

Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark – Analyse und Schlussfolgerung anhand von Kulturvergleichsstudien und explorativen Interviews

Belana Kulik

Matrikelnummer: 70479761

Eingereichte Abschlussarbeit

zur Erlangung des Grades

Master of Business Administrations

im Studiengang

Vertriebsmanagement (MBA) / Sales Management

an der

Karl-Scharfenberg-Fakultät der

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Erster Prüfer: Prof. Dr. rer. pol. Samir Saleh

Eingereicht am: 29.08.2024

Zweiter Prüfer: Dr.-Ing. Markus Hagen

Abstract

Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit den interkulturellen Herausforderungen von deutschen Expatriates in Dänemark. Die Analyse der Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Arbeitskulturen beider Länder erfolgt anhand von Kulturvergleichsstudien, insbesondere den Modellen von Hofstede und der GLOBE-Studie, sowie explorativen Interviews mit deutschen Personen, die in Dänemark leben und arbeiten. Die Forschungsergebnisse demonstrieren, wie deutsche Expatriates die dänische Lebens- und Arbeitskultur wahrnehmen und welche interkulturellen Kompetenzen für eine erfolgreiche Integration erforderlich sind. Zudem werden Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der interkulturellen Vorbereitung und zur Förderung einer effektiven Zusammenarbeit in multikulturellen Teams gegeben.

Abstract

This master's thesis deals with the intercultural challenges faced by German expatriates in Denmark. The differences and similarities in the work cultures of the two countries are analysed on the basis of comparative cultural studies, in particular the Hofstede models and the GLOBE study, as well as exploratory interviews with German people living and working in Denmark. The research results demonstrate how German expatriates perceive the Danish living and working culture and which intercultural competences are required for successful integration. It also provides recommendations for improving intercultural preparation and promoting effective collaboration in multicultural teams.

Vorwort

Die Wahl des Themas dieser Masterarbeit wurde maßgeblich durch mein Interesse an einem eigenen Auswanderungsprozess nach Dänemark und meiner Faszination für dieses Land und dessen Kultur beeinflusst. Besonders fasziniert hat mich dabei der Aspekt, die in Dänemark von Expatriates und Außenstehenden als positiv bewerteten Werte und Praktiken in der Arbeitskultur auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen und im selben Zuge zu erörtern, inwieweit diese im eigenen Unternehmen zum jetzigen Zeitpunkt positiven Einfluss nehmen können.

Die Forschung und das Schreiben dieser Arbeit erstreckten sich über einen Zeitraum von mehreren Monaten. Besonders herausfordernd war die Koordination meiner beruflichen Tätigkeit als Vertriebsleitung in führender Position mit zeitgleicher Erstellung der Masterarbeit sowie Durchführung der Interviews. Besonders im Rahmen der Literaturrecherche bin ich zudem auf Inhalte gestoßen, die mir noch nicht hinreichend bekannt waren und mir sicherlich für meine Zukunftspläne dienlich sein werden. Als besondere Momente sollen vor allem die Interviews hervorgehoben werden, in denen viele nachhaltige Kontakte geknüpft werden konnten.

Mein besonderer Dank gilt meiner Geschäftsführerin, die es mir ermöglichte, auch während meiner Arbeitszeit Interviews für meine Masterarbeit zu führen und mich hinsichtlich meiner täglichen Aufgaben stark entlastete; ebenso den beiden Gründern des Unternehmens, in welchem ich tätig bin, die das Thema meiner Masterarbeit als Ausgangspunkt für eine neue Positionierung nutzen möchten. Ebenfalls möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, die mich die gesamte Zeit über unterstützt und ermutigt hat, das Masterstudium nebenberuflich zu absolvieren, sowie den Teilnehmern meiner Interviews – für ihre Offenheit und die Bereitschaft zur Teilnahme. Mein letztes Dankeschön gilt meinen Betreuern, die mich unterstützt und beraten haben.

Die Arbeit an diesem Thema hat mir gezeigt, wie vielschichtig der Bereich der Kulturforschung und des interkulturellen Managements ist. In Zukunft hoffe ich, diese Forschung dient Unternehmen und eigenständigen Expatriates als Sensibilisierung für das Thema und insbesondere der Fokussierung auf die interkulturelle statt lediglich der Fachkompetenz im Hinblick auf die Vorbereitung eines Auslandsaufenthaltes.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	I
Tabellenverzeichnis	II
Abkürzungsverzeichnis.....	III
1. Einleitung	1
1.1 Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit	1
1.2 Methodik	2
1.3 Forschungsgegenstand.....	3
2. Interkulturelle Rahmenbedingungen des Zielmarktes Dänemark.....	5
2.1 Begriffsbestimmung und Einleitung PEST-Analyse.....	5
2.2 PEST-Analyse für den Forschungsgegenstand Dänemark	6
2.2.1 Politische Umweltfaktoren	6
2.2.2 Wirtschaftliche Umweltfaktoren	7
2.2.3 Soziokulturelle Umweltfaktoren	8
2.2.4 Technologische Umweltfaktoren.....	9
3. Interkulturelles Management	10
3.1 Kulturbegriff.....	11
3.2 Interkulturelle Kommunikation	14
3.3 Stereotypisierungen	16
3.4 Interkulturelle Kompetenz.....	18
4. Kulturvergleichsstudien	21
4.1 Überblick über bestehende Kulturvergleichsstudien	21
4.1.1 Kulturdimensionen nach Hofstede.....	25
4.1.2 Kulturdimensionen der GLOBE-Studie	30
4.2 Ergebnisse der Kulturvergleichsstudien für das Land Dänemark im Vergleich zu Deutschland.....	37
5. Methodik	43
5.1 Gütekriterien und Qualität.....	43
5.2 Forschungsdesign.....	45
5.3 Erhebungsinstrumente	46

5.4	Durchführung der Studie	49
5.5	Vorgehensweise bei der Auswertung.....	51
6.	Auswertung der Interviews	52
6.1	Darstellung der Ergebnisse	52
6.2	Interpretation und Diskussion der Ergebnisse	62
6.3	Handlungsempfehlungen für deutsche Expatriates in Dänemark.....	73
6.4	Reflexion der Forschung	77
7.	Fazit	80
	Literaturverzeichnis	- 82 -
	Anhang.....	- 86 -
	Anhang 1: Interview E1, 01.08.2024 via Microsoft Teams	- 86 -
	Anhang 2: Interview E2, 01.08.2024, via Microsoft Teams	- 96 -
	Anhang 3: Interview E3, 03.08.2024, via Microsoft Teams	- 104 -
	Anhang 4: Interview E4, 03.08.2024, via Zoom.....	- 116 -
	Anhang 5: Interview E5, 05.08.2024, via Microsoft Teams	- 125 -
	Anhang 6: Interview E6, 06.08.2024, via Microsoft Teams	- 133 -
	Anhang 7: Interview E7, 07.08.2024, via Microsoft Teams	- 147 -
	Anhang 8: Interview E8, 07.08.2024, via Microsoft Teams	- 156 -
	Anhang 9: Interview E9, 11.08.2024, via Microsoft Teams	- 162 -
	Anhang 10: Interview E10, 12.08.2024, via Microsoft Teams	- 172 -
	Anhang 11: Interview E11, 12.08.2024, via Microsoft Teams.....	- 181 -
	Anhang 12: Interview E12, 15.08.2024, via Microsoft Teams	- 192 -
	Anhang 13: Auswertung Interview E1	- 199 -
	Anhang 14: Auswertung Interview E2	- 231 -
	Anhang 15: Auswertung Interview E3	- 255 -
	Anhang 16: Auswertung Interview E4	- 283 -
	Anhang 17: Auswertung Interview E5	- 308 -
	Anhang 18: Auswertung Interview E6	- 323 -
	Anhang 19: Auswertung Interview E7	- 357 -
	Anhang 20: Auswertung Interview E8	- 373 -

Anhang 21: Auswertung Interview E9	- 387 -
Anhang 22: Auswertung Interview E10.....	- 422 -
Anhang 23: Auswertung Interview E11.....	- 438 -
Anhang 24: Auswertung Interview E12.....	- 464 -
Anhang 25: Gesamtauswertung der Interviews nach Kategorien und Fragen	- 481 -
Anhang 26: Leitfaden.....	- 491 -
Eidesstattliche Erklärung	- 493 -

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Hauptunterschiede zwischen Gesellschaften mit geringer und großer Machtdistanz – II: Der Arbeitsplatz (Hofstede et al. 2017, S. 91)	26
Abbildung 2: Hofstede Insights Deutschland und Dänemark, The Culture Factor Group (2023).....	38
Abbildung 3: Ausschnittartige Übersicht verschiedener Gütekriterien qualitativer Forschung (Misoch 2014, S. 233)	44
Abbildung 4: Ablaufmodell des problemzentrierten Interviews (Mayring 2016, S. 71)	47

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich der dimensionalen Ansätze verschiedener ausgewählter Kulturstudien. Eigene Darstellung in Anlehnung an (Helfrich 2019, S. 70).	23
Tabelle 2: Informationsübersicht Experten. Eigene Darstellung.	53

Abkürzungsverzeichnis

BIP:	Bruttoinlandsprodukt
DDR:	Deutsche Demokratische Republik
EU:	Europäische Union
GLOBE:	Global Leadership and Organizational Behaviour Effectiveness (Studie)
IBM:	International Business Machines Corporation
PEST:	Political, Economical, Social, Technological (Analyse)
UN:	United Nations (Vereinte Nationen)
UNESCO:	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

1. Einleitung

1.1 Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit

Dänemark ist das glücklichste Land der Welt (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 50). Die Suche nach dem Grund dafür fasziniert seit vielen Jahren viele Menschen: Meik Wiking, CEO des The Happiness Research Institute in Kopenhagen, erforscht die Ursache des dänischen Glücks in einem umfassenden Rahmen und stellt einen direkten Bezug zum Lebensgefühl „Hygge“ her (Wiking 2016). Dieses umfasst nach Fischer vor allem die dänische Lebensphilosophie, den kleinen Dingen Beachtung zu schenken und sich daran zu erfreuen; Hygge meint Gemeinschaft und Gemütlichkeit, Beisammensein mit anderen Menschen, die positive Lebenseinstellung und Dankbarkeit sowie im Hier und Jetzt zu agieren (vgl. Fischer 2021, S. 32). Der Unternehmer Ralph Böttcher entwickelt „Die Danmark-Methode“ als Führungsmethode aufgrund seiner positiven Erfahrungen mit dänischen Geschäftspartnern (Böttcher 2018). Er kommt zu dem Schluss, dass der Sinn der eigenen Tätigkeit einen maßgeblichen Anteil an der dänischen Zufriedenheit hat (vgl. ebd., S. 51). Fischer entwickelt in diesem Kontext das Konzept der „BusinessHygge“, um die Aspekte als Konzept in den Arbeitsalltag zu integrieren (vgl. Fischer 2021, S. 35).

In dieser Masterarbeit wird an diese Themen und bestehenden Forschungen angeknüpft: Es werden die Interkulturalität und die Kulturdifferenzen zwischen Deutschland und Dänemark charakterisiert. Dem liegt eine tiefgreifende, von eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen geprägte, subjektive Faszination für das Land Dänemark und die zugehörige Kultur zugrunde sowie der innige Wunsch, dort zu leben und auch zu arbeiten. Als Führungsperson besteht zusätzlich ein Interesse, Möglichkeiten zu finden, Elemente der dänischen Kultur, die zielführend erscheinen, schon jetzt in das eigene Unternehmen zu implementieren.

Als Zielsetzung für diese Arbeit gilt es, herauszuarbeiten, inwieweit die Ergebnisse bestehender Kulturstudien zum Thema Business in Dänemark aktuell und nutzbar sind, um für deutsche Expatriates in Dänemark handlungsweisend für den Umgang mit Dänen zu gelten. Ein Expatriate, oder in Kurzform Expat, wird definiert als eine Person, die temporär oder dauerhaft in einem Land lebt und arbeitet, welches nicht ihrem Heimatland entspricht, sich jedoch mindestens drei Monate am Stück dort aufhält (vgl. Foged et al. 2019, S. 6). Foged et. al. ergänzen, dass Expats als gebildet, hoch entlohnt und erfolgreich wahrgenommen werden (vgl. ebd.). Ein Expat definiert sich dadurch, dass der Aufenthalt in einem anderen Land freiwillig geschieht (vgl. Basaiawmoit und Normann, S. 2). Expats als „highly skilled workers“ (Foged et al. 2019, S. 5) werden als positiv angesehen; dies wird vor allem sichtbar an der steigenden Anzahl von Expatriates in Dänemark (vgl. ebd., S. 3).

Um einen Aufenthalt in einem Land erfolgreich durchzuführen, muss eine Auseinandersetzung mit der Kultur des Ziellandes erfolgen (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 12). Um eine Darstellung der dänischen Kultur zu vollziehen, wird in dieser Masterarbeit auf mehrere Kulturstudien zurückgegriffen. Aufgrund des stetigen Wertewandels und bestehenden Vorurteilen, Klischees und Stereotypisierungen ist es notwendig, die Kulturaspekte zeitweise zu überprüfen (vgl. Saleh und Saleh 2020, S. 215). Des Weiteren wird dieser Punkt gemeinsam mit dem Begriff der interkulturellen Kompetenz betrachtet, welche sich mit den Kompetenzen und Fähigkeiten im Umgang mit fremden Kulturen – vor allem im Arbeitsalltag – auseinandersetzt und zunehmend relevanter wird (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 2).

Die Relevanz dieser Arbeit ergibt sich aus der häufig fehlenden Präparation der Expatriates vor ihrem Auslandsaufenthalt, da ein Großteil aller Unternehmen dies nicht oder nur gering durchführt oder es der Eigenregie der Expats überlassen wird (vgl. Rath und Schmeisser 2023, S. 97). Die interkulturelle Vorbereitung weicht in den meisten Fällen der fachlichen Kompetenz zur Ausübung der neuen Tätigkeit im Ausland (vgl. ebd.). Daraus resultieren Herausforderungen wie Missverständnisse, Vorurteile oder Stereotypisierungen, die das Aufeinandertreffen und insbesondere die interkulturelle Kommunikation negativ beeinflussen können. Aus diesem Grund ist es von Bedeutung, nicht nur in dieser Arbeit spezifisch die kulturellen Inhalte für das Land Dänemark aus vorliegenden Kulturstudien auf ihre Aktualität und Gültigkeit hin zu überprüfen, sondern darüber hinaus eine Handlungsempfehlung für Expatriates und deren Unternehmen zu formulieren, um die interkulturelle Vorbereitung zu gestalten.

1.2 Methodik

In dieser Arbeit wird deduktiv vorgegangen; dies gilt sowohl für die theoretischen Grundlagen in Kapitel 2 bis einschließlich 4.2 als auch die Forschung in Kapitel 5 und 6. Methodisch wird zunächst eine Sekundäranalyse durchgeführt. Es werden verschiedene Quellen zurate gezogen und nach Möglichkeit Primärliteratur verwendet; in Fällen, wo dies nicht möglich ist, wird auf Sekundärliteratur zurückgegriffen oder diese als Ergänzung gesehen. Als Umriss für die interkulturellen Rahmenbedingungen wird zunächst eine PEST-Analyse (Erläuterung siehe Kapitel 2.1) des Landes Dänemark durchgeführt, welches Forschungsgegenstand dieser Arbeit ist. Im Anschluss daran wird in Kapitel 3 das interkulturelle Management mit allen dazugehörigen Aspekten erläutert und so der theoretische Rahmen und aktuelle Stand der Forschung beschrieben. Daraufaufgehend werden in Kapitel 4.2 die verschiedenen Kulturvergleichsstudien vorgestellt und die Ergebnisse von Hofstede (Hofstede et al. 2017) sowie der GLOBE-Studie (House et al. 2003) vorgestellt. Mit diesem Kapitel schließt der erste Teil der Arbeit.

Um das Ziel dieser Arbeit, die Inhalte der Kulturvergleichsstudien in der Praxis zu beleuchten, zu erreichen, wird eine qualitative Forschung durchgeführt. Im Rahmen dieser Forschung

finden qualitative Interviews mit deutschen Expatriates in Dänemark statt, um Einblicke in ihre persönlichen Erfahrungen und Anpassungsprozesse zu gewinnen. Die Zielsetzung der Interviews besteht in der Überprüfung der theoretischen Annahmen der Kulturvergleichsforschung sowie der Ableitung praktischer Handlungsempfehlungen für deutsche Expatriates, die in Dänemark arbeiten oder arbeiten möchten.

Dafür werden Experten ausgewählt, die in die Definition eines Expats passen, und anhand eines Leitfadens interviewt. Es erfolgt eine qualitative Inhaltsanalyse des problemzentrierten Interviews nach Mayring (Mayring 2016) und Misoch (Misoch 2014). Das methodische Vorgehen wird detailliert in Kapitel 5 erläutert. In Kapitel 6 werden die Ergebnisse dargestellt, interpretiert, diskutiert und schließlich die Handlungsempfehlung für deutsche Expatriates in Dänemark präsentiert. Das Kapitel schließt mit der Reflexion und kritischen Betrachtung der eigenen Forschung. Unter Punkt 7 im Fazit wird ein Resümee der gesamten Arbeit und Durchführung gezogen sowie ein Ausblick gegeben.

An dieser Stelle soll der Hinweis erfolgen, dass für die gesamte Arbeit das generische Maskulinum verwendet wird; dies erfolgt aufgrund der Lesbarkeit und soll keinesfalls abwertend für weitere Geschlechtergruppen gelten.

1.3 Forschungsgegenstand

Den Forschungsgegenstand bildet das Land Dänemark sowie die Lebens- und Arbeitskultur Dänemarks. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Untersuchung interkultureller Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Dänemark im Kontext des beruflichen Umfelds. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Perspektive deutscher Expatriates gelegt, die in Dänemark arbeiten. Ziel ist die Analyse, inwiefern die theoretischen Modelle der Kulturvergleichsforschung, wie beispielsweise die von Hofstede und House et. al., die tatsächlichen Erfahrungen und Wahrnehmungen der deutschen Expatriates widerspiegeln und inhaltlich nutzbar für die interkulturelle Vorbereitung der Expats sind.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wird ein besonderes Erkenntnisinteresse auf die Analyse gelegt, wie deutsche Führungskräfte und Fachkräfte, die nach Dänemark gezogen sind, die dänische Arbeitskultur wahrnehmen und sich in diese integrieren. Im Rahmen dessen erfolgt eine qualitative empirische Untersuchung, inwiefern bestehende kulturelle Unterschiede zu Herausforderungen im Arbeitsalltag führen und welche Möglichkeiten zu deren Überwindung bestehen. Des Weiteren wird die Relevanz interkultureller Kompetenzen im Umgang mit der dänischen Kultur bewertet, insbesondere im Hinblick auf die Adaption an die dänische Arbeitsweise, Kommunikation und Hierarchievorstellungen. Ein weiterer Untersuchungsgegenstand ist die Frage, inwiefern deutsche Expatriates in der Lage sind, ihre eigene

kulturelle Identität in das dänische Umfeld zu integrieren, ohne dabei ihre eigene Identität vollständig aufzugeben oder sich vollständig anzupassen.

Die zentrale Forschungsfrage dieser Arbeit lautet: Sind die Annahmen der Kulturvergleichsforschungen nach Hofstede und der GLOBE-Studie über die Lebens-, Alltags- und Business-Kultur der Dänen aus externer Sicht und zum heutigen Zeitpunkt im Jahr 2024 zutreffend, sodass sich daraus Handlungsempfehlungen für deutsche Expatriates in Dänemark ableiten lassen?

Ergänzend dafür werden die folgenden Unterfragen formuliert:

1. Welchen Eindruck gewinnen deutsche Expatriates von der dänischen Arbeitskultur im Vergleich zu ihrer eigenen?

Im Rahmen der Untersuchung werden die Bereiche Kommunikation, Hierarchien und Arbeitsweisen hinsichtlich jener kulturellen Unterschiede analysiert, die von den Probanden als besonders herausfordernd empfunden werden.

2. Welche interkulturellen Kompetenzen sind für deutsche Expatriates von besonderer Relevanz, um eine erfolgreiche Integration in die dänische Arbeitswelt zu gewährleisten?

Im Rahmen der Untersuchung wird analysiert, welche spezifischen Fähigkeiten und Kenntnisse die Expatriates entwickeln müssen, um die kulturellen Differenzen zu überbrücken.

3. Inwiefern ist es deutschen Expatriates möglich, ihre kulturelle Identität zu bewahren, während sie sich an die dänische Kultur anpassen?

Die vorliegende Untersuchung befasst sich mit den Herausforderungen, die sich für deutsche Expatriates im Spannungsfeld zwischen Anpassung und Bewahrung der eigenen kulturellen Identität stellen.

2. Interkulturelle Rahmenbedingungen des Zielmarktes Dänemark

Das vorliegende Kapitel befasst sich mit der PEST-Analyse für Dänemark, die politische, ökonomische, soziale und technologische Aspekte beinhaltet (vgl. Kaufmann 2021, S. 20). Zu Beginn wird das PEST-Modell eingeführt, in den Kontext eingeordnet und definiert. Anschließend werden die einzelnen Faktoren auf Dänemark bezogen und analysiert, wobei besondere Merkmale und relevante Faktoren herausgearbeitet werden.

Die inhaltliche Darstellung stützt sich überwiegend auf Literaturquellen, während Internetquellen nur dann hinzugezogen werden, wenn die Aktualität der Daten es fordert. In der Arbeit werden die genannten Punkte untersucht und Dänemark im Vergleich zu Deutschland betrachtet, um Unterschiede herauszuarbeiten. Das Ziel dieser Analyse ist es, eine fundierte Grundlage für die zu Beginn beschriebenen Möglichkeiten zu bieten.

2.1 Begriffsbestimmung und Einleitung PEST-Analyse

Zu Beginn soll hier einmal der Unterschied zwischen der PEST- und der PESTEL-Analyse erläutert und die Bestandteile dargestellt werden.

Kaufmann beschreibt die PESTEL-Analyse wie folgt:

„Die PESTEL-Analyse ist eine Weiterentwicklung des PEST-Konzeptes von Fahey und Narayanan (1986) und ein beliebtes Analysewerkzeug, über das Generationen von Studenten ihre Semesterarbeiten geschrieben haben. Mit diesem Tool können instabile Umfeldverhältnisse aufgedeckt werden, die dann in der Strategieplanung Berücksichtigung finden können.“ (ebd.)

Kaufmann beschreibt hier zuerst einmal die Herkunft bzw. Entwicklung des Konzepts, welches sich seit 1986 um zwei weitere Bereiche, sichtbar im Akronym durch das Hinzufügen von „E“ und „L“ am Ende, erweitert hat. Kaufmann erwähnt ebenfalls die Begrifflichkeiten Umfeldverhältnisse und Strategieplanung, welche den Hinweis darauf geben, dass die Analyse, eng verknüpft mit z.B. der SWOT-Analyse, für die Planung hinsichtlich der Strategie zur Führung eines Unternehmens verwendet werden kann. Demnach kann die PEST-Analyse als strategisches Analyse-Werkzeug verstanden werden.

Das Akronym PEST steht für politische (political), ökonomische (economical), soziale (social) und technologische (technological) Faktoren, welche analysiert werden sollen. Unter politischen Faktoren werden hauptsächlich Gesetzgebungen, die Regierungsform sowie das gesamte politische System verstanden. Hier soll herausgefunden werden, wie viel Stabilität das System bietet, welche Veränderungen in dieser Hinsicht wie schnell vonstattengehen können und welche Steuerregelungen oder Einschränkungen es hinsichtlich Kartellrecht und Handel im Import und Export gibt (vgl. ebd., S. 22–23).

Unter dem Bereich Ökonomie werden vor allem Faktoren wie das Wirtschaftswachstum, das BIP (Bruttoinlandsprodukt), die Besteuerung, die Verschuldung des Landes und auch die Verfügbarkeit von Ressourcen zusammengefasst (vgl. Kaufmann 2021, S. 23). Hier soll herausgearbeitet werden, inwiefern sich diese Faktoren vor allem auf den Zielmarkt des zu analysierenden Landes auswirken, wie dies im Verhältnis zur Rentabilität oder auch der volkswirtschaftlichen Entwicklung steht; des Weiteren spielen die Währung und die damit zusammenhängenden Wechselkurse eine wichtige Rolle, die besonders im Handel über die Landesgrenzen hinweg Berücksichtigung finden sollten (vgl. ebd., S. 20).

Der soziale Aspekt hingegen befasst sich nicht nur mit der Kultur eines Landes, wenn diese Auswirkungen auf die Kommunikation und weitere Lebensbereiche hat, sondern auch auf die Demographie, Bevölkerungsdichte, Konsumgewohnheiten und den Lebensstil. Besonders hervorzuheben ist hier der Aspekt der Werte einer Bevölkerung, der Kultur des Ziellandes, da z.B. eine Kongruenz oder Differenz zu bestehenden eigenen Werten und Einstellungen aufgedeckt werden kann, die für die Kommunikation förderlich ist (vgl. ebd., S. 23). Auch Erwähnung finden soll hier der Bereich der Bildung und Förderung und die Struktur der Gesellschaft, welche von Bedeutung ist; besonders relevant ist dieser Bereich für die Unternehmenskultur und den Umgang im Unternehmen sowie mit Externen (vgl. ebd., S. 20–21).

Der letzte Bereich, der technologische Einflussfaktoren beinhaltet, bezieht sich vorrangig auf die Entwicklung von Technologien, mögliche Entwicklungssprünge und den Stand im Vergleich zu anderen Ländern; kann bspw. auf einen ähnlichen Stand, einen ähnlichen Ressourcenreichtum zugegriffen werden wie im eigenen Land oder umgekehrt? Zusätzlich zu Innovationen und Automatisierungsaspekten kommen auch die Standards und Normen, die im Zielland gängig sind; dies kann sich bis auf Kommunikationsmittel ausweiten, die evtl. im staatlichen Sektor standardmäßig genutzt werden (bspw. Anträge/Formulare als PDF, per Papier oder Online-Formular) (vgl. ebd., S. 23). Damit bereits angesprochen, spielt der Grad der Digitalisierung in diesem Bereich eine sehr wichtige Rolle. Im Unternehmen kann das unter anderem Auswirkungen auf die Akzeptanz von Home Office, Online-Meetings und weiteres haben (vgl. ebd., S. 21).

Im folgenden Kapitel werden die genannten Aspekte für das Land Dänemark analysiert, wobei in der gleichen Reihenfolge vorgegangen wird.

2.2 PEST-Analyse für den Forschungsgegenstand Dänemark

2.2.1 Politische Umweltfaktoren

Das Land Dänemark ist eine konstitutionelle Monarchie, da das Staatsoberhaupt, die Königin, lediglich Tätigkeiten ausführt, die als repräsentativ wirken, während der tatsächliche

Regierungschef der Ministerpräsident ist. Die Legislative, das Parlament, besteht aus 179 Sitzen, die auf 4 Jahre gewählt werden und vor allem für die Verabschiedung von Gesetzen verantwortlich sind, während die Judikative aus dem Obersten Gericht besteht, welche die Führung in Urteilen bezüglich des Zivil-, Straf-, See-, und Handelsrechts einnimmt. Eine Besonderheit Dänemarks ist das sog. Mehrparteiensystem, da die Regierung zumeist aus Minderheiten besteht, die sich gegenseitig unterstützen. Der Hauptsitz der Regierung ist die Hauptstadt Kopenhagen (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 48).

Das Land Dänemark weist vor allem ein sehr stabiles System durch diese Konsenspolitik auf und zeigt auch eine hohe Kompromissfähigkeit des Parlaments trotz oder gerade wegen des Mehrparteiensystems (vgl. Horn 2019, S. 26). Durch verschiedene Reformen und Anpassungen wird das Land Dänemark als besonders egalitär und wettbewerbsfähig eingestuft (vgl. ebd., S. 69). Insbesondere die Problemlösungskapazität beschreibt Horn als sehr hoch und führt als Beispiel dafür das sog. Flexicurity-Modell an, welches unter Punkt 2.2.2 näher beschrieben werden soll (vgl. ebd., S. 27). Hier soll auch erwähnt werden, dass Dänemark zu den am niedrigsten verschuldeten Ländern der Welt gehört und oftmals als „offene und stark in den Weltmarkt integrierte Volkswirtschaft charakterisiert“ (ebd., S. 67) wird.

Dänemark ist als Mitglied in der UN wie auch der NATO verzeichnet und setzt sich vor allem für Friedens- und Sicherheitspolitik ein. Aber auch innerhalb der EU wird Dänemark aktiv, um seine Überzeugungen miteinfließen zu lassen, die sich vor allem in der Verwirklichung eines modernen wie auch digitalen Europas wiederfinden, kombiniert mit sozialer Verantwortung und vor allem dem Bürokratieabbau, der in Dänemark selbst durch die Digitalisierung unter anderem deutlich spürbar ist (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 48). Horn beschreibt ergänzend eine „dänische EU Skepsis“ (Horn 2019, S. 50), da sich Dänemark mehr auf die Teilnahme im wirtschaftlichen Sektor fokussiert, denn auf die politische Integration, was vor allem an der gewünschten Kontrolle der Einwanderung liegt.

2.2.2 Wirtschaftliche Umweltfaktoren

Dänemark wird als hoch entwickelter Industriestaat bezeichnet, da die Dänen einen vergleichsweise hohen Lebensstandard pflegen und dabei auf ein über die Weltwirtschaftskrise hinaus stabiles BIP blicken können, sowie auf ein positives Wirtschaftswachstum (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 49). Dies wird oft als besonders herausgestellt, da das Land Dänemark trotz seiner Zugehörigkeit zur EU die Währung der Dänischen Krone behalten hat.

Was vor allem im Vergleich direkt auffällt, ist die geringe Arbeitslosenquote wie auch die hohe Firmengründungsichte, die fast dreimal so hoch ist wie in Deutschland (vgl. Horn 2019, S. 99). Diese beiden Punkte fußen in der aktiven Arbeitsmarktpolitik und dem Flexicurity-Modell, welches hier beides kurz näher beschrieben werden soll. Flexicurity beschreibt ein Modell,

welches „die Kombination aus einem flexiblen Arbeitsmarkt mit geringem (gesetzlichen) Kündigungsschutz, einem hohen Maß an finanzieller Absicherung beim Arbeitsplatzverlust, und aktiver Sozialpolitik mit starkem Fokus auf staatlich geförderte Weiterbildung und aktiver Arbeitsplatzsuche“ (Horn 2019, S. 80) beinhaltet. Durch dieses Modell hat Dänemark seit der Reform 1994 einen dauerhaft hohen Beschäftigungsgrad und eine de facto ebenso niedrige Arbeitslosenquote erreichen können (vgl. Joachim Volz 2004, S. 50) (vgl. Kölln 2010, S. 44). Das Modell weist also auf eine Hire-and-Fire-Politik hin, die es Unternehmen wie auch Arbeitnehmern ermöglicht, schnelle Kündigungen auszusprechen (vgl. Horn 2019, S. 81). Die aktive Arbeitsmarktpolitik kann als Gegenstück gesehen werden, da es hierbei darum geht, die Arbeitslosen aufzufangen und zur Weiterbildung zu motivieren; das geschieht vor allem durch finanziell attraktive Angebote bei Weiterbildung und auf der anderen Seite durch Streichungen finanzieller Unterstützung, wenn dieser Förderung nicht nachgekommen wird, nicht genügend Bewerbungen verschickt oder Zusagen grundlos abgewiesen werden (vgl. ebd., S. 84). Das Land macht es also unattraktiv, arbeitslos zu sein. Des Weiteren zeichnet sich Dänemark in diesem Zusammenhang dadurch aus, dass es den dänischen Egalitarismus beherbergt, welcher die Punkte Einkommensgleichheit und Chancengleichheit umfasst und vor allem im Arbeitsalltag durch flache Hierarchien und die Familienorientierung bzgl. der Arbeitszeiten spürbar ist (vgl. ebd., S. 92). Bspw. ist die Frauenerwerbsquote in Dänemark deutlich höher als in Deutschland, was der Flexibilität innerhalb der Arbeitszeiten zugesprochen wird (vgl. Kölln 2010, S. 41). Zudem wird es gemeinhin als normal eingestuft, dass zum Feierabend keine wichtigen Meetings mehr abgehalten werden oder der Geschäftsführer die Mitarbeitenden um Punkt 16 Uhr nach Hause schickt, weil diese dann ihre Kinder abholen müssen (vgl. Fischer 2021, S. 35–36).

Dänemark weist zudem die höchste Steuerlast der Welt auf, was sich durch die Systeme der Gesundheit, der Bildung und der Rente erklären lässt (vgl. Horn 2019, S. 81). Im Bereich der Gleichheit bzgl. der Behandlung und Vergütung der Geschlechter und Chancengleichheit steht Dänemark an vorderster Stelle (vgl. ebd., S. 92).

2.2.3 Soziokulturelle Umweltfaktoren

In Dänemark leben zum jetzigen Stand ca. 6 Millionen Menschen, die zu 88% die Städte bevölkern. Die Bevölkerungsdichte ist nur ca. halb so hoch wie in Deutschland und liegt bei ungefähr 130 Einwohnern pro Quadratkilometer. Die Dänen sind im Schnitt um die 40 Jahre alt, die Geburtenrate ist mit 1,73 recht niedrig; ein leichter Anstieg in der Zahl der Einwohner wird vor allem durch Zuwanderung verzeichnet (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 47). Typisch für das Land Dänemark ist die Aussage, dass Dänen das glücklichste Volk der Welt sein sollen; als Erklärung dafür wird oftmals das Bildungssystem hinzugezogen, da es keine Studiengebühren für die Studierenden umfasst, sowie das Gesundheitssystem und die geringen

Differenzen zwischen Frauen und Männern bzw. die Begegnungen auf Augenhöhe in Führungspositionen wie auch wenig bis keine Unterschiede in den Gehältern (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 48).

Dänemark wird auch als Sozialinvestitionsstaat bezeichnet, was ebenfalls auf dem Konzept der Flexicurity fußt: Um die aktive Arbeitsmarktpolitik zu stützen, werden die Kinderbetreuung, die frühkindliche Erziehung und Bildung sowie die Weiterbildung und Studiengänge unterstützt (vgl. Horn 2019, S. 106). Damit folgt Dänemark dem Konzept des Präparierens anstelle des Reparierens, um die Bevölkerung auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten und natürlich auch ein gesundes Konsumverhalten zu initiieren, was durch durchschnittlich eher hohe Einkommen gewährleistet werden kann.

2.2.4 Technologische Umweltfaktoren

Dänemark gilt als hoch entwickelter Industriestaat (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 49) und ist besonders im Außenhandel tätig. Im Bereich Agrarwirtschaft und Energiegewinnung liegt der Schwerpunkt auf dem Export, während viele Materialien für die Herstellung von Waren tendenziell eher importiert werden. Die Bereiche Forschung und Entwicklung stehen im Mittelpunkt der dänischen Wirtschaft, was bspw. im Bereich des Sozialsystems schon deutlich spürbar ist, da hier bereits auf eine komplette Digitalisierung umgestellt wurde (vgl. ebd., S. 50).

Nachdem hier nun das Land Dänemark mithilfe der PEST-Analyse im aktuellen Stand umschrieben wurde, folgt im nächsten Kapitel eine Einführung in die für diese Arbeit relevanten Aspekte des interkulturellen Managements sowie eine Darstellung der Kultur Dänemarks anhand von Kulturstudien, um eine ganzheitliche Betrachtung des Landes und der Kultur zu ermöglichen.

3. Interkulturelles Management

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den Bestandteilen des interkulturellen Managements, da die hier aufgeführten Inhalte als relevant für das Verständnis von Kultur sowie der nachfolgend beschriebenen Kulturstudien erachtet wird. Dazu wird zunächst dieses als Überbegriff thematisiert, wonach die Aufschlüsselung in die Bereiche Definition des Kulturbegriffs, interkulturelle Kommunikation, Stereotypisierungen und schlussendlich die interkulturelle Kompetenz erfolgt. Zweck dieser Vorgehensweise ist es, die wesentlichen Grundlagen der Relevanz dieser Thematik für die vorliegende Arbeit festzustellen, woraufhin die Einführung in verschiedene Kulturstudien und -modelle vorgenommen wird, die im weiteren Verlauf tiefergehend beschrieben und vorgestellt werden.

Das interkulturelle Management lässt sich im internationalen Management verorten, fungiert hier aber als eigenständiger Teilbereich und beinhaltet die „kulturbezogene Ausrichtung der internationalen Unternehmensaktivitäten“ (Reimer 2005, S. 24). Das Ziel des interkulturellen Managements liegt darin, kulturelle Unterschiede zwar zu erkennen, diese aber im positiven Sinn als Chance zu begreifen, um die Zusammenarbeit zu stärken. In diesem Zusammenhang muss berücksichtigt werden, dass bspw. multikulturelle Arbeitsgruppen – also Personengruppen in der Konstellation mehrerer aufeinandertreffender verschiedener Kulturen im gemeinsamen Arbeitsalltag – nicht exakt gleich trotz ähnlicher Prozesse arbeiten können wie kulturell homogene Arbeitsgruppen. Das liegt vor allem daran, dass durch die Kultur verschiedene Werte entstehen, die das Miteinander, allem voran die Kommunikation wie auch die Strategien zur Arbeitsweise und Lösungsfindung beeinflussen (vgl. Mergler 2011, S. 92). Damit lässt sich zugleich auch die primäre Herausforderung des interkulturellen Managements benennen, welche vor allem die Organisation der Arbeitsprozesse auf verschiedenen Unternehmensebenen in unterschiedlichen kulturellen Konstellationen betrifft (vgl. ebd., S. 91).

Die großen Problemfelder dieses Bereiches entstehen somit hauptsächlich aufgrund der kulturellen Divergenzen, welche sich vor allem in der Kommunikation und im gegenseitigen Verstehen niederschlagen; darunter fallen vor allem Missverständnisse, Schablonendenken bzw. die Tendenz zur Verallgemeinerung, verzerrte Wahrnehmungen und das simple Verneinen der Existenz kultureller Unterschiede (vgl. ebd., S. 92). Notwendig hingegen ist hier vielmehr die Kultursensibilität, die gerade dadurch funktioniert, dass Unterschiede benannt und wahrgenommen werden, ohne diese zu verurteilen (vgl. Müller 2022, S. 11). Mergler bringt dies abschließend in Form der Definition von interkultureller Management-Kompetenz folgendermaßen auf den Punkt:

„Eine an dieser Stelle erforderliche interkulturelle Management-Kompetenz bestehe einerseits aus international betriebswirtschaftlichem Fachwissen, aber andererseits zum großen

Teil aus sozialen interkulturellen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sind diese nicht ausreichend vorhanden, kann es innerhalb der interkulturellen Überschneidungssituationen im Arbeits- und Geschäftsleben zu Schwierigkeiten kommen.“ (Mergler 2011, S. 91–92)

In den nachfolgenden Abschnitten wird genauer erläutert, was unter den Bestandteilen dieser Definition, wie insbesondere interkulturellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, verstanden wird.

3.1 Kulturbegriff

In diesem Kapitel soll eine Annäherung an den Begriff der Kultur selbst erfolgen. Dazu gibt es umfassende und auch vielfältige wie teils unterschiedliche Definitionsansätze; in diesem Abschnitt sollen ausgewählte Ansätze nun vorgestellt werden. Die Auseinandersetzung mit dem Begriff Kultur ist deshalb wichtig, weil grundsätzlich davon ausgegangen wird, dass die Kultur bzw. die Zuordnung zu einer Kultur Aufschluss über mögliche Verhaltensweisen des Gegenübers gibt. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass erlernte Verhaltensmuster zwar eng mit der Kultur zusammenhängen, jedoch nicht pauschal für ganze Personengruppen gelten können, ohne dem „Schubladenprinzip“ zu erliegen und Vorurteilen Platz zu schaffen (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 6).

Jedes Individuum verfügt über eine kulturelle Identität. Diese Identität beinhaltet Aspekte von Religionen, Weltanschauungen, Sprache, des alltäglichen Umgangs miteinander sowie Gepflogenheiten und Werte; die Lebensweisen manifestieren sich in Form von Gewohnheiten, die eindeutig zuordenbar sind, wie bspw. Umgangsformen, Festlichkeiten oder auch Essgewohnheiten (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 56). Eine solche Betrachtung lässt sich von Mergler bestätigen, welche über die Wortherkunft des Wortes Kultur im lateinischen Ursprung forscht und herausstellt, dass „betätigen“ oder „pflegen“ darin vorkommt (vgl. Mergler 2011, S. 8). Thomas und Utler sagen der Kultur die Funktion als Orientierungssystem nach, worunter verstanden wird, dass die Kultur einer Gruppe erst durch das menschliche Miteinander entsteht und dadurch Bewertungsmaßstäbe erstellt; insofern kann das entstehende System wiederum als Orientierung und Überprüfung des eigenen Handelns dienen (vgl. Thomas und Utler 2013, S. 42). Hierdurch wird ebenfalls der Aspekt deutlich, dass Kultur nicht angeboren ist, sondern vielmehr – vieles davon unbewusst bzw. unterbewusst – erlernt wird (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 88).

Eine Definition der UNESCO im Diskurs über Kulturpolitik aus dem Jahr 1983 vereint die verschiedenen Komponenten:

„[Die] Konferenz ist dahingehend übereingekommen, dass die Kultur in ihrer umfassendsten Bedeutung heute als Gesamtheit der geistigen und materiellen, der verstandes- und gefühlsmäßig unterschiedlichen Merkmale, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen, angesehen werden kann. Sie umfasst neben den

Künsten und der Literatur die Lebensweisen, die Grundrechte des Menschen, die Wertsysteme, die Traditionen und Überzeugungen.“ (Deutschland DDR Ministerium für Kultur 1983, S. 54)

Deutlich wird hier vor allem, dass Gewohnheiten wie auch künstlerische Aspekte Einzug erhalten und von Gesellschafts- bzw. sozialen Gruppen die Rede ist. Auch Mergler führt den Begriff der Personengruppe in der Aufzählung der Bestandteile von Kultur auf:

„Kultur besteht der Definition zufolge aus Mustern des Denkens, Fühlens und Handelns, die hauptsächlich über Symbole erworben und weitergegeben werden. Sie stellen die charakteristischen Errungenschaften von Personengruppen dar, zu denen auch die Verkörperung in Artefakten gehört. Der wesentliche Kern der Kultur besteht aus traditionellen, also historisch hergeleiteten und ausgewählten Ideen und den diesen speziell zugehörigen Werthaltungen.“ (Mergler 2011, S. 10)

Des Weiteren spricht Mergler hier von Mustern, die sich auf alle Lebensbereiche erstrecken und auf diese Weise Sprache, Handlungsweisen, Gewohnheiten, das Miteinander und viele weitere Bereiche umfassen. Beide Definitionen lassen den Schluss zu, dass sich das Individuum nicht gegen diese kulturelle Programmierung seiner Selbst wehren kann, weil dies durch den täglichen Umgang innerhalb einer spezifischen – oder auch mehreren, meist ähnlichen – Personengruppen geschieht, wie bspw. Familie, die Peer-Group im Freundeskreis usw. (vgl. ebd.). Hofstede entfernt sich ein Stück weit von diesen Kulturdefinitionen und beschreibt die Wortherkunft mit den Worten „Zivilisation“ oder „Verfeinerung des Geistes“, wobei unter letzterem – wie auch in der Definition der UNESCO aufgeführt –, die Kunst verstanden werden kann. Die o.g. Definitionen werden von Hofstede als „Kultur im engeren Sinne“ verstanden (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 4). Kultur im weiteren Sinne findet sich in Hofstedes eigener Definition, welche Kultur als „mentale Software“ versteht, wozu Hofstede alle Muster des Denkens, Fühlens und Handelns aufführt und dies noch weiter spezifiziert: Nicht nur Gewohnheiten zählen dazu, sondern ebenfalls die kleineren Muster wie „Grüßen, Essen, das Zeigen oder Nichtzeigen von Gefühlen, das Wahren einer gewissen physischen Distanz zu anderen, Geschlechtsverkehr oder Körperpflege“ (ebd.). Auch in diesem Zusammenhang wird jedoch wie bei den vorangehenden Definitionen wieder der Bogen gespannt zur Gruppe von Personen: Kultur wird von Hofstede als kollektives Phänomen betitelt, was impliziert, dass die Bestandteile mit anderen Personen und Personengruppen geteilt werden, die alle derselben mentalen Programmierung bzw. Software unterliegen und sich somit bzgl. eines Regelwerks im sozialen Gefüge ohne direkte Abstimmung einig sind (vgl. ebd.). Auch hier herrscht jedoch per se keine Einigkeit innerhalb der Begriffsbestimmung, da eine andere Definition des „weiten“ Kulturbegriffs den Fokus weniger auf die Umgangsformen im Kleinen legt, sondern vielmehr den Wissenszuwachs für das Bestehen der Kultur und die individuelle Nützlichkeit darin hervorhebt (vgl. Saleh und Saleh 2020, S. 196).

Bei der Frage, mit welcher Kultur sich ein Individuum zu identifizieren gedenkt, spielen zwei Begriffe eine wesentliche Rolle: die Enkulturation und Akkulturation. Erstere fügt sich in die vorgestellten Definitionen ein, da es sich darum handelt, dass ein Individuum innerhalb einer Gruppe aufwächst und durch den Umgang und die Lebensumstände automatisch die mentale Programmierung seines Umfelds übernimmt und sich sodann damit identifiziert (vgl. Thomas und Utler 2013, S. 48). Die Akkulturation hingegen beschäftigt sich mit der Anpassung an eine bestehende Kultur – in diesem Fall Aufnahmekultur genannt –, die sich von der Herkunftskultur des Individuums unterscheidet (vgl. Helfrich 2019, S. 7). Ein Beispiel hierfür könnte ein Aufenthalt im Ausland oder anderen Personengruppen über einen längeren Zeitraum sein, in welchem eine Anpassung notwendig wird; dies ist oftmals der Fall, wenn es sich auch um eine Anstellung im Ausland oder einen Auswanderungsprozess handelt. Die Untersuchung der Akkulturation ist ein elementarer Bestandteil in dieser Arbeit. Aufgrund der Aussage, dass Kultur erlernt wird, kann an dieser Stelle davon ausgegangen werden, dass nicht nur eine eher unbewusste Enkulturation, sondern auch eine bewusste Akkulturation im Bereich des Möglichen ist (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 88). Der Bereich des Interkulturellen unterscheidet sich vor allem darin, dass hier kein „Ich-Du“ die Kommunikation bestimmt, sondern in den meisten Fällen ein „Wir-Sie“ angewandt wird. Das bedeutet, dass hier die eigene Kultur, die eigene Programmierung und das Zugehörigkeitsgefühl stärker hervortritt, um sich von anderen Kulturen und Personengruppen zu distanzieren. Dies wird als „Wahrnehmungsfilter“ bezeichnet und dient der Erkennung von Differenzen zwischen Freunden und Familie und bspw. Fremden (vgl. ebd., S. 221).

Wird dieser Prozess umgedreht, und das einzelne Individuum befindet sich bspw. im Ausland und in einem fremden Kulturkreis in der Akkulturation, so kann es zu einem Kulturschock kommen. Dieser Aspekt ist für den Verlauf dieser Arbeit von Relevanz, da ein solcher Einschnitt im Laufe des Auslandsaufenthaltes durchaus möglich ist. Später soll daher auch überprüft werden, inwieweit die Experten eine solche Phase bestätigen oder negieren können. Ein Kulturschock lässt sich wie folgt definieren:

„[Der Kulturschock] ist ein psychischer Zustand, wo plötzlich für den Einzelnen in der fremden kulturellen Umgebung alle bekannten Werte und Verhaltensmuster ihre Gültigkeit verloren zu haben scheinen. [...] Kulturschock ist keine Krankheit, sondern eine Abwehrreaktion gegenüber den Einflüssen einer fremden Kultur. [...] [Dieser] Schock für Aufenthalte über 6 Monaten [ist] normal [...], bei kürzeren Aufenthalten [treten] aber nur einige Symptome auf [...]“ (ebd., S. 232)

Das Hauptsymptom dabei lässt sich als Heimweh beschreiben, die Manifestation dessen ist aber von Individuum zu Individuum unterschiedlich und kann Stress, Rückzug aus der Gesellschaft, Wut oder auch Traurigkeit beinhalten (vgl. ebd.).

Als Methoden, um dem Kulturschock zu entgehen, führt Broszinsky-Schwabe die folgenden vier Varianten an:

1. Die Kultur der Zielgruppe sollte erlernt werden, um ein Verständnis zu entwickeln.
2. Es sollte sich schnellstmöglich mit den verbalen und auch nonverbalen Kommunikationsmustern sowie der Landessprache befasst werden, um Missverständnissen vorzubeugen.
3. Ein kulturelles Selbstbewusstsein, also Verständnis für die eigene Kultur und deren Muster, ist sinnvoll, um die Strukturen der fremden Kultur begreifen zu können, was durch den WahrnehmungsfILTER (s.o.) umgesetzt wird.
4. Bevor der Schritt in eine fremde Kultur erfolgt, sollte dies entsprechend fundiert durch Recherche verschiedenster Arten vorbereitet werden, damit die Überraschungen – oder auch ein Kulturschock – so gering wie möglich gehalten werden können (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 233–234).

Es lässt sich resümieren, dass Kultur vor allem Aspekte der eigenen Wahrnehmung, Handlungsmuster, Kommunikationsmuster, Verhaltensweisen, Gewohnheiten und auch Darstellungen von Gefühlen umfasst. Ergänzend dazu spielt der künstlerische Anteil – Kultur in Form von Abbildungen in Kunst, Musik, Literatur oder auch Sportarten – eine große Rolle sowie das Bestreben der Mitglieder einer Gruppe, das Fortbestehen der Kultur zu gewährleisten. Diese Inhalte können per se für jede Art von Kultur angenommen werden und gelten somit für die eigene wie auch für eine fremde Kultur. Da sich in dieser Arbeit auf Kulturen von Ländern beschränkt werden soll, werden an dieser Stelle keine Kulturarten oder Subkulturen näher beschrieben, Broszinsky-Schwabe beschreibt diese jedoch ausführlich (vgl. ebd., S. 65).

Im folgenden Abschnitt soll nun der hier bereits oberflächlich angesprochene Punkt der Kommunikation im Zusammenhang mit Interkulturalität behandelt werden, da die Kommunikation nicht nur wesentlicher Bestandteil des Umgangs mit Menschen im Arbeits- wie auch Lebenskontext ist, sondern Kultur auch immer als Kommunikation betrachtet werden muss (vgl. ebd., S. 94–95).

3.2 Interkulturelle Kommunikation

Zu Beginn soll hier der Hinweis erfolgen, dass Kommunikation keinesfalls nur die verbale Verständigung mittels einer oder mehrerer Sprachen meint, sondern auch Mimik und Gestik beinhaltet. Die verbale Verständigung bildet zwar einen großen Teil, ist aber nicht allein im Bereich Kommunikation zu verorten. Im Kapitel über den Kulturbegriff ist bereits angeklungen,

dass die Kommunikation oder vielmehr die interkulturellen Unterschiede darin eine Herausforderung bilden können.

Der Begriff interkulturelle Kommunikation setzt sich zusammen aus der Kommunikation, worunter jede Art der Verständigung – verbal und auch nonverbal – zwischen Menschen verstanden wird, und dem Zusatz „interkulturell“, welcher als situative Bedingung das Aufeinandertreffen von mindestens zwei Individuen verschiedener Herkunftskulturen beinhaltet (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 30). Der Ursprung dieser Begriffskombination lässt sich auf Edward T. Hall zurückführen, welcher zunächst Kooperationsverhältnisse zwischen US-amerikanischen und japanischen Personen untersuchte; im Kapitel 4.1 wird näher auf den Anthropologen und seine Arbeit eingegangen (Hall 1990).

Interkulturelle Kommunikation ist nicht an die situative Bedingtheit verschiedener Sprachen der miteinander Kommunizierenden gebunden; vielmehr ist es ebenfalls möglich, dass zwei Personen die gleiche Sprache sprechen, jedoch aus unterschiedlichen Kulturen stammen. Auch in einem solchen Fall ist von interkultureller Kommunikation die Rede (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 49). Die Verständigung erfolgt direkt und indirekt sowie verbal und nonverbal: Darunter lassen sich Sprache, Mimik, Gestik und weitere Signale der Körpersprache sowie auch das Zu- oder Abwenden vom Gesprächspartner, fehlende Antworten, entstehende Pausen und dementsprechend ein Nicht-Verhalten bzw. das Nichts-Tun verorten (vgl. ebd., S. 32). Die Unterscheidung zwischen direkter und indirekter interkultureller Kommunikation befasst sich im Schwerpunkt weniger mit dem Wie als mit dem Was bzw. dem Ziel der Kommunikationssituation: Bei der direkten Kommunikation geht es um die klare Vermittlung von Sachverhalten, während die indirekte Kommunikation klare Aussagen eher vermeidet und einen deutlicheren Fokus auf das Befinden und die Reaktionen des Gegenübers lenkt; besondere Vorsicht wird hier bei Kritik oder Negativem geboten (vgl. Müller 2022, S. 20–21). Müller gibt den Hinweis, dass sich vorab bereits Kulturen kategorisieren lassen, in bevorzugte direkte oder eher indirekte Kommunikation.

Ein solches Vorgehen ist vor allem deshalb sinnvoll, weil die Kernthematik in allen Verständigungsversuchen im interkulturellen Rahmen die der Missverständnisse ist. Die wenigsten Missverständnisse sind jedoch der verbalen Ebene zuzuordnen, sondern allen Kommunikationsebenen: die Wahrnehmung des Gegenübers, das Denken in vorhandenen Mustern – kulturell und erfahrungsbedingt –, die verbale Sprache und die Körpersprache (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 110–111). Lüsebrink ergänzt vier Bereiche der interkulturellen Kommunikation zusätzlich zu den oben genannten vier Bereichen der Kommunikation selbst:

1. Interaktionsprozess: Wenn zwei Personen miteinander kommunizieren, interagieren sie automatisch auch miteinander. Die Interaktion wird dabei vom Ziel der Verständigung geleitet.
2. Kulturtransfer: Die zwei Personen gehören in einer solchen Situation verschiedenen Kulturen an; somit ist es unausweichlich, dass zwei Kulturen aufeinandertreffen und Muster kollidieren bzw. eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Betrachtungsweisen und möglichen Erläuterungen erfolgt.
3. Fremdwahrnehmung: In einer laufenden Kommunikation entsteht automatisch ein Bild des Gegenübers, welches durch die eigenen bekannten Muster, vorhandenes – auch vermeintliches – Wissen, mögliche Vorurteile, den Vergleich mit Bekanntem und unerwarteten Reaktionen laufend verändert und geprägt wird.
4. Interkulturalität: Die Interkulturalität taucht in verschiedenen Formen auf und manifestiert sich vorrangig in Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Kulturen (vgl. Lüsebrink 2008, S. 312).

Es wird deutlich, dass die Kommunikation unter dem Aspekt der Interkulturalität ein Bereich ist, der inhaltlich relevant für die gesamtheitliche Betrachtung wie auch Vorbereitung zur Auseinandersetzung mit anderen Kulturen bzw. Kulturen anderer Länder ist. Die Kommunikation steht unter direktem Einfluss der Eigen- und Fremdwahrnehmung und kann schnell zu Missverständnissen aufgrund von eigenen oder den Erfahrungen Dritter führen. Missverständnisse können sowohl als verbaler als auch auf den anderen Kommunikationsebenen entstehen. Im nachfolgenden Kapitel soll daher auf die Thematik und Gefahr von Vorurteilen im Kontext der interkulturellen Kommunikation als Anschluss an dieses Kapitel näher eingegangen werden.

3.3 Stereotypisierungen

Unter Stereotypen werden „traditionelle Vorstellungen, die normalerweise unkritisch mit einer Person auf Basis ihrer Herkunft in Verbindung gebracht werden“ (Hofstede et al. 2017, S. 49), verstanden. Die Wortherkunft lässt sich ins Griechische zurückverfolgen, wo von starren Mustern die Rede ist: Das menschliche Gehirn nimmt Informationen auf und ist bemüht, diese zu kategorisieren, woraus feste Annahmen über das Verhalten und Eigenschaften von Personengruppen resultieren; häufig wird dabei das Bild des Selbst und der eigenen Gruppe positiv hervorgehoben, während das Bild über eine Fremdgruppe in negativem Licht erscheint (vgl. Müller 2022, S. 16). Wie Hofstede beschreibt, sind diese Annahmen und Vorstellungen nicht zwingend kritisch, begünstigen jedoch oftmals die Entstehung und Verfestigung von Vorurteilen gegenüber anderen. Letztere unterscheiden sich in genau diesem Punkt von Stereotypisierungen, da Vorurteile immer wertend und vor allem weniger sachlich, sondern mehr

emotional geprägt sind. Zudem werden Vorurteile nur wenig bis gar nicht hinterfragt, sondern verallgemeinert und dadurch als wahr angenommen (vgl. Müller 2022, S. 16). Ein Vorurteil basiert nicht zwingend auf eigenen Erfahrungen und wird zudem nur ungern revidiert, da dies eine Reflektion und ein Umdenken erfordern würde (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 223).

Stereotypisierungen dienen dazu, das Weltbild aus Sicht des Individuums zu ordnen, um das eigene und das Fremdbild klar zu umreißen (vgl. ebd.). Des Weiteren dienen sie der Verfestigung des eigenen Wertesystems und sind vorrangig im Bereich der sozialen Kategorisierung aufzufinden. Dadurch verschwimmt jedoch die Wahrnehmbarkeit von Individuen, weil nur Gruppen, die Kategorien zuordenbar sind, im Ganzen registriert werden (vgl. ebd., S. 224). Das hat zur Folge, dass das Verhalten von Individuen, welches nicht dem zugeordneten Stereotyp entspricht, nicht logisch erklärt werden kann; um hier nicht reflektieren zu müssen, wird dann von „Ausnahmen“ gesprochen, weil das Gehirn eine Bestätigung für die Mustererkennung benötigt (vgl. Müller 2022, S. 15).

Der Entstehung von Stereotypen liegen psychologische Ursachen zugrunde. Die häufigsten zwei sind die Unconscious Bias und der Halo-Effekt. Die Unconscious Bias bedeutet in der wörtlichen Übersetzung „unbewusste Voreingenommenheit“ bzw. „unbewusste Verzerrung“: Durch die eigene Enkulturation und Informationen über Erfahrungen Dritter entstehen Bilder, Annahmen, Vorurteile und Stereotype im Gehirn, welche den Umgang mit Personen aus anderen Kulturkreisen maßgeblich beeinflussen: Das Ziel des Verhaltens ist es – unbewusst – eine Bestätigung der im Vorhinein vorhandenen Annahmen herbeizuführen, was zu Fehlannahmen über das Gegenüber führen kann (vgl. ebd., S. 14–15). Ein Beispiel dafür könnte sein, dass die Annahme – unter der Prämisse, dass ein Individuum nicht-finnischer Herkunft ist – lautet: „Personen aus Finnland reden wenig“. Trifft das Individuum mit diesem Gedanken nun auf eine finnische Person, kann es sein, dass sie einen so großen Anteil in der Konversation einnimmt, dass das Gegenüber gar nicht die Chance hat, zu Wort zu kommen. Auf diese Weise würde genau diese Annahme „Personen aus Finnland reden wenig“ bestätigt werden.

Der Halo-Effekt hingegen basiert auf einer Begegnung, die den Maßstab für die Kategorisierung weiterer Individuen erst setzt und dann auf alle anderen dieser Gruppe Zugehörigen projiziert (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 216). Anhand des obigen Beispiels könnte ein Szenario wie folgt aussehen: Ein Individuum nicht-finnischer Herkunft führt eine Unterhaltung mit einer finnischen Person. Dabei fällt ihm auf, dass das Gegenüber sehr wortkarg zu sein scheint. Aus dieser Konversation schließt das Individuum nun, dass alle Finnen wortkarg sind, und erwartet dies in Zukunft auch. Dabei werden andere Komponenten, wie z.B., dass die Person schüchtern, müde, traurig o.Ä. sein könnte, außer Acht gelassen, weil diese einer

anderen Gruppe angehört. In einer nächsten Begegnung würde demzufolge die Unconscious Bias greifen, wobei diese dann nicht auf den Erfahrungen Dritter, sondern eigenen beruht.

Derlei Stereotype werden auch als „Völkerstereotype“ bezeichnet und stehen in dieser Arbeit im Mittelpunkt (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 227). Dieser Aspekt soll an dieser Stelle hervorgehoben werden, da auch im Bereich der Kulturvergleichsforschung schnell eine Pauschalisierung erfolgen kann – wie am Beispiel oben bereits erklärt, könnten Schlussfolgerungen dann lauten: „Die Finnen sprechen wenig“ o.Ä., obgleich dies nicht auf jeden einzelnen Finnen zutrifft. Hier ist es von Bedeutung, das Individuum zu erkennen, und für das spezifische und oftmals situativ bedingte Verhalten einer Person die wahren Gründe zu hinterfragen anstatt das „Schubladendenken“ – welches sehr viel einfacher als eine fundierte Reflexion erscheint – zu begünstigen. Bspw. kann eine in Armut lebende Person nicht stellvertretend für alle Mitglieder ihrer Kultur angesehen werden, woraus die Feststellung resultieren würde, alle Personen dieser Kultur oder gar ein ganzes Land sei arm; vielmehr muss hier ergründet werden, welche Ursachen wie z.B. soziale Divergenzen oder ökonomische Ungleichgewichte vorliegen (vgl. Saleh und Saleh 2020, S. 195). Eine solche Betrachtungsweise erfordert das Ablegen des Ethnozentrismus: Dieser Begriff umfasst „die Vorstellung, dass die Regeln und Normen der eigenen Kultur universelle Gültigkeit haben“ (Broszinsky-Schwabe 2017, S. 50), wodurch Fehlannahmen andere Kulturen und Individuen betreffend entstehen, da Unterschiede häufig abgewertet werden.

Um Vorurteile und Stereotypisierungen zu vermeiden, ist der kontinuierliche Wissensaufbau und die Reflexion der eigenen Annahmen erforderlich (vgl. Müller 2022, S. 17). Dieser Aspekt bildet eine Komponente der interkulturellen Kompetenz, welche im Folgenden erläutert wird.

3.4 Interkulturelle Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen. Sie ist deshalb relevant, weil jede Person einer kulturellen Zugehörigkeit eine eigene Denkweise pflegt, die durch die Enkulturation geprägt ist; treffen nun zwei Personen unterschiedlicher kultureller Herkunft aufeinander – in dieser Arbeit liegt der Fokus auf Personen unterschiedlicher Länder und deren Kulturen –, so kann es zu situativen Missverständnissen oder gar Unverständnis kommen (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 5). Um dies zu verhindern, sind interkulturelle Fähigkeiten, die in ihrer Summe die interkulturelle Kompetenz ergeben, vonnöten.

Diese interkulturellen Fähigkeiten teilen sich in drei verschiedene Dimensionen: die affektive, die kognitive und die verhaltensbezogene Dimension. Die affektive Dimension beinhaltet u.a. die Frustrationstoleranz, Flexibilität und Vorurteilsfreiheit; zur kognitiven Dimension gehören hauptsächlich die Entwicklung eines Verständnisses für die Beweggründe des Gegenübers

sowie den Hintergrund dessen; die verhaltensbezogene Dimension setzt sich in erster Linie mit dem Kommunikationswillen und der Fähigkeit dazu sowie der sozialen Kompetenz des handelnden Individuums auseinander (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 7). Als Beispiel für die affektive Dimension kann im Kontext dieser Arbeit die Bereitschaft verstanden werden, sich als Expat in ein interkulturelles Team einzufügen (vgl. Rath und Schmeisser 2023, S. 94). In der kognitiven Dimension lässt sich das Erlernen der Sprache des Ziellandes verorten (vgl. ebd.). Die verhaltensbezogene Dimension forciert nebst Sozialkompetenzen auch psychische Vorgänge zur Bewegungskoordination wie das Schreiben mit einer Tastatur, die aufgrund der anderen Sprache auch anders strukturiert ist (vgl. ebd.). Mithilfe dieser Fähigkeiten können Verhaltensweisen von Eigenschaften des Gegenübers getrennt betrachtet werden, um festzustellen, welcher Zug des Gegenübers kulturell bedingt oder subjektiv bestimmt ist. Müller ergänzt diese Aufzählung, indem sie zwar nicht in Dimensionen unterteilt, jedoch eindeutig darauf verweist, dass die interkulturelle Kompetenz „keine zusätzliche Kompetenz [ist], sondern die Erweiterung der genannten Handlungskompetenzen um den Faktor Kultur und um das Erkennen der Muster, nach denen eine andere Kultur agiert“ (Müller 2022, S. 9). Diese Aussage verweist darauf, dass Handlungskompetenzen wie die Fachkompetenz im beruflichen Umfeld, die Sozialkompetenz im täglichen Miteinander und die individuelle Kompetenz, welche sich durch Eigenorganisation und Toleranz auszeichnet, stets als Grundlage vorhanden sein müssen, damit diese um den Faktor Kultur erweitert werden können. Dem liegt zugrunde, dass Kultur und interkulturelle Begegnungen stets in einem situativen Kontext geschehen, und nicht losgelöst davon betrachtet werden können. Ternès und Towers bringen dies folgendermaßen in einer eigenen Definition auf den Punkt: „Interkulturell kompetent sind in diesem Sinne Menschen, die eine Vielzahl der genannten Fähigkeiten in Kombination und interaktiv anwenden können.“ (Ternès und Towers 2017, S. 8)

Ein weiterer Aspekt, der hier explizit Erwähnung finden soll, ist die Fähigkeit zum Perspektivwechsel, welcher besonders die Fähigkeit in den Fokus rückt, die Sicht des Gegenübers anzunehmen und verstehen zu können sowie „den eigenen Standpunkt diesbezüglich zu relativieren“ (Bätge et al. 2023, S. 194). Die hier gewählte Begrifflichkeit des Relativierens markiert ein recht starkes Wort, da die Bedeutung dessen eine gänzliche Rückstellung eigener Ansichten erforderlich zu machen scheint. Dies ist jedoch schlicht notwendig, da das Wort „Interkulturalität“ bereits vorgibt, dass es sich um die Beziehungen zwischen Kulturen handelt, und nicht ein Gegeneinander oder Vergleichen derer (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 29). Müller-Jacquier definiert die interkulturelle Kompetenz genauer als „strategische Handlungs- und Kommunikationskompetenz in interkulturellen Situationen, die (situativ konstituierte) Bedeutungen aus verschiedenen kulturellen Perspektiven zu betrachten in der Lage ist, fremde Kommunikationsregeln und kulturspezifische Handlungsorientierungen analysieren kann [...] [und] die Fähigkeit zum Kulturvergleich sowie zur Einschätzung der Wirkung kulturell bedingter

Unterschiede“ (Müller-Jacquier 1999, S. 181) umfasst. Die Kultursensibilität, ohne Wertung Unterschiede festzustellen, kann demnach als Ausgangspunkt gesehen werden, worauf der Umgang mit den gewonnenen Erkenntnissen in multikulturell gefärbten Situationen fußt.

Die Fähigkeit, interkulturell kompetent kommunizieren zu können, lässt sich erlernen, indem die Aneignung neuen Wissens zum zugehörigen Kontext stattfindet (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 237). Daraus resultiert die Feststellung, dass Umgangsformen wie auch Fertigkeiten für interkulturelles Arbeiten ebenfalls erlernbar sind bzw. das Aufeinandertreffen wie auch die Zusammenarbeit erleichtern oder durch ein Fehlen dieser erschweren können. Damit ist Wissen über Verhaltensweisen, sprachliche Besonderheiten und Strukturen, Kommunikationsmuster und gesellschaftliche Zusammenhänge der Zielkultur gemeint, um schließlich in einer interkulturellen Aktion die Situation verstehen, analysieren und bewusst nach den Maßstäben des Anderen handeln zu können. Welches Wissen dafür explizit notwendig ist, kann anhand von vier Punkten festgestellt werden:

1. Kenntnisse über die eigene Kultur und die eigene Identität
2. Kenntnisse darüber, was in der anderen Kultur anders ist
3. Gemeinsamkeiten zwischen diesen beiden Kulturen
4. Unterschiede zwischen den beiden Kulturen: Hierbei sollte stets die Frage im Vordergrund stehen, in welchem Umfang eine Akkulturation möglich ist, während die eigene Identität gewahrt wird (vgl. ebd., S. 239).

Das Ziel ist es also, die „andere“ Kultur des Gegenübers oder eines Ziellandes zu verstehen und zu kennen, um sich in dieser Hinsicht anzupassen, während gleichzeitig für die eigene Person klar sein muss, wo die Grenzen zwischen Kultur und Identität verschwimmen, um die eigene Identität auch bei einer Akkulturation zu wahren.

In diesem Kapitel konnte ein umfassender Überblick über die relevanten Bestandteile von Kultur bzw. zum Verständnis der eigenen und der Fremdkultur gewonnen werden. Im nachfolgenden Kapitel wird nun ein Überblick von empirischer Seite aus gegeben: Es werden verschiedene Kulturvergleichsstudien mit Bezug zum Land Dänemark vorgestellt.

4. Kulturvergleichsstudien

4.1 Überblick über bestehende Kulturvergleichsstudien

Um die andere Kultur verstehen zu können, muss also eine Aneignung von Wissen darüber stattfinden. Dieses Wissen kann unterschiedlichen Quellen entstammen, wie bspw. erster Hand von Personen, die bereits lange im Zielland leben oder Berichten aus zweiter Hand, wenn z.B. eine Person einer Kultur in ein anderes Land reist und im Anschluss über die Erfahrungen und Erkenntnisse berichtet. Dieser Vorgehensweise liegt jedoch die Frage zugrunde, was als „wahr“ angenommen werden kann, da die Sichtweisen der Wissenslieferanten immerzu subjektiv beeinflusst werden; zumal erscheint es ebenfalls herausfordernd, interkulturelle Kompetenzen festzustellen, um den Informationen trauen zu können. Da es jedoch, wie im vorigen Kapitel beschrieben, notwendig ist, sich Wissen über das Zielland bzw. die Zielkultur anzueignen, müssen dafür entsprechend valide Quellen gesucht werden. Zu diesem Zweck werden in diesem Kapitel verschiedene Kulturforscher und ihre Studien vorgestellt, die sich auf die Auseinandersetzung mit interkulturellem Management sowie interkultureller Kompetenz fokussieren.

Die wohl am häufigsten aufgezählten Forscher sind Hofstede, House, Hall, und Trompenaars. Hall und Trompenaars untersuchen dabei in ihren Hauptforschungen 1987 bzw. 1993 interkulturelle Begegnungen bei Fach- und Führungskräften, die dabei als ausschließliche Zielgruppe dienen (vgl. Thomas und Utler 2013, S. 45). Hofstede hingegen beendet 1972 seine vierjährige Forschung in mehr als 40 Ländern, die nur mit Mitarbeitern der Firma IBM durchgeführt wird (vgl. Lüsebrink 2008, S. 314), sich jedoch nicht auf eine Zielgruppe wie bei Hall oder Trompenaars fokussiert. House stellt Ende der 90er Jahre eine im Umfang in verschiedenen Hinsichten deutlich erweiterte Replikation von Hofstedes Forschung vor (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 52–53).

Im Folgenden soll ein Überblick geschaffen werden, welche Modelle deren Forschungen zugrunde liegen bzw. daraus resultieren und welche Fokusregionen jeweils ausgewählt wurden. Es wird sich dabei auf die für diese relevanten Aspekte konzentriert, d.h. es werden zwar verschiedene Modelle erläutert, jedoch vor allem im Hinblick auf die Anwendbarkeit in dieser Arbeit umrissen. Allem voran soll hier der Hinweis erfolgen, dass die Forschungen nicht einheitlich und somit ebenfalls nicht eindeutig vergleichbar sind. Eine Tabelle am Ende dieses Abschnitts verdeutlicht dies.

Der Anthropologe Edward T. Hall gilt als einer der ersten Forscher in diesem Bereich (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 94). Seine Untersuchungen konzentrieren sich auf die Beziehung von Kultur und Kommunikation im interkulturellen Miteinander von Führungs- und

Fachkräften (vgl. ebd., S. 81). Hall wird gemeinhin als Urvater des Begriffs „Interkulturelle Kommunikation“ betitelt; beginnend nur mit der Betrachtung von Differenzen im sprachlichen Aspekt finden jedoch schnell weitere kulturspezifische Untersuchungsbereiche – die nicht wahrnehmbaren, verborgenen (Kommunikations-) Signale – Einzug in Halls Forschung (vgl. ebd., S. 94–95). Dieser Erweiterung liegt die Erkenntnis zugrunde, dass Kultur immer gleich Kommunikation ist, und Kommunikation auf verschiedensten Ebenen stattfindet. Den Ausgangspunkt seiner Forschung bildet die Kernfrage, wieso Amerikaner in anderen Ländern Ablehnung oder Missverständnisse hervorrufen, woraus die weiteren Forschungsbereiche resultieren. In Halls Forschungen liegt der Schwerpunkt eher auf einer qualitativen Herangehensweise, indem er versucht, Themen herauszukristallisieren, die in allen Kulturen gleichermaßen relevant sind, um sich zurechtzufinden; letztlich lassen sich diese unter den Punkten Kommunikation, Raum und Zeit zusammenfassen (vgl. Thomas und Utler 2013, S. 45). Die qualitative Arbeitsweise lässt sich feststellen, da Hall Beobachtungen und Interviews mit unterschiedlichen Berufsgruppen durchführt und dabei hauptsächlich das Kommunikationsverhalten im interkulturellen Kontext analysiert, wobei er folgende vergleichbare Dimensionen herausstellt: Kontextbezug, Raum- und Zeitorientierung sowie die Informationsgeschwindigkeit (vgl. Helfrich 2019, S. 68).

Trompenaars (Trompenaars und Hampden-Turner 2012) verfolgt im Gegensatz zu Hall gänzlich andere Ziele: Als Unternehmer im internationalen Raum entwickelt er einen sog. Kulturkompass, welcher sich durch quantitative Erhebungen erstellen lässt (vgl. Thomas und Utler 2013, S. 46). Die Erforschung dieser Themenbereiche erfolgt durch Erhebungen mittels Fragebogen; einen besonderen Fokus als Unternehmer in diesem Bereich legt Trompenaars auf die Anwendbarkeit im täglichen Handeln und Arbeiten. Drei Viertel der Befragten werden als Manager kategorisiert, womit der Fokus hier eher auf Führungskräften liegt (vgl. Helfrich 2019, S. 67).

Auch Hofstede legt Themenbereiche mit gegensätzlichen Polen fest, um seine Forschung durchzuführen. Er betitelt diese als Kulturdimensionen; diese Dimensionen sind Bestandteil der mentalen Programmierung, welche alle menschlichen Denk-, Fühl- und Handlungsmuster enthält, die durch die Enkulturation dem Individuum mitgegeben werden (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 97). Hofstedes Forschung fußt in der Erhebung und Auswertung von mehr als 100.000 Fragebögen, die in 40 Ländern von IBM-Mitarbeitenden zunächst in einem Zeitraum von vier Jahren bis zum Jahr 1972 behandelt worden sind (vgl. Lüsebrink 2008, S. 314). Seither werden diese Ergebnisse vielfach ergänzt und aktualisiert, sei es von Hofstede selbst oder von weiteren Kulturforschern wie den hier vorgestellten. Da Hofstede u.a. in dieser Arbeit als Grundlage für die eigene Forschung angesehen wird, erfolgt eine ausführliche Erläuterung der Kulturdimensionen im nachfolgenden Kapitel 4.1.1.

House et. al. gehören zu denjenigen, die die Forschung Hofstedes als Ausgangspunkt nehmen, um sie weiterzuentwickeln. Das Global Leadership and Organizational Behaviour Effectiveness Research Program wird durch das Akronym GLOBE abgekürzt (vgl. Lang und Steger 2020, S. 1). Die Studie legt den Schwerpunkt auf die Unternehmensführung und Effektivität in dem Bereich und ergänzt Hofstedes Dimensionen auf eine Gesamtzahl von neun. Der große Unterschied hierbei ist der Ursprungsgedanke, nicht nur die westliche Weltanschauung zu berücksichtigen, sondern ein allumfassenderes Bild zu schaffen (vgl. Helfrich 2019, S. 64).

Die eigens erstellte Tabelle verdeutlicht die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Forschungsansätzen. Die einzelnen Kulturdimensionen von Hofstede sowie House et. al. werden in den Abschnitten 4.1.1 und 4.1.2 ausführlich erläutert; die Dimensionen von Hall und Trompenaars werden im Rahmen dieser Arbeit nicht näher dargestellt.

Hall	Hofstede	House et. al. (GLOBE-Studie)	Trompenaars
Kontextbezug	Individualismus – Kollektivismus	Institutioneller Kollektivismus, Gruppenkollektivismus	Individualismus – Kollektivismus
	Machtdistanz	Machtdistanz	Leistung – Herkunft
	Unsicherheitsvermeidung	Unsicherheitsvermeidung	Universalismus – Partikularismus
	Maskulinität – Femininität	Geschlechtergleichheit, Selbstdurchsetzung, Leistungsorientierung	Neutralität – Emotionalität
Zeitorientierung	Langzeitorientierung	Zukunftsorientierung	Zeiteinstellung
	Nachgiebigkeit – Beherrschung		
		Humanorientierung	Verhältnis zur Umwelt
Raumorientierung			
Informationsgeschwindigkeit			

Tabelle 1: Vergleich der dimensionalen Ansätze verschiedener ausgewählter Kulturstudien. Eigene Darstellung in Anlehnung an (Helfrich 2019, S. 70).

Die Tabelle zeigt die Dimensionen der verschiedenen Kulturstudien von Hall, Hofstede, House, und Trompenaars aufgelistet. Es wird ersichtlich, dass es viele Schnittmengen zwischen den Studien gibt und die Dimensionen in vielen Bereichen deckungsgleich erscheinen. Auffällig ist vor allem die Forschung von Hall, die sich von den anderen maßgeblich abhebt; dies liegt an

den unterschiedlich gesetzten Schwerpunkten, da Hall sich zunächst auf Missverständnisse im internationale Unternehmenskontext fokussiert, jedoch nicht primär die Verhaltensweisen als Gesamtbild einer Kultur aufschlüsselt. Granulare Differenzen werden vor allem in der Begriffswahl deutlich, da bspw. in der GLOBE-Studie einige Dimensionen wie der Kollektivismus und Individualismus weiter unterteilt werden in institutionellen bzw. Gruppenkollektivismus. Auch im Bereich der von Hofstede betitelten Maskulinität vs. Feminität fällt auf, dass die GLOBE-Studie wörtlich die Geschlechter miteinbezieht, wobei Hofstede vielmehr auf die Art und Weise des Handelns eingeht und die Geschlechter als Kontext in dieser Dimension außen vorlässt. Dies wird auch bei Trompenaars deutlich, der die Ausdrucksweise in den Vordergrund stellt. Positionen wie die Raumorientierung oder die Informationsgeschwindigkeit stellt Hall alleinig heraus, während diese in den anderen Forschungen keine direkte Platzierung finden.

Die Auswahl der Forschungen für die Anwendung in dieser Arbeit fußt insgesamt auf zwei Komponenten: der Vergleichbarkeit zweier Studien und deren Dimensionen konzeptuell sowie inhaltlich auf Basis der vorhandenen Daten. In dieser Arbeit wird das Land Dänemark untersucht, was voraussetzt, dass sich diesbezüglich Daten der ausgewählten Forschungen zu eben jenem Land auffinden lassen. Dies trifft auf Hofstede und die GLOBE-Studie zu, weshalb diese beiden Studien in dieser Arbeit herangezogen werden.

Bevor im Anschluss die Studien vorgestellt werden, soll ein kurzer Abriss hinsichtlich der Kritik erfolgen: Anlässe zur Kritik an Kulturvergleichsforschungen bilden vor allem diese zentralen Punkte: der fortwährende Wertewandel, die Gefahr der Stereotypisierung und die Repräsentativität ausgewählter Individuen für die gesamte Kultur eines Landes. Helfrich bringt dies passend auf den Punkt:

„Da die meisten Klassifikationssysteme auf Befragungen beruhen, ergeben sich große Unterschiede schon aus der Art und Anzahl der einbezogenen Fragen sowie aus der Art der jeweils angewendeten Methode der Datenreduktion (vor allem unterschiedliche Arten der Faktorenanalyse). Außerdem kann oft nicht entschieden werden, ob die Beantwortung der Fragen den tatsächlichen Zustand widerspiegelt oder eher von ‚sozialer Erwünschtheit‘ [...] geprägt ist. Dies erklärt möglicherweise auch, dass sich selbst bei ähnlicher Definition einer Dimension die Ausprägungsgrade der einzelnen Länder erheblich unterscheiden.“ (Helfrich 2019, S. 69)

Damit zeigt Helfrich nicht nur die oben aufgelisteten Punkte an, sondern verweist zusätzlich auch auf Unterschiede der Forschungsergebnisse. Dabei sei darauf hingewiesen, dass die Forschungen zu unterschiedlichen Zeiten durchgeführt werden bzw. worden sind, sodass die Differenzen innerhalb der Ergebnisse nicht nur unterschiedlichen Befragungsarten und Zielgruppen zugeführt werden können. Der Wertewandel, welcher Veränderungen innerhalb einer Kultur bzw. dem Orientierungssystem Kultur beschreibt, kann ebenfalls eine Rolle dabei

spielen. So stammen die Ergebnisse aus der Forschung von Hofstede erstmalig aus dem Jahr 1972, die Erkenntnisse von Hall aus dem Jahr 1987, Trompenaars folgt wenig später im Jahr 1993 zeitgleich mit der Replikation von Hofstedes Forschung durch die GLOBE-Studie in den 1990er Jahren. Durch die Fortführung verschiedener Studien wie bspw. unterschiedlichen Ausprägungen der GLOBE-Studie in den beginnenden 2000er Jahren kann ein Wertewandel in einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren durchaus angenommen werden. Gerade dieser Kritikpunkt lässt die Auswahl von Hofstedes Forschung und der Ergänzung durch die GLOBE-Studie im Rahmen dieser Arbeit sinnvoll erscheinen, da hier eine große temporäre Diskrepanz besteht; durch den Bezug zu den Ergebnissen dieser beider Studien wird sich eine Repräsentativität der dänischen Kultur erhofft, die einen Wertewandel bereits inkludiert und auch darzustellen vermag.

Im Folgenden werden die Forschungen von Hofstede und House et. al. vorgestellt. Dabei wird zunächst auf die Intentionen und Grundsätze der jeweiligen Kulturstudien eingegangen. Im zweiten Schritt werden die Kulturdimensionen vorgestellt und im letzten Schritt Kritik geäußert.

4.1.1 Kulturdimensionen nach Hofstede

Hofstedes Vorgehen und die Beschreibung seiner Durchführung wurden vorab bereits näher beschrieben und hier daher nicht erneut aufgegriffen.

4.1.1.1 Beschreibung der Kulturdimensionen

Machtdistanz

Unter dem Punkt Machtdistanz vereint Hofstede das Maß der Machtverteilung, wie es ist, wahrgenommen wird und wie es sich die weniger mächtigen Parteien wünschen; dabei werden Institutionen wie Familie oder Schule bzw. Arbeitsplatz unterschieden (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 75). Die Fragen, die in der ursprünglichen IBM-Studie dazu gestellt wurden, bezogen sich auf die Sicht der Arbeitnehmer auf sich selbst, auf den Umgang mit Vorgesetzten (autokratisch oder patriarchalisch) und den Wunsch, wie das Arbeitsumfeld ihrer Meinung nach am besten aussehen sollte (vgl. ebd., S. 74).

Hofstede fasst die Unterschiede hier einmal tabellarisch zusammen:

geringe Machtdistanz	große Machtdistanz
Hierarchische Struktur in einer Organisation bedeutet ungleiche Rollenverteilung aus praktischen Gründen.	Hierarchische Strukturen in Organisationen sind Spiegelbild einer Ungleichheit von Natur aus zwischen oberer und unterer Schicht.
Tendenz zu Dezentralisation.	Tendenz zu Zentralisation.
Weniger Aufsichtspersonal.	Mehr Aufsichtspersonal.
Geringe Gehaltsunterschiede zwischen oberen und unteren Hierarchiestufen.	Große Unterschiede im Gehalt innerhalb der Hierarchie.
Führungskräfte verlassen sich auf die eigene Erfahrung und auf ihre Mitarbeiter.	Führungskräfte verlassen sich auf ihre Vorgesetzten und auf formale Vorschriften.
Mitarbeiter erwarten, in Entscheidungen mit einbezogen zu werden.	Mitarbeiter erwarten, Anweisungen zu erhalten.
Der ideale Vorgesetzte ist der einfallreiche Demokrat.	Der ideale Vorgesetzte ist der wohlwollende Autokrat oder der gütige Vater.
Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten sind pragmatisch.	Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten sind emotional.
Privilegien und Statussymbole stoßen auf Missbilligung.	Privilegien und Statussymbole sind üblich und populär.
Manuelle Tätigkeiten haben denselben Status wie Büroarbeit.	Schreibtischarbeit zählt mehr als die Arbeit „im Blaumann“.

Abbildung 1: Hauptunterschiede zwischen Gesellschaften mit geringer und großer Machtdistanz – II: Der Arbeitsplatz (ebd., S. 91)

Im Kern bedeutet dies, dass eine geringe Machtdistanz für mehr Gleichberechtigung spricht – hier gilt es zu beachten, dass es gut möglich ist, dass diese bspw. nur wahrgenommen wird, auf dem Papier aber nicht dementsprechend innerhalb der hierarchischen Ordnung festgehalten ist. Aus diesem Grund weist Hofstede daraufhin, dass es elementar wichtig ist, die Arbeitnehmer nach ihrer Sicht und ihren Wünschen, aber auch den tatsächlichen Zustand zu erfragen, um ein Gesamtbild zu erhalten (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 89–90). Bei einer großen Machtdistanz ist dieser Aspekt gegenläufig zu betrachten, sodass die hierarchische Ordnung Vorrang hat und ein Schichtendenken den Umgang miteinander bestimmt. Auffallend ist, dass vor allem hinsichtlich Prestige und Statussymbolen hier aufseiten der großen Machtdistanz Bewertungen im Vordergrund zu stehen scheinen: Am offensichtlichsten ist dies ablesbar in den letzten beiden Zeilen, die wiedergeben, dass viel Wert auf das Äußerliche gelegt wird, auf das Besser-sein, die Unterschiede hervorzuheben und die Tätigkeit des einen geringer zu bewerten als die des anderen, obgleich beide relevant sein mögen und einer nur mehr Verantwortung trägt als der andere. Die rechte Spalte wirkt sehr statisch und festgefahren, wogegen die linke Spalte, die geringe Machtdistanz, sehr weich und flexibel wirkt; an dieser Stelle erfolgt der Hinweis, dass niemals nur links oder rechts zu betrachten sind, sondern immer ein Gesamtbild, da aus Sicht eines jeden Individuums die Unterscheide resultieren. Hier gilt es, die Wahrnehmungen des Einzelnen zur Zielsetzung eines Unternehmens in Bezug zu setzen. In den wenigsten Fällen handelt es sich jedoch um ein entweder oder, sondern vielmehr um beide Spalten, die unterschiedlichen Ausprägungen folgen (vgl. ebd.).

Unsicherheitsvermeidung

Das Wort „Unsicherheitsvermeidung“ kann in diesem Zusammenhang beinahe wörtlich gedeutet werden:

„Unsicherheitsvermeidung lässt sich daher definieren als der Grad, bis zu dem die Mitglieder einer Kultur sich durch uneindeutige oder unbekannte Situationen bedroht fühlen. Dieses Gefühl drückt sich u. a. in nervösem Stress und einem Bedürfnis nach Vorhersehbarkeit aus: ein Bedürfnis nach geschriebenen und ungeschriebenen Regeln.“ (ebd., S. 210)

In der o.g. Definition wird deutlich, dass dieser Punkt mit Mut, Sicherheit, der Komfortzone und Bequemlichkeiten bzw. Unbequemlichkeiten zu tun hat. Unsicherheitsvermeidung kann für das eine Individuum bedeuten, einen Kunden anzurufen, der sich nicht zurückgemeldet hat, für den anderen beginnt Unsicherheitsvermeidung vielleicht erst in einer direkten und offenen Konfrontation, in einem Streitgespräch, in Verhandlungen oder Gehaltsverhandlungen oder Präsentationen in- oder extern. Gerade in der Arbeitswelt fallen hier allzu viele Szenarien ein, die subjektiv als Situation der Unsicherheit wahrgenommen oder eben nicht wahrgenommen werden können. Hofstede führt weiterhin aus, dass für den außenstehenden Betrachter Personen aus einer Kultur mit schwacher Unsicherheitsvermeidung beinahe gelangweilt oder träge vorkommen können, so, als sei der Ausgang einer Situation beinahe egal, während das andere Extrem auf Außenstehende wohl eher unruhig, gehetzt oder unsicher wirken kann in dem Bestreben, Situationen bis ins kleinste Detail vorzuplanen, obgleich dies selten dem Realitätsfall entspricht (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 219). Dadurch, dass in Kulturen mit geringerer Unsicherheitsvermeidung die Konsequenzen des Ausgangs einer bevorstehenden Situation schlicht und einfach in Kauf genommen oder gar als gegeben betrachtet werden, herrscht hier auch weitaus weniger Dringlichkeit hinter Forderungen bzw. der Umsetzung von Aufgaben sowie eine im Vergleich mit der anderen Seite nahezu große Akzeptanzbereitschaft für Risiken, die nicht immer kalkulierbar sind; letzteres inkludiert immer eine Betrachtung des Kontextes, in welchem eine Konsequenz als Risiko eingestuft wird sowie welche Individuen das betrifft, die unterschiedliche Wahrnehmungen aufweisen (vgl. ebd., S. 220).

Insbesondere am Arbeitsplatz besteht unter diesem Punkt ein harter Diskurs um das Thema Regeln und Formalia: Eine schwache Unsicherheitsvermeidung beinhaltet meist eine Abneigung gegen Regeln, die unterschiedlich ausgeprägt sogar bis zur „Abscheu“ reichen kann, während eine starke Unsicherheitsvermeidung vielmehr von Regeln und Abgrenzungen lebt, um Risiken minimal zu halten und Konsequenzen des Handelns vorhersehbar zu gestalten, sofern dies durchführbar ist (vgl. ebd., S. 232).

Individualismus vs. Kollektivismus

Auch dieser Punkt ist in einigen Belangen an das Thema Eingrenzungen, Regeln und Vorgaben geknüpft; hier stehen sich nun erneut zwei Extreme gegenüber, welche sich insbesondere mit der persönlichen Entfaltung der Personen auseinandersetzen. Dabei wird geschaut, wo die Prioritäten liegen, was den Personen wichtig ist und woran dies gekoppelt ist. In der stark individualistischen Ausprägung bspw. liegt ein besonderes Augenmerk auf der Auslebung der persönlichen Zeit im Verhältnis zur Arbeitszeit: Wie viel Zeit besteht aktiv für Familie und Freunde und einen selbst? Weiter definiert sich die individualistische Seite dadurch, dass die eigene Zeit nicht nur im Privaten, sondern vor allem im Arbeitsalltag durch die Person selbst bestimmt und beeinflusst werden soll, im Allgemeinen wird hier von freier Zeiteinteilung, oder auch freier Priorisierung gesprochen. Als letzter Punkt der individuellen Ausprägung wird in selbigem Zusammenhang die Herausforderung benannt; hierbei handelt es sich um Aufgaben im täglichen Arbeitsprozess, die sich nicht immer zu gleichen und abgearbeitet werden können, sondern vielmehr Transferleistungen erfordern und dadurch herausfordernd wirken, ein Umdenken erfordern (vgl. ebd., S. 110–111).

Der Kollektivismus hingegen legt den Fokus vielmehr auf die Gesellschaft als auf das Individuum; Hofstede gibt dazu den Hinweis, dass die meisten Menschen ein Gruppeninteresse immer dem eines Individuums vorziehen und dies höher bewerten (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 108). Ein häufiges Missverständnis, das hier Erwähnung finden soll, ist der Hinweis, dass es sich keineswegs um einen politisch konnotierten Begriff handelt, sondern hier die Beziehung einer Gruppe zum Individuum und umgekehrt betrachtet wird; der Staat als Institution findet hierbei keine Beachtung. Der Kern des Kollektivismus ist die sogenannte Wir-Gruppe, die Gruppe, in welcher das Individuum aufwächst, sich zugehörig fühlt, geprägt wird und die Identität bestimmt – dies geschieht nicht zwingend bewusst oder freiwillig. Loyalität und Regeln haben hier einen hohen Stellenwert, welcher der Wir-Gruppe gehört; es handelt sich beinahe um ein Gegeneinander oder eine reine Koexistenz mit der Sie-Gruppe (damit sind alle anderen Gruppen gemeint, denen sich das Individuum nicht zugehörig fühlt) (vgl. ebd.).

Am Arbeitsplatz wirkt sich dieser Unterschied vor allem im Umgang miteinander und den Belohnungssystemen aus; aus individualistischer Sicht sollten diese stets an die Leistung des bewerteten Individuums geknüpft sein, um zu motivieren und zu fördern, den Personen zu zeigen, dass ihre selbstbestimmte Arbeitsweise Erfolge aufweist. Im kollektivistischen Sinne hingegen wird eher berücksichtigt, welcher Gruppe sich die zu betrachtenden Individuen zugehörig fühlen, um möglichst homogene Arbeitsgruppen im kollektivistischen Sinne herauszukristallisieren, die das Zugehörigkeitsgefühl und den Willen zur Zusammenarbeit zu stärken; hier soll im selben Zuge dann auch die Gruppe belohnt werden anstelle des einzelnen. Es wird deutlich sichtbar, dass ein individualistisch geprägtes Individuum eher nach direktem Feedback und Leistungsbeurteilung strebt und sich gern selbst motiviert – hierunter lassen sich

häufig Führungskräfte zusammenfassen –, während im kollektivistischen Gruppengefüge direkte Konfrontationen beispielsweise mit kritischem Feedback als harmoniestörend empfunden werden können (vgl. ebd., S. 140).

Maskulinität vs. Feminität

Für diesen Abschnitt muss vorab gesagt sein, dass die Begriffe der Femininität und Maskulinität in diesem Kontext von den Geschlechtern weitestgehend unberührt bleiben. Vielmehr handelt es sich um Tendenzen zum Umgang miteinander, die auf Gesellschaftsebene festgestellt werden können. Wichtig ist noch der Hinweis, dass ein Individuum maskulin und feminin gleichzeitig sein kann, wenngleich meist eine Seite überwiegt, jedoch die Bevölkerung eines Landes insgesamt eine klare Tendenz aufweist (vgl. ebd., S. 169).

Ein femininer Umgang zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass mehr Harmonie und Ausgeglichenheit im Vordergrund stehen. Konflikte werden vor allem durch ausdiskutierte Kompromisse gelöst, Vorgesetzte und Teammitglieder begegnen sich auf Augenhöhe und pflegen einen respektvollen und fast schon entspannten Umgang miteinander, und Freizeit als Aspekt der Lebensqualität wiegt mehr als die finanzielle Komponente. Außerdem ist es auffällig, dass in femininen Kulturen mehr Frauen in Führungspositionen auffindbar sind; gleichwohl zeichnet sich eine solche Kultur dadurch aus, dass jedes Geschlecht frei wählen kann, welche Zukunft die richtige für das jeweilige Individuum ist (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 188). Die maskuline Seite hingegen beruht vielmehr auf einem Machtprinzip; Konflikte bspw. werden gelöst, indem der „Stärkere“ gewinnt, die kapitalistische Motivation ist größer als der Wert, der Freizeit beigemessen wird, Effizienz der Umsetzung in der Arbeitsstruktur steht über der menschlichen Zusammenarbeit in sozialer Hinsicht und die Arbeit wird als Zweck des Lebens angesehen. Gerechtigkeit bildet den Gegensatz zur Gleichheit im femininen Kontext und Dynamik sowie Entschlossenheit dominieren gegenüber der Intuition (vgl. ebd.).

Langzeit- vs. Kurzzeitorientierung und Nachgiebigkeit vs. Beherrschung

Die letzten beiden Dimensionen wurden von Hofstede in späteren Erweiterungen seines Modells hinzugefügt ergänzt (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 16). Die Dimension der Lang- bzw. Kurzzeitorientierung bezieht sich auf die „Ausrichtung eigener Anstrengungen“ (ebd., S. 214) im Kontext der zeitlichen Orientierung, die sich entweder auf die Gegenwart oder die Zukunft richtet, insbesondere hinsichtlich der Verwirklichung eigener Ziele. Die Dimension Nachgiebigkeit vs. Beherrschung beschreibt „den Zusammenhang von Kontrolle über das eigene Leben und [die] Erreichung von Glück“ (ebd.).

4.1.1.2 Kritik

Die Hauptkritik an Hofstedes ursprünglicher Forschung bezieht sich auf mehrere Aspekte. Ein zentraler Kritikpunkt ist die Beschränkung auf IBM-Mitarbeitende, da diese Gruppe nicht als repräsentativ für ganze Nationen angesehen werden kann (vgl. Thomas und Utler 2013, S. 44). Die Arbeits- und Wahrnehmungsweisen dieser Mitarbeitenden spiegeln möglicherweise nicht die Werte und Motivationen der breiten Bevölkerung wider, was die Generalisierbarkeit der Ergebnisse in Frage stellt (vgl. Saleh und Saleh 2020, S. 215). In diesem Zusammenhang wird auch die „Stereotypisierung von Individuen“ (Hofstede et al. 2017, S. 49) als problematisch betrachtet, da sie dazu neigen könnte, veraltete oder verzerrte Traditionen anstelle eines authentischen und differenzierten Bildes der nationalen Gesellschaft zu vermitteln. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass eine einzelne Personengruppe innerhalb eines Landes nicht unbedingt die kulturelle Vielfalt und die unterschiedlichen Traditionen desselbigen repräsentiert. Innerhalb eines Landes können erhebliche Unterschiede in Bezug auf Kultur, Traditionen und soziale Interaktionen bestehen, die von einer homogenen Untersuchung nicht ausreichend erfasst werden (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 18). Zusätzlich wird bemängelt, dass Hofstede nur „die begrenzte Anzahl von sechs Dimensionen“ (ebd., S. 19) anwendet, um Kulturen zu beschreiben. Diese Kritik basiert auf dem Vorwurf der Unvollständigkeit, da Hofstede selbst später weitere Dimensionen hinzufügte, um ein umfassenderes Bild zu vermitteln. Hier entsteht zudem die Herausforderung, dass verschiedene inhaltliche Aspekte in den Dimensionen im Versuch, zusammengefasst zu werden, verschmelzen bzw. an Aussagekraft verlieren: Thomas und Utler führen an, dass Hofstedes Forschung in qualitativer Hinsicht einen Mangel an Feinheit aufweist, da bspw. quantitativ gleiche Werte im Qualitativen Unterschiede aufweisen, die auf den ersten Blick nicht sichtbar sind (vgl. Thomas und Utler 2013, S. 47). Auch House et. al. beschreiben in der GLOBE-Forschung eine weitere Dimension – die Durchsetzungsfähigkeit unter dem Punkt Wettbewerb –, wobei sie kritisch anmerken, dass dieser Aspekt von Hofstede in die Dimension Maskulinität vs. Femininität integriert wird, statt diesen als eigenen Punkt aufzuführen (vgl. House et al. 2003, S. 396). Schließlich sollte auch der Wertewandel innerhalb von Gesellschaften und den erfassten Daten berücksichtigt werden, da sich gesellschaftliche Werte über Zeit ändern können. Hofstede berücksichtigte einen Zeitraum von 50 bis 100 Jahren für solche Veränderungen in der Kulturvergleichsforschung (vgl. Saleh und Saleh 2020, S. 215). Eine Frage der Wertung findet sich zusätzlich in der Betrachtungsweise der Dimensionen, die eine westliche Prägung aufzuweisen scheinen und dadurch nicht zwingend pauschal als neutral angesehen werden können (vgl. Thomas und Utler 2013, S. 47).

4.1.2 Kulturdimensionen der GLOBE-Studie

Die GLOBE-Studie von Professor Robert J. House et. al. beschäftigt sich mit den kulturellen Dimensionen von Organisationen. Die Studie hat zum Ziel, kulturelle Unterschiede in

verschiedenen Ländern zu identifizieren und ihre Auswirkungen auf Führung und organisationales Verhalten zu verstehen (vgl. ebd., S. 2). Die ursprüngliche Forschung von House konzentriert sich auf die Analyse von Führungsstilen; später erweitert er seinen Ansatz um weitere kulturelle Aspekte (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 52–53). Die Studie erweitert den Ansatz Hofstedes, indem sie neun anstelle von vier bzw. sechs kulturellen Dimensionen untersucht; diese werden im nächsten Abschnitt vorgestellt.

Ein wesentlicher Unterschied manifestiert sich in der Methodik zur Erfassung kultureller Differenzen: Während Hofstede den Fokus auf individuelle Dimensionen legt, untersucht die GLOBE-Studie kulturelle Cluster, um Gruppen von Ländern mit ähnlichen kulturellen Merkmalen zu identifizieren. Die Bildung von Clustern erlaubt eine detailliertere Analyse kultureller Unterschiede und berücksichtigt die Komplexität globaler kultureller Muster, ein Aspekt, der bei Hofstede als kritikwürdig erachtet wird (vgl. Saleh und Saleh 2020, S. 215). Im Rahmen der GLOBE-Studie wird davon ausgegangen, dass es Differenzen zwischen dem Ist-Zustand der Wertbeimessung und dem Soll-Zustand dessen gibt; aus diesem Grund finden sich in den Ergebnissen immer die beiden Aspekte Ist und Soll (vgl. Saleh und Saleh 2020, S. 218). In dieser Masterarbeit werden jedoch nur die Ist-Werte betrachtet, da diese als relevant für einen realitätsnahes Bild des Forschungsgegenstandes angesehen werden.

Die GLOBE-Studie untersucht explizit kulturelle Einflüsse auf Führungspraktiken und identifiziert sechs globale Führungsstile: Charismatisch/charmant, teamorientiert, partizipativ, menschenorientiert, autonom/autokratisch und Status-quo-orientiert. Hofstede legt den Fokus auf die Untersuchung allgemeiner kultureller Präferenzen und Werte (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 52–53). Der Aspekt der Führung wird in dieser Arbeit jedoch keine Berücksichtigung finden; vielmehr wird der Fokus auf die Ergebnisse im Hinblick auf die Kulturunterschiede der Individuen und Praktiken gelegt, um eine Vergleichbarkeit zu Hofstedes Forschung zu ermöglichen.

Die Intention zur Durchführung der GLOBE-Studie unterliegt dem Glauben an eine fortschreitende Globalisierung, sodass das Thema Interkulturalität nicht als Option, sondern als eine Notwendigkeit betrachtet wird (vgl. Brodbeck 2016, S. 62). Diese Ansicht impliziert nicht nur die Auseinandersetzung mit interkulturellen Handlungsmustern und Kommunikation, sondern auch das Thema Führungsstile im internationalen Rahmen. Es wird davon ausgegangen, dass eine multikulturelle Arbeitsgemeinschaft eine ebenso multikulturelle Führung benötigt (vgl. ebd.). Als Ziel kann also festgelegt werden, „Zusammenhänge zwischen Gesellschaftskultur, Organisationskultur, Führung und Führungseffektivität zu untersuchen“ (ebd., S. 69). Im Gegensatz zu Hofstede werden vor diesem Hintergrund zwei Aspekte immer separat betrachtet: die Gesellschaftskultur und die Organisationskultur (vgl. ebd., S. 73).

4.1.2.1 Beschreibung

Die Dimensionen der GLOBE-Studie werden hier im Folgenden einmal näher beschrieben. Im Rahmen dieser Arbeit wird nicht auf die verschiedenen Führungsstile eingegangen, die auch Teil der GLOBE-Studie sind.

Machtdistanz

Unter diesem Punkt wird der Grad verstanden, in dem Mitglieder einer Gemeinschaft eine gleiche Verteilung von Macht erwarten. Die Machtdistanz wird in elf verschiedenen Bereichen betrachtet: soziale Ungleichheiten, Machtzentren, Machtrollen, soziale Mobilität, Informationskontrolle, Führung, indigene Perspektive, zivile Freiheit, Ressourcen, Konsumverhalten und Technologie.

In Gesellschaften mit hoher Machtdistanz sind soziale Ungleichheiten weit verbreitet. Macht stellt ein Element der sozialen Ordnung, der harmonischen Beziehungen sowie der Rollenkonstanz dar, während die soziale Mobilität – z.B. Aufstiegschancen im Sozialgefüge – begrenzt ist. Bürgerrechte sind schwach ausgeprägt, während Korruption weit verbreitet ist. Der Zugang zu Ressourcen, Informationen und Fähigkeiten ist für einen Großteil der Bevölkerung stark limitiert, was sich einschränkend auf deren menschliche Entwicklung auswirkt. Ein hoher Konsum bedingt eine Koordination der Ressourcen, während Technologie den Machtabstand verringert.

Demgegenüber sind Gesellschaften mit niedriger Machtdistanz durch eine große Mittelschicht sowie eine hohe soziale Mobilität gekennzeichnet. Die Weitergabe von Informationen sowie die Gewährleistung gleicher Mitbestimmungsrechte für alle Gruppen sind wesentliche Charakteristika dieser Gesellschaftsform. Die Bürgerrechte sind stark ausgeprägt, die Korruption gering und Ressourcen sind weit verbreitet, was die Förderung unabhängiger Initiativen begünstigt (vgl. House et al. 2003, S. 536).

Unsicherheitsvermeidung

Unsicherheitsvermeidung, wie auch in Hofstedes Forschung, wird als Ausmaß verstanden, inwieweit sich eine Gesellschaft bzw. Gruppe zugehöriger Individuen auf Regeln und Normen stützt, um diese als Ankerpunkt für unvorhersehbare Ereignisse zu verwenden.

In Gesellschaften, in denen Unsicherheitsvermeidung eine hohe Relevanz aufweist, lässt sich eine Tendenz zur Formalisierung von Interaktionen sowie zur Dokumentation von Vereinbarungen in Verträgen beobachten. Diese Gesellschaften sind durch eine ausgeprägte Ordnungsliebe gekennzeichnet, was sich in einer strikten Einhaltung formalisierter Richtlinien und

Verfahren äußert. Dies geht mit einer gewissen Akzeptanz kalkulierter Risiken einher: Die Entwicklung neuer Produkte wird durch diese Gesellschaften gehemmt, während die Implementierung durch strenge Kontrollen erleichtert wird. Darüber hinaus ist eine starke Resistenz gegenüber Veränderungen zu beobachten.

Demgegenüber sind Gesellschaften mit niedriger Unsicherheitsvermeidung durch eine informelle Struktur gekennzeichnet, wobei weniger auf Verträge als auf Vertrauen gesetzt wird. Diese Gesellschaften sind weniger ordnungsliebend, gehen höhere Risiken ein und fördern die Entwicklung neuer Produkte durch minimale Planung. Veränderungen werden leichter akzeptiert und es besteht eine höhere Toleranz für Regelbrüche (vgl. ebd., S. 618).

Humanorientierung

Der Aspekt der humanen Orientierung findet sich hier als Ergänzung zu Hofstede's Forschung, da dieser dort nicht auftaucht. Gemeint ist damit die Art und Weise und auch der Grad dessen, wie ein Gruppenkollektiv Individuen ermutigt und belohnt, freundlich, zuvorkommend, teils sogar altruistisch, aber auch fair zu anderen zu sein. Eine hoch ausgeprägte Humanorientierung zeichnet sich bspw. dadurch aus, dass andere stets wichtiger genommen werden als das Selbst, dass Werte wie Altruismus, Freundlichkeit, Liebe und Großzügigkeit an erster Stelle stehen, die Familie und andere enge Beziehungen einen ebenfalls hohen Stellenwert einnehmen und gleichzeitig die Kinder einer solchen Gesellschaft Gehorsam pflegen sollen. Bei einer geringeren Ausprägung steht umgekehrt das Selbst an erster Stelle sowie Materialismus, Vergnügen und Genuss. Bei einer geringen Humanorientierung ist das Individuum eher auf sich gestellt und hat wenig Rückhalt aus Familie und Beziehungen, sondern soll vielmehr eigenständig Probleme lösen und auch die Kinder sollen von Beginn an Autonomie lernen (vgl. House et al. 2003, S. 570).

Kollektivismus vs. Individualismus

Der Punkt von Individualismus vs. Kollektivismus wird im Rahmen der GLOBE-Studie weiter aufgefächert und in zwei Varianten aufgeteilt: den institutionellen Kollektivismus und den Gruppen-Kollektivismus, welcher nachfolgend vorgestellt wird. Unter dem institutionellen Kollektivismus werden Praktiken verstanden, die von Organisationen, der Gesellschaft oder von Institutionen angeführt oder befürwortet werden, und die darauf abzielen, Ressourcen kollektiv zu verteilen und in diesem Sinne zu handeln (vgl. ebd., S. 30).

Der Gruppen-Kollektivismus grenzt sich vom Institutionellen in der Hinsicht ab, dass hier das Individuum mit Werten wie Stolz, Loyalität und Zusammenhalt für Familie und Organisationen

im Fokus steht. Die Ausprägung des Gruppen-Kollektivismus sagt aus, wie sehr dies zum Ausdruck gebracht wird (vgl. ebd.).

In kollektivistischen Kulturen sind starke, zusammenhaltende Gruppen von zentraler Bedeutung. Gruppenziele genießen Vorrang vor individuellen Zielen, während soziale Pflichten und Verpflichtungen eine herausragende Bedeutung einnehmen. Diese Kulturen sind vielfach von einer landwirtschaftlichen Prägung gekennzeichnet, wobei sich das Lebenstempo als relativ langsam darstellt und das subjektive Wohlbefinden als gering einzustufen ist. Die Familienstrukturen sind erweitert, während Liebe bei Heiratsentscheidungen eine untergeordnete Rolle spielt. Zudem ist die Kommunikation in diesen Kulturen indirekt. Demgegenüber stehen Kulturen mit hohem Individualismus, in welchen die Autonomie des Selbst, individuelle Ziele sowie Rationalität betont werden. Diese Kulturen sind durch ein schnelleres Lebenstempo, ein höheres subjektives Wohlbefinden, Kernfamilienstrukturen sowie eine direkte Kommunikation gekennzeichnet. Zudem werden Unterschiede zwischen In-Groups und Out-Groups weniger stark betont (vgl. ebd., S. 454).

Selbstdurchsetzung

Die Selbstdurchsetzung wird anstelle von Hofstedes Auffassung von Maskulinität verwendet (vgl. ebd., S. 401). Die Dimension Maskulinität vs. Feminität wird im Rahmen der GLOBE-Studie in zwei Dimensionen aufgeteilt: Die Selbstdurchsetzung anstelle der maskulinen Dimension, und die Geschlechtergleichheit ersetzt die Femininität. Unter der Selbstdurchsetzung wird zusammengefasst, wie durchsetzungsfähig, konfrontationsorientiert, respektvoll oder aggressiv sich Individuen gegenüber anderen verhalten (vgl. ebd., S. 418). In hochgradig kompetitiven und erfolgsorientierten Gesellschaften wird ein dominantes und hartes Verhalten, das auf Wettbewerb und Erfolg abzielt, geschätzt. Die Kommunikation erfolgt direkt und ist durch eine hohe Expressivität gekennzeichnet. Dabei wird Aggression in dieser Konstellation positiv bewertet. Belohnt wird in erster Linie die erbrachte Leistung, wobei von den Einzelpersonen ebenfalls eine entsprechende Gegenleistung erwartet wird.

In Gegensatz dazu wird ein solches Verhalten in Gesellschaften mit niedriger Durchsetzungsfähigkeit als sozial inakzeptabel angesehen und Bescheidenheit hoch geschätzt. Im Rahmen dieser Betrachtung wird Kooperation, subtile Kommunikation sowie das Aufrechterhalten warmer Beziehungen präferiert, während Aggressionen negativ bewertet werden. Das Streben nach Harmonie mit der Umwelt, nach Solidarität und nach Bewahrung von Tradition steht im Vordergrund. Menschen werden per se als vertrauenswürdig bezeichnet (vgl. House et al. 2003, S. 402).

Geschlechtergleichheit

Die Geschlechtergleichheit stellt den Grad der Gleichstellung der Geschlechter fest und orientiert sich an dem Ziel, die Ungleichheit zu minimieren, woran sie letztlich auch bemessen wird. Hier soll vor allem Abstand genommen werden von Geschlechterrollen, und der Fokus auf den Weg zur Gleichheit gelegt werden (vgl. ebd., S. 347).

Innerhalb von Gesellschaften, in denen die Gleichberechtigung der Geschlechter stärker ausgeprägt ist, lässt sich eine höhere Präsenz von Frauen in Führungspositionen beobachten. Zudem wird ihnen ein höherer gesellschaftlicher Status sowie eine stärkere Rolle in Entscheidungsprozessen der Gemeinschaft zugesprochen. Sie verzeichnen einen höheren Frauenanteil in der Erwerbsbevölkerung, weniger berufliche Geschlechtertrennung, höhere weibliche Alphabetisierungsraten sowie ähnliche Bildungsniveaus für Frauen und Männer. Demgegenüber ist in Gesellschaften mit niedrigerer Geschlechtergleichheit der Anteil von Frauen in Führungspositionen geringer, ihr Status und ihre Beteiligung an Entscheidungsprozessen geringer. Ebenso ist eine stärkere berufliche Geschlechtertrennung zu beobachten, zudem weisen Frauen eine geringere Alphabetisierungsrate auf und ihr Bildungsniveau liegt unter dem der Männer (vgl. ebd., S. 359).

Zukunftsorientierung

Die Zukunftsorientierung stellt heraus, in welchem Ausmaß Individuen ihr Handeln an zukunftsorientierten Verhaltensweisen entlangsteuern, wie bspw. Planungen, Investitionen oder auch Prokrastination (vgl. ebd., S. 285). Die Zukunftsorientierung wird als sehr wichtige Komponente betitelt, da die Umsetzung der inhaltlichen Punkte ausschlaggebend für den Verlauf des Lebens der Individuen ist; des Weiteren ist eine hohe Zukunftsorientierung positiv verknüpft mit sozialer und auch ökonomischer Gesundheit (vgl. ebd., S. 320).

Gesellschaften mit einer ausgeprägten Zukunftsorientierung generieren wirtschaftlichen Erfolg und zeigen gleichzeitig auch eine Neigung zu zukunftsorientiertem Sparen. Die Mitglieder dieser Organisationen sind psychisch stabil, sozial gut integriert und weisen eine intrinsische Motivation auf. Organisationen richten ihr Handeln langfristig aus und bestehen vor allem durch Flexibilität. Materieller Erfolg und spirituelle Erfüllung werden als integrierte Einheit betrachtet. Die Aufschiebung von Bedürfnissen wird als erstrebenswerter Wert erachtet, wobei der langfristige Erfolg eine höhere Priorität genießt.

Demgegenüber weisen Gesellschaften mit niedriger Zukunftsorientierung eine geringere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit auf und neigen zu einer überdurchschnittlichen Konsumorientierung. Die Mitglieder solcher Organisationen sind häufig psychisch instabil und weisen eine geringere intrinsische Motivation auf. Organisationen werden als kurzsichtig, unflexibel und maladaptiv charakterisiert. Materieller Erfolg und spirituelle Erfüllung werden als sich

gegenseitig ausschließende Pole betrachtet. Die unmittelbare Befriedigung von Bedürfnissen hat Vorrang, wobei Führung sich auf wiederholbare Routinen konzentriert (vgl. House et al. 2003, S. 302).

Leistungsorientierung

Die Leistungsorientierung markiert den Grad, in welchem Individuen vom Kollektiv ermutigt und belohnt werden, um ihre Eigenleistungen zu verbessern – vor allem im Feedback und der Beurteilung von Individuen zeigt sich diese Dimension (vgl. ebd., S. 243). In Gesellschaften mit hoher Leistungsorientierung werden Training und Entwicklung geschätzt, das Ergebnis steht über der Person und Leistung wird belohnt. Des Weiteren werden das Durchsetzungsvermögen, die Wettbewerbsfähigkeit sowie der Materialismus gefördert. Die Bewertung von Leistungen sowie Rückmeldungen zu diesen werden geschätzt, zudem wird Bildung als maßgeblich für den Erfolg betrachtet. Das Alter spielt bei Beförderungen eine untergeordnete Rolle, von entscheidender Bedeutung sind hingegen direkte Kommunikation sowie ein monochrones Zeitverständnis.

Demgegenüber stehen Gesellschaften mit niedriger Leistungsorientierung, in denen soziale und familiäre Beziehungen, Loyalität und Lebensqualität einen hohen Stellenwert einnehmen. Tradition und Erfahrung werden betont, Wettbewerb wird mit Bestrafung assoziiert und finanzielle Motivation gilt als unangemessen. In der Kommunikation wird eine gewisse Ambiguität geschätzt, ebenso ein polichrones Zeitverständnis, wobei diese Aspekte von untergeordneter Bedeutung sind (vgl. ebd., S. 245).

4.1.2.2 Kritik

Die Hauptkritik an der GLOBE-Studie besteht in der Annahme einer einzigen Gesellschaftskultur anstelle der Berücksichtigung von mehreren Subkulturen innerhalb des Landes (vgl. Lang und Steger 2020, S. 16). Damit besteht die wesentliche Einschränkung darin, dass die Ergebnisse nicht ohne weiteres auf ganze Gesellschaften übertragen werden können. Der Grund hierfür liegt darin, dass sich die Studie primär auf bestimmte Organisationen und Branchen fokussiert hat, die nicht zwangsläufig repräsentativ für alle Kulturen sind. Des Weiteren basieren die Daten hauptsächlich auf den Ansichten von mittleren Führungskräften. Obwohl zu einem späteren Zeitpunkt auch Informationen von Top-Managern und anderen Bereichen gesammelt wurden, ist eine Verallgemeinerung der Ergebnisse nicht möglich. Dies impliziert, dass die Erkenntnisse über Kulturmuster und Führungserwartungen nicht unbedingt für die gesamte Gesellschaft gelten (ebd., S. 17).

Die GLOBE-Studie setzt sich zudem explizit zusätzlich zu den Kulturdimensionen mit verschiedenen Arten der Führung auseinander; hierbei wird kritisiert, dass zwar das Verhalten und die

Führungsfähigkeiten betrachtet werden, jedoch nicht die Interaktion mit den Mitarbeitenden als Reflektion auf das Führungsverhalten beleuchtet, sodass eine einseitige Analyse entstehen kann (vgl. ebd., S. 16–17).

4.2 Ergebnisse der Kulturvergleichsstudien für das Land Dänemark im Vergleich zu Deutschland

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse von Hofstede und GLOBE vorgestellt, die sich jeweils auf Dänemark und Deutschland beziehen. Es wird in jeder Dimension immer ein Vergleich zu Deutschland gezogen, da die zu befragenden Expats entsprechend der für diese Arbeit festgesetzten Expertendefinition aus Deutschland stammende Personen sind, die nach Dänemark ausgewandert sind. In diesem Kontext ist die Betrachtung beider Länder auch insoweit relevant, als dass eine Handlungsempfehlung ausgegeben werden soll, die explizit für deutsche Personen gilt, die in Dänemark leben und arbeiten möchten.

Als Grundlage dienen die Werke *Culture, Leadership, and Organizations* von House et al. (2003) (GLOBE-Studie) und *Lokales Denken* von Hofstede et al. (2017) sowie die Daten der Website Hofstede Insights der The Culture Factor Group (2023), auf welche hier auch graphisch zurückgegriffen wird. Bezüglich der Ergebnisse der GLOBE-Studie werden die Ausprägungen der Dimensionen jeweils anhand der Positionen im Vergleichsranking aller betrachteter Länder erläutert; die Herleitung der jeweiligen „Scores“ wird nicht gegeben, da für diese Arbeit lediglich die Betrachtung der Ergebnisse von Belang ist; besagte Herleitung kann in o.g. Werk nachgelesen werden. Die absoluten Werte der Scores von Deutschland und Dänemark werden nur dann in den Fließtext mit eingebunden, wenn dies notwendig erscheint, um die Aussagen zu stützen; ist die Position im Verhältnis zu den anderen Ländern bereits eindeutig, so wird auf diese Werte in der Nennung verzichtet.

Die nachfolgende Graphik dient als Einstieg in die Thematik und beschreibt die Ausprägung der sechs Dimensionen Hofstedes für Dänemark (orange) und Deutschland (grün):

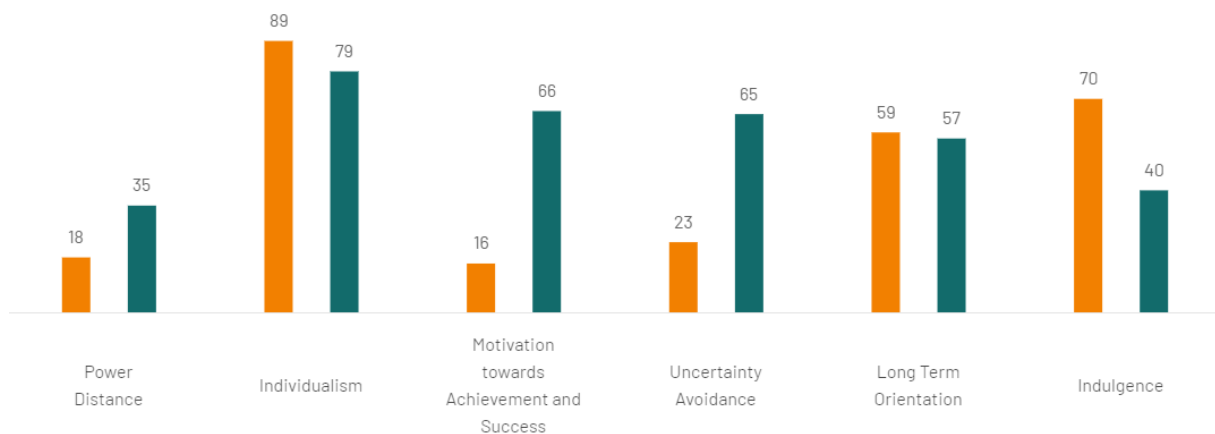


Abbildung 2: Hofstede Insights Deutschland und Dänemark, The Culture Factor Group (2023)

Diese Dimensionen sollen nun der Reihe nach durchgegangen und die Ergebnisse vorgestellt sowie diskutiert werden. Auch in diesem Teil der Arbeit liegt der Fokus weiterhin auf dem Faktor Arbeitswelt, es werden jedoch gesellschaftliche Ausprägungen miteinbezogen.

Auf den ersten Blick ist direkt erkennbar, dass es große Unterschiede in den Ausprägungen der einzelnen Dimensionen in Deutschland und Dänemark gibt; die Punkte Machtdistanz, der Grad der Maskulinität bzw. Feminität, die Unsicherheitsvermeidung und die Nachgiebigkeit bzw. Beherrschung zeigen große Lücken, während der Individualismus und die Langzeitorientierung sich beinahe auf einer Höhe befinden.

Dänemark liegt mit 18 Punkten (siehe Abbildung 2) im Bereich Machtdistanz im Vergleich zu den meisten anderen Ländern sehr niedrig, was die Mentalität der Dänen, auf Augenhöhe zu kommunizieren, und den miteinander diskutierenden statt befehlenden Führungsstil bestätigt: Dänemark vertritt hier eine sehr egalitäre Ansicht, die eine firmeninterne Hierarchie eher in den Hintergrund treten lässt (vgl. ebd.). In den wesentlichen Punkten des Arbeitsalltags zeichnet sich die Gesellschaftsstruktur dadurch aus, dass jeder angehört wird, jede Meinung zählt und der Fokus vor allem darauf liegt, gemeinsam zu wachsen und einander zu verstehen, sodass vor allem die Kommunikation als Schlüsselfaktor für Erfolg angesehen wird (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 50). Dies wird durch das „Du“ und die Anrede per Vorname verstärkt. Hofstede führt weiterhin aus, dass das Merkmal einer geringen Machtdistanz Aufschluss über den Wert der Kommunikation und die zwischenmenschlichen Beziehungen gibt: In Dänemark ist es gängig, dem Vorgesetzten bspw. auch zu widersprechen, um Diskussionen anzuregen (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 75). Auch die GLOBE-Forschung kommt zu einem solchen Ergebnis, da Dänemark im Ranking der Dimension Machtdistanz den letzten Platz im Vergleich zu allen teilnehmenden Ländern einnimmt und somit eine geringe Ausprägung zeigt (vgl. House et al. 2003, S. 539). Dieser Punkt ist in vielen nordischen bzw. skandinavischen

Ländern ähnlich ausgeprägt (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 73). Auch in Deutschland ist die Zahl mit 35 Punkten vergleichsweise niedrig, unterscheidet sich jedoch von dem Umgang der Dänen deutlich: In Deutschland steht das Überzeugen einer Führungskraft durch Fachkompetenz im Vordergrund, um das Vertrauen der Mitarbeitenden zu gewinnen; die Mitarbeiter einer Firma möchten zwar mitbestimmen, jedoch hält sich dies in Grenzen, die durch die Führung respektive Gesetzgebung definiert werden (vgl. The Culture Factor Group 2023).

In der Dimension Individualismus vs. Kollektivismus sticht das Land Dänemark mit einer sehr hohen Punktzahl heraus, die die direkte Art der Dänen und den unverrückbaren Fokus auf das eigene Wohlergehen sowie das der Freunde und Familie hervorhebt (vgl. ebd.). Smalltalk wird eher als nebensächlich angesehen, und im Gegenzug gilt es als positiv, wenn in einem Gespräch direkt darauf eingegangen wird, worum es geht und was das Ziel dessen ist; abgeleitet könnte zudem die in Deutschland negativ konnotierte Phrase „Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht“ in Dänemark als positiver Bestandteil der Gesellschaftsstruktur anerkannt werden (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 51). Ein Klassensystem innerhalb der Gesellschaft ist weniger vorhanden, vielmehr findet sich auch hier die egalitäre Ansicht wieder. Es besteht zudem die Erwartungshaltung, dass jeder für sich und seine Familie sorgt und dies an erster Stelle steht, anstatt sich einer eng gefassten Gruppe zugehörig zu fühlen und in dem Sinne für andere zu sorgen (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 110). In der GLOBE-Studie wird zwischen zwei Arten von Kollektivismus unterschieden: Zum einen gibt es den institutionellen Kollektivismus, welcher im Kern darauf abzielt, festzustellen, wie stark eine Gesellschaft die Zusammenarbeit und das kollektive Wohl unterstützt, und zum anderen den In-Group Kollektivismus, welcher vorrangig die Intensität der Bindungen innerhalb kleinerer sozialer Einheiten bewertet (vgl. House et al. 2003, S. 468). Im Bereich des institutionellen Kollektivismus befindet sich Dänemark auf Platz 6 und rangiert damit recht weit oben, während Deutschland den siebtletzten Platz von insgesamt 62 Ländern belegt (vgl. ebd.). Diese Platzierungen bestätigen die bereits durch Hofstede dargelegten Konklusionen. Im Bereich des In-Group Kollektivismus findet sich Dänemark auf dem letzten Platz wieder, dicht gefolgt von Deutschland (vgl. ebd., S. 469). Diese Ergebnisse lassen sich darauf zurückführen, dass das Selbst in individualistischen Gesellschaften häufig als autonom angesehen wird; die Familie steht im Vordergrund, jedoch haben individuelle Ziele Vorrang vor gemeinsamen Zielen (vgl. ebd., S. 454). Deutschland siedelt sich in ähnlicher Höhe mit nur 10 Punkten weniger an, und auch hier steht die Familie sowie Loyalität im Vordergrund. In Deutschland wird dies noch verstärkt und leicht verändert durch ein sehr starkes Pflicht- sowie Verantwortungsbewusstsein abgebildet (vgl. The Culture Factor Group 2023).

Im Punkt Maskulinität und Feminität weisen die beiden Länder einen sehr großen Unterschied auf: Dänemark wird hier als stark feminin charakterisiert, was die gleiche Betrachtung aller

Individuen, das Thema Qualität aber auch Solidarität und das Miteinander beinhaltet (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 51). Allem voran steht hier das Thema Konfliktlösung, was in Dänemark vorrangig durch Diskussionen und den daraus resultierenden Kompromissen behandelt wird, wobei es egal ist, welcher hierarchischen Ebene die Konfliktparteien zuzuordnen sind; die Diskussion wird so lange geführt, bis es einen wirklichen Kompromiss für beide Seiten gibt (vgl. ebd.). Daraus resultiert ebenfalls eine hohe Wertbeimessung für den Begriff und die Ausführung der Kooperation (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 362). Obgleich hier keine direkte Verbindung der Worte hergestellt werden soll, ist es für feminine Länder herausragend, eine hohe Frauenquote in der Führungsriege aufzuweisen, so auch im Land Dänemark (vgl. ebd., S. 187). Ebenfalls ist es typisch, viel Wert auf das eigene Heim und schöne Dinge zu legen, was sich auch auf das Konsumverhalten auswirkt. Der skandinavische Begriff „Hygge“ spiegelt dies deutlich wider, welcher nicht nur das eigene Zuhause, sondern auch Gemütlichkeit und zwischendurch Momente der Ruhe sowie Kaffee als verbindendes Element in Pausen als Zusammengehörigkeitsmerkmal charakterisiert (vgl. ebd., S. 182). Deutschland weist im Vergleich eine eher maskuline Orientierung auf: Leben, „um zu arbeiten“, Entschlossenheit und Durchsetzungsfähigkeit werden hoch angesehen, Fleiß und Disziplin ergänzen dieses Anforderungsprofil. Dies zeigt sich auch in der Außendarstellung der Individuen durch Statussymbole, welche vor allem monetären Reichtum in den Fokus stellen (vgl. The Culture Factor Group 2023).

Die GLOBE-Studie differenziert unter dem Punkt Maskulinität vs. Feminität in zwei verschiedene Dimensionen: die Selbstdurchsetzung – diese kann als Äquivalent zur Maskulinität verstanden werden –, und die Geschlechtergleichheit. Letztere Dimension überschneidet sich mit der Feminität von Hofstede nur im Aspekt der Gleichheit, nicht aber in den weiteren Punkten (siehe Kapitel 4.1.2.1). Im Punkt der Geschlechtergleichheit schließt sich die GLOBE-Studie den Ergebnissen von Hofstede an, da Dänemark hier auf dem fünften Platz rangiert, während Deutschland sich im Vergleich im unteren Drittel befindet; dies spricht dafür, dass in Dänemark eine hohe Gleichheit – hinsichtlich Geschlechtern und auch weiteren Hinsichten – besteht und umgekehrt dies in Deutschland weniger der Fall ist (vgl. House et al. 2003, S. 365). In der Dimension der Selbstdurchsetzung befindet sich Dänemark in einer mittleren Position, während Deutschland auf dem zehnten Platz zu einer stärkeren Selbstdurchsetzung tendiert (vgl. ebd., S. 410). Auch dies deckt sich mit Hofstedes Erkenntnissen zur Ausprägung der Maskulinität.

Auch die Dimension der Leistungsorientierung aus der GLOBE-Studie ist im Bereich der Maskulinität vs. Feminität von Hofstede zu verorten (vgl. ebd., S. 243). Laut den Ergebnissen befinden sich sowohl Dänemark als auch Deutschland mit sehr ähnlichen Werten in einer mittleren Position im Vergleich mit den weiteren Ländern der Studie (vgl. ebd., S. 250). Den

absoluten Werten nach tendieren jedoch beide Länder zu einer höheren Leistungsorientierung: Der höchste Wert in dieser Dimension liegt bei 4,94, Deutschland bei 4,25 und Dänemark bei 4,22. Eine hohe Leistungsorientierung beinhaltet eine hohe Wettbewerbsorientierung, eine direkte Kommunikation und eine Belohnung von Leistung, während die geringere Ausprägung die sozialen Beziehungen in den Fokus rückt und Tradition Vorzug vor Leistung gibt (vgl. House et al. 2003, S. 245).

Die vierte Dimension Hofstede's, Unsicherheitsvermeidung, belegt Dänemark im Vergleich zu allen Ländern der Erhebung auf dem drittletzten Platz (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 215). Dänemark steht somit für eine sehr geringe Unsicherheitsvermeidung. Dies ist erkennbar an der Bereitschaft, neuen Dingen, Menschen und Situationen gegenüber positiv und unvoreingenommen gegenüberzustehen und Regeln als einengend oder gar überflüssig und negativ zu betrachten (vgl. ebd., S. 223). Die geringe Punktzahl spricht auch für Spontaneität, Neugier, Innovation, (Eigen-) Kreation und Offenheit gegenüber neuen Betrachtungsweisen und anderen Meinungen (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 51). In der Sicht auf den Arbeitsmarkt und firmeninterne Strukturen fällt vor allem deren Fehlen auf, da Strukturen ähnlich wie Regeln als eingrenzend oder gar beschränkend verstanden werden; Unvorhersehbarkeit ist nicht per se schlecht. Außerdem führt diese Einstellung dazu, dass ein Nicht-Wissen oder eine fehlende Voraussicht nicht negativ konnotiert sind, wenn dies im Arbeitsalltag als Aussage getätigt wird (vgl. The Culture Factor Group 2023). Deutschland bildet hierzu das Äquivalent; obgleich es sich um Nachbarländer handelt, könnte diese Auswertung nicht verschiedener ausfallen: Anstelle einer direkten Handlung erfolgt zunächst eine Analyse: Es muss ein hohes Maß an Sicherheit und Vorhersehbarkeit existieren, bevor eine Handlung angestrebt wird; Details, Ausformulierungen, Perfektion und Regeln bilden die Grundpfeiler des Systems und Anhaltspunkte für den Umgang miteinander (vgl. ebd.). Die Expertise in Fachbereichen ist in Deutschland dem Mut, unwissend voranzugehen, deutlich überstellt. In der GLOBE-Studie liefern die Ergebnisse für Dänemark wie auch Deutschland exakt den gleichen Wert von 5,22, was Hofstede's Aussagen zu einem gewissen Grad widerlegt; die gegenteilige Ausprägung der Dimension Unsicherheitsvermeidung kann in diesen beiden Ländern nicht durch die GLOBE-Forschung bestätigt werden, da beide Länder den gleichen Wert erhalten (vgl. House et al. 2003, S. 622).

Im Bereich Langzeitorientierung hat Dänemark einen ähnlichen Wert wie Deutschland. Es wird als pragmatisch beschrieben, was weiterhin eine Tendenz zum Sparen, Sparsamkeit und auch Beharrlichkeit beinhaltet; ebenfalls wird darunter ein Hang zur Suche der Wahrheit verstanden, welche immer kontextbezogen erarbeitet werden muss (vgl. The Culture Factor Group 2023). Auch Traditionen lassen sich hier verorten. Diese Dimension spiegelt die GLOBE-Studie unter dem Namen der Zukunftsorientierung, wobei weitere Aspekte hinzugefügt werden (vgl. House

et al. 2003, S. 287). Auch hier wird im Rahmen einer hohen Zukunftsorientierung die monetäre Planung und Sorgfalt bzgl. Investitionen genannt, jedoch spielen auch wirtschaftlicher und materieller Erfolg und spirituelle Erfüllung eine Rolle, geprägt von psychischer Gesundheit und langfristiger Ausrichtung. Die geringe Ausprägung dieser Dimension umfasst Kurzfristigkeit und die zeitnahe Erfüllung von Bedürfnissen (vgl. ebd., S. 302). In dieser Rubrik zeigen die Ergebnisse der GLOBE-Studie, dass Dänemark eine höhere Zukunftsorientierung aufweist als Deutschland und deckt sich damit nicht vollständig mit Hofstedes Erkenntnis; Dänemark liegt auf dem siebten Platz von 62, während Deutschland sich im oberen Drittel befindet. Jedoch sind die Werte wiederum – entsprechend Hofstedes Aussage – mit 4,44 für Dänemark und 4,27 für Deutschland nah beieinander (vgl. ebd., S. 304).

In der letzten Dimension Hofstedes, der Nachgiebigkeit vs. Beherrschung, unterscheiden sich die beiden Länder wieder ein wenig. In Dänemark herrscht ein starker Optimismus, und Freizeit und Spaß wiegen höher als bspw. Arbeit; wichtig ist hier ein Gleichgewicht, was sich z.B. in der Ansicht zeigt, dass die Familie den höchsten Stellenwert hat und Überstunden oder übermäßig viel Arbeit im Gegensatz zu Deutschland nicht zwingend als positiv angesehen wird (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 51). Konsum gilt in erster Linie als positiv, wenn für sich selbst Dinge erworben werden, die einem guttun, und um nach der eigenen Erfüllung zu streben (vgl. The Culture Factor Group 2023) – dieser Punkt überschneidet sich inhaltlich mit der zuvor dargestellten Dimension der Zukunftsorientierung der GLOBE-Studie. In Deutschland hingegen dominiert der Punkt der Beherrschung, Zynismus und vergleichsweise eine pessimistische Betrachtungsweise; Wünsche zur Befriedigung des Selbst werden eher hintenangestellt und kontrolliert und eine Denkweise, bei der das Selbst an erster Stelle steht, wird vielmehr als egoistisch und wenig erstrebenswert angesehen (vgl. ebd.).

Die GLOBE-Studie beinhaltet noch eine weitere Dimension: die Humanorientierung. In der Humanorientierung belegt Deutschland mit einem Score von 3,18 den letzten Platz, während Dänemark sich mit 4,44 im oberen Drittel ansiedelt (vgl. House et al. 2003, S. 573). Ein höherer Wert spricht Tendenzen zum Altruismus und Wertschätzung von Familie sowie zum Gehorsam in der Kindererziehung an, während eine geringere Ausprägung vor allem im Materialismus, der Betonung des Selbst sowie der Autonomie in der Problemlösung liegt (vgl. ebd., S. 570). Diese Aspekte von Gehorsam vs. Autonomie und der Fokussierung auf die Familie bzw. das Selbst aus der Leistungsorientierung werden hier erneut aufgegriffen (vgl. ebd., S. 240). Eine geringe Ausprägung beschreibt der GLOBE-Studie zufolge die deutsche Gesellschaft, während bei den Dänen eher in die andere Richtung zu verzeichnen ist.

Nach dieser umfassenden Auseinandersetzung mit dem Thema der Interkulturalität wird im nachfolgenden die Methodik für die qualitative Forschung in dieser Arbeit beschrieben.

5. Methodik

In diesem Kapitel wird nun das methodische Vorgehen beschrieben. Dazu wird zunächst einmal skizziert, was einen Forschungsgegenstand ausmacht und welche Faktoren diesen beeinflussen. Nebst den Aspekten, die die Validität beeinflussen, soll auch das Forschungsdesign beschrieben und die Erhebungsinstrumente vorgestellt werden. Im Anschluss daran wird der Vorgang innerhalb der Forschungsarbeit in chronologischer Reihenfolge, bezogen auf die Durchführung, beschrieben. Ebenfalls wird auf die Erstellung des Interviewleitfadens, die Auswahl der Interviewpartner und die Demografie dieser eingegangen.

5.1 Gütekriterien und Qualität

Die dem Forschungsgegenstand formgebenden Komponenten sind die Zeit, der Gegenstandsbereich und der Feldzugang. Dabei definiert die Zeit den Zeitraum, innerhalb dessen die Forschung stattfindet – das kann eine Momentaufnahme oder ein Zeitraum von Monaten oder Jahren sein. Unter dem Gegenstandsbereich wird die Eingrenzung hinsichtlich der Stichprobengröße verstanden; hier wird zudem die Forschungsgruppe zusammengefasst und ausgewählt. Der Feldzugang beschreibt den Grad der Durchführbarkeit aufgrund der realen Umstände, worunter auch der Zugang zu den Personen fällt und wie diese erreicht werden (vgl. Atteslander 2010, S. 38). Damit der Forschungsgegenstand festgelegt werden kann, muss dieser benannt und definiert werden, was in sogenannten Operationalisierungsschritten erfolgt (vgl. ebd., S. 39). Eine solche Operationalisierung bedeutet, dass eine Zuordnung zwischen allen relevanten Indikatoren in Theorie und Praxis stattfindet, worunter alle Indikatoren fallen, die erfragt, beobachtet und erfasst werden können (vgl. ebd., S. 46).

Damit die empirischen Erkenntnisse, die aus der Forschung resultieren, verwendbar und aussagekräftig sind, unterliegen sie drei Kriterien, welche bestätigt werden müssen: die Qualität der Erhebung, die Qualität der Methoden und Instrumente, und die Qualität der Interpretation (vgl. ebd.). Dabei spielt es keine Rolle, ob die Forschung quantitativer oder qualitativer Art ist, da diese Kriterien immer als Grundlage dienen sollen, um die Qualität zu sichern (vgl. Misoch 2014, S. 245). Ergänzend zur Qualitätssicherung müssen bestimmte Gütekriterien erfüllt werden, um die Validität einer Forschung zu bestätigen. Unter Gütekriterien werden Regeln und auch Vorgehensweisen verstanden, welche die Planung und Durchführung der Forschung und Datenerhebung direkt beeinflussen; Gütekriterien haben zum Ziel, den wissenschaftlichen Nutzen zu maximieren und gleichzeitig sicherzustellen (vgl. ebd., S. 231). Die in diesem Zusammenhang genannte Validität der Daten, die gegeben sein muss, meint zwei verschiedene Aspekte: die interne und die externe Validierung. Grundsätzlich gibt die Validität eine Aussage darüber, inwieweit die gemessenen Daten der tatsächlich gemessenen Größe entsprechen. Die interne Validierung überprüft, ob die Daten von einer bestimmten Sache, einer

unabhängigen Variablen beeinflusst werden. Die externe Validierung meint, dass die Messergebnisse in ihrer Summe generalisiert und vereinheitlicht werden (vgl. ebd., S. 237).

Die im folgenden abgebildete Tabelle zeigt die verschiedenen Gütekriterien für die qualitative Forschung. Es wird sich im Rahmen dieser Arbeit auf die qualitative Forschung spezialisiert und die quantitativen Aspekte bereits weggelassen, da sich die Forschung in dieser Masterarbeit auf eine qualitative Inhaltsanalyse beschränkt. Die im Folgenden aufgelisteten Gütekriterien sollen nun zu Teilen erläutert werden, da hier eine Beschränkung auf die für diese Arbeit relevanten Aspekte besteht. Die hier enthaltenen Informationen sind der Quelle der Tabelle zu entnehmen.

Autoren (Jahr)	Gütekriterien
Guba (1981); Guba & Lincoln (1982)	Vertrauenswürdigkeit (<i>trustworthiness</i>), bestehend aus: Glaubwürdigkeit (<i>credibility</i>), Übertragbarkeit (<i>transferability</i>), Abhängigkeit (<i>dependability</i>), Bestätigung (<i>confirmability</i>)
Guba & Lincoln (1989)	Authentizität (<i>authenticity</i>)
Marshall (1990)	Güte (<i>goodness</i>), Beweisregeln (<i>canons of evidence</i>)
Eisenhart & Howe (1992)	Vollständigkeit (<i>completeness</i>), Angemessenheit (<i>appropriateness</i>), Ausführlichkeit (<i>comprehensiveness</i>), Glaubwürdigkeit (<i>credibility</i>), Aussagekraft (<i>significance</i>)
Maxwell (1992)	Deskriptive Validität (<i>descriptive validity</i>), interpretative Validität (<i>interpretative validity</i>), theoretische Validität (<i>theoretical validity</i>), Generalisierbarkeit (<i>generalizability</i>), evaluative Validität (<i>evaluative validity</i>)
Altheide & Johnson (1994)	Plausibilität (<i>plausibility</i>), Relevanz (<i>relevance</i>), Glaubwürdigkeit (<i>credibility</i>), Bedeutung des Themas (<i>importance of topic</i>)
Steinke (2000)	Intersubjektive Nachvollziehbarkeit, Indikation, empirische Verankerung, Limitation, Kohärenz, Relevanz, reflektierte Subjektivität
Whittemore et al. (2001)	<i>Primäre Kriterien:</i> Glaubwürdigkeit (<i>credibility</i>), Authentizität (<i>authenticity</i>), Kritizität (<i>criticality</i>), Integrität (<i>integrity</i>) <i>Sekundäre Kriterien:</i> Ausdrücklichkeit (<i>explicitness</i>), Kreativität (<i>creativity</i>), Sorgfältigkeit (<i>thoroughness</i>), Kongruenz (<i>congruence</i>), Sensibilität (<i>sensitivity</i>)
Mayring (2002)	Verfahrensdokumentation, argumentative Interpretationsabsicherung, Regelgeleitetheit, Nähe zum Gegenstand, kommunikative Validierung, Triangulation
Tracy (2010)	Angemessene Themenstellung (<i>worthy topic</i>), stabile Daten (<i>rich rigor</i>), Ehrlichkeit (<i>sincerity</i>), Glaubwürdigkeit (<i>credibility</i>), Resonanz (<i>resonance, transferable findings</i>), bedeutsamer Beitrag (<i>significant contribution</i>), ethisch vertretbar (<i>ethical</i>), sinnvoller Gesamtzusammenhang (<i>meaningful coherence</i>).

Abbildung 3: Ausschnitthafte Übersicht verschiedener Gütekriterien qualitativer Forschung (Misoich 2014, S. 233)

Unter der Vertrauenswürdigkeit wird die Zuverlässigkeit und Konsistenz der Forschungsergebnisse verstanden, während die Authentizität die Echtheit und Glaubwürdigkeit der Daten gewährleistet. Die Glaubwürdigkeit der Daten bedeutet gleichzeitig auch neben der Zuverlässigkeit die Überzeugungskraft der gewonnenen Erkenntnisse. Im Sinne der Vollständigkeit muss

sichergestellt werden, dass im Rahmen der Forschung alle relevanten Aspekte des untersuchten Phänomens – des Forschungsgegenstands – angemessen berücksichtigt werden. Dies wird unter anderem durch die Anwendung von passenden Standards und Methoden durchgeführt. Durch das Kriterium der Plausibilität wird die Kohärenz und logische Nachvollziehbarkeit der Forschungsergebnisse sichergestellt. Durch die Triangulation werden theoretische Modelle als Stütze für die Glaubwürdigkeit hinzugezogen. Auch die durchführenden Personen unterliegen Gütekriterien wie der Kritizität und Integrität, was die kritische Reflexion und Unvoreingenommenheit festlegen soll. Dies wird unter anderem durch die klare und umfassende Verfahrensdokumentation realisiert, sodass keine Lücken entstehen. All diese Kriterien greifen ineinander und funktionieren miteinander, wie z.B. die Kriterien nicht ohne das Kriterium Ehrlichkeit für wahrgenommen werden können. Diese Gütekriterien sollen nach der durchgeführten Forschung für diese Arbeit überprüft werden.

5.2 Forschungsdesign

Das Forschungsdesign wird in diesem Abschnitt erläutert. Dazu soll zunächst definiert werden, was unter einem Forschungsdesign verstanden wird und welche Komponenten dies beeinflussen. Das Forschungsdesign umfasst die Methodiken im Zusammenhang mit den Grundsätzen und Gütekriterien und zeigt Begrenzungen auf, die die Forschung limitieren. Die möglichen empirischen Methoden bewegen sich in einem Spannungsfeld zwischen der Theorie und der tatsächlichen Praxis (vgl. Atteslander 2010, S. 6). Während die quantitative Forschung sich auf Zahlen und beschreibbares Sachverhalten beschränkt, verfolgt die qualitative Forschung mehrere Grundsätze (vgl. Schwaiger und Meyer 2011, S. 421). Diese Grundsätze manifestieren sich folgendermaßen: „die Forderung stärkerer Subjektbezogenheit der Forschung, die Betonung der Deskription und der Interpretation der Forschungssubjekte, die Forderung, die Subjekte auch in ihrer natürlichen, alltäglichen Umgebung (statt im Labor) zu untersuchen, und schließlich die Auffassung von der Generalisierung der Ergebnisse als Verallgemeinerungsprozess“ (Mayring 2016, S. 19). Um diese Punkte in der Realität umzusetzen, ist das qualitative Experteninterview eine häufig angewandte Methode, besonders sinnvoll für soziale Prozesse und Situationen, die analysiert werden sollen. Die kausalen Zusammenhänge sollen nach Möglichkeit herausgefiltert werden, wofür diese Methode geeignet ist (vgl. Niederberger, S. 65). Ein Prinzip, welches gleichermaßen anwendbar für quantitative wie auch qualitative Forschung ist, ist das Prinzip der Explikation zur Verfolgung der Transparenz im laufenden Forschungsprozess. Für die qualitative Forschung, die hier im Vordergrund steht, muss „der gesamte Forschungsprozess sowohl im Hinblick auf die methodologische Konzeption, den Feldzugang, die konkrete Auswahl der Sampleelemente, die Durchführung der Datenerhebung als auch im Hinblick auf die qualitative Datenauswertung offengelegt und nachvollziehbar

dargestellt werden“ (Misoch 2014, S. 34). Im Falle dieser Forschungsarbeit wird also das Experteninterview angewendet.

5.3 Erhebungsinstrumente

Für ein Experteninterview müssen Experten befragt werden, die zuvor sorgfältig ausgewählt werden müssen. Zwecks der Auswahl ist es wichtig, zu definieren, welche Merkmale vorhanden sein müssen und welchen Status die Befragten haben sollen (vgl. Baur und Blasius 2022, S. 875). Das Interview wird maßgeblich beeinflusst und festgelegt durch die Auswahl und die Experten selbst; ein Experte ist dem Verständnis nach eine Person, die im limitierten Bereich der Forschung sachkundig ist und Spezialwissen darin vorweisen kann (vgl. Bogner et al. 2014, S. 9). Die Einordnung des Experten und Zuweisung dieses Titels erfolgt durch die vorherige Analyse des Werdegangs und der Stärken dieser Person; eine Zuschreibung dieser Einordnung wird durch die interviewende und auswählende Person in der Realität umgesetzt (vgl. ebd., S. 11). Eine passende Definition ist die folgende: „Experten lassen sich als Personen verstehen, die sich – ausgehend von einem spezifischen Praxis- oder Erfahrungswissen, das sich auf einen klar begrenzbaren Problembereich bezieht – die Möglichkeit geschaffen haben, mit ihren Deutungen das konkrete Handlungsfeld sinnhaft und handlungsleitend für Andere zu strukturieren.“ (ebd., S. 13) Dadurch wird deutlich, dass zuerst die Limitationen stattfinden müssen, um den Themenradius ausreichend einzugrenzen; ein Experte auf einem Gebiet kann im Nachgang dann ausgewählt werden, wenn sich dies herausgestellt hat, da ein Experte im Regelfall nur auf ein Gebiet spezialisiert ist, dort aber Erfahrungswerte und Expertise besitzt (vgl. ebd., S. 11). Die Auswahl der Experten für die hier vorliegende qualitative Forschung wird in Kapitel 5.4 erläutert.

Das Experteninterview verlangt eine genauere Definition, da es nach Mayring drei verschiedene sprachliche Methoden gibt: das Problemzentrierte Interview, das Narrative Interview und die Gruppendiskussion (vgl. Mayring 2016, S. 66). In dieser Arbeit soll das Problemzentrierte Interview genauer betrachtet und schließlich angewendet werden, daher wird dieses im Folgenden näher beschrieben.

Eine Problemzentrierung beinhaltet Fragestellungen und thematische Auseinandersetzungen mit gesellschaftlichen Problemstellungen, die objektiv betrachtet und durch vorab festgelegte Fragen vor dem ersten Interview vorbereitet werden (vgl. ebd., S. 68). Von der interviewenden Person im Problemzentrierten Interview wird zwar Objektivität verlangt, von den befragten Experten jedoch die Darstellung subjektiver Sichtweisen zum vordefinierten Thema bzw. Problem, damit danach aus den Erkenntnissen eine Theorie generiert werden kann. Im Gegensatz zum rein induktiven Narrativen Interview wird beim Problemzentrierten Interview die induktive mit der deduktiven Herangehensweise verknüpft (vgl. Misoch 2014, S. 71). Darunter wird

verstanden, dass die Kategorien, die thematisch festgelegt werden, entweder induktiv erarbeitet werden können oder deduktiv anhand bereits vorhandener Definitionen verwendet werden, wobei diese mit vorhandenem Datenmaterial verglichen werden (vgl. Reinders 2022, S. 241). Im Falle der vorliegenden Arbeit wird eine deduktive Herangehensweise praktiziert, da im Vorhinein vorhandene Literatur ausgewertet und die Informationen und Inhalte aufeinander bezogen werden.

Ablaufmodell: Problemzentriertes Interview nach Mayring

Nach Mayring gibt es verschiedene Phasen, die für die Vorbereitung und Durchführung des Problemzentrierten Interviews relevant sind und beachtet werden müssen. In der nachfolgenden Graphik sind diese einmal chronologisch abgebildet. Die Arbeit beginnt in diesem Fall mit der Problemanalyse, was durch die Auseinandersetzung mit den Thematiken in den Kapiteln 2 bis 4.2 geschieht.

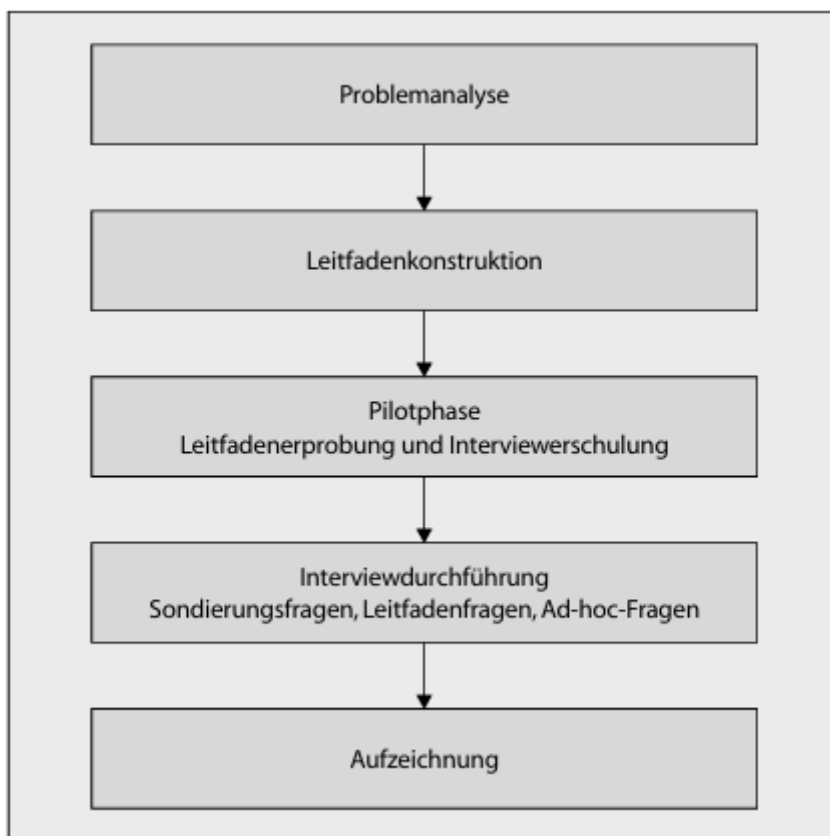


Abbildung 4: Ablaufmodell des problemzentrierten Interviews (Mayring 2016, S. 71)

Im Anschluss daran wird der Leitfaden konstruiert, was auf Basis der Erkenntnisse der Literaturarbeit deduktiv vonstattengeht. Der Leitfaden ist ein zentrales Element des qualitativen Interviews und hat eine Steuerungs- und Strukturierungsfunktion inne (vgl. Misoch 2014, S. 65). Da vorab bereits die Thematiken beschrieben und eingegrenzt werden, kann ausgehend von den gewonnenen Informationen die Definition der Kategorien und daraus resultierenden

Fragen vorgenommen werden. Dabei ist ebenfalls die Reihenfolge der Fragen wichtig, wie auch die Möglichkeit, Fragen alternativ anders zu formulieren während des Gesprächs, um das Verständnis des Interviewpartners zu gewährleisten (vgl. Mayring 2016, S. 69). Zu Beginn wird meist mit eher einfachen Sondierungsfragen vorgegangen, um die Bedeutung des Themas für den Interviewten festzustellen (vgl. ebd., S. 70). Konzeptuell wird hier ein Kategoriensystem verwendet, was der Auswertung dienlich ist, um die erfragten Inhalte zu ordnen und schlussendlich zu diskutieren (vgl. ebd., S. 114).

Diese werden als Bestandteile in den Interviewleitfaden aufgenommen und wiederum in einzelne Dimensionen differenziert; dies hat zum Zweck, das bevorstehende Gespräch zwar strukturiert, aber gleichsam offen und vertrauensvoll zu gestalten (vgl. Mayring 2016, S. 72). Die interviewten Personen sollen einen möglichst hohen Redeanteil im Interview haben und so frei wie möglich sprechen können; die Aussagen sollen also frei als Antworten auf die vorbereiteten Fragen folgen und können bei Bedarf ohne Unterbrechung des Interviewers auch weiter ausgeführt werden, wenngleich die Fokussierung auf die Problemstellung und Thematik des Interviews bestehen bleiben soll. Dazu kann der Interviewer auch weisende Einwürfe tätigen, um beim Thema zu bleiben (vgl. ebd., S. 67). Auch Misoch führt an, dass ein Leitfaden durchaus Relevanz hat, vor allem im Hinblick auf die Funktion der Vergleichbarkeit der Interviews, da die Antworten stark individualisiert und unterschiedlich ausfallen können; auf diese Weise bleibt das Interview inhaltlich steuerbar (vgl. Misoch 2014, S. 73).

Ein Kurzfragebogen ist eine zusätzliche Möglichkeit, um vor allem demographische Daten vor dem eigentlichen Beginn des Problemzentrierten Interviews zu erfassen, was inhaltlich voneinander getrennt sein soll; in dieser Arbeit wird aufgrund der vollständigen Anonymisierung der Interviewpartner auf einen solchen Kurzfragebogen verzichtet, da ein solcher in diesem Fall der Notwendigkeit entbehrt (vgl. ebd.). Stattdessen werden zu Beginn des Interviews vier Sondierungsfragen gestellt, um demographische Informationen zu sammeln.

In der dritten Phase, der Pilotphase, wird der entwickelte Leitfaden erprobt, überarbeitet und Test-Interviews durchgeführt, um zu prüfen, ob dieser im Rahmen des Problemzentrierten Interviews angewendet werden kann (vgl. Mayring 2016, S. 69). Diese Phase wird in dieser Arbeit verkürzt; der Leitfaden wird den Angehörigen der Autorin vorgelegt und probeweise mit diesen Interviews durchgeführt, um ein Gefühl für die Reihenfolge und den Ablauf zu erhalten sowie für die Dauer des Interviews. Aufgrund der fehlenden Expertise der Angehörigen kann die Dauer der Interviews in der Pilotphase jedoch nicht als realitätsnah angenommen werden, da die ausgewählten Experten möglicherweise mehr Zeit für Antworten benötigen und diese intensiver ausführen.

In der vierten Phase, der Phase der Interviewdurchführung, wird mit den ausgewählten Experten Kontakt aufgenommen, um Termine für die Interviews zu vereinbaren. Nach den Interviews wird die digitale Audio- und Bilddatei zur Transkription vorbereitet; der Vollständigkeit halber ist ein manuell angefertigtes Gesprächsprotokoll nicht ausreichend (vgl. Misoch 2014, S. 73). Eine Transkription bzw. ein Transkript ist die schriftliche Abbildung von gesprochener Sprache – diese Vorgehensweise beinhaltet viele Arbeitsschritte und einen recht hohen Arbeitsaufwand, ist aber im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse nicht zu umgehen (vgl. Mayring 2016, S. 89). Da die meisten Interviews über Microsoft Teams geführt werden, kann in diesem Fall auf das von Microsoft Teams erstellte Transkript zurückgegriffen werden, welches manuell in den oben genannten Hinsichten angepasst wird. Durch das Transkript können durch Auswertungstechniken auch einzelne Aussagen herauskristallisiert werden. Bei den Interviews, die über Zoom durchgeführt und aufgezeichnet werden, wird die Audiodatei über MS OneNote transkribiert und im Anschluss das Transkript aufgearbeitet. Füllwörter werden aus dem Transkript entfernt, da der Fokus der Interviews auf dem Inhalt der Interviews liegt, die Sprechart aber nicht von Belang ist (vgl. Mayring 2016, S. 89).

Ein Transkript muss eine bestimmte Struktur beinhalten, Der Transkriptionskopf nennt wichtige Informationen zum jeweils durchgeführten Interview, wenn dies notwendig ist (vgl. Misoch 2014, S. 259). Die Notwendigkeit der Ausführlichkeit des Transkriptionskopfes ergibt sich aus dem jeweiligen Forschungsinteresse (vgl. Reinders 2022, S. 241). Dort befinden sich Informationen wie die Interviewnummer, der Name bzw. in diesem Fall der Code des Interviewten, da in dieser Arbeit die Experten anhand der Codes E1, E2 usw. fortlaufend anonymisiert werden, der Zeitpunkt der Interviewdurchführung wie auch der Ort – wobei dieser in diesem Fall online angegeben werden muss –, die Gesamtdauer des durchgeführten Interviews und die Art des Gesprächs (vgl. Misoch 2014, S. 259). Die Kennzeichnung der Befragten und des Interviewers wie auch ein jeweils neuer Absatz pro Sprecherwechsel finden statt (ebd., S. 261).

5.4 Durchführung der Studie

Bei der Leitfadenerstellung wird mithilfe einer deduktiven Kategorienbildung vorgegangen. Das bedeutet, dass nicht nur der Leitfaden, sondern auch die Kategorien bereits vor der Durchführung der Interviews erstellt werden (vgl. Mayring 2016, S. 115). Im Vorhinein werden die drei Kategorien Werte und Kultur, Kommunen und Gesellschaft sowie Arbeitskultur definiert und darunter verschiedene Fragen zur Erhebung angeordnet. Die Kategorien dienen der Zuordenbarkeit der gewonnenen Informationen und können bei Bedarf nachjustiert werden, wenn die eingangs festgelegten Kategorien im Nachhinein inhaltlich nicht aus ausreichend erscheinen (vgl. ebd., S. 101). Das Ziel dessen ist, dass jede Antwort und Information, welche von den Experten gegeben wird, thematisch eingeordnet werden kann. Während des

Schreibprozesses des Theorieteils dieser Arbeit und der intensiven Auseinandersetzung mit der Literatur werden nebenbei jegliche Fragen notiert, die passend erscheinen. Nach Abschluss der Verschriftlichung der theoretischen Grundlagen werden diese Fragen weiter ergänzt und geordnet. Den Fragen werden Aspekte der vorgestellten Theorien und Kulturdimensionen zuwiesen, um diese in eine passende Struktur zu bringen. Anhand dessen werden Kategorien benannt, die als Überbegriffe für mehrere Fragen dienen: Werte/Kultur, Kommunen/Gesellschaft und Arbeitskultur/Business. Eine tabellarische Übersicht des Leitfadens und den zugewiesenen Kategorien und inhaltlichen Verknüpfungen befindet sich dazu im Anhang (Anhang 26: Leitfaden). Der Leitfaden ist somit inhaltlich darauf ausgerichtet, die bereits bestehenden Kulturstudien in Teilen zu verifizieren und weitere Thematiken zum Thema Einarbeitungsprozesse und Akkulturation beizutragen.

Ein Experte im Rahmen dieser Forschung ist eine Person, die ursprünglich in Deutschland aufgewachsen ist und aus freien Stücken im Laufe ihres Lebens nach Dänemark ausgewandert ist. Die Person muss per Definition zum Zeitpunkt des Interviews nicht mehr zwingend in Dänemark wohnhaft sein, jedoch wäre dies von Vorteil, um die Aktualität der Informationen zu gewährleisten. Des Weiteren muss die Person in Dänemark angestellt sein bzw. arbeiten, um Informationen über die Arbeitskultur und das Thema Einarbeitung bereitstellen zu können. Das Geschlecht ist zweitrangig. Aufgrund dieser Definition wird zunächst eine ausführliche Recherche im Internet durchgeführt, es werden Blogs, Foren, Zeitungsartikel und weitere angesehen. Per E-Mail – sofern per Telefon nicht möglich – werden diese Personen kontaktiert. Ebenfalls wird im Bekanntenkreis gefragt, ob Personen dieser Definition bekannt sind und der Kontakt hergestellt werden kann. Es werden 13 Personen aufgrund der Recherche kontaktiert, zwei weitere Personen werden in zwei verschiedenen Dänemarkurlauben in der Ferienhausverwaltung direkt angesprochen, und eine Person ist aus dem näheren Bekanntenkreis. Trotz positiver Rückmeldungen gibt es zum Zeitpunkt der Interviewdurchführung schließlich nur zwei Rückmeldungen zur Teilnahme; hierbei handelt es sich um die Person aus dem Bekanntenkreis und eine der Personen aus der Ferienhausverwaltung. Aufgrund dieser Thematik wird ein Post bei Facebook veröffentlicht, um das eigene Umfeld weiter zu mobilisieren. Ergänzend dazu werden Beitrittsanfragen in jegliche Facebook-Auswanderer-Gruppen mit dem Zielland Dänemark gestellt und dort vermehrt der gleiche Post veröffentlicht. Durch dieses Vorgehen können zwölf weitere Kontakte hergestellt werden. Zwei Personen erscheinen nicht zum Interview und melden sich nicht zurück, sodass letztlich in Summe zwölf Interviews stattfinden.

Die vereinbarten Termine werden im Rahmen dieser Arbeit online via Zoom oder Microsoft Teams durchgeführt, da so schneller Termine ohne Anreise gefunden werden können und die Interviewpartner dies ebenfalls befürworten. Zudem beeinflusst ein virtueller Termin die Qualität der Interviews nicht negativ. In dieser Phase werden nun auch die Interviews zu den

festgesetzten Terminen durchgeführt. Zu Beginn wird mit den Teilnehmenden durchgegangen, dass deren Namen, Firma und Tätigkeit in der Arbeit anonymisiert werden und mögliche Fragen geklärt. Ebenfalls wird direkt zu Beginn angesprochen, dass die zu erwartende Dauer des Interviews ca. 30 Minuten betrifft. Mit der Zustimmung der Experten wird das jeweilige Interview mit Bild und Ton aufgezeichnet, um diese Aufnahme später für das nachträglich anzufertigende Transkript zu verwenden: Zu diesem Zweck wird bereits im Vorhinein ein Vordruck an die Experten übermittelt mit der Bitte, diesen zu unterzeichnen; dieser Vordruck beinhaltet die Zustimmung zur Aufzeichnung der Interviews und die Bestätigung, dass die persönlichen Daten bis Ende September 2024 gelöscht werden. Es erfolgt ebenfalls die Weitergabe der Information, dass das Transkript in die Masterarbeit integriert und den Prüfern vorgelegt wird.

Nach den Interviews werden die Inhalte transkribiert und nachbearbeitet, um Füllwörter zu streichen und die Sprecherabsätze zu überprüfen. Folgend wird jedes Interview anhand des Kategoriensystems nach Mayring ausgewertet.

5.5 Vorgehensweise bei der Auswertung

Die Auswertung der Interviews erfolgt in Anlehnung nach Mayring. Die Interviews werden dazu tabellarisch aufgeschlüsselt. Jedes Interview wird zunächst eingeteilt entsprechend der Kategorien und Fragen, die für den Leitfaden vorab erstellt worden sind. Sobald dies durchgeführt worden ist, wird eine vierschrittige Auswertung vorgenommen, um die Textbausteine zu reduzieren und die Inhalte vergleichbar dazustellen (vgl. Mayring 2016, S. 97). Pro Interview wird jeweils eine Tabelle angelegt (siehe Anhang), die zu jeder Frage den Original-Textbaustein aus dem Interview enthält, darauf folgend die Paraphrasierung der Inhalte, die Generalisierung derselben Inhalte – in diesem Schritt werden die Kernaussagen herausgestellt –, und schließlich die Reduktion auf wenige Stich- und Schlagworte, um eine größtmögliche Vergleichbarkeit der Interviewantworten herzustellen (vgl. ebd.). Zuerst wird dabei das Abstraktionsniveau festgelegt und das Material entsprechend generalisiert. Dann werden alle verallgemeinerten Bedeutungseinheiten entfernt, die bereits vorkamen. Danach werden ähnliche oder zusammenhängende Bedeutungseinheiten zusammengefasst und in umfassendere Einheiten integriert. Das übrig gebliebene Material wird überprüft, ob es geeignet ist. Falls die Zusammenfassung noch nicht allgemein genug ist, wird der Prozess wiederholt (vgl. ebd., S. 96).

Im folgenden Kapitel 6 werden die Inhalte zunächst zusammengefasst bzw. die Ergebnisse gesammelt dargestellt. Darauf folgt die Explikation, in welcher die gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse aus den Interviews in den Gesamtkontext gesetzt und diskutiert werden (vgl. ebd., S. 115).

6. Auswertung der Interviews

In diesem Kapitel werden die Inhalte der Interviews zunächst zusammengefasst. Im nächsten Schritt werden dann die zusammengefassten Erkenntnisse unter den Aspekten der theoretischen Grundlagen betrachtet und diskutiert, um herauszustellen, inwieweit diese miteinander übereinstimmen oder sich widersprechen. Des Weiteren soll als Vorbereitung für die Handlungsempfehlung in Kapitel 6.3 ein Überblick geschaffen werden über die Einblicke in die Realität und den aktuellen Stand in den Kategorien Werte und Kultur, Kommune und Gesellschaft und Arbeitskultur.

6.1 Darstellung der Ergebnisse

In diesem Abschnitt sollen nun die Ergebnisse der explorativen Interviews und der dahingehend durchgeführten Inhaltsanalyse vorgestellt werden. In diesem Abschnitt findet noch keine Analyse des vorliegenden Datenmaterials statt, sondern es werden lediglich die gewonnenen Informationen zusammengetragen. Dabei wird jede der 19 Fragen einzeln aufgeführt und die Antworten der Experten zusammengefasst dazu festgehalten. Es wird auf Dopplungen in den Antworten hingewiesen sowie passende Abschnitte aus den jeweiligen Gesprächsteilen ergänzt, wenn dies zur Erläuterung relevant erscheint. Die Experten sind bis auf das Geschlecht vollständig anonymisiert, da das Geschlecht in dieser Arbeit als unerheblich angesehen wird. Als Quelle für dieses Kapitel werden die Interviewtranskripte und eigenständig angefertigten Auswertungen (siehe Anhang 1 bis 25) verwendet. Die hier wiedergegebenen Aussagen werden mit dem jeweiligen Experten (E1, E2, E3, usw.) gekennzeichnet. Auf Zeitstempel in der Quellenangabe wird verzichtet, da die Antworten bereits durch die Formatierung des Transkripts und der Auswertung eindeutig zuordenbar sind. Zunächst soll hier nun einmal tabellarisch ein Querschnitt der Experten dargelegt werden:

Experte	Dauer des Aufenthaltes in Dänemark	Grund für die Migration	Arbeitsverhältnis in Dänemark	Alter in Jahren	Jobbezeichnung
E1	2 Jahre	Urlaub und Faszination für das Land, Preise für Immobilien	Angestellt	27	Sales & Onlinemarketing Manager DACH
E2	1,5 Jahre	Jobverlust und Verlust des Kindergartenplatzes, Videos von E1 zur Migration	Angestellt	30	Angestellte im stationären Einzelhandel
E3	20 Jahre	Liebe	Angestellt	43	Controlling
E4	1 Jahr	Ein Haus am Meer und Ruhe	Angestellt	54	Aushilfe im Tourismus

E5	34 Jahre	Austauschjahr in der 11. Klasse, danach Umzug nach Dänemark	Angestellt	50	Buchhaltung im Gärtnerbüro
E6	15 Jahre	Stress in der Großstadt, Verlust des Campingplatzes, Natur, Immobilienpreise	Selbstständig	64	Selbständiger Tischler
E7	2 Jahre	Besseres Bildungssystem für die Kinder, Kindheitstraum	Angestellt	46	Pädagogische Assistenz in der Kommune
E8	13 Jahre	Vorruhestand, Vorschlag aus der Familie	Pensioniert	63	Pensionierte Lehrkraft
E9	11 Jahre	Interesse am Land	Angestellt	50	Angestellte in der Ferienhausverwaltung
E10	1,5 Jahre	Jobangebot/Praktika	Angestellt	25	Digital Coordinator (E-Commerce/Shopify)
E11	11 Jahre	Jobangebot	Angestellt	38	
E12	1 Jahr	Studium	Angestellt	25	Werkstudentin im Bereich Marketing

Tabelle 2: Informationsübersicht Experten. Eigene Darstellung.

83 Prozent der Experten sind in Dänemark in einem Angestelltenverhältnis. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 9,4 Jahre. Durch die breite Aufstellung können verschiedene Aspekte und Wahrnehmungen festgestellt werden.

Kategorie 1: Werte/Kultur

Die erste Kategorie „Werte/Kultur“ beginnt mit der Frage, inwieweit die Experten Aspekte, Traditionen oder Rituale aus der dänischen Kultur übernommen bzw. aus der deutschen Kultur beibehalten haben. Hierbei antworteten acht Experten (E1-E5, E7, E9, E11), dass sie dänische Traditionen übernommen haben, und vier Probanden verneinten dies (E6, E8, E10, E12). Dabei werden in der Übernahme vor allem Traditionen wie das Hissen der Flagge, der Anstich des Tuborg-Bierfasses im Dezember, gemeinschaftliches Speisen am Arbeitsplatz, effizientes Arbeiten und Tätigkeiten, die draußen stattfinden, genannt. Die Personen, die diese Frage verneinen, geben an, die eigene Identität wahren und keine „Überanpassung“ (E11) vornehmen zu wollen. Zudem werden deutsche Essgewohnheiten vielfach beibehalten und teils von Anpassungsschwierigkeiten gesprochen: E6 berichtet, dass es ihm zu Beginn schwerfiel, sich

an die ruhigere Lebensart zu gewöhnen und auch in stressigen Situationen Entspannung beibehalten zu können.

Die zweite Frage in dieser Kategorie setzt sich mit dem Kulturschock auseinander (siehe Kapitel 3.1) und soll feststellen, inwiefern und ob die Experten einen solchen Kulturschock bei sich selbst feststellen konnten. Bis auf E3, E10 und E12 verneinen alle Probanden das Erleben eines Kulturschocks. Vielmehr werden positive Überraschungen genannt oder Aspekte der dänischen Kultur, die den Expats vorab nicht bewusst gewesen sind, wie bspw. der hohe Fleisch- und Alkoholkonsum oder die frühe Vermählung. Die Personen, die einen Kulturschock erlitten, berichten vor allem von Isolation aufgrund der Sprachbarriere: E3, E10 und E12 konnten zum Zeitpunkt der Migration kein Dänisch, was den Zugang zur Kultur für diese Personen erheblich erschwerte. E3 führt zusätzlich das Wetter an, welches sie negativ überraschte.

Die dritte Frage in der Kategorie „Werte/Kultur“ erfasst den Umfang und die Art der Vorbereitung auf den Aufenthalt im Land Dänemark. Die Vorbereitung auf die Sprache und Kultur erfolgte bei einem Großteil der Experten mithilfe von Literatur und Sprachkursen sowie der Auseinandersetzung mit der dänischen Bürokratie. Ebenfalls berichtet bspw. E1, dass sie und ihr Mann sich zunächst in Urlauben mit allem Dänischen beschäftigten und dann über Auswandererforen, wie auch E6, Informationen sammelten. E1 erstellte nach ihrem Umzug nach Dänemark Videos, die sie frei im Internet zur Verfügung stellt, welche E2 als Grundlage für die Vorbereitung des Migrationsprozesses wahrnahm. E7 sticht bei diesem Prozess besonders hervor, da sie zu den bereits genannten Punkten ergänzt, dass sie durch gedankliche Manifestation ihren Wunsch, in Dänemark zu leben, vorangebracht hat, gestützt von fundamentaler Vorbereitung in allen Bereichen. E3, E4, E11 und E12 geben an, sich wenig bis gar nicht auf den Aufenthalt vorbereitet zu haben, insbesondere die Sprache wurde von diesen Experten nicht erlernt.

Die vierte Frage beschäftigt sich mit dem Thema Missverständnisse und Vorurteile im Rahmen des Auswanderungsprozesses von Deutschland nach Dänemark. Große Missverständnisse werden von den Experten nicht benannt, jedoch vermehrt kleine Missverständnisse, die auf Kulturdifferenzen basieren oder die Sprache inkludieren. E1 berichtet, dass es üblich ist, die Schuhe vor Betreten eines jeden Hauses auszuziehen, und dass die Nachbarn einfach so das Haus betreten, was für sie neu gewesen ist. E3 berichtet von „False Friends“, von sprachlichen Missverständnissen: Als Beispiel führt sie an, dass „dem Kind die Windeln wechseln“ in der 1:1-Übersetzung aus dem Dänischen ins Deutsche bedeutet „das Kind tauschen“ – jedoch bestand immerzu die Möglichkeit, darüber zu lachen. Auch E9 geht auf den sprachlichen Aspekt ein, da sie bereits vorab fließend Dänisch sprach, jedoch zu Beginn ihrer Migration feststellen musste, dass sie aufgrund der Dialekte nahezu nichts verstand oder agieren konnte,

was sie vor Herausforderungen stellte. E4 berichtet aufgrund ihrer veganen Lebensweise und mangelnder Dänischkenntnisse sogar von direkten Konfrontationen mit Dänen ihres Wohnorts. Auch E7 geht, obgleich sie das Vorkommen von Missverständnissen negiert, auf den Aspekt der Kommunikation ein: Sie erzählt, dass sie in einigen Punkten ihres Jobs keine Rückmeldung von Dänen erhält und sie unsicher ist, ob sie dies im Nachgang erfragen soll; sie betrachtet es als scheinbare Normalität. E8 schließt sich dem Verneinen von Missverständnissen an, berichtet aber von Deutschenfeindlichkeit: In ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im Secondhandladen befanden sich Dänen, die nicht mit ihr sprechen wollten. E2 und E12 gehen in diesem Zusammenhang auch auf den Punkt Nationalstolz ein, und ein paar Vorbehalten gegenüber landfremden Personen. E12 gibt das Beispiel, dass die Dänen sie als Studentin fragen, ob sie nach ihrem Studium in Dänemark bleiben möchte, statt dass sie nur das Unterstützungsgeld für ihr Studium in Dänemark bezieht und dann das Land wieder verlässt; in diesem Punkt kann E12 eine Sensibilität für das Thema und eine Abneigung erkennen.

Die fünfte Frage ergänzt die erste Frage in dieser Kategorie: Hier wird nicht nach Elementen der Kultur, sondern nach dänischen Werten gefragt, die die Expats übernommen haben bzw. nicht übernommen haben. Bis auf E8 und E10 geben alle Experten an, dass sie einen oder mehrerer dieser Aspekte adaptiert haben: die dänische Gelassenheit, den Sinn für Familie und Soziales, dies an erste Stelle zu stellen, und das Hygge-Prinzip. Es wird vor allem herausgestellt, dass allen Tätigkeiten eine Ruhe anheimfällt, die in Deutschland nicht wahrgenommen werden konnte, dass Gelassenheit auch in kritischen Situationen bewahrt werden kann und der Sinn für Vertrauen und Gemeinschaft innerhalb der Gesellschaft und des sozialen Umfelds sich verändert hat. Sogar E12, die keinen wirklichen Zugang zur dänischen Gesellschaft hat, beschreibt ein gesteigertes Empfinden für die sozialen Aspekte und das Miteinander. E8 und E10 hingegen führen an, weder Gelassenheit noch andere dänische Werte für sich adaptieren oder wahrnehmen zu können. E8 stellt zusätzlich heraus, dass sie ihre deutsche Identität bewusst wahren möchte.

Die sechste Frage schließt vor allem an Frage fünf und eins an: „Fühlst Du Dich zum jetzigen Zeitpunkt der dänischen Kultur zugehörig?“ Hier fielen die Antworten sehr unterschiedlich aus. Sieben Personen gaben an, sich zugehörig zu fühlen (E2-E5, E7, E9, E11) und die übrigen gaben an, sich nicht zugehörig zu fühlen. Im ersten Interview mit E1 wurde diese Frage versäumt, sodass eine Antwort nicht vorhanden ist. E6, E9 und E11 stellen die eigene Identität in den Vordergrund und wünschen sich eine Differenzierung, da sie das Selbst bewahren möchten, obgleich sie dänische Werte und Traditionen für sich annehmen. E6 identifiziert sich weiterhin als Deutscher; vor allem hebt er hervor, deutsche Werte wie Verbindlichkeit und Pünktlichkeit beibehalten zu wollen, da er diese in Dänemark nicht feststellen kann; auf der anderen

Seite hat auch er die dänische Gelassenheit als vorteilhaft für sich erkannt. E8, E10 und E12 stellen klar heraus, sich nicht der dänischen Kultur zugehörig zu fühlen.

Die siebte Frage setzt sich mit den Themen Materialismus und Konsumverhalten der dänischen Gesellschaft auseinander. Hierbei geht es vor allem um den Vergleich zur deutschen Gesellschaft, um den Stellenwert von Prestige unter den Dänen. Die Antworten teilen sich, da Konsum und Materialismus von den Experten klar voneinander getrennt werden. E1, E2 und E4 geben an, gar keine Form des Materialismus wahrzunehmen. E1 und E2 konstatieren an dieser Stelle, dass die dänische Gesellschaft in ihrem Umfeld von Herzlichkeit, Transparenz und Vertrauen geprägt ist; diese beiden Experten stimmen vor allem in dem Punkt überein, dass sie kein Lästern oder Neidgefühle feststellen können, was sie im Vergleich zu Deutschland als sehr positiv hervorheben. E3 und E10 hingegen beschreiben einen vorhandenen Hang zum Materialismus; E3 sieht die Ausprägung als abhängig von der Generation an und stellt heraus, dass es auch in Dänemark viele Konsumkäufe auf Kredit gibt. E10 stellt ein intensives Konsumverhalten, besonders in Immobilien, Mode und Design, fest; E12 stimmt in diesem Punkt überein und ergänzt, dass Automobile weniger wichtig erscheinen. Die übrigen Personen (E4-E9, E11-E12) weisen darauf hin, dass ein Konsumverhalten durchaus vorhanden, aber stark von einer Secondhandkultur geprägt ist. Es wird zwar viel gekauft, jedoch auch wieder weitergegeben, und im Einkaufsverhalten wird von diesen Personen der soziale Aspekt erneut aufgegriffen, das gemeinsame „Bummeln“, sodass das Erlebnis, gemeinsam einzukaufen, deutlich über dem Erwerb neuer Artikel steht (E7, E9).

Kategorie 2: Kommunen/Gesellschaft

Die erste Frage in der Kategorie „Kommunen/Gesellschaft“ setzt sich mit der Wahrnehmung der Steuerlast und der finanziellen Belastung im Alltag im Gegensatz zu Deutschland auseinander. Bis auf E10 und E12 geben alle Experten an, dass die Steuerlast in ihrer Höhe und auch die Preise der Lebensmittel als relativ anzusehen sind. Dies wird damit begründet, dass das Einkommen in Dänemark deutlich höher ist, um bspw. die Mehrwertsteuer von 25 Prozent auffangen zu können. E1 gibt an, dass sie „unterm Strich“ günstiger lebt als in Deutschland und bestätigt dies durch ihre eigene Buchführung, mit der sie einen absoluten Vergleich zieht zu ihrem Leben in Deutschland. Auch E11 führt an, dass die Grundbedürfnisse günstig erfüllt werden können, aber Luxusgüter im Verhältnis teurer sind als in Deutschland. Vielfach wird ebenfalls die Kfz-Steuer erwähnt, die in Dänemark als hochpreisig wahrgenommen wird. Obgleich die Höhe der Steuern im Vergleich zu Deutschland bestätigt wird, so wird doch von den Experten im selben Zuge darauf hingewiesen, dass das Sozialsystem in Dänemark anders strukturiert ist und mehr Vorteile bietet (E1, E6, E7, E9, E10). E8 und E9 ergänzen, dass trotz höheren Lebenshaltungskosten eine Zufriedenheit bzw. insgesamt bessere Lebensqualität

vorherrscht, die in einem gesunden Verhältnis dazu steht. E3 und E6 gehen des Weiteren auf die Vorteile ein, die sich in einer Selbstständigkeit zeigen: Die Krankenversicherung wird in Dänemark über die Steuern abgedeckt und muss nicht, wie in Deutschland, vom Versicherten selbst getragen werden, was E3 und E6 beide als positiv herausstellen.

Die neunte Frage besteht aus der These, dass die Dänen im Volksmund als sehr glückliches Volk dargestellt werden. Die Experten werden aufgefordert, Stellung zu dieser Aussage zu beziehen, und zu beschreiben, wie sie diesen Aspekt in der Realität und im Alltag wahrnehmen. Bei dieser Frage teilt sich die Gruppe der Befragten bei exakt der Hälfte: Die eine Hälfte befasst sich mit Begriffen wie dem der „rosaroten Brille“. Es fallen mehrfach Floskeln wie „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“ in diesem Kontext. E2, E4, E5, E6, E8 und E12 sind der Auffassung, dass diese Aussage nicht zutreffend ist. Es wird zudem wiederholt die freizügige Einnahme von Antidepressiva genannt, um die Farce dieser Aussage zu stützen (E2, E5, E6, E7), sowie der hohe Alkoholkonsum (E10). E12 ergänzt, dass sie das Glücksempfinden anhand der Jahreszeiten kategorisiert: Glücklich erscheinen ihr die Dänen im Sommer, unglücklich hingegen im Winter. Auch E10 kann hier eine Wetterabhängigkeit wahrnehmen. Trotz dieser widersprüchlichen Aspekte geben alle Experten an, selbst in Dänemark glücklicher als in Deutschland zu sein. Diejenigen, die diese Aussage stützen, verweisen auf Aspekte wie Zufriedenheit und Genügsamkeit bzw. Pragmatismus (E1, E3, E6, E7), sozialer Zusammenhalt und ebenso Fokus auf der individuellen Förderung (E7, E9, E11).

Die zehnte Frage beschäftigt sich mit der Wahrnehmung der Kommunikation mit den Dänen sowie Besonderheiten. Die Frage ist nicht auf die Sprachbarriere beschränkt, sondern umfasst auch die Art und Weise der Kommunikation im Vergleich zu Deutschland. Der Großteil der Befragten (E1-E3, E5-E9, E11) weist auf die Direktheit der Kommunikation hin, dass Dinge beim Namen genannt werden, und sehr offen kommuniziert wird – dabei ist es nebensächlich, ob dies zwischenmenschliche Probleme oder Themenkomplexe angeht: E11 berichtet, dass besonders häufig sexuelle Themen offen angesprochen werden, auch am Arbeitsplatz. E2 ergänzt zudem, dass Smalltalk eher selten gepflegt wird und sie eine Zurückhaltung in der Kommunikation wahrnimmt. E3 stellt heraus, dass Fluchen ein elementarer Bestandteil in der dänischen Kommunikation ist – besonders das Fluchen in positiven Situationen, um diese zu bestärken. E12, E10, E6 und E4 weisen darauf hin, dass Englisch von den Dänen eher selten akzeptiert wird und für eine echte Integration Dänisch unabdingbar ist. Es wird sogar von Erfahrungen berichtet, in denen Dänen auf englische Ansprache mit dänischen Antworten reagieren, vorrangig ältere Personen (E4, E10).

Die nächste Frage soll in Erfahrung bringen, wie die Expats in die dänische Gemeinschaft aufgenommen worden sind. Dies bezieht sich gleichwohl auf den Arbeitsplatz wie auch den

Wohnort. Sieben Personen berichten von einer tollen Aufnahme (E1-E4, E7, E9, E11), während die übrigen fünf von dem genauen Gegenteil berichten (E5, E6, E8, E10, E12). Der Aspekt der Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft der Dänen wird mehrmals genannt (E1, E2, E4, E7, E11), ergänzt um den Punkt „Vertrauen“. E2 führt in diesem Kontext das Beispiel an, dass ihre Nachbarn ihr ein neues Fahrrad leihen, was sie in Deutschland als unmöglich ansieht. Auch E6 berichtet von Fahrrädern, die nicht angeschlossen werden, und von Smartphones, die an öffentlich zugänglichen Stellen unbeaufsichtigt geladen werden. E7 bestätigt dies ebenfalls und ergänzt, dass Autos wie auch Fahrräder nicht abgeschlossen werden. Die Vehikel werden laut E6 dennoch gestohlen, jedoch herrscht in der Gemeinschaft ein System, um die Fahrräder zu entdecken und schnellstmöglich dem Besitzer zuzuordnen, da er auf einer Insel lebt. E6 und E8 berichten von einer eher verhaltenen Aufnahme in die Gesellschaft, beide nehmen subtilen Rassismus gegenüber Deutschen wahr. E10 und E12 geben an, aktiv isoliert zu werden bzw. offensichtlichem Desinteresse zu begegnen. E12 gibt das Beispiel, dass sie ihre dänischen Mitbewohner mit einem „Hallo“ begrüßt hat, jedoch nie eine Antwort oder Reaktion darauf erhalten hat. E2, E3, E5, E8 und E10 sprechen von bestehenden Freundschaften und feststehenden sozialen Strukturen, was den Zugang zur Gesellschaft erheblich erschwert. E5 beschreibt das Gefühl, sich erst beweisen zu müssen, um in die Gemeinschaft aufgenommen

Kategorie 3: Arbeitskultur

Die zwölfte Frage bildet den Einstieg in die Kategorie der Arbeitskultur in Dänemark. Diese Frage soll die Wahrnehmung der Expats zum Thema Arbeitsmarkt, Bewerbungsverfahren und Verfügbarkeit von Jobs herausstellen. Diese Fragen wurde mit vielen verschiedenen inhaltlichen Punkten beantwortet, die hier nun einmal aufgelistet werden sollen. Es wird von einem flexiblen Arbeitsumfeld berichtet, was mit flachen Hierarchien, vielen Freiheiten, wenig Kontrolle, flexiblen Arbeitszeiten, einer lockeren Arbeitsatmosphäre und Vertrauen begründet wird (E1, E2, E4, E5, E7, E9, E11). Der gesamte Arbeitsmarkt wird als dynamisch und zugänglich angesehen, was die Möglichkeit bietet, bei Bedarf häufig den Beruf zu wechseln und vielseitige Kompetenzen zu entwickeln (E9, E11). Als Beispiel dafür berichtet E9 von einem Mitte 40-jährigen Mann, der von seiner Tätigkeit als Autoverkäufer zu der des Zahnarzthelfers wechselt. Auch E11 berichtet von einem Freund, der nach seinem Psychologiestudium nur ein halbes Jahr als Psychologe gearbeitet hat und nun Lehrer wird. Bezüglich der Zugänglichkeit zu neuen Jobs und Anstellungen wird auf die Sprachbarriere hingewiesen, dass im Jütland ohne Dänischkenntnisse nur ein Beruf im Tourismus infrage kommt (E2, E4, E6). E10 und E12, die beide in Kopenhagen tätig sind und dort nur Englisch sprechen, bestätigen dies insoweit, als dass in Kopenhagen im Gegensatz zum Jütland die Sprachbarriere eine andere ist. E3 stellt eine Tendenz fest, die sie als „undänisch“ bezeichnet: Sie nimmt den heutigen Arbeitsmarkt als sehr anspruchsvoll wahr und berichtet von hohen Einstiegshürden bzgl. der Qualifikationen

der Bewerber. E10 und E12 bestätigen dies zu teilen, da E10 von einer geringen Jobauswahl, schlechter Bezahlung und Neuanstellungen nur über direkte Kontakte berichtet. E12 stützt die Aussage von E3, dass eine hohe Leistungsorientierung wie auch Fluktuation besteht. E6 ergänzt, dass er als Selbstständiger anfangs nur schwer gegen den regionalen Wettbewerb bestehen bzw. Fuß fassen konnte.

Die Frage 13 lautet: „Wie war Deine Einarbeitung?“ Die Antworten zeigen grundlegend zwei verschiedene Ausprägungen: eine lockere Einarbeitung und eine strukturierte Einarbeitung, wobei sich die Antworten in Teilen inhaltlich überschneiden. Hierbei gilt es, zu beachten, dass die Experten alle in unterschiedlichen Bereichen arbeiten, von Angestellten im Einzelhandel über Bürotätigkeiten im Bereich Marketing und E-Commerce, eine Selbstständigkeit im Handwerksberuf oder eine Dirigentin. E1-E4, E7, E10 und E11 berichten von einer lockeren Einarbeitung, während E5, E8, E9 und E12 diese eher strukturiert wahrgenommen haben. Die lockere Einarbeitung machen die Experten unter anderem daran fest, wenig kontrolliert zu werden (E1), ins kalte Wasser geworfen zu werden (E3, E4, E10), und den Freiraum zu haben, eigenständig und flexibel lernen zu dürfen (E1-E4, E9-E11). Auch die strukturierten Einarbeitungen werden von den Expats als locker in der Atmosphäre und im Umgang empfunden (E7-E12). E3 führt an, dass sich der Onboarding-Prozess insgesamt in den vergangenen 20 Jahren stark verändert, weg von ungeplanten Einstellungen hin zu durchgetakteten Zeitplänen.

Die 14. Frage betrifft die Wahrnehmung der Geschlechterrollen in Dänemark am Arbeitsplatz, wurde jedoch vielfach auch auf die gesamte Gesellschaft bezogen, weshalb die Ergebnisse unterschiedlich ausfallen. Grundsätzlich teilen sich die Antworten in zwei Raster: Gleichwertigkeit der Geschlechter und unterschiedliche Wahrnehmung bzw. Ausübung der Rollen der Geschlechter. Die Gleichwertigkeit ist nur auf die Wahrnehmung und den Umgang bezogen, eine Gender Pay Gap ist nach wie vor vorhanden (E5). Gleichwertig wahrgenommen werden die Geschlechter von E1-E3, E5, E7 und E9. E2 führt im Gegensatz zu E5 an, dass nicht nur die Behandlung gleich ist, sondern auch der Lohn, was von E7 mit der Aussage, dass Leistung vor Geschlecht geht, ebenfalls bestätigt wird. E3 erläutert die Ursache für die Gleichstellung in Dänemark: Laut ihr liegt dem die Wirtschaftskrise aus den 1980er Jahren zugrunde, die die Erwerbstätigkeit von Frauen notwendig machte. E4 stellt hingegen heraus, dass auf dem Land im Gegensatz zu bspw. Kopenhagen noch viel die Rolle der Hausfrau vertreten sei. E10 und E12 berichten von Männerdominanz in den Führungsetagen. Heraus sticht die Aussage von E11, welche die Geschlechterrollen nahezu vertauscht wahrnimmt im Streben nach Gleichwertigkeit: Sie findet, dass die Frauen häufig erwerbstätig bleiben, obwohl sie lieber in der Rolle der Mutter zuhause bleiben würden, und umgekehrt Männer häufig länger als eigentlich gewollt im Vaterschaftsurlaub bleiben. Sie führt dies zurück auf die Gleichstellung der

Geschlechter, die noch nicht allzu lange vorhält, und beibehalten werden soll, sieht das Ganze aber als überspitzt an.

Die 15. Frage umfasst das Thema der zeitlichen Gestaltung bzw. Ausgewogenheit zwischen der beruflichen Tätigkeit und der Ausgestaltung der Freizeit in Dänemark. Acht Personen können eine bessere Work-Life-Balance bzw. ein anderes Verhältnis als in Deutschland feststellen (E1, E2, E4, E6-E9, E11), während die übrigen vier Personen das Verhältnis als normal bzw. wie in Deutschland ansehen (E2, E5, E10, E12). E4 und E6 berichten, dass der Feierabend für die Dänen sehr wertvoll ist, und sehen eine strikte Trennung, wie auch E1. Ein Beispiel von E6 ist ein Handwerker, welcher sich am Donnerstag ins Wochenende verabschiedet. Der Grund dafür sei, dass er am Freitag sein Grundstück mähen müsse. Auf die Nachfrage, weshalb er dies nicht am Samstag erledige, entgegnet er, dass am Wochenende nicht gearbeitet wird. Weiterhin berichten E1, E2 und E6, dass es im Arbeitsalltag auch bezahltes, gemeinsames Frühstück für alle gibt. Auch E10 führt an, dass sie die gemeinschaftlichen Mittagspausen, die sie so aus Deutschland nicht kennt, als sehr angenehm empfindet. Auch nach Feierabend wird bspw. durch „Friday Bars“ die Gemeinschaft aufrechterhalten, statt sich allein ins Wochenende zu verabschieden (E10). E7, E8, E9 und E11 geben an, dass viel Zeit für Soziales und die Familie besteht. E3 und E5 stellen fest, dass häufig eine Beschönigung stattfindet und trotz 37-Stunden-Woche – von der E10 sagt, es sei inklusive Pausen dann doch eine 40-Stunden-Woche – eine Herausforderung im Job und der Kinderbetreuung besteht. Dies steht im Gegensatz zu E11: Sie und ihr Mann sind beide in Vollzeit berufstätig und haben trotzdem viel Zeit für die Familie; E11 gibt an, dass die Kinder nur wenige Stunden täglich betreut werden müssen. Besondere Flexibilität in der Arbeitszeitgestaltung haben E1, E3 und E11, wodurch sie selbst ihre Work-Life-Balance mitbestimmen können. E3 und E10 berichten aber auch, dass Überstunden und intensive Arbeitsphasen notwendig sind, wenn eine Karriere in einem Bereich angestrebt wird. Auch E11 arbeitet in manchen Phasen bis zu 60 Stunden pro Woche, wengleich Phasen mit nur 10 Stunden pro Woche dies wieder relativieren.

Die Frage zur Wahrnehmung der Hierarchie am Arbeitsplatz bildet den nächsten Punkt. Bis auf drei Personen (E9, E11 und E12) berichten alle Expats, dass die hierarchischen Strukturen am Arbeitsplatz als sehr flach wahrgenommen werden. Insgesamt berichten alle Personen von einer Duzkultur, unabhängig von der Unternehmensgröße. E9 und E11 stellen heraus, dass es – auch, wenn sie meist flach sind – durchaus Hierarchien gibt, allem voran einen Geschäftsführer. E11 unterscheidet zwischen dem Arbeitsalltag und einem sehr taktvollen Umgang mit ihrem Chef und einem Zusammensein nach Feierabend, da es dann auch mal etwas lustiger und geradheraus zugehen kann; diese Aspekte sind aber grundsätzlich zu trennen. E3 führt an, dass Titelbezeichnungen eher selten sind; sie ergänzt, dass es höchstens „Zwischenmanager“ zwischen der Geschäftsführung und den Mitarbeitern gibt. E9 bestätigt

dies, da sie von einer Durchlässigkeit in der Hierarchie berichtet. Ebenfalls fallen Begrifflichkeiten wie Vertrauen, Fürsorge (E1), Offenheit, Gleichheit (E2, E7, E6, E0), Verantwortung in Kombination mit Freiheit (E5) und Respekt (E11). Eine deutliche Ausnahme bildet E12, die bei Pandora als internationalem Konzern arbeitet und dort sehr starre und klare Hierarchien wahrnimmt.

„Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?“, lautet die nächste Frage. Wenig Regeln und ein hohes Maß an Vertrauen stellen E1-E3, E6, E9 und E10 fest. E6 berichtet von sporadischen Kontrollen der bestehenden Regelungen – hier aber auf gesetzlicher Basis –, während E11 zwar angibt, dass es viele Regeln gibt, diese im Alltag jedoch häufig umgangen werden. E9 stellt heraus, dass der Fokus auf der Effizienz der Arbeitsweise liegt, was E10 damit ergänzt, dass sie die Verantwortung für ihre Ergebnisse im Arbeitsalltag selbst trägt. E7 und E8 sehen zwar teils strenge Regelungen auf gesetzlicher Ebene, empfinden aber eine hohe Transparenz diesbezüglich. E5 konstatiert, dass ein Regelwerk immer abhängig von der Branche und dem Arbeitgeber ist und nicht pauschalisiert werden kann. E3 gibt zwar eine Regeltreue an, fügt aber hinzu, dass es üblich ist, erst etwas zu tun und danach um Entschuldigung zu bitten, wenn es an Regelkonformität entbehrt, anstatt vorab um Erlaubnis zu bitten. Sie geht weiterhin darauf ein, dass bei Erfolg viel gelobt wird, Misserfolge umgekehrt aber auch auf einer breiten Basis akzeptiert werden. In ihren bisherigen Berufserfahrungen in Dänemark konnte sie viel Risikobereitschaft und den Willen, Neues auszuprobieren, feststellen, wofür die sehr genaue Einhaltung von Regeln ihrer Meinung nach eher hinderlich ist. E12 ist die Einzige, die hier von einem sehr engen Regelwerk berichtet.

Die vorletzte Frage geht auf die Zusammenarbeit im Arbeitsalltag ein: Handelt es sich eher um ein Miteinander, oder ist auch Ellenbogenmentalität in dänischen Unternehmen vorhanden? Bis auf E2, E3, E10 und E12 geben die Experten an, dass das Miteinander und die Harmonie im Arbeitsalltag im Vergleich zu Deutschland überwiegen. E2 erzählt von einem Vorfall, wobei stets Harmonie herrschte, und dann von einer einzigen Arbeitskollegin zunichte gemacht wurde. E3 sieht das Miteinander in Korrelation zur eigenen Ambition: Ein Wettbewerb innerhalb des Unternehmens ist laut E3 durchaus möglich, wenn ein entsprechendes Engagement an den Tag gelegt wird. E4 stellt auf der Insel, welche sie bewohnt, ein Spannungsverhältnis zwischen zwei Familiendynastien fest, erlebt im Arbeitsalltag aber vermehrt Harmonie. E10 erlebte bereits beide Varianten der Kooperation, während E12 ausführt, dass auf einer bestimmten Führungsebene Disharmonie und Mobbing den Alltag bestimmen, es ansonsten aber teamfreundlich aussieht. E11 erzählt, dass es stets ein ruhiges Miteinander gibt, jedoch Unruhe und Ellenbogenmentalität ihrer Erfahrung nach immer nur von deutschen Zuwanderern ausgeübt wird.

Die letzte Frage des Leitfadens betrifft das Leistungsverhalten: Ist die Leistungserwartung durch die lockere und offene Arbeitsmentalität und flache Hierarchien geringer oder höher? Hier teilt sich die Gruppe der Befragten in zwei Teile. E3, E9, und E10-E12 haben den Eindruck, dass mehr Leistung von ihnen erwartet wird. E1, E2 und E4-E7 hingegen haben den Eindruck, dass die Leistungserwartung im Rahmen bzw. gleich der in Deutschland ist. Es wird besonders auf die Selbstbestimmtheit und Eigenverantwortung der auszuführenden Tätigkeit sowie der Ergebnisse eingegangen (E1, E3, E7, E9, E10, E11). E9 und E11 berichten außerdem von Pflichtbewusstsein und Eigeninitiative im Arbeitsalltag. E11 stellt klar, dass sie der Meinung ist, es handele sich nicht um eine höhere, sondern einfach eine andere Leistungserwartung aufgrund der Strukturen am Arbeitsplatz.

Zuletzt wird die Frage gestellt, ob die Experten noch etwas zu ergänzen haben, was in dem Fragenkatalog nicht aufgetaucht ist. Hierbei fallen die Antworten sehr unterschiedlich aus, während ein Punkt heraussticht: Der naive Blick auf Dänemark, als sei dort alles besser, wird von mehreren Experten angesprochen und deutlich widerlegt (E3, E5, E11). Zudem ist es wichtig, die dänische Sprache zu erlernen und sich an das System anzupassen bzw. Bemühungen anzustellen, sich zu integrieren (E1, E5, E6, E11). Sowohl E1 als auch E6 und E11 haben sich für Deutsche in Dänemark schon einmal fremdgeschämt. E3 ergänzt noch, dass die Dänen durchaus Nationalstolz pflegen und dieser durch entsprechendes Handeln gewürdigt bzw. anerkannt werden sollte.

6.2 Interpretation und Diskussion der Ergebnisse

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der eigenen qualitativen Forschung im Verhältnis zu den Informationen aus den Kapiteln 2, 3 und 4 gesetzt. Es soll festgestellt werden, inwiefern eine Kongruenz der Inhalte wahrgenommen werden kann, um im Anschluss eine Handlungsempfehlung für die Einarbeitung von deutschen Expats in Dänemark zu erstellen.

Die Diskussion der Ergebnisse erfolgt anhand der Reihenfolge der Dimensionen in Kapitel 4.2. Es werden Aspekte aus Kapitel 2 und 3 an den entsprechenden Stellen ergänzt. Weitere Erkenntnisse aus den Interviews, die sich nicht unter einem der genannten Punkte einordnen lassen, werden am Ende dieses Kapitels separat zusammengefasst.

Machtdistanz

Darin, dass die Machtdistanz in Dänemark sehr gering ausfällt, stimmen die beiden Studien von House et. al. und Hofstede überein (vgl. House et al. 2003, S. 539) (vgl. The Culture Factor Group 2023). Was jedoch in den Aussagen der Experten auffällt, ist, dass in Unternehmen durchaus auch geführt wird, und nicht nur diskutiert oder gecoached (vgl. Ternès und Towers

2017, S. 50): E11 geht besonders darauf ein, dass es Hierarchien gibt, die auch klar bestehen, und zusätzlich kollegiale Beziehungen untereinander; E11 erklärt, dass es ein Unterschied ist, mit dem Vorgesetzten abends nach Feierabend zusammensitzen vs. wie sie ihm im Arbeitsalltag verbal begegnet; sie rät dazu, dies klar zu trennen. Auch E9 berichtet von einer Hierarchie, bezeichnet sie jedoch als angenehm und beteuert eine offene Kommunikation in beide Richtungen, was zu Teilen die Aussagen der beiden Studien bestätigt. Unter dem Aspekt der Offenheit kann somit auch verstanden werden, dass Meinungen von Mitarbeitern genauso angehört werden wie die der anderen Personen im Unternehmen, und vor allem gleich viel wert sind (E1, E2). Die Anrede per Du bestätigen ausnahmslos alle Experten.

Ein weiterer interessanter Teilaspekt der Machtdistanz spiegelt sich in der sozialen Gleichheit in Dänemark. E1 geht zu Beginn darauf ein und betont, dass in Dänemark alle gleich seien; E2 schließt sich dieser Meinung an, und beide stellen dies als besonders heraus. Auch E11 stößt auf diese Thematik, als sie berichtet, dass sie bspw. genau so viel verdient wie der LKW-Fahrer, der neben ihr steht, und dass es völlig normal ist, jedes Gegenüber respektvoll zu behandeln, anstatt von oben herab: Als Beispiel nennt sie Dänemarks besten Trompeter, der ein Arbeitskollege ihres Mannes ist, aber ausnahmslos jeder Person auf Augenhöhe begegnet. Umgekehrt spricht E11 mit jedem Menschen, was sie als Unterschied zu Deutschland sieht: „Auch zum Beispiel, dass ich keine Angst habe, auf die Straße zu gehen oder so, sondern dass ich mit allen rede, auch mit dem Penner oder mit dem aggressiven Hundebesitzer. Dass ich da einfach sage, hey, wie geht es.“ (Kulik 12.08.2024a) Im Gegensatz dazu steht die Feststellung von E10 über die Abgehobenheit der Dänen in Kopenhagen; jedoch führt E6 an, dass Kopenhagen innerhalb Dänemarks gesondert betrachtet wird und nicht repräsentativ für das Land gelten kann. Dies bestätigt die Ausprägung einer starken Mittelschicht und die soziale Gleichheit, die House et. al. unter einer niedrigen Machtdistanz verorten (vgl. House et al. 2003, S. 536). Diese Umsetzungen finden sich auch in der Kindererziehung wieder: Es besteht ein grundsätzliches Bedürfnis nach Unabhängigkeit, was auch in der Kindererziehung sichtbar wird (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 81–82). E5 geht auf diesen Punkt näher ein, indem sie von einer deutschen Familie in ihrem Umfeld berichtet, die viele Regeln für die Kinder hat, was verboten und was erlaubt ist, und dass die Dänen dies alles eher locker sehen und die Kinder machen lassen (E5).

Individualismus vs. Kollektivismus

Die offene und direkte Art der Kommunikation kann durch verschiedene Experten bestätigt werden (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 51): E1, E2, E3, E7, E9 und E11 bestätigen diesen Aspekt in der Kommunikation mit Dänen, dass ohne Umschweife gesprochen und sehr direkt agiert wird. E2 bestätigt ebenfalls, dass Smalltalk im Gespräch mit den Dänen eher weniger

durchgeführt wird. E7 beschreibt den individualistischen Aspekt, dass der Fokus auf das Selbst bzw. das eigene Wohlergehen gelegt wird. Hofstede und House et. al. stimmen in dem Punkt überein, dass die Familie im Vordergrund steht; auch dieser Aspekt wird von verschiedenen Personen bestätigt: E5, E6, E7 und E11 geben an, das soziale Miteinander bzw. die Familienorientierung der Dänen für sich angenommen zu haben bzw. als sehr positiv anzusehen; E11 sieht die Sozialorientierung sogar als Aspekt des Lebensglücks der Dänen an. Hofstede zufolge wird in dieser Ausprägung die Familie nicht nur vorangestellt, sondern in diesem Zuge auch keine Verantwortung oder Sorge für andere Personen im Umfeld getragen (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 110). Diesem Punkt widersprechen die Hinweise auf die Hilfsbereitschaft der Dänen, die bspw. E4, die berichtet, dass bei ihrer Ankunft in ihrem neuen Wohnort viele Personen geholfen haben, ihren Umzug zu organisieren – obgleich sie dort nur wenig Menschen kannte. Auch E7 erklärt, dass sie die Dänen zu Beginn ihrer Ankunft in Dänemark als sehr hilfsbereit empfunden hat. Insofern können unter dieser Dimension verschiedene Antworten festgestellt werden, die jedoch keine der zuvor festgestellten Ergebnisse der zwei Studien gänzlich bestätigen oder negieren.

Maskulinität vs. Feminität, Selbstdurchsetzung, Geschlechtergleichheit und Leistungsorientierung

Die in dieser Zwischenüberschrift aufgeführten Dimensionen der GLOBE-Studie und Hofstede werden unter diesem Punkt vereint, da im Kapitel 4.1.2 bereits herausgestellt wurde, dass diese Dimensionen sich inhaltlich ähnlich verorten lassen.

Mit einer Ausprägung in Richtung der Feminität gehen die Begriffe Qualität, Solidarität, Miteinander und die Betrachtung der Individuen einher (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 51). Wie im vorigen Absatz bereits angesprochen, wird den Experten zufolge dem Miteinander viel Wert beigemessen; hier kann eine Kongruenz zu Hofstedes Erkenntnis, dass Teamwork und Kooperationen im Fokus stehen, festgestellt werden (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 362). Dies beschränkt sich nicht nur auf das Sozialgefüge in der Freizeit, sondern wird auch am Arbeitsplatz gelebt: E1-E11 nehmen mehr Miteinander als Gegeneinander am Arbeitsplatz wahr. E1, E2 und E10 beschreiben den Sinn für Gemeinschaft, da am Arbeitsplatz häufig gemeinsam gefrühstückt oder Mittag gegessen wird, was E10 aus Deutschland bspw. nicht so kennt. E4 beschreibt ein intensives Miteinander auch im Sozialgefüge auf der Insel, auf welcher sie lebt. Diese Punkte passen zu den Aspekten Hofstedes, die eine feminine Ausprägung befürworten: Sinn für das Schöne, die Hygge-Kultur, Gemeinschaft und gemeinsame Pausen (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 182). E11 geht auf den Hygge-Aspekt noch etwas näher ein, in dem sie erläutert, dass Hygge kein Synonym fürs Nichts-Tun ist, sondern damit zusammenhängt, zuerst ein schönes Miteinander zu schaffen, um danach produktiver und effektiver zu arbeiten oder

Gemeinschaft zu haben; auch E6 erklärt, dass das Hygge-Konzept vielfach kommerzialisiert wird und selbst erlebt werden muss, um es zu begreifen. E11 geht weiterhin darauf ein, dass Hygge auch beinhalten kann, trotz bestehender Konflikte eine schöne Zeit zu haben; Konflikte werden in Dänemark Ternès und Towers zufolge durch Diskussionen und Kompromisse gelöst (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 51). Dieser Punkt kann weder mit Aussagen der Experten bestätigt noch widerlegt werden; E10 und E6 weisen jedoch daraufhin, dass sie einen Hang zur Vermeidung von Konflikten statt zur Beseitigung dieser feststellen. E10 ergänzt, dass Konflikte ihrer Erfahrung nach selten in einer direkten Konfrontation – trotz Direktheit der Dänen – ausgetragen werden, sondern im Nachhinein auf dem Schriftweg beseitigt werden. Dieser Punkt wird von House et. al. in der geringen Ausprägung der Selbstdurchsetzung aufgegriffen: Hier wird von subtiler Kommunikation und einer negativen Betrachtungsweise von Aggressionen gesprochen, was sich inhaltlich mit den eben aufgeführten Erzählungen der Experten deckt (vgl. House et al. 2003, S. 402). Im Zusammenhang mit der Harmonie am Arbeitsplatz und einem auffallenden Miteinander wird zu Teilen auch von Wettbewerbssituationen berichtet; jedoch führt insbesondere E3 diesen Punkt weiter aus: Sie berichtet, dass der Aspekt des Wettbewerbs innerhalb eines Unternehmens vielmehr von der eigenen Ambition abhängig und auch in dänischen Firmen durchaus denkbar ist. E10 und E12, die beide in international tätigen Unternehmen arbeiten, berichten zudem von internen Wettbewerben auf bestimmten Führungsebenen. Somit kann an dieser Stelle herausgestellt werden, dass dieser Aspekt – wenn auch weniger häufig – ebenfalls in Dänemark vorhanden ist. House et. al. führen diese Punkte in der Dimension Leistungsorientierung mit auf: Hier geht es nicht nur um Kommunikation, Wettbewerb und Lob, sondern auch um soziale Relationen und Traditionen (vgl. ebd., S. 245). In dieser Dimension befinden sich sowohl Deutschland als auch Dänemark in einer mittleren Position (vgl. ebd., S. 250). Dies passt zur eben genannten Schilderung, dass es ein Miteinander wie auch den Wettbewerb gibt. E6 ist selbstständig und erklärt, dass grundsätzlich immer ein Wettbewerb in seiner Branche des Handwerks besteht, er kann jedoch auch hier freiwillige Unterstützung und ein harmonisches Miteinander sowie gegenseitige Hilfe feststellen. E3 gibt ergänzend an, dass Lob bei Erfolg Teil der Arbeitskultur ist. Die übrigen Experten bringen dies nicht so direkt zur Sprache; hier ist eher die Rede davon, dass die Vorgesetzten sich erst bei dem entsprechenden Mitarbeitenden melden, wenn etwas nicht mehr gut läuft (E1, E9, E11), was E3 mit der Phrase „Freiheit unter eigener Verantwortung“ ergänzt. Unter der Leistungsorientierung verorten House et. al. auch den Grad der Ermutigung zur Verbesserung von Eigenleistungen und die Autonomie (vgl. House et al. 2003, S. 240). Diese beiden Thematiken sind in Dänemark sehr stark vertreten – entsprechen also einer sehr hohen Leistungsorientierung – und fügen sich nicht passend in die mittige Darstellung des Landes ein: E1, E2, E3, E4, E9, E10, E11 und E12 bestätigen, dass grundsätzlich von ihnen erwartet wird, selbstbestimmt zu arbeiten; dabei nehmen E9-E12 eine erhöhte Leistungserwartung wahr aufgrund ihrer

Autonomie am Arbeitsplatz, während die übrigen Personen die Erwartung als angemessen oder im Rahmen, jedoch nicht erhöht oder verändert zu Deutschland bezeichnen.

Nicht nur Hofstede und House et. al. führen in diesen Kulturdimensionen eine hohe Gleichstellung der Geschlechter, einhergehend mit einer hohen Frauenquote im Management, auf; dies wird auch von Horn konstatiert: Er weist Dänemark eine auffallende Fortschrittlichkeit in diesem Punkt zu (vgl. Horn 2019, S. 92). Die befragten Experten geben hierzu unterschiedliche Antworten, jedoch sind beide Extreme vertreten. E2 beschreibt eine auffallende Gleichbehandlung und spricht in diesem Kontext auch von gleich hoher Entlohnung, was die Aussage von Ternès und Towers, das Land Dänemark habe nahezu keine Gender (Pay) Gap, stützt (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 48). Auch E3 nimmt eine Gleichstellung am Arbeitsmarkt wahr, ebenso E5, die aber direkt auf das Fortbestehen einer Gender Pay Gap hinweist und E2 somit widerspricht. E7 steigert diese Ansicht weiter, in dem sie darauf hinweist, dass sie in der Arbeitskultur das Prinzip „Leistung vor Geschlecht“ wahrnimmt, und ebenso die Gleichstellung bestätigt. Hinsichtlich einer Frauenquote im Management, die Hofstede anführt, fallen die Antworten der Experten einstimmig aus (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 187). E1 und E9-E12 berichten nicht nur von männlichen Geschäftsführern, sondern auch von einer vorherrschenden Männerdominanz im Managementbereich (E10, E12), was inhaltlich keiner der aufgeführten Studien oder Quellen entspricht. E11 spricht in diesem Kontext von einer überspitzten Darstellung bzw. Geschlechterrollenverdrehung, dass Frauen das Gefühl haben, arbeiten gehen zu müssen und umgekehrt Väter dazu tendieren, ungeachtet ihrer Wünsche die Elternzeit in ihrer Dauer auszureizen. Horn erläutert im Zusammenhang mit der hohen Steuerlast in Dänemark als Gegenwert für diese ein solides Sozialsystem, was sich auch monetär in den Bereichen Bildung, Erziehung und Kinderbetreuung widerspiegelt (vgl. Horn 2019, S. 106). E10 und E12 bestätigen, dass es bspw. für Studierende – auch Personen, die keine Dänen sind – finanzielle Unterstützung gibt, ungeachtet der Herkunft oder anderen Aspekten, was wiederum das Streben nach Gleichstellung aller Personen bestätigt. E3 und E5 hingegen beteuern eine beschönigte Darstellung und weisen darauf hin, dass ihrer Wahrnehmung und Erfahrung nach Kinderbetreuung kostspielig und zeitintensiv ist, also gegenteilig zur positiven Darstellung durch Horn. Der Aspekt der erhöhten Steuerlast kann durch alle Experten bestätigt werden; jedoch weisen E1, E2, E3, E5, E6, E7, E10 und E12 darauf hin, dass der Vorteil der Sozialleistungen in Summe überwiegt und daher die Höhe des Steuersatzes relativ zu betrachten ist. E8 empfindet die Höhe der Steuer ähnlich und E11 nimmt dies moderat wahr – somit stimmen alle Experten darin überein.

Unsicherheitsvermeidung

In der Dimension der Unsicherheitsvermeidung widersprechen sich die GLOBE-Studie und Hofstedes Forschung: Hofstede spricht von einer geringen Unsicherheitsvermeidung (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 215), während House et. al. Dänemark und Deutschland als sehr ähnlich festsetzen und diese mit Platz 4 bzw. 5 eine hohe Unsicherheitsvermeidung im Ranking vertreten (vgl. House et al. 2003, S. 622). Hofstede beschreibt eine geringe Unsicherheitsvermeidung mit der Einstellung, neuen Dingen, Menschen und Situationen gegenüber positiv aufzutreten, Unvoreingenommenheit den Vorzug vor Vorurteilen zu bieten und Regeln als behindernd zu betrachten (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 223). House et. al. beschreiben diese Dimension ähnlich; zusätzlich führen sie bei einer geringen Ausprägung das Konzept des Vertrauens und eine höhere Risikobereitschaft sowie die Akzeptanz von Veränderungen an (vgl. House et al. 2003, S. 618). E1 führt bspw. an, dass ihre Kollegin bereits im selben Unternehmen arbeitet und Gehalt bezieht, jedoch noch keinen Arbeitsvertrag erhalten hat, was einer niedrigen Unsicherheitsvermeidung und einem hohen Vertrauen entspricht; E7 bestätigt, dass „Papierkram“ eher unbeliebt ist. E2, E4, E6 und E7 bestätigen ebenfalls das hohe Grundvertrauen zwischen den Menschen. E11 berichtet, dass eigentlich jährlich ein Formular zum Thema Arbeitssicherheit ausgefüllt werden muss, dies aber eher wenig umgesetzt wird. E11 stellt fest, dass Regeln zwar vorhanden sind, aber gern umgangen werden. Im Punkt der Einhaltung von Regeln gehen die Wahrnehmungen der Experten auseinander; so führt E1 an, strenge Regeln zu erleben, jedoch keine formellen; E2 nimmt nur wenig bis keine Regeln wahr; E3 geht auf die Treue von Regeln ein, stellt aber wie E11 fest, dass diese gern umgangen werden; E5 begründet das Fehlen oder Existieren von Regeln mit der Auswahl des Arbeitsplatzes und der Branche des Unternehmens; E7 empfindet klare Regeln, die für alle gelten; E9 und E10 stellen heraus, dass es kaum Regeln gibt, da der Fokus auf der Effizienz der Arbeitsweise liegt, welche durch Regeln nur behindert würden; E12 hingegen erlebt wenig Risikobereitschaft und eine strenge Umsetzung von Regeln im Unternehmen. Im Bereich der Fehlerkultur decken sich die Antworten der Experten mit den Ergebnissen der Forschung, dass Fehler akzeptiert werden (vgl. The Culture Factor Group 2023). E2 bestätigt eine hohe Akzeptanzbereitschaft für Fehler, besonders in der Anfangsphase einer neuen Arbeit, während die übrigen Experten vermehrt darauf eingehen, dass Fehler überhaupt kommuniziert werden: E3 beschreibt, dass es Probleme bei Nichterfüllung ihrer Aufgabe im Unternehmen gibt, und E1 erklärt, dass ihr Chef ihr wörtlich mitgeteilt hat, dass er auf sie zukommt, wenn etwas nicht passt. Diese Differenzen zeigen auf, dass diese Ausprägung weder in die eine noch in die andere Richtung als extrem betrachtet werden kann.

Ternès und Towers führen an, dass Spontaneität, Neugier, Innovation, Kreativität und Offenheit in Dänemark stark ausgeprägt und handlungsweisend sind (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 51). E11 bestätigt dies, da sie erklärt, dass von ihr durch das eigenverantwortliche Arbeiten

das Erschaffen von Neuem durch ihre eigene Kreativität als Anforderung gilt; E1 und E3 geben an, dass in den Unternehmen, in welchen sie tätig sind, eine hohe Risikobereitschaft besteht und viel Neues ausprobiert wird, E3 spricht sogar von Abenteuerlust. E12 beschreibt wörtlich das genaue Gegenteil: wenig Risikobereitschaft bei ihrem Arbeitgeber. Hofstedes Aussage, dass Regeln als einengend oder überflüssig angesehen werden, sowie seine Einordnung Dänemarks in einer solchen Durchführung erscheint an dieser Stelle nicht deckungsgleich mit den Ergebnissen der qualitativen Forschung dieser Arbeit. Weiterhin gibt er an, dass die Dänen fremden Menschen und neuen Situationen aufgeschlossen, positiv und unvoreingenommen gegenüber treten (vgl. Hofstede et al. 2017, S. 223). E8 und E6 hingegen berichten von einer gewissen Deutschenfeindlichkeit und subtilem Rassismus in ihren anfänglichen Begegnungen mit den Dänen, E10 und E12 haben gar keinen Anschluss an die dänische Gesellschaft gefunden, sondern sprechen von Isolation. Auch bzgl. der Aufnahme in die Gemeinschaft stellen weitere Experten heraus, dass es herausfordernd ist, zu bestehenden sozialen Strukturen Zugang zu finden; E3 gibt sogar an, das Gefühl zu haben, sich beweisen zu müssen. Zwar stimmen E1-E4, E7, E9 und E11 darin überein, freundlich aufgenommen zu sein, jedoch sei es schwierig, echte Freundschaften zu knüpfen. E3 und E10 führen dies darauf zurück, dass dänische Freundschaften langjährig und oftmals von Kindesbeinen an bestehen. Alle Experten sind sich darin einig, dass die Sprachbarriere hier eine Rolle spielt: Wenn keine Bemühung, Dänisch zu sprechen, von den Dänen festgestellt werden kann, so spiegelt sich dies häufig in Ablehnung. E1 berichtet, dass sich einige deutsch Zuwanderer in dieser Hinsicht dem in einem Maß entgegensetzen, welches bei E1 Fremdscham hervorruft; E4 wird sogar direkt von einem Dänen angesprochen, weshalb sie noch kein Dänisch spreche. Auch E6 kritisiert, dass deutsche Zuwanderer sich bisweilen gegen die eigene Integration wehren, was durch die Ignoranz der Landessprache erfolgt, sowie durch eine gesellschaftliche Absonderung, indem die deutschen Kinder im Homeschooling unterrichtet werden, statt eine dänische Schule zu besuchen. Auch E11 gibt den Hinweis, dass eine Anpassung an alle Systeme in Dänemark unabdingbar sind – und dies nicht umgekehrt geschieht. Diese Ansichten wiederum erklären die Isolation von E10 und E12, die beide nur Englisch, aber kein Dänisch sprechen können. Horn berichtet auf politischer Ebene von einer sogenannten EU-Skepsis der Dänen, die im wirtschaftlichen Sinne gern teilhaben, sich von den übrigen Thematiken jedoch bewusst distanzieren (Horn 2019, S. 50). Die folgende Situation kann unter diesem Punkt interpretiert werden: E12 bezieht Geld vom dänischen Staat im Rahmen ihres Studiums; sie wird häufig von Dänen gefragt, ob sie nach ihrem Studium hierbleiben möchte – indirekt wird damit bereits Kritik daran geäußert, dass sie als Nicht-Dänin vom Staat Zuwendungen bezieht, jedoch nicht im Steuersystem bleibt, wenn sie nach ihrem Studium das Land wieder verlässt. Auch E7 wurde von den Dänen gefragt, weshalb sie nach Dänemark ausgewandert ist; als klar war, dass es ein Kindheitstraum ist und sie dort bleiben möchte, waren die Dänen wesentlich

aufgeschlossener als vorher. Ein Bevölkerungsanstieg war bereits 2017 auf Zuwanderung zurückzuführen (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 47). E6 stellt im Interview heraus, dass 10 Prozent der Bewohner der Insel Ærø deutsche Zuwanderer sind. Diese genannten Punkte beschreiben einen Widerspruch zur Unvoreingenommenheit der Dänen sowie der Bereitschaft, Menschen und Neues jederzeit positiv zu begrüßen.

Ein Aspekt, der etwas gesondert zu betrachten ist, sind die Folgen des Flexicurity-Modells in Dänemark (vgl. Horn 2019, S. 27). Zwar ist es notwendig, bei Arbeitslosigkeit viele Bewerbungen zu versenden, wie Horn selbst beschreibt, was auch von E8 bestätigt (vgl. ebd., S. 84). Jedoch fällt auf, dass viele Personen in Dänemark ihre Berufe zur Gänze verändern und andere Berufsfelder aufsuchen: E11 berichtet von einem Psychologen, der lieber Lehrer ist – trotz Psychologiestudium –, und von einer Lehrerin, die lieber als Eisverkäuferin arbeitet.

Langzeitorientierung und Zukunftsorientierung

Die Langzeitorientierung beinhaltet Sparsamkeit, eine hohe Wertbeimessung für Wahrheit, einen Hang zum Pragmatismus und Traditionen, wobei Deutschland und Dänemark sich Hofstede zufolge sehr ähnlich sind (vgl. The Culture Factor Group 2023). Auch in der Dimension Zukunftsorientierung der GLOBE-Studie liegen Deutschland und Dänemark zwar etwas weiter voneinander entfernt, befinden sich aber auch beide im Bereich einer mittleren Ausprägung (vgl. House et al. 2003, S. 304). Auf der Seite der niedrigen Zukunftsorientierung beschreiben House et. al. geringe wirtschaftliche Leistungen, psychische Instabilität und eine Priorisierung der unmittelbaren Befriedigung von Bedürfnissen, als kurzfristige Orientierung (vgl. ebd., S. 302). Die Tendenz zur Mitte scheint sich hier zu bestätigen, da die Antworten der Experten auch hier sehr unterschiedlich ausfallen. E1 erklärt, dass sie keinen Materialismus und wenig Konsum wahrnimmt, was E2 bestätigt; ebenfalls lassen beide verlauten, dass Neid und Lästern in der dänischen Gesellschaft keinen Platz finden. E3 widerlegt die Aussagen von E1 und E2 zu Teilen, da sie anführt, dass ein gewisser Grad an Materialismus vorhanden ist, sie diesen aber als generationsabhängig ansieht, wie auch ein hohes Konsumverhalten. E4 erkennt ebenfalls einen hohen Konsum, dass die Dänen alte Dinge gern durch Neue ersetzen, nimmt jedoch keinen Materialismus wahr. E5-12 nehmen das Konsumverhalten auch verstärkt wahr, wengleich E8, E9 und E11 auf die Secondhandtraditionen hinweisen und herausstellen, dass die Gemeinschaft beim gemeinsamen Einkaufen Vorrang vor dem Erwerb neuer Dinge hat. Ein hohes Konsumverhalten wird vom Sozialstaat Horn zufolge durch hohe Einkommen gefordert, was hiermit bestätigt werden kann (vgl. Horn 2019, S. 106).

Ein Aspekt, der wohl in die Rubrik der Bedürfnisbefriedigung wie auch anteilig in die psychische Instabilität fällt, ist der hohe Konsum von Alkohol, den mehrere Experten bestätigen (E7,

E8, E10) sowie der hohe Fleischkonsum (E1, E10). Ebenfalls wird darauf hingewiesen, dass ein freizügiger Umgang mit Antidepressiva gepflegt wird (E2, E5, E6, E7). Diese Aussage entspricht wie alle getätigten der Wahrnehmung und Erfahrung der Experten, kann aber nicht mit Statistiken an dieser Stelle belegt oder widerlegt werden.

Die Aspekte Pragmatismus und Traditionsbewusstsein können von allen Experten bestätigt werden: Dänische Traditionen werden von den Expats angenommen und gelebt und ein Stück weit mit Faszination im Hinblick auf den Nationalstolz betrachtet (E1, E3, E4, E5, E7, E11).

Nachgiebigkeit vs. Beherrschung

Den Aspekt der unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung verortet Hofstede im Gegensatz zur GLOBE-Studie in dieser separaten Dimension, fokussiert jedoch eher die positive Darstellung von Konsum, wenn dieser den Konsumierenden guttut (vgl. The Culture Factor Group 2023). Dies kann nur teilweise nachvollzogen werden, bspw. mit der o.g. Ausführung des gemeinsamen Einkaufens. Hofstede führt weiterhin aus, dass diese Dimension auch den Fokus auf das eigene Ich, das Selbst an die erste Stelle zu stellen, legt (vgl. ebd.). E7 gibt passend dazu den Denkanstoß, eine der Ursachen für das Glück der Dänen in der Fokussierung auf das Selbst zu sehen. Auch Punkte wie Optimismus und ein hoher Stellenwert von Freizeit und Spaß sowie ein Gleichgewicht in der Work-Life-Balance mit Zeit für die Familie gehören in diese Dimension (vgl. Ternès und Towers 2017, S. 51). Zu diesem Thema geben die Experten unterschiedliche Antworten, sind sich jedoch darin einig, dass grundsätzlich eine gute Work-Life-Balance in Dänemark besteht; E3 und E5 fügen den Hinweis hinzu, dass für eine exorbitante Karriere dementsprechendes Engagement unabdingbar ist und dies eine 37-Stunden-Woche überschreitet. E6 berichtet von einem Vorfall, bei welchem ein Elektriker sich bereits am Donnerstagabend in das Wochenende verabschiedet; E11 wurde von ihrem Chef mehrmals aufgefordert, darauf zu achten, dass sie nicht mehr als 37 Stunden pro Woche arbeiten soll. Auch E4 stellt fest, dass in Dänemark der Feierabend als wertvoll angesehen wird und eine Ausgewogenheit wichtig ist. E7 empfindet diese Ausgewogenheit als herausragend, da sie in Dänemark mehr Zeit für die Familie hat als in Deutschland, was auch durch E11 bestätigt wird: Sie und ihr Mann arbeiten beide Vollzeit und haben drei Kinder, die nur wenige Stunden täglich betreut werden müssen, weil beide recht viel Zeit mit ihnen verbringen können. E1 ist zudem sehr flexibel in ihrer Arbeitsgestaltung, was Home-Office angeht; E5 berichtet, dass sie das erste Mal im Home-Office sogar im Jahr 1997 gewesen ist. Auch die negative Betrachtungsweise von Überstunden im Gegensatz zu Deutschland kann dadurch bestätigt werden.

Humanorientierung

Die Humanorientierung überschneidet sich inhaltlich in einigen Aspekten wie der Betonung des Selbst mit der zuvor aufgelisteten Dimension Hofstede's; gleichwohl finden sich hier mit dem Thema des Materialismus auch Punkte aus der Langzeitorientierung (vgl. House et al. 2003, S. 570). Die bereits beschriebenen Punkte werden hier nicht erneut aufgegriffen. Das Ergebnis der GLOBE-Studie, wobei Dänemark im eine eher hohe Ausprägung vorweist, während Deutschland sich auf dem letzten Platz befindet, weist eine Diskrepanz zu den vorab festgestellten Ergebnissen auf (vgl. ebd., S. 573). Bei einer hohen Humanorientierung geben House et. al. an, dass Altruismus und Familie sowie Gehorsam in der Kindererziehung einen hohen Stellenwert einnehmen, was anhand der Antworten der Experten nur wenig Übereinstimmung zeigt: Der Familie wird zwar ein hoher Wert beigemessen (E2, E7), die Kindererziehung, wie im Punkt Machtdistanz aus den Erfahrungen von E5 beschrieben, ist aber von Lockerheit denn von Strenge oder Gehorsam geprägt, da die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit hier im Fokus steht. Ein altruistische Ausprägung bestätigt die Erzählung von E11: 2015 sind viele Flüchtlinge in Richtung Dänemark gestrebt. Trotz auffallend rechten Tendenzen der Dänen in der politischen Einstellung stellt E11 heraus, dass zuerst geholfen und unterstützt wurde, wenngleich eine gewisse Ausländerfeindlichkeit besteht. E11 führt an, dass sie kaum versteht, wie die selbstlose Art, zu helfen mit der rechten Einstellung der Dänen in Einklang stehen kann.

Weitere Erkenntnisse

Im Rahmen dieser Forschung sollte auch überprüft werden, inwieweit die Experten einen Kulturschock erlitten haben. Zur Rekonstruktion wird hier erneut die Definition dessen vorgelegt:

„[Der Kulturschock] ist ein psychischer Zustand, wo plötzlich für den Einzelnen in der fremden kulturellen Umgebung alle bekannten Werte und Verhaltensmuster ihre Gültigkeit verloren zu haben scheinen. [...] Kulturschock ist keine Krankheit, sondern eine Abwehrreaktion gegenüber den Einflüssen einer fremden Kultur. [...] [Dieser] Schock für Aufenthalte über 6 Monaten [ist] normal [...], bei kürzeren Aufenthalten [treten] aber nur einige Symptome auf [...]“ (Broszinsky-Schwabe 2017, S. 232)

Der Kulturschock wird meist von Heimweh, Stressgefühlen und Isolation oder Trauer begleitet (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 232). Der Kulturschock als eigenständiger Begriff war allen Experten grundsätzlich als Phänomen bekannt, jedoch haben nur E10 und E12 diesen bewusst wahrgenommen; E12 ist hierbei auch die einzige Person, die wörtlich von „Heimweh“ spricht. E3 glaubt ebenfalls, einen Kulturschock erlebt zu haben, berichtet jedoch eher von weicheren Faktoren wie den Wetterverhältnissen im Gegensatz zu ihrer bayrischen Heimat und Unsicherheit, da die Dänen bewusst nur Dänisch mit ihr sprachen – obgleich sie zu Beginn selbst die Sprache nicht beherrscht hat. Dieser Punkt ist bei diesen drei Experten identisch: Alle drei sprachen zu Beginn kein Dänisch, was den Zugang zur Gesellschaft erheblich

erschwerte. E10 und E12 berichten auch von einer deutlich spürbaren Isolation und wenig Zugang zur Gesellschaft der Dänen, da sie beide nur Englisch sprechen, und nehmen die Dänen sogar als abgehoben und seltsam wahr; der Punkt der Sprachbarriere wurde bereits angesprochen und verdeutlicht sich an dieser Stelle nochmals (vgl. Rath und Schmeisser 2023, S. 99). Eine weitere Gemeinsamkeit dieser drei Probanden ist die Vorbereitung: E3, E10 und E12 haben sich lediglich um die organisatorischen Aspekte des Umzugs gekümmert. E10 führt an, dass sie vor ihrer Migration der Auffassung war, Dänemark sei Deutschland sehr ähnlich, stellt aber nun während ihres Aufenthaltes kulturelle Unterschiede fest. E2, E5 und E6 hatten darüber hinaus Zugang zu Auswandererforen oder Mentoren zur Eingliederung, wie die Gastfamilie von E5, was alle als positiv für den Zutritt zur dänischen Gesellschaft ansehen (vgl. ebd., S. 118).

Broszinsky-Schwabe schlägt vier Wege vor, um den Aufenthalt im Zielland so vorzubereiten, dass kein Kulturschock entsteht: Ein Verständnis für die Kultur entwickeln und etwas darüber lernen, die Kommunikationsmuster – verbal und nonverbal – erlernen, Kulturstrukturen erkennen und Kulturunterschiede wahrnehmen, und weitere Aspekte der fremden Kultur, wie Traditionen und Umgangsformen, recherchieren (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 233–234). Die zuvor genannten drei Experten, die einen Kulturschock erlitten haben, setzten dies in keiner Weise so um. Die übrigen Expats berichten hingegen von Vorbereitungsmaßnahmen, die zu Teilen diesen Wegen entsprechen: E1 hat im Urlaub bereits die Kultur kennengelernt, darüber gelesen und vorab die Sprache erlernt; E2 ergänzt dies um den die Informationsbeschaffung über Auswandererforen, wie auch E6; E5 war noch sehr jung bei ihrer Migration und konnte die Kultur als Jugendliche in ihrer Gastfamilie kennen lernen – E6 bestätigt, dass sein 15-jähriger Sohn einen sehr viel leichteren Zugang zur Gesellschaft gefunden hat als es unter Erwachsenen üblich ist. E7 stellt in diesem Zusammenhang heraus, dass die Migration nach Dänemark immer aufgrund einer intrinsischen Faszination für dieses Land geschehen sollte anstelle des einfachen Wunsches, Deutschland zu verlassen. Auch E6 und E11 weisen darauf hin, dass eine Integration von den Zuwanderern ausgehen sollte, und viel Akzeptanz für dänische Systeme sowie eine menschliche Offenheit von Vorteil ist.

Diese Faktoren spielen eine entscheidende Rolle hinsichtlich der Akkulturation, eine Anpassung an eine bestehende Kultur (vgl. Helfrich 2019, S. 7). Eine Anpassung an die Aufnahmekultur – in diesem Fall die dänische – ist sowohl bewusst als auch unbewusst möglich (vgl. Broszinsky-Schwabe 2017, S. 88). Die notwendigen Wissensbasen für die Akkulturation weisen Schnittmengen mit der Vorbereitung zur Vermeidung eines Kulturschocks auf: Es geht um Kenntnisse über die eigene Kultur und die eigene Identität, Kenntnisse darüber, was in der anderen Kultur anders ist, Gemeinsamkeiten zwischen diesen beiden Kulturen und Unterschiede zwischen den beiden Kulturen (vgl. ebd., S. 239). Zusätzlich wird hier der Hinweis

gegeben, dass die eigene Identität trotz Akkulturation gewahrt werden sollte. E8 spricht hier bspw. davon, dass viele deutsche Zuwanderer allem Dänischen „hinterherhyped“, was E11 bestätigt, da sie darauf bedacht ist, keine „Überanpassung“ vorzunehmen. E6, E8 und E9 benennen explizit den Wunsch, die eigene Identität zu wahren, und verneinen ein Zugehörigkeitsgefühl zur dänischen Kultur. E1 – hier wurde die Frage im Interview nicht gestellt, jedoch lassen die übrigen Inhalte des Interviews darauf schließen –, E2, E3, E4, E5, E7 und E11 fühlen sich der dänischen Kultur, von der sie umgeben sind, zugehörig. In diesem Sinne kann also von einer positiven Akkulturation gesprochen werden. Auf der anderen Seite geben E10 und E12 an, sich nicht zugehörig zu fühlen, was schlüssig erscheint, da sie keinen Zutritt zur Gesellschaft erhalten haben, sondern selbst von Isolation sprechen. E1, E2, E4, E7 und E11 können auf eine entsprechende Vorbereitung und Auseinandersetzung mit der dänischen Kultur vor Beginn des Migrationsprozesses zurückgreifen, während E3 und E5 direkten Zugang zur Kultur über dänische Kontakte hatten, was den Punkt der Vorbereitung bestätigt.

Hinsichtlich der Einarbeitung zeigen die Expats viele verschiedene Aspekte auf, von „ins kalte Wasser werfen“ bis hin zur organisierten und strukturierten Einarbeitung, bezogen jedoch nur auf international tätige Unternehmen (E3, E5). Wirkliche Phasen der Einarbeitung können die Experten jedoch nicht benennen.

6.3 Handlungsempfehlungen für deutsche Expatriates in Dänemark

In diesem Kapitel sollen nun die gewonnenen Erkenntnisse in Form einer Handlungsempfehlung für deutsche Expatriates in Dänemark strukturiert werden. Hierbei wird vielfach auf die Inhalte aus 6.1 und 6.2 zurückgegriffen, weshalb auf erneute Hinweise zu den Aussagen der Experten verzichtet wird.

Die Eingliederung deutscher Expatriates in die dänische Arbeitskultur erfordert ein tiefgreifendes Verständnis der kulturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen beiden Ländern. In Anbetracht der signifikanten kulturellen und regionalen Unterschiede innerhalb Dänemarks, insbesondere zwischen Kopenhagen und Jütland bzw. stellvertretend dem Unterschied zwischen Großstadt und Land, ist es von entscheidender Bedeutung, dass Expats ihre persönlichen und beruflichen Ziele klar definieren: Besteht eine ambitionierte Karriereorientierung oder liegt der Fokus auf einer ausgewogenen Work-Life-Balance?

Um diese Ziele zu erreichen, werden verschiedene Vorbereitungsmaßnahmen für den Auslandsaufenthalt daraus abgeleitet, die in Summe als interkulturelles Training verstanden werden (vgl. Rath und Schmeisser 2023, S. 98). Dieses unterteilt sich in drei Bereiche: die Informationsbeschaffung, das Simulations- und das Interaktionstraining: Die Informationsbeschaffung umfasst Maßnahmen wie die in dieser Arbeit durchgeführte PEST-Analyse des Landes

Dänemark, um hinreichendes Wissen über die Arbeits- und Lebensumstände des Ziellandes zu erlangen (vgl. ebd., S. 97). Im Simulationstraining steht die Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede im Vordergrund, was durch Rollenspiele umgesetzt werden kann; das Interaktionstraining schließt daran an und ermöglicht dem Expat Kontakte zu – im Falle dieser Arbeit Dänen –, um die fremde Kultur kennenzulernen. Im Rahmen dieses interkulturellen Trainings werden sowohl die Situationen der Rollenspiele als auch die Module des Interaktionstrainings im Nachgang gemeinsam reflektiert, um den Lernerfolg zu gewährleisten (vgl. Rath und Schmeisser 2023, S. 98). Gleichwohl ist es möglich, dass trotz durchgeführten Trainingssituationen, inhaltlicher und vor allem auch sprachlicher Vorbereitung Problematiken und Herausforderungen im interkulturellen Arbeitskontext beim Auslandsaufenthalt auftauchen (vgl. ebd.). Ein anschließendes Konzept zur Unterstützung der Expats im Ausland besteht in einem Mentorship-Programm, bei welchem der Expat einen Mentor im Zielland erhält, der mit den Lokalitäten vertraut ist und bspw. selbst schon länger als Expat dort tätig ist, sodass dieser dem neuen Expat hilfreich zur Seite stehen kann (vgl. ebd., S. 118). Rath und Schmeisser gehen des Weiteren auf Prozesse nach der erfolgreichen Entsendung des Expatriates zu Wiedereingliederung ein; da sich in dieser Arbeit jedoch auf die interkulturellen Herausforderungen von Expatriates bezogen wird, findet der Aspekt der Wiedereingliederung hier keine Anwendung (vgl. ebd., S. 122).

Auf der Seite der Einarbeitung in den Unternehmen im Zielland gibt es drei Phasen, die hier einmal vorgestellt werden sollen: die Vorbereitung, die Orientierung und die Integration (vgl. ebd., S. 101). Die Vorbereitungsphase beinhaltet hauptsächlich organisatorische Aspekte, von der Unterschrift des Arbeitsvertrages bis hin zur Vorstellung zu Kontaktpersonen, dem geplanten Ablauf und der Auseinandersetzung mit der Unternehmensphilosophie; gibt es einen unternehmensinternen Mentor, so wird dieser in der Vorbereitungsphase ebenfalls vorgestellt (vgl. ebd., S. 101–102). Darauf folgt die Orientierungsphase, die im Regelfall die ersten drei Monate der Tätigkeit umfasst: Der Expat wird begrüßt, erhält ein Einführungsgespräch und wird hinsichtlich der erforderlichen Arbeitsweise, den Führungsgrundsätze sowie dem Umfang seiner Tätigkeit und auszuführenden Aufgaben eingearbeitet (vgl. ebd., S. 102). In der Integrationsphase, welche die Einarbeitung schließt, werden integrationsförderliche Maßnahmen durch das Unternehmen dem Expat zur Verfügung gestellt, was bspw. Fortbildungen und Trainings beinhalten kann; ab dieser Phase ist dieser für die eigene Arbeitsleistung selbst verantwortlich (vgl. ebd.).

Im Folgenden werden nun diese Möglichkeiten vorgestellt, die als Handlungsempfehlung für deutsche Expats mit dem Zielland Dänemark umgesetzt werden können: ein interkulturelles Training und Mentorship-Programme für die Netzwerkbildung und individuelle Aspekte der Akkulturation.

Interkulturelles Training

Ein interkulturelles Training soll in diesem Kapitel für alle Arten von Expatriates entwickelt werden; damit ist gemeint, dass die Expats nicht zwingend von ihrem Arbeitgeber entsendet werden, sondern auch aus Eigenmotivation entscheiden, den Schritt ins Ausland zu gehen, was verschiedene Gründe wie Abenteuerlust oder Flucht vor spezifischen Umständen haben kann.

Wie oben beschrieben, besteht ein interkulturelles Training aus drei wesentlichen Modulen: Umfassende Informationsbeschaffung über Gegebenheiten des Ziellandes und die Lebens- und Arbeitskultur, Simulationstraining und Interaktionstraining. Für die hier beschriebenen Auswanderungsprozesse wird in diesem Kontext der Schwerpunkt auf die fundierte Informationsbeschaffung und das Interaktionstraining gelegt. Dies wird in folgenden Schritten konzipiert. Als Basis dafür dienen die Grundlagen für interkulturelle Kompetenzen aus Kapitel 3 sowie die Erkenntnisse aus Kapitel 6.2:

1. Auswahl von Informationen über das Land Dänemark insbesondere in Bezug auf den Arbeitsmarkt: Besonders wichtig sind in diesem Kontext regulatorische Informationen, Gesetzgebungen und organisatorische Vorbereitungsmaßnahmen.
2. Erlernen der Sprache: Die Landessprache Dänisch fungiert als Tür zur dänischen Gesellschaft. Ohne das Erlernen dieser Sprache kann es zur Isolation im Land Dänemark kommen.
3. Erarbeitung von kulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten um Umgang vor allem in der Arbeitskultur für die eigene interkulturelle Kompetenz anhand von Literatur und Erfahrungen anderer: Hierbei sollte ein besonderer Fokus auf die Gefahr von Stereotypisierungen gelegt werden, um Missverständnisse zu vermeiden und ein Verständnis für die Art und Weise der Kommunikation zu erlangen.
4. Interaktionstraining: Für das Interaktionstraining ist es sinnvoll, als Sparringspartner dänisch-stämmige Personen zu suchen, die bspw. in Deutschland leben oder bereit sind für Interaktionen. Dies beinhaltet:
 - a. die spezifische Betrachtung der Kommunikationsstile: Direkte vs. indirekte Kommunikation, Bedeutung von nonverbalen Signalen.
 - b. eine Sensibilisierung für die flachen Hierarchien und egalitäre Strukturen in dänischen Unternehmen.

- c. die Vermittlung von Wissen über das dänische Verständnis von Work-Life-Balance und die Erwartungshaltungen im Arbeitsalltag.

Mentorship-Programm

Es wird empfohlen, mit Personen in Kontakt zu treten, die bereits in Dänemark leben und arbeiten, um mit diesen alle Aspekte zu besprechen. Dabei kann es sich sowohl um Einzelpersonen als auch ein Netzwerk handeln, wie hier in dieser Arbeit die genutzten Facebook-Gruppen zur Kontaktaufnahme mit in Dänemark lebenden Deutschen. Ebenfalls kann ein gesamtheitliches Mentorship-Programm entwickelt werden, um Expatriates zu unterstützen. Darin sollte enthalten sein:

1. Die Förderung des Austauschs von Best Practices und erfolgreichen Strategien zur Integration in die dänische Arbeitswelt.
2. Regelmäßige Feedback-Runden zwischen Mentoren und Mentees, um kulturelle Herausforderungen frühzeitig zu identifizieren und zu bewältigen.

Anhand der Durchführung dieser Schritte kann ein Kulturschock vermieden werden sowie der Anschluss an die dänische Gesellschaft gefunden werden. Das Ziel des interkulturellen Trainings und eines Mentorship-Programms ist es, die Kultur des Ziellandes zu verstehen, um im Bereich der interkulturellen Kommunikation Missverständnisse zu vermeiden und keiner Unconscious Bias (siehe Kapitel 3.3) zu unterliegen. Des Weiteren wird dieses Vorgehen empfohlen, um keine Pauschalisierung von Kulturgruppen zu unterliegen und Vorurteile zu minimieren (siehe Kapitel 3.1). Ein weiterer relevanter Punkt in der gemeinsamen reflexiven Arbeit mit Mentoren ist der Aspekt der „gesunden“ Akkulturation, ohne entweder einem starken Ethnozentrismus oder einem Verlust der eigenen Identität aufgrund eines zu hohen Maßes der Anpassung zu unterliegen. Insgesamt soll das interkulturelle Training vor allem die Kompetenzen in der affektiven, kognitiven und verhaltensbezogenen Dimension schulen, sodass eine gesamtheitliche interkulturelle Kompetenz noch vor dem Auslandsaufenthalt bei dem betreffenden Expat entsteht.

Diese Punkte dienen der selbstständigen Einarbeitung der Expats. Im Punkt der Einarbeitung in den Unternehmen fielen die Antworten der Experten sehr unterschiedlich aus: Viel wurden die Personen „ins kalte Wasser“ geworfen oder auf der anderen Seite mit einem Plan individuell eingearbeitet. Unabhängig von der fachlichen Einarbeitung in Unternehmen werden die in diesem Kapitel beschriebenen Punkte als Vorbereitung wie auch laufende Umsetzung im Zielland Dänemark empfohlen.

6.4 Reflexion der Forschung

Im Rahmen der vorliegenden qualitativen Studie wurden explorative, leitfadengestützte Interviews mit Experten durchgeführt, um tiefere Einblicke in die subjektiven Erfahrungen deutscher Expatriates in Dänemark zu gewinnen. Dabei werden die Gütekriterien Validität, Glaubwürdigkeit und Triangulation, die in Kapitel 5.2 herausgearbeitet und beschrieben worden sind, einer kritischen Reflexion unterzogen.

Die vorliegende qualitative Forschung wurde durch eine Reihe von methodischen Maßnahmen so gestaltet, dass ihre Glaubwürdigkeit gewährleistet ist. Die Glaubwürdigkeit stellt in der qualitativen Forschung ein zentrales Element dar, da sie maßgeblich die Überzeugungskraft und Authentizität der Forschungsergebnisse beeinflusst (vgl. Misoch 2014, S. 233). Um die notwendige Glaubwürdigkeit zu gewährleisten, wurden die Interviews so konzipiert, dass die Experten ihre subjektiven Erfahrungen in einem sicheren und offenen Rahmen teilen konnten. Die Verwendung eines halbstrukturierten Interviewleitfadens ermöglichte eine adäquate Berücksichtigung der individuellen Perspektiven der Befragten bei gleichzeitiger Sicherstellung der Vergleichbarkeit der Daten. Des Weiteren bestand für die Befragten die Möglichkeit, ihre Antworten zu überprüfen und zu ergänzen, wodurch die Übereinstimmung der Daten mit der Realität der Teilnehmer verstärkt wird. Die Einbettung der Ergebnisse in etablierte theoretische Modelle wie diejenigen von Hofstede und der GLOBE-Studie führte zu einer fundierten und plausiblen Interpretation der Daten. Durch die Offenlegung der Forschungsschritte und die transparente Darstellung der Datenauswertung wurde die Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse erhöht, was die Glaubwürdigkeit der gesamten Studie weiter untermauert. Die Sicherstellung der Validität erfolgte durch die Umsetzung mehrerer Maßnahmen.

Die Validität qualitativer Forschung bezeichnet die Übereinstimmung der erfassten Daten mit der zu untersuchenden Realität (vgl. ebd.). Im Rahmen dieser Studie wurde darauf geachtet, dass die Fragen von den Teilnehmern adäquat verstanden und in ihrem relevanten Kontext beantwortet wurden. Die Einbettung der Ergebnisse in bewährte theoretische Modelle, wie die von Hofstede und die GLOBE-Studie, dient der Stärkung der theoretischen Validität der Untersuchung. Die Kombination von theoretischem Rahmen und empirischen Daten gewährleistet eine fundierte Grundlage für die Forschungsergebnisse.

Es lässt sich festhalten, dass die vorliegende Forschung die wesentlichen Gütekriterien der qualitativen Forschung erfüllt. Die sorgfältige Durchführung der Interviews, die Absicherung durch theoretische Modelle sowie die Anwendung von Triangulation gewährleisten, dass die Ergebnisse dieser Studie als valide, zuverlässig und relevant für das untersuchte Thema zu betrachten sind.

Bezüglich der Durchführung der Forschung gibt es einige Punkte, die als limitiert angesehen werden; diese sollen hier Benennung finden. Zunächst gab es einige Herausforderungen in der Generierung von Kontakten. Direkt zu Beginn der Masterarbeit wurden die Personen kontaktiert und Zusagen eingeholt; zum späteren Zeitpunkt der geplanten Umsetzung der Interviews antworteten jedoch viele Personen nicht mehr oder sagten ab, wodurch ein Engpass entstand. Dieser konnte zwar gefüllt werden, jedoch gelang dies nur knapp im geplanten Zeitrahmen. Aufgrund der Dringlichkeit wurde ein Aufruf bei der Plattform Facebook gestartet und auf jede Zusage eingegangen, um möglichst viele Interviewpartner zu gewinnen; hierbei wurde jedoch nicht von Beginn an darauf geachtet, dass die Personen auch arbeitend bzw. angestellt in Dänemark tätig sind; so sind E8 als Pensionärin und E6 als Selbstständiger Teil dieser Studie. Ein Interview mit einer Rentnerin wurde zu Beginn zwar geführt, dann jedoch verworfen und für diese Arbeit nicht verwendet. Dazu wäre es sinnvoll gewesen, einen Kurzfragebogen zu verwenden, der dies verhindert; um hier zu intervenieren, wurden spezifische Sondierungsfragen verwendet, die jedoch erst im Interview direkt gestellt wurden. Für eine aufbauende Arbeit wäre es in dieser Hinsicht empfehlenswert, mehr Zeit einzuplanen bzw. die Auswahl der Experten schärfer zu limitieren sowie zeitnah bei Zustimmung auch die Interviews durchzuführen, um keiner späteren Absage zu erliegen.

Im Laufe des Prozesses wurde der thematische Schwerpunkt der Arbeit in der Hinsicht ergänzt, dass das Thema des Onboardings beim dänischen Arbeitsgeber für die Expats detaillierter aufgegriffen wurde, da in den Interviews auffällig war, dass dieser Themenkomplex viele Unterschiede aufwies und dazu wenig Struktur. Um dies inhaltlich einzugliedern, erscheint im Nachhinein jedoch die Tiefe und Auswahl der Fragen nicht hinreichend bzw. wird dies als Bereich für weitere Forschungsmöglichkeiten angesehen. Hierzu wären vor allem Aspekte interessant hinsichtlich der Planung einer Onboarding-Phase: Wie lange geht diese Phase? Wie viele Stationen müssen durchlaufen werden? Welche Personen übernehmen die Betreuung? Gibt es einen Mentor für diese Phase? Wie wird die Erwartungshaltung wahrgenommen und das Arbeitspensum gestaltet?

In der Auswertung der Interviews war zudem auffällig, dass die Frage 5 bzgl. der Missverständnisse und die Frage 10 bzgl. der Kommunikation inhaltliche Dopplungen hervorgerufen haben. Die Kategorisierung wurde im Vorhinein vorgenommen, was für die Auswertung als vorteilhaft angesehen wird, da die Antworten der Experten so thematisch pro Frage bereits inhaltliche Schnittmengen aufwiesen.

Ein möglicher Kritikpunkt ist die Auswahl der Experten: Zu Beginn dieser Arbeit wurde die Definition von Expatriates vorgenommen; die für diese Arbeit ausgewählten Experten weisen

die elementaren Punkte zur Klassifizierung als Expatriates auf (vgl. Basaiawmoit und Normann, S. 2):

- Freiwilliger Aufenthalt in Dänemark
- Dauerhafter Aufenthalt (über drei Monate) im Land Dänemark
- Anstellung oder Arbeitstätigkeit im Land Dänemark

Einen Punkt jedoch können nur die wenigsten Experten aufweisen (siehe dazu Tabelle in Kapitel 6.1): „well educated“ (Foged et al. 2019, S. 6). Zudem wurde keine der hier aufgeführten Personen entsprechend dem klassischen Expatriate-Modell von der eigenen Firma in eine Zweigstelle im Ausland entsendet. Für diese Arbeit können jedoch trotz dieser fehlenden Punkte die Probanden als passend bestätigt werden. Für eine weitere Forschung im Bereich des Onboardings wäre es hilfreich, hierzu auf der einen Seite Expats zu befragen, die in Tochterunternehmen in Dänemark arbeiten und auf der anderen Seite komplementär Expats zu befragen, die in anderen Unternehmen als dem eigenen in Eigenregie in Dänemark arbeiten. Auf diese Weise kann ein Querschnitt gewonnen werden über die Unterschiede des Onboardings in internationalen und dänischen Firmen in Dänemark.

7. Fazit

Ziel dieser Arbeit war es, herauszustellen, inwieweit die Aktualität und Dimensionen der Kulturstudien inhaltlich zum jetzigen Zeitpunkt bestätigt oder widerlegt werden können, um daraus eine Handlungsempfehlung in Form von Bestandteilen eines interkulturellen Trainings als Vorbereitung für den langfristigen Auslandsaufenthalt von Deutschen im Land Dänemark abzuleiten. Durch die Auseinandersetzung mit den Aspekten des interkulturellen Managements und der Darstellung der Ergebnisse der Kulturstudien von Hofstede und House et. al. konnte ein umfassendes Bild gewonnen werden, was durch die vorangestellte PEST-Analyse eine gesamtheitliche Betrachtung ermöglichte.

Die zentrale Forschungsfrage wird hier erneut wiedergegeben: Sind die Annahmen der Kulturvergleichsforschungen nach Hofstede und der GLOBE-Studie über die Lebens-, Alltags- und Business-Kultur der Dänen aus externer Sicht und zum heutigen Zeitpunkt im Jahr 2024 zutreffend, sodass sich daraus Handlungsempfehlungen für deutsche Expatriates in Dänemark ableiten lassen?

Diese Frage konnte im Kapitel 6.2 ausführlich beantwortet werden, indem jede Kulturdimension inhaltlich mit den Darstellungen der Experten, die durch die Interviews gewonnen werden konnten, abgeglichen wurde. Ebenfalls konnte daraus in Kapitel 6.3 eine Handlungsempfehlung für Bestandteile eines interkulturellen Trainings sowohl für die Expatriates selbst als auch für Unternehmen, die Expatriates entsenden möchten, entwickelt werden.

Die erste Unterfrage, welchen Eindruck die deutschen Expats von der dänischen Arbeitskultur im Vergleich zu ihrer eigenen haben, wurde im Kapitel 6.1 ausführlich beantwortet. Die Antwort auf die zweite Unterfrage, welche interkulturellen Kompetenzen als besonders relevant für die erfolgreiche Integration angesehen werden, wurde insbesondere in den Kapiteln 6.2 und 6.3 herausgestellt, wobei ein besonderes Augenmerk auf der Offenheit und dem Respekt gegenüber der Kultur des Ziellandes gelegt wurde, was sich bspw. im Erlernen der Landessprache und der Anpassung an Systeme Dänemarks niederschlägt. Die letzte Frage bezieht sich auf den Bereich der Akkulturation, wobei es primär um die Bewahrung der eigenen Identität während des Akkulturationsprozesses geht. In diesem Kontext ist besonders auffällig, dass die Personen, die erst seit ein bis zwei Jahren im Jütland waren, davon sprachen, sehr viel aus der dänischen Kultur für sich übernommen haben und eine demonstrative Euphorie für alles Dänische beteuerten, während die Personen, die bereits seit zehn bis 20 Jahren in Dänemark leben, geradezu darauf hinwiesen, dass bei neueren Migranten häufig der verklärte Blick dominiere, was es zu verhindern gilt, um das Selbst zu bewahren.

Die gewählte Methodik dieser Arbeit umfasst eine fundierte Sekundäranalyse und eine qualitative Inhaltsanalyse der explorativen Interviews, welche in Kapitel 6.4 ausführlich und auch kritisch diskutiert und reflektiert wurde.

Insgesamt konnte festgestellt werden, dass die gemeinen Kritikpunkte an Kulturstudien, wie bspw. die Gefahr der Pauschalisierungen von Landeskulturen, bestätigt werden kann: Die Antworten der Probanden fielen divers aus, was die Heterogenität von Individuen und Subkulturen stützt. An dieser Stelle soll der kritische Hinweis erfolgen, dass für eine fundiertere Analyse nicht nur mehr Teilnehmern, sondern auch eine differenziertere Auswahl der Experten als nötig angesehen wird, um die Forschung

- a) hinsichtlich des Jütlands und Kopenhagen zu differenzieren und
- b) eine fundiertere Handlungsempfehlung für Unternehmen zwecks der Präparation der Expats vorzubereiten.

Die Ziele dieser Arbeit konnten somit erreicht werden, ebenso wie eine Beantwortung der vorliegenden Forschungsfragen. Es kann ein Lernerfolg verzeichnet werden, insbesondere im Bereich der Inhaltsanalyse nach Mayring, die letztlich wesentlich zeitintensiver in der Durchführung war als ursprünglich angenommen. Ebenso lagen eine Herausforderungen in der Strukturierung einer Arbeit dieser Länge, weshalb einige Rücksprachen und auch Änderungen notwendig waren. Besonders kritisch reflektiert werden soll das Kapitel 6.3: Dieses Kapitel fußt inhaltlich auf den Erkenntnissen aus den Interviews und gibt lediglich einen Rahmen mit inhaltlichen Überpunkten als Empfehlung; hier könnte eine ausführlichere Ausarbeitung vorteilhaft sein, um konkretere Handlungen daraus ableiten zu können. Gleichwohl kann das Ziel dieser Arbeit damit als erreicht betrachtet werden.

Die Arbeit soll mit einem Zitat aus dem Interview mit E7 geschlossen werden, welcher die Kernerkenntnis dieser Arbeit wiedergibt: Aufgeschlossenheit, Respekt und Realitätsnähe gegenüber der Kultur des Landes Dänemark als Ausgangspunkt die erfolgreiche Akkulturation:

„Also, was ich jedem tatsächlich ans Herz legen kann, der nach Dänemark möchte, der soll nur dann nach Dänemark gehen, wenn er es auch möchte. Also wenn er nach Dänemark hin will und nicht einfach aus Deutschland weg. Ich muss mich hier allem offen gegenüber zeigen und wenn ich in Deutschland schon so meine sozialen Kernkompetenzen souverän irgendwie erfüllt habe, dann klappt es in Dänemark gar nicht. Das ist immer wieder festzustellen, dass dieser Traumschlösser dann, so wie die Seifenblasen, einfach zerplatzen.“ (Kulik 07.08.2024a)

Literaturverzeichnis

Atteslander, Peter (2010): Methoden der empirischen Sozialforschung. 13., neu bearb. und erw. Aufl. Berlin: Erich Schmidt (ESV basics).

Basaiawmoit, Rajiv; Normann, Jan: Expatriate Entrepreneurship in Denmark—can Transnational & cross-cultural practices be unilaterally adopted?

Bätge, Frank; Effing, Klaus; Möltgen-Sicking, Katrin; Winter, Thorben (Hg.) (2023): Integration in Kommunen. Bedeutung, aktuelle Entwicklungen und Perspektiven aus Theorie und Praxis. Wiesbaden: Springer VS (Kommunale Politik und Verwaltung).

Baur, Nina; Blasius, Jörg (Hg.) (2022): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. 3rd ed. 2022. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden; Springer VS.

Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (2014): Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung. Wiesbaden: Springer VS (Qualitative Sozialforschung).

Böttcher, Ralph (2018): Die Danmark-Methode. Wie Sie mit dänischem Führungsstil auf Augenhöhe die Veränderungen in der Arbeitswelt meistern. München: Haufe Lexware Verlag (Haufe Fachbuch). Online verfügbar unter <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=5629416>.

Brodbeck, Felix C. (2016): Internationale Führung. Das GLOBE-Brevier in der Praxis. Berlin: Springer (Die Wirtschaftspsychologie).

Broszinsky-Schwabe, Edith (2017): Interkulturelle Kommunikation. Missverständnisse und Verständigung. 2. Auflage. Wiesbaden, Germany: Springer VS.

Deutschland DDR Ministerium für Kultur (1983): Mondiacult Weltkonferenz der UNESCO über Kulturpolitik Mexiko 1982; Dokumente. 1. Aufl. Berlin: Staatsverl. der DDR. Online verfügbar unter http://slubdd.de/katalog?TN_libero_mab2.

Fischer, Andrea (2021): BusinessHygge®. Glücklich im Job mit der dänischen Glücksphilosophie Hygge. In: Andrea Fischer und Christin Prizelius (Hg.): Viele Wege führen zum Glück. Experten stellen vor. 1. Aufl. 2021. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg, S. 31–40.

Foged, Mette; Nigatu, Natnael S.; Wesley Hansen, Nana (2019): Expats and the firms they work in: Forskningscenter for Arbejdsmarkeds- og Organisationsstudier, Sociologisk Institut, Københavns Universitet (FAOS forskningsnotat, 167).

Hall, Edward T. (1990): The silent language. [New ed.]. New York: Anchor Books (Anchor Books).

Helfrich, Hede (2019): Kulturvergleichende Psychologie. 2. Auflage. Berlin: Springer (Basiswissen Psychologie).

Hofstede, Geert; Hofstede, Gert Jan; Minkov, Michael (2017): Lokales Denken, globales Handeln. Interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management. 6., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage, Originalausgabe. München: dtv (Beck-Wirtschaftsberater, 50952). Online verfügbar unter <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=6988993>.

Horn, Alexander (2019): Das politische System Dänemarks. Politik, Wirtschaft und Wohlfahrtsstaat in vergleichender Perspektive. Wiesbaden, Heidelberg: Springer VS.

House, Robert J.; Lackey, Nancy R.; Sullivan, John J. (2003): Culture, leadership, and organizations. The GLOBE study of 62 societies. Thousand Oaks, CA: SAGE.

Joachim Volz (2004): Vorbild Dänemark?: Eine Analyse der dänischen Wirtschaftspolitik. In: *DIW Wochenbericht* 71 (3), S. 45–51. Online verfügbar unter <http://hdl.handle.net/10419/151275>.

Kaufmann, Traute (2021): Strategiewerkzeuge aus der Praxis. Analyse und Beurteilung der strategischen Ausgangslage. Berlin, Heidelberg: Springer Gabler.

Kölln, Kathrin (2010): Der Wandel zur Informationsgesellschaft und seine Auswirkungen auf die betriebliche Weiterbildung. Ein Vergleich von Deutschland und Dänemark. Dissertation. Universität Flensburg, Flensburg.

Kulik, Belana (01.08.2024a): Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark. Interview mit E2. MS Teams. Videoaufzeichnung.

Kulik, Belana (01.08.2024b): Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark. Interview mit E1. MS Teams. Videoaufzeichnung.

Kulik, Belana (03.08.2024a): Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark. Interview mit E3. MS Teams. Videoaufzeichnung.

Kulik, Belana (03.08.2024b): Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark. Interview mit E4. Zoom. Videoaufzeichnung.

Kulik, Belana (05.08.2024): Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark. Interview mit E5. MS Teams. Videoaufzeichnung.

Kulik, Belana (06.08.2024): Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark. Interview mit E6. MS Teams. Videoaufzeichnung.

Kulik, Belana (07.08.2024a): Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark. Interview mit E7. MS Teams. Videoaufzeichnung.

Kulik, Belana (07.08.2024b): Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark. Interview mit E8. MS Teams. Videoaufzeichnung.

Kulik, Belana (11.08.2024): Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark. Interview mit E9. MS Teams. Videoaufzeichnung.

Kulik, Belana (12.08.2024a): Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark. Interview mit E11. MS Teams. Videoaufzeichnung.

Kulik, Belana (12.08.2024b): Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark. Interview mit E10. MS Teams. Videoaufzeichnung.

Kulik, Belana (15.08.2024): Interkulturelle Herausforderungen deutscher Expatriates in Dänemark. Interview mit E12. MS Teams. Videoaufzeichnung.

Lang, Rainhart; Steger, Thomas (2020): Das GLOBE-Projekt. Kultur und Führung im globalen Kontext. In: Petia Genkova (Hg.): Handbuch Globale Kompetenz. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 1–21.

Lüsebrink, Hans-Jürgen (2008): Kulturraumstudien und Interkulturelle Kommunikation. In: Ansgar Nünning und Vera Nünning (Hg.): Einführung in die Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen — Ansätze — Perspektiven. Stuttgart: J.B. Metzler, S. 307–328.

Mayring, Philipp (2016): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 6., überarbeitete Auflage, Online-ausgabe. Weinheim und Basel: Beltz Verlag (Pädagogik).

Mergler, Melanie (2011): Kulturelle Kommunikation in internationalen Unternehmen. Analyse komplexer kulturell geprägter Phänomene im ökonomischen Kontext. Wiesbaden: Gabler (Gabler Research. Entscheidungs- und Organisationstheorie).

Misoch, Sabina (2014): Qualitative Interviews: De Gruyter.

Müller, Elke (2022): 30 Minuten Interkulturelles Onboarding. Offenbach: Gabal Verlag (30 Minuten).

Müller-Jacquier, B. (1999): Interkulturelle Kommunikation und Fremdsprachendidaktik: Studienbrief Kulturwissenschaft: Univ., Abt. Koblenz (Fernstudium Fremdsprachen in Grund- und Hauptschulen). Online verfügbar unter <https://books.google.dk/books?id=5l38PgAACAAJ>.

Niederberger, Marlen: Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Hg. v. Sandra Wassermann. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Rath, Irene E.; Schmeisser, Wilhelm (2023): Internationales Personalmanagement. Strategien, Aufgaben, Herausforderungen. München: UVK Verlag.

Reimer, Annett (2005): Die Bedeutung der Kulturtheorie von Geert Hofstede für das internationale Management. Wismarer Diskussionspapiere. Wismar (20/2005). Online verfügbar unter <https://hdl.handle.net/10419/23328>.

Reinders, Heinz (Hg.) (2022): Empirische Bildungsforschung. Eine elementare Einführung. 1. Auflage 2022. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Saleh, Samir; Saleh, Mona (2020): Internationales Management für Dienstleistungsbetriebe. Wiesbaden, Heidelberg: Springer Gabler (Lehrbuch).

Schwaiger, Manfred; Meyer, Anton (Hg.) (2011): Theorien und Methoden der Betriebswirtschaft. Handbuch für Wissenschaftler und Studierende. 1. Aufl. München: Vahlen.

Ternès, Anabel; Towers, Ian (Hg.) (2017): Interkulturelle Kommunikation. Länderporträts - Kulturunterschiede - Unternehmensbeispiele. Springer Fachmedien Wiesbaden. Wiesbaden, Heidelberg: Springer Gabler.

The Culture Factor Group (2023): Ländervergleichs-Tool Hofstede Insights. Online verfügbar unter <https://www.hofstede-insights.com/country-comparison-tool?countries=denmark%2Cgermany>, zuletzt aktualisiert am 16.10.2023, zuletzt geprüft am 12.08.2024.

Thomas, Alexander; Utler, Astrid (2013): Kultur, Kulturdimensionen und Kulturstandards. In: Petia Genkova (Hg.): Handbuch Stress und Kultur. Interkulturelle und kulturvergleichende Perspektiven. Wiesbaden: Springer VS (Springer-Handbuch), S. 41–58.

Trompenaars, Fons; Hampden-Turner, Charles (2012): Riding the waves of culture. Understanding diversity in global business. Revised and updated 3rd ed. New York: McGraw-Hill.

Wiking, Meik (2016): Hygge - ein Lebensgefühl, das einfach glücklich macht. 1. Aufl. 2016. Bergisch Gladbach: Ehrenwirth.

Anhang

Anhang 1: Interview E1, 01.08.2024 via Microsoft Teams

(Kulik 01.08.2024b)

0:16

I: Ich hab am Anfang einmal 4 Fragen als Kurzfragebogen einmal zur Einordnung, und zwar, das muss jetzt einfach noch einmal sagen, einmal die Zeiten, wie lange lebst du schon in Dänemark seit Juni 2022 okay und was war der Grund für deinen Umzug?

0:32

E1: Verschiedenes. Ich war schon immer da in Dänemark, als ich klein war, und dann sind wir in der Coronazeit immer mit dem Camper hergefahren, dann haben wir angefangen, die Sprache zu lernen und haben uns aber parallel in Deutschland nach Häusern angeguckt, die waren aber von der Größe her und von von, wenn ich selber baue, einfach viel zu klein und viel zu teuer und irgendwann ist der Radius so groß geworden, dass wir in Dänemark gelandet sind und haben dann gesagt, Hey, versuchen wir einfach mal ein Haus anzugucken.

0:58

I: Das war schön. Du bist jetzt gerade auch in der Firma, also in der dänischen Firma angestellt, richtig?

E1: Ja, seit kurzem.

I: Wie alt bist du?

1:13

E1: 27.

1:15

I: Sehr schön, danke gut, das war einmal der Kurzfragebogen, ich habe jetzt quasi die Frage aufgeteilt in 3 Kategorien: einmal Werte, Kultur, Kommunen, Gesellschaft und einmal Business quasi. Ich fange ja mal an mit Werte und Kultur.

1:28

I: Erste Frage in der Hinsicht, hast du sag ich mal, bist ja in Deutschland aufgewachsen, hast du jetzt viel aus der Kultur in Dänemark selber übernommen, wo du so merkst, dass du jetzt Sachen anders machst? Oder hast du zum Beispiel deutsche Sachen beibehalten? Das können ja so Sachen, wie man sich hallo sagt, wie man Tschüss sagt, wie man mit Menschen umgeht, Feiertagsrituale, all solche Sachen. Fällt dir da was ein oder ist es so, dass du einfach quasi immer noch alles gleich machst oder dass du es so machst wie die Dänen zum Beispiel?

1:57

E1: Also ich würde tatsächlich sagen, dass wir mehr machen wie Dänen, also auch was dieses Gemütliche angeht. Und ich weiß nicht wie, inwiefern ich das Ausführen soll, aber auch Feiertage letztes Jahr Silvester haben wir so gefeiert, wie Dänen das feiern wollen, auch Weihnachten bisschen mehr das Dänische mit reinbringen, aber auch von der Stimmungslage wie man sich verhält. Ich bin deutlich entspannter geworden und was auch richtig krass ist, hier lästert man nicht, also es gibt dieses Lästern nicht, also weil jeder Mensch ist Mensch und egal ob

du 1000000 auf dem Konto hast oder nur 10? Du bist halt einfach trotzdem gleich viel wert und das ist halt sowas, was wir auf jeden Fall auch mitgenommen haben, weil in Deutschland ist ja viel von wegen ja, ich habe eine Yacht, ein Haus, wie ist das Auto, das interessiert jetzt keinen ob du in der Wohnung wohnst oder so, du bist halt trotzdem gleichwertig und ja, das haben wir auf jeden Fall mit übernommen, aber auch ja viel Ruhe und ja doch den ganzen Alltag darauf hingelegt, eigentlich desto mehr du ruhig wirst und wenn du zu spät kommst, dann kommst du zu spät, weil deutsche Pünktlichkeit ist ja 10 vor da zu sein und in Dänemark wenn du vorher da bist ist unhöflich. Und deswegen kommen wir meistens 5 nach, mittlerweile oder bis Viertel nachsagen wir denen immer, das ist pünktlich. Ja, das finde ich auch ganz cool, das ist ja spannend, das mit dem Lästern ist ja cool, das heißt, das hätte ich auch gar nicht gewusst. Wahnsinn also die in meinem Alter nicht, ne Kinder vielleicht ja, aber in meinem Alltag überhaupt wie schön.

3:17

I: Es gibt ja sowas wie einen Kulturschock, wenn man am Anfang ist. Da ist alles sag ich mal, wahrscheinlich ganz toll, wenn man hingezogen ist und dann kann es sein, dass man in so ein Loch fällt. Das nennt sich dann der Kulturschock, wenn man dann plötzlich so die die Realität, wieder ein bisschen mehr wahrnimmt und die erste Euphorie weg ist. Hast du sowas erlebt?

3:34

E1: Tatsächlich war das umgekehrt. Wir hatten am Anfang ein Kulturschock, weil viele von dem Haus nicht geklappt hat und wie viele Kosten hatten und so was. Ich glaube tatsächlich nicht, dass ich sowas hatte. Also ich kann dir jetzt nicht sagen, wo ich sage, oh Gott, da bin ich aber schockiert also.

3:51

I: Hattest du irgendwann, als in dem Prozess, wo du ja ausgewandert warst, das Gefühl, dass ihr da einsam zum Beispiel wart, oder war das gar nicht der Fall, überhaupt gar nicht?

E1: Also die Empfehlung ist noch immer, im Frühling auszuwandern, weil da ist es hell, und da sind die ganzen Leute auf der Straße, deswegen hatten wir das zum Beispiel auch nicht, weil sofort 2 Wochen später jemand auf unseren Hof kam und sagt, Hey, komm vorbei und im Winter überhaupt gar nicht, wir hatten die schönsten Winter hier, die es überhaupt gibt, weil man sich das hier einfach, man sagt immer, komm, lass uns zusammenkommen und dann unterstützt man sich in dem Winter total doll? Ich kann dir tatsächlich nicht sagen, wo ich denke, wow, da war ich schockiert, eher positiv schockiert als negativ. Ja OK, also tatsächlich schockiert über die KFZ-Steuer ja, aber ich glaub nicht, dass es ein Kulturschock ist. Also ansonsten kein Kulturschock? Nee, außer vielleicht, dass viele hier sehr, sehr schnell heiraten und Kinder bekommen, also in meinem Alter sind alle verheiratet und haben Kinder. Unnormal. Und wir wollen zum Beispiel keine Kinder und da wirst du tatsächlich komisch angeguckt und was vielleicht auch ein Kulturschock sein könnte, die Essen hier super viel Fleisch hier in dem in dem Umkreis gehen die Nachbarn los und jagen tatsächlich und essen das dann frisch und grillen das und das war so ein bisschen so okay so, das ist vielleicht so das also dieses massive Fleisch, der massive Fleischkonsum, vielleicht sowas, wo wir gesagt haben, das ist schon krass, aber tatsächlich nichts, wo wir nur noch gefallen sind oder sogar nicht.

5:18

I: Wie hast du dich auf den Aufenthalt in Dänemark vorbereitet? Also hast du doch? Hast du dich mit dem Thema, wie sind die denn drauf, wie ist das kulturelle etc. vorher

auseinandergesetzt oder du hattest ja schon gesagt, nur die Sprache. Wie hast du das vorbereitet oder hast du es nicht vorbereitet?

E1: Also eigentlich dadurch, dass wir immer im Urlaub waren, wussten wir schon wie das ist. Also zumindest dieses Feriengefühl und wie die Leute sind, aber ich habe ein Buch gelesen, das heißt „Hygg, hygg, hurra“, das ich dir ja auch empfohlen hatte, und da steht alles drin, also wirklich wie du ankommst, Gebäck, Sachen einkaufen, also wirklich alle Kategorien, und so hat man sich dann vorbereitet, aber ich bin jetzt nicht in die Schule gegangen, das einzige was ist, wenn du hier in die Sprachschule kommst, du dann bist du von hier, dann lernst du Kultur auch nochmal. Was darfst du, was darfst du nicht, was ist unfreundlich. Aber nicht, also wir haben jetzt keine Schulung vorher gemacht, weil wir das schon kannten, so wie das hier wohl sein wird.

6:14

I: Wie, du hast gerade schon gesagt, dass das also vorhin, dass das sehr egalitär ist, alles und dass jeder Mensch gleich viel wert ist. Wie empfindest du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialismus zum Beispiel?

6:33

E1: Die sie sind super herzlich. Also du kannst vor der Tür stehen. Wir wollten eigentlich nur einen Blumenstrauß bei den Nachbarn vorbeibringen als Beispiel und Herzlichen Glückwunsch sagen und der Tisch war gedeckt, wir wurden noch reingebeten zum Frühstück essen, weil die damit gerechnet haben, dass Leute zum Gratulieren kommen und haben dann alles spontan eingeladen zum Beispiel und wir standen da so okay wir wollten eigentlich nur Blumen bringen, ja klar kommen wir rein. Ich glaube, das ist auch so ein bisschen gespalten. Ich glaube schon, dass die die Jugend auf jeden Fall sehr materiell ist. Aber die ältere Generation, zu der ich mich jetzt auch mittlerweile zähle, ja, ist ja leider so ... Überhaupt nicht. Also klar, einige haben halt große Häuser und fahren Schrott-Autos, das sind wir zum Beispiel. Und andere haben halt alles, aber die sind dann trotzdem nicht mehr wert. Meinst du also sind trotzdem nicht besser und das merkt man auch, also zum Beispiel auch, wenn du schon viele Häuser gesehen, auch viele wirklich, wo du denkst, Alter, das hat auch bestimmt richtig viel gekostet, die sind so normal und da ist keiner so hoch gestochen also absolut nicht. Ich glaube aber, dass hier vieles, also Geburtstagsgeschenke wird sehr viel wert drauf gelegt, dass du Geld schenkst. Das könnte sowas materielles sein, vielleicht aber auch, weil du den Nachbarn nichts schenken willst, was dann wirklich ein Geschenk ist oder so. Aber ich kann dir kein Beispiel nennen, wo ich so dachte. Oh, die ist aber hochgestochen. Weil du kannst nämlich hier in Dänemark alles einsehen. Du weißt, was das Auto wert ist. Wenn du das Kennzeichen hast, wenn du die Adresse hast, weißt du, was das Haus kostet, das kannst du alles online einsehen, bei jedem Menschen hier. Ach was, das heißt, wenn mein Nachbar, wenn du, wenn du jemanden fragst, was kostet ein Haus, dann sagen sie dir das, weil sie genau wissen, du kannst nachgucken. So transparenter, nur von Gehalt, also da, das ist nicht so transparent in Deutschland, nicht? In Deutschland kannst du ja mittlerweile fragen, was der gleichgestellte Kollege verdient. Ich glaube das kann man hier nicht, aber man redet ja auch nicht so viel über Gehalt oder so.

8:41

I: Wenn du das so erzählst, würdest du sagen, dass du auch so Werte aus der dänischen Kultur für dich übernommen hast, die du vorher nicht hattest?

8:51

E1: Inwiefern Werte? Was meinst du damit?

8:54

I: Na ja, wenn du sagst zum Beispiel das mit der Transparenz und dem ja eher wenigen Materialismus in der Hinsicht zum Beispiel, oder dass das Thema Herzlichkeit oder die Leute sind schon drauf vorbereitet, dass ihr vorbeikommt und ihr werdet direkt eingeladen, so eher so diese Direktheit oder was du gesagt hast, dass jeder Mensch gleich viel wert ist und das zum Beispiel nicht gelästert wird etc. Hattest du, hast du jetzt durch den Umzug bei dir selber entdeckt, dass die Sachen vielleicht wichtiger sind, Werte im Miteinander? Die dir vorher vielleicht nicht so wichtig waren?

9:23

E1: Ja, auf jeden Fall. Also wir legen öfter das Handy mal weg, um überhaupt beieinander zu sein. Ich habe übrigens immer einen Apfelkuchen oder einen Kuchen eingefroren, falls jemand vorbeikommt, neben denen ich hier wohne, die Haustür ist offen, tatsächlich, ich habe jetzt gerade einen Apfelkuchen gefroren, das ist noch die Hälfte da, also da habe ich immer was da, die Haustür steht hier immer auf und es ist tatsächlich so, die Klopfen einmal und kommen rein. Deine Nachbarn so und da musst du sich auch nur daran gewöhnen, aber das machen wir dann tatsächlich auch. Du gehst rüber, klopfst, wenn nichts gesagt wird gehst du rein. Hallo, ich bin jetzt da so ne, daran muss man sich auch mal gewöhnen, aber das habe ich auf jeden Fall übernommen, weil es eigentlich ganz cool ist finde ich. Auch gestern kamen Freunde, ich war im Garten, sie sind einfach durchs Haus gelaufen also ich finde es irgendwie ganz cool, sehr vertrauensvoll ne also nicht so – wenig Misstrauen irgendwie ja total.

10:18

I: Wenn bei den am Anfang mit den Begegnungen, das hat schon gesagt, so das sind, das sind Sachen, die sind für Deutschland total untypisch. Hattest du Situationen, wo du irgendwie, ja wo es wirklich, sei es sprachlich oder vom Werteverständnis her, wo es irgendwie Missverständnisse gab oder wo du vielleicht ein Stereotyp gedacht hast? Also hattest du – nicht bewusst –, aber ein unbewusstes Vorurteil oder so. Oder war da irgendwie mal eine Situation, wo es ja schiefgegangen ist oder unangenehm wurde?

10:49

E1: Ich hatte viele, ich hatte Wörterwechsel in den Sprachen, das war dann teilweise sehr witzig, so ne aber echt schwer, wenn man nicht drauf vorbereitet ist.

I: Ist das oder ich mein so bist du mal jemanden so auf dem Schlips getreten mäßig da, weil du irgendwas nicht wusstest oder weil dir eine Info fehlte?

11:11

E1: Also ich glaube tatsächlich nicht. Die sind super touchy die Dänen, und daran muss man sich vielleicht gewöhnen. Wenn man das nicht so mag, ist das halt schwierig. Aber ich hab mich oder ich hab den, glaube ich, bislang nicht auf den Schlips getreten, hoffe ich. Sag halt auch immer, wenn ich irgendwo bin auch auf der Arbeit. Ja ich sag auch immer auf der Arbeit: Hey Leute, wenn ich irgendwas Doofes sage und was man nicht sagt, gebt mir Bescheid, weil ich will euch da nicht beleidigen. Bislang hat keiner was zu mir gesagt wo die sich auf den Schlips getreten gefühlt haben, das einzige ist halt wenn du in deinen Laden gehst und die dich fragen hey kann ich dir helfen und sag einfach nein ist das halt unhöflich. Und deswegen muss man halt das dann auch meistens begründen. Also sagst nein, ich gucke gerade nur oder so, es gibt halt aber auch sowas, das habe ich bis heute nicht verstanden. Du kannst mir sagen Jo, aber Jo heißt auf Deutsch Ja. Jo heißt wenn du das, also wenn die was fragen was

verneint ist, dann kannst du Jo sagen und damit meinst du aber auch nein, damit bekräftigst du das Nein und das kann ich nicht, so was zum Beispiel ist dadurch komplizierter. Ja, zum Beispiel hast du heute Nacht nicht gut geschlafen und ich sag ich möchte sagen ja ich hab gut geschlafen und ich sag Jo und dann sagen sie, ach warum hast du dann nicht gut geschlafen, so weißt du ja das hier sowas halt also mehr sprachlich, nicht persönlich. Tatsächlich also würde ich sagen, und sonst wird das doch meistens gesagt, das einzige was, was einmal passiert ist, bin ich mit Schuhen in der Wohnung gegangen und das gab es in Dänemark nicht, machen musste immer die Schuhe ausziehen. Zieh die Schuhe aus.

12:40

I: Ach ne, echt?

E1: Na ja, Handwerker und alle Leute ziehen immer sofort die Schuhe aus, das sind so ne, die haben sogar so ne Schuhe, die bindest du nicht, die klettest du einfach nur hoch und dann gehst du raus.

12:54

I: Ach, wie witzig. Was sagst du zu der Aussage, gibt ja auch Forschung dazu, dass Dänemark, dass die Dänen das glücklichste Völkchen sind. Wie nimmst du das wahr oder sagst du nee das das absolute Gegenteil ist der Fall oder was würdest du zu der Aussage sagen?

13:21

E1: Mein Partner und ich fragen uns regelmäßig, wie glücklich wir sind und wir sind meistens auf einer Neuneinhalb und 10. Ich kann das tatsächlich bestätigen, alles von Krankheit, Mental, Job, alle möglichen Baustellen, die du im Leben hast, wurden hier einfach noch mal viel, viel besser dargestellt und man hat sich einfach viel, viel wohler gefühlt und deswegen kann ich das super nachvollziehen. Work-Life-Balance, Ärzteversorgung, Alles das ist einfach alles hier so viel besser. Diese Bürokratie hier, ich habe mein Handy und ich kann hier alles mit machen. Ich kann mir einen neuen Führerschein holen, ich kann alles Mögliche machen mit diesem Handy und alleine das wirkt glaube ich darauf hin, dass du ein glücklicheres Leben hier hast, weil du einfach diesen Stress nicht hast. Und auch dieses Terminliche: Du unterschreibst doch keine Verträge, du musst jetzt nicht, wenn die Bank sagt, ja wir brauchen eine Unterschrift, kriegst du was, dein Handy unterschreibt, du musst nirgendwo hinfahren, einkaufen kannst du 24 / 7 gefühlt weil es hat nichts zu so. Ich glaube, das ist, das trägt auch viel dazu bei und ich würde das tatsächlich auch bekräftigen. Ich sag immer, wenn man hier über die Grenze fährt, die Leute, die ich weiß nicht, wo die ganzen Autos hin sind, aber die werden irgendwie, ich weiß nicht wo die hin sind, aber es ist halt super weitläufig hier auch alles oder auch dadurch, dass ich finde die Politik hier auch sehr gut und die tun halt was für ihr Land. Ich bezahle gerne Steuern und ich weiß halt, wo sie hinkommen, weißt du wie ich meine, es gibt keine GEZ, worüber ich mich ärgern kann, keine Krankenkassenerhöhung der Beiträge, weil ich bezahle einen Betrag und der ist immer der gleiche und davon geht das ganze Geld überall hin. Ich habe gut befahrbare Straßen. Ich glaube, das ist alles sowas ein Komplex dazu beiträgt, dass man einfach super glücklich ist, weil du bezahlst was und kriegst auch wirklich viel dafür. Viele Kultursachen sind gratis, Fahrschule ist gratis, alles was die Dänen halt für ihr Volk machen ist halt gratis, so viele Ausflüge möglich, Auszugsmöglichkeiten ist alles umsonst und du wirst auch super gefördert und das ist glaube ich auch was, was Dänemark dazu beiträgt. Und ich habe zwar keine Kinder, aber selbst BAföG kriegst du aus Dänemark und du musst es nicht zurückbezahlen, die bezahlen die Wohnung, die bezahlen dafür, dass Du studierst, die bezahlen dir das alles und das bezahle ich quasi für andere Kinder mit und ich glaube auch, dass das einfach viel dazu beiträgt, dass ein Mensch dann später glücklich ist, keine Schulden zu haben oder all sowas, denke ich einfach.

15:49

I: Du warst gerade schon quasi in die Richtung, wenn wir zum Thema Arbeitsplatz kommen, das finde ich persönlich auch sehr spannend. Wenn erst mal wieder das Thema so Menschen sind alle gleich viel wert, wie nimmst du das Verhalten wahr: Also eine Hierarchie gibt es ja wahrscheinlich eigentlich nicht so stark, beziehungsweise im Gegensatz jetzt zu dem, was du in Deutschland erlebt hast. Wie nimmst du die Hierarchie am Arbeitsplatz wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen beziehungsweise in beide Richtungen?

E1: Also die einzigen Hierarchie ist glaube ich bei uns, dass mein Chef ein eigenes Büro hat und wir alle ein Großraumbüro haben oder halt in verschiedenen größeren Büros sind. Er ist für mich halt einfach mein Chef und der kommt aber auch mal und klopft mir auf die Schulter, macht ein Späßchen oder ne, ich pack ihm auf die Schulter oder so. Also du hast diese Distanz nicht und wenn ich das Vergleiche mit meinem vorherigen Arbeitgeber, wir hatten so ein großes Büro und er saß oben, also das war so ein Atelier und er saß oben und konnte auf alle runtergucken! Er hat sich um nichts gekümmert, um wirklich gar nichts. Ich bin ja Vegetarier bzw. vegan, so ein Mischmasch, und dann gab es so eine große Grillbox, und da ist mein jetziger Chef losgefahren, und hat mir eine Geschenkbox geholt, wo kein Fleisch, kein Fisch drin ist, weil alle haben eine große Fleischbox bekommen am Anfang für den Urlaub und ich habe halt den alkoholfreien Wein, Süßigkeiten, aber alles, und das hat er selber gemacht. Er fährt jeden Donnerstag los, holt Brot für alle und Aufschnitt, weil wir jeden Donnerstag gemeinsam auf Arbeitszeit frühstücken, zusammen. Er nimmt sich halt einfach die Zeit, auch privat mal was zu klären, und er erzählt auch über Privates, er ist halt absolut so auf einer auf einer Höhe mit uns so, also du bist halt auch super frei in deinen Entscheidungen, ich kann relativ viel machen was ich möchte, am Anfang habe ich ihm immer gesagt, ja so ist der aktuelle Stand, so ist der aktuelle Stand, und er hat mir gesagt: „Das will ich gar nicht wissen, ich komme auf dich zu, wenn irgendwas nicht läuft – solange alles läuft, ist das für mich vollkommen okay.“ So halt also keine Kontrolle. Und also was muss man erstmal richtig so merken und mitbekommen, wie das dann überhaupt so läuft, die ganze Kultur. Ja, und das ist nicht nur bei mir so, sondern auch bei meinem Partner so, der bringt auch mal den Müll raus oder spült mal ne Tasse ab. Das hätt mein damaliger Chef niemals gemacht, niemals, der hätte lieber jemanden dafür bezahlt, dass der das macht als es selber zu tun.

18:14

I: Und in Bezug auf Geschlechterrollen ist das auch anders als in Deutschland? Ist es da ein Thema oder würdest du sagen, das ist es ist eigentlich wirklich egal, also wie in „egalitär“ quasi.

18:51

E1: Würde ich nicht sagen. Beim Bewerbungsgespräch wurde ich halt schon gefragt, weil ich jetzt im Vertrieb tätig bin für einen industriellen Arbeitgeber, wurde ich gefragt, ob ich das überhaupt kann, ob ich mit Männern sprechen kann, ob ich auch wirklich dann in der Position bin, mit Männern zu verhandeln, und das bin ich. Ich glaube aber auch, dass diese Frage generell gestellt werden muss, weil es einfach ein sehr männlicher Bereich ist, wo ich jetzt arbeite, und viele Frauen sagen, mit Männern kann ich nicht so gut sprechen wie mit Frauen vielleicht auch. Also wenn er dann eine Vertriebsbesprechung oder so hat, behandelt er mich als vollwertige Person. Also ich kann da keine Unterschiede sehen, aber beim Bewerbungsgespräch war das wirklich dann auch die Frage, ob ich das könnte. Das kenne ich aber schon vom Auto verkaufen her, da haben die in Deutschland auch gefragt, ob das überhaupt das geht und ja.

19:40

I: Was haben die da genau gefragt?

E1: Naja ob ich mir das vorstellen könnte, als einzige Frau das zu verkaufen. Ach so, mit so vielen Männern und Männern. So, ich finde auch, ich habe auch zu denen gesagt, ich glaube, wenn eine Frau was verkauft, ein Mann hat die immer noch mal ein bisschen mehr Punkte als Mann zu Mann, dabei gibt es dieses Konkurrenzdenken immer nicht so, sondern so, ja. Alles ist ein bisschen einfacher.

20:07

I: Ist das ein Miteinander am Arbeitsplatz? Wenn du es jetzt gerade schon so ansprichst, auch in Richtung Vertrieb, wie hoch steht da der Wettbewerb oder auch mal Ellenbogenpolitik oder ist es eher ein Miteinander?

20:23

E1: Ich bin ja noch nicht so lange da, aber ich kann dir keine Person nennen, die ich nicht mag. Wir haben 22 Leute bei uns, jeder hat seine komplett eigenen Charakter, wir haben Behinderte bei uns, wir haben Ausländer bei uns, ich bin selber jetzt ein Ausländer, aber auch welche, die wirklich die Sprache nicht sprechen können. Und auch Autisten und so weiter und da gibt es kein Konkurrenzdenken. Dadurch auch, dass es keine Provision gibt, denke ich mal. Ist das auch so ein Ding, jeder verdient halt so sein Gehalt und das ist einfach ein Zusammenspiel, wenn das eine nicht läuft, kann das andere nicht laufen. Also wir haben ein Lager, eine Produktion, ein Vertrieb, einen Einkäufer und wenn das nicht zusammen läuft, dann kann das auch nicht gut sein so also ich glaube nicht, dass es da ein Konkurrenzdenken gibt, vielleicht von einer Person so. Aber ich würde nicht sagen.

21:14

I: Was hast du für ein Gefühl zum Thema, dass dein Chef gesagt hat, nee, wenn es nicht läuft, komme ich auf dich zu, wird aber im Umkehrschluss dann auch sag ich mal viel von dir erwartet, also wie nimmst du das Leistungsgefüge wahr, das Leistungsverhalten – oder Leistungsdruck wollte ich es jetzt nicht nennen –, aber ist es so, dass durch diese Haltung, die ihr habt, dass es so ist, dass du das Gefühl hast, es wird auch ultra viel von dir erwartet oder ist es alles so im Rahmen, dass du sagst, das passt?

21:43

E1: Also wenn du feste Arbeitszeiten hast, also bei uns ist es so nach 7,4 Stunden plus Pause wird der Stift fallen gelassen und du verlässt das Büro so und das ist hier bei vielen Arbeitgebern so. Das heißt, dass du in der Zeit was schaffst. Schaffst du in dieser Zeit nicht alles – dann ist morgen ein neuer Tag. Das ist nicht nur bei mir so, dass das dann wirklich eigentlich kein großer Leistungsdruck ist. Klar, wenn mal was ist, so wie jetzt einige Urlaub haben, klar muss man da ein bisschen mehr machen, aber das ist nicht die Tagesordnung und da gibt es eigentlich kein Leistungsbild. Ich bestimme selber, wieviel ich schaffe und dann gibt es einmal im Jahr ein Leistungsgespräch.

22:30

I: Gibt es, gibt es Regeln oder Formalia am Arbeitsplatz? Sowas wie: Du musst so gekleidet sein, das sind die Regeln für Pausen, das sind die Regeln für Arbeitszeiten, oder du darfst nur so und so mit jemandem kommunizieren oder muss das und das anhaben. Gibt es an deinem Arbeitsplatz irgendwie so ein paar Regeln oder Formalia, wo du sagst, da sind wir ziemlich streng oder ist es eher locker anzusehen?

23:01

E1: Es ist schon locker anzusehen. Bei uns gilt aber absolutes Rauchverbot komplett auf dem ganzen Gelände. Das heißt es darf keiner rauchen zum Beispiel, das habe ich auch so noch nie wirklich gehört. Und ansonsten gibt es halt eigentlich nichts Formelles. Also das Einzige, was relativ formell ist: Es gibt so eine Liste, wo der exakte Betrag drin steht. Wenn du so und so viele Jahre da bist oder wenn jemand verstirbt und was er denn geschenkt bekommt, das ist so das Formellste, was es so gibt, also sind quasi ein Geldpark, aber die ganzen Regeln, die kennt man aus Deutschland, dass der Rock die Knie umspielen soll maximal, oder? Das ist aber auch so quasi. Also ich glaube schon, dass es zum guten Ton gehört. Ich würde es jetzt nicht riskieren, tatsächlich. Ich musste nicht mal für meine für meinen Schlüssel unterschreiben, dass ich einen Schlüssel habe. Und heute erst habe ich meinen Arbeitsvertrag nur digital unterschrieben. Meine eine Arbeitskollegin hat ihren Arbeitsvertrag noch gar nicht bekommen ... Sie kriegt ja trotzdem ihr Gehalt, also auch irgendwie wieder vertrauensvoll. Dass es mehr um die Tätigkeit an sich geht und nicht um den Bürokras.

24:32

I: Ist es auch so, dass ihr in der Firma die Bereitschaft habt, auch mal irgendwie Neues ausprobieren, also wir kennen das ja auch wieder im Vergleich zu Deutschland ja oft, es muss alles tausendfach durchdacht werden, bevor wir hier irgendwas Neues einführen, ausprobieren, sonst was und um Himmels willen, wenn das schief geht, dann müssen wir abgesichert sein. Wie nimmst du sowas in beiden Richtungen in der Gesellschaft oder auch im Business Alltag wahr, so die Risikobereitschaft oder den Umgang damit?

25:01

E1: Also unsere Firma hat richtig Bock was Neues zu machen. Ich hab da freie Wahl, weil ich ja jetzt auch gerade aus Deutschland komme und ich mach gerade Websitegestaltung und so hatte ich vollkommen die Wahl von Themen und so weiter davon kann ich halt sprechen. Und hab auch jetzt auch noch mal vorgeschlagen, dass man zum Beispiel einen Praktikanten anstellt, der halt nichts kostet und der dann die Texte schreibt. So, das kenn ich aus Deutschland, das kennen die Dänen nicht, fanden die auch total toll die Idee, also bekommen wir bald einen. Meine Firma ist super innovativ und will halt auch, dass die Mitarbeiter glücklich sind und als ich da angekommen bin meinte mein Kollege ja du musst sagen, was du noch brauchst. Ich hab mir einen Bildschirm ausgesucht, also die Bereitschaft was Neues zu machen ist schon da definitiv und neue Ideen, weil wir sind jetzt relativ junges Team. Da sind auch Ältere und die wollen von uns halt lernen und das merkt man auch super, super doll, aber klar muss das durchdacht werden und klar muss das dann auch kostentechnisch dann Sinn machen.

26:05

I: Spannend. Und was Work-Life-Balance angeht, was kannst du dazu sagen? Du hast vorhin schon gesagt, man lässt einfach den Stift fallen und dann ist Ende. Auch in dem Gegensatz zu deinen Erfahrung in Deutschland vorher, wie nimmst du das wahr, beziehungsweise wie wird das das gelebt und ist das sage ich mal bei allen so ist das einfach ein Wert in der Kultur, dass das so gemacht wird?

26:33

E1: Ja, doch, das denke ich schon. Also viele haben ja auch Kinder und wollen dann halt dementsprechend zu Hause sein, obwohl das ja auch so ist: Wenn du Kinder hast, die kommen mit 1 in den Kindergarten und bleiben halt auch wirklich 8 Stunden im Kindergarten, damit die Leute arbeiten könne, auch beide Parteien. Also ich hatte vorher immer viel gearbeitet. Da hab

ich meine Überstunden, aber es hat niemals irgendjemand danke gesagt. Wenn du hier ein bisschen mehr arbeitest, dann kriegst du Lob und alles ist gut und kannst du ausgleichen, aber es ist wirklich so, ich kann mir meine Zeit frei einteilen, ich gehe morgens um 7 aus dem Haus und fahre dann halt wegen meinem Hund, weil ich einen Hund habe, dann immer mittags ins Home-Office. Das mache ich halt jeden Tag. Das ist halt natürlich schon mal richtig geil, aber auch du kannst wirklich zuklappen, Handy aus, und du bist auch nicht mehr erreichbar. Man kann auf der privaten Telefon anzurufen oder so, wenn irgendwas ist. Ich bin halt aber noch nicht lange da, aber ich kann halt schon sagen, jeden Donnerstag um 9 frühstücken wir zusammen eine halbe Stunde mit allen Leuten auf Arbeitszeit. Es wird alles gestellt, bei meinem Partner ist das sogar so, der kriegt Mittagessen bezahlt, Frühstück bezahlt, das bezahlen die halt komplett alles. Du bekommst halt auch eine Pension noch zusätzlich auf ein Extrakonto, wo der Arbeitgeber einbezahlt. Das spielt glaube ich auch alles mit rein und du hast halt einfach so viel Spaß auf der Arbeit, dass du halt sowieso glücklich bist. Also ich hab jetzt bislang keinen Tag gehabt, an dem ich sagte, Oh ich hab keinen Bock zu arbeiten, sondern ich fahr wirklich gerne hin, weil ich die Leute mag, die geben sich halt alle super viel Mühe. Und natürlich das megawichtigste ist: Das Gehalt stimmt halt einfach, das Gehalt macht ja auch mega glücklich so und ich verdiene wirklich sehr, sehr viel Geld hier. Das hatte ich in Deutschland nicht mal ansatzweise, obwohl ich das gleiche mache, eine bessere Work-Life-Balance habe. Wo ich meine Zeiten anders einteilen kann und ein Chef auch mal danke sagt.

28:25

I: Du hast ja vorhin schon angedeutet, dass du gerne Steuern zahlst. Also das Thema Steuerlast oder auch die Aussage, dass man sagt, Ja, in Dänemark ist ja das Essen und alles ist teurer. Würdest du sagen, es passt einfach zusammen, weil du dementsprechend auch ein Gehalt kriegst, was es quasi wert macht?

29:06

E1: Das ist sehr witzig, dass du das fragst, weil darüber habe ich mich gestern mit meinem Partner unterhalten, weil wir nämlich Buchhaltung machen und immer unsere Konten haben, wieviel wir in welchen Bereichen ausgehen dürfen. Wir bezahlen weniger für Lebensmittel als in Deutschland, und dann bekommen wir aber höheres Gehalt hier. Das Einzige, was wir hier mehr bezahlen, ist Kfz-Steuer, alles andere, auch Versicherungen fürs Auto sind hier günstiger. Du hast hier keine GEZ-Gebühren, du kannst einfach so Fernsehen gucken. Internet ist hier günstiger. Es ist wirklich so, so vieles günstiger, das hatte ich gemerkt, als ich im Urlaub war im Mai und was ich in Deutschland bezahlt hab ne. Aber das alleine, deswegen ist mein Gehalt so viel höher und meine Kosten sind fast gleich. Ich verstehe halt nicht die Leute, die sagen, das ist hier teurer. Klar, wenn ich nach Rømø gehe und kaufe bei Min Købmand ein, natürlich ist das da teuer, das ist ja wie, wenn du in Deutschland in der Tanke einkaufen gehst! Wenn du weißt, wo du einkaufen kannst, wo es am günstigsten ist, dann bist du günstiger als in Deutschland, definitiv.

I: Wo gehst du einkaufen?

30:15

E1: Abc Lauries heißt das.

30:17

I: Gibt es das auch? Ne Kette? Gibt es das überall?

E1: Ja.

30:30

I: Muss ich mir merken. Gibt es noch was, was du zu dem ganzen Thema unbedingt loswerden musst? Worüber wir nicht gesprochen haben.

31:03

E1: Ich finde, wenn Ausländer hierherziehen, sollten wir unbedingt die dänische Sprache und die Kultur lernen. Das ist so das, was die Deutschen sich hier gerade nämlich absolut versauen. Wir ziehen her und sagen, naja ich kann ja Deutsch, also reicht das ja. Und damit versauen die halt nicht nur deren Ruf, sondern auf unseren Ruf. Wir waren einmal auf so einer, wie heißt es denn, eine Versammlung für unsere Stadt? Und da war eine, die hat dann auf Deutsch, hat sie sich hingestellt, die lebt seit 20 Jahren hier in Dänemark, die spricht kein Wort dänisch und hat dann auf Deutsch die Leute davon angeschrien, wie blöd das hier ist und die Wege müssen unbedingt gemacht werden, das ist so richtig deutsch halt, das war so peinlich, das war wirklich peinlich und dann wussten natürlich einige, dass wir Deutsch sind und haben uns dann so angeguckt ... Das war wirklich Fremdschämen auf höchstem Niveau. Klar in Dänemark gibt es ein paar Leute, die sprechen auch Deutsch, aber hier in unserem Dorf zum Beispiel kann keiner Deutsch, Englisch auch nicht. Nein, wie willst du denn hier mit den Leuten sprechen? Das sollte man auf jeden Fall immer mitteilen, wenn Leute auswandern: Lernt erstmal die Sprache zumindest. Wir haben ja auch nur 12 * 90 Minuten gehabt in Deutschland, aber alleine das da kannst du schon mit Smalltalk machen dann und wenn du dann hier bist lernst du nochmal viel, viel mehr, aber das sollte auf jeden Fall bei jedem drin sein, ja. Das ist so Deutsch, das ist wirklich sehr Deutsch, dass die deutschen dann auch Leute auf Deutsch ansprechen. Wenn ich in einem dänischen Restaurant bin, dann frage ich entweder auf Englisch, ob sie Deutsch sprechen oder ich spreche direkt Englisch, aber ich gehe ja nicht hin und sag „Moin Mäuschen, ich würd gern bezahlen“ oder „Warum habt ihr keine Karte auf Deutsch?“. Ja, weil du in Dänemark bist! Ich bin sprachlos, da bin ich auch deshalb dazwischen gegangen, um zu vermitteln. Da sollten die Deutschen ein bisschen aufpassen, was sie machen, nicht, dass sie das Land versauen, ja werden am Ende auch keine Deutschen mehr reingelassen?

Anhang 2: Interview E2, 01.08.2024, via Microsoft Teams

(Kulik 01.08.2024a)

0:08

I: Einmal die ersten Fragen des Kurzfragebogens. Wie lange lebst du schon in Dänemark?

E2: Seit Oktober 2022.

0:16

I: Und was war der Grund für deinen Umzug?

0:19

E2: Ich hab meinen Job verloren in Deutschland und das Ganze leider durch den Verlust vom Kindergartenplatz, weil in Deutschland ist ja recht schwierig, einen Kindergartenplatz zu bekommen und ja, durch Personalmangel wurde der Kindergarten erst die Zeit verkürzt und dann geschlossen und da haben wir uns überlegt, was machen wir und ganz lustig, wir haben dann durch Zufall die Videos von E1 gesehen im Internet. Und dann meinte mein Mann, Oh, das wäre doch auch eine Idee und innerhalb von 3 Monaten haben wir es dann beschlossen.

0:50

I: Ach, wie cool.

0:52

E2: Ganz schön spontan, aber auch noch aber mega. War nicht so spontan geplant, aber unser Haus war so schnell verkauft, also wir uns blieb nichts anderes übrig, auch nicht schlecht.

I: Eine Frage aufgrund meiner eigenen Neugierde, wie habt ihr das denn gemacht, wenn das so schnell ging, habt ihr hier auch ein Haus gekauft in Dänemark oder seid ihr zur Miete?

1:10

E2: Eine Mietwohnung. Wir hatten ein Haus in Deutschland, das war innerhalb von 12 Tagen verkauft! Wahnsinn, und wir haben jetzt auch gesagt, wir wussten nicht, kommen wir hier an, finden wir hier Arbeit, alles das war ja so spontan und ja, finden wir Freunde, finden wir Anschluss hier, ja, deswegen haben wir gesagt, wir kaufen noch nicht, weil so viele Deutsche ja auch hier Häuser kaufen, mit denen sie nicht so sehr zufrieden sind, und deswegen haben wir gesagt, lassen wir uns erstmal Zeit. Ja, wir wollen auf jeden Fall nicht mehr zurück, aber wir sind jetzt momentan nicht so, dass wir Eigentum haben müssen. Wir hatten ein eigenes Haus. Es ist sehr viel Arbeit, du bist immer für alles verantwortlich. Ich bin ganz dankbar momentan für die Wohnung, das glaube ich, ich genieße es auch sehr, in der wir leben ja auch in der Wohnung und ich genieße das auch sehr, dass ich einfach die Verantwortung nicht hab, auch wenn was kaputt geht oder so, und das ist einfach schön, einfach an und muss nichts machen.

2:15

I: Bist du in Dänemark, also bist du bei einem dänischen Arbeitgeber angestellt oder was hast du für ein Arbeitsverhältnis der Zeit?

E2: Ja, ich bin angestellt, hab jetzt gerade meinen Job gewechselt, weil ich vorher in einer anderen Stelle war, das war aber leider zu weit weg und jetzt habe ich mir was in der Nähe

gesucht, das einfach war super schön, aber leider hat das ganze Team sich aufgelöst und jetzt habe ich mir das hier direkt im Nachbarort gesucht und fange da jetzt am Dienstag an.

2:42

I: Ach so, Glückwunsch, was machst du denn beruflich, wenn ich fragen darf?

E2: Also gelernt bin ich Kauffrau für Büromanagement, das ist jetzt halt dadurch, dass ich halt nicht komplett fließend Dänisch spreche, also klar schon gut, aber nicht vollständig, alle Wörter traue ich mir das selbst noch nicht zu und habe damals angefangen in der Reinigungsabteilung, und jetzt arbeite ich ab Dienstag in einem – ja, wie soll ich das erklären? – in einem Kaufmannsladen? Min Købmand heißt das.

3:29

I: Und wie alt bist du?

E2: Ich bin 30.

3:40

I: Erste Frage, Es gibt sowas, das nennt sich Kulturschock. Ich weiß nicht, ob du davon schon mal gehört hast. Das passiert, wenn Menschen auswandern, ist es manche meistens so, dass am Anfang so eine absolute Hochphase ist. Alles ist toll und alles ist spannend und dann kommt manchmal danach so ein richtiger Tieffall, wo man dann wirklich einen Kulturschock hat, weil man sich vielleicht nicht zugehörig fühlt etc. Bevor es sich also, man wird so mit der Realität konfrontiert, also sowas gibt es. Habt ihr sowas erlebt oder war das konstant alles toll oder alles doof?

E2: Nee, eigentlich gar nicht dadurch, dass wir vorher noch gar nicht hier auf Julien waren, war das für uns hier halt alles auch kein Urlaub oder so, sondern halt quasi wie ein Umzug und wir haben die ersten, jetzt muss ich überlegen, 5 Monate haben wir zu Hause verbracht mit unserer Tochter, die ging dann ab Ende Oktober/Dezember in den Kindergarten und wir haben aber bewusst gesagt, wir suchen uns erst frühestens ab März eine Arbeitsstelle, damit wir alles wirklich klären können, in Ruhe und alles organisieren können. Die ganzen Unterlagen und alles und es hat geklappt. Also ich finde nicht, dass es irgendwie in irgendeiner Form einen Kulturschock oder so gab. Es war nie wie ein Urlaub, also konnten wir auch nie irgendwie von diesem Fall betroffen werden, weil es war halt immer einfach ein Umzug.

5:28

I: Wie habt ihr euch dann auf den Aufenthalt in Dänemark vorbereitet? Also wenn du da hast ja gesagt vorhin, das war recht schnell alles mit den 3 Monaten. Wie habt ihr euch vorbereitet auf Kultur, Sprache, die sag ich mal alles bürokratisch und was dazu gehört.

5:43

E2: Oh, viel vorbereitet ging ja nicht. Ich habe mir zwischendrin leider auch die Hüfte gebrochen. Wir haben Dänisch gelernt mit Büchern und mit App. Allerdings sind wir da ja nicht weit gekommen. Also an sich schon die Wörter alles gelernt, aber leider die Aussprache nicht richtig gelernt. Also wir haben gedacht, wir könnten schon einiges und im Endeffekt irgendwie gar nichts. Also klar, wir haben die Wörter an sich gewusst, aber halt total falsch ausgesprochen und das war halt das größte Problem. Ja, aber sonst vorbereitet eigentlich nix. Wir haben die Videos von E1 geschaut und sind eigentlich im Oktober einfach umgezogen. Das war wirklich ganz spontan. Klar, durch so diese

Auswanderergruppen hat man ja gesehen, was man braucht für die für die Unterlagen. Wir haben das dann ausgefüllt und sind zu SIRI gegangen, direkt alles bekommen und gut.

7:04

I: Also es sind ja jetzt dann schon bald 2 Jahre ne, die du in Dänemark lebst. Gibt es Sachen aus der Kultur, die du übernommen hast, die du jetzt anders machst als in Deutschland? Zum Beispiel Rituale oder was für Feiertage oder Begrüßungsrituale oder den Umgang miteinander, was du anders machst als früher in Deutschland?

E2: Ich bin auf jeden Fall offener und ruhiger geworden, mach mir nicht mit so viel Stress. Es ist das Ganze. Alle sind irgendwie freundlich und offen und wir kommen jetzt gerade wieder aus dem Deutschlandurlaub und es ist wahnsinnig stressig in Deutschland und ja, alle sind irgendwie auch irgendwie unfreundlich und immer irgendwie gestresst und das ist hier nicht und das habe ich mir übernommen, dieses „Du kannst es ja eh nicht ändern“. Ich liebe es auch, aber schön, wenn das Aufregen wegfällt, das habe ich hier eigentlich erst gelernt, weil du kannst ja eh nichts ändern. Also einfach mal hinnehmen. Ja genau, und auch die die Leute sind freundlich, man geht eher offener auf die Leute zu, egal ob groß, klein, dick oder dünn, jeder Mensch ist eigentlich gleich und das wird hier ehrlich gesagt mehr gelebt als in Deutschland. Deutschland ist gerade das Thema Mobbing doch sehr groß.

8:33

I: Hast du in dem Zusammenhang hattest du mal eine Situation am Anfang, zum Beispiel wo du jemanden sprichwörtlich auf den Schlips getreten bist oder wo du festgestellt hast, dass das irgendwie Missverständnis ist, sei das irgendwie durch die Unterhaltung oder durch die Kulturunterschiede?

8:50

E2: Also die Kultur kulturell eigentlich nicht, weil so extreme Unterschiede empfinde ich jetzt hier gar nicht als zu Deutschland. Das einzige halt sprachlich war halt öfters mal ein Missverständnis, weil das muss man ja alles erst lernen. Deswegen habe ich da extrem reingehauen und habe auch die Sprachschule alles innerhalb von einem Jahr abgeschlossen gehabt. Ja, es ist halt auch sehr wichtig, dass man sich integriert, finde ich und die Sachen halt auch so übernimmt. Aber wie gesagt, also so extreme kulturelle Unterschiede oder so empfinde ich jetzt gar nicht so. Es ist halt ja, man fügt sich halt so in das Ganze ein, ne, also wird halt richtig schön, gerade bei Geburtstagen mit dem Fahnenhissen und so. Und das machen wir halt auch, das ist richtig schön, man hat hier halt doch schon um einiges mehr Nationalstolz als in Deutschland.

9:51

I: Das ist in der Tat, also das klingt so, dass du auch sagen würdest, dass du dich jetzt so der dänischen Kultur an sich auch zugehörig fühlst?

E2: Auch mit den Nachbarn und allem Drum und Dran, wir kriegen auch heute Besuch von einem Freund, auch ein Däne, also das klappt auch alles mit den Kontakten, es dauert, die Dänen sind nicht so, ja. Die lassen dich nicht so in der Freundschaft rein, die haben vieles sehr lange bestehende Freundschaften. Oder ist es doch recht schwer reinzukommen?

10:24

I: Wie wurdet ihr denn bei euch aufgenommen? Also wie war euer Einstieg da in die Gesellschaft? Wenn du sagst, das dauert wie, wie habt ihr das am Anfang wahrgenommen, als ihr da plötzlich aufgetaucht seid?

E2: Ja, also generell im Ort super, wir haben einen extra so einen kleinen Verein, der sich um die Zugezogenen kümmert, da gibt es auch so einen Coupon Heft wo man dann halt alle Läden und so und alles Mögliche, solche kleinen, ja Boutiquen kennenlernt, um dann sich ein Willkommensgruß abzuholen, damit man direkten Kontakt mit allen Läden und auch Kliniken kommt. Da gibt es ja auch Fußpflege und alles Mögliche. Und unsere Tochter ist recht schnell in den Sportverein auch gegangen. Das hat super geklappt. Im Kindergarten wurde sie super aufgenommen und wir auch unter den Eltern, aber so richtig in Freundschaft und Bekanntschaften ist hier einfach, aber so richtig in Freundschaften reinzukommen ist halt wirklich schwierig, aber im Ort wurden wir super aufgenommen, sehr freundlich. Und sogar mit Essen. Wirklich super. Auch die Nachbarn, nett, aber zurückhaltender als in Deutschland. Also man wird nicht einfach mal so angesprochen oder so, sondern sind schon recht zurückhaltend jetzt nach dem Umzug, wir sind zum März umgezogen hier nach Tam. Und unsere Nachbarin zum Beispiel ist ehemalige Deutschlehrerin, die ist super, die ist direkt gekommen mit einem großen Blumenstrauß und hat uns in der Nachbarschaft willkommen geheißen und hilft auch bei allem möglichen ja auch gegenüber den Nachbarn, alles supernett. Im ersten Ort war es schwierig, unser einziger Nachbar war eine Tankstelle. Die war nicht so freundlich und aufgeschlossen.

I: Wie empfindest Du denn die Kommunikation mit den Dänen? Gerade, wenn du gesagt hast, das dauert halt ein bisschen länger, das ist nicht alles so einfach. Wie nimmst du das so von Anfang an wahr? War die Kommunikation, ist die eher aufgeschlossen oder ist es eher ein bisschen kurz angebunden oder ist es eher oberflächlich, sagen die eher mehr, eher weniger? Wie passte das zusammen?

E2: Ja, also gerade Smalltalk ist jetzt nicht so, dass denen Ding, die sind dann eher doch schon so ein bisschen, ja zurückhaltend, ruhiger, was das angeht. Wenn man aber die erstmal kennenlernt, ist es eigentlich dann, ja dann werden die auch immer recht schnell offen. Aber so am Anfang und Smalltalk, „Hallo, wie geht es dir“ ist nicht so deren Ding. Das empfinde ich zumindest und dann auch mein Mann auch. Aber ja, sobald man sich besser kennt, sind die wirklich super hilfsbereit. Bis jetzt sind uns eigentlich auch nur nette Menschen begegnet.

13:47

I: Wie nimmst du denn so das Thema Materialismus oder Konsumverhalten in Dänemark wahr, ist das ein großer Unterschied zu Deutschland oder ist das ähnlich?

E2: Also ich finde schon, dass ein Unterschied ist. Also klar gibt es hier ja auch die Leute, die normales Auto haben und andere haben natürlich ein besseres Auto, BMW, Mercedes oder irgendwas teures. Aber ich finde nicht, dass da halt so „Hallo guck mal was ich da hab“ rüberkommt, das ist hier nicht so, jeder ist eigentlich gleich und es wird auch nicht so viel Unterschied gemacht, ob jetzt jemand weniger hat als der andere oder? Wow, ich habe ein Haus und der andere wohnt in der Wohnung oder so, das ist hier eigentlich egal. Ich habe auch ein Pferd, auch am Stall oder so. Da ist ja in Deutschland extrem viel Neid. Das ist hier gar nicht. Es wird auch nicht gelästert! Das ist echt faszinierend. Da redet auch keiner. Ja, du hast irgendwie minderwertiges Equipment oder sonst was, gar nichts. Da wird einfach machen gelassen, wenn irgendwas tierschutzwidrig ist, wird was gesagt, ja hör mal zu, änder das mal oder könnte man vielleicht dir helfen oder so, aber nicht so wie in Deutschland. Ich denke grad in dem Bereich Reitsport merkt man es extrem. Das ist also ein riesiger, riesiger Unterschied. Wie gesagt, sonst so im Allgemeinen mit Autos oder sonstigem. Ich glaube nicht, dass da groß drüber gesprochen wird, jemand ist besser oder so, also ich hab es noch nicht mitbekommen.

16:16

I: Es gibt ja die Aussage, dass die Dänen das glücklichste Völkchen der Welt sind. Was sagst

du zu der Aussage, geht das in die Richtung stimmt oder stimmt nicht oder siehst du das ganz anders?

16:32

E2: Also ja, glücklich auf jeden Fall. Also generell. Auch empfinde ich viele als glücklich. Da ich aber selbst eine psychische Erkrankung habe und auch mit dem Arzt darüber gesprochen habe, weiß ich auch, dass viele, denen unter Depressionen leiden und das halt nicht immer alles so ist, wie es nach außen strahlt. Also auch hier gibt es Probleme, es ist nicht alles Gold, was glänzt, es ist auch hier immer alles so einfach, ja viele denken das leider, es liest man auch in den Gruppen immer, dass alle denken „Wow, ja, hier ist wirklich alles toll“. Aber auch hier gibt es Probleme. Auch hier gibt es Armut, auch hier gibt es Mobbing, hier gibt es auch schlechte Sachen. Hier gibt's auch schlechte Menschen, hier passieren eben genauso Morde. Hört sich jetzt schlimm an, aber hier passiert genauso was wie in Deutschland auch. Und ja, man kriegt es halt nicht so mit. Wir haben ja doch weniger Einwohner als Deutschland. Also in allem glücklich sind die Dänen glaube ich auch nicht, auch was die Politik angeht, je nach Wahl bekommt man da auch einiges mit, dass viele unzufrieden sind mit der Politik. Und deswegen denke ich, dass sie nicht bei allem so glücklich sind, aber für mich persönlich, ich bin hier auf jeden Fall sehr viel glücklicher als in Deutschland.

17:57

I: Zum Thema Berufe, Du hattest ja gesagt, du hattest für eine Ferienhausverwaltung gearbeitet. Wie empfindest du das Thema Arbeit beziehungsweise Arbeitsmarkt? Es gibt ja dieses Flexicurity-Modell in Dänemark. War es irgendwie leicht und jetzt auch den neuen Job zu finden oder auch das Thema Bewerbung und das da auf die Suche gehen? Wie war das für dich, wie ist das für dich?

18:51

E2: Oder ja, wie soll ich das genau erklären? Das ist wirklich schwierig, in Deutschland einen Job zu bekommen, du hast ja auch viel mehr, viel, ja viel mehr Menschen, die versuchen auch den Job zu bekommen, und das ist hier doch schon um einiges weniger. In Deutschland – also ich weiß nicht, wie viele Bewerbungen ich geschrieben habe und teilweise kommt es ja auch in Deutschland vor, dass die Leute dich auch dein Äußeres oder sonstiges irgendwie reduzieren. Aber die Dänen verlangen halt schon, dass man dänisch kann. Und außer es gibt natürlich klar auch Jobs, wo Deutsch oder Englisch dann funktioniert, aber sonst finde ich es um einiges ruhiger, nicht so formell. Gerade die Vorstellungsgespräche, die sind immer total lustig gewesen und ja, auch offen und nicht so, hart wie in Deutschland, wo du dann mit am besten mit Anzugshose und so kommst. Ich habe mich nie irgendwie unwohl bei einem Vorstellungsgespräch gefühlt. Das war eigentlich immer echt ein bisschen Nervosität, klar, ob man sich auch wirklich 100% versteht, aber in Deutschland habe ich mich sehr oft sehr unwohl gefühlt.

19:53

I: Wie war denn deine Einarbeitung im letzten Job oder jetzt in deinem neuen?

20:07

E2: Einarbeitung, die haben mich halt machen lassen, haben mir die Kasse gezeigt und was ich zu tun hab, aber hier so richtig Einarbeitung wie in Deutschland hatte ich jetzt auch nicht, also die haben mir gesagt ja die Kasse funktioniert so und hier ist das und das und das ist der PIN für das und das und hier hast du den Schlüssel direkt von der Boutique für die Alarmanlage alles direkt bekommen am ersten Tag. Und die haben halt ein wahnsinniges Vertrauen in die Leute, auch generell. Das ganze Volk hat ein wahnsinniges Vertrauen, ein Grundvertrauen,

das in Deutschland einfach verloren gegangen ist. Und auch hier generell, der Nachbar hat mir letzte Woche sein Fahrrad geliehen, einfach so ein richtig, richtig teures Fahrrad, einfach „fahr doch“, ich hatte keins, wir haben uns die Woche erst welche gekauft, fahr einfach, egal. Ja in Deutschland so ich hab ein teures Rad aber das leiht dir ja niemand. Hier ist das egal, ob es Kinder, Nachbarn waren, wir sind im März erst hierher gezogen. Und unsere Nachbarin hat gesagt, gar kein Problem, sie passt auf die Blumen auf, sie bringt die Post rein, also das ist in Deutschland doch recht schwer zu finden. Ich meine auf dem Dorf OK vielleicht, aber in großen Städten ist das dann schon wieder so eine Sache, ne?

21:29

I: Ja, das ist echt faszinierend. Du hast ja gerade gesagt, so Bewerbungsgespräch war recht locker. Wie nimmst du denn das Thema Geschlechterrollen etc. wahr? Gab es da irgendwelche speziellen Unterschiede oder hast du da irgendwas wahrgenommen?

22:24

E2: Also ich fand nicht, dass irgendjemand besser oder schlechter behandelt wird. Der Chef und der Mitarbeiter ... also sie machen alle dasselbe, da wird keiner irgendwie bevorzugt, weil du bist ein Mädchen, du darfst oder Du kannst das nicht oder so. Empfinde ich jetzt aktuell in meiner Situation jetzt nicht, dass da irgendjemand irgendwie bevorzugt wird oder so. Wir hatten auch alle denselben Lohn, also da gab es jetzt auch keinen Unterschied, das ist hier sehr oft, dass die Leute alle denselben Lohn haben und nicht, das wird verhandelt, einer hat irgendwie mehr als der andere, obwohl der dasselbe macht oder so, das ist mir in Deutschland sehr oft wieder widerfahren. Dann darfst du nicht über den Lohn sprechen. Hier wird ja auch offen gesprochen, was man verdient und mein Mann hatte zum Beispiel in seinem Vertrag damals stehen, er darf mit den Arbeitskollegen nicht über das Geld sprechen, ja, weil sein Kollege, der ausgelernt ist, gerade frisch ausgelernt ist, genauso viel verdient hat wie er, der schon seit 10 Jahren da arbeitet, weil er sich ja nicht beschwert hat. Und wenn auch Probleme sind oder so, du hast halt immer die Möglichkeit zu reden und so, das fand ich in Deutschland auch immer schwer, an den Chef ranzukommen, das war halt recht schwierig.

I: Wie würdest du das denn sagen, ist das mit der eigentlichen Hierarchie, mit den Strukturen und der Kommunikation mit Führungspersonen oder auch in beide Richtungen?

23:54

E2: Also ein Chef. Also bis jetzt in meinen Arbeitern und auch in der Arbeitsstelle von meinem Mann, der arbeitet als Elektriker, also im Gegensatz zur Deutschland Welten! Der Chef allein schon dieses per du sein, das macht schon vieles anders, dieses Sie in Deutschland, das ist so, ja, ich weiß gar nicht, wie ich es erklären soll, das ist schon fremd für uns gewesen jetzt, weil jeder plötzlich siezt und das ist schon komisch, weiß nicht. Also hier jetzt ist jeder du, jeder ist gleich, egal ob Chef oder Mitarbeiter oder Aushilfe, jeder darf zum Chef oder auch zu uns sagen „Hey hör mal, das passt mir nicht so“. Fand ich echt, also bis jetzt sehr, sehr, sehr toll hier.

24:44

I: Ja, gibt es irgendwie Regeln oder Formalia am Arbeitsplatz, die streng irgendwie eingehalten werden? In Deutschland gibt es ja manchmal einen bestimmten Dresscode oder du darfst am Arbeitsplatz nicht essen.

E2: Nein kann ich ja leider noch nicht reden, aber beim letzten Job war es auf jeden Fall, dass es jeden Freitag Frühstück gab, das war so direkt. In der Arbeitszeit auch dürfen wir, was wir wollen, jetzt auch beim Neuen dürfen wir an sich anziehen was wir wollen, wir haben halt nur

eine Jacke, so eine Zippjacke und die sollen wir halt anziehen, gerade so, wenn es im Herbst Winter ist. Klar, ein Namensschild, aber sonst eigentlich gar nichts. Das mit dem Frühstück scheint ein Ding zu sein. Das hat mein Mann auch, also das ist hier eigentlich sehr oft und das wird auch von der Firma bezahlt und da wird auch nicht auf die Minute geguckt. Ihr seid jetzt so und so lange da, ihr müsst jetzt gehen oder so. Wie gesagt, die Firma von meinem Mann, die machen sehr oft Frühstück zusammen, da wird einfach morgens gesagt, ja ihr kommt jetzt um 9 oder wenn du halt um 9 da haben die Frühstückspause. Und wenn du dann in der Firma bist, wird halt gefrühstückt.

26:21

I: Wie erlebst du denn das Miteinander am Arbeitsplatz?

26:35

E2: Also wir waren bis zuletzt eigentlich ein super Team. Wir haben uns verstanden, wenn es vielleicht mal ein Problem oder eine Auseinandersetzung gab, hat man darüber gesprochen. Bis zuletzt hat leider eine neue Kollegin kam, die absolut gar keine Lust hatte und halt dann halt auch angefangen hat zu lästern. Und dann kam das Ganze dann doch recht ins Rücken. Das war nicht so schön, also das gibt es auch, klar. Aber normalerweise, ich denk grad, die in unserem Alter so sind, um die 30, also um die 30 und vielleicht 25, aber so ab 18 ich weiß nicht, sie war halt gerade frische 18. Ich weiß nicht, was sie sich von dem Job vorgestellt hat, es war leider schade. Sie hat halt eigentlich das ganze Team zerrüttet und ist dann nach 4 Wochen wieder gegangen. Ja, ist halt schade, wenn man gar keine Lust hat zu arbeiten. Ich weiß nicht, warum sie überhaupt da war.

27:53

I: Du hast vorhin noch gesagt, beim Thema Einarbeitung. Ja, die lassen mich im Prinzip machen, hast du das Gefühl, dass bei dieser „Mach erstmal Haltung“, dass dabei eine höhere Leistungserwartung entsteht, also dass man jetzt auch höhere Leistung erwartet, weil du so viel Freiraum hast?

28:21

E2: Ich denke, dass es im Rahmen ist. Es ist auch denen ganz bewusst, dass du Fehler machst und dass es halt auch mal länger dauert. Mir wurde jetzt auch gerade gesagt, weil ich gesagt habe, ja, muss man nicht diese Nummern für das Obst oder das Brot, ob ich das vielleicht schon vorab lernen soll. Nö, Du lernst das mit der Zeit, wenn du einen Fehler machst, machst du einen Fehler, dann dauert es halt ein bisschen länger, da muss der Kunde halt warten und wenn der Kunde sich falsch verhält, dann fliegt er raus, der Mitarbeiter steht im Fokus und wenn das nicht klappt, dann hat er Pech, er will ja was von uns. Und das, finde ich, ist in Deutschland halt leider nicht so. Ich hab zum Beispiel in Deutschland bei Jysk gearbeitet und die haben mir so einen dicken Ordner mitgegeben, was ich alles vorab schon lernen soll mit Beschreibungen und allem Drum und Dran. Aber hier in Dänemark, klar sollst du schon jetzt nicht so schlecht sein, aber sie erklären dir lieber alles 10 mal, als dir irgendwie Druck zu machen. In allen Arbeitsstellen, auch beim Putzen oder so was bis jetzt immer so.

29:43

I: Und das Verhältnis von Arbeit und Freizeit? Gegenüber Deutschland. Wie nimmst du das wahr?

29:50

E2: Ich habe halt jetzt das Glück, ich arbeite nur Teilzeit. Also dadurch, dass wir jetzt ja doch einen höheren Verdienst haben und mein Mann mehr als das Doppelte verdient als in Deutschland, ist es halt für uns halt einfacher und ich kann halt bewusst sagen, ich kann es mir erlauben, Teilzeit zu arbeiten, habe jetzt sogar nochmal reduziert von 30 auf 20 Stunden und ich habe Freizeit genug. Ich musste am Anfang in der Reinigung jedes Wochenende arbeiten gehen, also das war halt auch schon ziemlich hart, ne gerade mit Kleinkind, Pferd und Hund und Haus. Aber ja, mittlerweile hab ich halt jetzt nur noch jedes dritte Wochenende, wo ich arbeiten muss und ja doch einige Tage frei beziehungsweise dann mittags schon Schluss. Und nur einmal dann halt, wo ich dann abends arbeite beziehungsweise jedes dritte Wochenende dann halt die Abendschicht hab. Aber das ist OK für mich, mein Mann zum Beispiel hat das Glück, der arbeitet von 7 bis um 4 und hat jedes Wochenende frei. Das will ich irgendwann auch mal haben. Aber ja, das ist halt doch recht schwer, wenn du halt nicht so ein richtig guten Job hast. So einen richtigen Bürojob oder halt erst Handwerker, ja. Als Handwerker verdient mein Mann doppelt so viel verdient wie in Deutschland, ja mehr als doppelt so viel.

31:23

I: Und was würdest Du sagen, ist Dänemark teurer als Deutschland? Auch mit dem Thema Steuerlast etc.

32:21

E2: Das würde ich negieren. Wir waren gerade in Deutschland gewesen, gerade letzte Woche in Deutschland ist ganz schön teuer geworden. Viele Urlauber gehen halt hier in den Spar und denken halt ja, es ist ja direkt vor der Tür, ja, dass der aber halt teuer ist, dass sie bei uns, der Edeka und der Lidl das macht halt doch schon einen Unterschied. Ja, also man muss halt, wenn man weiß, wo man wo man einkaufen geht. Und ein bisschen aufpasst, dass man nicht halt direkt immer alles kauft und vielleicht auch mal hier und da was im Angebot kauft, finde ich es eigentlich nicht toll. Ja, und du musst halt auch immer noch den Vergleich ziehen, zwischen was man in Deutschland verdient und was man hier verdient. Dementsprechend ist ja auch wieder ein Unterschied.

33:56

I: Das war es waren tatsächlich alle Fragen. Gibt es noch etwas, was du, was keine Frage beinhaltet hat, was du aber unbedingt loswerden wollen würdest in dem Zusammenhang?

34:05

E2: Eigentlich nicht, außer dass ich nicht mehr zurück möchte. Und dass ich sehr dankbar bin für die kostenlose Sprachschule. Und das ist auch Pflicht, da hinzugehen am Anfang. Du darfst es, ist aber keine Pflicht, aber du hast 5 Jahre Zeit um ungefähr 3 Jahre Sprachschule abzuschließen. Aber dadurch, dass ich halt Vollzeit halt hingegangen bin, jeden Tag konnte ich dann halt unter einem Jahr das abschließen. Ach, das hat halt ja, ich hab ja nur Wochenends gearbeitet und da bin ich, da war ich aber teilweise 6 bis 8 Stunden da. Ach, ich wollte es halt wirklich abgeschlossen haben. Mein Mann muss es unterbrechen jetzt, er ist in Pause, weil das mit der Arbeitszeit nicht hinhaut und abholen von der Kleinen und Kind und ja ist halt schwierig.

Anhang 3: Interview E3, 03.08.2024, via Microsoft Teams

(Kulik 03.08.2024a)

0:03

I: Ich hab vorab so einen kleinen Kurzfragebogen, den hätte ich eigentlich einen vorher schicken müssen, aber das hatte ich anders geplant, deswegen stelle ich die Fragen jetzt immer einmal vorab, erste Frage einmal, wie lange lebst du denn schon in Dänemark?

E3: Seit 2005, also fast 20 Jahre.

I: Donnerwetter, ja dann jetzt die Frage, die du eben quasi schon vorab beantwortet hast. Was war der Grund für deinen Umzug, das Auswandern?

0:44

E3: Die Liebe.

I: Bist du in Dänemark angestellt oder in welchem Arbeitsverhältnis befindest du dich?

E3: Ja, ich bin angestellt, ja.

I: Und wie alt bist du?

E3: Ich bin 43.

1:01

I: Ja, wie hoch ist denn das in Dänemark, wann, wann geht man da in Rente, gibt es das so auch 67?

E3: Bei 67. Ich könnte vielleicht noch mit 65 in die Rente gehen, das sieht man sieht man dann da aber alle, die nach einem bestimmten Jahr geboren sind, gehen voraussichtlich mit 67 in die Rente.

1:30

I: Ja OK, ich hab das in 3 Kategorien rauskristallisiert einmal so Werte und Kultur, und einmal Kommunen, Gesellschaft und dann natürlich den Teil mit dem Business, der für meine Arbeit jetzt tatsächlich am wichtigsten ist. Der Rest ist auch ein ganz kleines bisschen – ja gar nicht – uneigennützig. Ich beginne mal mit der Kategorie eins, Werte und Kultur. Ist jetzt bei dir richtig spannend, weil die anderen Experten waren bisher eher nur kurz in Dänemark und du bist jetzt die erste, die halt auch schon in einem zweistelligen Bereich an Jahren schon in Dänemark ist. Wenn du mal zurückdenkst an den Umzug nach Dänemark ganz am Anfang, es gibt sowas wie ein Kulturschock, ich weiß nicht, ob das geläufig ist, dass man am Anfang so super euphorisch ist und dann fällt man aber plötzlich in so ein Loch, ist vielleicht so ein bisschen einsam oder so, kann sich in ganz unterschiedlichen Sachen äußern, dass so ein bisschen so ein Realitätsschock oder so kommt. Hattest du sowas?

2:24

E3: Ja, in gewisser Weise ja. Also ich hatte natürlich meinen dänischen Freund und seine Familie, aber es ist natürlich, also erstens mal, das Wetter ist sehr gewöhnungsbedürftig, ich komme ursprünglich aus Bayern, da regnet es meistens, wenn es 30 Grad hat, dann gibt es ein Gewitter und dann scheint die Sonne wieder so grob gesagt und wenn es dann kalt ist, dann schneit es und hier sieht es so aus. Der erste Besuch in Dänemark war so 10 Tage

Regenwetter ununterbrochen und ich wollte immer noch nach Dänemark ziehen. Also das war zum Beispiel, was dann auch der Aspekt, dass – ich sprach englisch und ich sprach Deutsch –, aber die Bedingung war schon, also von außen herangetragen, dass ich Dänisch sprechen soll. Es war jetzt nicht so, dass ich abgewiesen wurde, wenn ich nicht Dänisch sprach, aber ich habe keine Antwort auf Englisch bekommen oder auf Deutsch. Die haben immer auf Dänisch geantwortet, alle, es war auch mein erster Arbeitstag und ich habe dann eine zweite Saison im Legoland in Billund gearbeitet und mein erster Arbeitstag war so: Meine Chefin hat mich intrudiert: „Das ist Kathrin aus Deutschland und ab jetzt sprechen wir noch Dänisch mit ihr.“ Also es war halt einfach so und ich habe nie einen Dänisch-Kurs besucht.

3:53

I: Also hast Du das mit dieser Sprachschule gar nicht gemacht, oder?

E3: Nee, mit diesen 3 Jahren, da, die man machen kann, ach so, nee, ich hab auch nie, also alles, was ich sprachlich gelernt hab, war eigentlich Autodidakt einfach. Ja, und du fängst dann halt an. Ich saß da im Customer Service und dann hab ich Tickets verkauft und hab ich gedacht OK. Ein Kind, 2 Erwachsene, dann was das auf Dänisch heißt, und dann kam das: Jeden Tag kamen neue Vokabeln hinzu, das also das war schon die Herausforderung. Die bestand darin, dass ich ein sehr sozialer Mensch bin und ich gerne an der Kultur auch teilnehmen will oder einfach im Alltag teilnehmen will. Und wenn du natürlich nur 5 Worte auf Dänisch sagen kannst, dann ist da nicht viel Interaktion, also dann sitzt du am Rande und alle Lachen und du würdest gerne auch den Joke verstehen, aber du verstehst ihn nicht. Das war der, das war sozusagen der Schock. Aber auf der anderen Seite war das natürlich auch da, die Treibkraft dahinter, weil ich wollte, ein Teil des sozialen Systems sein und der Teil der Gemeinschaft. Und ja, die er schloss sich durch Sprache.

5:14

I: Wenn wir schon mit dem Bereich sind, gab es da sprachlich oder auch zwischenmenschlich, gerade im Bereich der Kulturunterschiede Vorurteile oder Missverständnisse? Bist du mal irgendjemandem auf dem Schlips getreten, wo es richtig schief gegangen ist?

5:34

E3: Nein, eigentlich nicht. Wenn ich mal was Falsches gesagt hab, dann haben wir gemeinsam drüber gelacht. Ich hab es mal erlebt an der Kasse, als ich nicht verstanden hab, was sie von mir wollten. Dann hab ich gefragt, ob sie es vielleicht auf Englisch sagen können, und sie sagten, nee, dann gehen Sie lieber an eine andere Kasse. Aber das war's eigentlich. Sonst haben wir über Sachen, die ich nicht verstanden habe, einfach weggelacht. Ja, klar. Ich meine, wenn man eine neue Sprache lernt, versteht man durch das Hören und die Ähnlichkeit der Sprachen einiges, aber es gibt auch so „False Friends“. Da kann man dann total falsch liegen. Da gibt es zum Beispiel den Begriff „skifte bleer“. Das bedeutet auf Dänisch, dass man dem Kind die Windeln wechselt. Wörtlich übersetzt heißt es aber, dass du dein Kind tauschen möchtest. Als ich jetzt das erste Mal gehört habe, und das sind solche Fragen, die dir auch gestellt werden, ganz typisch im Freizeitpark, wo viele Familien mit Kindern kommen und ich frage, was willst du ein Kind tauschen, wir sind doch keine Kinderbörse hier, so, ja, ich wusste schon, dass das was anderes bedeuten muss, aber ich habe es halt nicht kapiert, das ist aber auch eine Brücke zu schlagen, da dann hinzukommen, ja genau.

7:13

I: Hast du, wenn ich einen Schritt zurück gehe, dich in irgendeiner Hinsicht auf deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?

7:37

E3: Vorbereitet insofern, dass ich meine Sachen in einen Trailer gepackt habe. Das war die Vorbereitung.

7:47

I: Mutig, ja cool. Hast du Sachen aus der Kultur in Dänemark übernommen, wie Begrüßungsrituale oder andere Rituale, die gang und gäbe sind? Oder hast du auch deutsche Sachen beibehalten?

8:16

E3: Ja, klar. Wenn du ein Teil der Gesellschaft bist, willst du dich anpassen und Rituale übernehmen. Es gibt feste Traditionen zu Weihnachten, St. Hans, Ostern und Begrüßungsrituale. Das nimmst du an, um angenehm in der Runde aufzufallen und dich in die Menge einzumischen. Zum Beispiel gibt man sich in der älteren Generation in Dänemark die Hand, wenn man sich als größere Gruppe trifft. Das macht man in Deutschland nicht so oft. Man klopft eher auf den Tisch. Solche klassischen Feste und Rituale nimmt man zu sich und feiert sie. Vor allem, wenn man Familie und Kinder hat, die diese Traditionen aus der Schule mit nach Hause bringen. Andererseits habe ich auch deutsche Traditionen beibehalten, wie Weihnachtsgebäck machen. Spezielles Weihnachtsgebäck, das es in Dänemark nicht gibt, oder nur anders. Ich komme aus Bayern, da gibt es größere Unterschiede als zwischen Hamburg und Dänemark. Da ist auch der alpine italienische Einfluss noch mit drin.

10:26

I: Merkst du da viel mehr als in Hamburg?

10:28

E3: Ja, da ist schon ein großer Unterschied. In Deutschland gibt es kein Königshaus, aber in Dänemark gibt es das. Wir ziehen die Flagge hoch, wenn jemand aus der Königsfamilie Geburtstag hat oder wenn wir selbst Geburtstag haben. Überall sieht man das weiße Kreuz auf rotem Hintergrund. Wir schauen auch im Fernsehen, was passiert, wenn ein Kind in der Königsfamilie geboren wird. Das ist spannend, weil man stolz auf diese dänische Tradition und das Königshaus ist.

11:07

I: Hast du dänische Werte aus der Kultur übernommen? Gibt es Eigenschaften oder Werte, die die Gesellschaft pflegt und die du übernommen hast?

11:48

E3: Dänen sind immer schwer aus der Ruhe zu bringen, das ist durchaus was, was ich auch zu mir genommen habe. In Deutschland ist es immer so, das kennst du sicher auch: Deutsche wollen immer alles perfekt machen. Also immer 100%. Ja, das ist schon ziemlich cool, wenn du immer das Beste anstrebst. Aber manchmal reichen 95% auch, weil wir ein höheres Ziel haben, das wir erfüllen müssen. Und wenn dann ein Teilziel zu 95% erreicht wird, dann reicht das auch. Wir müssen nicht immer alles perfekt machen. Wenn im Verkauf etwas schief geht, geraten die Dänen nicht in Panik. Sie finden eine Lösung. Das ist typisch dänisch, viel lösungsorientierter zu sein und nicht lange auf dem Problem herumzureiten. Wenn da was passiert, wenn Menschen involviert sind, dann passieren Fehler und das ist ganz natürlich und dann kommt keiner in Panik. Wir finden schon eine Lösung. Wir können uns immer einen neuen

Weg raussuchen, um eine Lösung zu finden, die für beide Parteien zufriedenstellend ist. Und das ist zum Beispiel was ganz typisch Dänisches, also dass man, dass man löst, viel mehr lösungsorientiert ist und nicht so lange auf dem Problem rumeiert. Man darf das schon nicht auch unterschätzen, weil wenn wir natürlich das Problem betrachten, folgt daraus langfristig schon eine Lösung. Was in Dänemark zum Beispiel nicht passiert, also da wird dann eine schnelle, schnelle Lösung gefunden. Es wird aber im Nachhinein nicht reflektiert, weil wir haben ja eine Lösung gefunden, also generalisierend, natürlich ist das nicht immer so, aber es ist schon oft so, ja, wir haben jetzt ein Problem. Das haben wir jetzt gelöst. Das Problem kommt nächste Woche aber wieder. Aber trotzdem bleibt es erst mal so, weil es gibt ja eine Lösung, wir haben ja eine Lösung gefunden. Es ist schon so, es alles hat seine Schatten- und Sonnenseiten.

14:24

I: Ich nehme an, nach den nach den 20 Jahren, die du dort schon lebst und auch sag ich mal familiäre Wurzeln da jetzt quasi geschlagen hast, kann man schon sagen, fühlst du dich der dänischen Kultur zugehörig?

14:37

E3: Ja, ja, ich hab auch den dänischen Pass. Ich hab 2 Staatsbürgerschaften.

14:56

I: Im Bereich Werte und Kultur habe ich noch eine letzte Frage. Wie empfindest du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialismus und Konsumverhalten?

15:02

E3: Ich glaube, das ist ein Generationsproblem. Ich glaube, Ältere haben es weniger, dieses Konsumverhalten. Ein Teil der Boomer, auch die jungen Generation, da ist ziemlich viel Konsum. Viele identifizieren sich damit, was sie haben. In Dänemark ist es einfach, Kredite für neue Häuser zu bekommen, besonders in den Ballungszentren. In Regionen weiter weg ist es schwieriger. Konsum ist ein großer Teil der dänischen Kultur. Aber klar, also ich meine, das ist natürlich auch immer ein persönlicher Aspekt, aber Konsum ist schon ein großes ...

15:37

I: Und Materialismus, so sag ich mal, wie wir es hier in Deutschland kennen mit, ich hab das tollste Auto, ich hab das größte Haus so in die Richtung auch oder also würdest du das auch mit den Generationen umschreiben oder ist es gar nicht der Fall?

16:03

E3: Doch schon auch generationsmäßig ja, das gibt es auch hier. Also ist zum Beispiel unglaublich einfach, wenn du in der richtigen Region lebst, einen Kredit zu haben, mit dem du dir einen nagelneues Haus bauen kannst, mit allem, mit der neuesten Technik, die das überhaupt bieten kann, das ist so regional ziemlich unterschiedlich. Also dieses Außenkanten-Dänemark, das jetzt westlicher liegt oder südlich? Wenn es weit weg ist von Kopenhagen oder Aarhus, kriegst Du keine guten Kredite mehr. Diesem Konsum nachzufolgen, aber zum Beispiel in diesen Ballungszentren, da ist es super easy. Also erstens mal den Kredit zu bekommen und dem auch nachzukommen. Also da wird ziemlich viel neu gebaut und es wird auch – jeder kauft sein Auto auf Pump hier.

17:15

I: OK, das ja, es ist super spannend: Du bist jetzt die erste in meinen Interviews, die schon länger in Dänemark lebt, die anderen sind erst so seit max. 2,5 Jahren dort und die haben alle das komplette Gegenteil gesagt witzigerweise, es kommt natürlich darauf an, wo sie leben, und natürlich von welchen Menschen sind sie umgeben, die wohnen auch alle sehr, sehr dörflich, so mit 7 Anwohnern und dann war's das, das ist wahrscheinlich noch mal ein anderer Schnack. Auf jeden Fall spannend auch mal die andere Seite der Medaille dann zu hören, dass es nicht eben alles über einen Kamm scheren ist, weil das ist ja auch so die Gefahr im Thema Kulturforschung, wo ich mich jetzt gerade befinde mit dieser Pauschalisierung und Stereotypisierung, deswegen sehr wertvoll, dass ich jetzt habe ich es hier auf Band.

17:59

E3: Es ist lustig, dass du es sagst, also die anderen wohnen eher so in dörflichen Gemeinschaften, und es ist tatsächlich so in kleinen dörflichen Gemeinschaften ist der Zusammenhalt sehr stark. Also hier gibt es ja Schulen für Dörfer, die vielleicht 1000 Einwohner haben, das sind dann auch Freischulen, die vom Staat trotzdem unterstützt werden und so weiter und diese Schulen, die halten diese kleinen Gemeinschaften echt noch zusammen und da wird Gemeinschaft wirklich gelebt. Denn wenn es diese, wenn es diese Schule nicht mehr gibt, dann will da auch keiner mehr wohnen, ja. Das stimmt tatsächlich. Und ja, es ist klar, und wenn du natürlich mit Leuten gesprochen hast, die vielleicht nur 3 oder 4 Jahre da wohnen, dann sind die noch nicht bei der Bank gewesen und haben sich einen Kredit holen müssen und so weiter und ein Haus kaufen müssen und ein Auto finanzieren müssen und solche Sachen, aber das das ist ein Teil des Spiels, ja.

19:02

I: Wenn wir schon bei dem Thema sind, also KfZ-Steuer wurde schon bereits genannt, das käme einem Kulturschock gleich, hat eine Person gesagt. Die restlichen Aussagen waren tatsächlich, dass Dänemark nicht als teurer empfunden wird als Deutschland, obgleich die Steuerlast ja vergleichsweise hoch ist. Da muss man natürlich mal gucken, was ist der Gegenwert dafür, wie würdest du das sehen?

19:40

E3: Also natürlich haben wir viel höhere Grundgehälter, also wir haben viel höhere Gehälter als in Deutschland und das ist natürlich auch grundlegend für das, dass wir natürlich auch eine hohe Steuerlast haben. Generell würde ich sagen, was ich jetzt in den letzten 23 Jahren in Deutschland erlebt habe: Früher sind wir nur noch ab und zu mal nach Deutschland gefahren, um einkaufen zu gehen. Manche Sachen können wir hier in Dänemark nicht kaufen, dann sind wir nach Deutschland gefahren und haben sie dort gekauft und dann aber tatsächlich viel, viel billiger, das ist nicht mehr der Fall, es lohnt sich nicht mehr, ja es ist der Hammer, also es ist oft tatsächlich teurer als in Dänemark tatsächlich. Teurer, und das sind, das sind jetzt nicht luxuriöse Dinge, nach denen ich suche. Es sind einfach Produkte, die ich einfach in Dänemark nicht kriege, weil es einfach nicht ein Teil des Speiseplans ist. Zum Beispiel Leberkäse. Ich krieg hier kein Leberkäse, ich komme aus Bayern. In Dänemark ist das Sozialsystem ja so aufgebaut, dass tatsächlich Verbraucher-bezahlt ist also, Unternehmen zahlen als solches eine verhältnismäßig geringe Steuer. Es sind eher dann tatsächlich die Privatpersonen, die natürlich einen hohen Steuersatz zahlen. Und das macht es natürlich auch attraktiv, selbstständig zu sein. Und wenn man natürlich dann so tatsächlich Steuern sparen kann.

21:33

I: Ja, das ist wohl überall auf der Welt ähnlich. Ja genau, was sagst du denn zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Völkchen der Welt sein sollen?

21:47

E3: Falsch formuliert: Die Dänen generell sind die zufriedensten, würde ich sagen. Weil Glück ist ein Begriff. Glück ist was, was man sich kurzfristig zuführt. Zufrieden ist was, was langfristig funktioniert, Dänen sind tatsächlich glaube ich schon sehr zufrieden mit ihrem Leben.

22:18

I: Woran würdest du das festmachen? Also was erweckt den Eindruck, dass das so ist?

22:26

E3: Wenn sie im Urlaub sind, also Dänen sind ja generell sehr reisebegeistert. Es sind unglaublich viele Dänen auf der Welt verstreut, aber überall, wenn du überall, wo du hingehst, wenn die Dänen dann wieder heimkommen, dann sind sie so froh, wieder nach Dänemark zu kommen, in ihre gewohnten Rahmen, in ihr Leben, das sie kennen und so weiter. Dänen klagen nicht wirklich. Klar, es wird diskutiert, auch kritisiert, aber man beklagt sich nicht. Man gibt sich oft schon zufrieden mit dem, was man selber erreicht hat.

23:22

I: Wie nimmst du denn die Kommunikation wahr? Gut, du bist ja natürlich dann schon eingefleischt in der Hinsicht aber gab es da mal Situationen, auch wenn du schon vielleicht schon mal in Richtung arbeitstechnisch auch denkst, an den Anfang oder so, wo das kommunikativ herausfordernd war, gar nicht unbedingt wegen der Sprache allein, sondern auch einfach wegen dem Zwischenmenschlichen, so wie man auf der Arbeit miteinander kommuniziert.

23:51

E3: Also Dänen sind ja direkt in ihrer Sprache. Das sind Skandinavier, würde ich sagen, die Schweden und Norweger sind sehr diplomatisch. Die Dänen sind – sie nennen einen Spaten einen Spaten, und nichts anderes. Also die sind schon sehr direkt, wenn was nicht gut läuft, dann sagt man das. Oder wenn auch was gut läuft, dann sagt man das auch, also in keiner Sprache, die ich spreche, kann man so schön fluchen, wenn was gut funktioniert, das kann man nur in Dänisch.

24:23

I: Also warum wird denn geflucht, wenn was gut funktioniert?

24:31

E3: Ja, weil es einfach dem Ganzen noch einen Nachdruck gibt, wie gut es gelaufen ist.

24:43

I: Wie bist du denn am Anfang in die Gemeinschaft aufgenommen worden, einmal so also Wohnort da, wo du lebst, oder auch auf der Arbeit, wie hast du das wahrgenommen?

24:58

E3: Man wird angenommen, das auf jeden Fall, aber man muss sich schon auch beweisen. In Dänemark ist es oft so, wenn ... du hast Freunde, du hast einen festen Freundeskreis und den machst du dir eigentlich schon im Kindergarten fest. Jetzt mal ganz grob gesagt und der folgt dir dann das den Rest deines Lebens und wenn du dann natürlich mit 20 in eine Gemeinschaft

reinkommen willst, dann ist das schon schwierig. Ansonsten hatte ich ein Erlebnis, als ich meinen ersten Job bekommen habe, das ist ja jetzt wie gesagt schon 20 Jahre her, das war nicht im Legoland, das war eine anderen Firma, und da war das ein sehr provozierendes Gespräch, ich dachte, ich krieg die Stelle gar nicht, aber ich hab sie dann tatsächlich bekommen. Das fing so an: „Wir mögen die Deutschen eigentlich nicht, aber wir brauchen jemand, der Deutsch spricht.“ Ich mein, das wird wahrscheinlich heutzutage nicht mehr funktionieren, das kannst du 20 Jahren heutigen heute nicht mehr sagen. Man wollte mich provozieren und wollte sehen, wie ich darauf reagiere, wenn ich provoziert werde und dann ob ich mich aufrege, wie alle Deutschen. Ja, und ich dachte mir dann ja, die Stelle kriege ich eh nicht. Ich kann jetzt eh alles sagen, was mir passt. Ja, und dann kam so diese ganz typische Frage: „Wo siehst du dich in 5 Jahren?“ Da hab ich gesagt: „Auf deinem Stuhl.“

26:45

I: Na ja, wenn ein Spaten ein Spaten ist, war das wahrscheinlich genau richtig.

27:00

E3: Ne wahrscheinlich ja, weil ich dachte mir echt, ich krieg die Stelle eh nicht, also kann ich jetzt sagen, was ich will und das war genau richtig und das ist wahrscheinlich genau richtig gewesen.

27:04

I: Wenn wir schon beim Business-Thema sind: Du hast ja jetzt verschiedene Jobs wahrscheinlich dann schon gehabt. In den verschiedenen Jobs, wie hast du das Thema Einarbeitung wahrgenommen, vielleicht auch im Vergleich zu Deutschland oder wie du es mal woanders erlebt hast?

27:26

E3: Ziemlich unterschiedlich. Also als ich damals angefangen habe, in meiner ersten Stelle 2005, war das 2006, da war es so ein bisschen, du wirst jetzt in den Pool geschubst und dann lernst du jetzt erstmal schwimmen. Ich habe eine Industriekauffrau Ausbildung hinter mir, deswegen war das jetzt nicht so die große Umstellung. Ich meine, da gibt es bestimmte Handgriffe, das versteht man dann und dann muss man sich halt durch das System und die Organisation durchkämpfen und das war es dann in der zweiten Stelle, da habe ich jetzt vor 5 Jahren angefangen. Das ist eine Produktionsfirma und da hat man sich mehr Zeit zum Einarbeiten genommen und es ist natürlich auch ein Teil von allem. Also ich sehe das auch in meiner alten Firma, in den letzten 20 Jahren wurde da schon sehr viel Zeit investiert, um das Onboarding zu verbessern, einlernen, Onboarding und das Ganze, weil es auch ein internationales Unternehmen ist, das ganz viele Expats hat. Die können sich das nicht mehr leisten, so wie das vor 20 Jahren war. Ich meine, das Unternehmen ist seitdem explodiert und es ist ein Unterschied.

28:57

I: Wenn ich da mal eingrätschen darf: Wenn du sagst, wie das vor 20 Jahren war und wie hat sich das verbessert? Also was war Ausgangspunkt und was ist jetzt der Stand, also die Richtung?

29:13

E3: Damals war es halt „ja du kriegst den Job“ und jetzt gehst du mal hin und dann folgst du mal deinen Kollegen und guckst mal, was die so machen und wenn du Fragen hast, dann

fragst du und da war immer ein offenes Ohr, das ist gar keine Frage was jetzt halt ist. Es wurden da Intropläne gemacht, wenn man kommt. Zu Introgesprächen wird da zu Personalgesprächen eingeladen. Es wird ein Verlauf über das nächste halbe Jahr gemacht für dich. Da wird ein Plan gemacht, was für die nächsten 4 Wochen, was du lernst und was du bis zu diesem Zeitpunkt kannst und Follow Up Gespräche geführt. So war das nicht, als ich angefangen hab. Aber es wird sehr viel gemacht, also man macht sich sehr, sehr viel Mühe. So war das nicht vor 20 Jahren. Aber das ist natürlich klar, wenn du natürlich viele unterschiedliche Typen und Charaktere und Ursprünge hast, und natürlich auch in dem internationalen Wettbewerb zurechtkommen musst, dann muss man es natürlich solche Sachen machen, ist ja ganz klar.

30:07

I: In Dänemark gibt es ja das Flexicurity-Modell zum Thema Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktpolitik. Wie empfindest du da den Arbeitsmarkt? Würdest du das tatsächlich so bezeichnen, oder ja, wie nimmst du das wahr? Wie stellt sich das dar, ist das eher offen oder ist es eher schwierig, zum Beispiel auch einen Job zu bekommen? Wie gestaltet sie das?

30:45

E3: Meine Arbeit ist schon sehr breit gefächert im Verkauf, da kriegst du immer irgendwas, also ich im Prinzip kann ich auch an der Supermarktkasse arbeiten, das ist für mich kein Problem und da bin ich mir auch nicht zu fein dafür, ich habe während meiner Schulzeit auch an der Kasse im Lidl abgearbeitet. Es ist tatsächlich mittlerweile schwierig. Ich hab kein Studium, ich hab das Gymnasium, ich hab 2 Berufsausbildungen und wenn ich dann auf die Homepages von zum Beispiel Siemens schaue oder so und dann schau ich mir das durch, dann musst du Expert für – was weiß ich, alles? – sein und mindestens einen Master oder einen Bachelor haben und da muss ich dann ganz ehrlich überlegen. Das, was ich denen bieten kann, das können sie von einem Bachelor, der gerade aus der Schule kommt, das hat er gar nicht. Da werden dann immer solche Maßstäbe gesetzt, wo ich mal echt denke, da brauch ich mich gar nicht bewerben. Allein die Titelbeschreibung: Da geht es dann nur noch um Titel oft. Und das ist was sehr Undänisches. Dass da noch nicht viel Berufserfahrung rüberkommt, klar. Aber irgendwo muss man ja mal, muss man dann mal anfangen, aber dann bist du dann später Specialist, oder Manager oder Senior Manager? Und das ist ganz typisch undänisch, diese Hierarchien aufbauen und ich hab manchmal das Gefühl, es geht darum, dass man da tatsächlich jemandem was bieten will, die Karriereleiter hochzusteigen und gleichzeitig dann differenzieren zu können. Wem gibt man welchen Lohn?

33:39

I: Und das ist sonst nicht so?

33:42

E3: Nee, also das das tatsächlich nicht, also die normale dänische Unternehmenskultur ist sehr flach. Es gibt natürlich diese Zwischenmanager und dann gibt es das obere Management und darunter sind halt die normalen Mitarbeiter, aber so dann Senior und Specialist und Junior Manager und was weiß ich, das kennt man so in dänischen Unternehmen nicht.

34:13

I: Wenn wir schon bei den hierarchischen Strukturen sind, wie nimmst du denn die Kommunikation mit Führungspersonen wahr, beziehungsweise in beide Richtungen?

34:25

E3: Ein Spaten ist ein Spaten. Geht in beide Richtungen.

34:30

I: Das ist aber auch schön, wenn das in beide Richtungen geht. Da wird auch geduzt oder?.

34:37

E3: Ja es wird geduzt, das Sie gibt es nur für die Königsfamilie.

34:44

I: Wie ist das denn mit dem Thema Geschlechterrollen? Wie ist das denn so, Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und auch in Führungspositionen, würdest du sagen, das jeder wirklich gleich behandelt wird und oder gibt es da, sage ich mal Momente des Gegenteils?

35:08

Also die Mutter meines Mannes, die war tatsächlich noch zu Hause mit ihren Söhnen und das ganze Egalitäre, das wird immer so ein bisschen verblümt. Speziell in Deutschland auch. Das ist ja der Fortschritt, der für die Frau ist. Das kam aber aus ganz anderen Gründen: In den 80er Jahren war tatsächlich eine ganz schlimme Wirtschaftskrise in Dänemark und man musste die Frauen in die Arbeit bringen deswegen. Da hat man dann auch diese Kinderkrippen und Tagesmütter eingeführt, damit die Frauen wieder arbeiten können. Ich glaube, das wurde natürlich dann auch kultiviert und ich meine, meine Kinder waren auch bei der Tagesmutter, es ist jetzt nicht so, dass ich 3 Jahre zu Hause war mit meinen Kindern. Es wird aber immer so schön geredet. Selbst kulturell in Dänemark geht es in eine andere Richtung, dass wir erleben, dass Frauen wieder gerne viel mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen wollen, weil sie nun mal aus ganz natürlichen Ursachen einfach die erste Bezugsperson für Babys sind und diese Freistellung, dass man überhaupt diese Möglichkeit hat, ich meine jeder so wie er will, das ist ganz wichtig. Das lebt ganz hoch in Dänemark, also dass jeder sein Leben gestalten kann, wie man will. Das ist schon wichtig. Aber dass man die Möglichkeit hat, tatsächlich viel mehr Zeit mit den Kindern zu verbringen, speziell in den ersten 23 Jahren, kommt mehr und mehr wieder zurück. Aber es wird tatsächlich nicht vom Staat gefördert, weil man natürlich die weiblichen Arbeitskräfte braucht. Ich würd sagen, im Arbeitsmarkt als solches sehe ich keinen Unterschied zwischen Männer und Frauen. Klar, es ist natürlich die Sache, wenn du als Frau oder als Mann viel Zeit in deine Arbeit investierst und auch dass du den Drive dafür hast. Klar, dann kommst du schon weiter als Mann. Aber das ist natürlich auch, wenn du weißt, dass Du als Frau natürlich Abschnitte machen willst und weniger Zeit mit deiner Familie verbringen willst, dann kannst du es natürlich auch weit treiben in Dänemark. Die Geschlechterrollen als solches sind eher persönlich definiert.

38:08

I: Was meinst du damit?

38:19

E3: Ja, also es gibt durchaus Familien, wo der Mann hauptsächlich das Häusliche erledigt, und die Frau dann eher so die Brotbringerin ist. Das ist, wie gesagt, ein Teil der Kultur, dass man einfach sich frei selbst gestalten kann. Das ist jetzt nicht so schwarz-weiß.

38:46

I: Das mit dem Freigestalten oder auch, dass du das Gefühl hast, dass es eher gleich ist ... Wie würdest du denn sagen, ist das Thema, gibt es eher ein Miteinander auf der Arbeit oder ist es eher so Ellenbogenpolitik oder hast du beides schon erlebt?

38:59

E3: Hab schon beides erlebt, gibt schon beides, ja. Ja, es ist halt einfach. Ich nehme mich selber nicht raus, also ich meine, wenn du mich jetzt gefragt hättest, als ich Mitte 20 war, dann habe ich durchaus auch selber einen Ellbogen verwendet, weil man Mitte 20 einfach noch andere Ambitionen hat. Wenn du dann irgendwann mal deine, also deine Werte und deine Lebensziele anders steckst, dann werden die Ellbogen stumpfer, ganz natürlich.

39:36

I: Wenn du sagst, du hast beides erlebt, waren das verschiedene Firmen oder worin hat sich das unterschieden?

39:43

E3: Es ist tatsächlich so in meiner alten Firma, dass ist tatsächlich ein Unternehmen, wo du es wirklich viel weit bringen kannst. Wenn du alles gibst. Ob das jetzt Frau oder Mann ist. Also da kannst du es wirklich weit bringen, aber du musst dann halt wirklich alles, alles geben. Dann kannst du auch durchaus zum, also irgendwann mal ausgebrannt werden, weil es dir dann irgendwann mal wie von Schuppen vor den Augen fällt. Ja, die Arbeit ist ja nicht wirklich alles. Vielleicht noch was anderes. Etwas, das mein Leben erfüllen muss. Also ist auch eher ein Generationending wahrscheinlich. Ja, ja, ja, oder ich würde nicht sagen in Generationending, eher ist es ein Teil des Erwachsenwerdens. Wenn ich Mitte 20 bin, habe ich einfach an anderes Bild von dem, was ich gern sein will und was ich gern erreichen will. Und irgendwann mal kommt ein gewisser Prozess in deinem Sein, wo du dann nachdenkst. Ich will auch gern gutes Geld verdienen und arbeiten und mir all diese schönen Dinge, apropos Haus, Auto und so weiter und so weiter anschaffen. Aber was bringt mir das alles, wenn ich das Geld dazu hab, wenn ich aber keine Zeit dazu hab das mit jemandem zu teilen. Und das eben jemandem zugutekommen zu lassen. Und das glaube ich eher, es hat nicht zu viel damit zu tun, ob das jetzt eine Generation es ist einfach ein Teil des Heranwachsens.

41:49

I: Apropos Zeit, wie siehst Du das Thema Work-Life-Balance?

41:58

E3: Ja also klar das ist schon so. Ich meine ich kann um 8 zum Arbeiten gehen und dann um 4 mache ich meinen Computer zu und ich brauche nicht mehr aufmachen, das ist schon so. Aber wenn ich dann tatsächlich noch mehr aus meinem beruflichen Leben rauskitzeln will, dann muss ich meinen Computer um 8 wieder aufmachen, wenn meine Kinder im Bett sind. Es wird immer so beschönigt. Ich habe vor ein paar Jahren auf Facebook einen Kommentar gesehen, dass in Dänemark Kinderbetreuung und Schule alles gratis ist. Das ist einfach eine große Lüge! Kinderbetreuung, Kindergarten kostet 450€ im Monat, abhängig von der Kommune. aber um die 400€. Schule kostet, also die Nachmittagsbetreuung kostet 300,00€. Also wahrscheinlich alles auch recht schön geredet. Also hier wachsen ja auch die die Dollarzettel an den Bäumen nicht.

43:57

I: Wie streng oder nicht streng erlebst du Regeln und Formalia am Arbeitsplatz? In jeglicher Hinsicht, kann Verhalten sein, Dresscode, sonst was?

44:09

E3: Generell, Dänen sind schon sehr regeltreu. Die Leute, die aber gern was erreichen wollen, also tatsächlich erreichen wollen, die tun es erst und bitten dann um Entschuldigung später statt um Erlaubnis vorher. Und dann, wenn es funktioniert, dann zeigt immer jeder Yeah cool und wenn es nicht funktioniert, war nicht so gut, aber das war's dann.

44:52

I: Das Thema Risikobereitschaft in dem Zusammenhang. Würdest du sagen, das ist auch eher dann hoch, also wenn man so locker mit auch Fehlern umgeht, ist das dann höher, dass dann auch ein Unternehmen sagen, ich probier mal dieses und jenes und wenn nicht, dann halt nicht?

45:11

E3: Ja, die Risikobereitschaft ist schon sehr hoch. Das klingt immer so ein bisschen platt, aber ich denke immer so ein bisschen daran, an diese, an diese Wikinger Abenteuerlust, so wie die Wikinger, die waren immer bereit für ein Abenteuer und sind um die ganze Welt rumgereist und ich glaube, das hat sich irgendwie in diese vielen Generationen einfach so weitergetragen, dass Dänen einfach oder Skandinavier generell einfach das Abenteuer als solches suchen und sehr risikobereit sind, ja. Ja, die Frauen blieben zu Hause und die Männer haben sich dann ein Boot geschnappt und sind über die 7 Weltmeere gesegelt und haben das Abenteuer, das wilde Abenteuer gesucht. Ich mein, so war es natürlich nicht, aber es ist schon diese Lust nach Herausforderungen und nach „wir probieren jetzt was Neues aus und wir haben keine Angst, Niederlagen zu erleben“.

47:15

I: Wie siehst du am Arbeitsplatz das Thema Leistungserwartung? Dass es eher so ein bisschen durch eine Laissez-faire Haltung ist, aber trotzdem quasi eine sehr hohe Leistungserwartung oder ist die eher gering? Woran würdest du das festmachen?

47:31

E3: Also in dem klassischen dänischen Arbeitsmodell gibt es diesen Begriff „Freiheit unter eigener Verantwortung“. Und das bedeutet eigentlich, solange du deine Arbeit machst, trete ich dir nicht auf die Schuhe, wenn du deine Arbeit nicht machst, dann haben wir ein Problem. Wenn sich der nächste in der Value Chain dann beschwert und sagt, „Hey, ich hab das jetzt immer noch nicht bekommen“ und dann zum Beispiel in meinem Fall wär das jetzt der Kunde, dann habe ich da schlicht und ergreifend nicht meine Arbeit gemacht. Wenn ich, dem nachkomme, lässt mich jeder in Ruhe und ich kann meine Arbeit machen, wie ich will.

49:11

I: Das waren alle meine Fragen. Wir haben jetzt doppelt so lange gebraucht wie versprochen, das tut mir leid, aber du hattest tolle Sachen zu erzählen und dann musste ich natürlich nachhaken. Hast du noch etwas, was ich nicht gefragt habe, was du aber denkst, was unbedingt Erwähnung finden sollte?

49:32

E3: Glaube ich nicht. Nur ganz kurz würde ich sagen, dass die Dänen sehr stolz sind auf ihre Kultur, auf ihr Land. Das leben sie auch jeden Tag. Und was ich oft schade finde, ist, dass in vielen, vielen Ländern das skandinavische Modell immer so als perfekt dargestellt wird, ist es

natürlich auch nicht. Es gibt immer Vor- und Nachteile mit allem und ich glaube das kommt ganz drauf an auf die Nationalität und auf das Land und die Kultur, wie eine gute Gesellschaft gebildet wird. Und das kann immer wieder verbessern werden, natürlich. Aber ich finde es schade, dass es manchmal so dargestellt würde, es würde bei uns Honig und Wasser fließen und die Dollars an den Bäumen hängen. Das finde ich schon sehr schade, weil so ist es tatsächlich nicht. Da wird es so dargestellt, dass wir praktisch nie arbeiten. Wir arbeiten sehr viel, ja, das ist so das Einzige, was ich noch beitragen möchte.

50:50

I: Ja, vielen lieben Dank. Dann halt ich mal die Aufzeichnung an.

Anhang 4: Interview E4, 03.08.2024, via Zoom

(Kulik 03.08.2024b)

05:35

I: Kurz vorab, ich hab einen kleinen Kurzfragebogen. Die Fragen hätte ich eigentlich allen vorab stellen müssen. Da ich aber bei der ersten Person nicht gemacht habe, habe ich es jetzt durchlaufend bei allen, so dass ich die eingangs stelle und dann habe ich so 3 Kategorien einmal Thema, Werte und Kultur, Kommunen und Gesellschaft und einmal Business alles zum Thema Arbeit. Und dann würde ich einfach die Fragen der Reihe nach einmal durchgehen. Erste Frage, wie lange lebst du schon in Dänemark?

06:08

E4: Fast genau ein Jahr erst. Bin am 15. August letzten Jahres hergezogen.

06:15

I: Und was war der Grund für deinen Umzug nach Dänemark?

06:19

E4: Das Haus am Meer. Kein anderer Grund und ich kannte Dänemark vorher gar nicht. Also ich kannte nur Kopenhagen, wo ich zweimal war, und das gefiel mir nicht, weil Kopenhagen sagen heute auch alle, ist nicht Dänemark. Also es ist schon toll. Kopenhagen ist toll, also um Gottes Willen, aber es war jetzt nicht so, dass es mich vom Hocker gehauen hat, wie New York oder Hongkong hätte ich zum Beispiel gerne gelebt. Und deswegen habe ich mir nie Gedanken gemacht. Und ich habe immer nach dem Haus am Meer gesucht und vor zweieinhalb Jahren bin ich auf einem Account gestoßen, auf Instagram. Und die hat immer so schöne Fotos von Dänemark. Und dann bin ich zum ersten Mal drauf gekommen. Guck doch mal nach Häusern in Dänemark, ich wollte eigentlich immer nach Frankreich. Bordeaux. Ich hab da jahrelang nach Häusern geguckt und hab aber nie so das gefunden und dann hab ich angefangen in Dänemark zu suchen und dann war dieses Haus und ich hab immer nur 14 Tage geguckt, was ist da falsch, weil ich gehe aus dem Garten nach hinten raus und bin am Meer! Also das ist wirklich so und deswegen habe ich das Haus gekauft.

08:02

I: Bist du in Dänemark angestellt, also in einem Arbeitsverhältnis?

08:15

E4: Ja.

08:17

I: Und wie alt bist du?

08:19

E4: Ich bin 54.

08:22

I: OK, das war einmal der Kurzfragebogen. Genau jetzt zu den zu den richtigen Fragen. Da ist das eigentlich ganz spannend, weil du sagst, du bist jetzt erst ein Jahr da. Es gibt sowas wie ein Kulturschock, dass man auswandert und im ersten Moment der Euphorie ist alles so unglaublich toll und dann kommt so ein Realitätsschock oder Einsamkeit. Hast du sowas erlebt?

08:45

E4: Nee, als ich das erste Mal also hergefahren bin, um den Maklertermin zu habe. Das ist genau 2 Jahre, fast genau passt genau 2 Jahre her, um das Haus zu besichtigen. Ich wohne

ja auf einer Insel und man fährt auf die Insel über einen Deichweg, über den Ebbeweg, der nur bei Ebbe Land ist. Und kurz bevor ich diesen überfuhr, bin ich durch ein Dorf gefahren. Aus Westerwelle steht, heißt es, und mir liefen die Tränen, und ich hatte das Gefühl, und ich habe schon auch gedacht, was ist hier denn groß, und es war, wie ich komme nach Hause und es ist auch dieses Gefühl, ich bin zu Hause. Ich bin Norddeutsche, muss ich sagen, ich hab seit 23 Jahre davor in Süddeutschland gelebt. Aber für mich war es, ich komme wieder nach Hause. Ja, ja, also es ist bei mir ist eher was Mystisches dahinter.

10:08

I: Wie hast du denn dich vorbereitet auf deinen Aufenthalt in Dänemark, also sprachentechnisch oder war das, weil es so schnell ging? Hast du dich gar nicht mit Sprache und Kultur auseinandergesetzt?

10:17

E4: Genauso ist es also Kultur. Nee, ich hab mich nur mit der Insel auseinandergesetzt, also ich hab ganz viel über die Insel Menu gelesen. Da kannte ich schon die prägnanten Personen weit vorher, bevor. Also das ist immer so lustig. Auch mein Chef, den kannte ich schon vor 2 Jahren, weil ich viel über ihn gelesen habe. Und Sprache habe ich natürlich immer mal wieder versucht, aber bin kläglich gescheitert, muss aber auch dazu sagen, das letzte Jahr vor, bevor ich umgezogen bin, hatte ich so einen Stress mit Haus verkaufen, mit Laden verkaufen, mit Laden ausräumen, da war das nicht drin. Und jetzt das letzte Jahr, wo ich hier bin, lerne ich aber auch ganz schlecht. Ich hab total tolle Nachbarn, aber ich bin eine ganz schlechte Lernerin und ich muss dazu sagen, ich hab mir ein Jahr Auszeit genommen, weil ich konnte nicht mehr nach den letzten 5 Jahren. Das Lustige ist auch mal als Entschuldigung sage ich: Ich habe schon dreimal in Esbjerg in der Kommune angerufen, beim Arbeitsamt, da geht nie jemand ran. Ich will einen Sprachkurs buchen, und das ist, ich erreiche die nicht, also der Wille ist da. Ich habe einfach das Glück, das ist hier so, die sprechen alle mega gut Englisch, selbst die Älteren, und Deutsch, und das ist mein Glück oder mein Pech, wie auch immer. Eine lustige Geschichte: Es gab eine Vorbereitung, sie ist aber echt lustig, die Geschichte. Da hatte ich im Dezember, bevor also jetzt im Dezember warte mal, wir haben 2024, 2022 hatte ich wieder einen Besichtigungstermin für mein Haus sonntags nachmittags um Drei und sonntags morgens. Ich hatte keinen Bock zu putzen, ich hatte damals fünf Hunde und dementsprechend sah der Haushalt immer irgendwie schlimm aus und aber ich musste nun putzen, da kam eine Besichtigung für einen Hauskauf und ich saß da morgens um 9, ich hab keinen Bock, das wird eh wieder nichts. Ich hatte einen Durchhänger, weil ich hatte wahnsinnig viele Besichtigungen. Und irgendwie wollte nichts greifen. Der Zinssatz lief aber auch gerade wieder in Himmel. Also das war so die Zeit. Dann habe ich so gedacht, Ach guck doch mal bei Tinder, meld dich doch mal bei Tinder an und guck doch mal die dänischen Männer an, ich bin jetzt ja Single. Ich hab dann so ein ganz légères Profil auf Englisch erstellt, dass ich demnächst nach Dänemark ziehen werde. Da war ich ganz zuversichtlich. Und ich wollte schon Freundschaften schließen und nach 10 Minuten hat mich jemand angeschrieben, so nett auf Deutsch, dass wir uns gerne unterhalten können und er würde in Dänemark leben. Und ich hab mir sein Profil angeguckt. Aber dann naja, mein Typ ist er nicht, aber ich fand es jetzt so nett und dann haben wir uns unterhalten und wieder weitere 20 Minuten, sagt er: „Ja, ich wohne auf einer kleinen Insel, die heißt Menu“ in Dänisch. Und ich hab das gelesen und gedacht, ist jetzt nicht dein Ernst, Universum! Tickst du eigentlich noch ganz sauber? Ja, und dann hab ich, hab ich ihn gefragt, ja und das Haus im Westerwald 27 wird verkauft und dann sagt er, ja woher weißt du das, sag ich ja weil ich das kaufen will und das ist heute einer meiner Nachbarn. Und heute Nachmittag gehe ich auch mit seinem Hund spazieren. So eine Vorbereitung hatte ich dann, dass ich schon mal Nachbarn habe.

15:58

I: Hast du bereits so Werte der dänischen Kultur, die du irgendwie selber wahrnimmst, für dich übernommen oder auch Deutsches beibehalten?

16:08

E4: Ich finde, ein Wert ist die, die wirklich die Coolness und die Mentalität, wenn nicht heute, dann halt morgen. Also die Coolness.

16:34

I: Oder auch gleich mal kulturelle Dinge. So was sag ich mal auch in Richtung Rituale, Feierlichkeiten etc. Hast du da was übernommen oder bewusst was nicht übernommen?

16:45

E4: Sag mal so, ich kann ja eigentlich nur davon sprechen, was ich erlebt habe und was ich auf jeden Fall wieder erleben möchte. Und das ist zum Beispiel bei uns der erste Advent. Beim ersten Advent hier im Dorf werden alle eingeladen von der, ich sag mal, Bürgermeisterin, also inoffiziell, Tine¹ ist einfach die, die hier ganz viel wuppt mit ihren 74 und die lädt alle Einwohner ein, zum Adventscafé nach der Kirche und um den Baum singen und das sind hier feste Rituale, und die möchte ich auf jeden Fall weiter besuchen. Dann gemeinschaftliches Essen. Ich weiß nicht, ob das woanders auch gibt, aber das macht das Dorf hier also im Juli, drei Freitage hintereinander wird gemeinschaftlich gegessen, also auf dem Marktplatz, das ganze Dorf. Was es hier auch an Traditionen gibt, ist im Frühjahr und im Winter Meer-Müll sammeln, also Strandsammeln, Strandgut sammeln. Was haben wir noch für Traditionen? Wie heißen Sie Apple? Apple? Äpfel backen. Und zu Weihnachten finde ich auch, ich finde sowas mega schön. Was hat es noch für Tradition? Dadurch, dass ich halt auf einer Insel wohne mit nur knapp 30 Einwohnern, festen, und der Rest sind Urlauber und Wochenendhausbesitzer. Ja, und ich bekomme von den anderen Städten nichts mit, ich lieb so meine Insel, ich mag gar nicht runtergehen.

18:53

I: Wenn du jetzt sagst, du willst das alles wieder erleben, dass du dich der dänischen Kultur, wie du sie erlebst hast, bis jetzt auch schon zugehörig fühlst?

19:06

E4: Ja, ich bin zu Hause, wie von Anfang an gesagt.

19:11

I: Hattest du anfangs mal so Situationen oder Momente, wo es nicht nur sprachlich, sondern auch wegen Gewohnheiten, Missverständnisse gab?

19:34

E4: Ja, jein, ja. Du siehst, ich lache, weil ich bin einfach ein Typ – ich bin ja nicht nur Ausländerin, die kein Dänisch kann, ich ja auch Veganerin und da hatte ich, aha, frage ich jedenfalls, bei unserem Herbstfest. Herbstfest ist übrigens auch eine Tradition hier. Bei unserem Herbstfest saß ich neben einem der vielen Jäger am Tisch, der wiederum mich erstmal blöd anmachte, also kann ich ruhig so sagen. Johnny – mit Johnny bin ich heute echt dicke, aber damals saß er neben mir, hatte schon ein bisschen Alkohol wahrscheinlich getrunken, und dann kam ich, saß ich halt neben ihm, und dann guckte er mich an, wieso kannst du eigentlich noch kein Dänisch? So richtig grumpy grumpy, also richtig ärgerlich. Auf Englisch hat er mich angesprochen, nee, er hatte mich auf Dänisch angesprochen und dann habe ich ihn angestrahlt und gesagt, ich kann leider noch kein Dänisch, aber auf Englisch können wir uns unterhalten und dann ging es los. Ja, wieso kannst du noch kein Dänisch? Und dann noch, Ah ja, du bist ja die Veganerin und so, ja, findest das bestimmt scheiße, dass ich Jäger bin und so.

¹ Name geändert.

Und ich hab immer nur gegrinst, so wie ich halt so grinse. Oh, hab ich mich unterhalten und ich hab natürlich auch mega Argumente für Veganismus, gegen Jagen und der war am Schluss butterweich und das ist einer von denen, die die immer mal wieder anfangen. Wie geht es dir? Johnny² schickt mir per Messenger eine Nachricht. Britta³, wie geht's dir? Ist alles gut, wenn nicht, dann komm rüber, dann gucken wir zusammen oder ich hab es aber wieder was anderes. Mit einem Insulaner gibt's hier Ärger, der macht aber mit allen Ärger und den habe ich jetzt auch geschafft zu ärgern und der, der ist schon, das ist so wirklich so ein Typ, ist hier echt Krimi auf der Insel. Der ist mir mit seinem Auto dann, weil er so böse auf mich war, in den hinteren Zaun gefahren. Und der ist Alkoholiker, also der, der weiß ja wirklich nicht mehr, was er tut, der hat auch verboten bekommen vom Vorstand, vom Inselvorstand, der darf jetzt nicht mehr auf die Feste kommen, wenn er betrunken ist. Also wir haben ja einiges an Festen. Der darf nicht mehr kommen, weil er mich auf dem letzten Fest Langhans, da hat er mich total angepöbelt und da hat er jetzt verbot bekommen, dass er nicht mehr auf die Feste darf, wenn er nicht nüchtern ist. So und ja, und da kam der der besagte Johnny, weswegen wir darauf kamen, auch wieder zu mir und sagt, Britta, sei beruhigt. Also wenn irgendwas ist mit ihm, dann rufst du die Nummer und dann stehen wir alle parat! Ansonsten, ich versuche es. Ich spreche immer erst Englisch. Hab aber auch die Einstellung, dass wenn jemand mit mir nicht will, dann will der einfach nicht. Und wenn ich jetzt Dänisch sprechen würde, würde ich wahrscheinlich drei Fehler machen, und dann wäre er auch eher unzufrieden. Und man würde sagen, ah, die blöde Deutsche kann nicht mal vernünftig Dänisch sprechen oder so. Das habe ich mittlerweile hinter mir, ich habe den Stress abgelegt, dass ich sage, ich stress mich nicht mehr, weil man kann nicht alles leisten im Leben und man kann perfekt sein. Ich hab den Anspruch natürlich Dänisch zu lernen, aber ich bin auch nicht so schnell, also ja.

24:07

I: Wie empfindest du die dänische Kultur im Hinblick auf Punkte wie Materialismus oder Konsumverhalten?

24:27

E4: Ja, da kann ich die Erfahrung einfach machen, die, weil ich mich da auch mit meinem Nachbarn drüber unterhalten hab, dass ich mich wundere, was auf Marketplace alles zum Spottpreis angeboten wird. Und das Konsumverhalten der Dänen ist so „ich will alles neu haben“ und ich hab mir das von den Dänen allerdings bestätigen lassen, dass altes schnell mal weggeschoben wird, also wenn das nicht mehr gut ist, dann wird es halt verkauft oder es landet auf dem Recyclinghof. Also das ist so die Konsumgesellschaft.

24:59

I: Und das Thema Materialismus, wenn du so ein Vergleich ziehst zu Deutschland?

25:07

E4: Finde ich nämlich überhaupt nicht so. Ich finde, die Dänen sind da gar nicht so. Also ich sehe es vielleicht, wenn jemand Geld hat oder nicht, aber ich sehe dann nur den feinen Unterschied, dass sie wertige Klamotte haben, aber nicht irgendwie nach dem Motto „Wir tragen Chanel“ oder so, sondern es ist eher, dass es nur ordentlich wertige Klamotten sind, aber es geht nicht auf Marken, ich sehe keine Markenklamotten in dem Sinne. Und das Oberwitzige ist, dass wir hier einen Deutschen haben auf der Insel, der schon seit seiner Kindheit herkommt und der vor 25 Jahren auch ein Haus kaufen durfte. Ein Ferienhaus also, der ist nicht eingewandert oder in Dänemark, und der ist so richtig Deutsch, der ist „Geld macht Leute“ und der ist mittlerweile so unbeliebt auf der Insel. Der wollte sich hier mit Geld einkaufen. Ich habe gestern noch mit meinem Chef drüber gesprochen, also ich arbeite ja auf seinem Schiff und der Deutsche ist zufällig mit seinem Schiff vorbeigekommen und ich habe mich weggedreht,

² Name geändert.

³ Name geändert.

weil ich ein Gespräch mit ihm hatte und mir gefällt es gar nicht, was er da so sprach über die Insel und über die Menschen, und ich muss da echt Abstand von nehmen. Und dann habe ich mit meinem Chef drüber gesprochen und dann sagt er ja, also er möchte mit ihm auch nichts mehr zu tun haben und da waren wir uns einig und eben weil es sehr die Arroganz eines reichen Menschen ist. Der sagt selbst von sich, der gehört eigentlich nach Sylt.

28:26

I: Gemeinhin wird ja immer behauptet, Dänemark sei ja so teuer. Wie empfindest du das mit dem Thema? Ist es teuer, Steuerlast etc., ist es bei dir anders auch, vielleicht weil du auf einer Insel bist und nicht auf dem Festland? Wie siehst du das?

28:44

E4: Ich glaube, ganz ehrlich, seit einem Jahr denke ich die ganze Zeit: „Wann kommt denn die Großbombe? Also wann, wann kommt denn jetzt dieses mein Gott, ist das alles teuer?“ Ich hab in Deutschland knapp 500€ Hundesteuer gezahlt, habe ich hier nicht. Hab zwar dafür die Haftpflichtversicherung, aber die habe ich in Deutschland ja noch oben drauf gehabt für die Hunde. Ja, und dann hast du hier ja ein Mindestfreibetrag, der würde mir reichen. Im Moment verdiene ich ja, ich verdiene jetzt nicht so viel, also. Aber ich möchte auch in Zukunft nur so viel verdienen, dass ich diesen Freibetrag nicht überschreite. Das ist steuerfrei. Ich weiß das nicht mehr genau, in Dänemark hast du einen Freibetrag von, ich glaube 6000€ im Jahr steuerfrei. Also du darfst 6000€ einnehmen. Und da mein Haus bezahlt ist, ich muss zwar Steuer zahlen, aber das ist jetzt auch nicht so viel. Ich muss ja nur für mein Haus die Grundsteuer zahlen. Da ist dann auch Müll mit drin, glaube ich. Also das Teuerste ist glaube ich meine Hausversicherung mit knapp 900€ im Jahr. Und Lebensmittel, ne das geht. Wirklich krass ist einfach das Auto, also ein Auto einführen ist Humbug, da kauft man hier halt sich eins. Ja, man, das ist ja wieder der Materialismus und dann muss man den hier halt zahlen. Deswegen, wenn man einen auf dicke Hose machen möchte, dann muss man dafür halt zahlen. Ich weiß, dass meine Stromrechnung hoch war, aber es liegt an meinem alten Haus.

33:31

I: Was sagst du zu der Aussage, dass die Dänen angeblich das glücklichste Völkchen der Welt sind?

33:41

E4: Mhm, ganz schön biestig, wie die hier teilweise sind. Die sind auf der einen Seite echt gut am Feiern und haben es lustig. Aber tief in ihnen drin sind sie manchmal ganz schön grumpelig und unzufrieden, also ein bisschen meckerig. Also das hört sich ja so an, als ob die ja Dänen sonst alle stoned sind und nur grins durch die Backen. Das ist nicht so! Es ist sogar so, dass wenn ich in Deutschland alle paar Wochen mal einkaufen bin, die da alle viel netter sind. Ja, aber trotzdem sind sie alle nett. Also ich will nicht sagen, dass sie nicht nett sind, aber wenn ich jetzt so manchmal die die Meckernasen hier so mitkriege, ja. Ist nicht alles Gold?

35:10

I: Wie bist du in die in die Gemeinschaft aufgenommen worden, als du dorthin gezogen bist? Wie war das, als du auf die Insel gekommen bist mit Ablehnung, mit Zustimmung, mit Hallo sagen, mit einfacher Koexistenz, wie lief es?

35:34

E4: Super. Also ich kann nur sagen, super. Ich bin aber auch so ein Mensch, ich bin auch wirklich dann zu Veranstaltungen gegangen, ob ich da jetzt alleine war oder ob ich da jemanden kannte. Mein Start hier auf der Insel war ja eh gleich total chaotisch, weil ich kam mit einem 40 Tonner. Ich bin angekommen und das Haus war nur zur Hälfte überhaupt irgendwie bewohnbar, weil die Frau hat ein Jahr lang nicht geheizt und es musste eine Lösung her, wo ich meine 300 Kartons jetzt unterbringe, und da war auf einmal das halbe Dorf auf den Beinen,

weil es wurde dann ein Hänger organisiert, es wurde ein Gabelstapler organisiert und eine Halle und dann hat dieser besagte Nachbar, der mir den Zaun gefahren ist, mit mir alles organisiert. Die Ellen lädt einen auch ein, die Frauen laden einen zum Geburtstag ein. Hier ist es echt top mit der Integrierung. Es kommt jetzt keiner zu mir, aber ich mag das auch nicht, weil ich bin eine Chaotin. Also wenn jetzt jemand hier reinkommen würde heute, ich habe jetzt die ganzen Tage arbeitet, den könnte ich nicht reinlassen, weil es chaotisch ist. Also man sieht es auch, ah, ich habe meine Haare noch nicht gemerkt und bin heute so ein bisschen schlunzig. Das will ich nicht so gerne haben. So lustig finde ich Dänemark. Ich hab neulich auf dem Campingplatz welche kennengelernt, und dann kamen neue an und dann wussten die nicht, wohin und keiner war im Supermarkt, wo eigentlich die Campingplatzverwaltung ist. Und dann hab ich gesagt, komm, ich fahr mal eben zu Ellen und bin zu Ellen ins Haus rein. Es war alles offen, du konntest durchs Haus laufen, es war kein Mensch da, okay jetzt fahr ich zu ihrem Sohn. Genau das Gleiche, gehst durch die Haustür. Und da ist alles offen. Ich schließe immer noch ab, ich bin Deutsche, ich schließe nur meine Haustür noch ab, wenn ich gehe. Und das ist so eine lustige Mentalität. Also ich bin gut aufgenommen worden. Punkt. Irgendwie sehr vertrauenswürdig.

38:48

I: Ja, da noch mal einmal zum zu dem Punkt Kommunikation. Also in dem Zuge auch wie du aufgenommen wurdest. Du hattest ja vorhin schon gesagt, dass du trotz sprachlicher Barriere da recht gut aufgenommen wurdest. Gibt es da Hürden, wo du dann zum Beispiel ohne Dänisch jetzt gar nicht mehr weiterkommst?

39:25

E4: Vielleicht muss ich dir meinen Job mal erklären. Ich fahre ja auf einem Seerobben Safari Schiff, ich bin Kapitänsassistentin. Es ist so süß, ich betreue die Gäste, bis zu 12 Gäste auf den Robben Safaris und da sind ist ja gemischt, da kommen ja Spanier, Italiener, viele Dänen, viele Deutschen und Schweizer. Da merke ich also die ganz ältere Generation, die können meistens alle noch Deutsch. Und da komme ich an die Grenzen. Und da merke ich komischerweise dieses Nichtwollen, also wenn ich dann auf Englisch nachfrage. Ja, ich finde, da darf man sich ruhig ein bisschen öffnen. Mein Chef ist super und der wir machen ja immer unsere Scherze, von wegen er stellt mich ja immer vor und er sagt, dass ich auch immer „lille“ deutsch kann. Also man kann mit mir lille englisch, also lille ist ja klein auf Dänisch, und lille Deutsch sprechen. Ja, aber mit meinem Chef spreche ich nur englisch. Ja, das ist das einzige, wo ich an meine Grenzen stoße. Aber ich hab mir schon vorm Haus mit einer Dorfbewohnerin gestanden, die ihr Handy mitgenommen hat, die ist 75, um dann mit mir über das Handy zu sprechen. Dann hat sie ins Handy reingesprochen auf Dänisch und hat mir das dann auf Deutsch vorspielen lassen.

42:26

I: Warte einmal kurz, sonst bist du gleich abgeschnitten. Ich habe uns ein neues Meeting erstellt, weil die Aufzeichnung ja auch weitergehen muss und ich weiß nicht, ob das noch mal klappt, das habe ich dir eben gerade schon geschickt, weil da steht weniger als eine Minute. Ich wollte nicht, dass du jetzt mitten im Satz abgeschnitten wirst.

42:36

E4: Ja.

02:41

I: So dankeschön, da habe ich nicht dran gedacht. Ich war erst in dem alten Meeting wieder drin. Du hast eigentlich gerade eine wunderbare Überleitung schon gemacht zu deinem Job. Zu diesem Thema einmal eine Frage, die sag ich mal auch das Thema Arbeitsmarkt Dänemark umschließt, du hattest ja erst gesagt, du hast erst mal dir eine Auszeit genommen. Und du wolltest doch eigentlich gar nicht arbeiten. Aber dann kam dieses tolle Jobangebot. Denn, so

das Thema Arbeitsmarkt, was Du jetzt mitbekommen hast, auch wie bist du zu deinem Job gekommen? Kannst du dazu was sagen?

03:35

E4: Ja, da es klopfte an meiner Tür und mein Chef stand da und sagte, kannst du mir helfen? Das ist mein Job. Hab mich nicht beworben, sondern mein Chef hat einfach geklopft und sagte „die hat glaub ich Zeit, vielleicht kann die mir helfen“, das war es. Ich guck schon mal nach Jobs, weil ich eigentlich ein AirBNB in meinem Haus eröffnen will, und damit so ein bisschen Geld regeln. Aber das dauert ja alles noch und hab natürlich dann schon mal geguckt, was ist, wenn ich, wenn das nicht klappt oder so. Wie ich das mitkriege: Als nicht dänisch sprechende Person hast du eigentlich nur in der Tourismusbranche eine Chancen. Oder in Kopenhagen. Ich glaube, Kopenhagen ist auch offen für Englisch, das ist auch kein Problem, aber hier auf dem Land ... Ich kann sowieso keinen geregelten Job annehmen, weil ich auf einer Gezeiteninsel wohne.

00:04:54

I: Wie war denn in deinem jetzigen Job deine Einarbeitung?

00:05:02

E4: Ich hab die erste Tour mitgemacht, obwohl noch eine der andere Kapitänsassistent mitgekommen ist und ich durfte mir alles angucken und das nächste Mal war dann schon der Sprung ins kalte Wasser. Und Punkt. Und dann ist es aber so, ich komme aus der Selbständigkeit, ich sehe Arbeit. Das ist ja auch das, was mein Chef so glücklich macht mit mir. Bring Ideen ein, und das ist einfach so ein Gen, was ich habe. Ich habe alles über Seehunde und Seerobben gelernt, also das war aber schon so, fast wie Hausaufgaben machen nach 40 Jahren.

06:03

I: Wurde das von dir erwartet oder war das freiwillig?

06:08

E4: Das ist freiwillig.

06:50

I: Wie ist es denn momentan? Wie nimmst du das Verhältnis von Arbeit und Freizeit wahr?

07:17

E4: Ich glaub, das kann man nicht vergleichen, aber ich seh ja meine Nachbarn zum Beispiel, dass die viel freitags frei haben, was ich toll finde, die arbeiten dann irgendwie Montag bis Donnerstag und dann sind die schon ab Freitag wieder hier auf der Insel, wenn die Wochenende haben. So wie mein Nachbar. Der arbeitet in einer Keksfabrik, kennst Du diese dänischen runden, blauen Metalldosen, dänisch, Kekse? Die kommen hier aus Dänemark, da arbeitet mein Nachbar und der fängt nachmittags um 03:00 Uhr an. In Supermärkten zum Beispiel arbeiten eigentlich auch nur Schüler. Weiß nicht, ob das schon mal mitgekriegt hast, oft recht junge, es ist alles Schülerarbeit. Die arbeiten viel, aber die genießen den Feierabend.

09:07

I: Es sind ja jetzt nur du und dein Chef da auf dem Boot, wie nimmst du da das Thema hierarchische Strukturen in deinem Job wahr, oder auch was du so mitbekommst?

09:35

E4: Ich empfinde hier auf der Insel zum Beispiel zwar keine Hierarchie, aber so eine Bestimmerschicht. Menu besteht aus 2 Familien auf der Insel. Ich glaube das ist einfach noch das Schwierige. Also hier herrschen Familienverbände und mein Chef besitzt das Boot, seine Frau das Bed&Breakfast und das Restaurant, seine Schwiegermutter den Campingplatz und den

Supermarkt. Die Insel ist sehr familienbestimmt, aber die beiden Familien, die herrschen, mögen sich nicht, das ist total bescheuert. Die konkurrieren mehr oder weniger inoffiziell, weil jede Familie ein Restaurant besitzt. Es wird aber auch alles abgesprochen. Aber offiziell gibt es hier keine Obersten, und es wird auch alles abgesprochen. Und mein Chef, wir haben den gleichen Humor. Wir haben es sehr lustig miteinander. Er weiß mich sehr zu schätzen, und ich glaube diese Ebene ist halt sehr wichtig. Ich glaube, von Hierarchie können wir nicht reden, mein Chef nimmt genauso den Staubsauger in die Hand wie ich, und kocht Kaffee. Nee, das ist keine klassische Hierarchie.

12:26

I: Du hast vorhin gesagt, du bist so ein Mensch, du siehst die Arbeit auch und dass du dann auch anpackst. Hast du das Gefühl, durch etwas Laissez-faire, dass die Leistungserwartung dadurch höher ist, oder sagst du das ist alles im Rahmen, was von dir erwartet wird?

13:00

E4: Nee, weil ich glaube, er hat da noch nicht mal damit gerechnet, dass ich so bin, wie ich bin. Also wir, wir lachen immer, weil ich zum Beispiel die Board Toilette auf Vordermann gebracht und die mal ordentlich geputzt habe, weil die gerochen hat. Ich habe sogar so einen Duftdiffusor mitgebracht, und er grinst sich immer tot, weil er sagt, wir haben die weltbestriechende Toilette, die Robben verschwinden zwar von diesem Gestank, aber unsere Toilette riecht super. Was ich wirklich toll finde, ist, er nimmt alle meine Vorschläge an. Ich habe zum Beispiel Kinderbücher mitgebracht. Habe neulich einen ganzen Schwung Bücher gefunden, nagelneue Bücher in dieser Buchabteilung, im Buchmüll. Und da habe ich Kinderbücher rausgeholt und die hab ich jetzt aufs Boot mitgebracht und hab ihm das gesagt. „Guck mal, ich hab jetzt hier Bücher für die Kinder, weil ich seh, dass sie sich total oft langweilen.“ Die Kinder nehmen ständig diese Bücher und er ist total glücklich über diese Idee. Dann habe ich gesagt, können wir vielleicht auch Tee anbieten und der ist voll dabei. Ich glaube, er genießt es, weil er kann sich darauf verlassen, dass ich Dinge sehe und mache und tue und ihm mitteile. Und denk mal an Papier, denk mal an Klopapier und so, also der hat dann so ein bisschen Entlastung.

14:59

I: Wie nimmst Du denn das Thema Miteinander oder eher Ellenbogenpolitik wahr?

15:29

E4: Es ist mein Chef, auf jeden Fall dann meine Kollegen, die ich ja auch kenne, die sind alle super. Ich hab aber auch für die andere Familie gearbeitet, und mich da sehr unwohl gefühlt, da merkt man, es gibt Spannungen. In der Familie meines Chefs ist es aber super süß, dann begrüßt seine Frau mich morgens mit hallo süße Liebe, es ist so herzlich. Ich nerv sie dann immer mit veganen Dingen, also ich nerv sie nicht, sondern ich zeig ihr immer wieder vegane Sachen, zum Beispiel Brownies, und mein Chef probiert das auch immer alles. Und sie fanden es richtig lecker. Das liegt am Fisch, man sagt immer, wenn der Kopf stinkt vom Fisch, dann ist es der Rest und es muss oben stimmen, dann ist auch der Rest gut.

22:27

I: Wenn wir mal auf Geschlechterrolle noch einmal kurz eingehen, nimmst Du das egalitär wahr oder eher unterschiedlich?

22:46

E4: Erkläre mir noch eben das Wort. Ich kann es mir denken, was es bedeutet.

22:50

I: Ja, es geht um Gleichbehandlung, wie Männer und Frauen auch im Job und in

Führungspositionen wahrgenommen werden. Du hast ja jetzt auch jahrelang in Deutschland gelebt und ist hier auch dementsprechend mitbekommen. Gibt es da Unterschiede?

23:32

E4: Kann ich dir nicht sagen. Nur was zu der Mentalität Frauen in Kopenhagen und Frauen auf dem Land. Die Frauen hier sind mehr so typisch Hausfrauen. Nicht so offen und ich spüre da sehr, die Männer sind mir gegenüber viel offener und einfach offener als die Frauen. Da merke ich so, das ist so eine Distanz mir gegenüber, während die Männer alle total offen sind. Und da hab ich mich wiederum mit einem Dänen drüber unterhalten und der sagte: Das liegt daran, das sind Landfrauen, und das ist eine ganz andere Klientel. Wenn ich jetzt wieder nach Kopenhagen gehen würde oder Umgebung, da wäre das ganz anders. Also das ist das einzige. Die was ich feststelle.

25:05

I: Gibt es noch irgendetwas, was ich nicht gefragt habe, was du aber unbedingt loswerden möchtest in dem Zusammenhang?

25:14

E4: Ja, Dänemark soll mehr vegan werden. Nein, ich rei mich jetzt mal zusammen.

Anhang 5: Interview E5, 05.08.2024, via Microsoft Teams

(Kulik 05.08.2024)

1:14

I: OK, ich habe am Anfang vier Fragen für einen Kurzfragebogen, den ich eigentlich vorab hätte machen müssen. Ich hab das jetzt in die Interviews mit reingenommen, weil ich es dann ja bei jedem gleich machen muss und dann hab ich drei Kategorien, einmal Werte und Kultur, Kommunen und Gemeinschaft und einmal, wie man die Arbeitskultur wahrnimmt. Fangen wir an mit dem Kurzfragebogen. Also die erste Frage, wie lange lebst du schon in Dänemark?

1:50

E5: Das sind dann jetzt 34 Jahre.

2:03

I: Was war der Grund dafür, dass du nach Dänemark ausgewandert oder dorthin gezogen bist?

2:08

E5: Ich habe hier erst ein Austauschjahr gemacht, in der 11. Klasse im Gymnasium. Das waren Leute, die hatte ich vorher kennengelernt, dann bin ich für ein Jahr hierher gegangen, ich wollte eigentlich mein Abitur machen. Das ging aber nicht, da ich noch nicht 18 war. Und dann bin ich ganz kurz zurück nach Deutschland für drei Monate und dann bin ich aber wieder hergegangen.

2:35

I: Hast du dann bei einer Gastfamilie gelebt oder wie kann ich mir das vorstellen?

2:51

E5: Ja, also bei der Gastfamilie, aber die habe ich ja selber im Prinzip kennengelernt, ich habe die kennengelernt bei so einem Pferdeverkauf. Und dann habe ich die ein Jahr lang besucht, während ich in Deutschland in die 10. Klasse ging. Und dann haben wir gedacht, das macht uns allen eigentlich viel Spaß, komm doch für ein Jahr her. Und das war dann meine Gastfamilie sozusagen.

3:10

I: Bist du in Dänemark jetzt oder zu einem früheren Zeitpunkt angestellt oder im Arbeitsverhältnis gewesen?

3:24

E5: Ja, bin ich ja gewesen und bin ich jetzt auch.

3:35

I: Ja, und die letzte vom Kurzfragebogen, wie alt bist du?

3:48

E5: 50.

4:07

I: Ich starte einmal, ich beginne einmal mit dem Anfang des Auswanderungsprozesses. Es gibt ja sowas wie einen Kulturschock, ich weiß nicht, ob dir das was sagt; meistens ist es so, dass es am Anfang so ganz euphorisch ist mit dem Auswandern. Gut, bei dir war es ja sukzessive, aber dass man dann irgendwann so ein Realitätsschock bekommt, oder denkt sich, oh, das ist doch nicht so toll oder ich fühle mich einsam. Hast du sowas erlebt?

4:30

E5: Nee, das habe ich in dem Sinne nicht erlebt. Vielleicht, weil ich so jung war und weil es mir eigentlich in Deutschland nicht super gut gefallen hat. Hier hat es mir super toll gefallen, als ich hergekommen bin und die Sachen, die mir gefallen haben, die sind ja auch nicht weggefallen. Also von daher habe ich diesen Rückfall irgendwie nicht gehabt.

4:58

I: Ja, die Frage hast du jetzt quasi eigentlich schon beantwortet. Aber wie hast du dich auf deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet? In sprachlicher Hinsicht, gab es da was von der Schule oder so, was du gemacht hast?

5:23

E5: Nee, ich hab wirklich nur ab und zu mal ein Wort aufgeschnappt wie wahrscheinlich viele Leute, wenn die auch im Urlaub herkommen und dann habe ich den Rest in der Gastfamilie gelernt durch deren Töchter. Die waren damals neun und elf und so. Kinder sprechen doch ein bisschen die Sprache noch einfacher und durch die habe ich ganz viel gelernt, also mein ganzes Grunddänisch habe ich eigentlich mit denen gelernt, weil es einfach simple Sätze waren. Im Themenzusammenhang, also weil ich mit denen was gespielt habe, oder mit den Pferden was gemacht habe. Da wusste ich ja, wovon es handelt, und so hat sich dann mein Sprachschatz eigentlich so langsam aufgebaut.

5:59

I: Hast du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen? Seien das Rituale, Werte, Tätigkeiten, hast du irgendwas Deutsches beibehalten?

6:15

E5: Also ich hab ganz viel übernommen. Meine Tochter ist 21, wir haben eigentlich alles übernommen an Weihnachtstraditionen, Geburtstagstraditionen, also wir leben total dänisch, meine Tochter spricht auch ganz schlecht Deutsch, weil ich das mit ihr nie so gemacht habe. Das einzig Deutsche ist eigentlich so, dass wir bei uns im Haushalt teilweise Sachen essen, die kein Däne kennt. Diese, wie heißen die, Laugenbrezel oder sowas, das kennt man normalerweise nicht Dänemark. Wir wohnen eine Stunde von der Grenze entfernt, manchmal gehen wir da einkaufen, weil es in Deutschland doch um einiges billiger ist. Aber da kaufe ich Sachen. Wenn meine dänische Freundin mit mir da ist, sagt sie immer, das wird sie nie kaufen, weil das kennt sie nicht. Das sind eigentlich eher so ein paar Sachen: Nimm 2 Bonbons. Kennt kein Mensch! Also ja, aber ansonsten ist es sehr wenig Deutsch bei uns.

7:37

I: Welche Werte aus der dänischen Kultur hast du denn für Dich übernommen, die du vielleicht vorher nicht hattest? Oder auch so vom Benehmen oder vom Gebaren her?

7:48

E5: So ein bisschen diese Gelassenheit, dass es nicht alles so vorgeplant ist. Dass du auch irgendjemanden besuchen kannst. Nun wohne ich hier auch ein bisschen auf dem Land. Das ist vielleicht auch in der Großstadt dann noch wieder anders, aber als ich hergekommen bin, war ich ja in der Familie da und wir sind dann rumgefahren und haben irgendwelche Freunde oder Bekannte besucht. Dann haben die Kaffee aufgesetzt und hatten Weißbrot mit einem Stück Käse drauf oder so, wo ich das von meiner Familie in Hamburg gewohnt war, da musste Kuchen gebacken werden, wir mussten Servietten haben, wir mussten alles Mögliche, und hier kriegen wir ein Stück Küchenrolle oder so, also das ist einfach irgendwie lockerer, aber wie gesagt, kann auch ein Unterschied mit Stadt und ländlich sein.

8:48

I: Wenn du daran denkst, als du nach Dänemark gezogen bist, daran zurückdenkst, gab es mal Missverständnisse in sprachlicher oder auch zwischenmenschlicher Kommunikation, irgendwas, was mal irgendwie situativ schiefgegangen ist?

9:15

E5: Also es fällt mir im Moment nicht ein, dass da irgendwas war. Bestimmt ist da irgendwas gewesen, aber nichts, was mir in der Erinnerung geblieben ist, war also nicht so prägnant.

9:31

I: Na gut, die Frage erübrigt sich. Ich muss sie natürlich trotzdem stellen, du fühlst dich bestimmt auch der dänischen Kultur sehr zugehörig, richtig?

9:39

E5: Ja, ja, auf jeden Fall ja.

9:42

I: Und wie empfindest du die dänische Kultur im Hinblick auf Konsumverhalten und auch Materialismus?

9:56

E5: Also ich habe ja nicht so den Vergleich zu Deutschland, denke ich, weil ich so jung war, als ich hergekommen bin. Aber es gibt hier total viele Leute, die ganz viel Geld ausgeben für alles Mögliche. Also was die Einrichtungen, Möbel, Garteneinrichtungen angeht. Also was, wenn Du hier in die Gärten schaust, überall steht ein Trampolin drin und da stehen so Gewächshäuser, wo du drin sitzen kannst. Und es sind überdachte Terrassen und so diese Whirlpools, die du draußen stehen haben kannst. Die Leute kaufen wahnsinnig viel Sachen. Es wird wirklich viel Geld verbraucht und wenn man denkt, das war jetzt, haben alle gesprochen und Krise und man hat nicht so viel und so ... Ich züchte Hunde, und die Preise sind nur gestiegen und es finden sich immer noch Käufer. Also es ist viel Geld hier im Umlauf, würde ich mal sagen, auch wenn man denkt, oh es ist teurer in Dänemark und so.

11:13

I: Was würdest du sagen, so zum Thema Prestige? Würdest du das sagen, dass es das in Dänemark auch gibt, so in dem Rahmen, oder abgeschwächt oder gar nicht?

12:01

E5: Also ich kenne ja nun den deutschen Rahmen nicht so, aber das gibt es auf jeden Fall. Ich denke auch, dass die sozialen Medien dazu beitragen, dass man es jetzt eher sieht. Dass alle schreiben, ja, hier war ich im Urlaub, und heute war ich da und gestern waren wir da, und wir haben dies erlebt und das erlebt und das gekauft und hier unser neues Dings. Das erlebe ich also auch und ich glaube manchmal, Deutsche, die noch nicht so lange hier sind, die erleben das nicht so oder sie reden sich das auch ein bisschen schön teilweise. Also ich weiß auch noch so, meine Eltern sagen ja, oh, und hier in Dänemark brauchst du ja gar nicht die Tür abschließen und so. Doch schon, das machen die meisten denn doch. Aber das kommt bestimmt auch stark darauf an, wo man lebt. Ob du in der Innenstadt oder auf dem Land lebst, aber es gibt hier ja auch Einbrüche und so. Ich habe eine Zeit lang beim Makler gearbeitet, wo wir Häuser, also wo ich praktisch mit dabei war, wenn Deutsche Häuser gekauft haben, da waren welche, die haben das gekauft und an dem Tag, als sie praktisch die Schlüssel bekommen haben, haben sie gesehen, dass ganz viel Holz weg war, was eigentlich also so Kaminholz war. Das war eigentlich für diesen Ofen im Haus da und im Handel mit drin, das hat sich dann herausgestellt, dass der Besitzer das einfach unerlaubterweise entfernt hat und die waren wirklich geschockt, weil die gedacht haben, die kommen her und Dänen sind alle ganz ehrliche Leute. Also hier gibt es auch Leute, die klauen.

13:56

I: Wenn wir gerade schon beim Thema Geld waren. Was ist so deine Meinung, ist das so übertrieben teuer in Dänemark oder ist das relativ, wie siehst du das?

14:25

E5: Also ich finde gerade so was wie Grundnahrungsmittel und was man so für einen Haushalt braucht, das, finde ich, ist hier teurer und ich sehe es jedes Mal, wenn ich nach Deutschland fahr und einkaufe irgendwo, dass ich einfach unterm Strich mehr für mein Geld bekomme. Also das finde ich ist schon um einiges billiger in Deutschland.

14:43

I: Wie siehst du das mit dem Thema von der Steuerlast? Die ja in Europa recht weit oben rangiert.

14:50

E5: Ja, da habe ich ja auch keinen Vergleich. Ich bin ja sozusagen damit aufgewachsen. Ja, es ist wie es ist. Ich denk mal, wir haben halt auch viele andere Sachen, wenn ich überlege, was ich für meine Tochter an Tagesmutter und sowas hatte. Und meine Freundin, mit der ich noch Kontakt habe in Deutschland, die hat gesagt, sowas gibt es hier gar nicht.

15:27

I: Was sagst du denn zu der Aussage, dass die Dänen angeblich das glücklichste Völkchen der Welt sein sollen?

15:34

E5: Ja, da glaube ich eigentlich nicht so richtig dran. Weil wir hier ja auch, wenn man hier in die Presse guckt. Stresskrankheiten steigen, Depressionen steigen, es gibt ganz viele Jugendliche, die es schwer haben also. Weiß nicht, seh ich glaub ich nicht ganz so rosarot.

16:04

I: Wie wurdest du in der Gemeinschaft aufgenommen, auch mit Deiner Gastfamilie, war das

eher direkt, wohlwollend offen, oder hattest du es eher schwierig, da reinzukommen in den Personenkreis, wie hast du das wahrgenommen?

16:21

E5: Es ist nicht super einfach gewesen, gerade weil es ja ein kleiner Ort war, in dem ich gewohnt hab. Und ganz viele Leute, also Gleichaltrige, mit denen ich ins Gymnasium gegangen bin, die kennen sich entweder schon ganz lange oder haben gemeinsame Bekannte. Da musste man schon was tun, um da reinzukommen und ich denke, für mich war es gut, dass ich alleine hier war. Ich hatte auch zu Hause keinen. Also wenn du als Familie herkommst, redest du ja auch zu Hause deutsch und so. Es hat ein bisschen gedauert, aber dann finde ich, bin ich eigentlich gut reingekommen. Und ich hab ganz schnell Dänisch gelernt und ich glaub, das war auch ein Riesenvorteil. Hier gibt es mehrere Deutsche in meinem Dorf, und da fällt es einigen schwer reinzukommen, weil die Sprache nicht so richtig ist und weil die Leute, die Dänen, auch einfach, auch einfach mit sich selbst genug zu tun haben. Also die kennen ihre Leute, die haben auch Freunde, die sie jahrelang kennen Familie und alles, die lassen nicht unbedingt einfach mal so aus Spaß jetzt einen Deutschen rein, weil die gesagt haben, wir wollen mal hier jetzt wohnen sozusagen. Also da muss man schon was für tun. Ich höre häufig, die Dänen sind so gastfreundlich, ja, sind sie auch, aber bis du so richtig nah an die rankommst? Das kann schon ein bisschen dauern.

18:10

I: Das ist eigentlich eine schöne Überleitung zum Thema Kommunikation. Hattest du das Gefühl, das klappt gut, das klappt schlecht und vielleicht auch gar nicht nur sprachlich, sondern auch, ja körpersprachlich, wie man sich benimmt oder nicht benimmt?

18:41

E5: Es ist mir so eigentlich nicht aufgefallen, aber weil wie gesagt auch weil mich dieses in Deutschland gestört hat, dass alles so ein bisschen viereckig ist. Als ich hier ankam, hab ich gedacht, ich war im falschen Land geboren, also weil ich mich hier sofort wohl gefühlt hab und von daher hab ich das – also deine Frage, das habe ich so nicht erlebt, dass es da irgendwie schwierig war oder so.

19:44

I: Es gibt ja in Dänemark dieses Flexicurity Modell. Wie empfindest du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt? Hast du das Gefühl, das ist recht offen, so auch mit einer Hire and Fire Politik, kriegst du schnell einen neuen Job?

20:12

E5: Ja, also das hat bei mir immer eigentlich gut geklappt, gerade wenn man wenn du ein Arbeitsplatz verlässt, entweder als eigenen Wunsch oder also dass du halt auch finanziell einigermaßen gesichert bist durch dieses Gewerkschaftsding, wo du jeden Monat etwas einzahlst. Ich hab ja wie gesagt in Deutschland nicht gearbeitet, aber meine Eltern waren selbstständig, von daher habe ich da doch einiges mitgekriegt. Dadurch, dass du dich hier mit allen duzt, ist einfach auch eine lockere, eher so fast freundschaftliche, entspannte Stimmung. Man hat nicht dieses, oh, das ist der Chef. Ja, es ist lockerer, finde ich. Du bist hier auch nicht begrenzt, wenn du deine Stunden abarbeitest. Ob du dann von 6 bis 2 oder von 8 bis 4 arbeitest, ist egal. Ich weiß, ich glaube das erste Mal, als ich zu Hause gearbeitet habe, also am Computer, das war so im Jahr 1997 oder so. Da habe ich im Labor gearbeitet und da hatten wir so eine Ausrechnung, also was, was du halt am Computer berechnen konntest und so, und da haben wir angefangen, schon einmal die Woche von zu Haus aus arbeiten zu dürfen.

22:12

I: Wie siehst du das Verhältnis von Arbeit und Freizeit? Wie viele Jobs hattest du jetzt schon in Dänemark, weißt du es ungefähr?

22:33

E5: Ja, also die die Jahre, wo ich zu 37 Stunden gearbeitet habe, was ja hier eigentlich relativ normal ist. Ja, also gerade die Zeit, wo man kleine Kinder hat, sagen alle hier, und das war auch so meine Erfahrung, da bist du schon doll angespannt, ne, da ist nicht viel Platz für Interessen oder Hobbys oder sonst irgendwas. Da läuft auch, weil wir hier viel, wir haben ja häufig längere Transportwege, also ich wohne hier zwischen Esbjerg und Ribe, also eine halbe Stunde zur Arbeit fährst du mindestens und häufig auch weiter und von daher finde ich schon, dass man nicht viel unbedingt Freizeit hat. Ich hatte das Glück, ich habe ganz viele Jahre nur so 30 Stunden gearbeitet, da finde ich hängt es schon ein bisschen besser zusammen.

23:33

I: Wie nimmst du hierarchische Strukturen am Arbeitsplatz wahr? Weil du hast ja schon angesprochen mit dem mit der Duzkultur und auch sonst bei uns in Deutschland ist es ja sehr klassisch, hierarchisch ne und sehr stark davon getrieben, wie würdest du es für Dänemark beschreiben aus deinen bisherigen Erfahrungen?

23:47

E5: Also da sind wir auch schon so in der Firma. Nach meiner Ausbildung, das war 1998 irgendwann. Da ging das schon los, dass wir in Teams gearbeitet haben, also in so Gruppen, die im Prinzip ohne Leitung arbeiten, sondern schon New Work in die Richtung. Das war ein Ding, dass wir gesagt haben, ihr macht es im Prinzip alleine, wir haben hier einen Chef, an den könnt ihr euch gerne wenden, aber im Großen und Ganzen müsst ihr dafür sorgen, dass diese Abteilung funktioniert. Ja, und das war ja auch relativ früh und das finde ich eigentlich ist hier auch immer noch so, dass die Leute richtig viel Verantwortung bekommen, und halt in irgendeinem relativ freien Rahmen ihre Arbeit ausführen können.

24:49

I: In dem Zusammenhang auch. Wie nimmst du die Gleichstellung von Mann und Frau auch in Führungspositionen und auch in innerhalb der Firma wahr, ist das auf Augenhöhe oder gibt es da auch irgendwie große Unterschiede?

25:05

E5: Also es ist eigentlich auf Augenhöhe, aber es gibt lohnmäßig auch Unterschiede hier. Also das wird auch immer wieder regelmäßig angesprochen, dass du einfach als Mann im Durchschnitt mehr verdienst, weil wir Frauen halt eventuell auch mal für ein paar Jahre Kinderbetreuung oder irgendwas machen, dann aus dem Job raus sind. Viele Frauen sagen auch einfach gut, dann mach du das Ding. Ich hab dann eben nur 30 Stunden oder sowas gearbeitet, aber in den Jobs, wo du richtig auch was zu sagen hast und wo du richtig auch viel verdienst, dann musst du halt auch 37 plus Stunden da sein und das wollen die Frauen und Mütter halt auch nicht unbedingt, aber von allein, vom Verhalten her oder so erlebe ich hier nicht die großen Unterschiede.

25:51

I: Magst du mal von deinen Erfahrungen von Einarbeitungen in deinen Jobs berichten, vielleicht wie das ablief?

26:18

E5: Wie meinst du mit einarbeiten?

26:22

I: Also wie man das lernt, wenn man irgendwo neu anfängt, wie läuft deine Einarbeitung ab? Dein erster Tag, was sind da deine Erfahrungen bisher gewesen?

26:36

E5: Es ist, glaube ich relativ unterschiedlich, aber im Großen und Ganzen finde ich, das war immer alles total super gelaufen, relativ gut geplant. Man kommt ein bisschen später als die anderen, dass die alle schon einmal gelandet sind und hat dann eigentlich einen relativ guten Plan, wie man da so eingearbeitet und angelernt und alles wird. Du hast ja im Prinzip genug zu tun, wenn du einen neuen Job anfängst, dass es, dass du schon so ein bisschen weißt, wann du wohin musst oder mit wem du sprechen sollst. Ich hab das Gefühl, dass die sich auch mehr Mühe geben, um denjenigen mit an die Hand zu nehmen. Das waren so die Erfahrung bisher, ja, ja, ja, genau, also das ist auch im Moment so meine Erfahrung, ich denke, es kommt auf die Größe der Firmen auch an. Wenn du natürlich irgendwo arbeitest, wo nur ein oder zwei andere sind, dann haben die auch noch was anderes zu tun. Da bist du vielleicht eher dir selbst überlassen, wo du in den ganz großen Firmen eher schon so ein bisschen einen auch an der Seite hast, an den kannst du dich wenden, aber es ist ja auch immer personenabhängig, also ich bin nicht so der Typ, der super gerne neue Leute empfängt in so einer Firma. Und ich hatte eine Kollegin, die hat das geliebt. Wenn ich so einen hatte, hab ich gesagt, die Toilette müsst ihr selber suchen, hier ist die Kantine und jetzt müssen wir mal loslegen, wir müssen ja auch was weg schaffen hier, wir sind ja nicht zum Spaß hier. Es kommt auch immer so ein bisschen drauf an, wer da gerade damit zu tun hat, die Leute zu empfangen. Ne, ja, und die Größe der Firma auf jeden Fall auch.

29:43

I: Das Thema Miteinander am Arbeitsplatz, hast du das Gefühl, jetzt in deinen bisherigen Erfahrungen, ist das eher von einem wirklichen Miteinander geprägt oder auch mal so ein bisschen Ellenbogenmentalität oder woran würdest du das festmachen?

29:58

E5: Ich würde im Großen und Ganzen sagen, das ist toll, von einem Miteinander geprägt. Weil man doch irgendwie viele Stunden ja zusammenhängt. Meine Schwester wohnt ja noch in Deutschland, die ist ein bisschen jünger als ich und hat sich also in Deutschland sozusagen ihre Karriere aufgebaut, und da höre ich, dass da wesentlich mehr Ellenbogen benutzt werden, um sich hochzuarbeiten. Das habe ich hier so nicht erlebt in dem Sinne.

30:44

I: Das Thema Regeln und Formalien am Arbeitsplatz, erlebst du das eher streng?

31:05

E5: Ich glaube mal, im Großen und Ganzen ist es relativ legere. Ich habe aber viele Jahre in Laborbetrieben gearbeitet, wo man Produktion untersucht oder wo man Analysen macht, die

eingeschickt werden von anderen Firmen und so, und da gibt es schon relativ strenge Regeln, von daher habe ich, wäre jetzt meine Antwort, eigentlich ja, es gibt hier super viele Regeln und die müssen auch absolut befolgt werden, aber es ist natürlich anders, ob du im Labor arbeitest oder in der Buchhandlung oder beim Makler.

32:11

I: Würdest du denn beim Thema mit der hierarchischen Struktur sagen, du hast das Gefühl, dass dadurch aber die Leistungserwartung irgendwie höher ist, oder stimmt das proportional? Also durch dieses ein bisschen Laissez-faire und mach mal, wir müssen ja alle was schaffen, ist das dann eher so, dass mehr von dir erwartet wird oder ist es noch eher so im Rahmen?

32:37

E5: Also das finde ich eigentlich schon im Rahmen, weil dadurch, dass es ja überall hier so ist, erwartet man natürlich, dass die Leute, die da arbeiten, ihr Bestes geben, aber ja nicht mehr als im Rahmen.

33:07

I: Das waren eigentlich schon so die Fragen. Letzter Punkt: Gibt es noch irgendetwas, das ich nicht angesprochen habe, du aber in diesem Zusammenhang unbedingt loswerden möchtest?

33:23

E5: Ja, also was ich grundlegend sehe bei den Leuten hier, denen ich Häuser verkauft habe, als ich beim Makler gearbeitet habe und bei denen, die ich privat kenne und was ich im Facebook sehe, das ist wirklich so, dass die Leute, die hier gerne wohnen wollen, sich das Schönen und alles wird ein rosarotes Ding. Und so ist es auch nicht. Also wie gesagt, es gibt auch die, die betrügen und es gibt auch Dänen, die total unsympathisch sind, die nur rummeckern, die überhaupt nicht gelassen sind oder sonst irgendwas. Ich denke, es ist ganz wichtig, dass man daran denkt. Das sind auch alles hier nur Menschen und es gibt eine Vielfalt. Du suchst dir letztendlich die, mit denen du zusammen bist und mit denen du befreundet bist und so. Das ist ja immer eine Geschmackssache, aber es ist nicht rosa, nur weil Dänemark draufsteht. Also da gibt es ganz viele, was ich auch immer wieder sehe, in diesen Touristengruppen, dann schreibt ein Deutscher, hier liegt eine Robbe am Strand, wo kann ich denn anrufen und dann sagen alle „Gibt's nicht? Ja, aber es muss doch so Heuler-Auffangstation geben!“ – nee du, wenn die Mama das nicht abholt, dann liegt es da am Strand und stirbt, und so ist es hier. Ja, wenn du hier auf dem Lande oder so, du hast ein Kaninchen und sagst, das ist heute aber alt, das geht jetzt nicht mehr, dann fahren nicht alle das zum Tierarzt und lassen das da einschläfern. Dann muss der Mann oder der Nachbar oder keine Ahnung, der nimmt ein bisschen und haut dem auf den Kopf, wo es gut ist. Ja, da gibt es schon große Unterschiede, wo, halt viele Deutsche auch so ein bisschen dran stolpern, glaube ich, weil die sagen, oh, das geht ja gar nicht. Auch sowas wie mit Kindererziehung, da gibt es auch so ein paar Sachen, da sind die Dänen einfach auch eher ja, ich spiele doch iPad oder mach irgendwas, ich mach was anderes, das wird schon alles gehen, irgendwie. Das ist ja auch bei meiner Schwester so, ihr Sohn ist zwölf oder so, der darf nicht fernsehen, dann darf er kein Disney. Ich habe auch hier im Dorf eine deutsche Familie, die haben auch 1000 Regeln, was diese Kinder dürfen und nicht dürfen und wann darf man Süßigkeiten essen und so, sowas ist auch ein bisschen lockerer hier. Ansonsten habe ich glaube ich weiter nichts zu sagen.

Anhang 6: Interview E6, 06.08.2024, via Microsoft Teams

(Kulik 06.08.2024)

0:05

I: Genau, ich hab vorab einmal vier Fragen, die sind so eine Art Sondierungsfragen beziehungsweise Kurzfragebogen. Dann habe ich drei Kategorien, einmal Thema Werte und Kultur, Kommunen und Gesellschaft und dann noch einmal das Thema Arbeitskultur. Ich leg mal los: Wie lange lebst du schon in Dänemark?

0:30

E6: 15 Jahre.

0:32

I: Was war der Grund für deinen Umzug bzw. das Auswandern nach Dänemark?

0:38

E6: Das sind zwei Sachen, die zusammengekommen sind. Also einmal das Leben in der Großstadt, selbstständig sein in der Großstadt mit Angestellten oder bei meiner Frau, die im OP gearbeitet hat, im Krankenhaus als OP-Schwester. Wenn man dann irgendwie merkt, dass das Leben einen anstrengt, dann guckt man nach Alternativen. So, das ist ein Punkt gewesen, und der andere Punkt war, dass wir an der Schlei auf dem Campingplatz waren, wir hatten einen wunderbaren Platz mit unserem Wohnwagen direkt am Wasser und dann ist dieser Campingplatz verkauft worden und man hat da Ferienhäuser gebaut. Wir haben überlegt, wie kommen wir wieder ans Wasser und dann habe ich irgendwas gelesen in der Seglerzeitung über eine Werft hier auf Ærø, die Partner für den Bootsbau und Charter sucht, das war dann so der Auslöser, um mal zu gucken. Da ist nichts draus geworden aus dieser Zusammenarbeit mit denen, aber wir sind dann in der in den Ferien mit der ganzen Familie hierher, haben ein bisschen mit denen gearbeitet, hatten ein Ferienhaus, und dann haben wir geguckt, was man hier machen kann, ob es Arbeit gibt und all solche Sachen und was Häuser kosten, und das war dann auch mit ein ausschlaggebender Punkt. Die Häuser hier kosten nichts, was heißt nichts, aber im Verhältnis zu Deutschland nicht. Wir haben einen Bauernhof, 300 Meter von der Steilküste weg. Wenn ich morgens im Bett meinen ersten Kaffee trinke, kann ich auf die Ostsee gucken, das ist schon der Wahnsinn. Das sind alles Sachen, die zusammengekommen sind, und dann war die Entscheidung relativ kurzfristig, für unsere beiden älteren Töchter kam das nicht in Frage, aber unser Sohn war damals knapp 15 und der hat sofort ja gesagt, der fand das gut. Das hat aber bei ihm auch glaube ich damit zu tun, dass er die Gegend eben schon kannte vom Segeln und er sehr, sehr kommunikativ ist. Der ist hier mittlerweile komplett integriert, das merkt kaum noch jemand, dass er aus Deutschland ist. Der spricht hier die örtlichen Dialekte und wir haben Englisch, wir haben ein dänisches Enkelkind nebenan jetzt, sie haben einen Hof nebenan gekauft, den renoviert und wunderbar alles. Das war so der Punkt, warum wir hier gelandet sind. Wir wollen hier einmal versuchen, das Leben ein bisschen ruhiger anzugehen. Und wollen eben die Möglichkeiten, so ans Wasser zu kommen. Und das ist ja keine Soap. Ne, das ist dann nicht so, wie man sich das vorher vorgestellt hat, aber es funktioniert trotzdem.

3:16

I: Bist du derzeit in Dänemark angestellt oder warst du in den letzten 15 Jahren in Dänemark angestellt? In meinem Arbeitsverhältnis?

3:20

E6: Nee, ich bin nach wie vor selbständig, aber auch in Dänemark, also überwiegend in Dänemark, ich hab in der Anfangsphase hier Möbel gebaut und dann in Hamburg montiert, das ist jetzt auch vorbei.

3:39

I: Wie alt bist du derzeit?

3:46

E6: 64.

3:50

I: Jetzt musst du einmal mit mir in der Zeit zurückreisen. Wenn du an euren Umzug nach Dänemark denkst: Es gibt sowas wie einen Kulturschock. Ich weiß nicht, ob dir das ein Begriff ist. Ist an sich nichts Schlimmes, nur häufig ist so ein Auswanderungsprozess sehr euphoriegetrieben und es kann passieren, dass man dann nach dem ersten Euphorieschub in so ein kleines Loch fällt, so einen kleinen Realitätsschock erlebt oder sich vielleicht sogar einsam fühlt, hast du oder habt ihr sowas erlebt?

4:18

E6: Gar nicht, überhaupt nicht. Das hat natürlich was damit zu tun, dass man als Schleswig-Holsteiner ja sowieso mehr an der dänischen Mentalität dran ist und vom Urlaub und Segelurlaub und so schon viel kannte, also man kann ja nicht sagen, dass man alles kennt, also die Realität ist noch mal bisschen anders als das, was man so in der Vorstellung hat. Dieses, die Dänen sind alle immer gut drauf und die sind überhaupt die glücklichsten und solche Sachen. Und dass die unheimlich freundlich sind und so, das gibt ja so Sachen, die man vorher kennt und die dann ein bisschen anders sind, wenn man das dann wirklich täglich erlebt, also von Kulturschock kann man hier überhaupt nicht reden, also eher viele angenehme Überraschungen noch. Also ja, aber es gibt den Ausdruck hygge, aber das dann mal selber erleben, was das eigentlich bedeutet, das ist dann immer noch mal was anderes und ich hab auch vorher jetzt irgendwie nichts gelesen über Dänemark, das hab ich eigentlich erst angefangen, seitdem ich hier bin, irgendwas mal über Skandinavien, über Dänemark.

5:43

I: Das ist super, das ist nämlich meine nächste Frage: Wie habt ihr euch auf euren Aufenthalt in Dänemark vorbereitet, wenn ihr euch vorbereitet habt?

6:01

E6: Also mein Sohn eigentlich gar nicht, der ist hier irgendwie am 27. Juli angekommen und ist am zehnten August in die Schule, ohne ein Wort dänisch. Der hat aber keine Angst davor gehabt, gar nicht, der sprach Englisch, der kam in Deutschland vom Gymnasium, konnte genug Englisch und dann hat das er nach einem Jahr die Folkeskoleprüfung mitgeschrieben, auch auf Dänisch und war nicht der schlechteste der Klasse. Ich habe Dänisch schon in Deutschland gelernt, schon vorher, weil ich es fürs Segeln eigentlich haben wollte, dass man ein bisschen mehr versteht. Und bei meiner Frau war das so ähnlich. Einfach ein bisschen anfangen, so nebenbei Dänisch zu lernen, dass man also hier nicht aneckt, weil man grundsätzlich alle Leute auf Englisch oder womöglich auf Deutsch anspricht, das ist ja auch sehr

beliebt hier. Wir haben hier bei uns auf der Insel, Leute, die kommen hierher ohne ein Wort Dänisch zu sprechen und meinen auch, das brauchen sie in meinem Alter nicht mehr lernen, und die sprechen ja alle Deutsch, oder die sprechen alle Englisch. Also ich fand das wichtig für mich, dass ich hierher komme und ein bisschen Dänisch spreche. Wenigstens kann ich anfangen, also ich habe immer versucht, mit Dänen nur Dänisch zu sprechen, was natürlich nicht einfach ist. Dann geht man irgendwie auf Google Übersetzer, sucht sich irgendwas raus, stellt die Frage und versteht die Antwort nicht. Zumindest ist es eine Sache, die hier immer gut ankommt, wenn man sich irgendwie bemüht, und nach 15 Jahren kann ich es immer noch nicht ordentlich, aber ich komme so im Alltag klar, ich habe keine Angst zu telefonieren zum Beispiel, ich kann alles lesen, aber nicht schreiben, das hat bei mir aber mit Legasthenie zu tun, dass ich das, was ich lese, nicht hinterher wieder hinschreiben kann. Ja ne, und dann ist so ein bisschen so dieses, dass man sich ein bisschen erkundigt mit Selbständigkeit und Arbeitsmöglichkeiten, aber jetzt auch nicht intensiv. Ich bin am Anfang immer mal so ein bisschen auf Auswandererforen unterwegs gewesen, um mal so Fragen zu finden, was kostet das, wenn man ein Auto mitnimmt zum Beispiel, oder wie ist das mit dem Gesundheitssystem.

8:28

I: Hast du viel aus der dänischen Kultur übernommen oder hast du auch vielleicht sogar was Deutsches beibehalten?

8:46

Ach ja, ich also was ich, was ich mir was ich übernommen hab ist ein bisschen mehr diese Gelassenheit. Die Dänen sind ja ein bisschen ruhiger. Ich bin ja am Anfang aus der Großstadt gekommen, habe viel im hochpreisigen Bereich gearbeitet, mit Architekten, immer mit Ausschreibungen und Bauzeiten, und das ist immer alles sehr getaktet gewesen in Deutschland, und hier interessiert das keinen so wirklich, da habe ich am Anfang ein bisschen Probleme gehabt, mich daran zu gewöhnen. Und mittlerweile bin ich da auch gelassen. Hier waren Schneeverwehungen, ich konnte nicht zur Fähre, um nach Hamburg zur Baubesprechung zu fahren, oder zur Montage und dann bin ich völlig nervös geworden. Heute habe ich die Ruhe weg, heute sage ich den Kunden, ich komme am Dienstag, wenn die Fähre fährt, fertig. Also das ist schon anders hier, und das ist natürlich auch eine Insel. Ich weiß nicht, wie das in Kopenhagen ist, aber hier auf der Insel ist das wirklich wie bei uns auf dem Dorf, da geht alles seinen Gang und wenn dann irgendwas nicht funktioniert, dann funktioniert es nicht. Also das ist ein großer Unterschied, also zumindest zwischen der Insel und Hamburg. Ich hab das gehabt, dass ich in Hamburg was bestellt hab, und ich hab die Mail gekriegt, dass das irgendwie geliefert wird. Ich bin am Montag nach Hamburg gefahren, um das abzuholen, und dann war das nicht da, dann haben die das wohl mit auf der Packliste gehabt, aber nicht auf den LKW gepackt am Freitag und der Typ in Hamburg hinterm Tresen, der nahm schon Deckung auf und ich sagte, komm ich nächste Woche wieder, der war ganz erstaunt. Also dass man ruhiger ist und anders mit der Situation umgeht, dass man das so nimmt, wie es ist. Nicht das pauschale deutsche Aufregen. Also ich bemerke das auch hier bei anderen Zugezogenen, Wir haben mittlerweile zehn Prozent hier auf der Insel und da gibt es Leute, die sich dann aufregen, wenn die Fähre nicht zuverlässig fährt. Und solche existenziellen Sachen, die müssen funktionieren. Die sehen aber gar nicht, dass das auch was mit dem Wetter zu tun hat. Es ist ganz selten, dass hier gar keine Fähre fährt, wir haben vier Linien und bei extremen Wetter kann das mal sein, dass 24 Stunden nichts fährt, das haben wir einmal im Jahr. Es ist dann immer so, wenn die eine Fähre, die kurze Strecke Richtung Deutschland, wenn die nicht fährt, dann kann man immer noch oben rum fahren über Fünen, dann dauert es eine Stunde länger so. Also es gibt nun wirklich Schlimmeres. Aber es gibt eben Leute, die können sich fürchterlich darüber aufregen. Was hier auch so ein Trend ist, was mir überhaupt nicht gefällt, ich weiß nicht, ob das jetzt damit direkt was zu tun hat, aber es gibt Leute, die wollen auch ihre Kinder

nicht beschulen hier in den offiziellen Schulen, die versuchen Homeschooling zu machen, und das gibt eine Menge, die während Corona hier rüber gekommen sind, und die versuchen sich so ein bisschen aus allem rauszuhalten. Das ist eine ganz komische Haltung zur Gesellschaft, dass man versucht, sein eigenes Ding zu machen, sich nicht zu integrieren.

12:18

I: Hast du noch weitere Werte aus Dänemark für dich übernommen?

12:37

E6: Da war das Hauptding mit dem Thema Gelassenheit. Aber auch dieses Hyggeprinzip, dass man versucht, die Themen auszuklammern, die Streit machen. Das klingt vielleicht manchmal auch so ein bisschen wie unter den Teppich kehren, aber es hat irgendwas damit zu tun, dass man sich das zusammen nett macht und nicht ständig versucht, rumzustänkern. Das gibt es ja in Deutschland auch: Auf jedem Familienfest ist immer irgendjemand, der ein bisschen stänkern muss. Also das ist genau das, was hier viel weniger – also, auch Leute, die sich eigentlich nicht mögen, können trotzdem dann zusammen feiern. Und wenn es nur in der Nachbarschaft ist, dass irgendjemand Geburtstag hat, dann ist Tag der offenen Tür. Und wer Lust hat, kommt vorbei und dann wird auch kein Streit gemacht. Ich finde, das ist eine ganz wichtige Sache, die macht die Gesellschaft glaube ich auch gemütlich. Der Kampf ist nicht so hart, egal, um was, das ist so eine Sache, die ich eigentlich auch mit übernommen habe, dass ich, wenn ich in Deutschland unterwegs bin, immer versuche, das Verbindende zu finden, und nicht das das Trennende.

13:36

I: Gab es am Anfang Vorurteile oder Missverständnisse in sprachlicher oder auch in zwischenmenschlicher Hinsicht, oder irgendwie mal eine Situation, in der mal was schiefgegangen ist mit den Dänen?

14:01

E6: Ganz wenig. Also wir haben hier mit dem Nachbarn so ein bisschen Theater gehabt, was heißt Theater, aber die haben ein großes Grundstück und da gibt es einen Feldweg runter zum Wasser. Da konnte man früher immer runter ans Wasser gehen, an die Steilküste und dann haben wir gehört, dass sie das eigentlich nicht wollen und gesagt, naja, das ist ja ein öffentlicher Weg, das mag ja auch im Privatgelände liegen, aber es ist ein Feldweg, und da gibt es mehrere Leute, die Anlieger sind, und wir haben das erstmal ignoriert, bis wir dann einen Brief gekriegt haben, wo wir gebeten worden sind, irgendwie doch das Eigentumsrecht zu respektieren, das kennt man ja aus Deutschland, ist ja ganz deutlich, da steht dann Privatweg. Gibt es hier auch gelegentlich, dass irgendwo mal steht, dass es sich um einen privaten Weg handelt, dass das sozusagen nur für Anlieger frei ist. Was anderes fällt mir zu dem Thema nicht ein.

14:48

I: Würdest du also sagen, du fühlst dich zum jetzigen Zeitpunkt der dänischen Kultur zugehörig?

14:55

E6: Nö, das eigentlich nicht. Zugehörig würde ich das nicht nennen, ne, also das wir sind schon Deutsche, wir versuchen das auch nicht zu verstecken. Gerade, was die Verbindlichkeit, die Zuverlässigkeit betrifft. Das sind Sachen die ich beibehalte und die mir auf anderer Seite immer ein bisschen aufstoßen, möchte ich nicht sagen, aber wenn man irgendjemanden kontaktiert

und der antwortet nicht oder man bestellt was und kriegt keine Auftragsbestätigung, und nach fünf Mal nachfragen wird dann mal widerwillig eine Auftragsbestätigung geschickt, und dann stellt man fest, dass man jetzt erst bestellt hat und nicht schon vor sechs Wochen ... Das möchte ich nicht so in der Form übernehmen. Ja, auf der anderen Seite geht es mir so, wenn ich selber irgendwas nicht schaffe, aus irgendeinem Grund, dass ich mir nicht mehr so viele Gedanken darüber mache, wie ich mir das in Deutschland gemacht habe, also was ich vorhin erzählt habe, da mit der Schneewehe, dass ich nicht zur Fähre konnte oder so, da bin ich heute dann doch schon ein bisschen ruhiger und kann da auch anders mit umgehen, aber in Bezug auf meinen Umgang mit Kunden versuche ich das absolut zu vermeiden, dieses Unzuverlässige.

16:22

I: Und beim Thema mit den Bestellungen, wie empfindest du das Thema Konsumverhalten oder Materialismus in der dänischen Gesellschaft oder in der dänischen Kultur?

16:38

E6: Das ist ganz unterschiedlich hier. Du hast einmal so die die Handwerker, die Landwirte, die Einheimischen und dann hast du die Zugezogenen, die auch aus Kopenhagen zum Beispiel hierhergekommen sind, oder aus Deutschland, das sind große Unterschiede. Die einen sind ganz zufrieden mit dem, was sie haben, mit ihren alten Autos und mit den Häusern, die irgendwie zusammengeflickt sind. Dann hast du auf der anderen Seite die, die immer alles ganz besonders haben müssen, alles neu, man merkt das so auch, das hat ja was mit dem Geld auch zu tun, das macht einen großen Unterschied, also wenn man essen geht – Essen gehen ist teuer in Dänemark –, dann gibt es eben Leute, die sagen dann gehe ich eben nicht so oft. Und dann gibt es andere, die sich dann drüber aufregen. Dass das Angebot nicht gut genug ist oder so. Ich glaub, das hat mit dem Einkommen zu tun, also die Ærø Kommune ist eine der ärmsten oder die ärmste Kommune Dänemarks. Das ist ja eine Insel, die ist so groß wie Sylt und hat aber nur knapp 6000 Einwohner. Jetzt im Sommer, in den Sommerferien ist natürlich mehr los, da sind vielleicht dreimal so viele Leute hier, aber normalerweise ist das sehr überschaulich. Also man kennt, man kennt natürlich nicht alle, aber irgendwie ist das so wie in Deutschland auf dem Dorf. Und das mit dem Konsum. Das ist sehr stark vom Einkommen abhängig. Und das ist hier eher ruhiger, ne, weil die Leute nicht so viel Geld haben, aber es gibt es gibt eben auch die, die von außen hierher kommen mit viel Geld, also auch Zuwanderer. Und dann hast du die Leute, die mit fast nichts hierher kommen und auch ihren Weg finden. Eine Freundin von uns hat ein Haus in der Zwangsauktion für sechseinhalbtausend Euro gekauft. Die war nur als Praktikantin hier. Die ist Pferdeflüsterin und geht hier auch ihren Weg. Mittlerweile hat sie über viele Jahre das Haus sehr mühsam mithilfe ihres verstorbenen Lebensgefährten renoviert. Jetzt hat sie es verkauft und hat sich einen Bauernhof gekauft. Ne, also das sind dann auch immer so Zufälle, wo das so ist, und da ist kein Geld für irgendwas. Und dann hast du auf der anderen Seite die Leute, die ständig mit neuen Autos rumfahren, in Urlaub fliegen, ... Wo auch teure Sachen gekauft werden, also teure Möbel, ein bisschen, was man bei uns auch hat, dass man alle paar Jahre neue Möbel braucht, das gibt es hier auch.

19:34

I: Ist es denn also gerade dieses Thema, mein Auto, mein Haus? In Deutschland ist es ja schon recht Prestige-lastig, würdest du das sagen, ist das in Dänemark denn weniger oder ist es einfach abhängig vom Einkommen genauso?

19:50

E6: Grundsätzlich würd ich mal sagen, ohne das jetzt irgendwie wirklich ernsthaft vergleichen

zu können, weil wir eben hier in der Pampa wohnen: Ich bin eine alte Generation von Alternativen, eher hippiemäßig aufgewachsen und sowieso nicht wichtig gewesen. Also es ist mir immer egal gewesen, ich hab also mit diesen Kreisen, die so drauf sind, höchstens über die Arbeit zu tun gehabt, dass ich für diese Leute Möbel gebaut hab. Aber ansonsten habe ich aus meinem Bekanntenkreis, aus dem Freundeskreis, damit nichts zu tun gehabt, und deswegen sehe ich das wahrscheinlich hier auch nicht, weil ich mit den Leuten nichts zu tun hab. Also das kann ich sogar nicht so objektiv beantworten. Was mir hier auffällt, dass man hier Leute hat, die mit ihrem Geld was Vernünftiges machen, also das ist gerade das, was diese Insel auch so sieht. Es gibt Leute, die kaufen einen alten Kaufmannshof, in dem irgendwie ein heruntergekommener Sparmarkt pleite gemacht hat und renovieren das Ding durch eine Vereinsgründung und machen dann einen Kaufmannshof wieder rein, wo sie so ein Anlaufpunkt sind, ne, wo also lokale Produkte verkauft werden, wo mal ein bisschen Musik ist, wo man immer hingehen kann, irgendwie eine Suppe essen oder ein Glas trinken. Und das sind eben Leute, die könnten das Geld auch benutzen, und was weiß ich nicht, irgendwie auf Mallorca auf einer Finca leben und sich über den Wein und das Golf spielen freuen oder so, und das machen sie eben nicht. Da gibt es mehrere Beispiele hier, wo Leute –nicht nur Dänen, auch Deutsche –, mit ihrem Geld versuchen irgendwas zu machen, was der Allgemeinheit zugutekommt, dass man eine Wiese pachtet, da einen Weg darauf anlegt, dass die Leute da durch die Natur laufen können, hinter den Häusern, oder einen Wald pflanzen, der der Öffentlichkeit zugänglich ist. Da wird das Geld irgendwie aus meiner Sicht positiv eingesetzt und nicht eben, um alle zwei Jahre ein neues Auto zu kaufen.

22:12

I: Würdest du sagen, tendenziell Dänemark ist auf jeden Fall teurer als Deutschland oder ist das eher relativ zu betrachten? Auch, was die Steuerlast angeht?

22:38

E6: Also man muss das relativ betrachten, man muss das ja immer sehen mit dem Einkommen. Man muss das mit dem Einkommen zusammen sehen. Das dänische Einkommen ist auch höher. Wenn ich natürlich meine deutschen Preise und meine deutsche Sicht gewohnt bin, dann ist es teuer. Ich empfinde das auch immer wieder so, wenn ich einkaufen gehe, ein paar Liter Milch, nur Kleinkram im Wagen und ich denk oh hoppla, das waren ja jetzt fast 50€. Früher, wenn ich in Hamburg gearbeitet habe, auf dem Rückweg dann immer noch der Wochenendeinkauf im Aldi, dann weiß man immer so, der Wagen kostet 70 oder 80€, wenn es irgendwie zu Weihnachten ist, sind es vielleicht 130. Wenn ich heute gucke, da komme ich nicht mehr mit hin. Man muss das immer im Zusammenhang auch mit dem mit dem Lohnniveau sehen. Der dänische Mindestlohn, der liegt ja irgendwie so bei knapp 18€. Ist ein anderer Schnack und du hast auch nicht dieses mit diesen vielen kleinen Minijobs, die irgendwie schlecht bezahlt sind und nicht auf die Rente wirken. Also mein Gefühl, das ist mein persönliches Gefühl, ist, dass unterm Strich im Endeffekt auch nicht weniger überbleibt als in Deutschland. Du hast ja in Deutschland diese ganzen Arbeitsmarktabgaben, Rentenversicherungen, Sozialzeug, das ist in Dänemark über die Steuer geregelt, und das Gesundheitssystem wird, nach dem, was ich gehört hab, über die Mehrwertsteuer finanziert. Und das macht natürlich schon Umsatz. Ein Unterschied, wenn ich aus Deutschland komme und sieben Prozent Mehrwertsteuer hab auf Lebensmittel und hier hab ich 25 Prozent und dann ist das ja grundsätzlich schon mal richtig teuer, abgesehen mal davon, dass ja auch in Deutschland die Lebensmittelpreise extrem niedrig sind im Vergleich zu anderen Ländern, das muss man dabei ja auch mit sehen. Ich denke, das sind immer so diese Ansichten, in Dänemark ist die Steuer so hoch, aber ich hab nicht das Gefühl, dass ich im Endeffekt mehr Abzüge hab. Also ich als Selbstständiger hab ja sowieso meine Krankenkasse bezahlen müssen in Deutschland, das waren zum Schluss 700€ und hier ist das mit der Steuer erledigt, ich hab ja ich hab eine

Daueraufenthaltserlaubnis und damit habe ich die CPR-Nummer, wie bei uns die Sozialversicherungsnummer. Und damit bin ich krankenversichert. Also fast so wie in Deutschland. Zahnarzt muss ich selber bezahlen hier, aber ansonsten bin ich genauso wie in Deutschland krankenversichert und das macht natürlich für einen Selbständigen einen Riesenunterschied. Von daher denke ich immer, es wird auf hohem Niveau gejammert hier. Das ist alles so teuer, ist also klar, wenn man ich in Deutschland verdiene und hier dann irgendwie einkaufe, dann merke ich den Unterschied schon, aber dafür sind zum Beispiel die Häuser billig. Ja, und jetzt überleg mal, also man kann hier auf der Insel Häuser, die man sofort bewohnen kann, für rund hunderttausend Euro kaufen, das kriegst du in Deutschland ein Grundstück mit 300 Quadratmetern maximal für. Man muss das mit allen Sachen vergleichen. Autos sind teurer. Dafür fahren die Leute ihre Autos länger und wenn man jetzt ein 20 Jahre altes Auto hat, dann kostet das ungefähr so viel wie in Deutschland.

26:17

I: Was sagst du denn zu der Aussage, dass die denn das glücklichste Völkchen der Welt sein sollen?

26:28

E6: Na ja, jetzt hat auch was mit dem Konsum von Psychopharmaka zu tun. Bei jeder Gelegenheit werden hier Psychopharmaka verschrieben und konsumiert. Da ist schon irgendwo was dran. Ne, das hat aber auch damit zu tun, wie man miteinander umgeht, also dass die, dass die Gesellschaft flacher ist. Die Hierarchien sind nicht so hoch wie bei uns. Das sorgt glaube ich auch dafür, dass man sich nicht, also man fühlt sich hier immer eher dann durch die EU bevormundet, also durch außen, nicht unbedingt durch sich selbst. Die Gesellschaft. Und ich glaube, das führt auch dazu, dass man zufriedener ist.

27:15

I: Kannst du das noch näher ausführen?

27:21

E6: Na man hört nicht so viel Gejammer. Klar, du hast jetzt die Fischer, die jammern rum, dass die Seehunde ihnen den Dorsch wegfressen, die jammern, dass die EU alles reguliert, aber wir nehmen gern das Geld von der EU, aber ansonsten, wenn ich so meine Umgebung angucke, hab ich immer das Gefühl, die Leute sind sehr viel zufriedener als ich das noch aus Deutschland kenne. Wenn ich so meine Familie in Deutschland sehe, die in Deutschland sind, da ist mehr Unzufriedenheit da.

28:10

I: Wie wurdet ihr denn in die Gesellschaft aufgenommen? War das eher einfach, da reinzukommen? Du hast ja schon gesagt, du hast dich auch bemüht, wirklich Dänisch zu sprechen mit den Dänen. Wurdet ihr auch an Stellen abgewiesen?

28:31

E6: Man merkt, dass so ein kleiner Rassismus da ist. Das ist aber eher selten. Es kommt vor, manchmal sind es Kleinigkeiten. Ich hab mal an der Fähre gestanden, wir haben eine Chancenreihe, also wenn die Fähre überbucht ist oder ausgebucht ist, dann gibt es eben eine Reihe, wo man sich anstellen kann. Ich hab auf dem ersten Platz gestanden und zweimal, zwei Fährabgänge, sind dann irgendwie Leute hinter mir mit dänischer Nummer vor mir auf die Fähre geholt worden. Da ist es mir mal so aufgefallen, dass es vorkommt, dass man am Tresen

irgendwie ignoriert wird. Das ist die Ausnahme. Also ich denke mal Bekloppte gibt es überall. Früher waren viele Jahre die Deutschen sehr beliebt, weil sie Geld und Arbeitsplätze mitgebracht haben. Also die Leute, die in unserer Zeit hier rüber gekommen sind, die haben im Grunde ihre Arbeit mitgebracht, die sind nicht hierhergekommen, um hier Arbeit zu suchen, sondern haben schon in irgendeiner Form Arbeit gehabt, als Selbständige, mit Onlinegeschäften oder solche Sachen.

29:56

I: Wie nimmst du denn, sag ich mal, über den Zeitraum der letzten 15 Jahre und auch heute die Kommunikation mit den Dänen wahr?

30:17

E6: Naja, ich habe das Gefühl, das hat natürlich auch was mit auf dem Land zu tun, aber sie bleiben eher für sich. Also ich hab das vielleicht auch noch nicht so ganz fertig mit der Integration hier. Wir gehören nicht zu den Leuten, die sich unbedingt einsam fühlen. Wir kommen gut mit uns alleine klar, das heißt wir sind jetzt nicht so, dass wir hier im Winter sitzen und denken, ach, alles so dunkel. Also das heißt hier immer, wenn du hierher ziehen willst, dann komm mal im Winter her. Wenn du damit klar kommst, dann kommst du auch klar. Also ich bemerke das hier, die Deutschen, die kaufen die Höfe auf dem Land und die Dänen kaufen lieber im Ort, die hocken lieber mehr zusammen. Gerade in dem Bereich der Zugezogenen, da gibt es viele Kontakte untereinander, das geht über einen Chor zum Beispiel, solche Geschichten. Also wenn man das möchte, dann kann man hier sehr viel Kontakte in diesem Bereich kriegen. In dem Bereich der alteingesessenen Familien ist das schon schwieriger, das ist aber, glaube ich, wie bei uns auf dem Dorf. Da bist du auch 10 Jahre lang der neue in der Nachbarschaft. Also wenn man jetzt heute in Neubaugebiet zieht, dann ist das eine andere Geschichte, da sind alle neu zugezogen, die haben alle Kinder, die kennen sich dann, obwohl sie vielleicht ganz unterschiedlich sind, kennen sich alle durch die Elternabende, durch einen Sportverein, durch die Feuerwehr oder irgendwie sowas. Und wenn man dann aber in die Viertel geht, wo die Leute schon seit 50 Jahren wohnen, dann ist das schwieriger, da so akzeptiert zu werden. Ja, also was bei uns einen großen Unterschied gemacht hat, ist, dass unser Sohn eben komplett integriert ist. Der ist hier jetzt zur Schule gegangen und hat eine Lehre gemacht und arbeitet hier im Handwerksbetrieb und alle kennen ihn, aber er bleibt der Tysker. Das ist aber eher so, dass er dann zum Geburtstag ein T-Shirt kriegt, wo das drauf gedruckt ist oder so. Das ist eher Spaß. Das ist jetzt nicht abwertend. Wir sind eben nicht die Deutschen, sondern wir sind die Eltern von Tim⁴ und das macht einen Riesenunterschied plötzlich, je bekannter unser Sohn hier ist, desto mehr Leute sprechen uns von sich aus an. Es gibt hier im Ort zum Beispiel das Versammlungshaus, wo es dann zwei-, dreimal im Jahr Jazz und gemeinsames Essen gibt, und da hocken dann meistens die Deutschen alle an einem Tisch und die Dänen und die dänischen Cliques an ihren Tischen, und das war jetzt neulich erstmalig so, dass Dänen gefragt haben und sich zu uns setzen konnten, als wir da noch alleine saßen und wir waren relativ früh da, das war schon irgendwie so, da hat man das Gefühl, jetzt erstmal angekommen zu sein, nach 15 Jahren wird es was. Es gibt hier einen Lastwagenfahrer mit Kram, der nimmt immer die Boote rein und raus. Alteingesessene Familie, Riesensippe. Der hat dann neulich von sich aus uns begrüßt. Das ist schon komisch, da sind wir von der Fähre runtergegangen, da saß er an seinem Lastwagen, wartete, dass die Fähre rauf kam und noch bevor wir überhaupt registriert haben, er ist es, hat er uns begrüßt. Solche Sachen sind so Kleinigkeiten, daran merkt man, dass man jetzt hier angekommen ist. Wir reden von 15 Jahren, aber es geht auch schneller. Wenn du im Chor singst oder solche Sachen machst oder im Sportverein oder im Hafen. So ne, dass man immer im Hafen ist bei seinem Boot und zu jeder

⁴ Name geändert.

Veranstaltung des Bootsclubs hingehet und so, dann geht das auch schneller, aber das war jetzt nicht unbedingt unser Ziel, dass wir uns sozusagen geadelt fühlen, wenn wir hier irgendwie schnell aufgenommen sind. Wir haben, wie soll ich sagen, ein gesundes Selbstbewusstsein. Ich denke, man muss sich auf diese dänische Mentalität auch ein bisschen mit einlassen. Also ich weiß nicht, wie weit du da schon was von gehört hast von diesem, also diese Besserwisserei, dieses besserwissermäßig, das mögen sie überhaupt nicht, also wenn man hier etwas verändern möchte, dann muss man das ganz vorsichtig machen. Ich hab immer das Gefühl gehabt, man muss n bisschen vorsichtig sein, man darf hier nicht immer mit so einer deutschen Gründlichkeit kommen. Das ist nicht beliebt. Ein Bekannter von uns, der 30 Jahre in Deutschland gelebt hat, hat hier im Flüchtlingsheim für unbegleitete jugendliche Flüchtlinge gearbeitet. Dann war irgendwie die Hälfte der Fahrräder irgendwie nicht in Ordnung. Abgeschlossen, die Schlüssel weg und dann sagt er in der Dienstbesprechung, da müssen wir uns mal ein System einfallen lassen, da sagte nur die Chefin, mit solchen deutschen Methoden fangen wir hier gar nicht erst an. Was ich so gelernt hab, ist, wenn man mit Ideen kommt, dann muss man vorsichtig sein, die vorsichtig anbringen, am besten bringt man jemand anderes dazu, diese Idee vorzuschlagen. Also da gibt's irgendwie doch deutliche Unterschiede und damit darf man eben nicht so ankommen. Man darf hier nicht immer gleich mit der Tür ins Haus fallen, das ist nicht so gut. Das bezieht sich auch auf die Kopenhagener, also Kopenhagener, die sind hier auch äußerst unbeliebt. Hier in der Straße gibt es Kopenhagener. Die haben ein Ferienhaus hier und dann sind die die jungen Leute da in dem Ferienhaus der Eltern gewesen und sind irgendwie mit dem Auto in den Graben gerutscht und unser Sohn kam mit seinen Kumpels gerade auf dem Weg zum Strand mit dem Traktor vorbei und hat die dann rausgezogen. Und dann hat er gefragt, wo kommt ihr denn her und dann sagten die, wollen wir ja gar nicht sagen, aus Kopenhagen. War denen selbst unangenehm.

37:46

I: Jetzt bin ich wirklich gespannt, wenn es um deine Selbständigkeit geht. Du hast bestimmt einen ganz anderen Blick da drauf, also es gibt ja in Dänemark das Flexicurity-Modell. Wie siehst du denn als Selbständiger das Thema Arbeitsmarkt? War das einfach dort Fuß zu fassen, war das schwer, was war da so deine Herausforderung oder was lief total gut?

38:18

E6: Also es ist sehr schwer, hier Fuß zu fassen. Das hat auch was mit der Gesellschaftsgröße hier zu tun. Die Leute, die hier aufgewachsen sind, die nehmen natürlich die Handwerker, die sie kennen, mit denen sie im Kindergarten waren. Also ich werde hier respektiert als Handwerker, und die dänischen Handwerker verweisen ihre Kunden manchmal auch auf mich. Das ist nach dem Motto, das machen wir nicht, musst du den fragen, das kommt schon vor. Aber 85 oder 90 Prozent meiner Aufträge kommen von Zugezogenen und davon überwiegend Deutschen. Das hat auch was mit der Sprache zu tun, wenn ich die Sprache nicht gut oder gar nicht kann, ist es natürlich viel einfacher, mit einem deutschen Handwerker zu kommunizieren, der vielleicht auch mehr auf die deutsche Arbeitskultur achtet und die Firma, in der unser Sohn arbeitet, das ist auch eine Zimmerei. Die haben auch deutsche Kunden und die haben gut zu tun und gute Zuwächse, weil sie auch jemanden wie unseren Sohn haben, der gut auf die Kunden eingeht, eben mit der mit dieser Mentalität. Und seine Chefs haben das so ein bisschen von ihm auch übernommen. Am Anfang hatte er nach dem Motto „Das bin ich aber von meinem Vater anders gewohnt“ solche Sprüche zu verkraften, aber das wird dann auch irgendwie, also in diesem Fall ging es darum, ob ich alles mithabe, wenn ich losfahre. Wenn ich nach Hamburg fahre von hier aus, dann muss ich alles dabei haben. Wenn ich hier in der Nachbarschaft arbeite, fünf Minuten von hier weg, dann mach ich mir nicht so viel Gedanken. Wenn mir wirklich was fehlt, fahre ich eben kurz zurück. Mit der Arbeitsmarktmentalität, da gibt es eine Geschichte, die kann ich dazu erzählen, die für mich sehr prägend ist, die ich auch

Leuten gerne erzähl, die, die sich hier über irgendwas aufregen. Wir haben einen Bauernhof renoviert für Deutsche, die den hier gekauft haben und dann sollte der Reetdachdecker das Ziegeldach mit dem Reetdach verbinden. Dann kam der nicht, dann hat das eine Woche gedauert, wie er kommen soll und er kam nicht und dann in der zweiten Woche wurde dann wieder telefoniert, ja ich komm Montag, ich komm Dienstag, dann kam er dann am Ende Mittwochnachmittag, nahm ein bisschen Reet vom Anhänger und sagte, ja bis morgen dann, und dann kam er Donnerstag, hat er den ganzen Donnerstag gearbeitet und am Donnerstagabend und am Nachmittag sagt er schönes Wochenende. Da fragte ich, wie schönes Wochenende, kommst du denn morgen nicht? Nee, morgen komm ich nicht, sagte er. Wieso kommst du denn morgen nicht? Ja, morgen muss ich meine Zäune freimähen. Das kannst du doch auch am Samstag machen, hab ich gefragt, und er: Ich arbeite noch nicht am Samstag. Ich weiß das hier auch von anderen Leuten, also von anderen Hand. Ein Elektriker zum Beispiel, wenn man irgendwo auf einer Baustelle gearbeitet hatte, hatte ich einen deutschen Zugezogenen, der mir geholfen hat, und dann hat der den Elektriker gefragt, ob er ihm vielleicht mal was machen könnte, so nebenbei oder am Wochenende sagt er Samstag, ich arbeite nicht am Samstag. Nee, das machen bei uns höchstens mal die Lehrlinge. Freitag, viertel nach elf wird das Werkzeug zusammengepackt, auf den Baustellen so um 12 ist Mittag und dann muss man ja noch das Auto aufräumen. Das ist hier fast eine vier Tage Woche, also Work-Life-Balance läuft. Ja, das ist auch insgesamt ruhiger, also ganz oft gehört ja die Frokostpause, also die Mittagspause, zur Arbeitszeit. Wenn in der Pause über die Arbeit gesprochen wird, hat das ja mit Arbeit zu tun, mit der Arbeitsstimmung, mit dem Arbeitsmilieu, so ganz viele Betriebe bezahlen das. Ich habe neulich hier in einem Betrieb geholfen. die hatten gefragt, ob ich helfen konnte, weil die Stress hatten mit einem Termin. Dann habe ich das erste Mal selber in einer dänischen Firma gearbeitet als Subunternehmer und ist das eben auch so, dass dann der Chef zweimal die Woche das Frühstück bezahlt, dann gibt es Brötchen und Aufschnitt und die Mittagspause ist dann bezahlt.

43:12

I: Wenn du da als Subunternehmer tätig warst, wie lief deine Einarbeitung da ab?

43:21

E6: Ruhig, das hat aber was damit zu tun, dass derjenige, der für mich zuständig ist, ein ähnliches Baujahr wie ich ist. Und auch aus Deutschland ist. Das ist ein Typ, der seit 1988 auf einem Schiff lebt. Und jetzt war eben Stress da. Na, der ist früher auch selbstständig gewesen, bis vor 15 Jahren und so. Von daher war das mit der Einarbeitung ziemlich ruhig. Ich mach das seit über 40 Jahren, also ich brauch nicht viel Einarbeitung, ich brauche nicht viel gezeigt kriegen, aber es geht eben auch anders. Gerade Leute, die von außen dazu kommen, also bei den Syrern zum Beispiel, die werden überhaupt nicht beteiligt am allgemeinen Leben in der Firma. Ich kenne einen Fall, wo die Kollegen dann Frühstück machen oder Pause machen, sich verabreden, wir machen jetzt mal Pause, und dem syrischen Kollegen wird gar nicht Bescheid gesagt, der packt irgendwas und keiner sagt Bescheid, wir machen jetzt mal hier gemeinsam Pause. Da wird teilweise auch gemobbt. Ein anderer Freund von mir, der Syrer ist, der hat hier im Netto gearbeitet, da hast du auch deutsche und dänische junge Leute, die nicht mit ihm gesprochen haben. Und sich geweigert haben, nach seinen Anweisungen zu arbeiten. Ne, da hat er teilweise die stellvertretende Leitung gehabt und wird nicht für voll genommen. Ja, es hat dann von oben Ansagen geben müssen, die dann auch nur sehr widerwillig umgesetzt worden sind. Das das ist immer ein bisschen davon abhängig, glaube ich auch, wie man sich da reinkniet, also gerade jetzt in diesem Laden, wo ich da geholfen habe, auch das ist die ehemalige Tischlerei der Werft, die jetzt privatisiert ist.

46:23

I: Wie würdest du denn das Thema hierarchische Strukturen betrachten, vielleicht auch mit dänischen Kunden etc., oder von der Erfahrung, als du da ausgeholfen hast?

46:46

E6: Es gibt hier kaum eine Hierarchie, also besonders hier nicht bei uns auf der Insel. Also natürlich hast du Leute, die hier im Gemeinderat sitzen, Bürgermeister und sowas, aber mit denen sitzt du genauso zusammen dann beim gemeinsamen Essen, beim Dorffest, Hafenfest, sonst wo. Es ist selten, dass sich das so ein bisschen trennt. Es gibt dann so, wenn sowas wie Sommerfest ist hier in der Nachbarschaft, dann hast du schon mal so die Tische, wo die Leute zusammensitzen, die glauben, sie wären was Besseres. Das ist dann auch so eine Mischung. Wo dann die deutsche Heilpraktikerin mit dem ehemaligen deutschen Pastor zusammen sitzt, und dann ein Hamburger Geschäftsmann, der sich sowieso immer n bisschen abseits hält und seine Kinder mittlerweile zu Hause schult. Das sind schon Extreme. Also diese Hierarchie, die hier auf der Insel existiert, die hat der Gemeinderat beschlossen, dass die Leute nur die günstigen Fährentickets kriegen, wenn sie ihren Inselausweis vorzeigen können, dann hat er einer von den Gemeinderatsmitgliedern seine Karten nicht mit, und dann fährt der auch nicht mit der Fähre. Da sind die rigoros.

48:43

I: Hast du Selbständiger hast du das Gefühl, dass es ein sehr starker Wettbewerb ist, so Ellenbogenpolitik, oder mehr Miteinander, weil du vorhin schon meintest, dass dir auch die denn teilweise auch Kunden rüberschieben, wenn es einfach sinnvoller ist?

49:02

E6: Auch im Handwerksbereich ist das ein großes Miteinander. Natürlich sind es Konkurrenten und man konkurriert über Preise und schimpft über die Konkurrenz, dass sie da irgendwas geschummelt hat oder da stimmt was nicht, das kommt schon vor, aber wenn der eine dann Probleme hat mit einem Termin, dann werden auch die die Mitarbeiter ausgetauscht, also dann helfen die auch woanders aus. Ich weiß das von unserem Sohn, der hat in allen möglichen Firmen hier schon gearbeitet als Lehrling. Gleichzeitig war es so, dass deren Firma auch eben Leute von anderen Handwerkern ausleihen. Trotz Konkurrenz sitzen wir hier auf derselben Insel, wir müssen irgendwie zusammen klarkommen. Das ist auch, warum ich da geholfen habe, da habe ich gedacht, wenn die mich schon fragen, muss man mitmachen, obwohl ich eigentlich irgendwie an meinem Boot arbeiten wollte und Urlaub machen wollte und nicht arbeiten, ich habe es trotzdem gemacht. Ist eben auch gut, um mit anderen Leuten bekannt zu werden.

50:08

I: Wie siehst du denn das Thema Leistungserwartung? Also wird dafür, dass es so entspannt vorstattengeht, auch irgendwie mehr erwartet oder ist das alles im Rahmen?

50:36

E6: Es ist immer sehr entspannt, aber im Endeffekt schaffen sie auch ihre Arbeit. Ich hab das Gefühl, das ist einfach so, da wird irgendwie in einem anderen Gang gefahren. Aber die Arbeit wird dabei fertig. Auch wenn man dann um Viertel nach elf das Werkzeug zusammenpackt, also die deutsche Mentalität ist ja, wir arbeiten bis zum weiß ich nicht, bis um 15:00 Uhr, und wenn jetzt eine Viertelstunde fehlt, dann wird diese Viertelstunde eben noch drangehängt,

damit man dann auch nächste Woche was anderes anfangen kann. Das wird hier nicht gemacht, aber trotzdem wird alles fertig. Leistung wird schon erbracht.

51:37

I: Wie streng sind so Regeln oder Formalia innerhalb der Arbeit und auch in der Gesellschaft, gibt es da überhaupt strenge Vorkehrungen, was das Benehmen angeht?

51:48

E6: Wenig Kontrolle. Also du hast hier ganz viel Vertrauen, es gibt hier einen Riesenvertrauensvorschuss grundsätzlich. Und deswegen gibt es auch viel weniger Kontrolle. Also natürlich kontrolliert auch die Kommune Leute, die irgendwie krank gemeldet sind. Es gibt zum Beispiel so einen Fall, wo irgendein Selbständiger krank gemeldet war, und dann kein Krankengeld gekriegt hat, weil er sein Telefon benutzt hat, haben wir gestern Abend drüber gesprochen. Unsere angehende Schwiegertochter macht eine Ausbildung zur Verwaltungsangestellten und irgendwie haben sie sich da gestern Abend drüber unterhalten. Also das kommt wohl auch vor, dass kontrolliert wird und wenn kontrolliert wird, dann auch ziemlich, ziemlich streng. Ich durchschau das nicht so richtig, wann Kontrolle angebracht ist. Wenn die Behörden kommen und kontrollieren, dann kann das richtig nach hinten losgehen. Also es gibt hier eine Geschichte vom Bäcker, da war der Bäcker nicht da, da kam die Lebensmittelkontrolle, da hat er einen sauren Smiley gekriegt, weil die Butter nicht im Kühlschrank war. Das lief dann auch durch die Zeitung. Warum haben die nicht angerufen, dass sie kommen, sagt der Bäcker, meine Verkäuferin vorne im Laden, die weiß doch nicht, warum die Butter da liegt, jetzt sagt er, wenn ich Blätterteig mache, dann muss die Butter weich sein, ich kann das nicht mit harter Butter machen, deswegen war die Butter draußen, aber dann gibt es erstmal diesen sauren Smiley und dann gibt es eine Nachkontrolle, und wenn sie etwas zu beanstanden haben, dann ist auch diese Kontrolle gebührenpflichtig. Wenn kontrolliert wird, dann wird scharf kontrolliert, aber insgesamt hat man erst mal viel mehr Vertrauen. Man merkt das hier auf der Insel mit den Fahrrädern, es werden ständig Fahrräder geklaut. Die werden aber trotzdem nicht angeschlossenen, die verschwinden ja hier nicht, die bleiben ja irgendwo auf der Insel! Natürlich spielt das auch eine Rolle, dann gibt es hier eine Facebook-Seite, wo dann irgendwie jemand schreibt, hier steht schon seit drei Tagen ein blaues Herrenrad oder sowas bei uns in der Hecke, oh ja danke, oder irgendjemand gibt dann den Hinweis an den nächsten, ist das nicht deins? Also da, da hat man Vertrauen. Also da bin ich doch als Deutscher ganz anders. Ich würde mein Fahrrad immer an der Fähre anschließen, damit ich weiß, wenn ich nach Hause komme, dass es auch noch da, ist hier auch an den Bushaltestellen, da stehen die Fahrräder einfach so rum, die sind nicht angeschlossenen! Es gibt eine Regatta, die hier über die kleinen Inseln geht, das ist so mit den traditionellen Booten. Und abends, wenn der Regatta Pulk von Menschen kommt, ist da eine Riesensteckerleiste, und dann sind die Smartphones, die stecken da drin. Die stecken die ganze Nacht da, da hat keiner Angst, dass das iPhone geklaut wird oder irgendwie sowas. Von daher ist da weniger Kontrolle. Ich hab das Gefühl, weniger, aber wenn sie dich erwischen, dann ist es auch härter. Das billigste Ticket hier für Falschparken ist glaub ich 130€, 1000 Kronen. Da wird sich natürlich auch aufgeregt hier oder beim zu schnell Fahren ist es dasselbe. Ein Kilometer drüber sind dann auch gleich irgendwie 1000 Kronen fällig. Ja, das ist ein anderer Schnack, ne, aber das ist dann wiederum so hier auf der Insel, da geht ja die WhatsApp Gruppe und die SMS-Kette sofort los, dass irgendwie gerade wieder das Blitzer-auto auf die Fähre gefahren ist. Am zweiten Mai sind die hier unbemerkt auf die Insel zu kommen, da haben sie dreimal so viele Leute geblitzt wie sonst.

55:42

I: Gibt es noch irgendwas, was ich nicht gefragt habe, was du aber noch unbedingt loswerden möchtest in dem Kontext?

55:53

E6: Also dies mit der Schule, das ist eine Sache, die uns im Moment sehr beschäftigt, weil sich das Klima sich dadurch auch ein bisschen ändert, dass die Deutschen hier so ihr eigenes Ding machen. Also wir haben mittlerweile zehn Prozent Deutsche hier auf der Insel. Komische Leute schieben dann alle Probleme, die irgendwie auftauchen, plötzlich auf die Zuwanderer. Auf kleinen Dörfern sind die kleinen Häuser ganz schwer zu verkaufen, und dann gibt es Leute aus Deutschland, die kaufen das eigentlich, um das als Ferienhaus zu benutzen. Und da gibt es eben legale Wege und illegale Wege. Und manchmal sind es illegale Wege, und dann hast du die Leute, die dann sozusagen den Deutschen die Schuld geben, dass ihr Dorf nicht mehr so ist, wie es in ihrer Jugend war. Da gab es ein Film über die Ærø-Patrouille. Das waren also zwei Rentner, die dann rumgefahren sind und kontrolliert haben, ob in diesen deutschen Häusern dann irgendwie Licht brennt, ob die überhaupt da sind und wann die das letzte Mal da waren. Das sind ja eigentlich Häuser mit Wohnpflicht, also Ganzjahreswohnpflicht, und im Endeffekt war es eine Geschichte, wo ein Journalist hinter steckte, der also da diese alten Säuer eigentlich nur vorgeschoben hatte. Was den bewegt, weiß ich nicht, es war auch ganz schlecht recherchiert, im Endeffekt haben sie 50 Anzeigen bei der Kommune gemacht und 19 hat die Kommune an die Staatsverwaltung weitergegeben und in zwei Fällen hat es wirklich Ärger gegeben, dass der Verkauf angeordnet worden ist. Das ist ein bisschen unterschwellig, und wenn du dann Leute hast, die hierher kommen und ihre Kinder selber beschulen und damit auch eine Integration verhindern ... Das finde ich toll, gerade mit Kindern, das ist doch eigentlich ein Geschenk, dass dann sich Türen auch öffnen, wo es vielleicht sonst länger gedauert hätte. Ich sehe das ja auch bei Kunden von mir, wenn die Kinder haben, die hier mit drei, vier, fünf in den Kindergarten kommen. Dann hörst du nach einem Jahr nicht mehr, ob es dänische oder deutsche Kinder sind. Die unterhalten sich fließend gemischt in beiden Sprachen. Ich erlebe das so auf der Fähre, da sind deutsche Zuwanderer, die dann beide gut Dänisch sprechen, sind die Eltern, und die Kinder, die pesen durch die Fähre und dann wird zwischendurch unterhalten, sich auf Deutsch ein paar Minuten später unterhalten, sich wieder auf Dänisch unterhalten. Und deswegen finde ich das ganz schlimm, wenn man, wenn man da so einen elitären Kreis bildet und die den Kindern das irgendwie nicht ermöglicht, sich hier vernünftig zu integrieren mit der Begründung, jetzt wo sie zu Hause beschult werden, können sie wenigstens ordentlich Deutsch schreiben und lesen. Also ich finde das ganz verkehrt, das ist ein Trend, der ganz schön komisch ist. Also es gibt, ich habe das gelesen neulich, gibt es im NDR auch einen Bericht darüber, dass eine Kommune zum Beispiel irgendwie über 30 Kinder kontrolliert, die zu Hause geschult werden, wo die also zweimal im Jahr eine Kontrolle machen? Und das sind so Tendenzen, das beschäftigt uns schon. Da muss man auch ein bisschen aufpassen, dass hier nicht so die Stimmung kippt, weil man dieses Gemeinsame, das Gemeinsame vergisst, also gerade, wenn man sich auch mit der deutschen Minderheit in Süddänemark beschäftigt, dann gibt es da schon Unstimmigkeiten. Also, wo die Kommunen auch traurig sind, also auf der einen Seite freuen sich die süddänischen Kommunen über Zuwanderer, hoffen dann aber auch, dass die ihre Kinder in die dänische Schule schicken und die dänischen Schulen haben viel, um die Kinder zu integrieren und gleichzeitig sind die deutschen Schulen überfordert mit dem Ansturm. Und dass Deutsche hier manchmal einfach kein Dänisch lernen, mit dieser deutschen Selbstverständlichkeit „Ich rede einfach Deutsch“, das ist manchmal echt zum Fremdschämen. Wir sind keine Nordschleswiger, also ich versuch ja gar nicht so zu tun als ob ich Däne bin, und mir macht das auch nichts aus, dass ich mit deutschem Akzent spreche und dass ich Fehler mache beim Sprechen, aber ich versuch natürlich, mich an den Rest hier zu halten. So, das ist also, das ist für uns wichtig, so dieses, dass man hier nicht unangenehm auffällt, weil man deutsch ist. Ich gehöre auch nicht zu den. Es gibt hier, also ich gibt

auch Deutsche hier oder auch Dänen, die in Deutschland gelebt haben und perfekt Deutsch sprechen, die sprechen mit uns in der Öffentlichkeit nicht deutsch. Wenn wir uns privat treffen, dann spricht man Deutsch, aber wenn man wenn wir uns auf der Straße treffen, dann sprechen sie nicht Deutsch mit uns. Das sind so Sachen, wo ich dann manchmal das auch selber hinterfrage, wieviel muss man machen, um hier dazu zu gehören oder nicht dazu zu gehören. Und was sollte man machen? Das ist immer schön, sich über die Türken aufregen, die nach 40 Jahren nicht ordentlich Deutsch sprechen und selber brauch ich ja nicht die Landessprache lernen.

Anhang 7: Interview E7, 07.08.2024, via Microsoft Teams

(Kulik 07.08.2024a)

0:02

I: Also ich hab am Anfang immer vier kleine Sondierungsfragen und dann hab ich einmal so mir das in drei Kategorien aufgeteilt. Werte und Kultur, einmal Kommunen und Gemeinschaft, Gesellschaft und einmal das Thema Business, also Arbeitskultur. Wenn du zu irgendeiner der Fragen keine eigenen Erfahrungen hast, dann einfach berichten, was du wahrnimmst, oder was du so mitbekommen hast. Also es geht ganz um deine subjektiven Erfahrungen und wie du was wahrnimmst und nicht um richtig oder falsch, also alles ist richtig in diesem Sinne.

0:47

E7: Ich bin jetzt sehr gespannt.

0:52

I: Wie lange lebst du schon in Dänemark?

0:57

E7: Im September wären es zwei Jahre. Also ja ziemlich genau zwei Jahre.

1:08

I: Ja, und was war der Grund für deinen Umzug nach Dänemark?

1:11

E7: Ein besseres Schulsystem für meine Kinder.

1:15

I: Bist du jetzt gerade oder warst du in den vergangenen zwei Jahren in Dänemark in irgendeiner Form angestellt?

1:25

E7: Ich bin bei der Kommune angestellt, habe eine Gleichstellung mit der Erzieherin in Deutschland, weil die Ausbildung wird hier so nicht anerkannt wird. Aber das ist dann halt die Kommune, die sagt, „Hey, du verfügst über so viel Expertise, also dir können wir das schon ermöglichen, dass du hier auch als Erzieherin arbeiten kannst“.

1:41

I: Und wie alt bist du?

1:48

E7: Ich bin 46.

1:56

I: Okay, danke, aber jetzt zu den wirklich spannenden Fragen. Es gibt sowas wie einen Kulturschock. Ich weiß nicht, ob du davon schon mal gehört hast. Klingt dramatischer als es ist, es

geht um die Euphorie am Anfang und dass das mal abfällt oder man so einen Realitätsschock bekommt oder sich einsam fühlt. Hast du sowas erlebt nach deinem Umzug nach Dänemark?

2:13

E7: Nein, also ich überhaupt gar nicht, weil ich da so drauf hin gefiebert habe. Und ich kenne Dänemark, also speziell diese Insel, ja, seitdem ich so klein bin wie meine Tochter hier, also meine Großeltern waren hier schon im Urlaub und von daher – das Leben ist halt anders hier. Also Urlaub ist immer irgendwie Urlaub und Leben ist halt Leben so.

2:38

I: Auf welcher Insel bist du denn?

2:44

E7: Auf der Insel Ærø, das ist eine süddänische Insel, die ist 60 Kilometer nach der Grenze.

2:52

I: Hast du dich, denn wenn du hast schon gesagt, du hast drauf hin gefiebert, wie hast du dich denn auf deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?

2:59

E7: Ich habe erst mal ganz, ganz viel manifestiert. Ich will dahin, ich will dahin, ich komme dahin, ich komme dahin und ja, dann sind wir zu den Informationstagen in Sonderborg gewesen, da war ich sogar zweimal. Dann halt wirklich dieses, was braucht man als erstes, und da kam dann halt echt diese riesige Herausforderung, weil eigentlich muss alles gleichzeitig da sein. Was man von der Abmeldung und Anmeldung und Registration und Wohnung machen muss, und die Wohnung kriegst du halt nicht, wenn du nicht registriert bist. Also das ist so ein bisschen tricky. Die Dänen machen das glaube ich schon extra kompliziert für Einwanderer. Unsere Immobilie in Deutschland haben wir verkauft. Ja, das war dann halt wirklich alles weggeben und mit so wenig Klamotten wie möglich halt umziehen. Dann hatten wir erstmal eine Mietwohnung. Also wir wohnen jetzt auch wieder zur Miete und das ist halt schon auch was ganz anderes als in Deutschland mit den Mieten, weil die Dänen, die kaufen. Und die durchschnittlichen Wohndauer an einem Ort sind ungefähr sieben Jahre bei den Dänen. Die verkaufen dann halt das Haus und kaufen wieder ein neues. Und ja, Abtrag fürs Haus ist halt eigentlich wie Miete.

4:39

I: Und wie habt ihr euch auf die Sprache vorbereitet, also habt ihr vorher schon gelernt, einen Kurs gemacht?

4:50

E7: Ja, wir haben wir hatten einen Onlinekurs, der hat allerdings nicht so viel gebracht, außer dass man sich sehr darüber amüsiert hat, dass das doch eine ziemlich spannende Aktion werden kann, mit Dänisch Lernen. Das Dänisch Lernen passiert wirklich im Umgang. Das Hören und Sprechen einfach in den alltäglichen Situationen. Da hatten wir eine App. Also so mit diesen Apps, das hat irgendwie auch nicht so wirklich funktioniert. Und dann hab ich mich aber geweigert hier, also geweigert in dem Sinn, dass ich mich da nie für gemeldet habe, einen Kurs über die Kommune hier zu besuchen. Das, was ich dort gehört habe, war natürlich auch nur Hörensagen, aber das hat mir einfach gereicht, um zu sagen, och nö, dann machen wir das irgendwie so. Meine Tochter, die spricht ganz einwandfrei Dänisch, die hat es halt in der

Schule und im Kindergarten, das ging halt bei den Kindern unglaublich schnell. Dann, na ja, ich entschuldige mich immer noch so für mein Dänisch, weil es halt echt grottig ist. Aber gut.

6:18

I: Hast du denn schon in den letzten zwei Jahren bis heute viel aus der dänischen Kultur übernommen oder auch Deutsches beibehalten? Also vor allem so im Thema Rituale. Wie begrüßt man sich, wie geht man miteinander um oder auch Feierlichkeiten etc.?

6:33

E7: Also hier ist es tatsächlich, dass man immer mehr zum Danke tendiert. Die Dänen bedanken sich wirklich für alles, für das fürs Essen, für den Kaffee, für den schönen Tag, für das Zusammensein, für die ganz zufällige Begegnung, die Dänen bedanken sich wirklich für alles, und das fließt halt schon sehr in den Alltag mit ein und das finde ich auch super, super positiv, dass einem das so bewusst wird, also dass man tatsächlich dankbar sein kann für diese kleinen Dinge im Leben. Ja, wir haben in Deutschland halt den Nikolaus, den gibt es in Dänemark nicht, also nur für uns kommt der Nikolaus auch hier zu uns.

7:15

I: Das ist ein netter Nikolaus!

7:17

E7: Auch der Osterhase, der kennt sich hier auch nicht so aus wie in Deutschland. Aber auch der Osterhase nimmt die weite Reise auf sich und kommt hierher zu uns. Und ansonsten sind die Feiern von den Dänen sehr ausladend. Und lange und sehr intensiv. Also da dreht sich halt auch der ganze Verkauf schon irgendwie. Gerade Weihnachten, jetzt auch die Vorweihnachtszeit, da fällt es hier sehr, sehr stark auf. Die Weihnachtszeit beginnt mit dem Fassanstich von Tuborg, von dem Weihnachtsbier, und das ist Ende November, ja und dann ja erleuchtet hier alles nach und nach in schönen Lichtern und dann wird alles dekoriert und ja, das hält dann halt so bis zum Februar an. Also so lange hängen die Lichterketten draußen in den Bäumen, in den Büschen, im Vorgarten, in den Fenstern, um sich einfach so ein bisschen Licht zu machen. Und das haben wir halt natürlich gerne angenommen, weil das ist einfach total schön so.

8:27

I: Hast du denn auch Werte aus der dänischen Kultur für dich übernommen? Ja, wie du das mit dem Danke gesagt hast, das geht so ein bisschen in die Richtung. Gibt es da noch mehr, wo du gesagt hast, das fandest du so toll, das hast du für dich auch umgesetzt oder angenommen?

8:49

E7: Für die Kinder finde ich es unglaublich wertvoll, dass es eine ganz andere Betrachtungsweise für einfach gibt. Also es ist sehr viel wertschätzender, die Familie hat hier einen sehr, einen höheren Stellenwert, also in den Kindergärten sind oft die Väter, die die Kinder zum Kindergarten bringen oder auch abholen, weil die Frauen oftmals auch in Berufen sind, wo sie halt früh da sein müssen, und damit die Kinder einfach morgens ein bisschen mehr Zeit haben, übernimmt es dann halt ganz oft der Vater. Auch Erziehungszeiten, die sind hier sehr genau aufgeteilt zwischen Vater und Mutter. Und das ist halt schon also dieses Ganze Familienleben, wie es halt hier eben gefördert wird, das finde ich einfach total schön und das geben wir

natürlich auch gerne an unsere Kinder weiter, weil sie es natürlich auch so in der Schule und im Kindergarten erleben.

9:46

I: Bist du eingangs mal im Zwischenmenschlichen oder auch im sprachlichen Bereich auf Vorurteile oder Missverständnisse gestoßen oder gab es mal eine Situation, wo die Kommunikation irgendwie schief gegangen ist oder du mal jemandem auf den Schlips getreten bist?

10:00

E7: Na ja, eher tatsächlich so im spaßigen Sinne, also dass man gemeinsam noch drüber lachen konnte. Aber es sind schon oft so, ja Missverständnisse, einfach weil die Dänen dann nicht so sehr kommunikativ sind, also da, wo ich mir gerne noch irgendwie eine Rückmeldung wünsche, da kommt einfach nichts und dann sitze ich dann so und denke, frage ich jetzt noch mal nach, ach nee, eigentlich will ich da ja jetzt doch nicht nerven und wenn es jetzt irgendwie was zu reden gäbe, dann wird sich ja derjenige ja melden. Das ist schon etwas abgespeckt.

10:48

I: Fühlst du dich denn der dänischen Kultur vom jetzigen Standpunkt aus gesehen zugehörig?

11:10

E7: Ja, also schon, wir sind überall mit eingebunden. An der Schule, wo unsere jetzt Achtjährige ist – sie kommt jetzt in die erste Klasse und die ist an der Friskole und da gibt es halt die Putztage und solche Sachen, also ähnlich wie das Konzept von der Waldorfschule oder freien Schule aus Deutschland ist es dann halt hier an der Friskole, dass die Eltern da einfach mit drin sind und da ist es vollkommen egal woher du kommst. Du hast halt genau die gleichen Aufgaben und Pflichten und wirst auf genau die gleichen Feiern eingeladen und das macht das Ganze schon sehr viel einfacher.

12:00

I: Wie würdest du dann sagen, wie empfindest du die dänische Kultur im Hinblick auf sowas wie Konsumverhalten oder Materialismus? Im Gegensatz zu Deutschland?

12:12

E7: Also hier ist irgendwie alles Deko und hier ist irgendwie alles hygge, das ist zwar sehr minimalistisch und sehr klar. Ja, die Autos, die hier zugelassen werden, die kriegen in Deutschland schon ewig lange keinen TÜV mehr. Es wird halt alles irgendwie am Leben erhalten, was noch in irgendeiner Form so ein bisschen Lebenswillen zeigt. Statt neu zu kaufen wird eigentlich alles wiederverkauft, also die Second Hand Läden, die sind hier sowas von normal. Oder auch die Rotes-Kreuz-Läden, das habe ich in Deutschland so nie erlebt. Also da bin ich auch schon immer sehr gerne Secondhand einkaufen gegangen, weil ich mir immer dachte, das muss ja nicht sein, dass ich das irgendwie alles neu kaufe und der Rest kommt dann irgendwie auf den Müll. Und ansonsten, ich weiß nicht, ob das hier so inselspezifisch ist, was ich fast nicht glaube, ist halt der Alkoholkonsum, der ist hier schon sehr, sehr heftig. Ja, aber es ist ja auch in vielen Dörfern so, dass da halt, wenn die Feste, die Feiern gefeiert werden, dann gibt es halt auch einfach viel Alkohol so und ansonsten sind die Lebensmittel je nachdem, was man halt zu welcher Jahreszeit kauft, recht teuer.

13:43

I: Das ist super, das ist meine nächste Frage, nämlich wie teuer empfindest du Dänemark wirklich, auch in Bezug auf das Thema Steuerlast? Oder siehst du das eher relativ?

13:57

E7: Also ich sehe es relativ dadurch, dass ich ja berufstätig bin. Hab ich eine Belastung? 41 Prozent gehen von meinem Brutto weg, aber da ist halt eben alles drin. Krankenversichern müssen wir uns nicht extra, es sind keine anderen Lohnnebenkosten zu leisten, und das ist ja alles das, was in Deutschland halt noch alles weggeht, das heißt, unterm Strich haben wir halt eben doch mehr. Es gibt zwar die 25 Prozent Mehrwertsteuer auch auf die Nahrungsmittel, wenn ich aber schlau einkaufe, so wie es die Dänen eben auch tun anhand von Angeboten, und dann einfach ein bisschen mehr kaufe und bevorrate, ja dann komme ich eigentlich ganz gut klar. Möbel und sowas sind sehr viel günstiger, Klamotten sind sehr viel günstiger. Ich glaube, das macht in der Summe nachher den Kohl nicht fett. Es kommt natürlich immer sehr auf meinen Lebensstandard an. Die Häuser sind sehr viel günstiger in der Anschaffung als in Deutschland. Und das macht es für viele Deutsche halt sehr attraktiv, hier auch zu kaufen. Du musst halt sehr liquide sein, um dir hier etwas kaufen zu können. Und ich finde es auch sehr berechtigt, also die Dänen, die sind da ja schon so ein bisschen klarer, auch in ihrer Kommunikation, in dem sie sagen, wollen wir einfach nicht, was wir nicht wollen, das schließen wir von Anfang an aus, oder wir legen dir so viele Steine in den Weg, dass du dir das schon von ganz alleine überlegst, ob du das wirklich willst. So ist es, ja. Also unsere Lebensqualität, die ist ja sehr, sehr viel deutlicher angestiegen.

15:53

I: Woran würdest du es festmachen?

15:57

E7: Einfach an der Ausgeglichenheit. Es ist halt sehr entschleunigt. Also mag vielleicht auch wieder hier speziell für diese Insel sein. Kopenhagen und so Aarhus möchte ich gar nicht wirklich in Abrede stellen, dass es da nicht auch sehr stressig ist und dass der Arbeitsalltag das so einfordert. Aber dadurch, dass es ja halt hier in den Firmen keine großen Hierarchien gibt, weil ja alles ziemlich gleichwertig ist, macht es das Ganze sehr viel entspannter.

16:34

I: Was sagst du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk der Welt sein sollen?

16:45

E7: Lustig, da hab ich eben gerade mit einer Frau drüber gesprochen. Das liegt wahrscheinlich an den vielen Antidepressiva, die hier so freizügig verordnet werden.

16:55

I: Ja, also wie nimmst du persönlich das wahr?

17:05

E7: Ja, wie nehme ich das wahr? Ich glaube, die Dänen sind durch ihren Pragmatismus, durch ihre pragmatische Art und Weise zu leben, dadurch können die sich sehr gut mit dem arrangieren, so wie es gerade ist. Und sie eifern nicht nach dem, was andere so haben, also die schauen wirklich eher nach sich und das macht glaube ich diesen Riesenpunkt in puncto glücklich. Das ist, glaub ich, der große, springende Punkt, dass sie sich nicht so sehr an den

Nachbarn orientieren oder nach dem, der mehr Geld hat, weil das ist ja auch in den Berufsfeldern auch eigentlich ja fast nicht möglich.

17:47

I: Wie meinst du, dass der eine so viel mehr verdient, dass der andere neidisch drauf ist?

18:03

E7: Also wir verdienen hier irgendwie alle ungefähr gleich. Dass natürlich ein Arzt sehr viel mehr verdient als ich als Erzieherin, das ist auch vollkommen klar. Aber es ist so, je nach Branchentätigkeit oder so ist es schon sehr, sehr ausgeglichen. Und es gibt keinen Wettbewerb. Also es gibt keine Krankenkassen, die untereinander ranken müssen, und der eine hat dieses und der andere hat jenes, das gibt es einfach nicht, fällt aus wegen ist nicht.

18:36

I: Wenn du noch mal zurückdenkst, als ihr angekommen seid, wie wurdet ihr da auf eurer Insel in die Gemeinschaft aufgenommen?

18:43

E7: Sehr viel Neugierde, weil hier tatsächlich viele Deutsche sind und die erste Frage, die einem die Dänen hier stellen, ist: „Warum bist du eigentlich hier?“ So also, es ist wirklich ein wahres Interesse dahinter, warum die Menschen hierher kommen, auf ihre Insel. Also das ist hier schon irgendwie so ein bisschen wie, so wie mein Garten, also ich möchte schon wissen, wer sich hier so in meinen Garten setzt, also so, warum sind die hier, was hat es die Menschen da wirklich zugebracht und dadurch, dass ich natürlich eine große Geschichte dazu habe, dass ich mir halt als Kind irgendwann selbst versprochen habe, wenn ich mal groß bin, dann komme ich hierher, auf diese Insel mit meiner Familie und meinen Tieren, und das habe ich mir jetzt auch bewahrheitet und das ist schon etwas, was sehr beeindruckt. Wo die Dänen dann auch gerne unterstützten und sagen, Hey und wenn du Hilfe brauchst, dann sag Bescheid. Die Menschen, von denen ich erzähle, die ja schon lange, lange gestorben sind, die kennen die anderen halt auch, die noch hier sind und dann war das tatsächlich einfach und mit den Kindern sowieso.

20:03

I: Wie nimmst du denn in dem Zusammenhang die Kommunikation wahr?

20:17

E7: Die Dänen sind ja etwas direkter, also mir ist es sehr, sehr angenehm, dass ich gleich weiß, woran ich bin. Also da wird nicht großartig drum rum gefackelt und das sind ja auch die Behörden. Also wenn ich vergesse, meine Autosteuer zu bezahlen, dann kriege ich einen Brief, in dem ich daran erinnert werde. Das machst du jetzt! Und wenn ich es dann nicht mache, dann kriege ich zwei Tage vorher noch mal einen Brief, wo drin steht: „Wenn du das jetzt nicht sofort machst, dann kommt die nächsten zwei Tage ein Polizist vorbei und nimmt dein Nummernschild mit!“ Das ist klar, das ist nicht irgendwie so Ringelpieps mit Anfassen und naja komm, wir schieben noch ein bisschen oder so, weil das sind halt die Regeln hier und an die Regeln muss sich einfach jeder halten. Und das erlebe ich halt überall. Darum ist halt das Vertrauen hier auch so groß geschrieben, dass die Türen nicht abgeschlossen werden, die Autos stehen halt überall offen rum. Hilft einem ja eh nichts. Was soll ich denn hier mit einem geklauten Auto? Also ich werde ja sowieso an der nächsten Straße angehalten.

21:43

I: Jetzt sind wir schon beim Thema Arbeitskultur. Wenn du jetzt so einmal an den Arbeitsmarkt denkst. Du hast ja gesagt, du hast jetzt in der Kommune angefangen, es gibt ja in Dänemark dieses Flexicurity Modell gegen die Arbeitslosigkeit. Wie empfindest du denn das Thema Arbeit beziehungsweise Arbeitsmarkt? Auch im Gegensatz zu Deutschland? Und wie bist du an deinen jetzigen Job gekommen?

22:07

E7: An meinem jetzigen Job bin ich gekommen, weil man mich hier kennt. Die haben mich angerufen und haben mich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, die Stelle anzutreten, einfach, weil ich drüber gesprochen habe, wer ich bin, was ich kann und was ich gerne machen möchte. Und das sitzt dann halt in den Köpfen der Leute drin und wenn dann irgendwo die Frage aufkommt, sag mal, kennst du nicht jemanden? Ja doch kenn ich. Und so kam es dann halt zustande. Ich habe auch, als wir ankamen, weil keine pädagogische Stelle frei war, mich einfach im Pflegeheim beworben. Da habe ich dann am nächsten Tag gleich ein Probearbeiten bekommen, sodass man einfach gleich mal gucken kann, so wie passt es mit der Sprache und wie geht das? Und dann habe ich ein halbes Jahr in der Altenpflege gearbeitet, erst im Tagdienst, ohne eine Bewerbung zu schreiben. Also ich hab da halt eine E-Mail hingeschickt, hab gesagt hallo, ich möchte arbeiten, hab halt ihr was, dann komm halt vorbei und ja gut, also weißt du, da hat mich noch nie einer nach irgendwelchen Abschlüssen, Zeugnissen oder wie auch immer gefragt, sondern was hast du für Erfahrungen, wie lange hast du wo gearbeitet.

23:32

I: Wie war denn in deinem jetzigen Job oder in deinen vorherigen, wie war denn da deine Einarbeitung? War das eher locker, stark durchgetaktet, im Vergleich zu Deutschland?

23:44

E7: Gleich mit einbezogen! Für mich war das super einfach, dass ich gleich, im Pflegeheim vor allem, dass ich gleich mitlaufen konnte. Für andere wäre es vielleicht ein bisschen verstörend, gleich reingeschmissen zu werden in die Arbeit. Aber für mich war es einfach unglaublich hilfreich, weil ich durch die Allgemeintätigkeiten eben gleich neue Worte, Sätze, Umgangsformen im Kopf hatte. Ja, festigt sich dann natürlich sehr viel stärker, vor allem, wenn ich es noch nicht kann. Dann brauche ich halt keinen Übersetzer, brauche mir nicht überlegen, was es heißt, weil ich es halt einfach von der Handlung her ableiten kann und das war für alle anderen natürlich sehr viel einfacher, weil ich Erfahrung in der Pflege hatte. Das war total gut und dann in der Kommune bin ich jetzt in der Schule angestellt. Die Pädagogen hier, da ist es egal, ob sie in der Schule oder im Kindergarten arbeiten, der große Unterschied ist zwischen den Erziehern und den Lehrern, dass die Lehrer zwei Lehrfächer haben und der Erzieher muss trotzdem ein Lehrfach haben. Das heißt, wenn ich eine Ausbildung als dänische Erzieherin hätte, hätte ich auch immer ein Lehrfach mit dabei. Und das macht es halt viel einfacher als in Deutschland. In Deutschland, wo einfach ganz deutlich hervorgeht, für welchen Job du geeignet bist, macht es hier einfach deine persönliche Eignung und ja, auch Persönlichkeit.

25:37

I: Wurde dir da dann viel gezeigt? Am ersten Tag, musstest du dann auch schon machen oder wurdest du viel auch allein gelassen oder eher noch an die Hand genommen?

26:00

E7: Ich hatte immer die Möglichkeit, zu sagen, mach ich alleine oder ich mag nochmal

mitgehen oder mag mir jemand über die Schulter schauen, das war natürlich ganz klar auch Kommunikation zu sagen, da brauche ich noch Unterstützung, das ist sehr individuell.

26:13

I: Wie nimmst du denn das Thema Geschlechterrollen im Arbeitsalltag oder auch in Führungspositionen und in Mitarbeiterpositionen wahr, ist das anders als in Deutschland?

26:29

E7: Ich glaube, die Geschlechterunterschiede gibt es hier gar nicht. Man gendert hier nicht und es ist wirklich Jacke wie Hose. Also wenn du gut bist, dann bist du gut, egal wer du bist, von wo du kommst, wie du aussiehst. Du bist halt Mensch.

26:54

I: Du hast das vorhin schon angesprochen. Wie erlebst du denn das Thema hierarchische Strukturen im Arbeitsalltag?

27:09

E7: Kann ich hier auch nicht wirklich sagen. Also ich duze unseren Arzt, ich duze meinen Bankmenschen, ich duze alle Menschen im Supermarkt. Also das ist schon mal von vornherein irgendwie ganz – ja, ganz flauschig. Also dadurch, dass das die Kommunikation offen ist.

27:56

I: Und das Thema Arbeit und Freizeit im Verhältnis, wie siehst du das im Vergleich zu Deutschland?

28:02

E7: Ja, dadurch, dass man hier eine geregelte 37-Stunden-Woche hat, bleibt halt immer Zeit für die Familie. Viele deutsche Touristen, die hier herkommen und sagen, das gibt es doch nicht, dass die um 17:00 Uhr schon zu machen, jedoch haben die Familie, also das ist so, das gehört so, also um 17:00 Uhr haben die meisten kleinen Läden hier zu. Und die fangen halt auch erst morgens um 10:00 Uhr an, weil warum länger im Laden stehen, wenn eh keiner da ist. Und nach 17:00 Uhr sind die meisten mit ihren Familien zu Hause. Hier achtet einfach jeder auf sich selbst. Ich bin auch selbst in der Lage, mich krank zu melden, weil den gelben Schein gibt es hier halt auch nicht. Also das ist schon sehr eigenmächtig, wo ich sagen kann, Hey Chef, mir geht's nicht gut, ich muss allerdings immer anrufen und muss mich persönlich krank melden, also eine SMS hin tickern oder eine E-Mail ist nicht. Also ich muss schon persönlich anrufen und den Arsch in der Hose haben und sagen, ich komme nicht.

29:18

I: Wie nimmst du denn das Thema Arbeitsklima wahr? Ist das eher ein Miteinander oder auch mal Ellenbogenpolitik?

29:28

E7: Also ich habe eigentlich für mich tatsächlich immer ein bisschen viel Miteinander erlebt, gerade an der Schule, wo viele, viele Pädagogen sind. Im Kindergarten zum Beispiel sind zehn Mitarbeiter auf 40 Kinder. Das hat schon mal einfach eine ganz, ganz andere Qualität als in Deutschland und dementsprechend sind eben auch die Mitarbeiter sehr, sehr gut im Kontakt und sprechen halt auch vieles miteinander ab und wir sind immer durch die Vernetzung

beisammen. Gibt ja also WhatsApp quasi für die Schulen, für Kindergarten, für alles, wo jeder seinen Anteil auch mit reingeben kann. Wir sind halt hier auch nur ein kleines Dorf, wir haben 6000 Einwohner auf der Insel und man weiß halt schon jeder vom anderen irgendwie etwas, weil irgendeiner schon wieder hier erzählt hat. Du kannst, wenn du gekündigt hast, auch irgendwie nach zwei Jahren wiederkommen. Also das ist hier alles so vollkommen egal. Keiner hat Schuld, es ist halt einfach so dieses Miteinander. Und ja, du bist immer wieder sehr, sehr herzlich willkommen.

30:59

I: Wie siehst du das Thema Regeln und Formalia – nicht, sage ich mal, gesetzliche Regeln, die hast du ja schon kurz angesprochen, sondern am Arbeitsplatz?

31:13

E7: Es gibt ein Handout für jeden neuen Mitarbeiter, wo alles drin geregelt ist, was darf und was nicht darf. Und das finde ich auch total gut, das ist sehr klar strukturiert und alle Regeln gelten für alle gleich. Es gibt diese Unterschiede einfach eben hier so nicht, weil alles gleich ist. Mögen die einen gut finden, die anderen nicht. Ich finde es total gut.

31:49

I: Und das Thema Leistungsverhalten, hast du den Eindruck, durch einen lockeren Umgang und diese Duzkultur und wenig Hierarchie, dass diese Leistungserwartung aber dadurch höher ist oder ist das alles im Rahmen?

32:02

E7: Nee, ich glaube, es ist alles im Rahmen, weil jeder das gibt, was er geben kann.

32:06

I: Kannst du das ausführen?

32:09

E7: Na ja, dadurch dass ich einfach motiviert bin, gebe ich natürlich auch gerne mehr. Ich bleibe gerne länger, ich springe lieber für einen Kollegen mal ein, weil halt eben diese Druckerwartung oder dieser Leistungsdruck auch pauschal erstmal gar nicht da ist. Und die Kinder müssen auch nichts basteln. Im Kindergarten oder in der Schule. Also von denen wird es auch nicht verlangt und das ist auch sympathisch.

32:49

I: Gibt es noch irgendeinen Punkt, den ich nicht gefragt habe, wo du aber unbedingt was zu loswerden musst, wo du sagst, dass das muss auf jeden Fall zu dem Thema noch dazu muss?

32:59

E7: Also, was ich jedem tatsächlich ans Herz legen kann, der nach Dänemark möchte, der soll nur dann nach Dänemark gehen, wenn er es auch möchte. Also wenn er nach Dänemark hin will und nicht einfach aus Deutschland weg. Ich muss mich hier allem offen gegenüber zeigen und wenn ich in Deutschland schon so meine sozialen Kernkompetenzen souverän irgendwie erfüllt habe, dann klappt es in Dänemark gar nicht. Das ist immer wieder festzustellen, dass dieser Traumschlösser dann, so wie die Seifenblasen, einfach zerplatzen.

Anhang 8: Interview E8, 07.08.2024, via Microsoft Teams

(Kulik 07.08.2024b)

0:22

I: Okay ich habe einmal am Anfang einmal ein paar Sondierungsfragen, das sind vier kleine Fragen und danach habe ich einmal drei Kategorien, das ist einmal Werte und Kultur, Kommunen und Gemeinschaft und einmal das Thema Arbeitskultur in Dänemark. Es geht ganz um deine subjektiven Erfahrungen, wie ist dein Bild, wie nimmst du was wahr auch von anderen, was du mitbekommen hast. Also es geht nicht darum irgendwas zu wissen, sondern einfach, wie nimmst du das wahr? Das sind die Infos, die ich brauche. Die erste Frage, wie lange lebst du schon in Dänemark?

0:58

E8: Fast 13 Jahre.

1:00

I: Und was war der Grund für deinen Umzug beziehungsweise das Auswandern nach Dänemark?

1:07

E8: Das war eigentlich so ein bisschen Zufall. Also meine Mutter und meine Schwester, die leben auf der anderen Seite der Grenze, hier im Kreis Schleswig-Flensburg. Und ich wollte hier hochziehen, weil ich in den Vorruhestand gegangen bin. Also ich bin ein Lehrerin und hab dann was gesucht und meine Mutter und meine Schwester haben gesagt ja Mensch du kannst auch nach Dänemark ziehen, und so ist das gekommen. Und ich hab es bis jetzt nicht bereut.

1:44

I: Also bist du in Dänemark jetzt gerade auch nicht angestellt oder in einem Arbeitsverhältnis?

1:52

E8: Nein, nein, nicht.

1:54

I: Und die letzte von den Kurzfragen, wie alt bist du?

1:59

E7: 63.

2:05

I: Es gibt sowas wie einen Kulturschock. Ich weiß nicht, ob du davon schon mal gehört hast. Das ist in der Theorie so, man wandert aus, ist total euphorisch, findet alles toll und dann kommt irgendwann so ein Realitätsschock und es ist vielleicht doch alles nicht ganz toll, oder man fühlt sich einsam, hast du so etwas erlebt?

2:24

E8: Also so richtig Kulturschock würd ich nicht sagen. Ich kenn die Gegend halt seit klein auf. Ich bin als Kind schon ganz oft nach Dänemark zum Einkaufen gefahren, als es hier noch billiger war, als umgekehrt. Ich hab da immer auch die Möglichkeit gehabt, noch zu meiner Mutter und zu meiner Schwester zu fahren. Also hab auch ich wohne ja dicht an der Grenze und so gesehen war der Schock nicht so groß? Also klar ist es anders, aber im Grunde genommen die Vorteile, hier zu wohnen, überwiegen. Also das ist hier alles etwas gelassener und ruhiger. Ja, das gefällt mir eigentlich ganz gut und zu Anfang hatte ich ja die Sprachschule. Der erste Schritt, so eigentlich ganz, ganz gut gelaufen ist das.

3:30

I: Wie hast du dich denn generell auf deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?

3:35

E8: Ich musste gucken, dass ich mein Haus in Deutschland verkauft kriegen und hier in Dänemark was finde und ich hatte so ein paar Leute kennengelernt in einem kleinen Dorf. Die sind alle wieder weggezogen, das hat sich alles zerschlagen, aber ich habe angefangen, im Gospelchor zu singen, und das tue ich immer noch, und da habe ich eigentlich ganz nette Menschen kennengelernt. Also auch andere Deutsche, zum Teil auch Deutsche, und die Nord-schleswiger. Das ist ja das Spannende, gerade hier im Grenzgebiet, dass es hier wirklich auf der Seite auch Deutsche gibt, die hier eigentlich schon immer wohnen mehr oder weniger ja. Und trotzdem musst du schon in die Sprachschule, du musst es sprechen. Das finde ich, ist ein Muss, und wenn man in ein fremdes Land zieht, dann sollte man versuchen, die Sprache so gut wie möglich zu lernen, egal wohin, also ja, also das finde ich schon, also es ist ein Akt der Höflichkeit. Die Älteren sprechen hier alle Deutsch. Zu Anfang, wenn ich versucht habe, Dänisch zu sprechen, haben sie gemerkt, ich bin Deutsche und dann haben die alle mit mir Deutsch gesprochen. Die Jüngeren, die sprechen Englisch, aber kein Deutsch. Das ist das alte Straßenphänomen, als es noch nicht so viele Fernsehprogramme gab. Da haben die halt deutsches Fernsehen gesehen und Deutsch gelernt.

5:40

I: Und als du nach Dänemark gezogen bist, wenn du auch mal an die Anfänge zurück denkst, hast du viel aus der Kultur der Dänen für dich übernommen, was auch so Rituale, Feiertage angeht oder so zum Beispiel wie man sich begrüßt, wie man miteinander umgeht? Hast du was übernommen oder hast du auch zum Beispiel typisch deutsche Sachen beibehalten?

6:04

E8: Also so das Begrüßen, das habe ich, das ist ja das Praktische, dass sie hier genauso Moin sagen wie auf der deutschen Seite. Das Einzige, was ich übernommen habe, dass sie halt auch Moin zum Verabschieden sagen. So ganz viel übernommen hab ich. Ich bin mal auch mal zu einem Tanzfest hingegangen, aber was Typisches ist das für Dänemark so oft eigentlich nicht. Ich bezeichne mich als Auslandsdeutsche, ich bin wohl immer noch Deutsche, aber ich habe bin nicht mehr so mit Deutschland verbunden, wie es natürlich war, als ich da gewohnt habe. Die Dänen, die ich dich kenne, mit denen komme ich so ganz gut klar.

7:09

I: Hast du denn Werte aus der dänischen Kultur übernommen? Also du hast schon angesprochen, das Thema Gelassenheit vorhin direkt eingangs.

7:25

E8: Ich glaube nicht. Ich habe nicht so viel übernommen. Vielleicht habe ich mich so nach und nach angepasst, was ich gar nicht so gemerkt habe, aber jetzt nicht bewusst. Es gibt welche, die so alles Deutsche immer ablehnen und jedem Dänischen hinterher hypen, das tue ich nicht so, also das ist ja extremistisch, ich bin immer noch ich. Und ich bin in Deutschland geboren und auch aufgewachsen und ich war 50, als ich umgezogen bin.

8:14

I: Als du in Dänemark angekommen bist oder auch im Laufe dessen, bist du mal auf Missverständnisse oder irgendwie Vorurteile oder sowas gestoßen, sprachlich oder auch im Benehmen?

8:30

E8: Wenig, aber ich hab mal im Secondhandladen ehrenamtlich gearbeitet und da wollten ein paar nicht mit mir zusammenarbeiten und da hab ich vermutet, dass das Deutschenfeindlichkeit ist. Es gibt hier auch welche, die rechts ziemlich, die ziemlich rechts sind. Aber so Missverständnisse eher nicht, ich war ja schon ziemlich oft hier, das ist nicht das Gleiche, ich habe aber trotzdem schon eine ganze Menge so kennengelernt. Und das mit der Sprache, wenn man es mit Dänisch versucht, das hilft doch schon weiter, dann merkt man, dass die Dänen zugänglicher sind, wenn man es versucht.

10:11

I: Würdest du zum Zeitpunkt heute sagen, du fühlst dich der dänischen Kultur in Punkten oder ganz zugehörig?

10:40

E8: Also ich fühle mich nicht als Dänin. Also das ist schwer zu sagen.

11:01

I: Wie empfindest du denn die dänische Kultur im Hinblick auf so Themen wie Konsumverhalten oder Materialismus? Weil wir haben also hier in Deutschland, das ist ja alles recht prestigelastig, um es vorsichtig auszudrücken, wie nimmst du das in Dänemark wahr?

11:19

E8: Das ist ähnlich. Wenn man sich so die Häuser anguckt, wie die Leute wohnen. Das Angebot im Supermarkt, das geht ja letztendlich. Konsumgesellschaft ist es wie in Deutschland auch. Du kriegst Angebote. Was den Dänen nun mal gefällt, ist diese Secondhand Kultur, die sie hier haben. Also dass ist hier total tolle Secondhandläden gibt, wo man richtig gute Sachen kriegt, und das hier auch kein schlechtes Image hat. Das ist im Gegenteil, das ist durchaus normal hier. Das läuft auf ehrenamtlicher Basis, um irgendwelche sozialen Projekte zu unterstützen.

14:13

I: Du hast vorhin schon gesagt, früher war das so, dass man günstiger in Dänemark eingekauft hat und jetzt so, dass man günstiger in Deutschland einkauft. Würdest du sagen, dass Dänemark tendenziell teurer ist als Deutschland? Auch Thema Steuerlast.

14:41

E8: Also ich, ich kauf durchaus noch einiges in Deutschland ein. Von der Steuerlast ist es ähnlich, wenn man die Abgaben vergleicht ist es ähnlich wie in Deutschland, sicherlich, ist ganz etwas anders strukturiert, aber so im Großen und Ganzen sind diese Abgaben so, von der Gesamtsumme nicht so ganz viel Unterschied. Ja, wurscht, also die gesamte Lebenshaltungskosten etwas teurer, aber eben für das, was ich dafür an Entspannung und Ruhe habe, eindeutig besser. Ja, wie gesagt, man kann auch hier, wenn man ein bisschen guckt, einigermaßen günstig leben. Ich fahr eben immer ab und zu mal nach Deutschland und mach da einen Großeinkauf. Ich koche auch noch ziemlich deutsch.

16:04

I: Was sagst du denn zu der Aussage, dass die Dänen angeblich das glücklichste Völkchen der Welt sein sollen?

16:17

E8: Ich weiß nicht, worauf das basiert. Der Alkoholkonsum zum Teil ganz schön hoch. Ich weiß nicht, woran es festgemacht wird. Also ich fühle mich hier wohl, ansonsten ist mir das ziemlich egal. Also für solche Sachen, ja interessiert mich weniger. Ich weiß nicht, woran das festgemacht wird.

17:19

I: Wie bist du denn anfangs in die in die Gemeinschaft dort aufgenommen worden? Du hast vorhin schon Gospelchor erwähnt. Wie bist du dort aufgenommen worden, war das eher so verhalten oder war das mit offenen Armen?

17:38

E8: Eher verhalten. Also ich habe zu den Deutschen habe ich einen besseren Kontakt, aber jetzt inzwischen über den Chor habe ich auch zu Dänen Kontakt. Also ich bin in Deutschland auch viel umgezogen und da ist man doch ab und zu mal eben allein ich, ich bin alleine hier rüber gekommen. Also das war nicht so einfach, da jetzt direkt Freundschaften zu schließen oder sowas. Nee, also die Dänen warten nicht auf einen ne, also dass das schon so, man muss schon gucken. Das ist nicht so, dass die das jetzt super toll finden, ah ja da kommt jemand aus Deutschland. Aber so ein gemeinsames Hobby, das hilft dann schon.

18:52

I: Wie nimmst du denn die Kommunikation wahr? Du hast vorhin schon gesagt, du findest, dass man die Sprache lernen sollte, auf jeden Fall, und dass das sehr positiv war, wenn du die Dänen auf Dänisch ansprichst. Wenn wir jetzt mal nicht nur sprachlich das betrachten, sondern auch zum Beispiel, was Direktheit oder Witze oder Missverständnisse angeht, wie nimmst du da die Kommunikation mit den Dänen wahr?

19:30

E8: Also ich habe keine besonders großen Missverständnisse irgendwie gehabt, so denke ich. Aber ich bin eigentlich immer ganz gut so durchgekommen.

19:38

I: Das klingt ja schön. Es gibt ja in Dänemark dieses Flexicurity Modell. Wie nimmst du denn das wahr auch in deinem Umfeld mit dem Thema Arbeit? Hast du das Gefühl, diejenigen, die

suchen, die bekommen irgendwie leicht einen Job oder hast du mal mitbekommen, dass das irgendwie schwieriger ist?

20:27

E8: Ich hab keine Ahnung, vielleicht, oder ich weiß nur, dass diejenigen, wenn man sucht, dann ist man verpflichtet, Bewerbungen zu schreiben, egal wohin. Manche sagen, das ist ein völliger Schwachsinn, dass ich mich da beworben habe, aber ich musste halt eine schreiben, und das finde ich jetzt schon ziemlich bescheuert, dass man pauschal Bewerbungen schreiben muss. Das ist irgendwie eine Pflicht, das sind zwei pro Woche oder weiß ich was. Das betrifft mich halt nicht mehr als Rentner.

21:24

I: Als Du in dem Secondhandladen gearbeitet hast, wir nehmen das jetzt einfach mal ein bisschen als Beispiel. Wie wurdest du da empfangen und eingearbeitet? Falls das der Fall war.

21:38

E8: Ich hab da ja neu angefangen und die freuen sich, dass man Lust hat mitzuarbeiten und kriegt alles gezeigt, wird gefragt, und dann geht es schon los.

21:54

I: War das dann eher eine lockere Atmosphäre? Also würdest du viel machen gelassen oder sehr streng observiert?

22:03

E8: Nene, locker. Ich hab auch eine kurze Zeit lang eine Rollstuhlfahrerin betreut, ausnahmsweise mal ein paar Stunden, wenn ihre Betreuungskraft nicht konnte, das lief auch sehr locker. Sie hat mir gesagt, was ich machen soll das lief eigentlich eher locker.

22:19

I: Wie bist du denn zu diesen beiden Jobs nenne ich die Mal gekommen?

22:31

E8: Die Rollstuhlfahrerin ist im Gospelchor, die hat immer mal gefragt, wer einspringen kann, wenn mal ihre Hauptkraft krank ist. Und beim Secondhandladen, beim ersten Mal hab ich einfach mal nachgefragt. Das hat uns die in der Sprachschule auch gesagt, dass man so Ehrenamt-Jobs machen kann, das haben sie da als Beispiel gebracht und jetzt war auf Facebook ein Aufruf, dass die hier jemanden suchen.

24:09

I: So von deinem Eindruck, von den Dänen, wie ist da das Thema Hierarchie am Arbeitsplatz oder im Sozialgefüge, ist das doll vertreten oder eher weniger, geringer als in Deutschland?

24:29

E8: Meine Schwester in Deutschland, die hatte einen dänischen Chef und die haben eher eine flache Hierarchien. Was in Dänemark nicht ganz klar ist, da herrscht ein allgemeines Duzen, abgesehen vom Königshaus, die muss man ganz offiziell siezen. Das gehört für mich dazu, inzwischen einfach alle Leute zu duzen, egal wer es ist. Wir sind zusammen. Was mir inzwischen in Deutschland auffällt, weil ich das nicht mehr gewohnt bin: Ich war hier eingeladen zu

einer Feier, und da war eine Frau in meinem Alter ungefähr da und die hat mich gesiezt, da war mir klar, dass sie aus Deutschland kommt.

25:49

I: Ist es denn eher ein Miteinander oder ist das eher alles so ein bisschen Ellenbogen Gesellschaft? Wie nimmst du das in Dänemark wahr?

26:09

E8: Ehrlich gesagt, auf dem Arbeitsmarkt, weiß ich, kann ich nicht sagen dazu. Das ist halt auch ehrenamtliche Arbeit, da geht's ja nicht um Geld oder so. Auch im Chor, das ist ja eine christliche Gemeinschaft und dann wären Ellenbogen verkehrt, die christlichen Werte haben da Vorrang so gesehen. Da, wo ich in den Kreisen bin, ist es nicht so und ich kann mir gut vorstellen, dass es woanders auch weniger ist. Aber ich bin mir nicht ganz sicher. Also das ist eine Vermutung.

27:00

I: Wie siehst du denn bei deinen Bekannten das Verhältnis von Arbeit und Freizeit?

27:11

E8: Also in Dänemark werden wenig Überstunden gemacht. Das ist nicht üblich. Feierabend und ich lass den Stift fallen. Ich weiß es nicht genau, wie die das hinkriegen, weil das ist für meine Schwester auch nicht so, die machen auch Überstunden in Deutschland, aber eben ansonsten ist es hier so eher unüblich, ich glaube, die Arbeit ist ja so, dass man es hinkriegen kann, ich weiß es nicht. Aber Überstunden machen ist hier nicht so üblich.

27:56

I: Das Thema Regeln und Formalia, wie streng werden grundsätzlich Regeln genommen, so in allem, was du bisher erlebt hast?

28:21

E8: Wenn man hier zu schnell fährt, dann ist es richtig teuer zum Beispiel. Und an der Grenze kontrollieren die Dänen auch. Also es gibt Bereiche, wo die Dänen das sehr eng sehen. Und der Rest läuft ziemlich locker, aber so jetzt zum Beispiel Grenze, da winken sie eher durch, und die Deutschen kontrollieren halt immer auf Verdacht. Da gibt es in Dänemark einfach mehr Transparenz. Meine Steuer wird sofort gemeldet, da brauche ich nicht viel einzutragen. Ich habe ein von der Stadt einen elektronischen Briefkasten, das ist praktischer, aber man muss hier seine Steuern auch pünktlich bezahlen, wenn man das nicht tut, sind die auch streng.

31:07

I: Gibt es denn noch irgendwas, was ich nicht gefragt hab? Was du aber sagst in dem Zusammenhang, das muss ich unbedingt loswerden, das passt dazu, das muss da thematisch noch rein?

31:19

E8: Nee, ich glaube nicht. Es fällt mir nichts mehr ein.

Anhang 9: Interview E9, 11.08.2024, via Microsoft Teams

(Kulik 11.08.2024)

0:02

I: Ich hab am Anfang vier kleine Sondierungsfragen, die wahrscheinlich eher schnell zu beantworten sind und dann habe ich drei Kategorien, einmal Werte, Kultur, Kommunen und Gesellschaft und einmal das Thema Arbeit so beziehungsweise Business, was da alles für Themen aufkommen. Gut, von dem Kurzfragebogen: Wie lange lebst du schon in Dänemark?

0:41

E9: Seit 2013.

0:43

I: Was war der Grund für deinen Umzug nach Dänemark?

0:52

E9: Ich habe ein paar Jahre in der Filmfirma gearbeitet und da haben wir öfter so eine Dokumentation gemacht für oder über Schweden, Dänemark, Ausreisende. Da ist es dann eben so gekommen, dass wir uns für die Länder interessiert haben. Ich hab Filme gemacht, Beiträge über die Länder oder auch über Leute, die da hingezogen sind. Dann hab ich angefangen, mich mit den Sprachen auch zu beschäftigen, hab angefangen Dänisch zu lernen, irgendwann schwedisch und norwegisch. Ich habe eine Zeit nicht in Berlin gelebt und war dann wieder in Berlin und hab eigentlich im Kulturaustausch gearbeitet. Nordisch-deutscher Kulturaustausch, quasi die ganzen Länder, Skandinavien und Deutschland sozusagen, so kulturell ein bisschen näher zu bringen. Und dann haben wir beschlossen, nach Dänemark zu ziehen.

2:00

I: Und du bist jetzt in Dänemark auch in einem Angestelltenverhältnis?

2:12

E9: Ja, genau.

2:15

I: Wie alt bist du?

2:24

E9: Ich bin jetzt 50 geworden.

2:31

I: Okay danke, jetzt kommen wir zu den spannenden Fragen. Es gibt in der Literatur etwas bzw. in der Theorie, das nennt sich Kulturschock, ich weiß nicht, ob dir das geläufig ist? Dass man am Anfang so eine unglaubliche Euphorie hat, auszuwandern und dann aber irgendwann

der Realitätsschock so ein bisschen kommt oder man sich einsam fühlt. Hast du so etwas erlebt?

3:02

E9: Ich bin mit meinem Mann ja zusammengezogen und wir haben uns eigentlich von vornherein auch genau in die Richtung Gedanken gemacht, dass das natürlich vielleicht auch ein Glanzbild ist, was man hat und das mit der Realität, mit dem Alltag dann vielleicht nicht mehr ganz so übereinstimmt. Wir haben gesagt, also wenn wir irgendwann merken, dass uns das nicht mehr gefällt, oder es stimmt mit unseren Vorstellungen nicht mehr überein, oder einer von uns beiden mag nicht mehr in Dänemark sein, dann müssen wir irgendwie eine Entscheidung treffen, die für beide in Ordnung ist. Da müssen wir sozusagen uns neu orientieren. In der Realität ist es für mich und auch für meinen Mann eine richtige und gute Entscheidung gewesen, weil erstens ist Dänemark nicht so weit weg von unserem Zuhause, von unserer Heimat, von unseren Bekannten, Freunden, Familie, also man ist irgendwie innerhalb von einem Tag dann doch da. Man kann präsent sein, wenn es, wenn es erforderlich ist oder wenn man sich mit jemand treffen möchte. Also es ist nicht ganz so weit weg, Dänemark ist relativ dicht dran, an dem Ort, wo wir auch gewohnt haben. Und trotzdem ist es so, dass wir uns versuchen, immer die Frage zu stellen, haben wir es richtig gemacht und wir sagen wirklich, es ist eine richtige Entscheidung gewesen, wir stellen uns die Frage bewusst oft. Und wir sagen eigentlich jedes Mal, wir hätten es nicht besser machen können. Wir versuchen kritisch zu sein und das wie gesagt, nicht so unkritisch zu sehen, so rosarot. Es gefällt uns gut und wir haben es hier so gut, wie wir es in Deutschland nie hätten.

5:17

I: Du hast es gerade schon angeschnitten bei der Frage, wie was war der Grund für deinen Umzug, wie habt ihr euch denn konkret auf den Aufenthalt in Dänemark dann vorbereitet, sprachlich, organisatorisch, was habt ihr da unternommen?

5:31

E9: Also sprachlich, ich hab ja wie gesagt irgendwie 13 Jahre schon im Kulturaustausch gearbeitet und kann ja auch Dänisch. Also wir haben uns entschlossen, hier so ein Haus auf dem Land zu kaufen mit viel Platz um uns rum, dicht am Meer und für uns alleine, aber nicht einsam und das hat sich auch erfüllt. Wir haben einen großen alten Bauernhof mit 6000 Quadratmetern, da hat man schön Platz um sich rum und Nachbarn, denen man zuwinken kann, die einen aber sozusagen nicht kontrollieren und beaufsichtigen, aber irgendwie in der Nähe sind. Also man sieht sich, man grüßt sich, man hat ein gutes Verhältnis zueinander und man ist aber relativ für sich. Das heißt aber nicht, dass man einsam ist oder dass man sozusagen auf sich gestellt ist. Also man findet schon einen Anschluss oder eine gute Verbindung zur lokalen Bevölkerung würde ich sagen, muss immer gucken, wie dicht will man das auch wirklich haben. Also die Dänen können schon sehr, sehr offen sein und dich sehr gut aufnehmen in ihrer Gemeinschaft und das kann dann auch sehr schnell sehr eng werden und man muss dann selbst für sich sagen, wie eng möchte man das gerne haben und wo sind die, Bereiche und Felder, wo man auch aktiv sein möchte, vielleicht in der Freizeit im Ehrenamt oder bei Vereinen. Also da gibt es richtig ein aktives Leben hier und da kann man als Deutscher sich wirklich gut integrieren. Das funktioniert wirklich schon gut und wir haben eigentlich noch nie wirklich schlechte Erfahrungen mit Leuten hier in Dänemark gemacht.

6:27

I: Also würdest du sagen, wenn wir schon bei dem Thema gerade sind, also in die Gemeinschaft am Arbeitsplatz und auch Wohnort, seid ihr gut aufgenommen worden?

7:04

E9: Ja, also man kommt ins Gespräch, wir haben es bewusst nicht so gemacht, dass wir irgendwie zu den Nachbarn gegangen sind und gesagt haben, hallo, hier sind wir, wir sind jetzt die neuen Nachbarn. Wir haben irgendwie versucht, es auf gute und lockere Weise hinzubekommen, und das funktioniert auch wunderbar. Die sind auch nicht zu uns gekommen, aber wir haben uns dann getroffen und dann ist irgendwann sozusagen ein ganz offenes, gutes Verhältnis entstanden, und so war es dann auch auf der Arbeit und da hat man auch gute Kollegenkontakte. Das ist eigentlich ganz unkompliziert und prima für uns.

8:28

I: Gab es dann am Anfang, also bist du da auf Vorurteile oder auch auf Missverständnisse gestoßen in der Sprache oder anderem?

8:35

E9: Das größte Missverständnis für mich war, dass ich gedacht hab, dass ich Dänisch sprechen und verstehen kann, weil ich ja schon 13 Jahre da irgendwie in Berlin gearbeitet hab mit Dänisch als meiner Sprache und dann bin ich da nach Jütland hier gekommen und hab gedacht, du verstehst ja kein Wort, was die Dänen sagen! Wegen des Dialektes, weil die so nuscheln und so schnell sprechen und Dialekte, ganz unterschiedliche Dialekte und so ein bisschen knatschig auch. Und das war ein Schock für mich, weil ich nichts verstanden habe und auch gerade ältere Leute. Da war ich so ein bisschen wirklich frustriert am Anfang, weil ich es mit der Sprache nicht leicht hatte, und ich habe nichts verstanden, ich konnte mich nicht ausdrücken und ich habe gedacht, man! In Berlin habe ich nur so ein Hochdänisch gesprochen, da hast du nur mit Leuten zu tun gehabt, die dieses Hochdänisch gesprochen haben, und deutlich gesprochen haben und alle so kulturvoll. Hier der Däne im wirklichen Leben, der ist schon so ein bisschen schnoddrig und geradezu. Und man muss auch sagen, also das ist auch eine Bauernsprache, das ist auch wirklich so. Das ist auch nach wie vor so eine deftige Sprache, würde ich sagen, und da muss ich erstmal so ein bisschen gucken. Das war für mich also die größte Frustration am Anfang, da war ich so richtig deprimiert. Weil ich dachte, du kannst doch eigentlich dänisch, ne, du bist doch perfekt und das hat dann ungefähr ein Jahr gedauert, bis ich wirklich sagen konnte, ich bin verhandlungssicher im Dänischen. Das gab auch Dänen, die zu meinen Kollegen gesagt haben, irgendwie habt ihr jetzt eine Chinesin im Büro, die klingt ja so merkwürdig, ne, und das war ich! Die hatten mich nur am Telefon gehört und dachten, ich wäre eine Chinesin.

11:12

I: Wenn wir schon beim Thema Kommunikation sind. Du hast schon gerade gesagt, sie sind ein bisschen schnoddrig, so ein bisschen direkt, wie nimmst du das so insgesamt wahr, vor allem im Vergleich zu Deutschland mit der Art der Kommunikation?

11:24

E9: Prinzipiell eine Grundfreundlichkeit. Man hat ein Verständnis füreinander, man ist offen, man ist gelassen, entspannt, und selbst, wenn man mal irgendwie eine Meinungsverschiedenheit hat, geht es auf eine total freundliche, gute Ebene. Also es kann auch wirklich schon mal deftig werden, aber es ist nie wirklich so ruppig, dass ich sagen würde, das ist unangenehm

oder kriegt jetzt so einen unangenehm Beiklang und wird unsympathisch oder so. Ich glaube, das liegt auch daran, man duzt sich, man duzt sich untereinander, man duzt sich in der Firma, selbst der Direktor bei uns, der wird von mir und von allen geduzt. Das senkt sozusagen auch das Konfrontationslevel, das ist einfach ein bisschen niedriger dadurch. Also man ist dann doch mehr irgendwie in einer Gemeinschaft, bei aller Individualität, bei aller Unterschiedlichkeit hat man sozusagen einen gemeinsamen Umgangston, der relativ verbindlich ist, ohne dass das jetzt festgeschrieben ist. Aber das ist sozusagen kulturell erlernt, würde ich sagen.

12:45

I: Hast du aus der dänischen Kultur denn im Vergleich zu früher jetzt recht viel übernommen? Auch was so Rituale, Feierlichkeiten, Begrüßungen angeht.

13:05

E9: Also ich würde sagen, erstmal dieses bisschen gelassener sein und nicht in allem wirklich, wenn dir mal was nicht gelingt – ich bin eher so der Typ, ich ärgere mich dann oder will es besser machen. Also die dänische Kultur ist mehr so, dass man sagt, Ach du grüne Neune, was habe ich jetzt schon wieder gemacht und eher so ein bisschen das lustig findet, was da jetzt gerade schon wieder für ein Fehler passiert ist. Das war für mich auch neu, weil ich habe gedacht, lachen die jetzt wirklich darüber, dass jetzt gerade hier ein Problem entstanden ist? Es wird einfach von einer anderen Perspektive aus gesehen, dass da jetzt einfach ein total eine witzige Sache gerade passiert ist, was für mich eine ernste Sache war, war für die Dänen witzig. Das war für mich dann auch so ein Prozess, was ich lernen muss. Das ist ja auch wirklich witzig. Also guck doch mal erstmal auf das Verschrobene der Situation und nicht auf das Problem quasi. Und wenn du sozusagen versuchst, deine eigene Perspektive ein bisschen zu drehen, was du als Problem siehst oder wahrnimmst, dann gehst du auch ein bisschen lockerer damit um oder du kriegst einfach einen anderen Zugang zu der Frage, zu dem Aspekt, mit dem du gerade dich herumärgerst. Also einfach so ein bisschen eine witzigere lockere, humorvolle Art des Umgangs mit Problemen, das finde ich schon angenehm, das hab ich für mich auch glaub ich angenommen. Einfach, sich zu zwingen, zu lachen am Anfang, so wie die auch hier alle lachen. Ja das war für mich als Deutsche nicht so leicht, weil meine Mundwinkel eher immer ... Ich bin jetzt auch kein kein verstießelter, vergnatschter Mensch oder so, aber ich hab gemerkt, mein Gesicht funktioniert auf eine andere Art und Weise als das der Dänen. Ich hab eher über so einen ernsten Gesichtsausdruck als wirklich dieses Leichte, mit einem kleinen Lächeln durchs Leben gehen und strahlenden Augen, aber hier gehört das ein bisschen zur Grundausstattung, dass man fröhlich durchs Leben geht.

15:14

I: Außer der Gelassenheit, hast du noch weitere Werte aus der dänischen Kultur für Dich übernommen?

15:29

E9: Ja, ich würde schon sagen, dass mit der Sozialverantwortung, wie man miteinander umgeht, dass man sich hilft, wenn man merkt, dass der andere irgendwie jetzt doch ein bisschen Hilfe braucht, dass man auch mal sagt, also so geht es nicht und so, dass man sich für Kollegen einsetzt. Also ich habe ja manchmal auch mit deutschen, wütenden Gästen zu tun, die nicht zufrieden sind mit ihrem Ferienhaus zum Beispiel. Und da muss ich dann auch schon immer sagen, also jetzt muss ich sie doch bisschen zur Mäßigung auffordern, wenn dann meine dänischen Kollegen unangenehm angesprochen werden. Dann fühle ich mich auch so ein bisschen verpflichtet, zu sagen, also wir müssen jetzt hier schon ordentlich mit meinen Kollegen reden, und ich glaube, so ein Zusammenhalt, so eine Kollegialität, das ist für mich

ein absolut positiver Aspekt im Arbeitsalltag und das spielt hier schon eine Rolle, dass man aufeinander Rücksicht nimmt und versucht, ordentlich miteinander umzugehen und fröhlich dabei ist. Also ich habe neulich in einem Buch gelesen, und das ist ein neuerschienenes Buch hier über die Gegend aus den 60er Jahren, und da wird Liedtext zitiert, wo es darum geht, den Alltag zum Fest zu machen, und es ist einfach eine richtig schöne Formulierung, die passt, weil man wirklich sagt, also der Alltag muss schön sein, und wir müssen uns Pausen gönnen, wir müssen Kuchen essen, wir müssen fröhlich miteinander sein, wir müssen auch noch nach der nach der Arbeit quasi ein gutes Leben haben, also das ist schon so eine tiefe Verankerung und das würde ich für mich also absolut als Modell auch empfinden, dass das für mich wichtig ist.

17:25

I: Fühlst du dich denn zum jetzigen Zeitpunkt der dänischen Kultur irgendwie zugehörig?

17:36

E9: Also ich, ich bin Deutsche, meine Sprache ist deutsch, ich bin mit deutscher Literatur, mit deutscher Kultur groß geworden, bin ja auch sozusagen als Mensch sozial gereift in Deutschland und mit der Gesellschaft, die mich umgeben hat, aber ich find hier einfach als Deutsche sehr viele positive Elemente, die ich so in Deutschland nicht sehe oder gefunden habe, die für mich schön sind und die ich mir eigentlich auch für Deutschland wünschen würde. Ich merk das auch an vielen Gästen, die hier zu uns ins Büro kommen oder die hier in die Region kommen, die vermissten auch so ein paar Züge, die sie in den kurzen Zeiten, in denen Sie hier in Dänemark sind, auf die sie aufmerksam werden, die sie eigentlich auch ganz gerne in Deutschland hätten. Da ist auch eine Bewunderung dafür da, dass hier eine Gesellschaft relativ gut funktioniert und dass die Leute sich hier auch gut geborgen fühlen und zufrieden und glücklich sind.

18:46

I: Wie empfindest du denn die dänische Kultur im Hinblick auf Materialismus und Konsumverhalten im Vergleich zu Deutschland?

18:57

E9: Ich bin manchmal so n bisschen erstaunt, denn für meine Begriffe, ich weiß es jetzt nicht, wie es in Deutschland im Moment ist, dass viel gekauft wird in Dänemark. Die Einkaufskultur, die ist schon sehr wichtig, das ist wichtig, wo man einkauft, wo der beste Kuchen ist, wo das beste Brot zu kaufen ist und in welchem Geschäft man auch wirklich einkauft für den täglichen Bedarf, das hat eine Wichtigkeit, die ich so für mich noch nie wirklich gehabt habe. Für mich war ein Laden, wo ich einkaufe, der am dichtesten dran war in Berlin. Das hat dann nicht so große Prioritäten, oder da ist der Alltag auch einfach ein anderer, da bist du mehr unter Druck und hast keine Parkplätze, wo du dich bewegen kannst. Da ist die zeitliche Dimension einfach eine andere, die du hast, mehr Menschen, um dich rum ist alles ein bisschen dichter, infrastrukturelle Unterschiede. Das Leben hier auf dem Land ist anders. Also es ist schon ist schon entspannter hier auf dem Land. Es ist sicherlich eine andere Situation in den Großstädten in Dänemark, da ist es vielleicht auch ein bisschen hektischer, aber auf dem Land hier ist wirklich nichts so, wie ich es in Berlin empfunden habe. Trotzdem habe ich den Eindruck, dass der Däne viel kauft und eine gute Ladenkultur schätzt. Städte mit Läden sind dem schon wichtig, also dass man sozusagen nicht nur Shopping macht, sondern auch bummeln geht, also dass man so ein bisschen das mit einer Erlebniskultur vielleicht verbindet. Im Netz zum Beispiel auch, also da wird, glaube ich, unglaublich viel gekauft. Aber es ist vielleicht in Deutschland

mittlerweile auch so, aber ich hab immer manchmal den Eindruck, die Dänen haben gerne volle Tüten.

21:36

I: Beim Thema Prestige und Materialismus, wie siehst du das im Vergleich zu Deutschland?

22:03

E9: Also ich würde sagen, also mein Gefühl ist, dass der Lebensstandard gestiegen ist in den letzten Jahren. Das siehst du an größeren Autos, an schickeren, teuren Häusern. Also das ist tatsächlich so, dass da ein bisschen so ein Sprung in einer in der Qualität, in der Größe sichtbar ist. Das siehst du. Die Leute sind gut gekleidet, also man geht zum Friseur, man gibt Geld aus für viele persönliche Dinge, das kann man aber auch sein, weil der Lohn entsprechend hoch ist. Ne, also das ist jetzt nicht so, dass man alles auf Kredit bezahlt. Vieles läuft über Kredite, aber meiner Meinung nach maßvoll. Trotzdem sieht man, dass materielle Seiten vielleicht wichtiger werden.

23:02

I: Du hast es gerade schon angeschnitten, das Thema, Wir sagen ja immer hier in Deutschland, ach, in Dänemark ist einkaufen ja so teuer und Dänemark glänzt ja auch recht hoch im Kurs mit einer recht hohen Steuerlast. Wie empfindest du das denn oder ist das eher relativ zu betrachten?

23:23

E9: Wenn ich es vergleiche mit Deutschland, finde ich die Unterschiede nicht mehr so groß. Also die Gaststätten in Deutschland, glaube ich, die haben ja auch ziemlich angezogen und da sind die Preise in Dänemark fast ein bisschen drüber, aber fast wie in Deutschland. Grundsätzlich ist es so, dass natürlich auch immer ein bisschen geschimpft wird über die hohen Steuern und dass das alles so viel ist und so, aber grundsätzlich besteht eigentlich – und das ist, glaube ich, ein Unterschied zu Deutschland – ein großes Einverständnis, oder eine Bereitschaft, Steuern zu bezahlen, weil davon viel gemacht wird, also die Leute merken einfach, von den vielen Steuern, die sie bezahlen, kommt auch was tatsächlich wieder bei denen an, die Infrastruktur funktioniert. Es gibt einen öffentlichen Nahverkehr, es gibt gute, wirklich gute Straßen, es gibt ein gutes Pflegesystem für die Leute, die Kommune ist verantwortlich für ältere Bürger, das wird alles von Steuern bezahlt, Kindergartenplätze, Schulen, das hat alles einen hohen Ausstattungsgrad. Wenn ich allein sehe, bei mir hier auf dem Land, wo wirklich nicht der Teufel los ist, und wo es eher ein bisschen ruhig ist. Wo wir nicht so viele Leute sind, da habe ich also, wenn ich jetzt kurz überlege, fünf Schwimmballen im Abstand von 20 Kilometern. Also du hast hier auf dem platten Land einfach einen Ausstattungsgrad, den es in Deutschland so nicht gibt. Also einfach an Dingen, die für die Bürger von den vielen Steuern, die gezahlt werden, auch tatsächlich gemacht werden und die zurückkommen, und es gibt keine Schwimmballen, die verfallen, sondern es entsteht eher immer noch eine Schwimmballe mehr als dass eine zugemacht wird, und das ist eigentlich auch so ein Argument. Da fühlt man sich wohl, da passiert was, da merken Menschen, dass die Region, die Lokalität nicht sozusagen kleiner wird und schrumpft, sondern dass dafür was getan wird, dass eben auch die Leute hier bleiben und vielleicht auch Einzug von Familien kommt und dass das, was für die Leute gemacht wird, da ist im Großen und Ganzen für mich eine große Zufriedenheit merkbar.

26:01

I: Es gibt ja in Dänemark dieses Flexicurity Modell gegen die Arbeitslosigkeit, wie nimmst du

denn grundsätzlich den Arbeitsmarkt wahr? Also wie ist das? Ist das einfach, einen Job zu finden, ist das eher schwieriger, ist das kompliziert, wie sieht das mit den Anforderungen?

26:26

E9: Ich würde sagen, für mich war es ein bisschen erstaunlich, dass man wirklich relativ schnell bereit ist, den Job zu wechseln und sozusagen auch was ganz anderes macht, und plötzlich irgendwie in so eine ganz andere Richtung geht. Dann ist man nicht mehr Autoverkäufer, sondern will Zahnarztshelfer werden, und das ist für mich schon so ein bisschen seltsam. Wie kommt der Mann jetzt darauf, der ist 40 oder 45? Das ist aber relativ so, wo ich denke, ja, der hat sich das überlegt und der hat sich die Entscheidung sicherlich wirklich reiflich überlegt und ist zu der Entscheidung gekommen, dass er das machen möchte. Jetzt macht er es und das finde ich eigentlich gut. Ich weiß nicht, ob ich den Mut hätte, aber das ist wirklich ein sehr dynamisches Arbeitsumfeld, würde ich sagen, also wo wirklich aus ganz unterschiedlichen Berufen Teams sich zusammensetzen, die, die was machen, was mit dem Ursprünglichen nichts zu tun hat. Eine Lehrerin, die Eisverkäuferin ist, weil sie denkt, das ist jetzt irgendwie schöner für sie. Das ist für mich nicht vorstellbar genau. Dafür habe ich viele Beispiele, wo es einfach so ist. Ne, das ist echt lustig.

28:31

I: Wie lief denn in deinem jetzigen Job oder in deinen vorherigen die Einarbeitung ab, war das eher sehr stark strukturiert, war das eher locker, wurdest du viel an die Hand genommen oder eher allein gelassen, wie war das?

28:47

E9: Man muss sich schon selber ein bisschen einbringen. Also es war jetzt nicht so, dass man die ganze Zeit geführt wurde, man hat eine ordentliche Struktur bekommen, das fand ich ganz gut. Also man hat so ein Anlernprogramm quasi bekommen, wo man sagen konnte, das sind sozusagen die Anforderungen, die wir an dich haben, und hier geben wir dir die Anleitung, wie deine Arbeit auszuführen ist. So möchten wir das gerne haben, du hast aber Freiräume, das zu machen, was du für richtig hältst. Wenn es in dem Rahmen ist, was wir als Firmenpolitik auch haben. Auch als ökonomische Vorstellung. Da, glaube ich, kann man sehr viel selber bestimmen und kann sich sehr gut einbringen, aber man hat einen Kommunikationsrahmen mit seiner Firma, mit der Arbeitswelt, in der man sozusagen täglich auch ist. Das ist dieses, für dich ein bisschen leichter machen, reinzukommen in den in den Job, in die neue Arbeit. Aber es ist natürlich auch immer die Frage, wie sieht die Praxis aus, also eine gute Mischung aus Theorie und Praxis, ist ja immer nicht so ganz verkehrt. Also man hat eine Möglichkeit, was theoretisch zu lernen und man hat eine Möglichkeit, das dann auch praktisch anzuwenden. Das haut eigentlich ganz gut hin.

30:10

I: Du hast das vorhin schon angesprochen: Wie nimmst du denn das Thema mit den hierarchischen Strukturen wahr?

30:21

E9: Am Arbeitsplatz angenehm. Ich habe ja immer schon so ein bisschen eine Erfahrung in skandinavischer Arbeitskultur gehabt, in Berlin, wo man dann eben auch am großen Tisch saß und wirklich gemeinsam diskutiert hat und natürlich auch Sachen verteidigt hat, Budgets verteidigt hat und sich dann auch durchsetzen musste. Manchmal ist das so eine Chefposition, weil es eben eine Position des Chefs ist. Das würde ich vereinen mit der Hierarchie. So eine bedingungslose Autorität gegenüber dem Leiter, dem Chef, dem Direktor. Da ist eine Toleranz

da. Respekt auf jeden Fall, aber das ist jetzt kein bedingungsloser Respekt, so wie es vielleicht manchmal im Autoritären war, wo Arbeit, Hierarchien, Arbeitsstrukturen herrschen, das habe ich hier in meinem Arbeitsleben noch nicht so gesetzt. Also dadurch, dass man einfach sehr dicht auch zusammenarbeitet und heutzutage auch sehr gut kommunizieren kann mit Leuten, die jetzt nicht direkt bei einem vor Ort sind, sondern die, die man eben telefonisch erreicht, per Mail erreicht oder über Konferenzen. Da ist ein leichter Zugang zu Leuten, wo man vielleicht sagt, die sind jetzt auf einem ganz anderen Strukturlevel als man selbst, wenn man einfacher Mitarbeiter ist. Und dann gibt es eine Leitungsstruktur, ne Führungsstruktur. Da ist aber sozusagen die Durchlässigkeit für meine Begriffe relativ groß.

32:46

I: Wie nimmst du denn grundsätzlich das Miteinander am Arbeitsplatz wahr? Gibt es da auch manchmal so Sachen, die eine Ellenbogenpolitik erfordern, oder ist das eher wirklich immer vom Miteinander geprägt?

33:04

E9: Also es gibt sicherlich beides. Man muss immer gucken, dass man eine Teamkultur durchsetzt, die für meine Begriffe in Ordnung ist für alle. Also es gibt ja unterschiedliche Interessen, wir sind Menschen, wir sind Mitarbeiter, wir vertreten eine Firma, wir sind ein bestimmter Kulturkreis, haben bestimmte Erfahrungen, Erwartungen. Da muss man sicherlich im Team immer gucken, wie man das irgendwie gut miteinander hinbekommt. Es gibt unterschiedliche Typen in Teams. Und die Frage ist glaube ich immer, wie sieht ein Team sich selber und welche Teilnehmer in so einem Team gibt es, die das prägen und in welche Richtung es geht. Und wenn du da jemanden hast der sagt, die ökonomische Frage ist für mich jetzt die alles Entscheidende, und hier werden keine Bleistifte mehr gekauft und hier wird nichts mehr ausgegeben, sondern hier wird nur noch gespart oder so, dann hat es natürlich eine Wirkung aufs Team und das ist nicht so ganz die typische dänische Art würde ich sagen, aber das gibt es auch. Es gibt unterschiedliche Typen. Und ich würde sagen, also das, was ich sehe und was ich in meinem Arbeitsalltag erlebe, das ist wirklich eine flache Struktur. Das ist eine Struktur, es ist auch eine Hierarchie, aber es ist eine behagliche Struktur, sagen wir es mal so. Um noch mal auf deine Ellenbogen zu sprechen, die gibt es auch. Das ist nicht so, wir alle Freunde sind, das ist das Arbeitsleben, es gibt ja auch Konkurrenz. Es ist bloß immer die Frage, ob man wirklich so eine Rivalitätsgeschichte draus macht oder ob man versucht, in der Arbeit sozusagen das zu machen, wo man sich gut fühlt, wo man gut miteinander umgeht und wo man auch die Ergebnisse und Arbeiten leistet und gibt, wovon man selber sagt, das ist das, was ich machen möchte. Aber Ellbogen gibt es auch.

35:38

I: Hast du denn durch ein eher lockeres Miteinander, dieses Duzen und flache Hierarchien das Gefühl, dass die Leistungserwartung aber auf der anderen Seite höher ist? Oder ist das also dadurch, dass man dir zum Beispiel mehr Freiraum gibt, ist dadurch die Leistungserwartung höher oder ist das eher im Rahmen angemessen?

36:11

E9: Es kann sein, dass es sogar höher ist, weil mir wird mehr Verantwortung zugebilligt, gegeben, und ich habe natürlich dann auch irgendwie so den Anspruch, dass ich das positiv umsetze und auch nutze. Also das ist sozusagen das, was für mich an Möglichkeiten gegeben wird. Man muss sich da auch verantwortungsvoll fühlen, würde ich, ja, bestätigen.

36:31

I: Das Thema Geschlechterrollen: Ist das eher wirklich so, dass es komplett gleich ist und egal ist, was für ein Geschlecht du hast, auch Richtung Führungskräfte etc. im Arbeitsalltag? Wie ist das wahrnehmbar mit der Gleichheit? Auch bezüglich der Gender Pay Gap.

36:49

E9: Ich glaube, man kann auch nicht sagen, dass das in Dänemark keine Rolle mehr spielt, also würde ich schon sagen. Wie gesagt, vielleicht hat man auch zu bestimmten Geschlechterfragen einen offeneren Zugang, was das auch ein bisschen erleichtert, dass man dann doch irgendwie wieder so eine Gleichheitsebene hat, wo man auf eine Art und Weise miteinander redet, die vielleicht wirklich sich annähert. Aber trotzdem gibt es natürlich Unterschiede. Mehr Männer in Führungspositionen auch nach wie vor auch auf der mittleren Ebene, also da, glaube ich, gibt es keine großen Unterschiede zu Deutschland. Wir haben viele Frauen, die leitend arbeiten, aber es gibt, glaube ich, immer noch mehr Männer im Täglichen. In der Kleinarbeit würde ich sagen, spielt das Mann-Frau-Ding nicht so die wichtigste Rolle.

38:17

I: Wie streng nimmst du denn am Arbeitsplatz das Thema Regeln und Formalia wahr?

38:35

E9: Ich würde sagen, in vielen Dingen mehr Freiheit hier in Dänemark. Also es gibt klare Regeln, klare Strukturen, an die man sich halten muss, aber es ist auch viel Platz für eigene Gedanken, für Verbesserungen. Also man kann Dinge wirklich sagen, wo man vielleicht Ideen hat, dass man effektiver arbeiten kann und vielleicht auch Sachen nicht versteht. Also da ist es eine Möglichkeit, sich immer zu äußern. Vielleicht ist vieles nicht so festgezurr und ein bisschen offener, aber ich muss auch sagen, der Däne ist auch gerne effektiv. Es ist so, dass man gerne einen Leitfaden hat, an dem man sich orientiert, gerne ökonomisch auch erfolgreich ist. Das kommt sicherlich auch auf die Branchen an. Vielleicht ist es in der IT ganz anders, als wenn man wirklich mit Menschen zu tun hat, wenn man komplexe Situationen hat, wo man sozial und menschlich reagieren muss. Ich glaube, es gibt eine Erwartungshaltung. Es gibt Bedingungen, die es dir möglich machen, die Erwartungshaltung individuell zu erfüllen, aber es ist jetzt nicht so, dass man festgezurr ist, dass da kein Platz ist. Und ich muss dazu zum Beispiel sagen, also die Digitalisierung, hast ja vielleicht auch schon gehört, die ist hier in einem Maß fortgeschritten, der Arbeitsalltag ist geprägt von einer leichten Zugänglichkeit zu allen möglichen Informationen. Also ich kann mir sehr leicht einen Arzttermin buchen, ich kriege Bücher aus der Bibliothek innerhalb von einem Tag nach Hause geschickt, muss dafür nichts bezahlen. Das Buch kommt aus der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen, und das sind einfach Bedingungen, die auch mit der Digitalisierung zu tun haben, wo wirklich eine Effizienz geschaffen wurde für die Bürger, für die Leute, und die natürlich dann irgendwie fantastisch ist, wenn man sich ein Buch innerhalb von einem Tag vom anderen Ende des Landes kommen lassen kann und dafür definitiv nichts bezahlt, und man hat es am nächsten Tag zu Hause. Und ich finde also das Bibliothekswesen, das ist so rational und gut und benutzerfreundlich. Dass Dänemark den Menschen im Alltag das sehr leicht macht dadurch, dass ein sehr hohes Niveau an Digitalisierung besteht und man viele Dinge mit dem Handy auch macht, ist auch klar, aber das ist, ich glaube, der Däne freut sich über jeden Schritt, den er irgendwie digitalisiert und effektiver machen kann. Wenn ich die Omas hier sehe mit ihren Smart-Uhren, das ist schon lustig.

42:49

I: Wie erlebst du denn das Verhältnis von Arbeit und Freizeit?

43:03

E9: Es ist wirklich auch immer eine Frage, wie man sich das individuell gestaltet, ob man jetzt ein Arbeitstier ist, ob man sagt, Arbeit ist alles in meinem Leben oder das Geschäft, das ich führe, ist alles. Das will ich sozusagen zu meinem Lebensinhalt machen. Aber ich glaube es ist schon so verbreitet, dass ein wichtiger Teil vom Leben das soziale Zusammenleben ist, die Familie, Zuhause sein, gutes Essen. Also das sind Dinge, glaube ich, Sport treiben, Freizeitaktivitäten, also da muss Platz für sein, und da muss sozusagen eine Balance da sein, das glaube ich, das ist ziemlich verankert, also dieses tot schufteten, das glaube ich, das Stunden über Stunden, Überstunden, Überstunden, und gar nicht mehr so richtig Freude am Leben haben, das ist so eine Vorstellung, die sehr beliebt ist hier.

44:41

I: Gibt es denn noch irgendwas, was ich nicht angesprochen habe, was du aber zu dem Thema unbedingt noch loswerden möchtest?

44:51

E9: Nee, ich glaube das war alles eigentlich das, was du mich gefragt hast, was ich auch im Kopf hab.

Anhang 10: Interview E10, 12.08.2024, via Microsoft Teams

(Kulik 12.08.2024b)

0:13

I: Ich hab am Anfang einmal vier Sondierungsfragen, und dann hab ich drei Kategorien, einmal Werte und Kultur, einmal Kommunen und Gesellschaft und einmal das Thema Business, also Arbeitskultur. Zu den Sondierungsfragen erste Frage, wie lange lebst du schon in Dänemark?

0:45

E10: Seit ungefähr anderthalb Jahren.

0:47

I: Und was war der Grund für deinen Umzug?

0:51

E10: Der Job tatsächlich, beziehungsweise habe ich mit einem Praktikum hier angefangen und das war der Grund eigentlich, warum ich erstmal primär hergezogen bin, ja.

0:59

I: Und du bist jetzt in Dänemark in einem Angestelltenverhältnis?

1:14

E10: Genau, ich mache jetzt gerade ein Vollzeitjob, aber den mache ich jetzt auch erst seit Oktober letzten Jahres und davor habe ich eigentlich ein halbes Jahr lang fast nur Praktika gemacht, in verschiedenen Unternehmen. Erst habe ich in einem Architekturstudio angefangen und da habe ich so ein, Marketing und Communications Praktikum gemacht für drei Monate, unbezahlt, in Kopenhagen, deswegen war er erstmal schön auf Sparflamme leben. Dann hab ich noch mal vier Monate ein anderes Praktikum drangehängt. Also ich hatte einen Monat zwischendurch Pause. Und hab dann in dem Bereich ja E-Commerce, Digital Marketing, so ein Praktikum gemacht. Also alles rund um Shopify und das ist jetzt auch das, was ich Vollzeit mache.

1:57

I: Machst du das dann quasi auf Englisch oder auf Dänisch?

2:05

E10: Komplette Englisch! Meine Dänischkenntnisse sind so gut wie nicht vorhanden. Ich hab keine Erfahrung, also wirklich, also ein paar Sachen versteht man schon. Manchmal versteht man ein paar Sachen, aber weil es ja ein bisschen ähnlich zu Deutsch ist, also nicht ganz, aber ja, manche Sachen versteht man, aber sprechen kann ich es überhaupt nicht, also brauche ich auch nicht, deswegen ist es gerade noch gut.

2:32

I: Die letzte von den Sondierungsfragen, wie alt bist du?

2:36

E10: 25, haha, musste gerade überlegen.

2:40

I: Ich weiß nicht, ob dir das ein Begriff ist. Es gibt sowas wie einen Kulturschock in der Theorie. Das geht eigentlich primär darum, dass die meisten Menschen, die auswandern beziehungsweise in ein anderes Land gehen, am Anfang so super euphorisch sind und dann eher in so ein Realitätsloch fallen oder sich einsam fühlen und denken, das ist doch alles nicht so toll hier. Hast du sowas erlebt?

3:21

E10: Ja, auf jeden Fall, also die ersten Monate war es auch ziemlich schwer hier Anschluss zu finden, vor allem auf der dänischen Seite, weil das erste Unternehmen was ich hatte, das Bestand eigentlich primär nur aus Dänen, würde ich sagen. Und die Dänen sind für sich, also nach dem, was ich jetzt so mitgenommen hab, einfach eine Kultur, die einfach mehr für sich ist. Die wachsen halt auch alle so auf in ihrer eigenen Gruppe, das heißt, sie haben auch gar kein Bedürfnis, eigentlich ihre Gruppe zu erweitern, deswegen ist es voll schwer, auch in diese Kreise, sage ich mal, zu kommen, und ich habe auch eigentlich keine, nee, ich habe keine dänischen Freunde, sondern nur internationale. Das war so meine Erkenntnis kulturschockmäßig. Also ich hatte eigentlich gar keine Erwartung, als ich hierher gezogen bin. Ich habe mir irgendwie gar nichts unter der Kultur vorgestellt. Deswegen war ich eigentlich ein bisschen mehr überrascht über diesen Fakt zum Beispiel: Allgemein, so wie die Leute auch leben an sich, zum Beispiel die Leute trinken hier sehr viel Alkohol, die Leute rauchen hier sehr viel, der Fleischkonsum ist auch sehr, sehr hoch, was ich nicht erwartet hätte, weil die ja doch mehr so auf der Nachhaltigkeitsschiene eigentlich fahren, dachte ich, aber das ist mehr nur so in der Architekturszene oder in dieser Designszene. Aber sonst? Hier ist alles in Plastik verpackt in den Supermärkten, die Supermärkte sind auch überhaupt nicht divers, also die sind wirklich nicht gut ausgestattet, also ganz schlimme Supermärkte, die Vielfalt ist nicht da und da fällt mir noch ein Punkt tatsächlich nochmal ein, die sind auch sehr auf ihr Land bezogen. Also man merkt schon, dass sie sehr ihr Land lieben und ihre Kultur auch schätzen. Und das ist ein Kreis, ja, manchmal positiv, manchmal negativ. Also für mich konnte ich da jetzt noch nicht so viel mit rausnehmen, muss ich sagen, aber es ist nicht so, als würd ich sagen, die Kultur ist hier super groß, also ich glaube, man lernt sie dann mehr kennen, wenn man wirklich in diesen Kreisen ist. Aber ich persönlich hab das mehr so jetzt wahrgenommen, dass sie wirklich einfach sich und ihr Land lieben und ihre Kultur, die sie dann da haben.

5:47

I: Wie hast du dich denn auf deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?

5:52

E10: Gar nicht. Es ist ja auch eigentlich super einfach, dass du hier ja als Europäer, du kannst hier ja für drei Monate einfach so erstmal im Praktikum machen, glaube ich. Also so war es bei mir, ich musste mich auch nicht anmelden, gar nichts eigentlich. Und dann, nachdem du 90 Tage hier lebst, dann hast du auch erst Anspruch darauf, dass du hier deine sogenannte ID beantragen kannst. Also es geht auch erst nach einem bestimmten Zeitraum, was auch schwierig ist meiner Meinung nach, weil du dann vorher eigentlich gar nicht wirklich so arbeiten kannst. Also es ist schon ein bisschen, ja du musst halt auch zu drei verschiedenen Offices hingehen, aber es ist alles sehr digital, was sehr positiv ist. Also nicht so wie in Deutschland, was ich sehr schön fand, deswegen ging das eigentlich auch relativ schnell. Die

Krankenversicherung hast du ja sowieso hier. Ja, und was brauche ich noch? Ja, nachher natürlich ein Bankkonto, eine dänische Telefonnummer brauchst du hier, um ein Bankkonto zu eröffnen, und es muss auch jemand, das war sehr strange, bestätigen, dass du wirklich du bist. Als ich zu diesem Einbürgerungsbüro gegangen bin. Und wenn du halt irgendwo hin ziehst, wo du niemanden kennst, wer bestätigt denn das? Du bist so, also du brauchst eine zweite Person dabei, ja, die sagt, dass ich ich bin, quasi. Der Pass hat dann scheinbar nicht gereicht, aber das wussten halt alle. An sich ging es eigentlich schnell, also für Europäer, also ja für andere sieht es dann anders aus mit dem Visa, das ist auch mal eine andere Geschichte, aber deswegen brauchte ich mich eigentlich nicht vorbereiten, also geldtechnisch muss man natürlich was mitbringen können, weil das ist auch noch eine andere Geschichte, der Wohnungsmarkt hier. Okay also der Wohnungsmarkt hier ist auch sehr angespannt, würde ich sagen, weil es einfach super teuer ist. Für ein WG-Zimmer zahlst du von 800 bis keine Ahnung 1300€ oder 1400€ schon. Wie München eigentlich? Also ich bin jetzt gerade umgezogen am Wochenende und ich bezahle jetzt für mein neues Zimmer 1050€ ungefähr. Deswegen, das finde ich schon sehr doll und das Ding ist, du musst halt irgendwie meistens noch, also wenn du halt eine eigene Wohnung hättest, was man hier auch eigentlich so nicht bezahlen kann, dann musst du drei Monatsmieten schon bezahlen als Deposit und dann musst du irgendwie noch eine Miete, eine Erstmiete vorher noch vorstrecken können und dann am Ende auch irgendwie noch was. Erst mal eine Wohnung zu leisten, brauchst du halt auch viel Ersparnes, das ist auch irgendwie so. Ja, aber auf der anderen Seite, wenn du Student bist, hier bekommst du, aber jetzt scheinbar nur noch Masterstudenten, bekommst du hier Geld, 850€ oder so, davon kann man auf jeden Fall leben. Die 850, die bekommst du einfach, also auch so, seit du dann dort gemeldet bist, oder wie also ich jetzt nicht, weil ich ja nicht studiert habe, aber die bekommt halt jeder, der hier studiert. Ich habe gerade vergessen, wie das heißt, aber es sind ungefähr 850€, du bekommst einfach sozusagen, also du musst halt Student sein, aber ich habe heute gerade erst gehört, dass sie auch gar keine Bachelorstudiengänge mehr machen, weil sie sonst den Leuten das auch bezahlen müssten, sondern die haben nur noch englischsprachige Masterstudiengänge.

9:46

I: Wenn du sowas mitbekommen hast von den Unternehmen, wo du gearbeitet hast, oder von den Menschen dort, was du in der dänischen Kultur irgendwie wahrgenommen hast, von außen, von innen. Was du cool fandest, wo du gesagt hast, das möchte ich auch so machen?

10:09

E10: Tatsächlich ist es für mich eine Überraschung gewesen, was hier eigentlich das Gang und gäbe ist, dass Mitarbeiter Mittagessen bekommen. Also klar, der Anteil wird manchmal auch gezahlt von einem selber und ein Teil von vom Unternehmen, was für die eine Steuererleichterung ist. Aber trotzdem ist es eigentlich ganz schön, dass du dann irgendwie Essen gestellt bekommst, sofern es dann gut ist. In meinem ersten Praktikumsunternehmen war es dann auch so, dass dann die Praktikanten halt auch kochen und dann haben wir halt alle zu Mittag gegessen. Also das war auch für mich irgendwie so neu. Ich finde, in Deutschland ist es halt eher nur so ein Großunternehmen, wo dann eine Kantine vielleicht hast, aber sonst isst ja jeder sein eigenes Mittagessen irgendwie und dann gibt es hier noch sowas wie Friday Bars, dass Leute am Freitagnachmittag irgendwie noch mal zusammen irgendwie Bier trinken gehen. Zum Beispiel ist das schon sehr social, dass manche Leute irgendwie noch losgehen und dann sagen, die Ah, hast du Bock, mitzukommen. Sowas habe ich jetzt in meiner deutschen Arbeitskultur, aus der Erfahrung, die ich bis jetzt gemacht habe, noch nicht erlebt, das ist da eher so, am Freitag um eins macht jeder seins. Die Work Life Balance soll auch ganz gut sein, also ich arbeite halt trotzdem 37,5 Stunden und dann halt die Pausen kommen sozusagen und

top, also 40 Stunden Woche ist das eigentlich fast. Ich sehe bei einem anderen Unternehmen kann es besser aussehen, ja.

11:37

I: Gibt es denn auch Werte aus dem Dänischen, die du für dich übernommen hast?

11:51

E10: Nicht so wirklich, nicht in meiner Industrie also. Und diese typische dänische Gelassenheit habe ich jetzt hier auch nicht so wirklich gespürt bisher.

11:55

I: Bist Du eingangs auf Missverständnisse oder Vorurteile gestoßen? So eine Situation, wo mal irgendwas richtig schief ging.

12:29

E10: Jetzt nicht so, dass ich mich daran erinnere.

12:33

I: Gut, die Frage jetzt, die muss ich stellen, auch wenn du sie wahrscheinlich verneinst, fühlst du dich der dänischen Kultur zugehörig?

12:47

E10: Haha, nein.

12:54

I: Wie nimmst du die Dänen wahr im Hinblick auf Materialismus und Konsumverhalten? Also so hier in Deutschland haben wir ja viel mein Auto, meine Uhr, mein Haus, sehr prestige-lastig, ist das dort auch so oder eher nicht?

13:13

E10: Auf jeden Fall schon, ja, also hier ist es, gibt es auch eine sehr gute Mittelklasse, weil die Leute, die hier früher Wohnungen gekauft haben oder geerbt haben oder was auch immer. Die, die jetzt Wohnung haben, die haben halt viel Geld, weil die Preise einfach so gestiegen sind und deswegen ist das Konsumverhalten schon da. Ja, ich mein, es gibt ja auch sehr viele gute Designunternehmen, also jetzt keine Ahnung für die Wohnung oder so da, die Szene ist ja auch schon hier und ja, auch modewise ist das ja auch, die Leute lieben hier Shopping, also ich würde schon sagen, dass ist auf jeden Fall gegeben, definitiv.

13:44

I: Dann, ich weiß nicht, ob du davon was spürst, aber wir sagen ja in Deutschland immer, Dänemark ist ja einkaufen und alles so furchtbar teuer und Dänemark rangiert ja auch recht weit oben, was die Höhe der Steuerlast angeht. Wie würdest du das sehen, merkst du das oder hast du das Gefühl, dass das wirklich auch teurer ist? Auch mit der Steuer etc., oder würdest du sagen, das ist relativ?

14:09

E10: Also Lebenshaltungskosten sind hier sehr hoch, halt Wohnen, Lebensmittel auch

deswegen. Ich gehe auch eigentlich oft abends gar nicht essen, sondern eher in Cafés, weil wenn du abends essen gehst, dann bist du schon, wenn du halt ein Getränk hast und essen und so, dann bist du halt schon irgendwie fast bei gefühlt 40, 50€ für eine Person. Wenn du Lust, kannst du mal irgendwie halt einen Döner kriegen oder sowas, kostet dann halt auch schon 12€. Du kriegst halt irgendwie auch so einen Hotdog oder so ein bisschen günstiger, die Preise hier sind schon sehr hoch, weil die Restaurantbranche ist halt auch so ein bisschen gehobener irgendwie, also die Küchen sind gut, aber es ist halt nicht so, dass man hier irgendwie gutes internationales Essen, bekommt. Es ist schon teuer und halt auch der Steuersatz würde ich sagen, ja, aber ich glaube, wenn man das System richtig nutzt, kann man auch schon viel rausziehen. Also ich weiß, hier gibt es auch sehr viele junge Leute, die schwanger sind, da kriegen die halt auch viel Geld dafür zum Beispiel. Das wird ja dadurch finanziert, das Gesundheitssystem. Ob es jetzt gut ist oder nicht, weiß ich nicht, weil ich habe es nie benutzt. Aber was ich gehört habe, ist das nicht so klasse, was so die Ärzte angeht, die sich halt so um die vor allem internationalen Leute kümmern. Da ist jetzt nicht so das Interesse groß. Deswegen das hab ich aber noch nicht genutzt, deswegen kann ich da eigentlich nichts drüber sagen. Ja aber so wie Essen gehen ist teuer, Wohnung ist teuer. Schon in Sachen etwas unternehmen hier ist es auch teuer. Bei meinem Job, dann ist das Gehalt nicht gerade so, es kommt drauf an, wo du arbeitest, aber dann ist es nicht den Lebenshaltungskosten angepasst. Also ich glaube, ich würde das gleiche in Deutschland verdienen mit geringeren Lebenshaltungskosten.

16:06

I: Was sagst du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Völkchen der Welt sein sollen?

16:20

E10: Das kann gut sein. Also ich glaube, was halt für mich auch so einen Unterschied macht, ist, du bist hier so viel in der Natur, die Leute fahren Fahrrad und ich glaube, da ist es schon anders und wenn das Wetter gut ist und die Sonne scheint, dann sind die Leute auch alle draußen, aber wenn das Wetter halt nicht gut ist, dann siehst du fast keinen auf der Straße. Ich weiß nicht, ich glaube du könntest gar nicht so gut sagen, ob sie wirklich das glücklichste Völkchen sind. Manche Leute sind auch unfreundlich. Das verbinde ich immer mit so ein bisschen nicht so glücklich sein, ja. Die Leute trinken hier sehr viel, ich würd sagen noch mehr als die Deutschen tatsächlich, das hab ich jetzt auch schon gehört und die rauchen sehr viel, also das ist ja auch Gang und gäbe und auch die Jugendlichen, also bei uns, wie sich auch die Jugendlichen benehmen hier. Unternehmen, die sind halt schon so. Ich würde sagen schon sehr verwöhnt. Ja, weil die Mittelschicht halt so gut ist und die benehmen sich halt auch dementsprechend. Schon ein bisschen abgehoben.

18:44

I: Dann zu den anderen beiden Fragen, die wahrscheinlich nicht so passend sind. Nummer eins: Wie nimmst du die Kommunikation mit den Dänen war, mit denen du bisher gesprochen hast? Ist das eher, also jetzt nicht nur von der Sprachbarriere her, war das freundlich, unfreundlich, weil das zum Beispiel eher direkt war, dass eher so ums Eck gesprochen wird, gab es da irgendwie Herausforderungen in der Kommunikation?

19:33

E10: Also sie sprechen eigentlich alle schon sehr gut den Englisch, die älteren Leute, das ist dann eine Frage, die einen möchten das gar nicht sprechen und die bestehen dann darauf, dänisch zu sprechen, also da kommt dann auch wieder so ein bisschen dieses Nationale

durch, würd ich mal sagen und ich hatte tatsächlich auch – ich krieg jetzt diesen ganzen Vorfall einfach nicht mehr zusammen, auch schon so ein bisschen in die Richtung, dass so eine kleine Anfeindung von einer Person, nur weil ich kein Dänisch gesprochen habe. Also ich, da ging es irgendwie darum, so eine Parksituation und dann meinte sie so ja, wenn man sich hier nicht auskennt, dann sollte man hier auch kein Auto fahren, so mäßig. Aber es ist auch witzig, wenn man mit einigen Dänen spricht, die sagen, ja, du brauchst auch gar kein Dänisch lernen, wozu, das ist halt die einzige Sprache, also das einzige Land, wo es gesprochen wird und es ist super klein, es wird auf jeden Fall helfen zur Integration, keine Frage. Ich würde sagen, die Kommunikation selber ist schon direkt. Ach, was mir noch aufgefallen ist, die Leute gehen gerne auch Konflikten aus dem Weg, also die mögen keine Konfliktgespräche oder Situationen. Dann wird es alles über Schreiben geregelt. Die schreiben ja über das Handy einfach, also hatte ich so ein paar Mitbewohner schon gehabt und ja, es war auch nur mit den Dänen, mit denen ich zusammengewohnt habe, keinen Spaß. Hallo Klischee, ich hab tatsächlich mit 3 Dänen zusammengewohnt und mit allen dreien war es super komisch. Und eigentlich, alle waren etwas ... zwei davon waren sehr abgehoben, und aber auf der anderen Seite auch faul. Nicht so wirklich on top of the, ja, dass man sich so gut mit denen unterhalten konnte, weil sie dann auch schon ein bisschen, ach ich kann es nicht gut beschreiben, ich will jetzt auch immer schlecht reden, aber es war special, sagen wir es nur so. Es war es war Special, ja.

22:04

I: Wie wurdest du denn in die Gemeinschaft aufgenommen, am Arbeitsplatz und am Wohnort?

22:15

E10: Ich hatte jetzt auch eine gute WG-Erfahrung mit einem Dänen, der war super nett. Also es gibt auch Ausnahmen. Aber an sich habe ich mit der dänischen Kultur eigentlich nicht wirklich viel zu tun könnte man so sagen. Also keine Ahnung, ich hab das auch schon von einer anderen Freundin gehört, die mit Leuten gesprochen haben, die in Kopenhagen vorher gewohnt haben und die meinten auch, die sind auch nie wirklich angekommen, weil das hier irgendwie so ein bisschen eigen ist, für sich. Ich glaube, ich bin noch an guter Stelle, weil man hier halt nah an Deutschland dran ist und der Nachbar ist und so, aber ich weiß halt nicht wie es für andere Leute aussieht, ja.

22:56

I: Ja, und dann einmal die letzte Kategorie zum Thema Arbeitskultur. Es gibt ja in Dänemark dieses Flexicurity Modell gegen die Arbeitslosigkeit. Du hast ja jetzt schon gesagt, du hast auch mehrere, also bei mehreren Unternehmen verschiedene Praktika gemacht. Wie nimmst du denn das Thema Arbeitsmarkt wahr, hinsichtlich zum Beispiel Bewerbungen, sind die Barrieren eher hoch, eher niedrig, kommst du da leicht rein, brauchst du viele Vorqualifizierung, wie leicht kannst du dich bewerben, ist das eher kompliziert, wie sind denn da die Prozesse?

23:28

I: Ich würde sagen, du brauchst Kontakte. Jedenfalls in der Industrie, in der ich arbeite. Das ist halt so, Design Industrie, also ich arbeite in einem Unternehmen, was Möbel herstellt und verkauft, aber auch Selfcare Produkte und ich war ja auch im Architektur Bereich schon drin und da ist es wirklich so, wenn du einmal in der Industrie drin bist, dann bist du auch drin, aber darum erstmal reinzukommen musst du halt irgendwie Leute kennen, ansonsten es schwierig und auch dieser Bewerbungsprozess? Mein erstes Praktikum habe ich schon innerhalb von Deutschland bekommen, weil ich durch das Praktikum, was ich da gemacht habe, die kannten jemanden, die in Kopenhagen ist. Und dann haben sie mich zu ihr vermittelt. Und dort, wo sie auch arbeitet, war zufällig gerade ein Praktikumsplatz zur Verfügung, wo ich dann da

rangekommen bin und dann auch durch sie, wo sie mich vorher schon gearbeitet hat, habe ich das andere Praktikum, also ich wurde vermittelt, da habe ich halt meine Bewerbung natürlich trotzdem hingeschickt. Hat aber scheinbar gut gepasst. Und dann durfte ich da ein zweites Praktikum machen und ja, wurde dann halt nachher übernommen im Oktober. Deswegen hat das eigentlich alles so gut gepasst. Aber ja, vor allem in den Industrien, auch so im Fashion Bereich ist es sehr schwer, was zu bekommen und die Jobauswahl ist überhaupt nicht groß und die Bezahlung ist auch nicht gut. Ich weiß nicht, wie es in anderen Unternehmen aussieht. Nordisk und Pandora zum Beispiel, die ja auch groß sind. Für mich war das der Prozess, aber ich würde sagen, in dem Bereich brauchst du auf jeden Fall irgendwie eigentlich jemanden, den du kennst oder halt gutes Timing, das ist eigentlich alles, was ich dazu sagen kann, ich weiß nicht, wie es bei anderen Unternehmen aussieht, wie der Arbeitsmarkt so ist, aber in dem Bereich ist es schon schwer.

25:32

I: Wie war denn deine Einarbeitung, wie lief die ab? Ein Beispiel oder mehrere?

25:39

E10: In dem ersten Praktikum, weil das unbezahlt war, war es halt auch einfach, damit man jemanden hat. Die Einarbeitung war eigentlich nicht vorhanden, also ich hab dann halt verschiedene Sachen gemacht, ich hab auch mal mehrmals in einer Werkstatt mitgeholfen, gearbeitet und Sachen gestrichen und so. Also es war eigentlich bunt gemixt so, da habe ich eher für mich persönlich was mitgenommen, anstatt beruflich. Und dann in der im zweiten Praktikum, da wurde man sozusagen so ein bisschen ins kalte Wasser geschmissen, was aber gut war. Die Einarbeitung hat auch lange gedauert, sozusagen weil wir einfach also viele Tools haben, viele Systeme und mit Shopify arbeiten, und da gibt es sehr viel zu lernen. Die ersten, ach ich glaube der erste Monat, die ersten zwei wurde ich schon angeleitet, so ein bisschen, aber es war schon mehr, weil dann auch Urlaubszeit war, als ich angefangen habe, mach mal. Und klar könnte man jemanden fragen, aber dann wusste man nicht, wen. Und ja, es war ja schon so ein kleiner Schmiss ins kalte Wasser. Ja, es war gut, jetzt habe ich auch sehr viele Freiheiten, das Unternehmen hat ungefähr dreißig Mitarbeiter, ich kann schon viel mit selbst gestalten.

27:07

I: Ja, wie nimmst du denn das Thema Geschlechterrollen wahr im Arbeitsalltag oder auch in Führungspositionen? Ist das von einer großen Gleichheit geprägt oder ist das gegenteilig?

27:17

E10: Ich find es ist nicht so gleich, vor allem auch in der Branche, in der ich jetzt gerade bin, also die beiden höchsten Personen sind auch Männer, meine Chefin zum Beispiel ist eine Frau, super, die ist top, die hätte eigentlich auch das Zeug dazu, ich glaube sie ist auch auf dem Weg, ich hoffe es für sie, dass sie auf dem Weg dahin ist. Die Branche ist auch mehr von Männern eigentlich geprägt, von dänischen Männern, die dann auch viel Geld haben. Also dänische weiße Männer. Toll.

28:02

I: Wie nimmst du denn die hierarchische Struktur wahr, ist das anders als das, was du aus Deutschland kennst?

28:21

E10: Das finde ich schwer zu beantworten, weil es kommt auch auf die Unternehmensgröße drauf an. In der Größe, wo ich jetzt bin, bin ich zum ersten Mal eigentlich drin. Also sowas mit 30 Personen, das ist jetzt das erste Mal. Die Hierarchien sind schon flach, würde ich sagen. Also es ist schon entspannt, aber ich glaube, uns ist das auch eher eine Ausnahme, bin ich mir nicht sicher. Weil davor habe ich in Deutschland gearbeitet bei einem Unternehmen, was 700 Mitarbeiter hatte, da gibt es ja, da gibt es noch mal ein paar ganz andere Strukturen, größere Hierarchien, das war aber auch ein amerikanisches Unternehmen. Es ist schwer zu vergleichen, aber ich würde sagen, ich glaube es ist hier schon eher flacher und auch ein bisschen lockerer, doch, ja.

29:05

I: Wie empfindest du denn das Thema Miteinander am Arbeitsplatz? Ist das eher wirklich von einem Miteinander und Harmonie geprägt oder gibt es auch mal so ein bisschen Ellenbogenmentalität?

29:17

E10: Beides. Also ich habe es auch nur gehört, es ist wohl eher Ellbogenmentalität in Dänemark angesagt, aber meinem Unternehmen habe ich das noch nicht so wahrgenommen. Also ich finde es eher ein Miteinander, aber ich glaube auch das ist die Ausnahme. Ich bin mir da nicht ganz sicher.

29:33

I: Habt ihr im Unternehmen Regeln oder Formalia, die irgendwie super streng eingehalten werden müssen, so wie zum Beispiel in Deutschland? Oder ist das eher locker?

30:00

E10: Es gibt eigentlich gar keine Regeln. Du kannst dich anziehen, wie du willst. Es ist auch zum Beispiel mit Homeoffice flexibel bei uns. Manchmal bin ich auch in Deutschland, dann arbeite ich einfach von da aus. Man muss sich einstempeln, aber wir haben auch Gleitzeiten. Es ist jetzt auch nicht super fest alles, und wenn mal irgendjemand zum Arzt muss, dann geht der halt einfach. Ich würde sagen, es ist auch schon eher locker, ja.

30:28

I: Hast du das Gefühl, dass durch diese lockere Art die Erwartung an deine Leistung irgendwie höher ist?

30:44

E10: Das ist eine interessante Frage. Ich glaube, die höchsten Erwartungen habe ich an mich selber tatsächlich, ohne dass ich mir den Druck von anderen Leuten mache, aber ich glaube da schon, da man diesen Freiraum hat. Es sind Prozesse da, aber es müssen auch noch viele Prozesse geformt werden, da ist schon eine gewisse Erwartungshaltung, dass man das dann auch implementiert und auch viele Sachen sich selbst überlegt und sehr eigenständig arbeitet. Meine Einarbeitungszeit war quasi zwar über diese sechs Monate, aber es war halt wenig begleitet, sondern eher viel mehr, dass man selbst herausfindet, wie man Sachen erledigt und macht. Jetzt arbeite ich eigentlich schon wirklich selbstständig und ich berichte zweimal die Woche in einem Teammeeting, was wir so machen. Also da ist schon viel Vertrauen da.

31:38

I: Du hast das vorhin schon kurz angerissen, das ist glaub ich schon ja die letzte Frage quasi:

Wie siehst du oder wie erlebst du das Verhältnis von Arbeit und Freizeit, wenn du da noch mal kurz drauf eingehen magst?

31:52

E10: Ich finde es eigentlich gut. Es ist halt ein Nine-to-five-Job, vier Tage die Woche wäre natürlich noch besser. Eigentlich ist es wohl schon sehr gut. Also bei anderen Unternehmen sind es glaub ich weniger Stunden. Ich mein, ich hab auch 30 Tage Urlaub, das ist schon gut. Und man hat ja auch die normalen Feiertage. Ich glaub, die Work-Life-Balance kann eigentlich schon ganz gut sein hier. Ja, ich hab halt ein bisschen die letzten Wochen schon viel gearbeitet und Überstunden gemacht. Aber ansonsten? Eigentlich ist das nicht so Gang und gäbe glaube ich, schwer zu sagen, weil es jetzt eigentlich der erste richtige Job ist, den ich da habe, ja.

32:35

I: Gibt es denn noch irgendwas zu diesen ganzen Themen, was ich nicht gefragt habe, was du unbedingt loswerden willst in dem Kontext?

32:44

E10: Das Wetter ... und ich denk mir so natürlich, kann jeder machen, was er will, aber ich finde, die Leute leben hier schon sehr ungesund, also das ist schon für sich selber. Die machen aber gleichzeitig auch unglaublich viel Sport und bewegen sich, also ich sehe keine adipösen Leute hier. Die Landschaft ist schön. Ich finde, die Stadt hat trotzdem tolle Seiten, man kann hier viel Fahrrad fahren, das ist eben das, was mir am besten gefällt und die internationale Gemeinschaft hier ist auch klasse, ich habe hier eine tolle Freunde gefunden. Aber die Dänen sind halt eher für sich. Ja, es ist auch im Land tatsächlich so, dass du dich da richtig anstrengen musst, weil die schon von Kindesbeinen an ihre Kreise haben. Wie heißt denn das noch? Die haben hier ein System, die können irgendwann noch mal für ein Jahr oder ein halbes Jahr nach der Highschool, glaube ich, sozusagen können sie irgendwie noch mal ein halbes Jahr kreativ werden, einfach irgendwie Zeit irgendwo verbringen. Ich weiß nicht, so ein Sommercamp auch für ein halbes Jahr, und das machen ganz viel und das, was sie dann tun, ist halt da trinken und irgendwie Zeit verbringen. Wenn die nachher auch ihre Graduation haben, dann fahren die auch mit so ausgebauten LKW oder Bussen durch die Straßen und saufen und hören richtig laut Musik und fahren dann irgendwie von Haus zu Haus. Ich finde, das denkt irgendwie gar nicht so, also ich hatte irgendwie gar keine Erwartung dran. Also ich hätte nicht gedacht, dass das so offen gemacht wird, also dass der Alkoholkonsum super hoch ist.

Anhang 11: Interview E11, 12.08.2024, via Microsoft Teams

(Kulik 12.08.2024a)

0:07

I: Also ich hab einmal vier Fragen, vier Sondierungsfragen am Anfang. Dann habe ich drei Kategorien, einmal Werte und Kultur, Kommunen und Gesellschaft und einmal das Thema Arbeitsverhältnis Business. Also, wie lange lebst du schon in Dänemark?

0:38

E11: Seit 2013, Januar 2013.

0:43

I: was war der Grund für deinen Umzug nach Dänemark?

0:46

E11: Mein Mann hat hier eine Arbeit bekommen und ich habe dann auch eine Arbeit bekommen. Ich hab mich selbst drum gekümmert, und bevor ich umgezogen bin, habe ich schon meine Arbeit gehabt.

1:02

I: Bist du jetzt gerade auch in einem Angestelltenverhältnis?

1:06

E11: Genau, ich bin in der Arbeit, in der ich angefangen habe, immer noch. Ich bin Dirigentin.

1:15

I: Wie alt bist du?

1:33

E11: Jetzt gerade noch 38.

1:36

I: OK, danke, so die erste Frage: Ich weiß nicht, ob du das kennst. Das ist in der Literatur und Theorie so ein Begriff, das nennt sich Kulturschock, passiert meistens, wenn man so ganz euphorisch auswandert und dass dann danach so ein kleines Tief folgt, nach ein paar Monaten ein Realitätsschock, oder man sich einsam fühlt. Ist euch sowas passiert?

2:01

E11: Also mir uns ist das überhaupt nicht passiert, ich bin vorher schon mal ausgewandert in die Schweiz, da habe ich meinen Mann kennengelernt. Das war ein Kulturschock, das war schlimm. Alles, was du erzählt hast, Einsamkeit und Kulturschock und sowas alles. Und natürlich dadurch, dass man auch noch nicht so viele Leute kannte. Hier bin ich mit meinem Mann zusammen ausgewandert und wir sind beide in einen Job gekommen mit vielen

Arbeitskollegen. Ich habe mir vorher gut überlegt, wohin ich auswandern möchte, wohin ich kann und da blieb mir eigentlich nur Skandinavien. Ich kannte so die dänische Mentalität und habe mir das gut überlegt. Und wir haben uns total wohlgefühlt, gleich am Anfang.

2:40

I: Wie habt ihr euch denn auf den Aufenthalt in Dänemark vorbereitet, zusätzlich zu der Jobsuche?

2:47

E11: Gar nicht. Also gar nicht, stimmt ja nicht so in dem Sinn, wir wussten ja nicht wo wir hinkommen, wir sind beide Musiker und da machst du ja verschiedene Probespiele. Und deswegen wussten wir ja nicht, wo wir hinkommen. Und da es dann Dänemark wurde und ich wusste, ich muss mir auch einen Job suchen, habe ich natürlich Dänisch gelernt. Also bevor ich meinen Job angefangen hab, konnte ich auch einigermaßen dänisch. Wir reden Dänisch fließend. Also ich arbeite auch auf Dänisch, wir singen ja auch im Chor dänische Lieder. Also nur die Sprache habe ich natürlich gelernt, dann aber erst, als ich wusste, dass es Dänemark wird. Also ich habe jetzt nicht mit Dänemark wie andere, also viele andere sagen, ja, ich möchte nach Dänemark auswandern, das war ja bei uns nicht so, sondern wir haben ja gesagt, wir gehen dahin, wo der Job ist und wo wir uns das Leben vorstellen können, und danach haben wir natürlich auch geschaut: Was braucht es so und was müssen wir machen, aber wir machen es nicht, bevor wir den Job irgendwie gekriegt haben. Und wir haben auch vieles nicht gewusst. Wir haben zum Beispiel erst ein Jahr, nachdem wir umgezogen sind, rausgefunden, dass wir in Jütland wohnen. Also zum Glück! Aber wenn man nicht in Urlaub fährt, dann wir können halt nur die dänischen Begriffe. Es gibt ein Buch „Jütländische Kaffeetafel“, und das ist eines unserer Lieblingsbücher und ein Jahr später haben wir herausgefunden, dass wir jetzt in Jütland wohnen, nachdem wir gesagt haben, oh, wir wollen unbedingt mal nach Jütland fahren und diese Kaffeetafel machen, haben wir das herausgefunden, das heißt natürlich nicht südjütländische Kaffeetafel, sondern das heißt Sønderjysk sofabord und deswegen waren wir da so verwirrt. Auf einmal war uns klar, wir wohnen da, also so vorbereitet waren wir halt. So ist es, wenn man das nicht vorbereitet hat von langer Hand und sich nicht das Land aussucht, und sondern guckt, wo komme ich hin, dann bist du auch begrenzt in deiner Vorbereitung. Also mein Mann hatte seinen ersten Arbeitstag und wusste halt einen Tag vorher, dass er da arbeitet. Dann ist es halt learning by doing und viel, viel Hilfe von den wirklich sehr hilfsbereiten Arbeitskollegen, und Dänen sind echt mega hilfsbereit.

5:26

I: Ihr wohnt jetzt schon eine ganze Weile da, habt ihr viel aus der dänischen Kultur übernommen, auch was so Feierlichkeiten, Rituale, Begrüßungsrituale oder sonst was angeht, Umgangsformen?

5:40

E11: Bestimmt, ja. Also nicht jetzt bewusst, dass wir sagen, okay, jetzt wollen wir dänisch sein, das haben wir nie gemacht, weil ich auch für die deutsche Minderheit arbeite, ich arbeite für den Bund deutscher Nordschlesier, also nicht die Zeitung, sondern für die Minderheitenorganisation und dadurch, dass ich schon mal ausgewandert bin, will ich mich auch nicht überanpassen oder so, sondern ich will halt die bleiben, die ich bin, und ich bin aus der ehemaligen DDR. Das heißt für mich, Dänisch und ehemalige DDR sind ziemlich kongruent, in vielen Dingen. Also für mich hat sich das angefühlt, wie nach Hause kommen. Das sind Dinge, die ich eh gemacht habe. Die waren auf einmal Teil der dänischen Kultur, wo ich dachte, hey cool!

Diese Nachbarschaftshilfe zum Beispiel, die kenne ich jetzt nicht aus der Schweiz und aus Westdeutschland, dass man einfach rüber geht mit ein paar Eiern, oder dass man auf die Katzen aufpasst oder mal zum Kaffee in den Garten kommt, dass man am Gartenzaun steht und schnackt. Das ist halt hier ganz normal, dass du mit Jogginghose zum Bäcker gehst, dass du so bist, wie du bist, dass du nicht dich jetzt stylen musst, um rauszugehen, sondern dass du einfach und auch mit jedem redest, dass der Lkw-Fahrer neben mir so viel verdient wie ich. Dass es egal ist, was du arbeitest, dass du eben wirklich mit allen redest, egal, ob du der berühmteste Trompeter Dänemarks bist – ist der Arbeitskollege von meinem Mann zum Beispiel –, der redet mit allen. Der ist nicht so abgehoben oder so, also es ist total egal, wer du bist. Also du wohnst halt da, und solange du deine Arbeit mitmachst und du dich ordentlich verhältst und also nett bist, ist alles gut. Auch zum Beispiel, dass ich keine Angst habe, auf die Straße zu gehen oder so, sondern dass ich mit allen rede, auch mit dem Penner oder mit dem aggressiven Hundebesitzer. Dass ich da einfach sage, hey, wie geht es. Ein schönes Beispiel, was mir am Anfang aufgefallen ist: Ich habe mega Angst vor Hunden, ich bin richtig panisch mit Hunden und wir haben zwei große Schäferhunde, die bei uns immer vorbei gehen ohne Leine und ich war immer sehr, sehr panisch und einmal hatte der Mann das gemerkt und hat gesagt – der kam mit der Bierdose vorbei, der ist Alkoholiker – „Tut mir leid und oh Gott, hätte ich das gewusst. Sag doch unbedingt was!“ Weißt du, man passt aufeinander auf, man guckt aufeinander, und man sagt nicht ach, ist mir doch scheißegal. Ich geh jetzt hier immer vorbei, das kenne ich halt von meinem Zuhause, dass man halt mehr aufeinander Rücksicht nimmt und ja schon auch sehr ehrlich sprechen kann. Also ich kann auch sagen, „Oh du gehst mir total auf den Sack“, und dann sagt der andere „Du mir auch“, und dann lachen wir uns an und ist gut. Das kam mir halt entgegen, diese Art, und das sind so Sachen, die die eigentlich recht genau diese direkte Art, nicht unhöflich zu sein, also dass man auf sich schaut und auf den anderen schaut, aber man ist nicht unhöflich, man fährt nicht die Ellenbogen raus, das ist halt meine Kultur von Geburt an! Für mich war das: Ich komme so wieder zurück und so ein Wiedererkennen, aber klar, wir haben auch solche Sachen wie, dass wir den Dannebrog auf den Tisch stellen, wenn wir Geburtstag feiern zum Beispiel. Ja, das muss sein. Das geht nicht ohne. Es sind so dänische Traditionen, dass wir zum Beispiel viel mehr singen, das finde ich auch cool, das kannte ich halt nicht, ich kenn halt nur dieses verklemmte Singen. Und ich war auch ganz überrascht, dass hier auf meiner Arbeit, dass die Leute einfach singen. Dänen sagen, „Susanne, komm, jetzt stimm mal ein Lied an!“, und ich so: „Hä wie ein Lied anstimmen?“ Ich mein, es ist mein Beruf, aber trotzdem bin ich total gehemmt, was singen angeht, als Sängerin. Es ist ganz merkwürdig, ich kann ja nicht anstimmen, ich bin doch gar nicht eingesungen. Das ist alles so ein bisschen easy und locker und die Dänen sind sehr lebensfroh und singen sehr gerne. Ich singe jetzt zum Beispiel immer von mir aus schon, dass ich sage, Hey, wollen wir was singen und so. Oder in der Schule. Solche Traditionen habe ich natürlich total übernommen, obwohl es auch ein bisschen Überwindung gekostet hat, einfach so los zu singen – als Sängerin. Hier singen sie halt alle und das klingt grottig. Keiner kann singen, das ist egal. Keiner sagt irgendwie „Oh ich kann doch gar nicht singen“, die singen einfach mit Spaß und singen los. Da sind schon viele Traditionen, die wir übernommen haben, ohne dass jetzt wirklich zu merken, dass es dänische Traditionen sind, sondern sie kommen uns so entgegen von der Mentalität oder so. Luciafest zum Beispiel, das ist am 13.12., das ist eine schwedische Tradition. Sommerhaus mieten, machen wir auch. Und Biertrinken. Natürlich ist es auch eine dänische Tradition. Der Tuborg-Anstich am ersten Advent. Der Tuborg Julebryg, der J-dag, das machen wir auch.

12:28

I: Gibt es auch Werte aus der dänischen ja Kultur, die du übernommen hast? Du hast das jetzt schon so ein bisschen mit aufgegriffen, auch so das Thema mit dem rücksichtsvollen Miteinander, gibt es da noch mehr?

12:46

E11: Ja, diese Entspantheit, und da bin ich wieder im Vorteil, weil ich halt aus der DDR komme, also wir haben das alles irgendwie schon gemacht. Aber viele Deutsche verstehen Hygge halt nicht, die denken, dass man lasch ist, das ist nicht so. Wenn zum Beispiel hier eine Sitzung beginnt, beginnt die mit Essen, das ist Hygge. Das bedeutet aber nicht, dass wir danach nicht arbeiten sollen. Diese Hygge ist ein Teil der Arbeit, weil es geht darum, erstmal zusammenzukommen, sich zu sammeln, alles das zu besprechen, was sonst im Weg stehen würde, und danach geht die Arbeit los, aber dann, zack, zack, zack, also es ist einfach ein anderes Konzept, das bedeutet nicht, dass wir uns jetzt entspannen, die ganze Zeit nur rumliegen, alles ist so easy, das ist es ja nicht, sondern es geht einfach darum, dass man erstmal die menschlichen Werte, dass man sich erst wohlfühlt und alles muss geklärt sein. Man muss irgendwie in so einen Flow kommen und dafür ist dieses Hygge da. Und wenn man diesen Flow nicht hat, dann kann man nicht gut arbeiten. Viele Leute denken, das ist Entspannung und gemütlich und so auf dem Sofa zusammen liegen, während der Kamin und 1000 Kerzen an sind. Wir machen das, weil man danach dann sagt, okay, dann kann ich besser schlafen oder danach können wir über was Schweres reden oder danach können wir eben über unseren Alltag besser reden, wir können erst mal runterfahren. Aber es ist immer dazu da, um danach irgendwas zu bearbeiten. Das sind glaube ich so Sachen, die – mein Mann weniger –, aber die ich jetzt schon habe und die eigentlich dann vielleicht höchstens noch mal ausgebaut werden, diese Werte, dieses Soziale. Ja, Werte, was gibt es noch für Werte, Soziales? Ich glaub vor allem das Soziale. Alle sind gleichwert.

15:00

I: Gab es denn zu Beginn oder im Laufe der Zeit, die ihr da seid, irgendwann mal Vorurteile oder Missverständnisse in der Kommunikation oder situativ bedingt, was passiert ist?

15:08

E11: Eigentlich eher so, dass ich Vorurteile gegenüber den Deutschen hab, die dann auch kommen. Also ich glaube, das liegt auch daran, weil wir schnell die Sprache gelernt haben und relativ, ja, eben diese Werte gut teilen. Aber ich hab von vielen gehört, die Probleme haben, sich da einzufinden, und dann schon Missverständnisse, also eben zum Beispiel mit dieser Hygge oder mit der Hierarchie, also die große Probleme mit der Hierarchie haben, weil die gibt es bei uns auch, auch wenn wir zu allen Du sagen, gibt es eine Hierarchie. Aber Missverständnisse gab es eigentlich nicht, höchstens vielleicht mal so sprachlich lustige Sachen. Also ganz, ganz standardmäßig ist, wenn ich jetzt zum Beispiel nach Hause komme oder irgendwie woanders bin, in der Schweiz bei meinem Mann oder so und ich rede Nordschleswig. Ich benutze halt dänische Begriffe im Deutschen, zum Beispiel „Das müssen wir ummachen“. Und auf einmal verstehen die mich nicht mehr und mir ist es nicht bewusst, dass ich mich so angepasst hab. Das ist eher andersrum, aber so habe ich das nicht erlebt.

16:30

I: Würdest du sagen, zum jetzigen Zeitpunkt fühlst du dich der dänischen Kultur zugehörig?

16:38

E11: Ich würde sagen, ich identifiziere mich mehr mit dem Landesteil, also mit Dänemark. Ja, ich hab es manchmal schwierig, mich mit den dänischen ... Also solche Werte gibt es ja auch, wie Schweinefleisch essen. Ich bin Vegetarier und da hab ich manchmal schon meine Probleme. Das könnte vielleicht auch ein Problem sein, was ich hatte, also das mit dem Fleisch

essen, das war für mich am Anfang schwierig. Nicht einfach, würde ich sagen. Und ich hadere manchmal mit der rechten Politik natürlich, und ich will auch nicht Dänin werden aufgrund dessen. Ich bin halt hier im Land, Landesteil, fühle ich mich wohl, aber bin ja auch durch die Minderheit, deutsche Minderheiten ein bisschen, doch irgendwie anders. Ich finde auch, dass ich mich da nicht verstellen sollte. Also ich will jetzt keine Dänin werden, also ich bin keine Dänin. Überanpassen will ich mich nicht, dann verleugne ich mich selbst. Ich bin, wie ich bin, und wenn sie mich wollen, dann wollen sie mich nicht.

18:31

I: Wie empfindest du denn die dänische Kultur im Hinblick auf Materialismus und Konsumverhalten, ist das ähnlich wie in Deutschland oder in der Schweiz oder ist das ganz anders?

18:34

E11: Ähnlich. Gute Frage. Ich weiß es halt nicht so gut, wie es in Deutschland in der Schweiz ist. Prestige würde ich jetzt hier bei uns im Landesteil nicht sagen, aber ich finde doch schon, in Deutschland gibt es sehr viele grüne Bewegungen und so minimalistisch, kein Müll und so, das ist hier weniger, also ich würde sagen, die Bandbreite ist in Deutschland größer, was die Extreme angeht, die sind in Deutschland größer, aber hier ist irgendwie so ein stilles Einverständnis, dass wir konsumieren. Es ist irgendwie stillschweigend klar und manchmal eckt man da auch ein bisschen an, wenn man sagt, nee, ich möchte das aber jetzt mitnehmen und gebe es meinen Hühnern. Oder ich esse das auf oder ich pack das ein und ich, ich nehm alle Reste mit, ich bin dafür bekannt hier im ganzen Gebiet, dass, wenn irgendwas übrig bleibt, bringt das zu Anne⁵. Nachhaltigkeit, das gibt es in Deutschland mehr und das ist hier irgendwie nicht, also hier ist es irgendwie, wir konsumieren und das ist gut. Und man denkt nicht so drüber nach, ja. Ich bin halt sehr nachhaltig und konsumiere wenig und bin halt so, ja halt ein Ossi. Also ich achte darauf, dass ich nicht so viel verbrauche. Meine Kinder, ich hab nur brugt Sachen – was heißt das auf Deutsch? Hier also vom Flohmarkt, Gebrauchtes, Secondhand, das ist eine dänische Kultur, dieses Secondhand, aber eher wegen der Kultur, nicht wegen der Nachhaltigkeit, ja, weil das so gemütlich ist und so schön und so. Ich trage halt selbst viel Second Hand und ja, für viele ist das eher ein anderer Ausdruck, also nicht Nachhaltigkeit. Wir haben viele Läden einfach. Es gibt ja auch richtige Boutiquen, also Secondhand auch für Kinder und richtig gute Sachen. Ich hab den Rock hier an gerade ne, der hat 20 Kronen gekostet. Das sind gute Sachen, sind teilweise neu oder halt einfach, die du nicht brauchst. Und ja das das ist vielleicht auch ne Kultur, die ich auch angenommen hab, das kannte ich vorher nicht, ich hab früher nur neu gekauft, weil ich das andere mal assig fand und es hab gestunken und war irgendwie abgetragen. Irgendwann hab ich gedacht, also eigentlich ist das auch Schwachsinn, warum soll man gerade für Markensachen das Dreifache zahlen, nur weil das neu ist. Dreimal getragen, ja, und ich glaube, das ist so das Konsumding. Ich hab drei Kinder, das ist dann schon wichtig, dass die Kinder immer neu Spielzeuge kriegen und sehr gut ausgestattet sind.

22:15

I: Hier in Deutschland sagen wir immer gerne, wenn wir nach Dänemark ständig in den Urlaub eiern, dass das ja einkaufen so teuer ist, und Dänemark rangiert ja auch recht weit oben, was die EU angeht, im Thema Steuerlast. Wie würdest du das sagen, ist das ist das wirklich viel, ist das teuer oder würdest du sagen, das ist eher relativ?

22:40

E11: Ich finde, das ist sehr relativ, ich kaufe zum Beispiel, ich wohne ja ganz dicht an der

⁵ Name geändert.

Grenze, ich kaufe nicht gerne in Deutschland ein, weil Biosachen, ich kaufe nur Bio, sind viel teurer in Deutschland als in Dänemark. Es gibt auch nicht alles in Bio in Deutschland. Manchmal, also in Dänemark, gehst du halt in Netto und kriegst halt alles in Bio zum vernünftigen Preis. Ja, also auch Kleider. Ich krieg keine Secondhand Kleider in Deutschland, jedenfalls nicht gute. Ich kaufe fast nur in Dänemark ein und ich finde, es kommt darauf an was man kauft, natürlich, und wofür man sein Geld ausgibt. Häuser sind nicht teuer, ich besitze drei Häuser. Klar, ich hab einen Tesla und der war echt teuer. Das war ganz schlimm mit KFZ-Steuer. Die ist nicht so teuer, aber wenn du ihn heute kaufen würdest, kostet er halt das Doppelte an Steuern, das zahlt man drauf. Der kostet über hunderttausend ohne Steuern. Und so was ist natürlich ein Luxus, aber ich finde es gut, weil es ist ein Luxus. Ich finde, wenn du nur die Basic Sachen kaufst, dann ist es nicht teuer und ich meine, Schule ist gratis, Arzt ist gratis, Kindergarten kostet nicht viel. Alles, was du brauchst, ist da. Du musst es halt nur benutzen. Klar, Bäcker ist teuer, Essen gehen ist teuer, aber musst du ja nicht! Das ist Luxus. Ich finde, die basalen Sachen sind billiger als in Deutschland.

24:32

I: Was sagst du denn zu der Aussage, dass die Dänen angeblich das glücklichste Völkchen der Welt sein sollen?

24:37

E11: Ja, kann ich nachvollziehen. Glaub ich schon, das ich weiß nicht, kenn nicht alle Völker, aber die Schweiz ist definitiv nicht. Die standen auch mal ganz weit oben und das konnte ich nie nachvollziehen, weil die so kapitalistisch und so egoistisch sind. Ich kann mir das schon vorstellen, also ich finde, Dänemark ist sehr sozial und ich glaube halt, die Menschen sind ein soziales Volk und wenn man es in seinen Beziehungen gut hat, dann, also dann ist Geld unwichtig. Und ich merke, ich merke es schon, wie es mir nah geht, wenn zum Beispiel Leuten geholfen wird, die einfach eine schwere Phase durchmachen, wo man nicht irgendwie erst fragt, was hab ich davon, dass ich denen jetzt helfe, sondern erstmal den Leuten hilft. Also ein schönes Beispiel war es, als die Flüchtlinge hier über unsere Autobahn gelaufen sind 2015. Die Grenzen sind offen und wir haben Platz für alle und so, da sind hier Flüchtlinge gelaufen, da sind die Polizisten gekommen mit Wasser und so haben gesagt, Hey und die Leute haben Fahrräder gebracht und Klamotten und so, obwohl wir der rechteste Landesteil sind. Wir haben was gegen Ausländer, wir finden die ganz doof, aber wir haben denen erstmal geholfen. Ja, also die Leute waren erst mal da, haben gesagt, Hey, was braucht ihr, euch geht es nicht gut, komm wir gucken mal, das war abgefahren, ja. Ich weiß auch noch nicht, wie die Dänen das in ihrem Kopf hinkriegen, dass sie so recht sein können, und dass sie doch allen helfen. Sie gucken schon, dass es den Leuten gut geht und auch in der Schule, es gibt keinen Leistungsdruck in dem Sinne, klar gibt es Leistungsdruck, gibt es immer ne, es ist halt viel sozialer. Es soll den Menschen erst gut gehen und dann erwarten wir was von ihnen. Wir erwarten nicht erst was und dann schauen wir, wenn du das gut gemacht hast, dann kriegst du eine Belohnung. Und ich find diese Menschensicht kann natürlich dazu führen, dass wir sehr glücklich sind, weil wir erstmal unsere Rahmenbedingungen für ein gutes Leben geschaffen haben und dann danach können wir auch was leisten.

26:40

I: Wie wurdet ihr denn am Anfang in die Gemeinschaft, in die Gesellschaft aufgenommen, also am Arbeitsplatz und am Wohnort?

26:49

E11: Total offen. Wir wurden viel eingeladen natürlich und alle waren sehr positiv und haben

sich gefreut, dass wir da sind. Also wir haben ganz oft gehört, toll, dass ihr hier seid, wir brauchen euch hier und ihr habt hier gefehlt. Ihr passt hier super hin. Wir konnten drei Wörter dänisch, ihr sprecht ja schon perfekt Dänisch und alle haben sofort Dänisch mit uns geredet, um uns das auch beizubringen und waren mega positiv. Unser Ego wurde sehr bedient. Ich würde sagen, ich habe das sehr genossen. Ich fand das sehr angenehm, weil ich vorher in die Schweiz ja ausgewandert war und da war das ganz anders. Wir wollen hier keine Deutschen, Deutsche sind doof und Schweizerdeutsch lernst du sowieso nie, brauchst du ja auch nicht, weil wir ja auch alle Hochdeutsch können. Und das fand ich schon schön hier, dass die alle so offen und auch hilfsbereit waren. Also ich bin dann irgendwann genervt und sag auch mal, kannst du das jetzt nicht mal alleine machen, und jetzt müsstest du doch wissen, wie das geht. Aber nein, gut, ich erklär dir das gern noch mal. Komm ruhig noch mal zu mir – so sind die Dänen. Das war schon klasse, das finde ich toll.

28:27

I: Ja, und das Thema Kommunikation, dass das sehr direkt ist. Gibt es da noch was, was du noch zu ergänzen willst?

28:41

E11: Also ich finde, es ist sehr ... die Kommunikation kann auch manchmal so sehr versteckt sein, also sehr versteckt, lustig. Am Anfang war ich ein bisschen schockiert über die Direktheit. In Deutschland gibt es ein großes Sexismusdebatte. Das ist bei uns gar nicht, bei uns wird es ja direkt darüber gesprochen, auch am Arbeitsplatz. Das hat mich am Anfang sehr schockiert, weil ich nicht in so einem offenen Haushalt groß geworden bin. Ja, also diese direkte sexuelle Thematisierung am Arbeitsplatz. Auch, dass man einfach sehr direkt spricht und das auch in witzigen Bemerkungen verpackt. Daran musste ich mich gewöhnen. Also dieser Humor unter der Gürtellinie, auch in diesen dänischen Serien, sie haben das immer angeguckt, mein Mann und ich, und wir fanden das echt cool, es war lustig, aber es ist bis zum bestimmten Punkt sehr gewöhnungsbedürftig, weil es geht viel um Sex. Also die Dänen sind sehr offen, was sowas angeht und am Anfang hat mich das schockiert, aber mittlerweile geht es. Jetzt würde ich das ganz komisch finden, wenn das so tabuisiert werden würde, weil es gehört ja sehr dazu und dadurch, dass es offen ausgesprochen wird, nimmt es dem auch so ein bisschen den Drive, also weil es ist nichts Verbotenes. Du kannst auch sagen, ey, Leute, jetzt ist mir zu viel und dann ist wieder gut, aber das ist eine andere Art.

30:11

I: Es gibt ja in Dänemark das Flexicurity Arbeitsmodell. Du hast ja jetzt die ganze Zeit den gleichen Job, hast du gesagt, hast du irgendwann mal mitbekommen, wie das Thema Arbeitsumfeld, Arbeitsmarkt so ist? Zum Thema Bewerbungen oder auch wie man in die Firmen reinkommt, ist das eher sage ich mal schwierig. Ist das eher ausgeglichen, gibt es viele Stufen der Vorqualifizierung, die man nachweisen muss?

31:00

E11: Ich habe Freunde tatsächlich, die gerade sich in der Situation befinden, dass sie Arbeit suchen oder auch gefunden haben jetzt, das finde ich, geht eigentlich ganz easy und ich habe viele Praktikanten auch, die so eine Arbeitspraktikantenstelle haben, also die Geld kriegen vom Arbeitsamt und dann halt verschiedene Jobs ausprobieren und reinschnuppern und so. Das hab ich auch da und das ist eigentlich ganz cool. Ich würde jetzt sagen, das ist easy. Manchmal auch anstrengend natürlich, wenn die zwei Bewerbungen pro Woche schreiben müssen und so, aber ich find, das ist ja auch fair enough. Ja, ich glaub es funktioniert schon. Also da ist die Schwelle relativ gering also so. Ja, da bin ich nicht die beste Ansprechpartnerin.

Es wird eher als Qualität angesehen, dass du verschiedene Kompetenzen hast. Finde ich total cool. Ein guter Freund von mir ist Psychologe und der ist jetzt Lehrer. Der ist auch erst 28 jetzt, hat auch irgendwie nur ein halbes Jahr als Psychologe gearbeitet. Dann beschloss er, Lehrer zu sein, und es war auch vollkommen gut.

33:09

I: Wie war denn in deinem jetzigen Job deine Einarbeitung? War das eher stark strukturiert, wurdest du viel an die Hand genommen, wurdest du eher viel in Ruhe gelassen, wurdest du gar nicht eingearbeitet, ins kalte Wasser geworfen, wie war das so?

33:21

E11: Ich habe einen Monat mit meinem Vorgänger zusammengearbeitet, also habe die Station durchlaufen, die er durchläuft, und das ist bei mir ein bisschen anderer Job, weil ich bin relativ frei. Also im Prinzip kannst du sagen, mein Chef sagt immer, Anne, mach was du willst, Hauptsache du machst das gut. Das ist so die Arbeitseinstellung und arbeite, wann du willst. Hauptsache du machst es gut, also auch, jetzt wo ich arbeite. Ich habe jetzt leider gerade eine Arbeitskollegin, die normalerweise das Büro mit mir teilt, mit der ich nicht gut klar komme, eine deutsche Zugezogene aber. Aber das ist dann auch so, dass ich gesagt habe, du, ich fühle mich nicht wohl im Büro, ich arbeite jetzt mehr zu Hause. Okay, solange du deine Arbeit mitmachst, dann mach das. Also es ist sehr entspannt und so war auch die Einarbeitungszeit natürlich. Finde heraus, was dir hier Spaß macht, was du gut kannst, das machst du. Und mein Vorgänger hat mir sozusagen gezeigt, was er macht und was möglich ist. Und danach hab ich dann losgemacht. Genau, und natürlich die diese ganze Struktur hier kennenlernen. Ich glaub das hält an, da bin ich noch nicht durch nach elf Jahren.

34:31

I: Ja, du hast das vorhin schon angesprochen mit den Hierarchien, es gibt welche, auch wenn wir uns duzen. Magst du noch mal dazu was sagen, wie die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag so ist?

34:46

E11: Also es gibt natürlich immer einen Chef, der bestimmt. Trotzdem bin ich ja per du mit ihm und ich kann mit ihm persönlich auf einer anderen Ebene reden. Also wenn ich jetzt mit ihm in einer Sitzung bin, ist er mein Chef. Aber wenn ich mit ihm danach Bier trinke, dann sind wir nicht mehr Chef. Und also weißt du, dann sind wir privat, das wird aber getrennt. Wenn wir uns da streiten in so einer Situation, dann betrifft das unseren Arbeitsalltag nicht, ich finde, es wird verlangt, dass du mit deinen Kollegen auch sehr gut dich außerhalb der Arbeit verstehst. Also es gibt viel Personalausflüge, es gibt viele Personalsitzungen, es gibt viele Personalfahrten oder was auch immer. Aktivitäten, die das Personal zusammen macht und da ist dann halt wirklich keine Hierarchie da, da sind wir alle gleich, aber sobald wir eben in diese Arbeitsphase gehen, ist es ganz klar, dass er bestimmt und die Freiheiten, die lässt er mir und die habe ich dann auch. Aber ich darf natürlich dann nicht mit ihm reden, wie ich will, auch wenn er dann immer noch du ist. Also ich darf jetzt nicht sagen, Hey was hast du denn hier gemacht? Das kann ich vielleicht schon sagen, weil wir jetzt auf diesem Niveau sind, aber das hätte ich natürlich nicht vor 10 Jahren machen können. So, jetzt kennen wir uns so gut, dass wir wissen, wie wir miteinander umgehen und wer entscheidet und wie die Prozesse laufen. Trotzdem heißt es ja nicht, dass ich ihm respektlos gegenüber sein kann, Hierarchie ist da.

36:25

I: Wie nimmst du das wahr mit Geschlechterrollen in Dänemark? Ist das ja stark von der Gleichwertigkeit geprägt oder ist das eher so ein Glanzbild, was man sich von Skandinavien macht?

36:39

E11: Ich finde, es ist überspitzt! Frauen sind zu männlich und Männer sind zu weiblich. Das liegt daran, dass ich in einem männlichen Beruf arbeite, es nicht so viele Dirigentinnen gibt, und ich kenne die deutsche Seite sehr stark. Ich habe viele Freundinnen, die zum Beispiel nicht Mutterschaftsurlaub machen wollen, weil sie sagen, wir haben uns das so lange erkämpft, dass wir arbeiten dürfen. Jetzt gehen wir auch arbeiten. Das finde ich überspitzt. Obwohl sie es eigentlich nicht wollen, tun sie es dann. Um das so ein bisschen zu bewahren nach außen, und die Männer, die sagen, ich muss jetzt meinen Vaterschaftsurlaub ganz lange ausdehnen, weil dafür haben wir ja gekämpft, wir sollen gute Väter sein. Klar gibt es immer auch die anderen Seiten, aber ich finde, finde, manchmal betrügen sich die Dänen selbst, indem sie nicht sagen, was sie wollen, weil es dann ihrer Geschlechterrolle entsprechen würde. Ich habe es halt schon so oft erlebt und denke warum, wenn du Mutter sein willst, dann sei halt Mutter, ja dann tu das. Das tut niemandem weh. Die andere Tendenz ist, dass wieder Frauen zu Hause bleiben mit ihren Kindern, weil sie das wollen, aber das erlebe ich auch, aber ich glaube, wir sind noch in dieser Phase, wo man so Angst hat, das zu verlieren, also das, was wir erreicht haben, will man jetzt nicht verlieren. So, und ich glaub dazwischen sind wir gerade und ich glaub wir müssen auf diesen Punkt, wo jeder macht, wo er Lust zu hat, egal ob er eine Frau, Mann oder schwul, lesbisch oder was auch immer ist. Ja und da sind wir auch dem Weg hin, aber ich finde wir sind gerade noch im anderen Extrem, dass wir versuchen, krampfhaft daran festzuhalten.

38:39

I: Wie streng nimmst du denn Regeln und Formalia am Arbeitsplatz war? Also gibt es überhaupt strenge Regeln, Thema Verhalten oder sonst irgendwas oder auch vielleicht eher Sicherheit versus Risikobereitschaft?

38:55

E11: Also ich bin überrascht, wie viele Regeln es dann doch gibt, die aber keiner wahrnimmt oder die keiner macht. Also ich arbeite jetzt seit wie vielen Jahren, elf, fast zwölf Jahren hier, und ich habe zum Beispiel nach sechs Jahren erfahren, dass es einen Arbeitsschutz gibt. Also ich glaube, ich vergesse das auch jedes Jahr auszufüllen. Wir müssen jedes Jahr so eine Statistik ausfüllen, wie unser Arbeitsplatz eingerichtet ist und so, das gibt es alles. Da kommt auch jemand vorbei und kontrolliert das. Da gibt es auch hohe Strafen für, aber irgendwie im Alltag ist es, manchmal geht es unter und ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie das dann manchmal gehandhabt wird. Ich glaube, das ist tatsächlich sehr streng. Aber dass vieles so ein bisschen umgangen wird, und dann doch die Überraschung groß ist, wenn dann so eine Kontrolle kommt, dann ist es echt teuer. Ich bin jetzt hier so ein bisschen in dem geschützten Raum, weil ich ja auch viel unterwegs bin, aber ja zum Beispiel nach sechs Jahren, sieben Jahren habe ich eine Versicherung gekriegt, erst. Ja, das sind so Sachen, wo man einfach nicht dran denkt, auch manchmal, weil wir in so einem nicht klar abgesteckten Rahmen arbeiten, ich bin ja keine Büroangestellte, ich bin ja irgendwas dazwischen, und deswegen ist es auch einfacher, manchmal die Regeln zu umgehen oder sie nicht zu kennen.

41:09

I: Du hast vorhin schon gesagt, dass es keine Ellenbogenmentalität gibt, auch bezogen auf den Arbeitsplatz. Wie hast du das dann in deinem Umfeld wahrgenommen, ist das wirklich

immer von Harmonie geprägt oder gibt es auch mal so Wettbewerb oder Ellenbogenmentalität innerhalb einer Unternehmung?

41:30

E11: Gibt es, habe ich aber nur bisher von Deutschen erlebt. Ja, es ist so. Ich habe Unfreundlichkeit und sowas nur von Deutschen erlebt, ebenfalls am Arbeitsplatz, also im persönlichen Umfeld. Na klar, da habe ich schon erlebt, dass irgendjemand mit mir nicht klarkommt oder so, aber das hat jetzt nichts mit Ellenbogen zu tun, sondern einfach persönliche Gründe, also sonst ja nur von Deutschen, aber es kann auch sein, dass es mit meiner Einstellung natürlich zusammenhängt, dass ich nicht so freundlich, nicht so aufgeschlossen gegenüber Deutschen bin, dass ich vielleicht zu ungeduldig bin, weil ich denke, das dauert jetzt ewig, bis sie sich hier angepasst haben. Ja, also es klingt ein bisschen gemein, aber manchmal denke ich immer, och nee, jetzt, jetzt kommt wieder so jemand und jetzt muss ich wieder alles von vorne mir erarbeiten, also diese Ruhe und diese soziale Gelassenheit. Weil wenn da jemand reinkommt mit ruck, zuck, zack, zack und jetzt müssen wir aber, und wieso ist das hier nicht, und meckern und das nervt mich. Und dann bin ich ungeduldig.

42:55

I: Würdest du denn sagen, durch diese fast Laissez-faire Haltung ist die Leistungserwartung an dich aber höher oder ist das normal in deinem Arbeitsalltag?

43:09

E11: Eine spannende Frage. Da habe ich noch nie drüber nachgedacht. Ja, du kannst Recht haben. Vielleicht ist sie höher, aber sie, nein, ich würde sagen, sie ist nicht höher oder niedriger, sondern sie ist anders. Also ich würde sagen, bei mir wurde jetzt erwartet, da mir niemand auf die Finger guckt, dass ich auch gute Ideen habe. Also ich werde ja freigelassen, sozusagen aus diesem Käfig und dadurch erwartet man sich natürlich von mir, dass ich auch kreative und gute Ideen habe, statt wenn man mir auf die Finger guckt und mich in einem strengen Schema führt, kann ich ja nur das bringen, was mir vorgegeben wird und dadurch erwartet man natürlich von mir, dass ich kreative neue Ideen habe, dass ich den Laden aufmische, dass ich Sachen auf den Kopf stelle, dass mir Sachen auffallen, die anderen nicht auffallen. Also das erwartet man von mir natürlich und ich würde nicht sagen, dass es eine höhere Erwartung ist. Eine andere Erwartung ist eine andere Einstellung meiner Arbeit gegenüber.

44:26

I: Und ich glaube, es ist schon meine letzte Frage, wie erlebst du das Verhältnis von Arbeit und Freizeit?

44:34

E11: Bei meinem Beruf ist es jetzt tatsächlich so, dass es der Himmel auf Erden ist. Also in der Schweiz arbeitest du ja nonstop, außer du bist in der Festanstellung und gerade mein Mann ist Trompeter im Orchester und hat sehr geregelte Arbeitszeiten. Wir haben drei Kinder, wir arbeiten beide Vollzeit, unsere Kinder sind nur ganz wenige Stunden im Kindergarten und waren auch lange zu Hause und das ist als Musiker sonst eigentlich nicht möglich. Und dann noch davon leben zu können und noch das Gefühl zu haben, du kannst auch was Gutes machen in deinem Job, also nicht irgendwie der Job ist so fürs Geld verdienen, sondern ich habe schon das Gefühl, dass ich richtig gute Sachen machen kann. Aber natürlich habe ich manchmal auch Phasen, die echt stressig sind, wo ich 60 Stunden die Woche arbeite, ich habe aber auch viele Wochen wo ich zehn Stunden arbeite, aber es richtet sich halt mehr, ich würde sagen, man hat mehr diese Einsicht und das kenne ich auch von Freunden, die jetzt nicht in

der Musik arbeiten, sondern auch vielleicht in einer Landwirtschaft oder was weiß ich. Die Arbeit ist da und wird gemacht, die Arbeit ist nicht da, was sollst du rumsitzen? Ja, also das ist mehr ein praktischer Zugang zu Arbeitszeiten und ich hatte das Problem, dass ich einfach zu viel Arbeit hatte und dann hat mein Chef gesagt, ja, dann müssen wir jemanden einstellen, oder dann mach sie nicht. Dann musst du das eine Projekt nicht machen oder suchst du jemanden, eine Honorarkraft, die das dann macht? Das finde ich relativ praktisch und ich hab öfter schon auch Mails gespeichert von meinem Chef, denk dran, dass du jetzt Urlaub nimmst. Was halt nicht geschafft wird, was nicht geschafft werden kann, kann nicht. Mein Vorgänger hatte Vertrauensarbeitszeit, ich habe das nicht, schreibe meine Stunden auf, weil mein Chef zu mir gesagt hat, ich schätze dich so ein, dass wenn wir jetzt Vertrauensarbeitszeit machen, du wirst 60 Stunden arbeiten. Schreib deine Stunden auf und dann hab ich tatsächlich im ersten Jahr 200 Überstunden gehabt und ich hab tendenziell Überstunden auf der hohen Kante und hab jetzt auch noch mal welche ausgezahlt gekriegt, weil er sagt, also du musst es jetzt mal schaffen, nur 37 Stunden zu arbeiten.

48:14

I: Gibt es noch irgendwas, was ich nicht gefragt hab, was du aber unbedingt zu dem Kontext hier loswerden willst?

48:29

E11: Ja, ich glaube, was mir noch auffällt, ist immer, dass viele mit so einem blauäugigen Blick nach Dänemark gehen. Und sich vorstellen, dass alles hier besser ist und dass keine Probleme hier auftauchen. Und dem ist ja nicht so. Also meistens ist es das, was du selbst mitbringst als Person, die Offenheit, die du hast, auch dich umzustellen, also dich einzustellen, auf das das System, das wird sich nicht auf dich einstellen. Das erlebe ich viel bei Einwanderern jetzt gerade, die dann überrascht sind und meckern und das ist halt nicht der Weg. Du bist nicht hier, um das System zu ändern, sondern du bist hier, weil du es dir ausgesucht hast, und du musst jetzt entweder mit diesem System leben und dich daran anpassen oder halt gehen, aber es wird nicht das System sich jetzt nach dir richten, nur weil du hier bist. Das finde ich auch, gerade, wenn du dich einarbeitest, hat mir das sehr geholfen, einfach das so zu sehen. Ich bin jetzt hier und ich will das jetzt so machen wie das hier ist. Natürlich will ich verbessern, aber ich will nicht das System umkrempeln, sondern ich werde mich da einbringen, ich werde da ein Teil von und werde versuchen, das klar zu verbessern, aber nicht irgendwie, dass es für mich besser ist, sondern weil ich sehe, dass da irgendwie was gemacht werden ist, jetzt auch meine Arbeit zum Beispiel.

Anhang 12: Interview E12, 15.08.2024, via Microsoft Teams

(Kulik 15.08.2024)

0:05

I: Okay, ich hab am Anfang einmal vier kurze Fragen und dann einmal drei Kategorien, aufgeteilt in Werte und Kultur, Kommunen und Gesellschaft und Arbeitsbusiness. Wie lange lebst du schon in Dänemark?

0:22

E12: Seit letztem Jahr August, also ein Jahr jetzt.

0:26

I: Was war der Grund für deinen Umzug?

0:28

E12: Mein Masterstudium, also der Start hier für mein Masterstudium.

0:34

I: Du bist als Werkstudentin bei Pandora, dort arbeitest du ne, also bist du in Dänemark jetzt gerade angestellt?

0:40

E12: Ja.

0:42

I: Wie alt bist du?

0:48

E12: Ich bin 25.

0:54

I: Dann einmal die spannenden Fragen: Es gibt in der Theorie sowas wie ein Kulturschock, ich weiß nicht, ob du davon schon mal gehört hast, dass man am Anfang so super euphorisch ist und dann gibt es einen Realitätsschock, man fühlt sich einsam. Ist dir sowas passiert?

1:07

E12: Ja ich glaub schon. Ich hatte das schon, weil am Anfang war irgendwie so Dänemark so das Nonplusultra für mich, ich glaub in Deutschland wird das ja auch immer sehr hochgehpt, die Skandiländer, und als ich dann halt gemerkt hab, dass ja auch nicht alles Gold ist, was glänzt und hier auch einige Dinge nicht so gut laufen ... Man hat auch so seinen ganzen sozialen Freundeskreis neu aufbauen müssen, da habe ich mich auch einsam gefühlt und hatte auch Heimweh. Also das hatte ich schon so, diesen Kulturschock.

1:42

I: Wie hast du dich denn auf deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?

1:53

E12: Also ich hab mir ein bisschen so Guides durchgelesen, wie die Leute hier so leben und mir auch ein bisschen die Sprache angeschaut, aber ich hab mich jetzt nicht super intensiv vorbereitet, weil ich mir auch dachte, okay Dänemark und Deutschland ist jetzt nicht so ein Riesenunterschied, aber ich hab mich halt über die allgemeinen Dinge informiert. Wie läuft das mit den Steuern, wie muss ich mich anmelden, auf was muss ich achten, wenn ich hier ein Leben starte, also da habe ich mich so ein bisschen darauf vorbereitet dann.

2:28

I: Und hast du viel jetzt aus der Kultur in Dänemark übernommen? Was du so erlebt hast. So seien es Rituale, Feierlichkeiten, wie man sich hallo sagt, wie man sich benimmt, die du jetzt aber so für dich übernommen hast.

2:47

E12: Also ja, zum Beispiel Hallo oder guten Morgen, sag ich auch jetzt auf Dänisch, also zu den Arbeitskollegen und so weiter, auch die Arbeitsweise hat sich ein bisschen geändert, ich habe davor auch in Deutschland gearbeitet in Vollzeit und dort war es normal, dass man irgendwie auch mal so eine Kaffeepause hat oder zu einem Schreibtisch gegangen ist und kurz gequatscht hat und jetzt bei Pandora und ich habe es auch schon von anderen gehört. Man ist total strukturiert und fokussiert in seiner Arbeit, also von acht bis elf Uhr arbeitet man fokussiert und eine halbe Stunde Mittagspause, da geht es weiter und das habe ich jetzt schon auch übernommen, also dass ich da fokussierter oder effizienter auch arbeite und auch viel mehr Fahrrad fahre, also sportlicher bin.

3:43

I: Und Werte aus der dänischen Kultur, hast du da auch was von übernommen, was du wahrnimmst, was du vorher nicht so gelebt hast?

3:55

E12: Ja, also ich habe das Gefühl, die Dänen, die sind viel mehr Community-orientierter, also so viel mehr in Gruppen. Und es gibt für alles eine Gruppe und ich habe auch das Gefühl, dass ich mich da ein bisschen mehr angepasst habe. Also es ist hier nicht so dieses Einzelpersonendenken, sondern eher dieses Gruppen-Community-Denken.

4:19

I: Bist du eingangs auf Vorurteile oder Missverständnisse gestoßen oder gab es mal eine Situation, wo irgendwas gehörig irgendwie schief gegangen ist und mal jemandem auf den Schlips getreten bist?

4:33

E12: Muss ich grad mal überlegen, also ich glaube, ich bin niemanden auf dem auf den Schlips getreten, auch weil die Kulturen sich zu ähnlich, glaube ich sind, dass man da irgendwie was aus Versehen falsch machen kann. Das Einzige, was die Dänen nicht so gerne hören, ist, wenn man halt sagt, wie klein das Land eigentlich ist. Und wir waren zum Beispiel auf einer Messe und das ist die größte Messe Dänemarks und da waren nur 2000 Leute. Es sind halt andere Dimensionen und wenn du da irgendwie so ein bisschen Spaß dir erlaubst oder so, das finden die manchmal gar nicht so witzig, dass sie halt eher eine kleine Nation sind und ich hab auch manchmal das Gefühl, dass sie, wenn man sagt, man kommt aus Deutschland, dann

fragen sie immer direkt: „Ja und möchtest du dann hier bleiben?“ Also für die ist es dann irgendwie total wichtig, auch gerade mit dem Studium und so, weil wir kriegen ja auch alle, die ganze Europäer kriegen SU, also kriegen vom Staat Geld, dafür, dass wir hier studieren, 800€ im Monat und es ist bei den Dänen nicht so gerne gesehen, wenn da die Europäer kommen, ihr Studium absolvieren und dann wieder gehen. Es ist manchmal für die total wichtig, bleibst du hier, gehst du wieder und dann stößt man da auch manchmal auf ja Kritik, wenn man jetzt sagt, nee, ich mache hier nur mein Studium, dann gehe ich wieder.

6:14

I: Würdest du zum jetzigen Zeitpunkt sagen, dass du dich der dänischen Kultur in Teilen zugehörig fühlst?

6:24

E12: Nee, also ehrlich gesagt noch nicht so richtig. Also die meisten Freunde, die ich habe, das sind schon auch dänische Freunde, aber die meisten sind Internationals, und ich kann die Sprache auch noch nicht wirklich. Und ich hab auch das Gefühl, dass es total schwierig ist, in diese dänische Gesellschaft einzutreten, wenn du die Sprache nicht kannst. Also für mich nur in kleinen Teilen zugehörig.

6:51

I: Wie empfindest du die dänische Kultur im Hinblick auf sowas wie Materialismus oder Konsumverhalten?

7:02

E12: Also ich hab schon das Gefühl, dass das hier auch ein Thema ist. Also wenn man sich so, also gerade bei Pandora, wenn man sich da die Leute anschaut, wie sie sind, immer top gestylt kommen die ins Office, und Marken sind schon auch ein hoher Stellenwert. Also wie du hier rumläufst oder deine Kleidung, ich habe das Gefühl, das ist schon ein Thema. Was jetzt, glaube ich, nicht so ein Riesenthema ist, ist irgendwie, was für ein Auto du fährst oder so. Aber ich habe schon das Gefühl, dass die Dänen das auch gerne zeigen. Also vielleicht nicht ganz so offensichtlich, wie es vielleicht in Deutschland manchmal der Fall ist. Aber ich habe schon das Gefühl, dass es ein wichtiges Thema ist, also gerade auch Design. Und das ist schon hier ein großes Thema hier in Kopenhagen.

8:01

I: Wie siehst du das denn, man sagt hier in Deutschland so häufig, Oh, das ist da ja so teuer mit dem Einkaufen und Dänemark rangiert ja auch recht weit oben beim Thema Steuerlast. Ich weiß gar nicht, ob du das jetzt als Studentin überhaupt spürst mit dem Werkstudentenjob, wie siehst du das? Ist das so übermäßig teuer oder ist das in Relation zu sehen?

8:24

E12: Also ich muss schon sagen, mich hat es am Anfang schon schockiert, weil ich als Werkstudent bin ja die unterste Steuerklasse und auch ich zahle 43 Prozent, also fast die Hälfte von meinem Gehalt geht weg und es war am Anfang schon ein Schock, aber ich möcht mich und kann mich auch nicht beschweren, weil ich kriege ja diese 800€ vom Staat, also on top und wir haben auch eine super günstige Studentenwohnung, also wir zahlen nur 800€ warm und deswegen, also wir können hier zwar nicht essen gehen, also das kann ich an einer Hand abzählen, wie oft wir essen waren, das ist einfach nicht möglich, aber ansonsten finde ich also gerade mit dem Gehalt und dem SU, was man bekommt und der günstigen Wohnung, die wir

jetzt glücklicherweise haben, habe ich jetzt keinen Riesenunterschied zu Deutschland gespürt. Das Fitnessstudio ist ähnlich teuer, klar, die Lebensmittelpreise sind teurer, aber dafür kriege ich hier auch ein bisschen mehr Gehalt als ich in Deutschland kriege und ich muss ja auch keine Krankenkasse zahlen, das ist auch von der Steuer abgedeckt, also deswegen würde ich sagen so Daily Life ist es jetzt nicht großartig unterschiedlich, wenn man halt irgendwie essen oder auch was trinken geht, dann merke ich schon, dass es teurer ist als Deutschland und dass ich mich da auch einschränken muss.

10:06

I: Was sagst du denn zu der Aussage, dass die Dänen angeblich das glücklichste Völkchen der Erde sein sollen?

10:12

E12: Also im Sommer trifft es zu, im Winter weiß ich es nicht, also habe ich nicht das Gefühl. Im Sommer habe ich das Gefühl, es ist wirklich das glücklichste Land der Welt, jeder lächelt dich an, alle sind draußen, alle sind am Wasser, es ist schon manchmal so krass, dass man so Fomo hat, wenn man denkt, das Leben ist gerade draußen, du musst auch raus, wenn es so sonnig ist. Also im Sommer, ja im Winter habe ich nicht das Gefühl, also ich habe den ersten Winter hinter mir und auch Dänen sagen, dass der Winter super hart ist und im Winter sind auch nicht viele draußen. Es ist nicht viel los, also jeder ist eher so in seiner Wohnung. Ich habe auch das Gefühl, dass die Dänen nicht so gut drauf sind wie im Sommer, also das heißt, im Winter würde ich die Aussage nicht unterschreiben.

11:06

I: Okay, wie nimmst du denn die Kommunikation mit den Dänen wahr? Du hast vorhin das schon angedeutet mit dem Thema Sprachbarriere und abgesehen von der Sprachbarriere, ist das ein Unterschied dazu, wie wir in Deutschland miteinander kommunizieren?

11:22

E12: Also auf Englisch ist es gar kein Problem. Also du kommst hier mit Englisch sehr weit, also weil die Dänen wirklich sehr gut Englisch sprechen, aber wie gesagt, ich habe halt das Gefühl, nur bis zu einem gewissen Grad so in deinem sozialen Kreis möchten sie dann doch keine Leute haben, die nicht Dänisch sprechen, aber ich glaube, in Deutschland habe ich das auch nicht reflektiert. Meine allermeisten Freunde waren alle eigentlich Deutsch, also ich glaube, das ist wahrscheinlich auch irgendwo natürlich, Unterschiede zur Sprache oder wie man kommuniziert. Also was mir aufgefallen ist: Es gibt im Dänischen kein Bitte, also es gibt kein Please oder kein Bitte, so wie wir das haben. Also das beschreibt irgendwie, was ich an Unterschied wahrgenommen habe, ganz gut, dass es irgendwie eine viel direktere Sprache ist und also nicht irgendwie umschrieben, sondern sehr direkt. Und wenn die Dänen irgendwas stört, dann sagen sie dir das auch. Also ich hab das Gefühl, dass es jetzt nicht irgendwie unterschwellig passiert, also gerade auf der Arbeit hab ich auch das Gefühl, wenn irgendwas nicht passt, dann sagen sie mir das.

12:31

I: Wie wurdest du eingangs in die Gemeinschaft aufgenommen, an deinem Wohnort, oder auch in deinem Arbeitsplatz?

12:53

E12: Also ich wohne ja in einem Studentenwohnheim, also es wohnen hier nur Studenten, die meisten sind Dänen, und da habe ich jetzt das Gefühl, dass ich überhaupt nicht aufgenommen wurde. Aber vielleicht ist das einfach auch so, ich habe keinen Kontakt zu meinen anderen Studentenbewohnern hier und es wird jetzt auch nicht so forciert. Ich habe beim ersten Tag, als ich hier angekommen bin, habe ich so Hallo gesagt und die Dänen sagen nicht Hallo zurück. Ja, also deswegen hab ich da eine Dänin gefragt, warum das so ist und sie meinte, dass ihnen diese Privatsphäre ganz wichtig ist und die Angst haben, in ein Gespräch zu verwickelt zu werden, deswegen sagen sie da nicht Hallo zurück, aber das war halt so der erste Kontakt, warum ich mich jetzt hier irgendwie nicht so in die Gemeinschaft aufgenommen gefühlt habe. Auf der Arbeit habe ich schon das Gefühl, da wurde ich direkt integriert. Aber man muss auch sagen, also tatsächlich sind die meisten Leute auf der Arbeit Internationals, also es sind mehr Internationals als Dänen.

14:10

I: In Dänemark gibt es ja dieses Flexicurity Modell gegen Arbeitslosigkeit und auch viel mehr so eine Hire and Fire Politik als in Deutschland. Wie nimmst du denn das Thema Arbeitsmarkt wahr, war es das leicht einen Job zu finden, sich zu bewerben? Thema Jobwechsel, Bewerbungsverfahren etc. – wie hast du das empfunden?

14:24

E12: Also witzigerweise wechsele ich jetzt meinen Job, also ich gehe jetzt von Pandora zu Novo Nordisk und also ich habe schon das Gefühl, dass es hier deutlich ein schnelleres Wechseln von Arbeitgebern, auch von Arbeitnehmern, ist. Wenn die Leistung nicht passt, habe ich das auch schon mitbekommen, dass aus meinem Team gefeuert wurde. Also das ist schon ziemlich normal. Es wird auch ziemlich auf die Leistung geguckt, ob du deine Ziele erreichst. Ich persönlich fand es relativ leicht, einen Job zu finden. Jetzt auch mit dem Jobwechsel. Das Bewerbungsverfahren war relativ einfach, aber ich habe schon von vielen anderen gehört, dass sie da große Probleme hatten, also gerade in Werkstudentenjob zu finden, weil die natürlich heiß begehrt sind, weil wenn du keinen Werkstudentenjob hast, kriegst du das SU als Europäer nicht. Ich würde sagen es ist schon mehr Fluktuation als in Deutschland im Arbeitsmarkt.

15:48

I: Und wie lief bei deinem jetzigen Job deine Einarbeitung ab, also war das irgendwie ganz stark durchgetaktet, strukturiert war das eher locker wurdest du eher machen gelassen, wie war das?

15:52

E12: Also ich hatte so einen Mentor, der mir zugeordnet wurde und der hat mich dann auch eingearbeitet, aber es war eher locker. Also es war jetzt nicht wirklich durchstrukturiert, mir wurden die Aufgaben vorgestellt, aber das Onboarding war unstrukturiert, fast schon ein bisschen chaotisch. Ich kenn das halt, dass das irgendwie so am ersten Tag so einen Plan gibt. Okay, jetzt lernst du erstmal das Team kennen, du kriegst dein Laptop, dann die erste Woche konzentrierst du dich darauf, die zweite darauf und da war es halt irgendwie einfach so direkt ins kalte Wasser und hier sind deine Aufgaben und los geht's.

16:46

I: Hast du das Gefühl durch so eine fast ja Laissez-faire-Haltung, dass die Leistungserwartung aber sehr viel höher ist? Also dadurch, dass es so locker ist, es dadurch halt mehr von dir

gefordert wird, weil du schon gesagt hast, da wird geguckt auf Ziele erreichen oder ist das alles im Rahmen?

17:06

E12: Also ich hab schon das Gefühl, zu meinem vorherigen Arbeitgeber in Deutschland hab ich schon das Gefühl, dass hier die Anforderungen höher sind, also gerade, weil eben Ziele vereinbart werden, und auch bei Pandora ist zum Beispiel auch das Gehalt davon abhängig, ob du deine Ziele erfüllst, nicht als Werkstudent, aber als Fulltime. Ich find sie jetzt nicht unerreichbar die Ziele aber. Also du ja, es wird mehr von dir erwartet, aber alles im Rahmen würde ich sagen. Also ja ich meine hier wird ja auch viel kürzer gearbeitet und deswegen würde ich sagen, das ist eigentlich ein guter Mix ist.

17:49

I: Wie siehst du das Verhältnis von Arbeit und Freizeit?

17:54

E12: Also ich weiß nicht, ob es deutlich besser als in Deutschland ist. Ich hatte in Deutschland auch eine 35 Stunden Woche und ich würde auch sagen, dass hier so die meisten Leute so 35 Stunden arbeiten, aber ich kenne auch viele Kollegen, die kommen um neun und gehen um drei. Ich habe schon das Gefühl, so im Allgemeinen ist die Work-Life-Balance hier schon sehr gut.

18:19

I: Wie nimmst du denn das Thema Hierarchien am Arbeitsplatz wahr? Ist das ein großer Unterschied zu Deutschland?

18:26

E12: Interessanterweise. Man spricht ja immer davon, dass in Dänemark die Hierarchien sehr flach sind, aber bei Pandora sind sie sehr stark. Also deswegen kann ich nur jetzt von dem Pandora Einblick reden, den ich da habe, aber bei Pandora sind die Hierarchien stärker als ich sie in Deutschland hatte. Aber also man sagt jetzt auch nicht Mr und Miss, aber zum Beispiel in Deutschland, da hatte ich schon ganz normale Gespräche mit den Bereichsleitern und hier, also bei Pandora, ist es nicht so gerne gesehen, dass jetzt einfach mit den Bereichsleitern sprichst. Ja, also die sind schon sehr stark, die Hierarchien, das geht schon immer, wenn du irgendwie eine Aufgabe fertig hast, von Schritt zu Schritt, du kannst nichts direkt irgendwie liefern.

19:20

I: Spannend, und das Thema Geschlechterrollen in dem Zusammenhang, ist das eher gleichwertig oder ist das eher männerdominiert in der Führungsetage? Wie siehst du das?

19:32

E12: Also witzigerweise habe ich jetzt bis zu den Bereichsleiterin nur Frauen als Chefinnen, und ich bin der IT, also würde ich sagen, es ist schon in dem Sinne ausgeglichen, aber wenn du dir die oberste Führungsebene bei Pandora anschaust, also die ganzen CEO, CFO, da ist nur eine einzige Frau, also sonst sind Männer. Also ich habe so das Gefühl bis zum Bereichsleiter ist es relativ ausgeglichen. Aber wenn du eine Stufe drüber gehst, sind schon eher Männer.

20:07

I: Und das Thema Regeln und Formalia oder auch Risikobereitschaft. Gibt es dann auch eher strenge Regeln, oder hast du das Gefühl, das Unternehmen ist auch mal risikobereit oder probiert auch mal was Neues aus?

20:24

E12: Also ich glaube, dass das schon alles sehr durchdacht ist bei Pandora und sie jetzt nicht super risikobereit sind und es schon alles sehr nach Formalität abläuft. Also so würde ich es beschreiben.

20:41

I: Schon meine letzte Frage, wie empfindest du denn im Arbeitsalltag das Thema Miteinander oder ist das dann auch eher so eine Ellenbogenmentalität?

21:02

E12: Also es kommt ein bisschen drauf an. Ich hab beide Erfahrungen schon gemacht, also ich hab so das Gefühl, in dieser Teamebene mit den Kollegen ist es schon ein Miteinander und man guckt, dass jeder irgendwie gut klar kommt und dass jeder seine Aufgaben hinkriegt, aber ich hab tatsächlich auch schon mitbekommen, dass zwischen den Frauen, meine Teamleiterin und die Abteilungsleiterin drüber, dass es da schon eine ziemliche Ellenbogen gab und sie sich auch immer gegenseitig versucht haben aufzulaufen. Ein bisschen Mobbing war auch im Spiel. Es war keine schöne Atmosphäre da auf der Ebene und da hatte ich schon das Gefühl, dass man sich da so ein bisschen versucht hat durchzuboxen und auch zu glänzen.

21:56

I: Gibt es noch irgendwas in dem Zusammenhang in dem Kontext, was ich jetzt nicht gefragt habe, wo du sagst, das musst du unbedingt loswerden in dem Zusammenhang?

22:08

E12: Nee, ich glaub, dass ich, dass ich alles so geteilt habe, was ich so als wichtig empfunden hab.

Anhang 13: Auswertung Interview E1

Kategorien	Fragen	Textbaustein	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Werte/Kultur	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Also ich würde tatsächlich sagen, dass wir mehr machen wie Dänen, also auch was dieses Gemütliche angeht. Und ich weiß nicht wie, inwiefern ich das Ausführen soll, aber auch Feiertage letztes Jahr Silvester haben wir so gefeiert, wie Dänen das feiern wollen, auch Weihnachten bisschen mehr das Dänische mit reinbringen, aber auch von der Stimmungslage wie man sich verhält. Ich bin deutlich entspannter geworden und was auch richtig krass ist, hier lästert man nicht, also es gibt dieses Lästern nicht, also weil jeder Mensch ist Mensch und egal ob du 1000000 auf dem Konto hast oder nur 10? Du bist halt einfach trotzdem gleich viel wert und das ist halt sowas, was wir auf jeden Fall auch mitgenommen haben, weil in Deutschland ist ja viel von wegen ja, ich habe eine Yacht, ein	E1 hat zahlreiche dänische Traditionen und Verhaltensweisen übernommen, insbesondere was Gemütlichkeit und Gleichwertigkeit betrifft. Feiertage werden eher dänisch gefeiert, das Verhalten ist entspannter und Lästern gibt es kaum. Gleichwertigkeit unabhängig vom Besitz ist von großer Bedeutung. Auch die Pünktlichkeit hat sich geändert, in Dänemark ist es unhöflich, zu früh zu kommen.	E1 hat dänische Traditionen und Verhaltensweisen übernommen, darunter Entspannung und Gleichwertigkeit. An Feiertagen wird dänisch gefeiert, Pünktlichkeit wird weniger strikt gesehen, es wird nicht gelästert und alle Menschen sind gleichwertig.	Dänische Traditionen, Entspannung, Gleichwertigkeit

		<p>Haus, wie ist das Auto, das interessiert jetzt keinen ob du in der Wohnung wohnst oder so, du bist halt trotzdem gleichwertig und ja, das haben wir auf jeden Fall mit übernommen, aber auch ja viel Ruhe und ja doch den ganzen Alltag darauf hingelegt, eigentlich desto mehr du ruhig wirst und wenn du zu spät kommst, dann kommst du zu spät, weil deutsche Pünktlichkeit ist ja 10 vor da zu sein und in Dänemark wenn du vorher da bist ist unhöflich. Und deswegen kommen wir meistens 5 nach, mittlerweile oder bis Viertel nachsagen wir denen immer, das ist pünktlich. Ja, das finde ich auch ganz cool, das ist ja spannend, das mit dem Lästern ist ja cool, das heißt, das hätte ich auch gar nicht gewusst. Wahnsinn also die in meinem Alter nicht, ne Kinder vielleicht ja, aber in meinem Alltag überhaupt wie schön.</p>			
Werte/Kultur	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	Tatsächlich war das umgekehrt. Wir hatten am Anfang ein	E1 berichtet von keinem typischen Kulturschock, stattdessen von einer	Es gab keine typischen Kulturschock-Erlebnisse, sondern	Kein Kulturschock, positive Überraschung, hoher

		<p>Kulturschock, weil viele von dem Haus nicht geklappt hat und wie viele Kosten hatten und so was. Ich glaube tatsächlich nicht, dass ich so was hatte. Also ich kann dir jetzt nicht sagen, wo ich sage, oh Gott, da bin ich aber schockiert also.</p> <p>Also die Empfehlung ist noch immer, im Frühling auszuwandern, weil da ist es hell, und da sind die ganzen Leute auf der Straße, deswegen hatten wir das zum Beispiel auch nicht, weil sofort 2 Wochen später jemand auf unseren Hof kam und sagt, Hey, komm vorbei und im Winter überhaupt gar nicht, wir hatten die schönsten Winter hier, die es überhaupt gibt, weil man sich das hier einfach, man sagt immer, komm, lass uns zusammenkommen und dann unterstützt man sich in dem Winter total doll? Ich kann dir tatsächlich nicht sagen, wo ich denke, wow, da war ich schockiert, eher positiv schockiert als negativ. Ja OK, also</p>	<p>positiven Überraschung. Die anfänglichen Schwierigkeiten mit dem Haus und die hohen Kosten stellten keine schockierenden Ereignisse dar. E1 weist jedoch darauf hin, dass in dieser Kultur eine frühe Heirat und das Vorhandensein von Kindern bereits im jungen Erwachsenenalter üblich sind. Ebenfalls als bemerkenswert wurde von E1 der hohe Fleischkonsum registriert, der als schockierend empfunden wurde.</p>	<p>überwiegend positive Überraschungen. Der Hauskauf gestaltete sich schwieriger als erwartet und war mit hohen Kosten verbunden. Es gab jedoch keine schockierenden Erlebnisse. Zu den überraschenden Beobachtungen zählt der hohe Fleischkonsum sowie die frühe Heirat und die schnelle Familiengründung.</p>	<p>Fleischkonsum, frühe Hochzeit und Kinder bekommen</p>
--	--	---	--	---	--

		<p>tatsächlich schockiert über die KFZ-Steuer ja, aber ich glaub nicht, dass es ein Kulturschock ist. Also ansonsten kein Kulturschock? Nee, außer vielleicht, dass viele hier sehr, sehr schnell heiraten und Kinder bekommen, also in meinem Alter sind alle verheiratet und haben Kinder. Unnormal. Und wir wollen zum Beispiel keine Kinder und da wirst du tatsächlich komisch angeguckt und was vielleicht auch ein Kulturschock sein könnte, die Essen hier super viel Fleisch hier in dem in dem Umkreis gehen die Nachbarn los und jagen tatsächlich und essen das dann frisch und grillen das und das war so ein bisschen so okay so, das ist vielleicht so das also dieses massige Fleisch, der massige Fleischkonsum, vielleicht sowas, wo wir gesagt haben, das ist schon krass, aber tatsächlich nichts, wo wir nur noch gefallen sind oder sogar nicht.</p>			
--	--	--	--	--	--

Werte/Kultur	Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	Also eigentlich dadurch, dass wir immer im Urlaub waren, wussten wir schon wie das ist. Also zumindest dieses Feriengefühl und wie die Leute sind, aber ich habe ein Buch gelesen, das heißt „Hygg, hygg, hurra“, das ich dir ja auch empfohlen hatte, und da steht alles drin, also wirklich wie du ankommst, Gebäck, Sachen einkaufen, also wirklich alle Kategorien, und so hat man sich dann vorbereitet, aber ich bin jetzt nicht in die Schule gegangen, das einzige was ist, wenn du hier in die Sprachschule kommst, du dann bist du von hier, dann lernst du Kultur auch nochmal. Was darfst du, was darfst du nicht, was ist unfreundlich. Aber nicht, also wir haben jetzt keine Schulung vorher gemacht, weil wir das schon kannten, so wie das hier wohl sein wird.	E1 absolvierte vorab regelmäßige Urlaube in Dänemark, um sich auf das Leben dort vorzubereiten. Ein Buch mit dem Titel „Hygg, hygg, hurra“ stellte eine wertvolle Ressource bei der Vorbereitung dar. Eine formelle Schulung wurde nicht besucht, da bereits umfangreiche Kenntnisse vorhanden waren. Die Sprachschule vor Ort vermittelte darüber hinaus zusätzliche kulturelle Aspekte.	Vorbereitung durch regelmäßige Urlaube und das Buch „Hygg, hygg, hurra“. Keine formelle Schulung, nur die Sprachschule vor Ort vermittelte zusätzliche kulturelle Aspekte.	Urlaub, Buch, keine Schulung
Werte/Kultur	Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen?	Also ich glaube tatsächlich nicht. Die sind super touchy die Dänen,	E1 kann auf eine durchweg positive Erfahrung ohne Vorurteile oder	Kaum Vorurteile oder Missverständnisse. Die Dänen sind sehr	Kaum Missverständnisse, körperbetont, sprachliche

	<p>Was war das für eine Situation?</p>	<p>und daran muss man sich vielleicht gewöhnen. Wenn man das nicht so mag, ist das halt schwierig. Aber ich hab mich oder ich hab den, glaube ich, bislang nicht auf den Schlips getreten, hoffe ich. Sag halt auch immer, wenn ich irgendwo bin auch auf der Arbeit. Ja ich sag auch immer auf der Arbeit: Hey Leute, wenn ich irgendwas Doofes sage und was man nicht sagt, gebt mir Bescheid, weil ich will euch da nicht beleidigen. Bislang hat keiner was zu mir gesagt wo die sich auf den Schlips getreten gefühlt haben, das einzige ist halt wenn du in deinen Laden gehst und die dich fragen hey kann ich dir helfen und sag einfach nein ist das halt unhöflich. Und deswegen muss man halt das dann auch meistens begründen. Also sagst nein, ich gucke gerade nur oder so, es gibt halt aber auch so was, das habe ich bis heute nicht verstanden. Du kannst mir sagen Jo, aber Jo heißt auf</p>	<p>Missverständnisse zurückblicken. Die dänische Kultur ist sehr körperbetont, was für Außenstehende zunächst gewöhnungsbedürftig sein kann. Es wurde darauf geachtet, dass keine unbeabsichtigten Beleidigungen ausgesprochen wurden. Es kam zu sprachlichen Missverständnissen, insbesondere im Zusammenhang mit dem dänischen Wort „Jo“, das als bejahende Verneinung verwendet wird. Als kulturelles Missverständnis kann das Tragen von Schuhen in Innenräumen bezeichnet werden.</p>	<p>körperbetont, was gewöhnungsbedürftig ist. Sprachliche Missverständnisse, besonders mit dem Wort „Jo“. Ein kulturelles Missverständnis war das Tragen von Schuhen in Innenräumen.</p>	<p>Missverständnisse, Schuhe ausziehen</p>
--	--	---	--	--	--

		<p>Deutsch Ja. Jo heißt wenn du das, also wenn die was fragen was verneint ist, dann kannst du Jo sagen und damit meinst du aber auch nein, damit bekräftigst du das Nein und das kann ich nicht, so was zum Beispiel ist dadurch komplizierter. Ja, zum Beispiel hast du heute Nacht nicht gut geschlafen und ich sag ich möchte sagen ja ich hab gut geschlafen und ich sag Jo und dann sagen sie, ach warum hast du dann nicht gut geschlafen, so weißt du ja das hier so was halt also mehr sprachlich, nicht persönlich. Tatsächlich also würde ich sagen, und sonst wird das doch meistens gesagt, das einzige was, was einmal passiert ist, bin ich mit Schuhen in der Wohnung gegangen und das gab es in Dänemark nicht, machen musste immer die Schuhe ausziehen. Zieh die Schuhe aus.</p>			
--	--	---	--	--	--

Werte/Kultur	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	<p>Ja, auf jeden Fall. Also wir legen öfter das Handy mal weg, um überhaupt beieinander zu sein. Ich habe übrigens immer einen Apfelkuchen oder einen Kuchen eingefroren, falls jemand vorbeikommt, neben denen ich hier wohne, die Haustür ist offen, tatsächlich, ich habe jetzt gerade einen Apfelkuchen gefroren, das ist noch die Hälfte da, also da habe ich immer was da, die Haustür steht hier immer auf und es ist tatsächlich so, die Klopfen einmal und kommen rein. Deine Nachbarn so und da musst du sich auch nur daran gewöhnen, aber das machen wir dann tatsächlich auch. Du gehst rüber, klopfst, wenn nichts gesagt wird gehst du rein. Hallo, ich bin jetzt da so ne, daran muss man sich auch mal gewöhnen, aber das habe ich auf jeden Fall übernommen, weil es eigentlich ganz cool ist finde ich. Auch gestern kamen Freunde, ich war im Garten, sie sind einfach durchs</p>	<p>Die dänische Kultur hat Werte wie Vertrauen und Gemeinschaft geprägt, die auch für E1 eine wichtige Rolle spielen. Das Mobiltelefon wird seit dem Umzug häufig beiseitegelegt, um gemeinsame Zeit zu verbringen. Die Haustür bleibt offen, und Nachbarn können sich ohne Voranmeldung Zutritt verschaffen. Diese offene und vertrauensvolle Haltung wurde von E1 übernommen und bewertet sie sehr positiv.</p>	<p>E1 hat Werte wie Vertrauen und Gemeinschaft aus der dänischen Kultur übernommen. Offene Haustüren und Nachbarn, die ohne Voranmeldung hereinkommen, sind Beispiele dafür. Diese Haltung wird als sehr positiv empfunden.</p>	<p>Vertrauen, Gemeinschaft, offene Türen</p>
--------------	---	---	---	---	--

		Haus gelaufen also ich finde es irgendwie ganz cool, sehr vertrauensvoll ne also nicht so – wenig Misstrauen irgendwie ja total.			
Werte/Kultur	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?				
Werte/Kultur	Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?	Die sie sind super herzlich. Also du kannst vor der Tür stehen. Wir wollten eigentlich nur einen Blumenstrauß bei den Nachbarn vorbeibringen als Beispiel und Herzlichen Glückwunsch sagen und der Tisch war gedeckt, wir wurden noch reingebeeten zum Frühstück essen, weil die damit gerechnet haben, dass Leute zum Gratulieren kommen und haben dann alles spontan eingeladen zum Beispiel und wir standen da so okay wir wollten eigentlich nur Blumen bringen, ja klar kommen wir rein. Ich glaube, das ist auch so ein bisschen gespalten. Ich glaube schon, dass die die Jugend auf jeden Fall sehr materiell ist. Aber die ältere Generation, zu der ich mich jetzt auch	E1 ist der Meinung, dass die dänische Kultur als herzlich und weniger materiell orientiert wahrgenommen wird. Während die jüngere Generation eine stärkere materielle Orientierung aufweist, zeigt sich die ältere Generation weniger darauf bedacht. Geburtstagsgeschenke werden häufig in Form von Geld überreicht, was als materielle Zuwendung betrachtet werden könnte. Im Gegensatz zu Deutschland herrscht in Dänemark eine hohe Transparenz in Bezug auf den Wert von Autos und Häusern. Diese Transparenz wird von E1 positiv bewertet.	E1 empfindet die dänische Kultur als herzlich und weniger materiell, besonders in der älteren Generation. Geburtstagsgeschenke sind oft Geld. Es gibt eine hohe Transparenz bezüglich des Werts von Autos und Häusern. Diese Transparenz wird positiv bewertet.	Herzlichkeit, wenig Materialismus, Transparenz

		<p>mittlerweile zähle, ja, ist ja leider so ... Überhaupt nicht. Also klar, einige haben halt große Häuser und fahren Schrott-Autos, das sind wir zum Beispiel. Und andere haben halt alles, aber die sind dann trotzdem nicht mehr wert. Meinst du also sind trotzdem nicht besser und das merkt man auch, also zum Beispiel auch, wenn du schon viele Häuser gesehen, auch viele wirklich, wo du denkst, Alter, das hat auch bestimmt richtig viel gekostet, die sind so normal und da ist keiner so hoch gestochen also absolut nicht. Ich glaube aber, dass hier vieles, also Geburtstagsgeschenke wird sehr viel wert drauf gelegt, dass du Geld schenkst. Das könnte sowas materielles sein, vielleicht aber auch, weil du den Nachbarn nichts schenken willst, was dann wirklich ein Geschenk ist oder so. Aber ich kann dir kein Beispiel nennen, wo ich so dachte. Oh, die ist aber hochgestochen.</p>			
--	--	---	--	--	--

		<p>Weil du kannst nämlich hier in Dänemark alles einsehen. Du weißt, was das Auto wert ist. Wenn du das Kennzeichen hast, wenn du die Adresse hast, weißt du, was das Haus kostet, das kannst du alles online einsehen, bei jedem Menschen hier. Ach was, das heißt, wenn mein Nachbar, wenn du, wenn du jemanden fragst, was kostet ein Haus, dann sagen sie dir das, weil sie genau wissen, du kannst nachgucken. So transparenter, nur von Gehalt, also da, das ist nicht so transparent in Deutschland, nicht? In Deutschland kannst du ja mittlerweile fragen, was der gleichgestellte Kollege verdient. Ich glaube das kann man hier nicht, aber man redet ja auch nicht so viel über Gehalt oder so.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Wie empfindest Du die Steuerlast?	Ich bezahle gerne Steuern und ich weiß halt, wo sie hinkommen, weißt du wie ich meine, es gibt keine GEZ, worüber ich mich ärgern kann, keine Krankenkassenerhöhung der	E1 erachtet die Steuerlast nicht als hoch, da der Gegenwert hierfür als sehr wichtig betrachtet wird. Als einziger Posten wird die Kfz-Steuer als hoch empfunden. E1 erkennt jedoch die Vorteile der	Moderate Steuerlast, aber Vorteile durch kostenlose Gesundheitsversorgung und Bildung.	Normale Steuerlast, Vorteile als Gegenwert

		<p>Beiträge, weil ich bezahle einen Betrag und der ist immer der gleiche und davon geht das ganze Geld überall hin. Ich habe gut befahrbare Straßen. Ich glaube, das ist alles sowas ein Komplex dazu beiträgt, dass man einfach super glücklich ist, weil du bezahlst was und kriegst auch wirklich viel dafür. Viele Kultursachen sind gratis, Fahrschule ist gratis, alles was die Dänen halt für ihr Volk machen ist halt gratis, so viele Ausflüge möglich, Auszugsmöglichkeiten ist alles umsonst und du wirst auch super gefördert und das ist glaube ich auch was, was Dänemark dazu beiträgt. Und ich habe zwar keine Kinder, aber selbst BAföG kriegst du aus Dänemark und du musst es nicht zurückbezahlen, die bezahlen die Wohnung, die bezahlen dafür, dass Du studierst, die bezahlen dir das alles und das bezahle ich quasi für andere Kinder mit und ich glaube auch, dass das einfach viel dazu</p>	<p>kostenlosen Gesundheitsversorgung und Bildung. Das Steuersystem wird als gerecht empfunden, da es eine Vielzahl kostenloser Dienstleistungen und Förderungen gibt.</p>		
--	--	--	---	--	--

		beiträgt, dass ein Mensch dann später glücklich ist, keine Schulden zu haben oder all sowas, denke ich einfach.			
Kommunen/Gesellschaft	Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind?	Mein Partner und ich fragen uns regelmäßig, wie glücklich wir sind und wir sind meistens auf einer Neuneinhalb und 10. Ich kann das tatsächlich bestätigen, alles von Krankheit, Mental, Job, alle möglichen Baustellen, die du im Leben hast, wurden hier einfach noch mal viel, viel besser dargestellt und man hat sich einfach viel, viel wohler gefühlt und deswegen kann ich das super nachvollziehen. Work-Life-Balance, Ärzteversorgung, Alles das ist einfach alles hier so viel besser. Diese Bürokratie hier, ich habe mein Handy und ich kann hier alles mit machen. Ich kann mir einen neuen Führerschein holen, ich kann alles Mögliche machen mit diesem Handy und alleine das wirkt glaube ich darauf hin,	Gemäß E1 kann bestätigt werden, dass die Dänen das glücklichste Volk sind. Als Gründe sind die gute Work-Life-Balance, die hervorragende Ärzteversorgung und die geringe Bürokratie zu nennen. E1 registriert eine Steigerung des Wohlbefindens bei gleichzeitiger Reduktion von Stress.	E1 bestätigt das hohe Glücksniveau der Dänen durch Faktoren wie Work-Life-Balance, Ärzteversorgung, geringe Bürokratie und viele kostenlose Dienstleistungen.	Hohe Zufriedenheit, Work-Life-Balance, geringe Bürokratie, kostenlose Dienstleistungen

		dass du ein glücklicheres Leben hier hast, weil du einfach diesen Stress nicht hast. Und auch dieses Terminliche: Du unterschreibst doch keine Verträge, du musst jetzt nicht, wenn die Bank sagt, ja wir brauchen eine Unterschrift, kriegst du was, dein Handy unterschreibt, du musst nirgendwo hinfahren, einkaufen kannst du 24 / 7 gefühlt weil es hat nichts zu so. Ich glaube, das ist, das trägt auch viel dazu bei und ich würde das tatsächlich auch bekräftigen. Ich sag immer, wenn man hier über die Grenze fährt, die Leute, die ich weiß nicht, wo die ganzen Autos hin sind, aber die werden irgendwie, ich weiß nicht wo die hin sind, aber es ist halt super weitläufig hier auch alles oder auch dadurch, dass ich finde die Politik hier auch sehr gut und die tun halt was für ihr Land.			
Kommunen/Gesellschaft	Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?	Die sie sind super herzlich. Also du kannst vor der Tür stehen. Wir wollten eigentlich nur	Die Kommunikation mit den dänischen Geschäftspartnern wird von E1 als herzlich und transparent	Die Kommunikation mit den Dänen ist herzlich und transparent. Spontane Einladungen sind	Herzlichkeit, Transparenz, offene Kommunikation

		<p>einen Blumenstrauß bei den Nachbarn vorbeibringen als Beispiel und Herzlichen Glückwunsch sagen und der Tisch war gedeckt, wir wurden noch reingebeeten zum Frühstück essen, weil die damit gerechnet haben, dass Leute zum Gratulieren kommen und haben dann alles spontan eingeladen zum Beispiel und wir standen da so okay wir wollten eigentlich nur Blumen bringen, ja klar kommen wir rein. Ich glaube, das ist auch so ein bisschen gespalten. Ich glaube schon, dass die die Jugend auf jeden Fall sehr materiell ist. Aber die ältere Generation, zu der ich mich jetzt auch mittlerweile zähle, ja, ist ja leider so ... Überhaupt nicht. Also klar, einige haben halt große Häuser und fahren Schrottautos, das sind wir zum Beispiel. Und andere haben halt alles, aber die sind dann trotzdem nicht mehr wert. Meinst du also sind trotzdem nicht besser und das merkt man auch, also</p>	<p>wahrgenommen. Ein Beispiel hierfür ist, dass Nachbarn spontan zum Frühstück einladen. Die Transparenz in Bezug auf den Wert von Autos und Häusern wird positiv bewertet. Die Kommunikation ist offen und direkt, wobei das Thema Gehalt eher ausgeklammert wird.</p>	<p>üblich. Weniger Gespräche über Gehalt, aber insgesamt offene und direkte Kommunikation.</p>	
--	--	--	---	--	--

		<p>zum Beispiel auch, wenn du schon viele Häuser gesehen, auch viele wirklich, wo du denkst, Alter, das hat auch bestimmt richtig viel gekostet, die sind so normal und da ist keiner so hoch gestochen also absolut nicht. Ich glaube aber, dass hier vieles, also Geburtstagsgeschenke wird sehr viel wert drauf gelegt, dass du Geld schenkst. Das könnte sowas materielles sein, vielleicht aber auch, weil du den Nachbarn nichts schenken willst, was dann wirklich ein Geschenk ist oder so. Aber ich kann dir kein Beispiel nennen, wo ich so dachte. Oh, die ist aber hochgestochen. Weil du kannst nämlich hier in Dänemark alles einsehen. Du weißt, was das Auto wert ist. Wenn du das Kennzeichen hast, wenn du die Adresse hast, weißt du, was das Haus kostet, das kannst du alles online einsehen, bei jedem Menschen hier. Ach was, das heißt, wenn mein Nachbar, wenn du,</p>			
--	--	---	--	--	--

		wenn du jemanden fragst, was kostet ein Haus, dann sagen sie dir das, weil sie genau wissen, du kannst nachgucken. So transparenter, nur von Gehalt, also da, das ist nicht so transparent in Deutschland, nicht? In Deutschland kannst du ja mittlerweile fragen, was der gleichgestellte Kollege verdient. Ich glaube das kann man hier nicht, aber man redet ja auch nicht so viel über Gehalt oder so.			
Kommunen/Gesellschaft	Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen und wie erlebst Du die Dänen?	Also die Empfehlung ist noch immer empfehlen, im Frühling auszuwandern, weil da ist es hell, und da sind die ganzen Leute auf der Straße, deswegen hatten wir das zum Beispiel auch nicht, weil sofort 2 Wochen später jemand auf unseren Hof kam und sagt, Hey, komm vorbei und im Winter überhaupt gar nicht, wir hatten die schönsten Winter hier, die es überhaupt gibt, weil man sich das hier einfach, man sagt immer, komm, lass uns zusammenkommen und dann	Die Aufnahme von E1 in die Gemeinschaft erfolgte in einer freundlichen Atmosphäre. Die Nachbarn kamen zeitnah nach dem Umzug zu Besuch und luden ein. Insbesondere in der kalten Jahreszeit ist gegenseitige Unterstützung ein wichtiger Aspekt des nachbarschaftlichen Miteinanders.	E1 wurde schnell und herzlich in die Gemeinschaft aufgenommen.	Schnelle Aufnahme, Herzlichkeit

		unterstützt man sich in dem Winter total doll?			
Business	Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?	„Also die einzigen Hierarchie ist glaube ich bei uns, dass mein Chef ein eigenes Büro hat und wir alle ein Großraumbüro haben oder halt in verschiedenen größeren Büros sind. Er ist für mich halt einfach mein Chef und der kommt aber auch mal und klopft mir auf die Schulter, macht ein Späßchen oder ne, ich pack ihm auf die Schulter oder so. Also du hast diese Distanz nicht und wenn ich das Vergleiche mit meinem vorherigen Arbeitgeber, wir hatten so ein großes Büro und er saß oben, also das war so ein Atelier und er saß oben und konnte auf alle runtergucken! Er hat sich um nichts gekümmert, um wirklich gar nichts. Ich bin ja Vegetarier bzw. vegan, so ein Mischmasch, und dann gab es so eine große Grillbox, und da ist mein jetziger Chef losgefahren, und hat mir eine Geschenkbox geholt, wo kein Fleisch, kein Fisch drin ist, weil	E1 beurteilt den dänischen Arbeitsmarkt als flexibler und weniger distanziert. Die Hierarchie ist flach, der Vorgesetzte ist ansprechbar und zeigt sich verantwortlich für das Wohl seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, beispielsweise durch persönliche Geschenke und gemeinsame Frühstücke. Die Entscheidungsfreiheit ist groß, die Kontrolle gering. Dies stellt einen gravierenden Gegensatz zu E1s vorherigem Arbeitgeber in Deutschland dar, wo eine ausgeprägte Hierarchie vorherrschte und der Vorgesetzte distanziert auftrat.	Der dänische Arbeitsmarkt ist flexibler und weniger distanziert als der deutsche. Die Hierarchie ist flach, der Chef ist nahbar und kümmert sich um das Wohl seiner Mitarbeiter. Es gibt viel Freiheit in den Entscheidungen und wenig Kontrolle. Großer Unterschied zu vorherigem Arbeitgeber in Deutschland.	Flexibler Arbeitsmarkt, weniger Distanz, flache Hierarchie, nahbarer Chef, viel Freiheit, wenig Kontrolle

		<p>alle haben eine große Fleischbox bekommen am Anfang für den Urlaub und ich habe halt den alkoholfreien Wein, Süßigkeiten, aber alles, und das hat er selber gemacht. Er fährt jeden Donnerstag los, holt Brot für alle und Aufschnitt, weil wir jeden Donnerstag gemeinsam auf Arbeitszeit frühstücken, zusammen. Er nimmt sich halt einfach die Zeit, auch privat mal was zu klären, und er erzählt auch über Privates, er ist halt absolut so auf einer auf einer Höhe mit uns so, also du bist halt auch super frei in deinen Entscheidungen, ich kann relativ viel machen was ich möchte, am Anfang habe ich ihm immer gesagt, ja so ist der aktuelle Stand, so ist der aktuelle Stand, und er hat mir gesagt: „Das will ich gar nicht wissen, ich komme auf dich zu, wenn irgendwas nicht läuft – solange alles läuft, ist das für mich vollkommen okay.“ So halt also keine Kontrolle. Und also was muss man</p>			
--	--	---	--	--	--

		<p>erstmal richtig so merken und mitbekommen, wie das dann überhaupt so läuft, die ganze Kultur. Ja, und das ist nicht nur bei mir so, sondern auch bei meinem Partner so, der bringt auch mal den Müll raus oder spült mal ne Tasse ab. Das hätt mein damaliger Chef niemals gemacht, niemals, der hätte lieber jemanden dafür bezahlt, dass der das macht als es selber zu tun.“</p>			
Business	Wie war Deine Einarbeitung?	<p>Er nimmt sich halt einfach die Zeit, auch privat mal was zu klären, und er erzählt auch über Privates, er ist halt absolut so auf einer Höhe mit uns so, also du bist halt auch super frei in deinen Entscheidungen, ich kann relativ viel machen was ich möchte, am Anfang habe ich ihm immer gesagt, ja so ist der aktuelle Stand, so ist der aktuelle Stand, und er hat mir gesagt: „Das will ich gar nicht wissen, ich komme auf dich zu, wenn irgendwas nicht läuft – solange alles läuft, ist das für mich</p>	<p>Die Einarbeitung von E1 erfolgte in einem freien und wenig kontrollierten Rahmen. E1 verfügte über weitreichende Entscheidungskompetenzen und war nicht verpflichtet, den aktuellen Stand kontinuierlich zu melden. Diese Erfahrung war deutlich positiver als die vorherigen Arbeitsstellen.</p>	<p>E1s Einarbeitung war frei und wenig kontrolliert. Viele Entscheidungen konnten selbst getroffen werden, ohne ständig den aktuellen Stand melden zu müssen. Positive Erfahrung im Vergleich zu vorherigen Arbeitsstellen.</p>	<p>Freie Einarbeitung, wenig Kontrolle, positive Erfahrung</p>

		<p>vollkommen okay.“ So halt also keine Kontrolle. Und also was muss man erstmal richtig so merken und mitbekommen, wie das dann überhaupt so läuft, die ganze Kultur. Ja, und das ist nicht nur bei mir so, sondern auch bei meinem Partner so, der bringt auch mal den Müll raus oder spült mal ne Tasse ab. Das hätt mein damaliger Chef niemals gemacht, niemals, der hätte lieber jemanden dafür bezahlt, dass der das macht als es selber zu tun.</p>			
Business	<p>Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?</p>	<p>Würde ich nicht sagen. Beim Bewerbungsgespräch wurde ich halt schon gefragt, weil ich jetzt im Vertrieb tätig bin für einen industriellen Arbeitgeber, wurde ich gefragt, ob ich das überhaupt kann, ob ich mit Männern sprechen kann, ob ich auch wirklich dann in der Position bin, mit Männern zu verhandeln, und das bin ich. Ich glaube aber auch, dass diese Frage generell gestellt werden muss, weil es einfach</p>	<p>Im Rahmen des Bewerbungsgesprächs wurden seitens des Unternehmens Fragen zu den Geschlechterrollen gestellt. Dabei ging es um die Eignung von E1 als Frau für eine Tätigkeit im Vertrieb, insbesondere im Hinblick auf die Fähigkeit, mit männlichen Kollegen zu verhandeln. Im Arbeitsalltag selbst werden keine Unterschiede gemacht und E1 als vollwertige Person behandelt. Diese Art von Fragen ist E1 auch aus Deutschland bekannt.</p>	<p>Geschlechterrollen spielen im Bewerbungsgespräch eine Rolle, im Arbeitsalltag jedoch nicht. E1 wird als vollwertige Person behandelt. Ähnliche Erfahrungen auch in Deutschland.</p>	<p>Geschlechterrollen im Gespräch, Gleichwertigkeit im Alltag, ähnliche Erfahrungen in Deutschland</p>

		<p>ein sehr männlicher Bereich ist, wo ich jetzt arbeite, und viele Frauen sagen, mit Männern kann ich nicht so gut sprechen wie mit Frauen vielleicht auch. Also wenn er dann eine Vertriebsbesprechung oder so hat, behandelt er mich als vollwertige Person. Also ich kann da keine Unterschiede sehen, aber beim Bewerbungsgespräch war das wirklich dann auch die Frage, ob ich das könnte. Das kenne ich aber schon vom Auto verkaufen her, da haben die in Deutschland auch gefragt, ob das überhaupt das geht und ja.</p>			
Business	Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?	<p>Ja, doch, das denke ich schon. Also viele haben ja auch Kinder und wollen dann halt dementsprechend zu Hause sein, obwohl das ja auch so ist: Wenn du Kinder hast, die kommen mit 1 in den Kindergarten und bleiben halt auch wirklich 8 Stunden im Kindergarten, damit die Leute arbeiten könne, auch beide Parteien. Also ich</p>	<p>Das Verhältnis von Arbeit und Freizeit ist bei E1 klar definiert. Dadurch wird eine ausgewogene Work-Life-Balance gewährleistet. Die Kinderbetreuung ist sichergestellt, zudem wird der Bedarf an Zeit für die Familie oder im Falle von E1 für den Hund berücksichtigt. Die Möglichkeit, im Home-Office oder im Büro zu arbeiten, wird von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Eigenregie gestaltet.</p>	<p>E1s Verhältnis von Arbeit und Freizeit ist klar geregelt, viel Fürsorge des Arbeitsgebers, Freiheiten in der Arbeitsplatzgestaltung.</p>	<p>Klare Trennung Arbeit/Freizeit, gute Work-Life-Balance, viel Geben und Nehmen und freie Einteilung von Arbeitsplatz und Zeit</p>

		<p>hatte vorher immer viel gearbeitet. Da hab ich meine Überstunden, aber es hat niemals irgendjemand danke gesagt. Wenn du hier ein bisschen mehr arbeitest, dann kriegst du Lob und alles ist gut und kannst du ausgleichen, aber es ist wirklich so, ich kann mir meine Zeit frei einteilen, ich gehe morgens um 7 aus dem Haus und fahre dann halt wegen meinem Hund, weil ich einen Hund habe, dann immer mittags ins Home-Office. Das mache ich halt jeden Tag. Das ist halt natürlich schon mal richtig geil, aber auch du kannst wirklich zuklappen, Handy aus, und du bist auch nicht mehr erreichbar. Man kann auf der privaten Telefon anzurufen oder so, wenn irgendwas ist. Ich bin halt aber noch nicht lange da, aber ich kann halt schon sagen, jeden Donnerstag um 9 frühstücken wir zusammen eine halbe Stunde mit allen Leuten auf Arbeitszeit. Es wird alles</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>gestellt, bei meinem Partner ist das sogar so, der kriegt Mittagessen bezahlt, Frühstück bezahlt, das bezahlen die halt komplett alles. Du bekommst halt auch eine Pension noch zusätzlich auf ein Extrakonto, wo der Arbeitgeber einbezahlt. Das spielt glaube ich auch alles mit rein und du hast halt einfach so viel Spaß auf der Arbeit, dass du halt sowieso glücklich bist. Also ich hab jetzt bislang keinen Tag gehabt, an dem ich sagte, Oh ich hab keinen Bock zu arbeiten, sondern ich fahr wirklich gerne hin, weil ich die Leute mag, die geben sich halt alle super viel Mühe. Und natürlich das megawichtigste ist: Das Gehalt stimmt halt einfach, das Gehalt macht ja auch mega glücklich so und ich verdiene wirklich sehr, sehr viel Geld hier. Das hatte ich in Deutschland nicht mal ansatzweise, obwohl ich das gleiche mache, eine bessere Work-Life-Balance habe. Wo ich meine</p>			
--	--	--	--	--	--

		Zeiten anders einteilen kann und ein Chef auch mal danke sagt.			
Business	Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?	Also die einzigen Hierarchie ist glaube ich bei uns, dass mein Chef ein eigenes Büro hat und wir alle ein Großraumbüro haben oder halt in verschiedenen größeren Büros sind. Er ist für mich halt einfach mein Chef und der kommt aber auch mal und klopf mir auf die Schulter, macht ein Späßchen oder ne, ich pack ihm auf die Schulter oder so. Also du hast diese Distanz nicht und wenn ich das Vergleiche mit meinem vorherigen Arbeitgeber, wir hatten so ein großes Büro und er saß oben, also das war so ein Atelier und er saß oben und konnte auf alle runtergucken! Er hat sich um nichts gekümmert, um wirklich gar nichts. Ich bin ja Vegetarier bzw. vegan, so ein Mischmasch, und dann gab es so eine große Grillbox, und da ist mein jetziger Chef losgefahren, und hat mir eine Geschenkbox	Nach Einschätzung von E1 ist die hierarchische Struktur nur schwach ausgeprägt. Der einzige Unterschied besteht darin, dass der Vorgesetzte über ein eigenes Büro verfügt. Die Hierarchie ist ansonsten flach und der Chef ist für die Mitarbeiter gut erreichbar und auf Augenhöhe. Der Chef organisiert rücksichtsvoll individuelle Geschenkboxen.	Die hierarchische Struktur ist gering ausgeprägt. Der Chef hat ein eigenes Büro, aber die Hierarchie ist flach, und der Chef ist nahbar und auf Augenhöhe mit den Mitarbeitern.	Geringe Hierarchie, flache Struktur, nahbarer Chef, Gemeinsamkeit, Fürsorge

		<p>geholt, wo kein Fleisch, kein Fisch drin ist, weil alle haben eine große Fleischbox bekommen am Anfang für den Urlaub und ich habe halt den alkoholfreien Wein, Süßigkeiten, aber alles, und das hat er selber gemacht. Er fährt jeden Donnerstag los, holt Brot für alle und Aufschnitt, weil wir jeden Donnerstag gemeinsam auf Arbeitszeit frühstücken, zusammen. Er nimmt sich halt einfach die Zeit, auch privat mal was zu klären, und er erzählt auch über Privates, er ist halt absolut so auf einer auf einer Höhe mit uns so, also du bist halt auch super frei in deinen Entscheidungen, ich kann relativ viel machen was ich möchte, am Anfang habe ich ihm immer gesagt, ja so ist der aktuelle Stand, so ist der aktuelle Stand, und er hat mir gesagt: „Das will ich gar nicht wissen, ich komme auf dich zu, wenn irgendwas nicht läuft – solange alles läuft, ist das für mich vollkommen okay.“ So halt also</p>			
--	--	---	--	--	--

		keine Kontrolle. Und also was muss man erstmal richtig so merken und mitbekommen, wie das dann überhaupt so läuft, die ganze Kultur. Ja, und das ist nicht nur bei mir so, sondern auch bei meinem Partner so, der bringt auch mal den Müll raus oder spült mal ne Tasse ab. Das hätt mein damaliger Chef niemals gemacht, niemals, der hätte lieber jemanden dafür bezahlt, dass der das macht als es selber zu tun.			
Business	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	Es ist schon locker anzusehen. Bei uns gilt aber absolutes Rauchverbot komplett auf dem ganzen Gelände. Das heißt es darf keiner rauchen zum Beispiel, das habe ich auch so noch nie wirklich gehört. Und ansonsten gibt es halt eigentlich nichts Formelles. Also das einzige, was relativ formell ist: Es gibt so eine Liste, wo der exakte Betrag drin steht. Wenn du so und so viele Jahre da bist oder wenn jemand	Auf dem Gelände des Unternehmens von E1 gilt ein absolutes Rauchverbot. Ansonsten gibt es nur wenige formelle Regeln. Ein formelles Element ist eine Liste mit exakten Beträgen für Geschenke bei Jubiläen oder Todesfällen. Viele Prozesse werden in einer vertrauensvollen und unkomplizierten Weise durchgeführt, beispielsweise die Erstellung digitaler Arbeitsverträge ohne Unterschriften. Dies zeugt von einer Kultur des Vertrauens und der Lockerheit in Bezug auf	Es gibt einige strenge Regeln, wie ein absolutes Rauchverbot, aber ansonsten wenige formelle Regeln. Eine Liste mit exakten Beträgen für Geschenke bei Jubiläen oder Todesfällen ist vorhanden. Viele Dinge werden vertrauensvoll und locker gehandhabt. Die Kultur ist geprägt von Vertrauen und Lockerheit in Bezug auf Formalitäten. E1 darf neue	Strenge Regeln, wenig formelle Regeln, Vertrauen, Lockerheit, Offenheit, Risikobereitschaft

		<p>verstirbt und was er denn geschenkt bekommt, das ist so das Formellste was es so gibt, also sind quasi ein Geldpark, aber die ganzen Regeln, die kennt man aus Deutschland, dass der Rock die Knie umspielen soll maximal, oder? Das ist aber auch so quasi. Also ich glaube schon, dass es zum guten Ton gehört. Ich würde es jetzt nicht riskieren, tatsächlich. Ich musste nicht mal für meine für meinen Schlüssel unterschreiben, dass ich einen Schlüssel habe. Und heute erst habe ich meinen Arbeitsvertrag nur digital unterschrieben. Meine eine Arbeitskollegin hat ihren Arbeitsvertrag noch gar nicht bekommen ... Sie kriegt ja trotzdem ihr Gehalt, also auch irgendwie wieder vertrauensvoll. Dass es mehr um die Tätigkeit an sich geht und nicht um den Bürokratismus.</p> <p>Also unsere Firma hat richtig Bock was Neues zu machen. Ich hab da</p>	<p>Formalitäten. Die Firma ist risikobereit und offen für Neues. Sie gibt E1 freie Hand für das Ausprobieren neuer Ideen.</p>	<p>Gedanken äußern und einführen.</p>	
--	--	---	---	---------------------------------------	--

		<p>freie Wahl, weil ich ja jetzt auch gerade aus Deutschland komme und ich mach gerade Websitegestaltung und so hatte ich vollkommen die Wahl von Themen und so weiter davon kann ich halt sprechen. Und hab auch jetzt auch noch mal vorgeschlagen, dass man zum Beispiel einen Praktikanten anstellt, der halt nichts kostet und der dann die Texte schreibt. So, das kenn ich aus Deutschland, das kennen die Dänen nicht, fanden die auch total toll die Idee, also bekommen wir bald einen. Meine Firma ist super innovativ und will halt auch, dass die Mitarbeiter glücklich sind und als ich da angekommen bin meinte mein Kollege ja du musst sagen was du noch brauchst. Ich hab mir einen Bildschirm ausgesucht, also die Bereitschaft was Neues zu machen ist schon da definitiv und neue Ideen, weil wir sind jetzt relativ junges Team. Da sind auch Ältere und die wollen von uns halt</p>			
--	--	---	--	--	--

		lernen und das merkt man auch super, super doll, aber klar muss das durchdacht werden und klar muss das dann auch kostentechnisch dann Sinn machen.			
Business	Wie empfindest Du den Arbeitsalltag und das Miteinander (Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?	Ich bin ja noch nicht so lange da, aber ich kann dir keine Person nennen, die ich nicht mag. Wir haben 22 Leute bei uns, jeder hat seine komplett eigenen Charakter, wir haben Behinderte bei uns, wir haben Ausländer bei uns, ich bin selber jetzt ein Ausländer, aber auch welche, die wirklich die Sprache nicht sprechen können. Und auch Autisten und so weiter und da gibt es kein Konkurrenzdenken. Dadurch auch, dass es keine Provision gibt, denke ich mal. Ist das auch so ein Ding, jeder verdient halt so sein Gehalt und das ist einfach ein Zusammenspiel, wenn das eine nicht läuft, kann das andere nicht laufen. Also wir haben ein Lager, eine Produktion, ein Vertrieb, einen Einkäufer und wenn das nicht	E1 bewertet den Arbeitsalltag und das Miteinander als harmonisch und inklusiv. Es besteht ein sehr gutes Verhältnis zu allen Kolleginnen und Kollegen. Das Team zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus, zu der auch Menschen mit Behinderungen und ausländische Kolleginnen und Kollegen gehören. Konkurrenzdenken ist nicht zu beobachten, was auch darauf zurückzuführen ist, dass keine Provisionen gezahlt werden. Das Gehalt ist für alle Mitarbeiter gleich und das Gesamtergebnis wird in Zusammenarbeit aller erzielt.	Der Arbeitsalltag und das Miteinander sind harmonisch und inklusiv. Es gibt keine Person, die E1 nicht mag. Das Team ist vielfältig, inklusive Menschen mit Behinderungen und ausländischen Kollegen. Kein Konkurrenzdenken, da keine Provision gezahlt wird. Jeder verdient sein Gehalt, und alle arbeiten zusammen für das Gesamtergebnis.	Harmonisch, inklusiv, vielfältiges Team, kein Konkurrenzdenken, Zusammenarbeit

		zusammen läuft, dann kann das auch nicht gut sein so also ich glaube nicht, dass es da ein Konkurrenzdenken gibt, vielleicht von einer Person so. Aber ich würde nicht sagen.			
Business	Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet oder ist es eher laissez-faire?	Also wenn du feste Arbeitszeiten hast, also bei uns ist es so nach 7,4 Stunden plus Pause wird der Stift fallen gelassen und du verlässt das Büro so und das ist hier bei vielen Arbeitgebern so. Das heißt, dass du in der Zeit was schaffst. Schaffst du in dieser Zeit nicht alles – dann ist morgen ein neuer Tag. Das ist nicht nur bei mir so, dass das dann wirklich eigentlich kein großer Leistungsdruck ist. Klar, wenn mal was ist, so wie jetzt einige Urlaub haben, klar muss man da ein bisschen mehr machen, aber das ist nicht die Tagesordnung und da gibt es eigentlich kein Leistungsbild. Ich bestimme selber, wieviel ich schaffe und dann gibt es einmal im Jahr ein Leistungsgespräch.	E1 sieht sich nicht in der Verantwortung, übermäßig hohen Leistungsdruck zu empfinden. Die reguläre Arbeitszeit beträgt 7,4 Stunden pro Tag, wobei eine Pause enthalten ist. Überstunden sind nicht vorgesehen. Die Leistungserbringung erfolgt eigenverantwortlich. Einmal im Jahr findet ein Leistungsgespräch statt. Dies fördert ein entspanntes Arbeitsklima.	Es gibt keinen großen Leistungsdruck. Nach 7,4 Stunden plus Pause wird die Arbeit beendet, und es gibt keine Erwartung, Überstunden zu machen. Die Leistung wird selbst bestimmt, und es gibt einmal im Jahr ein Leistungsgespräch. Entspannte Arbeitsatmosphäre.	Kein Leistungsdruck, klare Trennung Arbeit/Freizeit, selbstbestimmte Leistung, jährliches Leistungsgespräch

Anhang 14: Auswertung Interview E2

Kategorien	Fragen	Textbaustein	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Werte/Kultur	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Ich bin auf jeden Fall offener und ruhiger geworden, mach mir nicht mit so viel Stress. Es ist das Ganze. Alle sind irgendwie freundlich und offen und wir kommen jetzt gerade wieder aus dem Deutschlandurlaub und es ist wahnsinnig stressig in Deutschland und ja, alle sind irgendwie auch irgendwie unfreundlich und immer irgendwie gestresst und das ist hier nicht und das habe ich mir übernommen, dieses „Du kannst es ja eh nicht ändern“. Ich liebe es auch, aber schön, wenn das Aufregen wegfällt, das habe ich hier eigentlich erst gelernt, weil du kannst ja eh nichts ändern. Also einfach mal hinnehmen. Ja genau, und auch die die Leute sind freundlich, man geht eher offener auf die Leute zu, egal ob	E2 berichtet von einer Veränderung ihres Charakters. Sie sei nun offener und ruhiger und mache sich weniger Stress. Zudem habe sie gelernt, Dinge hinzunehmen, die sie nicht ändern könne. Die Menschen in Dänemark seien freundlich und offen, im Gegensatz zu den oft gestressten und unfreundlichen Menschen in Deutschland. E2 empfindet, dass in Dänemark jeder Mensch als gleichwertig angesehen werde, was in Deutschland weniger der Fall sei.	Die Lebensweise von E2 ist geprägt von Ruhe und einem geringen Stressaufkommen. Die dänische Bevölkerung ist freundlicher und offener als die deutsche. Zudem wird hier mehr auf Gleichwertigkeit geachtet. Das Thema Mobbing ist in Deutschland von größerer Relevanz.	Ruhigere Lebensweise, Freundlichkeit, Offenheit, Gleichwertigkeit, weniger Stress

		groß, klein, dick oder dünn, jeder Mensch ist eigentlich gleich und das wird hier ehrlich gesagt mehr gelebt als in Deutschland. Deutschland ist gerade das Thema Mobbing doch sehr groß.			
Werte/Kultur	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	Nee, eigentlich gar nicht dadurch, dass wir vorher noch gar nicht hier auf Julien waren, war das für uns hier halt alles auch kein Urlaub oder so, sondern halt quasi wie ein Umzug und wir haben die ersten, jetzt muss ich überlegen, 5 Monate haben wir zu Hause verbracht mit unserer Tochter, die ging dann ab Ende Oktober/Dezember in den Kindergarten und wir haben aber bewusst gesagt, wir suchen uns erst frühestens ab März eine Arbeitsstelle, damit wir alles wirklich klären können, in Ruhe und alles organisieren können. Die ganzen Unterlagen und alles und es hat geklappt. Also ich finde nicht, dass	Der Umzug nach Dänemark wurde von E2 nicht als Kulturschock erlebt, da er nicht als Urlaub, sondern als regulärer Wohnortwechsel wahrgenommen wurde. Die Familie hat sich bewusst Zeit genommen, um die anstehenden Veränderungen zu organisieren und sich auf das neue Umfeld einzustellen. Dieser Prozess war von Erfolg gekrönt..	Der Umzug wurde ohne Kulturschock als normaler Umzug und nicht als Urlaub empfunden. Die bewusste Zeitnahme zur Organisation und Eingewöhnung war erfolgreich.	Kein Kulturschock, bewusste Eingewöhnung, normale Umzugserfahrung

		es irgendwie in irgendeiner Form einen Kulturschock oder so gab. Es war nie wie ein Urlaub, also konnten wir auch nie irgendwie von diesem Fall betroffen werden, weil es war halt immer einfach ein Umzug.			
Werte/Kultur	Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	Oh, viel vorbereitet ging ja nicht. Ich habe mir zwischendrin leider auch die Hüfte gebrochen. Wir haben Dänisch gelernt mit Büchern und mit App. Allerdings sind wir da ja nicht weit gekommen. Also an sich schon die Wörter alles gelernt, aber leider die Aussprache nicht richtig gelernt. Also wir haben gedacht, wir könnten schon einiges und im Endeffekt irgendwie gar nichts. Also klar, wir haben die Wörter an sich gewusst, aber halt total falsch ausgesprochen und das war halt das größte Problem. Ja, aber sonst vorbereitet eigentlich nix. Wir haben die Videos	Aufgrund einer Fraktur der Hüfte war es E2 nicht möglich, sich im Vorfeld adäquat auf die bevorstehenden Anforderungen vorzubereiten. Die Aneignung der dänischen Sprache erfolgte mittels Bücher und einer Applikation für Mobiltelefone, wobei Schwierigkeiten bei der Aussprache beobachtet wurden. Des Weiteren wurde von E2 im Oktober ein spontaner Umzug durchgeführt, welcher durch die vorherige Sichtung von Videos von E1 vorbereitet wurde. Durch die Konsultation von Auswanderergruppen konnten sie sich über die erforderlichen Unterlagen informieren und	E2 hat sich durch das Erlernen der dänischen Sprache mit Hilfe von Büchern und einer App sowie durch das Anschauen von öffentlichen Videos von E1 vorbereitet. Die Entscheidung für den Umzug wurde kurzfristig getroffen und Informationen aus Auswanderergruppen dienten der Vorbereitung der Unterlagen.	Dänisch lernen, Videos von E1, spontane Entscheidung, Auswanderergruppen

		<p>von E1 geschaut und sind eigentlich im Oktober einfach umgezogen. Das war wirklich ganz spontan. Klar, durch so diese Auswanderergruppen hat man ja gesehen, was man braucht für die für die Unterlagen. Wir haben das dann ausgefüllt und sind zu SIRI gegangen, direkt alles bekommen und gut.</p>	<p>erhielten bei SIRI zeitnah alle relevanten Dokumente.</p>		
<p>Werte/Kultur</p>	<p>Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?</p>	<p>Also die Kultur kulturell eigentlich nicht, weil so extreme Unterschiede empfinde ich jetzt hier gar nicht als zu Deutschland. Das einzige halt sprachlich war halt öfters mal ein Missverständnis, weil das muss man ja alles erst lernen. Deswegen habe ich da extrem reingehauen und habe auch die Sprachschule alles innerhalb von einem Jahr abgeschlossen gehabt. Ja, es ist halt auch sehr wichtig, dass man sich integriert, finde ich und die Sachen halt auch so übernimmt. Aber wie gesagt, also</p>	<p>Im Rahmen des Auslandsaufenthalts wurden keine signifikanten kulturellen Unterschiede oder Vorurteile seitens der Teilnehmerin wahrgenommen. Sprachliche Missverständnisse konnten durch intensives Lernen sowie den Abschluss der Sprachschule innerhalb eines Jahres überwunden werden. E2 betont die Relevanz der Integration und hat Traditionen wie das Hissen der Nationalflagge bei Geburtstagen übernommen. Im Vergleich zu Deutschland ist der Nationalstolz in</p>	<p>Es bestehen kaum kulturelle Unterschiede oder Vorurteile. Sprachliche Barrieren konnten durch intensives Lernen und den Abschluss der Sprachschule überwunden werden. Es ist von großer Bedeutung, dass Neuankömmlinge in die lokalen Traditionen und Gebräuche integriert werden. Dazu gehört auch die Übernahme von Ritualen wie dem Fahrenhissen bei Geburtstagen. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ist der Nationalstolz in Dänemark stärker ausgeprägt.</p>	<p>Kaum Missverständnisse, Integration, Traditionen, Nationalstolz</p>

		<p>so extreme kulturelle Unterschiede oder so empfinde ich jetzt gar nicht so. Es ist halt ja, man fügt sich halt so in das Ganze ein, ne, also wird halt richtig schön, gerade bei Geburtstagen mit dem Fahnenhissen und so. Und das machen wir halt auch, das ist richtig schön, man hat hier halt doch schon um einiges mehr Nationalstolz als in Deutschland.</p>	Dänemark stärker ausgeprägt.		
Werte/Kultur	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	<p>Ich bin auf jeden Fall offener und ruhiger geworden, mach mir nicht mit so viel Stress. Es ist das Ganze. Alle sind irgendwie freundlich und offen und wir kommen jetzt gerade wieder aus dem Deutschlandurlaub und es ist wahnsinnig stressig in Deutschland und ja, alle sind irgendwie auch irgendwie unfreundlich und immer irgendwie gestresst und das ist hier nicht und das habe ich mir übernommen, dieses „Du</p>	Siehe Frage 1		

		<p>kannst es ja eh nicht ändern“. Ich liebe es auch, aber schön, wenn das Aufregen wegfällt, das habe ich hier eigentlich erst gelernt, weil du kannst ja eh nichts ändern. Also einfach mal hinnehmen. Ja genau, und auch die die Leute sind freundlich, man geht eher offener auf die Leute zu, egal ob groß, klein, dick oder dünn, jeder Mensch ist eigentlich gleich und das wird hier ehrlich gesagt mehr gelebt als in Deutschland. Deutschland ist gerade das Thema Mobbing doch sehr groß.</p>			
Werte/Kultur	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	<p>Auch mit den Nachbarn und allem Drum und Dran, wir kriegen auch heute Besuch von einem Freund, auch ein Däne, also das klappt auch alles mit den Kontakten, es dauert, die Dänen sind nicht so, ja. Die lassen dich nicht so in der Freundschaft rein, die haben vieles sehr lange bestehende</p>	<p>E2 identifiziert sich mit der dänischen Kultur. Des Weiteren hat sie soziale Kontakte zu ihren Nachbarn und Freunden aufgebaut. Der Prozess des Knüpfens von Freundschaften mit Dänen gestaltet sich jedoch als langwierig, da diese häufig über langjährige Freundschaften verfügen und es ihnen</p>	<p>E2 fühlt sich der dänischen Kultur zugehörig, hat Nachbarn und Freunde. Es ist aber nicht einfach, enge Freundschaften mit Dänen zu schließen, weil sie oft schon lange befreundet sind.</p>	<p>Zugehörig, Nachbarn, Freunde, schwierige Freundschaften</p>

		Freundschaften. Oder ist es doch recht schwer reinzukommen?	folglich schwerfällt, neue Freundschaften zu schließen.		
Werte/Kultur	Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?	Also ich finde schon, dass ein Unterschied ist. Also klar gibt es hier ja auch die Leute, die normales Auto haben und andere haben natürlich ein besseres Auto, BMW, Mercedes oder irgendwas teures. Aber ich finde nicht, dass da halt so „Hallo guck mal was ich da hab“ rüberkommt, das ist hier nicht so, jeder ist eigentlich gleich und es wird auch nicht so viel Unterschied gemacht, ob jetzt jemand weniger hat als der andere oder? Wow, ich habe ein Haus und der andere wohnt in der Wohnung oder so, das ist hier eigentlich egal. Ich habe auch ein Pferd, auch am Stall oder so. Da ist ja in Deutschland extrem viel Neid. Das ist hier gar nicht. Es wird auch nicht gelästert! Das ist echt faszinierend. Da redet auch	E2 konstatiert eine signifikante Diskrepanz hinsichtlich der Ausprägung von Materialismus in Dänemark und Deutschland. In Dänemark sind Neid und Lästern weniger verbreitet. Die soziale Stellung eines Individuums ist irrelevant, da alle Menschen als gleichwertig betrachtet werden. Dies lässt sich insbesondere im Bereich des Reitsports beobachten. Sofern ein Sachverhalt als tierschutzwidrig identifiziert wird, erfolgt eine entsprechende Thematisierung. Dabei ist zu beobachten, dass kein Lästern über minderwertiges Equipment stattfindet. In Dänemark wird dem Thema materieller Besitz weniger Aufmerksamkeit gewidmet.	E2 berichtet, dass im Vergleich zu Deutschland in Dänemark ein geringeres Maß an Materialismus und Neid herrscht. Es gibt kein Lästern und jeder wird als gleich angesehen, unabhängig vom Besitz. Besonders im Reitsport wird das deutlich. Wenn etwas tierschutzwidrig ist, wird es angesprochen, aber es gibt kein Lästern. Es wird weniger über materiellen Besitz gesprochen.	Weniger Materialismus, kein Neid, kein Lästern, Gleichwertigkeit

		<p>keiner. Ja, du hast irgendwie minderwertiges Equipment oder sonst was, gar nichts. Da wird einfach machen gelassen, wenn irgendwas tierschutzwidrig ist, wird was gesagt, ja hör mal zu, änder das mal oder könnte man vielleicht dir helfen oder so, aber nicht so wie in Deutschland. Ich denk grad in dem Bereich Reitsport merkt man es extrem. Das ist also ein riesiger, riesiger Unterschied. Wie gesagt, sonst so im Allgemeinen mit Autos oder sonstigem. Ich glaub nicht, dass da groß drüber gesprochen wird, jemand ist besser oder so, also ich hab es noch nicht mitbekommen.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Wie empfindest Du die Steuerlast?	<p>Das würde ich negieren. Wir waren gerade in Deutschland gewesen, gerade letzte Woche in Deutschland ist ganz schön teuer geworden. Viele Urlauber gehen halt hier in den Spar und denken halt ja, es ist ja direkt vor der Tür, ja, dass</p>	<p>Nach Einschätzung von E2 ist die Steuerlast nicht hoch bzw. es nicht teurer in Dänemark. E2 war erst letzte Woche in Deutschland und konnte feststellen, dass die Preise dort deutlich gestiegen sind. Viele Urlauber</p>	<p>E2 berichtet, dass das Einkaufen in Dänemark, wenn man weiß, wo man einkaufen gehen kann, sogar günstiger sein kann als in Deutschland. Die Steuerlast empfindet E2 nicht als hoch, weil die Gehälter</p>	<p>Bewusstes Einkaufen und Angebote nutzen, Einkommensunterschiede Deutschland und Dänemark</p>

		<p>der aber halt teuer ist, dass sie bei uns, der Edeka und der Lidl das macht halt doch schon einen Unterschied. Ja, also man muss halt, wenn man weiß, wo man wo man einkaufen geht. Und ein bisschen aufpasst, dass man nicht halt direkt immer alles kauft und vielleicht auch mal hier und da was im Angebot kauft, finde ich es eigentlich nicht toll. Ja, und du musst halt auch immer noch den Vergleich ziehen, zwischen was man in Deutschland verdient und was man hier verdient. Dementsprechend ist ja auch wieder ein Unterschied.</p>	<p>nutzen die Gelegenheit zum Einkauf und schätzen die zentrale Lage, sollten jedoch berücksichtigen, dass Spar ein hochpreisiges Angebot führt. Die Preisgestaltung bei Edeka und Lidl unterscheidet sich deutlich. Es ist wichtig zu wissen, wo man einkauft und nicht alles sofort zu kaufen, sondern auch auf Angebote zu achten. E2 bewertet das Angebot insgesamt positiv. Zudem ist der Vergleich der Einkommen in Deutschland und hierzulande von Bedeutung.</p>	<p>dementsprechend auch höher sind.</p>	
<p>Kommunen/Gesellschaft</p>	<p>Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind?</p>	<p>Also ja, glücklich auf jeden Fall. Also generell. Auch empfinde ich viele als glücklich. Da ich aber selbst eine psychische Erkrankung habe und auch mit dem Arzt darüber gesprochen habe, weiß ich auch, dass viele, denen unter Depressionen leiden und</p>	<p>E2 hat den Eindruck gewonnen, dass viele Dänen glücklich sind. Allerdings hat E2 durch Gespräche mit Ärzten erfahren, dass auch viele Dänen unter Depressionen leiden. Darüber hinaus gibt es in Dänemark Probleme wie Armut, Mobbing und Verbrechen, die oft</p>	<p>Viele Dänen sind glücklich, so auch E2. Aber es gibt auch Probleme wie Depressionen, Armut, Mobbing und Verbrechen. Viele sind unzufrieden mit der Politik.</p>	<p>Glück, Probleme, Depressionen, Armut, Mobbing, Verbrechen, Unzufriedenheit, Glücklicher als in Deutschland</p>

		<p>das halt nicht immer alles so ist, wie es nach außen strahlt. Also auch hier gibt es Probleme, es ist nicht alles Gold, was glänzt, es ist auch hier immer alles so einfach, ja viele denken das leider, es liest man auch in den Gruppen immer, dass alle denken „Wow, ja, hier ist wirklich alles toll“. Aber auch hier gibt es Probleme. Auch hier gibt es Armut, auch hier gibt es Mobbing, hier gibt es auch schlechte Sachen. Hier gibt's auch schlechte Menschen, hier passieren eben genauso Morde. Hört sich jetzt schlimm an, aber hier passiert genauso was wie in Deutschland auch. Und ja, man kriegt es halt nicht so mit. Wir haben ja doch weniger Einwohner als Deutschland. Also in allem glücklich sind die Dänen glaube ich auch nicht, auch was die Politik angeht, je nach Wahl bekommt man da auch einiges mit, dass viele</p>	<p>nicht sichtbar sind. Zudem ist ein Großteil der dänischen Bevölkerung unzufrieden mit der Politik. E2 selbst ist jedoch in Dänemark viel glücklicher als in Deutschland.</p>		
--	--	--	---	--	--

		unzufrieden sind mit der Politik. Und deswegen denke ich, dass sie nicht bei allem so glücklich sind, aber für mich persönlich, ich bin hier auf jeden Fall sehr viel glücklicher als in Deutschland.			
Kommunen/Gesellschaft	Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?	Ja, also gerade Smalltalk ist jetzt nicht so, dass denen Ding, die sind dann eher doch schon so ein bisschen, ja zurückhaltend, ruhiger, was das angeht. Wenn man aber die erstmal kennenlernt, ist es eigentlich dann, ja dann werden die auch immer recht schnell offen. Aber so am Anfang und Smalltalk, „Hallo, wie geht es dir“ ist nicht so deren Ding. Das empfinde ich zumindest und dann auch mein Mann auch. Aber ja, sobald man sich besser kennt, sind die wirklich super hilfsbereit. Bis jetzt sind uns eigentlich auch nur nette Menschen begegnet.	E2 ist der Auffassung, dass Smalltalk nicht zu den Stärken der dänischen Geschäftskultur zählt. Sie sind eher zurückhaltend und ruhiger. Nach einer ersten Kontaktaufnahme zeigen sie sich jedoch schnell offen und hilfsbereit. Bisherige Erfahrungen von E2 und ihrem Mann mit der dänischen Bevölkerung waren durchweg positiv.	E2 ist der Meinung, dass Smalltalk nicht zu den Stärken der Dänen zählt. Sie sind eher zurückhaltend und ruhiger, aber werden schnell offen und hilfsbereit, sobald man sie besser kennt. E2 und ihr Mann haben bisher nur positive Erfahrungen mit ihren dänischen Geschäftspartnern gemacht.	Zurückhaltend, wenig Smalltalk, offen und hilfsbereit, nette Menschen
Kommunen/Gesellschaft	Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen	Ja, also generell im Ort super, wir haben	Die E2 wurde im Ort sehr freundlich	Die Leute im Ort sind nett. Es gibt einen	Freundliche Aufnahme, Verein für Zugezogene,

	<p>und wie erlebst Du die Dänen?</p>	<p>einen extra so einen kleinen Verein der sich um die Zugezogenen kümmert, da gibt es auch so einen Coupon Heft wo man dann halt alle Läden und so und alles Mögliche, solche kleinen, ja Boutiquen kennenlernt, um dann sich ein Willkommensgruß abzuholen, damit man direkten Kontakt mit allen Läden und auch Kliniken kommt. Da gibt es ja auch Fußpflege und alles Mögliche. Und unsere Tochter ist recht schnell in den Sportverein auch gegangen. Das hat super geklappt. Im Kindergarten wurde sie super aufgenommen und wir auch unter den Eltern, aber so richtig in Freundschaft und Bekanntschaften ist hier einfach, aber so richtig in Freundschaften reinzukommen ist halt wirklich schwierig, aber im Ort wurden wir super aufgenommen, sehr freundlich. Und sogar mit Essen. Wirklich super. Auch die Nachbarn, nett,</p>	<p>aufgenommen. Es besteht die Möglichkeit, sich einem Verein für Zugezogene anzuschließen, welcher Willkommenshefte mit Coupons für Läden und Dienstleistungen verteilt. Ihre Tochter wurde zeitnah in den Sportverein sowie den Kindergarten aufgenommen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass das Knüpfen von Freundschaften aufgrund der zurückhaltenderen Art der Dänen eine größere Herausforderung darstellen kann. Eine Nachbarin, eine ehemalige Deutschlehrerin, hieß sie mit einem Blumenstrauß willkommen und bot ihre Unterstützung bei verschiedenen Angelegenheiten an. Der erste Wohnort erfüllte die Erwartungen nicht.</p>	<p>Verein für Zugezogene. Die Tochter wurde schnell im Sportverein und Kindergarten aufgenommen. Es ist aber schwieriger, Freundschaften zu schließen, weil Dänen zurückhaltender sind als Deutsche. Eine Nachbarin hat E2 mit einem Blumenstrauß begrüßt und hilft ihr bei verschiedenen Dingen.</p>	<p>zurückhaltende Dänen, freundliche Nachbarin</p>
--	--------------------------------------	---	--	---	--

		<p>aber zurückhaltender als in Deutschland. Also man wird nicht einfach mal so angesprochen oder so, sondern sind schon recht zurückhaltend jetzt nach dem Umzug, wir sind zum März umgezogen hier nach Tam. Und unsere Nachbarin zum Beispiel ist ehemalige Deutschlehrerin, die ist super, die ist direkt gekommen mit einem großen Blumenstrauß und hat uns in der Nachbarschaft willkommen geheißen und hilft auch bei allem möglichen ja auch gegenüber den Nachbarn, alles supernett. Im ersten Ort war es schwierig, unser einziger Nachbar war eine Tankstelle. Die war nicht so freundlich und aufgeschlossen.</p>			
Business	Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?	<p>Oder ja, wie soll ich das genau erklären? Das ist wirklich schwierig, in Deutschland einen Job zu bekommen, du hast ja auch viel mehr, viel, ja viel mehr Menschen, die versuchen auch</p>	<p>E2 bewertet die aktuelle Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt als herausfordernder. Dies ist auf ein größeres Bewerberfeld und eine Tendenz zur Beurteilung von Kandidaten nach</p>	<p>E2 findet, dass es in Deutschland schwieriger ist, einen Job zu finden. Vorstellungsgespräche sind in Dänemark lockerer, aber viele Arbeitgeber verlangen Dänischkenntnisse. In Dänemark hat</p>	<p>Schwieriger Arbeitsmarkt in Deutschland, formell, offene Vorstellungsgespräche in Dänemark, Dänischkenntnisse erforderlich</p>

		<p>den Job zu bekommen, und das ist hier doch schon um einiges weniger. In Deutschland – also ich weiß nicht, wie viele Bewerbungen ich geschrieben habe und teilweise kommt es ja auch in Deutschland vor, dass die Leute dich auch dein Äußeres oder sonstiges irgendwie reduzieren. Aber die Dänen verlangen halt schon, dass man dänisch kann. Und außer es gibt natürlich klar auch Jobs, wo Deutsch oder Englisch dann funktioniert, aber sonst finde ich es um einiges ruhiger, nicht so formell. Gerade die Vorstellungsgespräche, die sind immer total lustig gewesen und ja, auch offen und nicht so, hart wie in Deutschland, wo du dann mit am besten mit Anzugshose und so kommst. Ich habe mich nie irgendwie unwohl bei einem Vorstellungsgespräch gefühlt. Das war eigentlich immer echt ein</p>	<p>äußeren Merkmalen zurückzuführen. In Dänemark wird von vielen Arbeitgebern Dänischkenntnissen verlangt, Vorstellungsgespräche verlaufen jedoch offener und lockerer. Im Gegensatz zu Deutschland hat sich E2 in Dänemark bei Vorstellungsgesprächen nie unwohl gefühlt.</p>	<p>sich E2 bei Vorstellungsgesprächen nie unwohl gefühlt, im Gegensatz zu Deutschland.</p>	
--	--	--	--	--	--

		bisschen Nervosität, klar, ob man sich auch wirklich 100% versteht, aber in Deutschland habe ich mich sehr oft sehr unwohl gefühlt.			
Business	Wie war Deine Einarbeitung?	Einarbeitung, die haben mich halt machen lassen, haben mir die Kasse gezeigt und was ich zu tun hab, aber hier so richtig Einarbeitung wie in Deutschland hatte ich jetzt auch nicht, also die haben mir gesagt ja die Kasse funktioniert so und hier ist das und das und das ist der PIN für das und das und hier hast du den Schlüssel direkt von der Boutique für die Alarmanlage alles direkt bekommen am ersten Tag. Und die haben halt ein wahnsinniges Vertrauen in die Leute, auch generell. Das ganze Volk hat ein wahnsinniges Vertrauen, ein Grundvertrauen, das in Deutschland einfach verloren gegangen ist. Und auch hier generell, der Nachbar hat mir letzte Woche sein	Die Einarbeitung von E2 verlief in einer lockeren Atmosphäre. Sie wurde in die anstehenden Aufgaben eingewiesen und erhielt umgehend die erforderlichen Schlüssel und PINs. Es besteht ein großes Grundvertrauen, das in Deutschland oft nicht vorhanden ist. Auch im Alltag wurde deutlich, dass ein großes Grundvertrauen herrscht. Dies zeigte sich beispielsweise, als ein Nachbar ihr sein teures Fahrrad lieh oder die Nachbarin sich um Blumen und Post kümmerte. Diese Art von Unterstützung wäre in Deutschland nur schwer zu finden.	E2 durchlief eine unkomplizierte Einarbeitungsphase mit großem Grundvertrauen. Sie wurde in die anstehenden Aufgaben eingewiesen und erhielt umgehend die erforderlichen Zugangsdaten. Im Arbeitsalltag manifestiert sich das Grundvertrauen in Form von Hilfsbereitschaft seitens der Kolleginnen und Kollegen. Diese Haltung ist in Deutschland nicht weit verbreitet.	Lockere Einarbeitung, Grundvertrauen, Hilfsbereitschaft, fehlend in Deutschland

		<p>Fahrrad geliehen, einfach so ein richtig, richtig teures Fahrrad, einfach „fahr doch“, ich hatte keins, wir haben uns die Woche erst welche gekauft, fahr einfach, egal. Ja in Deutschland so ich hab ein teures Rad aber das leiht dir ja niemand. Hier ist das egal, ob es Kinder, Nachbarn waren, wir sind im März erst hierher gezogen. Und unsere Nachbarin hat gesagt, gar kein Problem, sie passt auf die Blumen auf, sie bringt die Post rein, also das ist in Deutschland doch recht schwer zu finden. Ich meine auf dem Dorf OK vielleicht, aber in großen Städten ist das dann schon wieder so eine Sache, ne?</p>			
Business	Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?	<p>Also ich fand nicht, dass irgendjemand besser oder schlechter behandelt wird. Der Chef und der Mitarbeiter ... also sie machen alle dasselbe, da wird keiner irgendwie bevorzugt, weil du</p>	<p>E2 bestätigt, dass im Arbeitsalltag keine Unterschiede in der Behandlung von Männern und Frauen gemacht werden. Die Behandlung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist gleich und erfolgt auf</p>	<p>E2 findet, dass Männer und Frauen im Arbeitsalltag gleich behandelt werden. Alle erhalten den gleichen Lohn. In Deutschland durfte nicht über Löhne gesprochen werden. In Dänemark ist es</p>	<p>Gleichbehandlung, gleicher Lohn, offene Kommunikation, einfacher Zugang zum Chef</p>

		<p>bist ein Mädchen, du darfst oder Du kannst das nicht oder so. Empfinde ich jetzt aktuell in meiner Situation jetzt nicht, dass da irgendjemand irgendwie bevorzugt wird oder so. Wir hatten auch alle denselben Lohn, also da gab es jetzt auch keinen Unterschied, das ist hier sehr oft, dass die Leute alle denselben Lohn haben und nicht, das wird verhandelt, einer hat irgendwie mehr als der andere, obwohl der dasselbe macht oder so, das ist mir in Deutschland sehr oft wieder widerfahren. Dann darfst du nicht über den Lohn sprechen. Hier wird ja auch offen gesprochen, was man verdient und mein Mann hatte zum Beispiel in seinem Vertrag damals stehen, er darf mit den Arbeitskollegen nicht über das Geld sprechen, ja, weil sein Kollege, der ausgelernt ist, gerade frisch ausgelernt ist, genauso viel verdient</p>	<p>Basis einheitlicher Vergütungsgrundsätze. In Deutschland war es in der Vergangenheit üblich, dass über Löhne nicht gesprochen wurde. In Dänemark besteht eine einfachere Möglichkeit, Probleme anzusprechen und einen direkten Draht zum Vorgesetzten zu haben.</p>	<p>einfacher, über Probleme zu sprechen und Zugang zum Chef zu haben.</p>	
--	--	---	--	---	--

		<p>hat wie er, der schon seit 10 Jahren da arbeitet, weil er sich ja nicht beschwert hat. Und wenn auch Probleme sind oder so, du hast halt immer die Möglichkeit zu reden und so, das fand ich in Deutschland auch immer schwer, an den Chef ranzukommen, das war halt recht schwierig.</p>			
Business	<p>Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?</p>	<p>Ich habe halt jetzt das Glück, ich arbeite nur Teilzeit. Also dadurch, dass wir jetzt ja doch einen höheren Verdienst haben und mein Mann mehr als das Doppelte verdient als in Deutschland, ist es halt für uns halt einfacher und ich kann halt bewusst sagen, ich kann es mir erlauben, Teilzeit zu arbeiten, habe jetzt sogar nochmal reduziert von 30 auf 20 Stunden und ich habe Freizeit genug. Ich musste am Anfang in der Reinigung jedes Wochenende arbeiten gehen, also das war halt auch schon ziemlich hart,</p>	<p>E2 hat das Privileg, nur in Teilzeit arbeiten zu müssen. Aufgrund des höheren Verdienstes und der Tatsache, dass ihr Ehemann mehr als das Doppelte des in Deutschland verdienten Betrags erhält, ist die finanzielle Situation für sie komfortabler. Sie hat die Möglichkeit, ihre Arbeitszeit von 30 auf 20 Stunden zu reduzieren, und verfügt über ausreichend Freizeit. Anfänglich war sie jedes Wochenende in der Reinigung tätig, was insbesondere mit der Verantwortung für ein Kleinkind, ein Pferd, einen Hund und ein Haus eine hohe</p>	<p>E2 arbeitet nur Teilzeit, weil ihr Mann mehr als doppelt so viel verdient wie in Deutschland üblich. Dadurch kann sie ihre Stunden von 30 auf 20 reduzieren und hat mehr Freizeit. Früher musste sie jedes Wochenende in der Reinigung arbeiten. Das war anstrengend, alles unter einen Hut zu bekommen. Jetzt arbeitet sie nur noch jedes dritte Wochenende und hat an vielen Tagen frei. Ihr Mann arbeitet von 7 bis 16 Uhr und hat jedes Wochenende frei. Das möchte sie auch. Man braucht laut E2 einen</p>	<p>Teilzeitarbeit E2, höheres Einkommen des Ehemanns, reduzierte Arbeitszeit, mehr Freizeit</p>

		<p>ne gerade mit Kleinkind, Pferd und Hund und Haus. Aber ja, mittlerweile hab ich halt jetzt nur noch jedes dritte Wochenende, wo ich arbeiten muss und ja doch einige Tage frei beziehungsweise dann mittags schon Schluss. Und nur einmal dann halt, wo ich dann abends arbeite beziehungsweise jedes dritte Wochenende dann halt die Abendschicht hab. Aber das ist OK für mich, mein Mann zum Beispiel hat das Glück, der arbeitet von 7 bis um 4 und hat jedes Wochenende frei. Das will ich irgendwann auch mal haben. Aber ja, das ist halt doch recht schwer, wenn du halt nicht so ein richtig guten Job hast. So einen richtigen Bürojob oder halt erst Handwerker, ja. Als Handwerker verdient mein Mann doppelt so viel verdient wie in Deutschland, ja mehr als doppelt so viel.</p>	<p>Belastung darstellte. Derzeit arbeitet sie nur noch jedes dritte Wochenende und hat an vielen Tagen frei oder arbeitet nur bis mittags. Einmal pro Woche arbeitet sie abends, was für sie jedoch akzeptabel ist. Ihr Ehemann ist in einer Vollzeitbeschäftigung von 7 bis 16 Uhr tätig und hat jedes Wochenende frei. Auch Ehefrau E2 strebt eine ähnliche Regelung an. Allerdings ist dies nur schwer realisierbar, sofern kein adäquater Bürojob oder Handwerksberuf ausgeübt wird. Ihr Ehemann ist Handwerker und verdient mehr als doppelt so viel wie in Deutschland.</p>	<p>guten Bürojob oder Handwerksberuf.</p>	
--	--	--	---	---	--

Business	Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?	Also ein Chef. Also bis jetzt in meinen Arbeitern und auch in der Arbeitsstelle von meinem Mann, der arbeitet als Elektriker, also im Gegensatz zur Deutschland Welten! Der Chef allein schon dieses per du sein, das macht schon vieles anders, dieses Sie in Deutschland, das ist so, ja, ich weiß gar nicht, wie ich es erklären soll, das ist schon fremd für uns gewesen jetzt, weil jeder plötzlich siezt und das ist schon komisch, weiß nicht. Also hier jetzt ist jeder du, jeder ist gleich, egal ob Chef oder Mitarbeiter oder Aushilfe, jeder darf zum Chef oder auch zu uns sagen „Hey hör mal, das passt mir nicht so“. Fand ich echt, also bis jetzt sehr, sehr, sehr toll hier.	E2 bewertet die hierarchische Struktur in Dänemark als flacher als in Deutschland. Die Praxis des Duzen aller Mitarbeiter, einschließlich der Führungskräfte, fördert eine Atmosphäre der Gleichheit und Offenheit, die in Deutschland durch das Siezen oft nicht gegeben ist. Jeder Mitarbeiter ist dazu berechtigt, seine Meinung offen zu äußern, unabhängig von seiner Position im Unternehmen.	Die hierarchische Struktur in Dänemark ist flacher als in Deutschland. Das Duzen schafft eine Gleichheit und Offenheit, die in Deutschland oft fehlt. Jeder darf offen seine Meinung äußern, unabhängig von der Position.	Flache Hierarchie, Duzen, Gleichheit, Offenheit
Business	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	Nein kann ich ja leider noch nicht reden, aber beim letzten Job war es auf jeden Fall, dass es jeden Freitag Frühstück gab, das war so direkt. In der	Die Arbeitsweise in der E2 ist geprägt durch einen geringen Regelungsumfang. Es besteht die Möglichkeit, in der Arbeitszeit zu frühstücken. Die	Die Regeln am Arbeitsplatz sind nicht so streng. Es gibt Frühstück in der Arbeitszeit, die Kleidungs Vorschriften sind locker und es gibt nur wenige	Wenige strenge Regeln, regelmäßiges Frühstück, lockere Kleidungs Vorschriften, Zeitkontrolle locker

		<p>Arbeitszeit auch dürfen wir, was wir wollen, jetzt auch beim Neuen dürfen wir an sich anziehen was wir wollen, wir haben halt nur eine Jacke, so eine Zippjacke und die sollen wir halt anziehen, gerade so, wenn es im Herbst Winter ist. Klar, ein Namensschild, aber sonst eigentlich gar nichts. Das mit dem Frühstück scheint ein Ding zu sein. Das hat mein Mann auch, also das ist hier eigentlich sehr oft und das wird auch von der Firma bezahlt und da wird auch nicht auf die Minute geguckt. Ihr seid jetzt so und so lange da, ihr müsst jetzt gehen oder so. Wie gesagt, die Firma von meinem Mann, die machen sehr oft Frühstück zusammen, da wird einfach morgens gesagt, ja ihr kommt jetzt um 9 oder wenn du halt um 9 da haben die Frühstückspause. Und wenn du dann in der</p>	<p>Kleidungs Vorschriften sind locker und es gibt nur wenige formale Regeln. Die Einhaltung der Arbeitszeit wird nicht streng kontrolliert und das Frühstück wird häufig von der Firma bezahlt.</p>	<p>Regeln. Die Mitarbeiter dürfen sich bei der Arbeit Zeit nehmen und das Frühstück wird oft von der Firma bezahlt.</p>	
--	--	--	---	---	--

		Firma bist, wird halt gefrühstückt.			
Business	Wie empfindest Du den Arbeitsalltag und das Miteinander (Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?	Also wir waren bis zuletzt eigentlich ein super Team. Wir haben uns verstanden, wenn es vielleicht mal ein Problem oder eine Auseinandersetzung gab, hat man darüber gesprochen. Bis zuletzt hat leider eine neue Kollegin kam, die absolut gar keine Lust hatte und halt dann halt auch angefangen hat zu lästern. Und dann kam das Ganze dann doch recht ins Rücken. Das war nicht so schön, also das gibt es auch, klar. Aber normalerweise, ich denk grad, die in unserem Alter so sind, um die 30, also um die 30 und vielleicht 25, aber so ab 18 ich weiß nicht, sie war halt gerade frische 18. Ich weiß nicht, was sie sich von dem Job vorgestellt hat, es war leider schade. Sie hat halt eigentlich das ganze Team zerrüttet und ist dann nach 4 Wochen	E2 bewertet den Arbeitsalltag und das Miteinander als gut. Das Team arbeitete konstruktiv zusammen und kommunizierte etwaige Probleme offen. Eine neue Kollegin, die wenig Motivation und Engagement zeigte, führte zu Unstimmigkeiten im Team. Nach einer Beschäftigungsdauer von vier Wochen erfolgte eine Beendigung des Arbeitsverhältnisses.	E2 empfindet den Arbeitsalltag und das Miteinander als gut. Das Team verstand sich gut und sprach Probleme offen an. Eine neue, junge Kollegin ohne Lust am Arbeiten brachte Unruhe, was das Team zerrüttete. Sie ging nach 4 Wochen wieder.	Guter Arbeitsalltag, offenes Ansprechen von Problemen, Unruhe durch neue Kollegin

		wieder gegangen. Ja, ist halt schade, wenn man gar keine Lust hat zu arbeiten. Ich weiß nicht, warum sie überhaupt da war.			
Business	Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet oder ist es eher laissez-faire?	Ich denke, dass es im Rahmen ist. Es ist auch denen ganz bewusst, dass du Fehler machst und dass es halt auch mal länger dauert. Mir wurde jetzt auch gerade gesagt, weil ich gesagt habe, ja, muss man nicht diese Nummern für das Obst oder das Brot, ob ich das vielleicht schon vorab lernen soll. Nö, Du lernst das mit der Zeit, wenn du einen Fehler machst, machst du einen Fehler, dann dauert es halt ein bisschen länger, da muss der Kunde halt warten und wenn der Kunde sich falsch verhält, dann fliegt er raus, der Mitarbeiter steht im Fokus und wenn das nicht klappt, dann hat er Pech, er will ja was von uns. Und das, finde ich, ist in Deutschland halt	E2 erachtet die Leistungserwartungen als angemessen. Es wird akzeptiert, dass Fehler passieren können und es etwas länger dauert. Der Fokus liegt auf dem Mitarbeiter. Sollte sich ein Kunde unangemessen verhalten, muss er gegebenenfalls warten oder das Unternehmen verlassen. In Deutschland bestand ein größerer Druck, sich mit allen Details im Vorfeld vertraut zu machen. In Dänemark wird darauf geachtet, dass alle Beteiligten über die nötigen Informationen verfügen, um ihre Aufgaben erfolgreich zu erfüllen.	E2 bewertet die Leistungserwartungen als im Rahmen. Fehler und längere Dauer werden akzeptiert. Der Mitarbeitende steht im Fokus, Kundinnen und Kunden müssen warten oder gehen, wenn sie sich falsch verhalten. In Deutschland herrschte mehr Druck, alles vorab zu lernen. In Dänemark wird lieber mehrmals erklärt, um Druck zu vermeiden.	Leistungserwartungen im Rahmen, Fehler akzeptiert, Fokus auf Mitarbeiter, Druckvermeidung, mehrmals erklären

		leider nicht so. Ich hab zum Beispiel in Deutschland bei Jysk gearbeitet und die haben mir so einen dicken Ordner mitgegeben, was ich alles vorab schon lernen soll mit Beschreibungen und allem Drum und Dran. Aber hier in Dänemark, klar sollst du schon jetzt nicht so schlecht sein, aber sie erklären dir lieber alles 10 mal, als dir irgendwie Druck zu machen. In allen Arbeitsstellen, auch beim Putzen oder so was bis jetzt immer so.			
--	--	---	--	--	--

Anhang 15: Auswertung Interview E3

Kategorien	Fragen	Textbaustein	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Werte/Kultur	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Ja, klar. Wenn du ein Teil der Gesellschaft bist, willst du dich anpassen und Rituale übernehmen. Es gibt feste Traditionen zu Weihnachten, St. Hans, Ostern und Begrüßungsrituale. Das nimmst du an, um angenehm in der Runde aufzufallen und dich in die Menge einzumischen. Zum Beispiel gibt man sich in der älteren Generation in Dänemark die Hand, wenn man sich als größere Gruppe trifft. Das macht man in Deutschland nicht so oft. Man klopft eher auf den Tisch. Solche klassischen Feste und Rituale nimmt man zu sich und feiert sie. Vor allem, wenn man Familie und Kinder hat, die diese Traditionen aus der Schule mit nach Hause bringen. Andererseits habe ich auch deutsche Traditionen beibehalten, wie Weihnachtsgebäck machen. Spezielles Weihnachtsgebäck, das	E3 hat dänische Rituale adaptiert, um sich in die Gesellschaft zu integrieren. Dazu gehören diverse Rituale, die in der dänischen Kultur an Weihnachten, zu St. Hans, Ostern sowie bei der Begrüßung von Gästen üblich sind. So ist beispielsweise zu beobachten, dass sich die ältere Generation die Hand gibt. Gleichzeitig hat sie deutsche Traditionen beibehalten, wie beispielsweise das Backen von Weihnachtsgebäck. Es bestehen signifikante Unterschiede zwischen Bayern und Dänemark. In Dänemark existiert ein Königshaus, wobei es üblich ist, die Flagge zu hissen, wenn eine Person Geburtstag hat. E3 zeigt sich beeindruckt von den Geschehnissen im Königshaus und betrachtet diese als identitätsstiftend für die dänische Gesellschaft.	E3 hat dänische Rituale übernommen, um dazuzugehören. Dazu gehören Traditionen zu Weihnachten, St. Hans, Ostern und Begrüßungsrituale. Gleichzeitig hat sie deutsche Traditionen beibehalten, wie das Backen von Weihnachtsgebäck. E3 merkt große Unterschiede zwischen Bayern und Dänemark. In Dänemark gibt es ein Königshaus und die Flagge wird gehisst. E3 ist stolz auf diese Tradition.	Dänische Rituale übernommen, deutsche Traditionen beibehalten, große Unterschiede, Königshaus, Flagge hissen, stolz auf Tradition

		<p>es in Dänemark nicht gibt, oder nur anders. Ich komme aus Bayern, da gibt es größere Unterschiede als zwischen Hamburg und Dänemark. Da ist auch der alpine italienische Einfluss noch mit drin. Ja, da ist schon ein großer Unterschied. In Deutschland gibt es kein Königshaus, aber in Dänemark gibt es das. Wir ziehen die Flagge hoch, wenn jemand aus der Königsfamilie Geburtstag hat oder wenn wir selbst Geburtstag haben. Überall sieht man das weiße Kreuz auf rotem Hintergrund. Wir schauen auch im Fernsehen, was passiert, wenn ein Kind in der Königsfamilie geboren wird. Das ist spannend, weil man stolz auf diese dänische Tradition und das Königshaus ist.</p>			
Werte/Kultur	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	Ja, in gewisser Weise ja. Also ich hatte natürlich meinen dänischen Freund und seine Familie, aber es ist natürlich, also erstens mal, das Wetter ist sehr	E3 erfuhr einen „Kulturschock“ aufgrund klimatischer Bedingungen sowie einer Sprachbarriere. Die Notwendigkeit, Dänisch zu erlernen,	E3 hatte einen Kulturschock. Das Wetter und die Sprache waren neu für sie. Sie musste Dänisch lernen, weil sie keine Antworten auf Englisch oder Deutsch	Kulturschock, Wetter, Sprachbarriere, autodidaktisch Dänisch gelernt, Teilhabe an der Gesellschaft durch Sprachbarriere bedingt

		<p>gewöhnungsbedürftig, ich komme ursprünglich aus Bayern, da regnet es meistens, wenn es 30 Grad hat, dann gibt es ein Gewitter und dann scheint die Sonne wieder so grob gesagt und wenn es dann kalt ist, dann schneit es und hier sieht es so aus. Der erste Besuch in Dänemark war so 10 Tage Regenwetter ununterbrochen und ich wollte immer noch nach Dänemark ziehen. Also das war zum Beispiel, was dann auch der Aspekt, dass – ich sprach englisch und ich sprach Deutsch –, aber die Bedingung war schon, also von außen herangetragen, dass ich Dänisch sprechen soll. Es war jetzt nicht so, dass ich abgewiesen wurde, wenn ich nicht Dänisch sprach, aber ich habe keine Antwort auf Englisch bekommen oder auf Deutsch. Die haben immer auf Dänisch geantwortet, alle, es war auch mein erster Arbeitstag und ich habe dann eine zweite Saison im Legoland in Billund</p>	<p>ergab sich daraus, dass keine Antworten in englischer oder deutscher Sprache gegeben wurden. Der erste Arbeitstag im Legoland stellte eine Herausforderung dar, da die Chefin ankündigte, dass ab sofort nur noch Dänisch gesprochen werden würde. E3 hat nie einen Dänisch-Kurs besucht und erlernte die Sprache autodidaktisch. Dabei entwickelte sie den Wunsch, die Sprache zu verstehen, da sie von ihrem Wesen her sehr sozial ist und gern am sozialen Gefüge teilhaben möchte. Dies wurde durch fehlende Verständigungsmöglichkeiten auf Dänisch jedoch erschwert. E3 gibt an, dass sich die Gemeinschaft und Teilhabe daran nur durch die Sprache erschließen lässt.</p>	<p>bekam. Ihr erster Tag im Legoland war schwierig, weil dort nur noch Dänisch gesprochen wurde. E3 hat sich die Sprache selbst beigebracht. E3 sagt, dass sie die Sprache lernen muss, um mit den Leuten dort reden zu können.</p>	
--	--	--	--	---	--

		<p>gearbeitet und mein erster Arbeitstag war so: Meine Chefin hat mich intrudiert: „Das ist Kathrin aus Deutschland und ab jetzt sprechen wir noch Dänisch mit ihr.“ Also es war halt einfach so und ich habe nie einen Dänisch-Kurs besucht.</p> <p>Nee, mit diesen 3 Jahren, da, die man machen kann, ach so, nee, ich hab auch nie, also alles, was ich sprachlich gelernt hab, war eigentlich Autodidakt einfach. Ja, und du fängst dann halt an. Ich saß da im Customer Service und dann hab ich Tickets verkauft und hab ich gedacht OK. Ein Kind, 2 Erwachsene, dann was das auf Dänisch heißt, und dann kam das: Jeden Tag kamen neue Vokabeln hinzu, das also das war schon die Herausforderung. Die bestand darin, dass ich ein sehr sozialer Mensch bin und ich gerne an der Kultur auch teilnehmen will oder einfach im Alltag teilnehmen will. Und wenn du natürlich nur 5</p>			
--	--	---	--	--	--

		<p>Worte auf Dänisch sagen kannst, dann ist da nicht viel Interaktion, also dann sitzt du am Rande und alle Lachen und du würdest gerne auch den Joke verstehen, aber du verstehst ihn nicht. Das war der, das war sozusagen der Schock. Aber auf der anderen Seite war das natürlich auch da, die Treibkraft dahinter, weil ich wollte, ein Teil des sozialen Systems sein und der Teil der Gemeinschaft. Und ja, die er schloss sich durch Sprache.</p>			
Werte/Kultur	Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	Vorbereitet insofern, dass ich meine Sachen in einen Trailer gepackt habe. Das war die Vorbereitung.	E3 hat sich kaum vorbereitet. Sie hat nur ihre Sachen in einen Trailer gepackt.	E3 hat sich kaum vorbereitet. Sie hat nur ihre Sachen in einen Trailer gepackt.	Kaum vorbereitet, Sachen in Trailer gepackt
Werte/Kultur	Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?	Nein, eigentlich nicht. Wenn ich mal was Falsches gesagt hab, dann haben wir gemeinsam drüber gelacht. Ich hab es mal erlebt an der Kasse, als ich nicht verstanden hab, was sie von mir wollten. Dann hab ich gefragt, ob sie es vielleicht auf Englisch sagen können, und sie sagten, nee, dann	Es sind keine gravierenden Missverständnisse zu verzeichnen. Im Falle einer falschen Aussage wurde gemeinsam darüber gelacht. An der Kasse kam es zu einer Situation, in der E3 die Kundin nicht verstanden hat und gebeten wurde, zu einer anderen Kasse zu gehen.	Es gab keine nennenswerten Missverständnisse. Sollte es zu einer Fehlinterpretation kommen, wurde dies korrigiert. Ein Beispiel für einen „False Friend“ ist der Begriff „skiftebleer“. Dieser bedeutet auf Dänisch, dem Kind die Windeln zu wechseln, bedeutet jedoch	Keine größeren Missverständnisse, „False Friends“, gemeinsames Lachen

		<p>gehen Sie lieber an eine andere Kasse. Aber das war's eigentlich. Sonst haben wir über Sachen, die ich nicht verstanden habe, einfach weggelacht. Ja, klar. Ich meine, wenn man eine neue Sprache lernt, versteht man durch das Hören und die Ähnlichkeit der Sprachen einiges, aber es gibt auch so „False Friends“. Da kann man dann total falsch liegen. Da gibt es zum Beispiel den Begriff „skifte bleer“. Das bedeutet auf Dänisch, dass man dem Kind die Windeln wechselt. Wörtlich übersetzt heißt es aber, dass du dein Kind tauschen möchtest. Als ich jetzt das erste Mal gehört habe, und das sind solche Fragen, die dir auch gestellt werden, ganz typisch im Freizeitpark, wo viele Familien mit Kindern kommen und ich frage, was willst du ein Kind tauschen, wir sind doch keine Kinderbörse hier, so, ja, ich wusste schon, dass das was anderes bedeuten muss, aber ich habe es halt nicht kapiert, das ist</p>	<p>Ein Beispiel für „False Friends“ ist die dänische Redewendung „skifte bleer“, die wörtlich übersetzt bedeutet, das Kind zu tauschen, wobei sie im Kontext bedeutet, dem Kind die Windeln zu wechseln.</p>	<p>wörtlich übersetzt, das Kind zu tauschen.</p>	
--	--	--	--	--	--

		aber auch eine Brücke zu schlagen, da dann hinzukommen, ja genau.			
Werte/Kultur	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	Dänen sind immer schwer aus der Ruhe zu bringen, das ist durchaus was, was ich auch zu mir genommen habe. In Deutschland ist es immer so, das kennst du sicher auch: Deutsche wollen immer alles perfekt machen. Also immer 100%. Ja, das ist schon ziemlich cool, wenn du immer das Beste anstrebst. Aber manchmal reichen 95% auch, weil wir ein höheres Ziel haben, das wir erfüllen müssen. Und wenn dann ein Teilziel zu 95% erreicht wird, dann reicht das auch. Wir müssen nicht immer alles perfekt machen. Wenn im Verkauf etwas schief geht, geraten die Dänen nicht in Panik. Sie finden eine Lösung. Das ist typisch dänisch, viel lösungsorientierter zu sein und nicht lange auf dem Problem herumzureiten. Wenn da was passiert, wenn Menschen involviert	Die dänische Arbeitskultur ist geprägt von einer bewussten und zielgerichteten Vorgehensweise, wobei eine ausgeprägte Lösungsorientierung und die Fähigkeit, mit unerwarteten Ereignissen umzugehen, von entscheidender Bedeutung sind. Im Gegensatz dazu wird in Deutschland ein besonderes Augenmerk auf Perfektion gelegt, wobei auch ein Ergebnis von 95 % als zufriedenstellend gilt, sofern das übergeordnete Ziel erreicht wird. Fehler werden in diesem Kontext nicht als Hindernis, sondern als Möglichkeit zur Verbesserung betrachtet, und es wird eine Lösung entwickelt, die sowohl die Stärken als auch die Schwächen berücksichtigt.	Die dänische Arbeitskultur ist laut E3 geprägt von einer ausgeprägten Lösungsorientierung und einer bewussten Akzeptanz von Fehlern. Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass in Dänemark ein Ziel mit einer Qualität von 95 % als ausreichend gilt, während in Deutschland der Fokus auf Perfektion liegt.	Dänische Werte übernommen, Ruhe bewahren, lösungsorientiert, Perfektion weniger wichtig

		<p>sind, dann passieren Fehler und das ist ganz natürlich und dann kommt keiner in Panik. Wir finden schon eine Lösung. Wir können uns immer einen neuen Weg raussuchen, um eine Lösung zu finden, die für beide Parteien zufriedenstellend ist. Und das ist zum Beispiel was ganz typisch Dänisches, also dass man, dass man löst, viel mehr lösungsorientiert ist und nicht so lange auf dem Problem rumieiert. Man darf das schon nicht auch unterschätzen, weil wenn wir natürlich das Problem betrachten, folgt daraus langfristig schon eine Lösung. Was in Dänemark zum Beispiel nicht passiert, also da wird dann eine schnelle, schnelle Lösung gefunden. Es wird aber im Nachhinein nicht reflektiert, weil wir haben ja eine Lösung gefunden, also generalisierend, natürlich ist das nicht immer so, aber es ist schon oft so, ja, wir haben jetzt ein Problem. Das haben wir jetzt</p>			
--	--	---	--	--	--

		gelöst. Das Problem kommt nächste Woche aber wieder. Aber trotzdem bleibt es erst mal so, weil es gibt ja eine Lösung, wir haben ja eine Lösung gefunden. Es ist schon so, es alles hat seine Schatten- und Sonnenseiten.			
Werte/Kultur	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	Ja, ja, ich hab auch den dänischen Pass. Ich hab 2 Staatsbürgerschaften.	E3 fühlt sich der dänischen Kultur zugehörig und hat neben der deutschen auch die dänische Staatsbürgerschaft.	E3 fühlt sich der dänischen Kultur zugehörig und hat neben der deutschen auch die dänische Staatsbürgerschaft.	Zugehörigkeit, dänischer Pass, zwei Staatsbürgerschaften
Werte/Kultur	Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?	Ich glaube, das ist ein Generationsproblem. Ich glaube, Ältere haben es weniger, dieses Konsumverhalten. Ein Teil der Boomer, auch die jungen Generation, da ist ziemlich viel Konsum. Viele identifizieren sich damit, was sie haben. In Dänemark ist es einfach, Kredite für neue Häuser zu bekommen, besonders in den Ballungszentren. In Regionen weiter weg ist es schwieriger. Konsum ist ein großer Teil der dänischen Kultur. Aber klar, also ich meine, das ist natürlich auch immer ein persönlicher Aspekt,	E3 definiert Materialismus und Konsumverhalten als generationsabhängig. Während ältere Generationen weniger konsumieren, identifizieren sich jüngere Generationen stärker mit ihren Konsumgütern. In Ballungszentren ist es einfacher, Kredite für neue Häuser oder auch Autos zu erhalten, was den Konsum fördert.	E3 sieht Materialismus und Konsumverhalten als generationsabhängig an. Dabei konsumieren ältere Menschen weniger als jüngere, wobei sich Letztere stärker mit Konsumgütern identifizieren. In Ballungszentren fördern leichter zugängliche Kredite für Häuser und Autos den Konsum.	Materialismus, generationsabhängig, Kredite für neue Häuser und Autos, Konsumverhalten

		<p>aber Konsum ist schon ein großes ... Doch schon auch generationsmäßig ja, das gibt es auch hier. Also ist zum Beispiel unglaublich einfach, wenn du in der richtigen Region lebst, einen Kredit zu haben, mit dem du dir einen nagelneues Haus bauen kannst, mit allem, mit der neuesten Technik, die das überhaupt bieten kann, das ist so regional ziemlich unterschiedlich. Also dieses Außenkanten-Dänemark, das jetzt westlicher liegt oder südlich? Wenn es weit weg ist von Kopenhagen oder Aarhus, kriegst Du keine guten Kredite mehr. Diesem Konsum nachzufolgen, aber zum Beispiel in diesen Ballungszentren, da ist es super easy. Also erstens mal den Kredit zu bekommen und dem auch nachzukommen. Also da wird ziemlich viel neu gebaut und es wird auch – jeder kauft sein Auto auf Pump hier.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Wie empfindest Du die Steuerlast?	Also natürlich haben wir viel höhere	E3 erachtet die Steuerlast in Dänemark als	E3 findet die Steuern in Dänemark hoch, aber	Hohe Steuerlast, höhere Gehälter,

		<p>Grundgehälter, also wir haben viel höhere Gehälter als in Deutschland und das ist natürlich auch grundlegend für das, dass wir natürlich auch eine hohe Steuerlast haben. Generell würde ich sagen, was ich jetzt in den letzten 23 Jahren in Deutschland erlebt habe: Früher sind wir nur noch ab und zu mal nach Deutschland gefahren, um einkaufen zu gehen. Manche Sachen können wir hier in Dänemark nicht kaufen, dann sind wir nach Deutschland gefahren und haben sie dort gekauft und dann aber tatsächlich viel, viel billiger, das ist nicht mehr der Fall, es lohnt sich nicht mehr, ja es ist der Hammer, also es ist oft tatsächlich teurer als in Dänemark tatsächlich. Teurer, und das sind, das sind jetzt nicht luxuriöse Dinge, nach denen ich suche. Es sind einfache Produkte, die ich einfach in Dänemark nicht kriege, weil es einfach nicht ein Teil des Speiseplans ist. Zum Beispiel</p>	<p>hoch, jedoch werden höhere Gehälter gezahlt. In der Vergangenheit wurde von den Konsumenten die Möglichkeit genutzt, durch Einkäufe in Deutschland Kosten zu reduzieren, was jedoch aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen nicht mehr attraktiv ist. In Dänemark werden hohe Steuern auf Verbraucherebene erhoben, während Unternehmen weniger Abgaben leisten müssen. Dies begünstigt die Entscheidung für eine selbstständige Tätigkeit.</p>	<p>die Gehälter sind auch höher. Also ist es relativ. Früher fuhren sie nach Deutschland, um billiger einzukaufen, aber das lohnt sich nicht mehr. In Dänemark zahlt der Verbraucher hohe Steuern, während Unternehmen weniger zahlen. Das macht es attraktiv, selbstständig zu sein.</p>	<p>Einkaufen in Deutschland lohnt sich nicht mehr, Verbraucher zahlen hohe Steuern, Unternehmen weniger, Attraktivität der Selbstständigkeit</p>
--	--	---	---	---	--

		<p>Leberkäse. Ich krieg hier kein Leberkäse, ich komme aus Bayern. In Dänemark ist das Sozialsystem ja so aufgebaut, dass tatsächlich Verbraucher-bezahlt ist also, Unternehmen zahlen als solches eine verhältnismäßig geringe Steuer. Es sind eher dann tatsächlich die Privatpersonen, die natürlich einen hohen Steuersatz zahlen. Und das macht es natürlich auch attraktiv, selbstständig zu sein. Und wenn man natürlich dann so tatsächlich Steuern sparen kann.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind?	<p>Falsch formuliert: Die Dänen generell sind die zufriedensten, würde ich sagen. Weil Glück ist ein Begriff. Glück ist was, was man sich kurzfristig zuführt. Zufriedenheit ist was, was langfristig funktioniert, Dänen sind tatsächlich glaube ich schon sehr zufrieden mit ihrem Leben.</p> <p>Wenn sie im Urlaub sind, also Dänen sind ja generell sehr reisefreudig. Es sind unglaublich</p>	<p>Die Dänen gehören laut E3 zu den zufriedensten Menschen weltweit. Zufriedenheit ist ein langfristiger, Glück hingegen ein kurzfristiger Zustand. Die Bevölkerung Dänemarks ist überaus zufrieden mit ihrem Leben. E3 macht diesen Aspekt bspw. daran fest, dass Dänen zwar sehr reisefreudig sind, sich aber am meisten freuen, wenn sie wieder zuhause in</p>	<p>Die Dänen gehören zu den zufriedensten Menschen weltweit. Sie sind besonders zufrieden mit ihrem Leben, genügsam, klagen nicht und freuen sich, nach Reisen wieder nach Hause zu kommen.</p>	<p>Zufriedenheit, langfristig, Dänen sehr zufrieden, Genügsamkeit, kein Beklagen</p>

		<p>viele Dänen auf der Welt verstreut, aber überall, wenn du überall, wo du hingehst, wenn die Dänen dann wieder heimkommen, dann sind sie so froh, wieder nach Dänemark zu kommen, in ihre gewohnten Rahmen, in ihr Leben, das sie kennen und so weiter. Dänen klagen nicht wirklich. Klar, es wird diskutiert, auch kritisiert, aber man beklagt sich nicht. Man gibt sich oft schon zufrieden mit dem, was man selber erreicht hat.</p>	<p>Dänemark sind. Zudem klagen Dänen nicht bzw. sind genügsam und zufrieden mit den Dingen, die sie erreichen.</p>		
Kommunen/Gesellschaft	<p>Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?</p>	<p>Also Dänen sind ja direkt in ihrer Sprache. Das sind Skandinavien, würde ich sagen, die Schweden und Norweger sind sehr diplomatisch. Die Dänen sind – sie nennen einen Spaten einen Spaten, und nichts anderes. Also die sind schon sehr direkt, wenn was nicht gut läuft, dann sagt man das. Oder wenn auch was gut läuft, dann sagt man das auch, also in keiner Sprache, die ich spreche, kann man so schön fluchen, wenn</p>	<p>E3 berichtet, dass die Kommunikation in Dänemark als sehr direkt wahrgenommen wird. Dänen nennen die Dinge beim Namen und äußern klar ihre Meinung, sowohl in positiven als auch in negativen Situationen. Fluchen wird verwendet, um Nachdruck zu verleihen, wenn etwas gut funktioniert.</p>	<p>E3 bewertet die Kommunikation in Dänemark als sehr direkt. Dänen kommunizieren offen und direkt, wobei auch der Einsatz von Flüchen als Mittel der Ausdrucksweise zu beobachten ist. Dies erfolgt insbesondere in positiven Kontexten, um Nachdruck zu verleihen.</p>	<p>Direkte Kommunikation, Fluchen, Dinge beim Namen nennen</p>

		was gut funktioniert, das kann man nur in Dänisch.			
Kommunen/Gesellschaft	Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen und wie erlebst Du die Dänen?	Man wird angenommen, das auf jeden Fall, aber man muss sich schon auch beweisen. In Dänemark ist es oft so, wenn ... du hast Freunde, du hast einen festen Freundeskreis und den machst du dir eigentlich schon im Kindergarten fest. Jetzt mal ganz grob gesagt und der folgt dir dann das den Rest deines Lebens und wenn du dann natürlich mit 20 in eine Gemeinschaft reinkommen willst, dann ist das schon schwierig. Ansonsten hatte ich ein Erlebnis, als ich meinen ersten Job bekommen habe, das ist ja jetzt wie gesagt schon 20 Jahre her, das war nicht im Legoland, das war eine anderen Firma, und da war das ein sehr provozierendes Gespräch, ich dachte, ich krieg die Stelle gar nicht, aber ich hab sie dann tatsächlich bekommen. Das fing so an: „Wir mögen die Deutschen eigentlich nicht, aber wir brauchen	E3 wurde in die Gemeinschaft aufgenommen, musste sich aber erst beweisen. Soziale Kontakte werden häufig bereits im Kindergartenalter geknüpft und bestehen in der Regel ein Leben lang. Bei ihrem ersten Vorstellungsgespräch wurde sie vom Arbeitgeber sogar ein Stück weit geprüft, wie sie als Deutsche reagiert und ihr wurde mitgeteilt, dass ihr gegenüber keine Deutschen möge, E3 aber aufgrund der Sprache benötige.	E3 wurde in die Gemeinschaft aufgenommen, musste sich aber beweisen. Soziale Kontakte entstehen oft im Kindergarten. Beim ersten Vorstellungsgespräch wurde sie getestet, wie sie als Deutsche reagiert. Der Arbeitgeber mochte keine Deutschen, brauchte sie aber wegen ihrer Sprachkenntnisse.	Gemeinschaftsaufnahme, Beweisen, Freundschaften im Kindergarten, provozierendes Vorstellungsgespräch

		<p>jemand, der Deutsch spricht.“ Ich mein, das wird wahrscheinlich heutzutage nicht mehr funktionieren, das kannst du 20 Jahren heutigen heute nicht mehr sagen. Man wollte mich provozieren und wollte sehen, wie ich darauf reagiere, wenn ich provoziert werde und dann ob ich mich aufrege, wie alle Deutschen. Ja, und ich dachte mir dann ja, die Stelle kriege ich eh nicht. Ich kann jetzt eh alles sagen, was mir passt. Ja, und dann kam so diese ganz typische Frage: „Wo siehst du dich in 5 Jahren?“ Da hab ich gesagt: „Auf deinem Stuhl.“</p>			
Business	Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?	<p>Meine Arbeit ist schon sehr breit gefächert im Verkauf, da kriegst du immer irgendwas, also ich im Prinzip kann ich auch an der Supermarktkasse arbeiten, das ist für mich kein Problem und da bin ich mir auch nicht zu fein dafür, ich habe während meiner Schulzeit auch an der Kasse im Lidl abgearbeitet. Es ist</p>	<p>E3 beurteilt den Arbeitsmarkt in Dänemark als schwierig, insbesondere für Personen ohne Studium. Viele Stellen erfordern hohe Qualifikationen und Titel, was aus Sicht von E3 sehr unpassend für die dänische Kultur ist. Es entsteht der Eindruck, dass den Mitarbeitern eine Karriereleiter</p>	<p>E3 beschreibt Herausforderungen darin, einen Job unter bestimmten Voraussetzungen zu finden. Besonders für Menschen ohne Studium ist es schwer. Viele Jobs brauchen sehr gute Qualifikationen und Titel. Das passt nicht zur dänischen Kultur. Es sieht so aus, als würde man den Mitarbeitern</p>	<p>Anspruchsvoller Arbeitsmarkt, hohe Qualifikationen, Titel, undänisch, Karriereleiter, Löhne differenzieren</p>

		<p>tatsächlich mittlerweile schwierig. Ich hab kein Studium, ich hab das Gymnasium, ich hab 2 Berufsausbildungen und wenn ich dann auf die Homepages von zum Beispiel Siemens schaue oder so und dann schau ich mir das durch, dann musst du Expert für – was weiß ich, alles? – sein und mindestens einen Master oder einen Bachelor haben und da muss ich dann ganz ehrlich überlegen. Das, was ich denen bieten kann, das können sie von einem Bachelor, der gerade aus der Schule kommt, das hat er gar nicht. Da werden dann immer solche Maßstäbe gesetzt, wo ich mal echt denke, da brauch ich mich gar nicht bewerben. Allein die Titelbeschreibung: Da geht es dann nur noch um Titel oft. Und das ist was sehr Un-dänisches. Dass da noch nicht viel Berufserfahrung rüberkommt, klar. Aber irgendwo muss man ja mal, muss man dann mal anfangen, aber dann bist du</p>	<p>angeboten wird, während gleichzeitig Löhne differenziert werden, was ebenfalls untypisch für Dänemark ist laut E3.</p>	<p>eine Karriere anbieten, aber gleichzeitig die Löhne kürzen. Das ist in Dänemark untypisch.</p>	
--	--	---	---	---	--

		dann später Specialist, oder Manager oder Senior Manager? Und das ist ganz typisch undänisch, diese Hierarchien aufbauen und ich hab manchmal das Gefühl, es geht darum, dass man da tatsächlich jemandem was bieten will, die Karriereleiter hochzusteigen und gleichzeitig dann differenzieren zu können. Wem gibt man welchen Lohn?			
Business	Wie war Deine Einarbeitung?	Ziemlich unterschiedlich. Also als ich damals angefangen habe, in meiner ersten Stelle 2005, war das 2006, da war es so ein bisschen, du wirst jetzt in den Pool geschubst und dann lernst du jetzt erstmal schwimmen. Ich habe eine Industriekauffrau Ausbildung hinter mir, deswegen war das jetzt nicht so die große Umstellung. Ich meine, da gibt es bestimmte Handgriffe, das versteht man dann und dann muss man sich halt durch das System und die Organisation durchkämpfen und das war es dann in der zweiten Stelle, da	E3 hat unterschiedliche Erfahrungen mit der Einarbeitung gemacht. Bei ihrer ersten Stelle wurde sie ohne ausreichende Vorbereitung ins kalte Wasser geworfen und musste sich durchkämpfen. Bei ihrer zweiten Stelle vor fünf Jahren nahm man sich mehr Zeit für die Einarbeitung und verbesserte das Onboarding, da es sich um ein internationales Unternehmen mit vielen Expats handelt. E3 zeichnet eine Veränderung im Rahmen der Onboarding-Prozesse insofern, als dass zum jetzigen Zeitpunkt 2024	E3 hat verschiedene Erfahrungen mit der Einarbeitung gemacht. Bei ihrer ersten Stelle musste sie sich durchkämpfen. Bei ihrer zweiten Stelle vor fünf Jahren wurde sie besser eingearbeitet, weil es ein internationales Unternehmen mit vielen Mitarbeitern aus anderen Ländern ist. Mittlerweile stellt E3 fest, dass im Jahr 2024 deutliche Unterschiede festzustellen sind, um Mitarbeiter besser in der Einarbeitung zu unterstützen.	Unterschiedliche Einarbeitung, ins kalte Wasser geworfen, mehr Zeit für Einarbeitung, verbessertes Onboarding innerhalb der letzten 20 Jahre

		<p>habe ich jetzt vor 5 Jahren angefangen. Das ist eine Produktionsfirma und da hat man sich mehr Zeit zum Einarbeiten genommen und es ist natürlich auch ein Teil von allem. Also ich sehe das auch in meiner alten Firma, in den letzten 20 Jahren wurde da schon sehr viel Zeit investiert, um das Onboarding zu verbessern, einlernen, Onboarding und das Ganze, weil es auch ein internationales Unternehmen ist, das ganz viele Expats hat. Die können sich das nicht mehr leisten, so wie das vor 20 Jahren war. Ich meine, das Unternehmen ist seitdem explodiert und es ist ein Unterschied.</p> <p>Damals war es halt „ja du kriegst den Job“ und jetzt gehst du mal hin und dann folgst du mal deinen Kollegen und guckst mal, was die so machen und wenn du Fragen hast, dann fragst du und da war immer ein offenes Ohr, das ist gar keine Frage was jetzt halt ist. Es</p>	<p>sehr viel mehr von Unternehmen geplant und planmäßig durchgeführt wird, um den neu beginnenden Mitarbeitern klar Anhaltspunkte zu bieten.</p>		
--	--	--	--	--	--

		<p>wurden da Intropläne gemacht, wenn man kommt. Zu Introgesprächen wird da zu Personalgesprächen eingeladen. Es wird ein Verlauf über das nächste halbe Jahr gemacht für dich. Da wird ein Plan gemacht, was für die nächsten 4 Wochen, was du lernst und was du bis zu diesem Zeitpunkt kannst und Follow Up Gespräche geführt. So war das nicht, als ich angefangen hab. Aber es wird sehr viel gemacht, also man macht sich sehr, sehr viel Mühe. So war das nicht vor 20 Jahren. Aber das ist natürlich klar, wenn du natürlich viele unterschiedliche Typen und Charaktere und Ursprünge hast, und natürlich auch in dem internationalen Wettbewerb zurechtkommen musst, dann muss man es natürlich solche Sachen machen, ist ja ganz klar.</p>			
Business	Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?	Also die Mutter meines Mannes, die war tatsächlich noch zu Hause mit ihren Söhnen und	E3 konstatiert, dass die hohe Gleichstellung der Geschlechter auf die Wirtschaftskrise in	E3 erläutert, dass die Frauen in Dänemark heute so gleichgestellt sind, weil sie in den	Wirtschaftskrise bedingt Erwerbstätigkeit von Frauen in den 1980er Jahren,

		<p>das ganze Egalitäre, das wird immer so ein bisschen verblümt. Speziell in Deutschland auch. Das ist ja der Fortschritt, der für die Frau ist. Das kam aber aus ganz anderen Gründen: In den 80er Jahren war tatsächlich eine ganz schlimme Wirtschaftskrise in Dänemark und man musste die Frauen in die Arbeit bringen deswegen. Da hat man dann auch diese Kinderkrippen und Tagesmütter eingeführt, damit die Frauen wieder arbeiten können. Ich glaube, das wurde natürlich dann auch kultiviert und ich meine, meine Kinder waren auch bei der Tagesmutter, es ist jetzt nicht so, dass ich 3 Jahre zu Hause war mit meinen Kindern. Es wird aber immer so schön geredet. Selbst kulturell in Dänemark geht es in eine andere Richtung, dass wir erleben, dass Frauen wieder gerne viel mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen wollen, weil sie nun mal aus ganz natürlichen</p>	<p>Dänemark in den 1980er Jahren zurückzuführen ist, da in dem Zeitraum die Erwerbstätigkeit von Frauen zur Notwendigkeit wurde, was die Einführung von Kinderkrippen und Tagesmüttern zur Folge hatte. Obgleich dies vielfach als Fortschritt für Frauen dargestellt wird, streben zahlreiche Frauen gegenwärtig eine intensivere Einbindung in die Betreuung ihrer Kinder an, insbesondere in den ersten Lebensjahren. Die dänische Kultur ist durch eine hohe Wertschätzung individueller Lebensgestaltung gekennzeichnet, sodass sowohl traditionelle als auch unkonventionelle Rollenverteilungen existieren. Im Arbeitsmarkt genießen Männer und Frauen gleiche Rechte und Pflichten, wobei der berufliche Erfolg maßgeblich von der individuellen Investition in die eigene Karriere abhängt.</p>	<p>1980er Jahren arbeiten mussten und Kinderkrippen eingeführt wurden. Trotzdem wollen viele Frauen heute mehr Zeit für die Kinderbetreuung, besonders in den ersten Jahren. In Dänemark darf man so leben, wie man will. Es gibt keine festen Regeln dafür, wie man sein Leben gestalten soll. Männer und Frauen sind auf dem Arbeitsmarkt gleichgestellt. Ob man beruflich erfolgreich ist, hängt davon ab, wie viel man arbeitet.</p>	<p>individuelle Lebensgestaltung, Gleichstellung am Arbeitsmarkt</p>
--	--	--	--	--	--

		<p>Ursachen einfach die erste Bezugsperson für Babys sind und diese Freistellung, dass man überhaupt diese Möglichkeit hat, ich meine jeder so wie er will, das ist ganz wichtig. Das lebt ganz hoch in Dänemark, also dass jeder sein Leben gestalten kann, wie man will. Das ist schon wichtig. Aber dass man die Möglichkeit hat, tatsächlich viel mehr Zeit mit den Kindern zu verbringen, speziell in den ersten 23 Jahren, kommt mehr und mehr wieder zurück. Aber es wird tatsächlich nicht vom Staat gefördert, weil man natürlich die weiblichen Arbeitskräfte braucht. Ich würd sagen, im Arbeitsmarkt als solches sehe ich keinen Unterschied zwischen Männer und Frauen. Klar, es ist natürlich die Sache, wenn du als Frau oder als Mann viel Zeit in deine Arbeit investierst und auch dass du den Drive dafür hast. Klar, dann kommst du schon weiter als Mann. Aber das ist natürlich auch,</p>			
--	--	---	--	--	--

		<p>wenn du weißt, dass Du als Frau natürlich Abschnitte machen willst und weniger Zeit mit deiner Familie verbringen willst, dann kannst du es natürlich auch weit treiben in Dänemark. Die Geschlechterrollen als solches sind eher persönlich definiert.</p> <p>Ja, also es gibt durchaus Familien, wo der Mann hauptsächlich das Häusliche erledigt, und die Frau dann eher so die Brotbringerin ist. Das ist, wie gesagt, ein Teil der Kultur, dass man einfach sich frei selbst gestalten kann. Das ist jetzt nicht so schwarz-weiß.</p>			
Business	Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?	<p>Ja also klar das ist schon so. Ich meine ich kann um 8 zum Arbeiten gehen und dann um 4 mache ich meinen Computer zu und ich brauche nicht mehr aufmachen, das ist schon so. Aber wenn ich dann tatsächlich noch mehr aus meinem beruflichen Leben rauskitzeln will, dann muss ich meinen Computer um 8 wieder</p>	<p>E3 bewertet die Work-Life-Balance in Dänemark als positiv, da sie eine reguläre Arbeitswoche mit Arbeitsbeginn um 8 Uhr und Arbeitsende um 16 Uhr hat. Allerdings muss sie abends wieder arbeiten, wenn sie mehr erreichen will. Die Annahme, dass Kinderbetreuung und Schulbildung in Dänemark</p>	<p>E3 beschreibt, dass eine Work-Life-Balance gut möglich ist, aber an die Prämisse gebunden ist, dass man nicht überdurchschnittlich viel erreichen möchte; zudem gilt zu beachten, dass die Kinderbetreuung nicht unentgeltlich erfolgt.</p>	<p>Gute Work-Life-Balance, flexible Arbeitszeiten, Kosten für Kinderbetreuung und Schule, beschönigte Darstellung</p>

		<p>aufmachen, wenn meine Kinder im Bett sind. Es wird immer so beschönigt. Ich habe vor ein paar Jahren auf Facebook einen Kommentar gesehen, dass in Dänemark Kinderbetreuung und Schule alles gratis ist. Das ist einfach eine große Lüge! Kinderbetreuung, Kindergarten kostet 450€ im Monat, abhängig von der Kommune. aber um die 400€. Schule kostet, also die Nachmittagsbetreuung kostet 300,00€. Also wahrscheinlich alles auch recht schön geredet. Also hier wachsen ja auch die die Dollarzettel an den Bäumen nicht.</p>	<p>kostenlos sind, beschreibt E3 als Lüge.</p>		
Business	<p>Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?</p>	<p>Ein Spaten ist ein Spaten. Geht in beide Richtungen. Ja es wird geduzt, das Sie gibt es nur für die Königsfamilie.</p> <p>Nee, also das das tatsächlich nicht, also die normale dänische Unternehmenskultur ist sehr flach. Es gibt natürlich diese Zwischenmanager und dann gibt es</p>	<p>Die Kommunikation mit Führungspersonen wird von E3 als direkt und offen wahrgenommen. Die Anrede ist informell und erfolgt per Du. Es gibt flache Hierarchien und normalerweise keine hoch angepriesenen Titel für Jobbezeichnungen, sondern maximal Zwischenmanager, aber kein mehrstufiges</p>	<p>E3 findet, dass Führungspersonen direkt und offen kommunizieren. Die Leute duzen sich. Es gibt keine hohen Titel für Jobs. Es gibt höchstens Manager zwischen den Chefs, aber keine mehrstufige Hierarchie. Einige Unternehmen wollen das aber ändern.</p>	<p>Direkte Kommunikation, Duzen, keine Hierarchie, keine hohen Titel mit einigen Ausnahmen bzw. Tendenzen dahin</p>

		das obere Management und darunter sind halt die normalen Mitarbeiter, aber so dann Senior und Specialist und Junior Manager und was weiß ich, das kennt man so in dänischen Unternehmen nicht.	hierarchisches Gefüge, auch wenn ein paar Unternehmen in die Richtung tendieren.		
Business	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	<p>Generell, Dänen sind schon sehr regeltreu. Die Leute, die aber gern was erreichen wollen, also tatsächlich erreichen wollen, die tun es erst und bitten dann um Entschuldigung später statt um Erlaubnis vorher. Und dann, wenn es funktioniert, dann zeigt immer jeder Yeah cool und wenn es nicht funktioniert, war nicht so gut, aber das war's dann.</p> <p>Ja, die Risikobereitschaft ist schon sehr hoch. Das klingt immer so ein bisschen platt, aber ich denke immer so ein bisschen daran, an diese, an diese Wikinger Abenteuerlust, so wie die Wikinger, die waren immer bereit für ein Abenteuer und sind um die ganze Welt rumgereist und ich glaube, das hat sich irgendwie</p>	Die dänische Kultur ist geprägt von einer ausgeprägten Regeltreue. Personen, die ein bestimmtes Ziel erreichen möchten, handeln zunächst und bitten im Anschluss um Entschuldigung. Wenn eine Handlung erfolgreich ist, wird sie gelobt, während ein Misserfolg akzeptiert wird. E3 erachtet die Risikobereitschaft in dänischen Unternehmen als signifikant hoch. Zur Veranschaulichung zieht sie den Vergleich mit der Abenteuerlust der Wikinger heran, die ebenfalls eine ausgeprägte Bereitschaft zu risikobereitem Handeln und zur Erprobung neuer Konzepte aufwiesen.	Die Dänen halten sich an Regeln. Wer etwas erreichen will, handelt zuerst und bittet später um Entschuldigung. Wenn es klappt, wird es gelobt, wenn nicht, wird es akzeptiert. E3 beschreibt die Risikobereitschaft in Unternehmen mit dem Vergleich zu den ursprünglichen, abenteuerlustigen Wikingern.	Regeltreu, zuerst handeln, später um Entschuldigung bitten, Lob bei Erfolg, Akzeptanz bei Misserfolg, hohe Risikobereitschaft, Abenteuerlust, Risiken eingehen, Neues ausprobieren

		<p>in diese vielen Generationen einfach so weitergetragen, dass Dänen einfach oder Skandinavier generell einfach das Abenteuer als solches suchen und sehr risikobereit sind, ja. Ja, die Frauen blieben zu Hause und die Männer haben sich dann ein Boot geschnappt und sind über die 7 Weltmeere gesegelt und haben das Abenteuer, das wilde Abenteuer gesucht. Ich mein, so war es natürlich nicht, aber es ist schon diese Lust nach Herausforderungen und nach „wir probieren jetzt was Neues aus und wir haben keine Angst, Niederlagen zu erleben“.</p>			
Business	<p>Wie empfindest Du den Arbeitsalltag und das Miteinander (Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?</p>	<p>Hab schon beides erlebt, gibt schon beides, ja. Ja, es ist halt einfach. Ich nehme mich selber nicht raus, also ich meine, wenn du mich jetzt gefragt hättest, als ich Mitte 20 war, dann habe ich durchaus auch selber einen Ellbogen verwendet, weil man Mitte 20 einfach noch andere</p>	<p>E3 berichtet von persönlichen Erfahrungen und legt dar, dass sie in ihren Mittzwanzigern eine ambitioniertere und rücksichtslosere Haltung einnahm, jedoch im Laufe der Zeit eine Veränderung ihrer Prioritäten und Werte durchlief. In ihrer ehemaligen Firma konnte man unabhängig vom</p>	<p>E3 sagt, dass sie in ihren Mittzwanzigern selbst eher ehrgeizig war, was sich später änderte. In ihrer früheren Firma konnte man weit kommen, wenn man sich stark engagierte. Das führt aber laut E3 zum Ausbrennen. Mit dem Erwachsenwerden nimmt der Fokus auf Arbeit und</p>	<p>Ambition, Prioritätenwandel, Miteinander wie auch Wettbewerb im Unternehmen möglich, Risiko des Ausbrennens bei zu viel Engagement</p>

		<p>Ambitionen hat. Wenn du dann irgendwann mal deine, also deine Werte und deine Lebensziele anders steckst, dann werden die Ellbogen stumpfer, ganz natürlich.</p> <p>Es ist tatsächlich so in meiner alten Firma, dass ist tatsächlich ein Unternehmen, wo du es wirklich viel weit bringen kannst. Wenn du alles gibst. Ob das jetzt Frau oder Mann ist. Also da kannst du es wirklich weit bringen, aber du musst dann halt wirklich alles, alles geben. Dann kannst du auch durchaus zum, also irgendwann mal ausgebrannt werden, weil es dir dann irgendwann mal wie von Schuppen vor den Augen fällt. Ja, die Arbeit ist ja nicht wirklich alles. Vielleicht noch was anderes. Etwas, das mein Leben erfüllen muss.</p> <p>Also ist auch eher ein Generationending wahrscheinlich. Ja, ja, ja, oder ich würde nicht sagen in Generationending, eher ist es ein Teil des</p>	<p>Geschlecht weit kommen, wenn man sich völlig engagierte. Dies konnte jedoch auch zum Ausbrennen führen. E3 betont, dass der Fokus auf Arbeit und Karriere oft mit dem Erwachsenwerden abnimmt, da man erkennt, dass materielle Erfolge ohne Zeit für persönliche Beziehungen wenig bedeuten. Diese Entwicklung sieht sie nicht als generationsbedingt, sondern als Teil des Erwachsenwerdens.</p>	<p>Karriere ab, weil man erkennt, dass materielle Erfolge ohne Zeit für persönliche Beziehungen wenig bedeuten. Diese Veränderung sieht sie als Teil des Erwachsenwerdens, nicht als generationsbedingt.</p>	
--	--	--	--	--	--

		<p>Erwachsenwerdens. Wenn ich Mitte 20 bin, habe ich einfach an anderes Bild von dem, was ich gern sein will und was ich gern erreichen will. Und irgendwann mal kommt ein gewisser Prozess in deinem Sein, wo du dann nachdenkst. Ich will auch gern gutes Geld verdienen und arbeiten und mir all diese schönen Dinge, apropos Haus, Auto und so weiter und so weiter anschaffen. Aber was bringt mir das alles, wenn ich das Geld dazu hab, wenn ich aber keine Zeit dazu hab das mit jemandem zu teilen. Und das eben jemandem zugutekommen zu lassen. Und das glaube ich eher, es hat nicht zu viel damit zu tun, ob das jetzt eine Generation es ist einfach ein Teil des Heranwachsens.</p>			
Business	Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet oder ist es eher laissez-faire?	Also in dem klassischen dänischen Arbeitsmodell gibt es diesen Begriff „Freiheit unter eigener Verantwortung“. Und das bedeutet eigentlich, solange du deine Arbeit	Das dänische Arbeitsmodell wird von E3 als „Freiheit unter eigener Verantwortung“ beschrieben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in ihrer	E3 sagt, dass man in Dänemark frei ist, solange man seine Arbeit macht. Wenn man seine Arbeit nicht macht, gibt es Probleme.	„Freiheit unter eigener Verantwortung“, die eigene Arbeit machen, keine Störungen, Probleme bei Nichterfüllung

		<p>machst, trete ich dir nicht auf die Schuhe, wenn du deine Arbeit nicht machst, dann haben wir ein Problem. Wenn sich der nächste in der Value Chain dann beschwert und sagt, „Hey, ich hab das jetzt immer noch nicht bekommen“ und dann zum Beispiel in meinem Fall wär das jetzt der Kunde, dann habe ich da schlicht und ergreifend nicht meine Arbeit gemacht. Wenn ich, dem nachkomme, lässt mich jeder in Ruhe und ich kann meine Arbeit machen, wie ich will.</p>	<p>Arbeitsgestaltung nicht behindert, solange sie ihre Aufgaben erfüllen. Bei einer Arbeitsunfähigkeit aufgrund von Nichtleistung drohen hingegen Konsequenzen</p>		
--	--	---	--	--	--

Anhang 16: Auswertung Interview E4

Kategorien	Fragen	Textbaustein	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Werte/Kultur	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Sag mal so, ich kann ja eigentlich nur davon sprechen, was ich erlebt habe und was ich auf jeden Fall wieder erleben möchte. Und das ist zum Beispiel bei uns der erste Advent. Beim ersten Advent hier im Dorf werden alle eingeladen von der, ich sag mal, Bürgermeisterin, also inoffiziell, Tine ist einfach die, die die hier ganz viel wuppt mit ihren 74 und die lädt alle Einwohner ein, zum Adventscafé nach der Kirche und um den Baum singen und das sind hier feste Rituale, und die möchte ich auf jeden Fall weiter besuchen. Dann gemeinschaftliches Essen. Ich weiß nicht, ob das woanders auch gibt, aber das macht das Dorf hier also im Juli, drei Freitage hintereinander wird gemeinschaftlich gegessen, also auf dem Marktplatz, das ganze Dorf. Was es hier auch an Traditionen gibt, ist	E4 hat an verschiedenen dänischen Traditionen teilgenommen, darunter das Adventscafé, gemeinschaftliches Essen, die Müllsammlung am Meer sowie das Backen von Äpfeln. Sie strebt danach, diese Rituale weiterhin zu erleben, und sie ist sehr verbunden mit ihrer kleinen Insel.	E4 hat an dänischen Traditionen teilgenommen und möchte diese weiterhin erleben. Sie liebt ihre kleine Insel.	Teilnahme an dänischen Traditionen

		<p>im Frühjahr und im Winter Meer-Müll sammeln, also Strandsammeln, Strandgut sammeln.</p> <p>Was haben wir noch für Traditionen? Wie heißen Sie Apple? Apple? Äpfel backen. Und zu Weihnachten finde ich auch, ich finde sowas mega schön. Was hat es noch für Tradition? Dadurch, dass ich halt auf einer Insel wohne mit nur knapp 30 Einwohnern, festen, und der Rest sind Urlauber und Wochenendhausbesitzer. Ja, und ich bekomme von den anderen Städten nichts mit, ich liebe so meine Insel, ich mag gar nicht runtergehen.</p>			
Werte/Kultur	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	<p>Nee, als ich das erste Mal also hergefahren bin, um den Maklertermin zu haben. Das ist genau 2 Jahre, fast genau passt genau 2 Jahre her, um das Haus zu besichtigen. Ich wohne ja auf einer Insel und man fährt auf die Insel über einen Deichweg, über den Ebbe weg, der nur bei Ebbe Land ist. Und kurz bevor ich diesen überfuhr, bin</p>	<p>E4 erfuhr keinen Kulturschock. Bei ihrer ersten Reise nach Dänemark, um das Haus zu besichtigen, fühlte sie sich sofort wie zu Hause. Der Umzug nach Dänemark stellte für sie eine Rückkehr in die Heimat dar, da sie ursprünglich aus Norddeutschland stammt.</p>	<p>E4 fühlte sich sofort wie zu Hause und hatte keinen Kulturschock.</p>	<p>Kein Kulturschock, Wohlgefühl wie nach Hause kommen</p>

		<p>ich durch ein Dorf gefahren. Aus Westerwelle steht, heißt es, und mir liefen die Tränen, und ich hatte das Gefühl, und ich habe schon auch gedacht, was ist hier denn groß, und es war, wie ich komme nach Hause und es ist auch dieses Gefühl, ich bin zu Hause. Ich bin Norddeutsche, muss ich sagen, ich hab seit 23 Jahre davor in Süddeutschland gelebt. Aber für mich war es, ich komme wieder nach Hause. Ja, ja, also es ist bei mir ist eher was Mystisches dahinter.</p>			
Werte/Kultur	Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	<p>Genauso ist es also Kultur. Nee, ich hab mich nur mit der Insel auseinandergesetzt, also ich hab ganz viel über die Insel Menu gelesen. Da kannte ich schon die prägnanten Personen weit vorher, bevor. Also das ist immer so lustig. Auch mein Chef, den kannte ich schon vor 2 Jahren, weil ich viel über ihn gelesen habe. Und Sprache habe ich natürlich immer mal wieder versucht, aber bin kläglich gescheitert,</p>	<p>E4 hat sich nicht im Detail auf den Aufenthalt in Dänemark vorbereitet, sondern sich hauptsächlich mit der Insel beschäftigt. Sie hat den Versuch gestartet, Dänisch zu lernen, war jedoch nicht erfolgreich und hatte viel Stress mit dem Umzug. Eine humorvolle Anekdote ist, dass sie über Tinder einen Nachbarn kennengelernt hat, bevor sie nach Dänemark zog.</p>	<p>E4 bereitete sich hauptsächlich mit Informationen über ihre Insel vor und hatte Schwierigkeiten, die dänische Sprache zu erlernen.</p>	<p>Informationen über den Wohnort (Insel) gesammelt, erfolgloser Versuch, Dänisch zu lernen</p>

		<p>muss aber auch dazu sagen, das letzte Jahr vor, bevor ich umgezogen bin, hatte ich so einen Stress mit Haus verkaufen, mit Laden verkaufen, mit Laden ausräumen, da war das nicht drin. Und jetzt das letzte Jahr, wo ich hier bin, lerne ich aber auch ganz schlecht. Ich hab total tolle Nachbarn, aber ich bin eine ganz schlechte Lernerin und ich muss dazu sagen, ich hab mir ein Jahr Auszeit genommen, weil ich konnte nicht mehr nach den letzten 5 Jahren. Das Lustige ist auch mal als Entschuldigung sage ich: Ich habe schon dreimal in Esbjerg in der Kommune angerufen, beim Arbeitsamt, da geht nie jemand ran. Ich will einen Sprachkurs buchen, und das ist, ich erreiche die nicht, also der Wille ist da. Ich habe einfach das Glück, das ist hier so, die sprechen alle mega gut Englisch, selbst die Älteren, und Deutsch, und das ist mein Glück oder mein Pech, wie auch immer.</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>Eine lustige Geschichte: Es gab eine Vorbereitung, sie ist aber echt lustig, die Geschichte. Da hatte ich im Dezember, bevor also jetzt im Dezember warte mal, wir haben 2024, 2022 hatte ich wieder einen Besichtigungstermin für mein Haus sonntags nachmittags um Drei und sonntags morgens. Ich hatte keinen Bock zu putzen, ich hatte damals fünf Hunde und dementsprechend sah der Haushalt immer irgendwie schlimm aus und aber ich musste nun putzen, da kam eine Besichtigung für einen Hauskauf und ich saß da morgens um 9, ich hab keinen Bock, das wird eh wieder nichts. Ich hatte einen Durchhänger, weil ich hatte wahnsinnig viele Besichtigungen. Und irgendwie wollte nichts greifen. Der Zinssatz lief aber auch gerade wieder in Himmel. Also das war so die Zeit. Dann habe ich so gedacht, Ach guck doch mal bei Tinder, meld dich doch mal bei Tinder an und</p>			
--	--	---	--	--	--

		<p>guck doch mal die dänischen Männer an, ich bin jetzt ja Single. Ich hab dann so ein ganz légères Profil auf Englisch erstellt, dass ich demnächst nach Dänemark ziehen werde. Da war ich ganz zuversichtlich. Und ich wollte schon Freundschaften schließen und nach 10 Minuten hat mich jemand angeschrieben, so nett auf Deutsch, dass wir uns gerne unterhalten können und er würde in Dänemark leben. Und ich hab mir sein Profil angeguckt. Aber dann naja, mein Typ ist er nicht, aber ich fand es jetzt so nett und dann haben wir uns unterhalten und wieder weitere 20 Minuten, sagt er: „Ja, ich wohne auf einer kleinen Insel, die heißt Menu“ in Dänisch. Und ich hab das gelesen und gedacht, ist jetzt nicht dein Ernst, Universum! Tickst du eigentlich noch ganz sauber? Ja, und dann hab ich, hab ich ihn gefragt, ja und das Haus im Westerwald 27 wird verkauft und dann sagt er,</p>			
--	--	---	--	--	--

		ja woher weißt du das, sag ich ja weil ich das kaufen will und das ist heute einer meiner Nachbarn. Und heute Nachmittag gehe ich auch mit seinem Hund spazieren. So eine Vorbereitung hatte ich dann, dass ich schon mal Nachbarn habe.			
Werte/Kultur	Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?	Ja, jein, ja. Du siehst, ich lache, weil ich bin einfach ein Typ – ich bin ja nicht nur Ausländerin, die kein Dänisch kann, ich ja auch Veganerin und da hatte ich, aha, frage ich jedenfalls, bei unserem Herbstfest. Herbstfest ist übrigens auch eine Tradition hier. Bei unserem Herbstfest saß ich neben einem der vielen Jäger am Tisch, der wiederum mich erstmal blöd anmachte, also kann ich ruhig so sagen. Johnny – mit Johnny bin ich heute echt dicke, aber damals saß er neben mir, hatte schon ein bisschen Alkohol wahrscheinlich getrunken, und dann kam ich, saß ich halt neben ihm, und dann guckte er mich an,	Anfängliche Missverständnisse, insbesondere bedingt durch sprachliche Barrieren sowie die vegane Lebensweise der angesprochenen Person, konnten durch eine adäquate Kommunikation überwunden werden. Ein Jäger sprach E4 zunächst auf Dänisch an, was zu einer Konfrontation führte. Im weiteren Verlauf konnte jedoch eine einvernehmliche Lösung erzielt werden. E4 hat gelernt, sich in Zukunft weniger unter Druck zu setzen und Situationen gelassener zu betrachten.	E4 hatte anfangs Probleme mit der Sprache und der Annahme ihrer veganen Lebensweise. Aber sie hat gelernt, sich nicht zu stressen.	Konfrontation aufgrund der Sprachbarriere und Veganismus

		<p>wieso kannst du eigentlich noch kein Dänisch? So richtig grumpy grumpy, also richtig ärgerlich. Auf Englisch hat er mich angesprochen, nee, er hatte mich auf Dänisch angesprochen und dann habe ich ihn angestrahlt und gesagt, ich kann leider noch kein Dänisch, aber auf Englisch können wir uns unterhalten und dann ging es los. Ja, wieso kannst du noch kein Dänisch? Und dann noch, Ah ja, du bist ja die Veganerin und so, ja, findest das bestimmt scheiße, dass ich Jäger bin und so. Und ich hab immer nur gegrinst, so wie ich halt so grinse. Oh, hab ich mich unterhalten und ich hab natürlich auch mega Argumente für Veganismus, gegen Jagen und der war am Schluss butterweich und das ist einer von denen, die die immer mal wieder anfangen. Wie geht es dir? Johnny schickt mir per Messenger eine Nachricht. Britta , wie geht's dir? Ist alles gut, wenn nicht, dann komm rüber,</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>dann gucken wir zusammen oder ich hab es aber wieder was anderes. Mit einem Insulaner gibt's hier Ärger, der macht aber mit allen Ärger und den habe ich jetzt auch geschafft zu ärgern und der, der ist schon, das ist so wirklich so ein Typ, ist hier echt Krimi auf der Insel. Der ist mir mit seinem Auto dann, weil er so böse auf mich war, in den hinteren Zaun gefahren. Und der ist Alkoholiker, also der, der weiß ja wirklich nicht mehr, was er tut, der hat auch verboten bekommen vom Vorstand, vom Inselvorstand, der darf jetzt nicht mehr auf die Feste kommen, wenn er betrunken ist. Also wir haben ja einiges an Festen. Der darf nicht mehr kommen, weil er mich auf dem letzten Fest Langhans, da hat er mich total angepöbelt und da hat er jetzt verbot bekommen, dass er nicht mehr auf die Feste darf, wenn er nicht nüchtern ist. So und ja, und da kam der der besagte Johnny,</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>weswegen wir darauf kamen, auch wieder zu mir und sagt, Britta, sei beruhigt. Also wenn irgendwas ist mit ihm, dann rufst du die Nummer und dann stehen wir alle parat! Ansonsten, ich versuche es. Ich spreche immer erst Englisch. Hab aber auch die Einstellung, dass wenn jemand mit mir nicht will, dann will der einfach nicht. Und wenn ich jetzt Dänisch sprechen würde, würde ich wahrscheinlich drei Fehler machen, und dann wäre er auch eher unzufrieden. Und man würde sagen, ah, die blöde Deutsche kann nicht mal vernünftig Dänisch sprechen oder so. Das habe ich mittlerweile hinter mir, ich habe den Stress abgelegt, dass ich sage, ich stress mich nicht mehr, weil man kann nicht alles leisten im Leben und man kann perfekt sein. Ich hab den Anspruch natürlich Dänisch zu lernen, aber ich bin auch nicht so schnell, also ja.</p>			
--	--	--	--	--	--

Werte/Kultur	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	Ich finde, ein Wert ist die, die wirklich die Coolness und die Mentalität, wenn nicht heute, dann halt morgen. Also die Coolness.	Die Dänen sind dafür bekannt, Dinge auf morgen zu verschieben. Das hat sich bei E4 auch durchgesetzt.	E4 hat die entspannte Mentalität der Dänen übernommen.	Übernahme der Gelassenheit der Dänen
Werte/Kultur	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	Ja, ich bin zu Hause, wie von Anfang an gesagt.	E4 fühlt sich der dänischen Kultur zugehörig und empfindet Dänemark als ihr Zuhause.	E4 fühlt sich der dänischen Kultur zugehörig und empfindet Dänemark als ihr Zuhause.	Zugehörigkeitsgefühl zur dänischen Kultur
Werte/Kultur	Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?	Ja, da kann ich die Erfahrung einfach machen, die, weil ich mich da auch mit meinem Nachbarn drüber unterhalten hab, dass ich mich wundere, was auf Marketplace alles zum Spottpreis angeboten wird. Und das Konsumverhalten der Dänen ist so „ich will alles neu haben“ und ich hab mir das von den Dänen allerdings bestätigen lassen, dass altes schnell weggeschoben wird, also wenn das nicht mehr gut ist, dann wird es halt verkauft oder es landet auf dem Recyclinghof. Also das ist so die Konsumgesellschaft. Finde ich nämlich überhaupt nicht so. Ich finde, die Dänen sind da gar nicht so. Also ich sehe es	E4 hat festgestellt, dass die Dänen dazu neigen, alte Dinge schnell durch neue zu ersetzen. Dies wird auch von ihrem Nachbarn bestätigt. Nicht mehr funktionsfähige Gegenstände werden verkauft oder recycelt. E4 zufolge sind die Dänen weniger materialistisch als die Deutschen. Sie kleiden sich zwar hochwertig, jedoch nicht mit auffälligen Markenklamotten. E4 berichtet von einem Deutschen, der versucht hat, sich mit Geld einzukaufen und nun unbeliebt ist.	E4 hat festgestellt, dass die Dänen gerne neue Dinge kaufen und eine Konsumgesellschaft sind. Gleichzeitig sind die Dänen laut E4 nicht so materialistisch wie die Deutschen. Man kann sich nicht einkaufen in der dänischen Gesellschaft.	Konsum, neue Dinge kaufen und alte ersetzen, kein Materialismus, kein Einkaufen in Gesellschaft möglich

		<p>vielleicht, wenn jemand Geld hat oder nicht, aber ich sehe dann nur den feinen Unterschied, dass sie wertige Klamotte haben, aber nicht irgendwie nach dem Motto „Wir tragen Chanel“ oder so, sondern es ist eher, dass es nur ordentlich wertige Klamotten sind, aber es geht nicht auf Marken, ich sehe keine Markenklamotten in dem Sinne. Und das Oberwitzige ist, dass wir hier einen Deutschen haben auf der Insel, der schon seit seiner Kindheit herkommt und der vor 25 Jahren auch ein Haus kaufen durfte. Ein Ferienhaus also, der ist nicht eingewandert oder in Dänemark, und der ist so richtig Deutsch, der ist „Geld macht Leute“ und der ist mittlerweile so unbeliebt auf der Insel. Der wollte sich hier mit Geld einkaufen. Ich habe gestern noch mit meinem Chef drüber gesprochen, also ich arbeite ja auf seinem Schiff und der Deutsche ist zufällig mit seinem Schiff</p>			
--	--	---	--	--	--

		<p>vorbeigekommen und ich habe mich weggedreht, weil ich ein Gespräch mit ihm hatte und mir gefällt es gar nicht, was er da so sprach über die Insel und über die Menschen, und ich muss da echt Abstand von nehmen. Und dann habe ich mit meinem Chef drüber gesprochen und dann sagt er ja, also er möchte mit ihm auch nichts mehr zu tun haben und da waren wir uns einig und eben weil es sehr die Arroganz eines reichen Menschen ist. Der sagt selbst von sich, der gehört eigentlich nach Sylt.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Wie empfindest Du die Steuerlast?				
Kommunen/Gesellschaft	Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind?	<p>Mhm, ganz schön bies-tig, wie die hier teilweise sind. Die sind auf der einen Seite echt gut am Feiern und haben es lustig. Aber tief in ihnen drin sind sie manchmal ganz schön grumpelig und unzufrieden, also ein bisschen meckerig. Also das hört sich ja so an, als ob die ja Dänen sonst alle stoned sind</p>	<p>E4 ist der Meinung, dass die Dänen nicht unbedingt als das glücklichste Volk der Welt bezeichnet werden können. Zwar sind sie sehr gut im Feiern, jedoch zeigt sich bei ihnen auch eine gewisse Grundunzufriedenheit. E4 hat den Eindruck gewonnen, dass die Menschen in</p>	<p>E4 empfindet die Dänen nicht als besonders glücklich. Sie wirken oft unzufrieden.</p>	<p>Unzufriedenheit und Meckern, lustig sein</p>

		und nur grins durch die Backen. Das ist nicht so! Es ist sogar so, dass wenn ich in Deutschland alle paar Wochen mal einkaufen bin, die da alle viel netter sind. Ja, aber trotzdem sind sie alle nett. Also ich will nicht sagen, dass sie nicht nett sind, aber wenn ich jetzt so manchmal die die Meckernasen hier so mitkriege, ja. Ist nicht alles Gold?	Deutschland insgesamt freundlicher sind.		
Kommunen/Gesellschaft	Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?	Vielleicht muss ich dir meinen Job mal erklären. Ich fahre ja auf einem Seerobben Safari Schiff, ich bin Kapitänsassistentin. Es ist so süß, ich betreue die Gäste, bis zu 12 Gäste auf den Robben Safaris und da sind ist ja gemischt, da kommen ja Spanier, Italiener, viele Dänen, viele Deutschen und Schweizer. Da merke ich also die ganz ältere Generation, die können meistens alle noch Deutsch. Und da komme ich an die Grenzen. Und da merke ich komischerweise dieses Nichtwollen, also wenn	E4 ist als Kapitänsassistentin auf einem Seerobben-Safari-Schiff tätig und betreut internationale Gäste. Sie stellt fest, dass die ältere Generation in der Regel noch Deutsch spricht, bei jüngeren Gästen jedoch häufig auf "Nichtwollen" stößt, wenn sie auf Englisch nachfragt. Ihr Chef und die Dorfbewohner sind jedoch sehr hilfsbereit.	E4 betreut internationale Gäste auf einem Seerobben-Safari-Schiff. Die älteren Gäste können meist noch Deutsch, aber die jüngeren wollen nicht Englisch sprechen, sondern erwarten Dänisch.	Geringe Akzeptanz bei englischer Ansprache

		<p>ich dann auf Englisch nachfrage. Ja, ich finde, da darf man sich ruhig ein bisschen öffnen.</p> <p>Mein Chef ist super und der wir machen ja immer unsere Scherze, von wegen er stellt mich ja immer vor und er sagt, dass ich auch immer „lille“ deutsch kann. Also man kann mit mir lille englisch, also lille ist ja klein auf Dänisch, und lille Deutsch sprechen. Ja, aber mit meinem Chef spreche ich nur englisch. Ja, das ist das einzige, wo ich an meine Grenzen stoße.</p> <p>Aber ich hab mir schon vorm Haus mit einer Dorfbewohnerin gestanden, die ihr Handy mitgenommen hat, die ist 75, um dann mit mir über das Handy zu sprechen. Dann hat sie ins Handy reingesprochen auf Dänisch und hat mir das dann auf Deutsch vorspielen lassen.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen und wie erlebst Du die Dänen?	Super. Also ich kann nur sagen, super. Ich bin aber auch so ein Mensch, ich bin auch wirklich dann zu Veranstaltungen gegangen,	E4 wurde sehr gut in die Gemeinschaft integriert. Sie nahm aktiv an Veranstaltungen teil und wurde von den Dorfbewohnern bei	E4 wurde herzlich empfangen und nimmt die Dänen als hilfsbereit und sehr vertrauensvoll wahr.	Herzlichkeit, Hilfsbereitschaft, Vertrauen

		<p>ob ich da jetzt alleine war oder ob ich da jemanden kannte. Mein Start hier auf der Insel war ja eh gleich total chaotisch, weil ich kam mit einem 40 Tonner. Ich bin angekommen und das Haus war nur zur Hälfte überhaupt irgendwie bewohnbar, weil die Frau hat ein Jahr lang nicht geheizt und es musste eine Lösung her, wo ich meine 300 Kartons jetzt unterbringe, und da war auf einmal das halbe Dorf auf den Beinen, weil es wurde dann ein Hänger organisiert, es wurde ein Gabelstapler organisiert und eine Halle und dann hat dieser besagte Nachbar, der mir den Zaun gefahren ist, mit mir alles organisiert. Die Ellen lädt einen auch ein, die Frauen laden einen zum Geburtstag ein. Hier ist es echt top mit der Integrierung. Es kommt jetzt keiner zu mir, aber ich mag das auch nicht, weil ich bin eine Chaotin. Also wenn jetzt jemand hier reinkommen würde heute, ich habe jetzt die</p>	<p>ihrem Umzug unterstützt. Sie schätzt die offene und vertrauensvolle Mentalität der Dänen.</p>		
--	--	---	--	--	--

		<p>ganzen Tage arbeitet, den könnte ich nicht reinlassen, weil es chaotisch ist. Also man sieht es auch, ah, ich habe meine Haare noch nicht gemerkt und bin heute so ein bisschen schlunzig. Das will ich nicht so gerne haben. So lustig finde ich Dänemark. Ich hab neulich auf dem Campingplatz welche kennengelernt, und dann kamen neue an und dann wussten die nicht, wohin und keiner war im Supermarkt, wo eigentlich die Campingplatzverwaltung ist. Und dann hab ich gesagt, komm, ich fahr mal eben zu Ellen und bin zu Ellen ins Haus rein. Es war alles offen, du konntest durchs Haus laufen, es war kein Mensch da, okay jetzt fahr ich zu ihrem Sohn. Genau das Gleiche, gehst durch die Haustür. Und da ist alles offen. Ich schließe immer noch ab, ich bin Deutsche, ich schließe nur meine Haustür noch ab, wenn ich gehe. Und das ist so eine lustige Mentalität. Also ich bin</p>			
--	--	--	--	--	--

		gut aufgenommen worden. Punkt. Irgendwie sehr vertrauenswürdig.			
Business	Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?	Ja, da es klopfte an meiner Tür und mein Chef stand da und sagte, kannst du mir helfen? Das ist mein Job. Hab mich nicht beworben, sondern mein Chef hat einfach geklopft und sagte „die hat glaub ich Zeit, vielleicht kann die mir helfen“, das war es. Ich guck schon mal nach Jobs, weil ich eigentlich ein AirBNB in meinem Haus eröffnen will, und damit so ein bisschen Geld regeln. Aber das dauert ja alles noch und hab natürlich dann schon mal geguckt, was ist, wenn ich, wenn das nicht klappt oder so. Wie ich das mitkriege: Als nicht dänisch sprechende Person hast du eigentlich nur in der Tourismusbranche eine Chancen. Oder in Kopenhagen. Ich glaube, Kopenhagen ist auch offen für Englisch, das ist auch kein Problem, aber hier auf dem Land ... Ich kann sowieso keinen geregelten Job	E4 wurde von ihrem Vorgesetzten angesprochen, ob sie bei einem Projekt mitwirken könne. Sie hatte sich nicht aktiv um diese Position beworben. Ihrer Einschätzung nach sind nicht dänischsprachige Bewerber und Bewerberinnen vor allem in der Tourismusbranche oder in Kopenhagen gefragt.	E4 fand ihren Job, als ihr Chef an ihre Tür klopfte. E1 vertritt die Annahme, dass sie ohne Dänisch zu können nur in der Tourismusbranche einen Job finden kann.	Jobangebot vom Chef persönlich vor Ort, ohne Dänisch nur Tourismusbranche

		annehmen, weil ich auf einer Gezeiteninsel wohne.			
Business	Wie war Deine Einarbeitung?	Ich hab die erste Tour mitgemacht, obwohl noch eine der andere Kapitänsassistent mitgekomen ist und ich durfte mir alles angucken und das nächste Mal war dann schon der Sprung ins kalte Wasser. Und Punkt. Und dann ist es aber so, ich komme aus der Selbständigkeit, ich sehe Arbeit. Das ist ja auch das, was mein Chef so glücklich macht mit mir. Bring Ideen ein, und das ist einfach so ein Gen, was ich habe. Ich habe alles über Seehunde und Seerobben gelernt, also das war aber schon so, fast wie Hausaufgaben machen nach 40 Jahren.	Nach einer ersten Tour mit einem anderen Kapitänsassistenten, bei der sich E4 einen Überblick verschaffte, wurde sie sprichwörtlich ins kalte Wasser geworfen. Sie brachte eigene Ideen ein und erwarb umfassendes Wissen über Seehunde und Seerobben.	E4 wurde durch Mitfahren auf der ersten Tour eingearbeitet und brachte danach eigene Ideen ein. E4 bereitete sich selbstständig auf die Inhalte vor.	Beobachten der Tätigkeit, Sprung ins kalte Wasser, selbstständiges Lernen
Business	Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?	Kann ich dir nicht sagen. Nur was zu der Mentalität Frauen in Kopenhagen und Frauen auf dem Land. Die Frauen hier sind mehr so typisch Hausfrauen. Nicht so offen und ich spüre da sehr, die Männer sind mir gegenüber	E4 kann keine Aussagen über Geschlechterrollen im Berufsleben treffen, jedoch wird festgestellt, dass Frauen in ländlichen Gebieten eher die Rolle der Hausfrau einnehmen und Fremden gegenüber weniger	E4 stellt fest, dass Frauen auf dem Land eher die Rolle der Hausfrau einnehmen und weniger offen sind als Männer. E4 unterscheidet zwischen einem Ballungszentrum wie Kopenhagen und	Rolle der Hausfrau auf dem Land, in Kopenhagen möglicherweise anders

		<p>viel offener und einfach offener als die Frauen. Da merke ich so, das ist so eine Distanz mir gegenüber, während die Männer alle total offen sind. Und da hab ich mich wiederum mit einem Dänen drüber unterhalten und der sagte: Das liegt daran, das sind Landfrauen, und das ist eine ganz andere Klientel. Wenn ich jetzt wieder nach Kopenhagen gehen würde oder Umgebung, da wäre das ganz anders. Also das ist das einzige. Die was ich feststelle.</p>	<p>offen sind als Männer. In urbanen Zentren wie Kopenhagen könnten diese Tendenzen jedoch anders aussehen.</p>	<p>den ländlicheren Gebieten.</p>	
Business	<p>Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?</p>	<p>Ich glaub, das kann man nicht vergleichen, aber ich seh ja meine Nachbarn zum Beispiel, dass die viel freitags frei haben, was ich toll finde, die arbeiten dann irgendwie Montag bis Donnerstag und dann sind die schon ab Freitag wieder hier auf der Insel, wenn die Wochenende haben. So wie mein Nachbar. Der arbeitet in einer Keksfabrik, kennst Du diese dänischen runden, blauen Metall Dosen,</p>	<p>E4 stellt fest, dass zahlreiche ihrer Nachbarn am Freitag frei haben und das Wochenende genießen. Schüler sind häufig in Supermärkten tätig. Die Dänen arbeiten viel, wissen aber ihren Feierabend zu schätzen.</p>	<p>Viele Nachbarn von E4 haben freitags frei und genießen das Wochenende. Dänen arbeiten viel und schätzen den Feierabend.</p>	<p>Feierabend wertvoll, Ausgewogenheit Arbeit und Freizeit</p>

		dänisch, Kekse? Die kommen hier aus Dänemark, da arbeitet mein Nachbar und der fängt nachmittags um 03:00 Uhr an. In Supermärkten zum Beispiel arbeiten eigentlich auch nur Schüler. Weiß nicht, ob das schon mal mitgekriegt hast, oft recht junge, es ist alles Schülerarbeit. Die arbeiten viel, aber die genießen den Feierabend.			
Business	Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?	Ich empfinde hier auf der Insel zum Beispiel zwar keine Hierarchie, aber so eine Bestimmerschicht. Menu besteht aus 2 Familien auf der Insel. Ich glaube das ist einfach noch das Schwierige. Also hier herrschen Familienverbände und mein Chef besitzt das Boot, seine Frau das Bed&Breakfast und das Restaurant, seine Schwiegermutter den Campingplatz und den Supermarkt. Die Insel ist sehr familienbestimmt, aber die beiden Familien, die herrschen, mögen sich nicht, das ist total bescheuert. Die	Auf der Insel herrscht keine klassische Hierarchie, sondern eine Bestimmerschicht, die aus zwei Familien besteht, die sich nicht mögen. Der Chef und seine Mitarbeiterin haben den gleichen Humor und es gibt keine klassische Hierarchie, da der Chef ebenso den Staubsauger in die Hand nimmt wie seine Mitarbeiterin.	E4 empfindet keine klassische Hierarchie, eine zwei Familiendynastien auf der Insel. Ihr Chef und sie haben den gleichen Humor und es gibt keine klassische Hierarchie.	Keine klassische Hierarchie, Familiendynastien auf der Insel

		<p>konkurrieren mehr oder weniger inoffiziell, weil jede Familie ein Restaurant besitzt. Es wird aber auch alles abgesprochen. Aber offiziell gibt es hier keine Obersten, und es wird auch alles abgesprochen. Und mein Chef, wir haben den gleichen Humor. Wir haben es sehr lustig miteinander. Er weiß mich sehr zu schätzen, und ich glaube diese Ebene ist halt sehr wichtig. Ich glaube, von Hierarchie können wir nicht reden, mein Chef nimmt genauso den Staubsauger in die Hand wie ich, und kocht Kaffee. Nee, das ist keine klassische Hierarchie.</p>			
Business	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?				
Business	Wie empfindest Du den Arbeitsalltag und das Miteinander (Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?	<p>Es ist mein Chef, auf jeden Fall dann meine Kollegen, die ich ja auch kenne, die sind alle super. Ich hab aber auch für die andere Familie gearbeitet, und mich da sehr unwohl gefühlt, da merkt man, es gibt Spannungen. In der Familie meines Chefs ist</p>	<p>E4 empfand das Miteinander in der Familie ihres Arbeitgebers als außerordentlich herzlich. Allerdings fühlte sie sich unwohl, als sie für die andere Familie auf der Insel tätig war, da es zu Spannungen kam. In der Familie ihres Arbeitgebers wird</p>	<p>E4 empfand das Miteinander in der Familie ihres Chefs als sehr herzlich. Beim Einsatz in der anderen Familie stieß sie jedoch auf gewisse Schwierigkeiten, da es zu Spannungen kam.</p>	<p>Miteinander, Spannungen aufgrund Familiendynastien</p>

		<p>es aber super süß, dann begrüßt seine Frau mich morgens mit hallo süße Liebe, es ist so herzlich. Ich nerv sie dann immer mit veganen Dingen, also ich nerv sie nicht, sondern ich zeig ihr immer wieder vegane Sachen, zum Beispiel Brownies, und mein Chef probiert das auch immer alles. Und sie fanden es richtig lecker. Das liegt am Fisch, man sagt immer, wenn der Kopf stinkt vom Fisch, dann ist es der Rest und es muss oben stimmen, dann ist auch der Rest gut.</p>	<p>sie freundlich empfangen und ihre veganen Ideen stoßen auf Akzeptanz.</p>		
Business	<p>Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet oder ist es eher laissez-faire?</p>	<p>Nee, weil ich glaube, er hat da noch nicht mal damit gerechnet, dass ich so bin, wie ich bin. Also wir, wir lachen immer, weil ich zum Beispiel die Board Toilette auf Vordermann gebracht und die mal ordentlich geputzt habe, weil die gerochen hat. Ich habe sogar so einen Duftdiffusor mitgebracht, und er grinst sich immer tot, weil er sagt, wir haben die weltbestreichende Toilette,</p>	<p>E4 ist der Überzeugung, dass eine Laissez-faire-Haltung keinen Einfluss auf die Höhe der Leistungserwartungen hat. Sie präsentiert eine Vielzahl eigener Vorschläge, welche ihr Vorgesetzter mit großem Wohlwollen aufnimmt. Er empfindet es als Entlastung, dass sie in der Lage ist, Situationen aus einer anderen Perspektive zu betrachten und</p>	<p>E4 ist der Meinung, dass eine Laissez-faire-Haltung keinen steigernden Einfluss auf die Leistungserwartungen hat. Sie präsentiert eine Vielzahl eigener Vorschläge, die ihr Vorgesetzter gerne aufgreift.</p>	<p>Keine erhöhte Leistungserwartung, Anerkennung vom Chef für Eigenleistung</p>

		<p>die Robben verschwinden zwar von diesem Gestank, aber unsere Toilette riecht super. Was ich wirklich toll finde, ist, er nimmt alle meine Vorschläge an. Ich habe zum Beispiel Kinderbücher mitgebracht. Habe neulich einen ganzen Schwung Bücher gefunden, nagelneue Bücher in dieser Buchabteilung, im Buchmüll. Und da habe ich Kinderbücher rausgeholt und die hab ich jetzt aufs Boot mitgebracht und hab ihm das gesagt. „Guck mal, ich hab jetzt hier Bücher für die Kinder, weil ich seh, dass sie sich total oft langweilen.“ Die Kinder nehmen ständig diese Bücher und er ist total glücklich über diese Idee. Dann habe ich gesagt, können wir vielleicht auch Tee anbieten und der ist voll dabei. Ich glaube, er genießt es, weil er kann sich darauf verlassen, dass ich Dinge sehe und mache und tue und ihm mitteile. Und denk mal an Papier, denk mal an Klopapier und so, also</p>	<p>eigenständig Lösungen zu entwickeln.</p>		
--	--	--	---	--	--

		der hat dann so ein bisschen Entlastung.			
--	--	---	--	--	--

Anhang 17: Auswertung Interview E5

Kategorien	Fragen	Textbaustein	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Werte/Kultur	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Also ich hab ganz viel übernommen. Meine Tochter ist 21, wir haben eigentlich alles übernommen an Weihnachtstraditionen, Geburtstagstraditionen, also wir leben total dänisch, meine Tochter spricht auch ganz schlecht Deutsch, weil ich das mit ihr nie so gemacht habe. Das einzig Deutsche ist eigentlich so, dass wir bei uns im Haushalt teilweise Sachen essen, die kein Däne kennt. Diese, wie heißen die, Laugenbrotzchen oder sowas, das kennt man normalerweise nicht Dänemark. Wir wohnen eine Stunde von der Grenze entfernt, manchmal gehen wir da einkaufen, weil es in Deutschland doch um einiges billiger ist. Aber da kaufe ich Sachen. Wenn meine dänische Freundin mit mir da ist, sagt sie immer, das wird sie nie kaufen, weil das kennt sie nicht. Das sind	Die dänische Kultur hat zahlreiche Elemente der deutschen Kultur überlagert, wobei insbesondere Feiertags-traditionen von der dänischen Kultur übernommen wurden. Demgegenüber haben sich nur wenige deutsche Essgewohnheiten in Dänemark erhalten.	E5 hat viele dänische Traditionen übernommen, lediglich einige deutsche Essgewohnheiten wurden beibehalten.	Übernahme dänische Traditionen, deutsche Essgewohnheiten

		eigentlich eher so ein paar Sachen: Nimm 2 Bonbons. Kennt kein Mensch! Also ja, aber ansonsten ist es sehr wenig Deutsch bei uns.			
Werte/Kultur	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	Nee, das habe ich in dem Sinne nicht erlebt. Vielleicht, weil ich so jung war und weil es mir eigentlich in Deutschland nicht super gut gefallen hat. Hier hat es mir super toll gefallen, als ich hergekommen bin und die Sachen, die mir gefallen haben, die sind ja auch nicht weggefallen. Also von daher habe ich diesen Rückfall irgendwie nicht gehabt.	E5 erfuhr keinen Kulturschock, da sie zum Zeitpunkt der Migration noch jung war und eine geringe Affinität zu Deutschland aufwies.	E5 hat keinen Kulturschock erlebt, was vermutlich auf ihr junges Alter und ihre Unzufriedenheit in Deutschland zurückzuführen ist.	Kein Kulturschock, junges Migrieren, Unzufriedenheit Deutschland
Werte/Kultur	Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	Nee, ich hab wirklich nur ab und zu mal ein Wort aufgeschnappt wie wahrscheinlich viele Leute, wenn die auch im Urlaub herkommen und dann habe ich den Rest in der Gastfamilie gelernt durch deren Töchter. Die waren damals neun und elf und so. Kinder sprechen doch ein bisschen die Sprache noch einfacher und durch die habe ich ganz viel gelernt, also mein ganzes Grunddänisch	E5 hat keine spezifische sprachliche Vorbereitung durch besondere Lerntechniken oder Trainingsmaßnahmen erfahren. Stattdessen hat sie ihre Kenntnisse der dänischen Sprache durch den Alltag und die Interaktion mit Kindern erworben, da sie selbst noch sehr jung war.	E5 hat Dänisch durch den alltäglichen Umgang in der Gastfamilie erlernt, ohne dass hierfür eine spezielle Vorbereitung erforderlich gewesen wäre.	Dänischkenntnisse durch Umgangssprache, Gastfamilie

		habe ich eigentlich mit denen gelernt, weil es einfach simple Sätze waren. Im Themenzusammenhang, also weil ich mit denen was gespielt habe, oder mit den Pferden was gemacht habe. Da wusste ich ja, wovon es handelt, und so hat sich dann mein Sprachschatz eigentlich so langsam aufgebaut.			
Werte/Kultur	Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?	Also es fällt mir im Moment nicht ein, dass da irgendwas war. Bestimmt ist da irgendwas gewesen, aber nichts, was mir in der Erinnerung geblieben ist, war also nicht so prägnant.	E5 hat keine Missverständnisse o.Ä. wahrgenommen.	E5 hat keine Missverständnisse o.Ä. wahrgenommen.	Keine Missverständnisse
Werte/Kultur	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	So ein bisschen diese Gelassenheit, dass es nicht alles so vorgeplant ist. Dass du auch irgendjemanden besuchen kannst. Nun wohne ich hier auch ein bisschen auf dem Land. Das ist vielleicht auch in der Großstadt dann noch wieder anders, aber als ich hergekommen bin, war ich ja in der Familie da und wir sind dann rumgefahren und haben	Die dänische Kultur hat mit ihrer lockeren Lebensweise und ihrer Gelassenheit einen maßgeblichen Einfluss auf E5 ausgeübt, insbesondere im Hinblick auf weniger strikte Planung.	E5 hat die dänische Gelassenheit und Spontaneität übernommen, insbesondere im sozialen Umgang.	Übernahme dänische Gelassenheit, Spontaneität, sozialer Umgang

		irgendwelche Freunde oder Bekannte besucht. Dann haben die Kaffee aufgesetzt und hatten Weißbrot mit einem Stück Käse drauf oder so, wo ich das von meiner Familie in Hamburg gewohnt war, da musste Kuchen gebacken werden, wir mussten Servietten haben, wir mussten alles Mögliche, und hier kriegen wir ein Stück Küchenrolle oder so, also das ist einfach irgendwie lockerer, aber wie gesagt, kann auch ein Unterschied mit Stadt und ländlich sein.			
Werte/Kultur	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	Ja, ja, auf jeden Fall ja.	E5 fühlt sich der dänischen Kultur zugehörig.	E5 fühlt sich der dänischen Kultur zugehörig.	Zugehörigkeitsgefühl
Werte/Kultur	Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?	Also ich habe ja nicht so den Vergleich zu Deutschland, denke ich, weil ich so jung war, als ich hergekommen bin. Aber es gibt hier total viele Leute, die ganz viel Geld ausgeben für alles Mögliche. Also was die Einrichtungen, Möbel, Garteneinrichtungen angeht. Also was, wenn Du hier in die Gärten schaust, überall steht ein Trampolin drin	E5 verzeichnet ein signifikantes Konsumverhalten in Dänemark, das sich in hohen Ausgaben für Möbel, Garteneinrichtungen und andere Güter zeigt.	E5 stellt ein hohes Konsumverhalten fest. Die Dänen kaufen viele Dinge.	Hohes Konsumverhalten und Kaufbereitschaft

		<p>und da stehen so Gewächshäuser, wo du drin sitzen kannst. Und es sind überdachte Terrassen und so diese Whirlpools, die du draußen stehen haben kannst. Die Leute kaufen wahnsinnig viel Sachen. Es wird wirklich viel Geld verbraucht und wenn man denkt, das war jetzt, haben alle gesprochen und Krise und man hat nicht so viel und so ... Ich züchte Hunde, und die Preise sind nur gestiegen und es finden sich immer noch Käufer. Also es ist viel Geld hier im Umlauf, würde ich mal sagen, auch wenn man denkt, oh es ist teurer in Dänemark und so.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Wie empfindest Du die Steuerlast?	<p>Ja, da habe ich ja auch keinen Vergleich. Ich bin ja sozusagen damit aufgewachsen. Ja, es ist wie es ist. Ich denk mal, wir haben halt auch viele andere Sachen, wenn ich überlege, was ich für meine Tochter an Tagesmutter und sowas hatte. Und meine Freundin, mit der ich noch Kontakt habe in</p>	<p>E5 hat keine spezifische Meinung zur Steuerlast in Dänemark, da sie mit den dortigen Verhältnissen aufgewachsen ist und keine Vergleichswerte aus Deutschland hat. Gleichwohl ist ihr bekannt, dass es in Dänemark soziale Leistungen gibt, die in</p>	<p>E5 akzeptiert die Steuerlast in Dänemark als gegeben und erkennt den Vorteil der sozialen Leistungen an, die in Deutschland nicht verfügbar sind.</p>	<p>Wenig Vergleichsmöglichkeiten, Vorteil Sozialleistungen gegenüber Deutschland</p>

		Deutschland, die hat gesagt, sowas gibt es hier gar nicht.	Deutschland nicht existieren.		
Kommunen/Gesellschaft	Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind?	Ja, da glaube ich eigentlich nicht so richtig dran. Weil wir hier ja auch, wenn man hier in die Presse guckt. Stresskrankheiten steigen, Depressionen steigen, es gibt ganz viele Jugendliche, die es schwer haben also. Weiß nicht, seh ich glaub ich nicht ganz so rosarot.	E5 äußert sich skeptisch gegenüber der These, dass die Dänen das glücklichste Volk der Welt sind. Die dänische Gesellschaft ist von zahlreichen Herausforderungen geprägt, sodass die allgemeine Zufriedenheit mit dem Leben möglicherweise nicht das tatsächliche Glücksniveau widerspiegelt.	E5 ist skeptisch gegenüber der Behauptung, dass die Dänen das glücklichste Volk der Welt sind, da es in der Gesellschaft viele Herausforderungen gibt.	Herausforderungen, Depressionen, Stresskrankheiten
Kommunen/Gesellschaft	Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?	Es ist mir so eigentlich nicht aufgefallen, aber weil wie gesagt auch weil mich dieses in Deutschland gestört hat, dass alles so ein bisschen viereckig ist. Als ich hier ankam, hab ich gedacht, ich war im falschen Land geboren, also weil ich mich hier sofort wohl gefühlt hab und von daher hab ich das – also deine Frage, das habe ich so nicht erlebt, dass es da irgendwie schwierig war oder so.	E5 hatte keinerlei Schwierigkeiten in der Kommunikation mit den dänischen Kollegen und fühlte sich sofort wohl in Dänemark.	E5 hat sich in Dänemark sofort wohlfühlt und stellt keine Herausforderungen in der Kommunikation fest.	Keine Kommunikationsschwierigkeiten, Zufriedenheit und Wohlfühl
Kommunen/Gesellschaft	Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen	Es ist nicht super einfach gewesen, gerade weil es ja ein kleiner Ort	Die Integration von E5 in die lokale Gemeinschaft gestaltete sich	E5 hatte es schwer, in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden.	Schwieriger Einstieg, langjährige Beziehungen und

	<p>und wie erlebst Du die Dänen?</p>	<p>war, in dem ich gewohnt hab. Und ganz viele Leute, also Gleichaltrige, mit denen ich ins Gymnasium gegangen bin, die kennen sich entweder schon ganz lange oder haben gemeinsame Bekannte. Da musste man schon was tun, um da reinzukommen und ich denke, für mich war es gut, dass ich alleine hier war. Ich hatte auch zu Hause keinen. Also wenn du als Familie herkommst, redest du ja auch zu Hause deutsch und so. Es hat ein bisschen gedauert, aber dann finde ich, bin ich eigentlich gut reingekommen. Und ich hab ganz schnell Dänisch gelernt und ich glaub, das war auch ein Riesenvorteil. Hier gibt es mehrere Deutsche in meinem Dorf, und da fällt es einigen schwer reinzukommen, weil die Sprache nicht so richtig ist und weil die Leute, die Dänen, auch einfach, auch einfach mit sich selbst genug zu tun haben. Also die kennen ihre Leute, die haben auch Freunde, die sie</p>	<p>schwierig. Die Einheimischen sind in der Regel durch enge und langwierige Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft geprägt und benötigen Zeit, um neue Mitglieder zu akzeptieren.</p>	<p>Die Einheimischen haben oft enge, langjährige Beziehungen und lassen sich nicht sofort auf neue Leute ein.</p>	<p>Freundschaften, Akzeptanz braucht Zeit</p>
--	--------------------------------------	--	--	---	---

		<p>jahrelang kennen Familie und alles, die lassen nicht unbedingt einfach mal so aus Spaß jetzt einen Deutschen rein, weil die gesagt haben, wir wollen mal hier jetzt wohnen sozusagen. Also da muss man schon was für tun. Ich höre häufig, die Dänen sind so gastfreundlich, ja, sind sie auch, aber bis du so richtig nah an die rankommst? Das kann schon ein bisschen dauern.</p>			
Business	Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?	<p>Ja, also das hat bei mir immer eigentlich gut geklappt, gerade wenn man wenn du ein Arbeitsplatz verlässt, entweder als eigenen Wunsch oder also dass du halt auch finanziell einigermaßen gesichert bist durch dieses Gewerkschaftsding, wo du jeden Monat etwas einzahlst. Ich hab ja wie gesagt in Deutschland nicht gearbeitet, aber meine Eltern waren selbstständig, von daher habe ich da doch einiges mitgekriegt. Dadurch, dass du dich hier mit allen duzt, ist einfach auch eine</p>	<p>Die Arbeitsumgebung in Dänemark wird von E5 als äußerst angenehm und flexibel beschrieben. Die Atmosphäre wird als freundlich wahrgenommen, zudem besteht die Möglichkeit, die Arbeitszeit flexibel zu gestalten.</p>	<p>E5 bewertet das dänische Arbeitsumfeld als entspannt und flexibel. Die Arbeitsatmosphäre wird als locker empfunden, zudem werden flexible Arbeitszeiten angeboten.</p>	<p>Entspanntes Arbeitsumfeld, Flexibilität in den Arbeitszeiten, lockere Arbeitsatmosphäre</p>

		lockere, eher so fast freundschaftliche, entspannte Stimmung. Man hat nicht dieses, oh, das ist der Chef. Ja, es ist lockerer, finde ich. Du bist hier auch nicht begrenzt, wenn du deine Stunden abarbeitest. Ob du dann von 6 bis 2 oder von 8 bis 4 arbeitest, ist egal. Ich weiß, ich glaube das erste Mal, als ich zu Hause gearbeitet habe, also am Computer, das war so im Jahr 1997 oder so. Da habe ich im Labor gearbeitet und da hatten wir so eine Ausrechnung, also was, was du halt am Computer berechnen konntest und so, und da haben wir angefangen, schon einmal die Woche von zu Haus aus arbeiten zu dürfen.			
Business	Wie war Deine Einarbeitung?	Es ist, glaube ich relativ unterschiedlich, aber im Großen und Ganzen finde ich, das war immer alles total super gelaufen, relativ gut geplant. Man kommt ein bisschen später als die anderen, dass die alle schon einmal gelandet sind und hat dann	Im Großen und Ganzen verlief das Onboarding von E5 reibungslos und war gut organisiert. Es war hilfreich, später als andere anzukommen, um von deren Erfahrungen zu profitieren. Die Größe des Unternehmens spielt eine	Die Einarbeitung von E5 war geplant, sie kam etwas später, damit alle anderen schon beginnen können. Es gibt mehrere Anlaufstellen, die E5 als Neuling durchlaufen muss; die Firmengröße hat Einfluss auf die Art und	Reibungsloses, geplantes Onboarding, spätere Ankunft sinnvoll, Onboardingprozesse unterscheiden sich je nach Firmengröße

		<p>eigentlich einen relativ guten Plan, wie man da so eingearbeitet und angelernt und alles wird. Du hast ja im Prinzip genug zu tun, wenn du einen neuen Job anfängst, dass es, dass du schon so ein bisschen weißt, wann du wohin musst oder mit wem du sprechen sollst. Ich hab das Gefühl, dass die sich auch mehr Mühe geben, um denjenigen mit an die Hand zu nehmen. Das waren so die Erfahrung bisher, ja, ja, ja, genau, also das ist auch im Moment so meine Erfahrung, ich denke, es kommt auf die Größe der Firmen auch an. Wenn du natürlich irgendwo arbeitest, wo nur ein oder zwei andere sind, dann haben die auch noch was anderes zu tun. Da bist du vielleicht eher dir selbst überlassen, wo du in den ganz großen Firmen eher schon so ein bisschen einen auch an der Seite hast, an den kannst du dich wenden, aber es ist ja auch immer personenabhängig, also ich bin nicht so</p>	<p>entscheidende Rolle. In großen Unternehmen gibt es in der Regel eine Anlaufstelle für neue Mitarbeiter, während in kleineren Unternehmen die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt ist. E5 betont, dass auch die Einstellung der zuständigen Mitarbeiter zum Onboarding einen wichtigen Einflussfaktor darstellt. Es gibt Kollegen, die diese Aufgabe engagiert und motiviert übernehmen, während andere weniger Interesse daran zeigen. Insgesamt hängt das Onboarding-Erlebnis stark von den beteiligten Personen und der Firmengröße ab.</p>	<p>Weise der Einarbeitung.</p>	
--	--	---	---	--------------------------------	--

		<p>der Typ, der super gerne neue Leute empfängt in so einer Firma. Und ich hatte eine Kollegin, die hat das geliebt. Wenn ich so einen hatte, hab ich gesagt, die Toilette müsst ihr selber suchen, hier ist die Kantine und jetzt müssen wir mal loslegen, wir müssen ja auch was weg schaffen hier, wir sind ja nicht zum Spaß hier. Es kommt auch immer so ein bisschen drauf an, wer da gerade damit zu tun hat, die Leute zu empfangen. Ne, ja, und die Größe der Firma auf jeden Fall auch.</p>			
Business	<p>Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?</p>	<p>Also es ist eigentlich auf Augenhöhe, aber es gibt lohnmäßig auch Unterschiede hier. Also das wird auch immer wieder regelmäßig angesprochen, dass du einfach als Mann im Durchschnitt mehr verdienst, weil wir Frauen halt eventuell auch mal für ein paar Jahre Kinderbetreuung oder irgendwas machen, dann aus dem Job raus sind. Viele Frauen sagen</p>	<p>E5 stellt fest, dass Dänemark im Hinblick auf Chancen und Verhalten eine gleichberechtigte Gesellschaft ist. Allerdings bestehen weiterhin signifikante Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern.</p>	<p>E5 betrachtet Gleichstellung in Bezug auf Verhalten und Möglichkeiten als gegeben, weist jedoch auf weiterhin bestehende Lohnunterschiede hin.</p>	<p>Gleichstellung der Geschlechter, Gender Pay Gap</p>

		auch einfach gut, dann mach du das Ding. Ich hab dann eben nur 30 Stunden oder sowas gearbeitet, aber in den Jobs, wo du richtig auch was zu sagen hast und wo du richtig auch viel verdienst, dann musst du halt auch 37 plus Stunden da sein und das wollen die Frauen und Mütter halt auch nicht unbedingt, aber von allein, vom Verhalten her oder so erlebe ich hier nicht die großen Unterschiede.			
Business	Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?	Ja, also die die Jahre, wo ich zu 37 Stunden gearbeitet habe, was ja hier eigentlich relativ normal ist. Ja, also gerade die Zeit, wo man kleine Kinder hat, sagen alle hier, und das war auch so meine Erfahrung, da bist du schon doll angespannt, ne, da ist nicht viel Platz für Interessen oder Hobbys oder sonst irgendwas. Da läuft auch, weil wir hier viel, wir haben ja häufig längere Transportwege, also ich wohne hier zwischen Esbjerg und Ribe, also	E5 bewertet die Vereinbarkeit von Arbeit und Freizeit insbesondere bei Vollzeitstellen und langen Arbeitswegen als schwierig. Teilzeitarbeit stellt eine Möglichkeit dar, eine bessere Balance zu erreichen. Großen Einfluss auf die Wahrnehmung hat dabei die Kinderbetreuung.	E5 empfindet die Balance zwischen Arbeit und Freizeit als herausfordernd, insbesondere bei Vollzeitarbeit und langen Arbeitswegen.	Work-Life-Balance herausfordernd, lange Fahrtwege, Kinderbetreuung

		eine halbe Stunde zur Arbeit fährst du mindestens und häufig auch weiter und von daher finde ich schon, dass man nicht viel unbedingt Freizeit hat. Ich hatte das Glück, ich habe ganz viele Jahre nur so 30 Stunden gearbeitet, da finde ich hängt es schon ein bisschen besser zusammen			
Business	Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?	Also da sind wir auch schon so in der Firma. Nach meiner Ausbildung, das war 1998 irgendwann. Da ging das schon los, dass wir in Teams gearbeitet haben, also in so Gruppen, die im Prinzip ohne Leitung arbeiten, sondern schon New Work in die Richtung. Das war ein Ding, dass wir gesagt haben, ihr macht es im Prinzip alleine, wir haben hier einen Chef, an den könnt ihr euch gerne wenden, aber im Großen und Ganzen müsst ihr dafür sorgen, dass diese Abteilung funktioniert. Ja, und das war ja auch relativ früh und das finde ich eigentlich ist hier auch	Die Unternehmenshierarchien in dänischen Unternehmen werden von E5 als flach beschrieben. Dabei wird insbesondere auf die Betonung von Selbstverantwortung und Freiheiten für die Mitarbeitenden hingewiesen.	E5 bewertet die hierarchischen Strukturen in Dänemark als flach und mit viel Verantwortung und Freiheit für die Mitarbeitenden.	Flache Hierarchien, viel Verantwortung und Freiheit für Mitarbeitende

		immer noch so, dass die Leute richtig viel Verantwortung bekommen, und halt in irgendeinem relativ freien Rahmen ihre Arbeit ausführen können.			
Business	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	Ich glaube mal, im Großen und Ganzen ist es relativ legere. Ich habe aber viele Jahre in Laborbetrieben gearbeitet, wo man Produktion untersucht oder wo man Analysen macht, die eingeschickt werden von anderen Firmen und so, und da gibt es schon relativ strenge Regeln, von daher habe ich, wäre jetzt meine Antwort, eigentlich ja, es gibt hier super viele Regeln und die müssen auch absolut befolgt werden, aber es ist natürlich anders, ob du im Labor arbeitest oder in der Buchhandlung oder beim Makler.	Die Einhaltung von Regeln und Formalia ist in verschiedenen Branchen unterschiedlich streng geregelt. Im Labor gelten strenge Regeln, während in anderen Bereichen ein weniger strenges Vorgehen möglich ist.	E5 erlebt Regeln und Formalia am Arbeitsplatz unterschiedlich streng, abhängig von der Branche, in der sie arbeitet.	Unterschiedliche Strenge bzgl. Regeln, abhängig von Arbeitsplatz und Branche
Business	Wie empfindest Du den Arbeitsalltag und das Miteinander (Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?	Ich würde im Großen und Ganzen sagen, das ist toll, von einem Miteinander geprägt. Weil man doch irgendwie viele Stunden ja zusammenhängt. Meine Schwester wohnt ja	E5 berichtet, dass der Arbeitsalltag in Dänemark von einem Miteinander geprägt ist, im Gegensatz zu Deutschland, wo sie eine stärkere Ellenbogenmentalität	E5 stellt ein tolles Miteinander am Arbeitsplatz wahr.	Mehr Miteinander im Gegensatz zu Deutschland

		<p>noch in Deutschland, die ist ein bisschen jünger als ich und hat sich also in Deutschland sozusagen ihre Karriere aufgebaut, und da höre ich, dass da wesentlich mehr Ellbogen benutzt werden, um sich hochzuarbeiten. Das habe ich hier so nicht erlebt in dem Sinne.</p>	<p>wahrnimmt. E5 kann jedoch nicht auf eigene Erfahrung in Deutschland zurückgreifen.</p>		
Business	<p>Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet oder ist es eher Laissez-faire?</p>	<p>Also das finde ich eigentlich schon im Rahmen, weil dadurch, dass es ja überall hier so ist, erwartet man natürlich, dass die Leute, die da arbeiten, ihr Bestes geben, aber ja nicht mehr als im Rahmen.</p>	<p>E5 empfindet die Leistungserwartung am Arbeitsplatz als angemessen.</p>	<p>E5 empfindet die Leistungserwartung am Arbeitsplatz als angemessen.</p>	<p>Angemessene Leistungserwartung</p>

Anhang 18: Auswertung Interview E6

Kategorien	Fragen	Textbaustein	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Werte/Kultur	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Ach ja, ich also was ich, was ich mir was ich übernommen hab ist ein bisschen mehr diese Gelassenheit. Die Dänen sind ja ein bisschen ruhiger. Ich bin ja am Anfang aus der Großstadt gekommen, habe viel im hochpreisigen Bereich gearbeitet, mit Architekten, immer mit Ausschreibungen und Bauzeiten, und das ist immer alles sehr getaktet gewesen in Deutschland, und hier interessiert das keinen so wirklich, da habe ich am Anfang ein bisschen Probleme gehabt, mich daran zu gewöhnen. Und mittlerweile bin ich da auch gelassen. Hier waren Schnee- verwehungen, ich konnte nicht zur Fähre, um nach Hamburg zur Baubesprechung zu fahren, oder zur Montage und dann bin ich völlig nervös geworden. Heute habe ich die Ruhe weg, heute sage ich den Kunden, ich komme am Dienstag, wenn die Fähre fährt, fertig. Also das ist schon anders hier, und das ist natürlich auch eine Insel. Ich weiß nicht, wie das in	E6 hat die dänische Gelassenheit übernommen. Dies stellt einen wesentlichen Unterschied zu seinem vorherigen, stark getakteten Leben in der Großstadt dar. Die anfänglichen Schwierigkeiten, sich an die ruhigere und weniger aufgeregte Lebensweise auf der Insel zu gewöhnen, konnten überwunden werden. Heute geht E6 entspannter mit unerwarteten Situationen um.	E6 hat vor allem die dänische Gelassenheit übernommen. Am Anfang musste sich E6 an den entspannten Umgang gewöhnen.	Gelassenheit, Anpassungsschwierigkeiten

		<p>Kopenhagen ist, aber hier auf der Insel ist das wirklich wie bei uns auf dem Dorf, da geht alles seinen Gang und wenn dann irgendwas nicht funktioniert, dann funktioniert es nicht. Also das ist ein großer Unterschied, also zumindest zwischen der Insel und Hamburg. Ich hab das gehabt, dass ich in Hamburg was bestellt hab, und ich hab die Mail gekriegt, dass das irgendwie geliefert wird. Ich bin am Montag nach Hamburg gefahren, um das abzuholen, und dann war das nicht da, dann haben die das wohl mit auf der Packliste gehabt, aber nicht auf den LKW gepackt am Freitag und der Typ in Hamburg hinterm Tresen, der nahm schon Deckung auf und ich sagte, komm ich nächste Woche wieder, der war ganz erstaunt. Also dass man ruhiger ist und anders mit der Situation umgeht, dass man das so nimmt, wie es ist. Nicht das pauschale deutsche Aufregen. Also ich bemerke das auch hier bei anderen Zugezogenen, Wir haben mittlerweile zehn Prozent hier auf der Insel und da gibt es Leute, die sich dann aufregen, wenn die</p>			
--	--	---	--	--	--

		<p>Fähre nicht zuverlässig fährt. Und solche existenziellen Sachen, die müssen funktionieren. Die sehen aber gar nicht, dass das auch was mit dem Wetter zu tun hat. Es ist ganz selten, dass hier gar keine Fähre fährt, wir haben vier Linien und bei extremen Wetter kann das mal sein, dass 24 Stunden nichts fährt, das haben wir einmal im Jahr. Es ist dann immer so, wenn die eine Fähre, die kurze Strecke Richtung Deutschland, wenn die nicht fährt, dann kann man immer noch oben rum fahren über Fünen, dann dauert es eine Stunde länger so. Also es gibt nun wirklich Schlimmeres.</p>			
Werte/Kultur	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	<p>Gar nicht, überhaupt nicht. Das hat natürlich was damit zu tun, dass man als Schleswig-Holsteiner ja sowieso mehr an der dänischen Mentalität dran ist und vom Urlaub und Segelurlaub und so schon viel kannte, also man kann ja nicht sagen, dass man alles kennt, also die Realität ist noch mal bisschen anders als das, was man so in der Vorstellung hat. Dieses, die Dänen sind alle immer gut</p>	<p>E6 hat keine Erfahrungen mit einem Kulturschock gemacht. Aufgrund seines vorherigen Wohnorts in Schleswig-Holstein war er bereits mit der dänischen Mentalität vertraut, was den Übergang für ihn erleichterte. Einige Vorstellungen, die er von Dänemark hatte, wie</p>	<p>E6 stellt keinen Kulturschock fest und begründet dies damit, dass die Mentalität aus seiner Herkunft Schleswig-Holstein der dänischen recht ähnlich ist. E6 beschreibt lediglich positive Überraschungen.</p>	<p>Kein Kulturschock, Vertrautheit, angenehme Überraschungen</p>

		<p>drauf und die sind überhaupt die glücklichsten und solche Sachen. Und dass die unheimlich freundlich sind und so, das gibt ja so Sachen, die man vorher kennt und die dann ein bisschen anders sind, wenn man das dann wirklich täglich erlebt, also von Kulturschock kann man hier überhaupt nicht reden, also eher viele angenehme Überraschungen noch. Also ja, aber es gibt den Ausdruck hygge, aber das dann mal selber erleben, was das eigentlich bedeutet, das ist dann immer noch mal was anderes und ich hab auch vorher jetzt irgendwie nichts gelesen über Dänemark, das hab ich eigentlich erst angefangen, seitdem ich hier bin, irgendwas mal über Skandinavien, über Dänemark.</p>	<p>die angebliche ständige Freundlichkeit der Dänen, erwiesen sich als nicht ganz zutreffend, insgesamt erlebte er jedoch viele angenehme Überraschungen.</p>		
Werte/Kultur	Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	<p>Also mein Sohn eigentlich gar nicht, der ist hier irgendwie am 27. Juli angekommen und ist am zehnten August in die Schule, ohne ein Wort Dänisch. Der hat aber keine Angst davor gehabt, gar nicht, der sprach Englisch, der kam in Deutschland vom Gymnasium, konnte genug Englisch und dann hat das er nach einem</p>	<p>Die Familie von E6 hat sich unterschiedlich auf den Aufenthalt in Dänemark vorbereitet. Während der Sohn ohne Sprachkenntnisse ankam, hatten E6 und seine Frau bereits vorab die Möglichkeit, sich mit den</p>	<p>E6 und seine Frau haben vorab Dänisch gelernt und sich in Foren über gesetzliche Bestimmungen informiert, während deren Sohn ohne Vorbereitung anfang, die Folkeskole zu besuchen.</p>	<p>Sprachvorbereitung, praktische Fragen, Auswandererforen</p>

		<p>Jahr die Folkeskoleprüfung mitgeschrieben, auch auf Dänisch und war nicht der schlechteste der Klasse. Ich habe Dänisch schon in Deutschland gelernt, schon vorher, weil ich es fürs Segeln eigentlich haben wollte, dass man ein bisschen mehr versteht. Und bei meiner Frau war das so ähnlich. Einfach ein bisschen anfangen, so nebenbei Dänisch zu lernen, dass man also hier nicht aneckt, weil man grundsätzlich alle Leute auf Englisch oder womöglich auf Deutsch anspricht, das ist ja auch sehr beliebt hier. Wir haben hier bei uns auf der Insel, Leute, die kommen hierher ohne ein Wort Dänisch zu sprechen und meinen auch, das brauchen sie in meinem Alter nicht mehr lernen, und die sprechen ja alle Deutsch, oder die sprechen alle Englisch. Also ich fand das wichtig für mich, dass ich hierher komme und ein bisschen Dänisch spreche. Wenigstens kann ich anfangen, also ich habe immer versucht, mit Dänen nur Dänisch zu sprechen, was natürlich nicht einfach ist. Dann geht man irgendwie auf Google Übersetzer,</p>	<p>Grundlagen der dänischen Sprache vertraut zu machen. E6 nutzte Online-Tools und Foren, um sich über praktische Fragen wie Autoimport und Gesundheitssystem zu informieren. Sein Hauptfokus lag darauf, sich im Vorfeld ausreichend Dänisch anzueignen, um sich im Alltag verständigen zu können.</p>		
--	--	---	---	--	--

		<p>sucht sich irgendwas raus, stellt die Frage und versteht die Antwort nicht. Zumindest ist es eine Sache, die hier immer gut ankommt, wenn man sich irgendwie bemüht, und nach 15 Jahren kann ich es immer noch nicht ordentlich, aber ich komme so im Alltag klar, ich habe keine Angst zu telefonieren zum Beispiel, ich kann alles lesen, aber nicht schreiben, das hat bei mir aber mit Legasthenie zu tun, dass ich das, was ich lese, nicht hinterher wieder hinschreiben kann. Ja ne, und dann ist so ein bisschen so dieses, dass man sich ein bisschen erkündigt mit Selbständigkeit und Arbeitsmöglichkeiten, aber jetzt auch nicht intensiv. Ich bin am Anfang immer mal so ein bisschen auf Auswandererforen unterwegs gewesen, um mal so Fragen zu finden, was kostet das, wenn man ein Auto mitnimmt zum Beispiel, oder wie ist das mit dem Gesundheitssystem.</p>			
Werte/Kultur	Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?				
Werte/Kultur	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	Aber auch dieses Hygge-Prinzip, dass man versucht, die Themen	E6 beschreibt das Hygge-Prinzip und stellt heraus, dass	E6 hat das dänische Hygge-Prinzip übernommen,	Hygge-Prinzip, Harmonie, Konfliktvermeidung, Bereicherung

		<p>auszuklammern, die Streit machen. Das klingt vielleicht manchmal auch so ein bisschen wie unter den Teppich kehren, aber es hat irgendwas damit zu tun, dass man sich das zusammen nett macht und nicht ständig versucht, rumzustänkern. Das gibt es ja in Deutschland auch: Auf jedem Familienfest ist immer irgendjemand, der ein bisschen stänkern muss. Also das ist genau das, was hier viel weniger – also, auch Leute, die sich eigentlich nicht mögen, können trotzdem dann zusammen feiern. Und wenn es nur in der Nachbarschaft ist, dass irgendjemand Geburtstag hat, dann ist Tag der offenen Tür. Und wer Lust hat, kommt vorbei und dann wird auch kein Streit gemacht. Ich finde, das ist eine ganz wichtige Sache, die macht die Gesellschaft glaube ich auch gemütlich. Der Kampf ist nicht so hart, egal, um was, das ist so eine Sache, die ich eigentlich auch mit übernommen habe, dass ich, wenn ich in Deutschland unterwegs bin, immer versuche, das Verbindende zu finden, und nicht das das Trennende.</p>	<p>er dieses für sich angenommen hat. E6 erklärt, dass das Hygge-Prinzip darauf abzielt, Gemeinschaft und Harmonie innerhalb der Gesellschaft zu erleben und Dinge, die Personen voneinander trennen, außer Acht zu lassen und Konflikte zu vermeiden. E6 ist fasziniert von diesem Prinzip laut seiner Erläuterung.</p>	<p>das auf Harmonie und Vermeidung von Streit abzielt. E6 empfindet dies als eine Bereicherung für das soziale Miteinander.</p>	
--	--	---	--	---	--

Werte/Kultur	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	<p>Nö, das eigentlich nicht. Zugehörig würde ich das nicht nennen, ne, also das wir sind schon Deutsche, wir versuchen das auch nicht zu verstecken. Gerade, was die Verbindlichkeit, die Zuverlässigkeit betrifft. Das sind Sachen die ich beibehalte und die mir auf anderer Seite immer ein bisschen aufstoßen, möchte ich nicht sagen, aber wenn man irgendjemanden kontaktiert und der antwortet nicht oder man bestellt was und kriegt keine Auftragsbestätigung, und nach fünf Mal nachfragen wird dann mal widerwillig eine Auftragsbestätigung geschickt, und dann stellt man fest, dass man jetzt erst bestellt hat und nicht schon vor sechs Wochen ... Das möchte ich nicht so in der Form übernehmen. Ja, auf der anderen Seite geht es mir so, wenn ich selber irgendwas nicht schaffe, aus irgendeinem Grund, dass ich mir nicht mehr so viele Gedanken darüber mache, wie ich mir das in Deutschland gemacht habe, also was ich vorhin erzählt habe, da mit der Schneewehe, dass ich nicht zur Fähre konnte oder so, da bin ich heute dann doch schon ein</p>	<p>E6 identifiziert sich weiterhin als Deutscher und orientiert sich an deutschen Werten wie Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit. Gleichzeitig zeigt er einige dänische Eigenschaften wie mehr Gelassenheit.</p>	<p>E6 identifiziert sich nicht vollständig mit der dänischen Kultur und bewahrt einige deutsche Werte wie Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit bei.</p>	<p>Identifikation als Deutscher, deutsche Werte wie Verbindlichkeit, dänische Werte wie Gelassenheit</p>
--------------	--	---	--	--	--

		bisschen ruhiger und kann da auch anders mit umgehen, aber in Bezug auf meinen Umgang mit Kunden versuche ich das absolut zu vermeiden, dieses Unzuverlässige.			
Werte/Kultur	Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?	Das ist ganz unterschiedlich hier. Du hast einmal so die die Handwerker, die Landwirte, die Einheimischen und dann hast du die Zugezogenen, die auch aus Kopenhagen zum Beispiel hierhergekommen sind, oder aus Deutschland, das sind große Unterschiede. Die einen sind ganz zufrieden mit dem, was sie haben, mit ihren alten Autos und mit den Häusern, die irgendwie zusammengeflickt sind. Dann hast du auf der anderen Seite die, die immer alles ganz besonders haben müssen, alles neu, man merkt das so auch, das hat ja was mit dem Geld auch zu tun, das macht einen großen Unterschied, also wenn man essen geht – Essen gehen ist teuer in Dänemark –, dann gibt es eben Leute, die sagen dann gehe ich eben nicht so oft. Und dann gibt es andere, die sich dann drüber aufregen. Dass das Angebot nicht gut genug ist	E6 beschreibt, dass die Höhe des Einkommens einen entscheidenden Einfluss auf die Konsumausgaben hat. Dabei lassen sich sowohl bescheidene als auch sehr konsumorientierte Lebensweisen beobachten.	E6 beobachtet große Unterschiede im Konsumverhalten in Dänemark, die stark vom Einkommen abhängen.	Einkommensabhängige Unterschiede im Konsumverhalten

		<p>oder so. Ich glaub, das hat mit dem Einkommen zu tun, also die Ærø Kommune ist eine der ärmsten oder die ärmste Kommune Dänemarks. Das ist ja eine Insel, die ist so groß wie Sylt und hat aber nur knapp 6000 Einwohner. Jetzt im Sommer, in den Sommerferien ist natürlich mehr los, da sind vielleicht dreimal so viele Leute hier, aber normalerweise ist das sehr überschaulich. Also man kennt, man kennt natürlich nicht alle, aber irgendwie ist das so wie in Deutschland auf dem Dorf. Und das mit dem Konsum. Das ist sehr stark vom Einkommen abhängig. Und das ist hier eher ruhiger, ne, weil die Leute nicht so viel Geld haben, aber es gibt es gibt eben auch die, die von außen hierher kommen mit viel Geld, also auch Zuwanderer. Und dann hast du die Leute, die mit fast nichts hierher kommen und auch ihren Weg finden. Eine Freundin von uns hat ein Haus in der Zwangsauktion für sechseinhalbtausend Euro gekauft. Die war nur als Praktikantin hier. Die ist Pferdeflüsterin und geht hier auch ihren Weg. Mittlerweile</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>hat sie über viele Jahre das Haus sehr mühsam mithilfe ihres verstorbenen Lebensgefährten renoviert. Jetzt hat sie es verkauft und hat sich einen Bauernhof gekauft. Ne, also das sind dann auch immer so Zufälle, wo das so ist, und da ist kein Geld für irgendwas. Und dann hast du auf der anderen Seite die Leute, die ständig mit neuen Autos rumfahren, in Urlaub fliegen, ... Wo auch teure Sachen gekauft werden, also teure Möbel, ein bisschen, was man bei uns auch hat, dass man alle paar Jahre neue Möbel braucht, das gibt es hier auch.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Wie empfindest Du die Steuerlast?	<p>Also man muss das relativ betrachten, man muss das ja immer sehen mit dem Einkommen. Man muss das mit dem Einkommen zusammen sehen. Das dänische Einkommen ist auch höher. Wenn ich natürlich meine deutschen Preise und meine deutsche Sicht gewohnt bin, dann ist es teuer. Ich empfinde das auch immer wieder so, wenn ich einkaufen gehe, ein paar Liter Milch, nur Kleinkram im Wagen und ich denk oh hoppla, das waren ja jetzt fast 50€.</p>	<p>E6 erachtet die Steuerlast in Dänemark im Vergleich zu Deutschland als relativ hoch, jedoch als angemessen angesichts höherer Einkommen und besserer sozialer Absicherungen. E6 beschreibt</p>	<p>Die Steuerlast in Dänemark wird von E6 als relativ hoch bewertet. Allerdings werden die höheren Steuern durch höhere Einkommen und eine bessere soziale Absicherung ausgeglichen.</p>	<p>Steuerhöhe relativ zu betrachten, höhere Einkommen, bessere soziale Absicherung</p>

		<p>Früher, wenn ich in Hamburg gearbeitet habe, auf dem Rückweg dann immer noch der Wochenendeinkauf im Aldi, dann weiß man immer so, der Wagen kostet 70 oder 80€, wenn es irgendwie zu Weihnachten ist, sind es vielleicht 130. Wenn ich heute gucke, da komme ich nicht mehr mit hin. Man muss das immer im Zusammenhang auch mit dem mit dem Lohnniveau sehen. Der dänische Mindestlohn, der liegt ja irgendwie so bei knapp 18€. Ist ein anderer Schnack und du hast auch nicht dieses mit diesen vielen kleinen Minijobs, die irgendwie schlecht bezahlt sind und nicht auf die Rente wirken. Also mein Gefühl, das ist mein persönliches Gefühl, ist, dass unterm Strich im Endeffekt auch nicht weniger überbleibt als in Deutschland. Du hast ja in Deutschland diese ganzen Arbeitsmarktabgaben, Rentenversicherungen, Sozialzeug, das ist in Dänemark über die Steuer geregelt, und das Gesundheitssystem wird, nach dem, was ich gehört hab, über die Mehrwertsteuer finanziert. Und das macht natürlich schon</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>Umsatz. Ein Unterschied, wenn ich aus Deutschland komme und sieben Prozent Mehrwertsteuer hab auf Lebensmittel und hier hab ich 25 Prozent und dann ist das ja grundsätzlich schon mal richtig teuer, abgesehen mal davon, dass ja auch in Deutschland die Lebensmittelpreise extrem niedrig sind im Vergleich zu anderen Ländern, das muss man dabei ja auch mit sehen. Ich denke, das sind immer so diese Ansichten, in Dänemark ist die Steuer so hoch, aber ich hab nicht das Gefühl, dass ich im Endeffekt mehr Abzüge hab. Also ich als Selbständiger hab ja sowieso meine Krankenkasse bezahlen müssen in Deutschland, das waren zum Schluss 700€ und hier ist das mit der Steuer erledigt, ich hab ja ich hab eine Daueraufenthaltserlaubnis und damit habe ich die CPR-Nummer, wie bei uns die Sozialversicherungsnummer. Und damit bin ich krankenversichert. Also fast so wie in Deutschland. Zahnarzt muss ich selber bezahlen hier, aber ansonsten bin ich genauso wie in Deutschland krankenversichert und das macht</p>			
--	--	---	--	--	--

		<p>natürlich für einen Selbständigen einen Riesenunterschied. Von daher denke ich immer, es wird auf hohem Niveau gejamert hier. Das ist alles so teuer, ist also klar, wenn man ich in Deutschland verdiene und hier dann irgendwie einkaufe, dann merke ich den Unterschied schon, aber dafür sind zum Beispiel die Häuser billig. Ja, und jetzt überleg mal, also man kann hier auf der auf der Insel Häuser, die man sofort bewohnen kann, für rund hunderttausend Euro kaufen, das kriegst du in Deutschland ein Grundstück mit 300 Quadratmetern maximal für. Man muss das mit allen Sachen vergleichen. Autos sind teurer. Dafür fahren die Leute ihre Autos länger und wenn man jetzt ein 20 Jahre altes Auto hat, dann kostet das ungefähr so viel wie in Deutschland.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind?	<p>Na ja, jetzt hat auch was mit dem Konsum von Psychopharmaka zu tun. Bei jeder Gelegenheit werden hier Psychopharmaka verschrieben und konsumiert. Da ist schon irgendwo was dran. Ne, das hat aber auch damit zu tun, wie man miteinander</p>	<p>E6 äußert sich skeptisch gegenüber der These, dass die Dänen das glücklichste Volk der Welt sind. Der hohe Konsum von Psychopharmaka wird als</p>	<p>E6 hinterfragt die Darstellung der Dänen als das „glücklichste Volk“ und verweist auf den hohen Konsum von Psychopharmaka. Trotz</p>	<p>Hoher Konsum von Psychopharmaka, Gejammer, Grundzufriedenheit</p>

		<p>umgeht, also dass die, dass die Gesellschaft flacher ist. Die Hierarchien sind nicht so hoch wie bei uns. Das sorgt glaube ich auch dafür, dass man sich nicht, also man fühlt sich hier immer eher dann durch die EU bevormundet, also durch außen, nicht unbedingt durch sich selbst. Die Gesellschaft. Und ich glaube, das führt auch dazu, dass man zufriedener ist. Na man hört nicht so viel Gejammer. Klar, du hast jetzt die Fischer, die jammern rum, dass die See-hunde ihnen den Dorsch wegfressen, die jammern, dass die EU alles reguliert, aber wir nehmen gern das Geld von der EU, aber ansonsten, wenn ich so meine Umgebung angucke, hab ich immer das Gefühl, die Leute sind sehr viel zufriedener als ich das noch aus Deutschland kenne. Wenn ich so meine Familie in Deutschland sehe, die in Deutschland sind, da ist mehr Unzufriedenheit da.</p>	<p>Hinweis darauf gewertet, dass die Gesellschaft vor Herausforderungen steht. E6 berichtet von Gejammer, aber gleichzeitig einer Grundzufriedenheit. E6 hat das Gefühl, dass die Dänen zufriedener sind.</p>	<p>Gejammer kann E6 aber eine Grundzufriedenheit feststellen, die höher ist als in Deutschland.</p>	
<p>Kommunen/Gesellschaft</p>	<p>Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?</p>	<p>Naja, ich habe das Gefühl, das hat natürlich auch was mit auf dem Land zu tun, aber sie bleiben eher für sich. Also ich hab das vielleicht auch noch nicht so</p>	<p>E6 hat festgestellt, dass die Integration in bestehende soziale Kreise in Dänemark, insbesondere in</p>	<p>Es ist schwer, in eine dänische Gemeinschaft auf dem Land zu kommen. Besonders in Vierteln,</p>	<p>Integration als Herausforderung in ländlicheren Gebieten, Kinder als Zugang zur Gesellschaft, soziale Aktivitäten, keine</p>

		<p>ganz fertig mit der Integration hier. Wir gehören nicht zu den Leuten, die sich unbedingt einsam fühlen. Wir kommen gut mit uns alleine klar, das heißt wir sind jetzt nicht so, dass wir hier im Winter sitzen und denken, ach, alles so dunkel. Also das heißt hier immer, wenn du hierher ziehen willst, dann komm mal im Winter her. Wenn du damit klar kommst, dann kommst du auch klar. Also ich bemerke das hier, die Deutschen, die kaufen die Höfe auf dem Land und die Dänen kaufen lieber im Ort, die hocken lieber mehr zusammen. Gerade in dem Bereich der Zuggezogenen, da gibt es viele Kontakte untereinander, das geht über einen Chor zum Beispiel, solche Geschichten. Also wenn man das möchte, dann kann man hier sehr viel Kontakte in diesem Bereich kriegen. In dem Bereich der alteingesessenen Familien ist das schon schwieriger, das ist aber, glaube ich, wie bei uns auf dem Dorf. Da bist du auch 10 Jahre lang der neue in der Nachbarschaft. Also wenn man jetzt heute in Neubaugebiet zieht, dann ist das eine andere</p>	<p>ländlichen Regionen, mit Schwierigkeiten verbunden ist und einen beträchtlichen Zeitaufwand erfordert. Die Integration seines Sohnes führte jedoch nach und nach zu einer besseren Einbindung in die Gemeinschaft. Soziale Aktivitäten wie Chor, Sportvereine oder Bootsclubs helfen, sich schneller zu integrieren. Die Familie hat aber keine Eile damit. In Dänemark ist man eher zurückhaltend, was neue Ideen angeht. Man ist nicht direkt und besserwisserisch. Veränderungen werden langsam eingeführt, damit sie akzeptiert werden. Sogar Dänen aus Kopenhagen, die als Außenseiter gelten, haben es auf dem Land schwer.</p>	<p>wo die Menschen seit Jahrzehnten leben, dauert es lange, bis man akzeptiert wird. Der Sohn von E6 hat der Familie geholfen, sich in der neuen Umgebung bekannt zu machen. Das hat ihnen geholfen, sich schneller einzuleben. Soziale Aktivitäten helfen, aber die Familie wird nicht schnell akzeptiert. In Dänemark muss man neue Ideen und Veränderungen langsam einführen, weil die Leute dort nicht direkt oder besserwisserisch sind, was die Dänen nicht mögen.</p>	<p>Besserwisserei, langsame Veränderungen</p>
--	--	--	--	--	---

		<p>Geschichte, da sind alle neu zugezogen, die haben alle Kinder, die kennen sich dann, obwohl sie vielleicht ganz unterschiedlich sind, kennen sich alle durch die Elternabende, durch einen Sportverein, durch die Feuerwehr oder irgendwie so was. Und wenn man dann aber in die Viertel geht, wo die Leute schon seit 50 Jahren wohnen, dann ist das schwieriger, da so akzeptiert zu werden. Ja, also was bei uns einen großen Unterschied gemacht hat, ist, dass unser Sohn eben komplett integriert ist. Der ist hier jetzt zur Schule gegangen und hat eine Lehre gemacht und arbeitet hier im Handwerksbetrieb und alle kennen ihn, aber er bleibt der Tysker. Das ist aber eher so, dass er dann zum Geburtstag ein T-Shirt kriegt, wo das drauf gedruckt ist oder so. Das ist eher Spaß. Das ist jetzt nicht abwertend. Wir sind eben nicht die Deutschen, sondern wir sind die Eltern von Tim⁶ und das macht einen Riesenunterschied plötzlich, je bekannter unser Sohn hier ist, desto mehr</p>			
--	--	---	--	--	--

⁶ Name geändert.

		<p>Leute sprechen uns von sich aus an. Es gibt hier im Ort zum Beispiel das Versammlungshaus, wo es dann zwei-, dreimal im Jahr Jazz und gemeinsames Essen gibt, und da hocken dann meistens die Deutschen alle an einem Tisch und die Dänen und die dänischen Cliques an ihren Tischen, und das war jetzt neulich erstmalig so, dass Dänen gefragt haben und sich zu uns setzen konnten, als wir da noch alleine saßen und wir waren relativ früh da, das war schon irgendwie so, da hat man das Gefühl, jetzt erstmal angekommen zu sein, nach 15 Jahren wird es was. Es gibt hier einen Lastwagenfahrer mit Kram, der nimmt immer die Boote rein und raus. Altingesessene Familie, Riesensippe. Der hat dann neulich von sich aus uns begrüßt. Das ist schon komisch, da sind wir von der Fähre runtergegangen, da saß er an seinem Lastwagen, wartete, dass die Fähre rauf kam und noch bevor wir überhaupt registriert haben, er ist es, hat er uns begrüßt. Solche Sachen sind so Kleinigkeiten, daran merkt man, dass man jetzt hier</p>			
--	--	---	--	--	--

		<p>angekommen ist. Wir reden von 15 Jahren, aber es geht auch schneller. Wenn du im Chor singst oder solche Sachen machst oder im Sportverein oder im Hafen. So ne, dass man immer im Hafen ist bei seinem Boot und zu jeder Veranstaltung des Bootsclubs hingehst und so, dann geht das auch schneller, aber das war jetzt nicht unbedingt unser Ziel, dass wir uns sozusagen geädelt fühlen, wenn wir hier irgendwie schnell aufgenommen sind. Wir haben, wie soll ich sagen, ein gesundes Selbstbewusstsein. Ich denke, man muss sich auf diese dänische Mentalität auch ein bisschen mit einlassen. Also ich weiß nicht, wie weit du da schon was von gehört hast von diesem, also diese Besserwisserei, dieses besserwissermäßig, das mögen sie überhaupt nicht, also wenn man hier etwas verändern möchte, dann muss man das ganz vorsichtig machen. Ich hab immer das Gefühl gehabt, man muss n bisschen vorsichtig sein, man darf hier nicht immer mit so einer deutschen Gründlichkeit kommen. Das ist nicht beliebt. Ein Bekannter von uns, der 30 Jahre in</p>			
--	--	---	--	--	--

		<p>Deutschland gelebt hat, hat hier im Flüchtlingsheim für unbegleitete jugendliche Flüchtlinge gearbeitet. Dann war irgendwie die Hälfte der Fahrräder irgendwie nicht in Ordnung. Abgeschlossen, die Schlüssel weg und dann sagt er in der Dienstbesprechung, da müssen wir uns mal ein System einfallen lassen, da sagte nur die Chefin, mit solchen deutschen Methoden fangen wir hier gar nicht erst an. Was ich so gelernt hab, ist, wenn man mit Ideen kommt, dann muss man vorsichtig sein, die vorsichtig anbringen, am besten bringt man jemand anderes dazu, diese Idee vorzuschlagen. Also da gibt's irgendwie doch deutliche Unterschiede und damit darf man eben nicht so ankommen. Man darf hier nicht immer gleich mit der Tür ins Haus fallen, das ist nicht so gut. Das bezieht sich auch auf die Kopenhagener, also Kopenhagener, die sind hier auch äußerst unbeliebt. Hier in der Straße gibt es Kopenhagener. Die haben ein Ferienhaus hier und dann sind die die jungen Leute da in dem Ferienhaus der Eltern gewesen und sind irgendwie mit dem Auto in den Graben</p>			
--	--	--	--	--	--

		gerutscht und unser Sohn kam mit seinen Kumpels gerade auf dem Weg zum Strand mit dem Traktor vorbei und hat die dann rausgezogen. Und dann hat er gefragt, wo kommt ihr denn her und dann sagten die, wollen wir ja gar nicht sagen, aus Kopenhagen. War denen selbst unangenehm.			
Kommunen/Gesellschaft	Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen und wie erlebst Du die Dänen?	Man merkt, dass so ein kleiner Rassismus da ist. Das ist aber eher selten. Es kommt vor, manchmal sind es Kleinigkeiten. Ich hab mal an der Fähre gestanden, wir haben eine Chancenreihe, also wenn die Fähre überbucht ist oder ausgebucht ist, dann gibt es eben eine Reihe, wo man sich anstellen kann. Ich hab auf dem ersten Platz gestanden und zweimal, zwei Fährabgänge, sind dann irgendwie Leute hinter mir mit dänischer Nummer vor mir auf die Fähre geholt worden. Da ist es mir mal so aufgefallen, dass es vorkommt, dass man am Treisen irgendwie ignoriert wird. Das ist die Ausnahme. Also ich denke mal Beklopte gibt es überall. Früher waren viele Jahre die Deutschen sehr beliebt, weil sie	E6 berichtet von gelegentlichen Erfahrungen mit subtilem Rassismus, der jedoch als seltene Ausnahme betrachtet wird. Während früher die Anwesenheit deutscher Arbeitskräfte geschätzt wurde, weil sie ihre Arbeit mitgebracht haben, werden sie heute mitunter weniger willkommen geheißen.	E6 stellt fest, dass es in der Tat gelegentlich subtile Formen von Rassismus gibt, die jedoch nach wie vor selten sind und nicht die Norm darstellen.	Subtiler Rassismus

		<p>Geld und Arbeitsplätze mitgebracht haben. Also die Leute, die in unserer Zeit hier rüber gekommen sind, die haben im Grunde ihre Arbeit mitgebracht, die sind nicht hierhergekommen, um hier Arbeit zu suchen, sondern haben schon in irgendeiner Form Arbeit gehabt, als Selbständige, mit Onlineshops oder solche Sachen.</p>			
Business	<p>Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?</p>	<p>Also es ist sehr schwer, hier Fuß zu fassen. Das hat auch was mit der Gesellschaftsgröße hier zu tun. Die Leute, die hier aufgewachsen sind, die nehmen natürlich die Handwerker, die sie kennen, mit denen sie im Kindergarten waren. Also ich werde hier respektiert als Handwerker, und die dänischen Handwerker verweisen ihre Kunden manchmal auch auf mich. Das ist nach dem Motto, das machen wir nicht, musst du den fragen, das kommt schon vor. Aber 85 oder 90 Prozent meiner Aufträge kommen von Zugezogenen und davon überwiegend Deutschen. Das hat auch was mit der Sprache zu tun, wenn ich die Sprache nicht gut oder gar nicht kann, ist es natürlich viel einfacher,</p>	<p>E6 hatte in seiner Selbstständigkeit Schwierigkeiten, auf dem dänischen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, da Einheimische oft bevorzugt werden. Der Großteil seiner Kundschaft besteht aus Zugezogenen, insbesondere aus Deutschen, die seine Arbeitskultur und Zuverlässigkeit schätzen. Die Begründung dafür sieht E6 zusätzlich in der Sprachbarriere.</p>	<p>E6 berichtet, dass es für Selbständige schwierig ist, auf dem dänischen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Grund dafür ist, dass lokale Handwerker auch aufgrund der Sprachbarriere bevorzugt werden. Viele Zugezogene schätzen jedoch die Arbeit von E6.</p>	<p>Selbstständigkeit, Schwierigkeit, Fuß zu fassen, Bevorzugung lokaler Handwerker, Sprachbarriere</p>

		<p>mit einem deutschen Handwerker zu kommunizieren, der vielleicht auch mehr auf die deutsche Arbeitskultur achtet und die Firma, in der unser Sohn arbeitet, das ist auch eine Zimmerei. Die haben auch deutsche Kunden und die haben gut zu tun und gute Zuwächse, weil sie auch jemanden wie unseren Sohn haben, der gut auf die Kunden eingeht, eben mit der mit dieser Mentalität. Und seine Chefs haben das so ein bisschen von ihm auch übernommen. Am Anfang hatte er nach dem Motto „Das bin ich aber von meinem Vater anders gewohnt“ solche Sprüche zu verkraften, aber das wird dann auch irgendwie, also in diesem Fall ging es darum, ob ich alles mithabe, wenn ich losfahre. Wenn ich nach Hamburg fahre von hier aus, dann muss ich alles dabei haben. Wenn ich hier in der Nachbarschaft arbeite, fünf Minuten von hier weg, dann mach ich mir nicht so viel Gedanken. Wenn mir wirklich was fehlt, fahre ich eben kurz zurück.</p>			
Business	Wie war Deine Einarbeitung?	Ruhig, das hat aber was damit zu tun, dass derjenige, der für mich zuständig ist,	E6 hatte in seinen Positionen meist eine ruhige und	E6 hat in seinen Einarbeitungen überwiegend	Ruhige Einarbeitung, Ablehnung gegenüber syrischen Mitarbeitern

		<p>ein ähnliches Baujahr wie ich ist. Und auch aus Deutschland ist. Das ist ein Typ, der seit 1988 auf einem Schiff lebt. Und jetzt war eben Stress da. Na, der ist früher auch selbstständig gewesen, bis vor 15 Jahren und so. Von daher war das mit der Einarbeitung ziemlich ruhig. Ich mach das seit über 40 Jahren, also ich brauch nicht viel Einarbeitung, ich brauche nicht viel gezeigt kriegen, aber es geht eben auch anders. Gerade Leute, die von außen dazu kommen, also bei den Syrern zum Beispiel, die werden überhaupt nicht beteiligt am allgemeinen Leben in der Firma. Ich kenne einen Fall, wo die Kollegen dann Frühstück machen oder Pause machen, sich verabreden, wir machen jetzt mal Pause, und dem syrischen Kollegen wird gar nicht Bescheid gesagt, der packt irgendwas und keiner sagt Bescheid, wir machen jetzt mal hier gemeinsam Pause. Da wird teilweise auch gemobbt. Ein anderer Freund von mir, der Syrer ist, der hat hier im Netto gearbeitet, da hast du auch deutsche und dänische junge Leute, die nicht mit</p>	<p>unkomplizierte Einarbeitung, was auf seine Erfahrung und auch Kollegen auf Augenhöhe zurückzuführen ist. Allerdings stellte er fest, dass Neuankömmlinge, insbesondere syrische Kollegen, oft nicht in das soziale Leben der Firma integriert werden und teilweise sogar Mobbing erleben.</p>	<p>positive Erfahrungen gemacht. Allerdings beobachtet er, dass Neuankömmlinge, insbesondere Ausländer, oft von den übrigen Mitarbeitern ausgeschlossen werden.</p>	
--	--	--	--	---	--

		ihm gesprochen haben. Und sich geweigert haben, nach seinen Anweisungen zu arbeiten. Ne, da hat er teilweise die stellvertretende Leitung gehabt und wird nicht für voll genommen. Ja, es hat dann von oben Ansa-gen geben müssen, die dann auch nur sehr wider-willig umgesetzt worden sind. Das das ist immer ein bisschen davon abhängig, glaube ich auch, wie man sich da reinkniet, also ge-erade jetzt in diesem Laden, wo ich da geholfen habe, auch das ist die ehemalige Tischlerei der Werft, die jetzt privatisiert ist.			
Business	Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?				
Business	Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?	Mit der Arbeitsmarktmentalität, da gibt es eine Geschichte, die kann ich dazu erzählen, die für mich sehr prägend ist, die ich auch Leuten gerne erzähl, die die sich hier über irgendwas aufregen. Wir haben einen Bauernhof renoviert für Deutsche, die den hier gekauft haben und dann sollte der Reetdachdecker das Ziegeldach mit dem Reetdach verbinden. Dann kam der nicht, dann hat das eine	E6 berichtet von einer prägenden Erfahrung auf einem renovierten Bauernhof. Ein Reetdachdecker erschien mehrfach verspätet zur Arbeit und arbeitete dann nur sporadisch. Als Begründung gab er private Aufgaben wie das Freimähen seiner Zäune an. Dies	E6 sagt, dass die Leute hier gerne arbeiten, aber auch gerne ihr Privatleben genießen. Oft arbeiten sie nur vier Tage pro Woche und haben ein gutes Gleichgewicht zwischen Arbeit und Freizeit. In vielen Betrieben ist die Mittagspause	4-Tage-Woche, Gleichgewicht Arbeit vs. Freizeit, keine Arbeit am Wochenende, bezahltes Frühstück

		<p>Woche gedauert, wie er kommen soll und er kam nicht und dann in der zweiten Woche wurde dann wieder telefoniert, ja ich komm Montag, ich komm Dienstag, dann kam er dann am Ende Mittwochnachmittag, nahm ein bisschen Reet vom Anhänger und sagte, ja bis morgen dann, und dann kam er Donnerstag, hat er den ganzen Donnerstag gearbeitet und am Donnerstagabend und am Nachmittag sagt er schönes Wochenende. Da fragte ich, wie schönes Wochenende, kommst du denn morgen nicht? Nee, morgen komm ich nicht, sagte er. Wieso kommst du denn morgen nicht? Ja, morgen muss ich meine Zäune freimähen. Das kannst du doch auch am Samstag machen, hab ich gefragt, und er: Ich arbeite noch nicht am Samstag. Ich weiß das hier auch von anderen Leuten, also von anderen Hand. Ein Elektriker zum Beispiel, wenn man irgendwo auf einer Baustelle gearbeitet hatte, hatte ich einen deutschen Zugezogenen, der mir geholfen hat, und dann hat der den Elektriker gefragt, ob er ihm vielleicht</p>	<p>veranschaulicht eine Arbeitsmentalität, bei der Arbeit und Privatleben klar getrennt sind. Ein ähnliches Verhalten zeigte ein Elektriker, der sich weigerte, am Wochenende zu arbeiten, da dies nur Lehrlingen überlassen wird. Die Arbeitswoche in der Region ist oft auf vier Tage reduziert, wobei ein starker Fokus auf der Work-Life-Balance liegt. Mittagspausen werden in der Regel als Arbeitszeit betrachtet, insbesondere wenn arbeitsrelevante Themen besprochen werden. In dänischen Betrieben gehört es darüber hinaus zur Unternehmenskultur, dass der Arbeitgeber regelmäßig das Frühstück und die bezahlte Mittagspause für die Mitarbeitenden organisiert.</p>	<p>Arbeitszeit und der Chef bezahlt sie sogar. Handwerker arbeiten auch nicht am Wochenende.</p>	
--	--	--	--	--	--

		<p>mal was machen könnte, so nebenbei oder am Wochenende sagt er Samstag, ich arbeite nicht am Samstag. Nee, das machen bei uns höchstens mal die Lehrlinge. Freitag, viertel nach elf wird das Werkzeug zusammengepackt, auf den Baustellen so um 12 ist Mittag und dann muss man ja noch das Auto aufräumen. Das ist hier fast eine vier Tage Woche, also Work-Life-Balance läuft. Ja, das ist auch insgesamt ruhiger, also ganz oft gehört ja die Frokostpause, also die Mittagspause, zur Arbeitszeit. Wenn in der Pause über die Arbeit gesprochen wird, hat das ja mit Arbeit zu tun, mit der Arbeitsstimmung, mit dem Arbeitsmilieu, so ganz viele Betriebe bezahlen das. Ich habe neulich hier in einem Betrieb geholfen. die hatten gefragt, ob ich helfen konnte, weil die Stress hatten mit einem Termin. Dann habe ich das erste Mal selber in einer dänischen Firma gearbeitet als Subunternehmer und ist das eben auch so, dass dann der Chef zweimal die Woche das Frühstück bezahlt, dann gibt es Brötchen und Aufschnitt</p>			
--	--	---	--	--	--

		und die Mittagspause ist dann bezahlt.			
Business	Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?	Es gibt hier kaum eine Hierarchie, also besonders hier nicht bei uns auf der Insel. Also natürlich hast du Leute, die hier im Gemeinderat sitzen, Bürgermeister und so was, aber mit denen sitzt du genauso zusammen dann beim gemeinsamen Essen, beim Dorffest, Hafenfest, sonst wo. Es ist selten, dass sich das so ein bisschen trennt. Es gibt dann so, wenn sowas wie Sommerfest ist hier in der Nachbarschaft, dann hast du schon mal so die Tische, wo die Leute zusammensitzen, die glauben, sie wären was Besseres. Das ist dann auch so eine Mischung. Wo dann die deutsche Heilpraktikerin mit dem ehemaligen deutschen Pastor zusammen sitzt, und dann ein Hamburger Geschäftsmann, der sich sowieso immer n bisschen abseits hält und seine Kinder mittlerweile zu Hause schult. Das sind schon Extreme. Also diese Hierarchie, die hier auf der Insel existiert, die hat der Gemeinderat beschlossen, dass die Leute nur die günstigen Fährentickets kriegen,	Die hierarchischen Strukturen auf der Insel werden von E6 als sehr flach wahrgenommen. Zudem zeigen sich bei den sozialen Interaktionen zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen kaum Unterschiede. E6 fügt hinzu, dass sich manchmal Zuwanderer absetzen.	E6 berichtet, dass die Hierarchien auf der Insel als sehr flach wahrgenommen werden. Selbst lokale Autoritäten zeigen keine großen Unterschiede in der sozialen Interaktion.	Flache Hierarchien, geringe Unterschiede in der Gesellschaft

		wenn sie ihren Inselausweis vorzeigen können, dann hat er einer von den Gemeinderatsmitgliedern seine Karten nicht mit, und dann fährt der auch nicht mit der Fähre. Da sind die rigoros.			
Business	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	Wenig Kontrolle. Also du hast hier ganz viel Vertrauen, es gibt hier einen Riesenvertrauensvorschuss grundsätzlich. Und deswegen gibt es auch viel weniger Kontrolle. Also natürlich kontrolliert auch die Kommune Leute, die irgendwie krank gemeldet sind. Es gibt zum Beispiel so einen Fall, wo irgendein Selbständiger krank gemeldet war, und dann kein Krankengeld gekriegt hat, weil er sein Telefon benutzt hat, haben wir gestern Abend drüber gesprochen. Unsere angehende Schwiegertochter macht eine Ausbildung zur Verwaltungsangestellten und irgendwie haben sie sich da gestern Abend drüber unterhalten. Also das kommt wohl auch vor, dass kontrolliert wird und wenn kontrolliert wird, dann auch ziemlich, ziemlich streng. Ich durchschau das nicht so richtig, wann Kontrolle angebracht ist. Wenn die	E6 stellt fest, dass Kontrollen in Dänemark selten, aber mit großer Strenge durchgeführt werden. Insgesamt wird jedoch großes Vertrauen in die Selbstregulierung der Betriebe gesetzt. Insbesondere herrscht ein großes Grundvertrauen in der Gesellschaft. E6 gibt als Beispiel unter anderem an, dass Fahrräder nicht abgeschlossen werden.	E6 gibt an, dass die Kontrolle am Arbeitsplatz in Dänemark nur sporadisch und sehr streng stattfindet, sofern sie denn stattfindet. Dennoch besteht ein hohes Maß an Vertrauen, in Firmen wie auch in der Gesellschaft.	Sporadische Kontrollen, hohes Maß an Vertrauen in Gesellschaft und Unternehmen

		<p>Behörden kommen und kontrollieren, dann kann das richtig nach hinten losgehen. Also es gibt hier eine Geschichte vom Bäcker, da war der Bäcker nicht da, da kam die Lebensmittelkontrolle, da hat er einen sauren Smiley gekriegt, weil die Butter nicht im Kühlschrank war. Das lief dann auch durch die Zeitung. Warum haben die nicht angerufen, dass sie kommen, sagt der Bäcker, meine Verkäuferin vorne im Laden, die weiß doch nicht, warum die Butter da liegt, jetzt sagt er, wenn ich Blätterteig mache, dann muss die Butter weich sein, ich kann das nicht mit harter Butter machen, deswegen war die Butter draußen, aber dann gibt es erstmal diesen sauren Smiley und dann gibt es eine Nachkontrolle, und wenn sie etwas zu beanstanden haben, dann ist auch diese Kontrolle gebührenpflichtig. Wenn kontrolliert wird, dann wird scharf kontrolliert, aber insgesamt hat man erst mal viel mehr Vertrauen. Man merkt das hier auf der Insel mit den Fahrrädern, es werden ständig Fahrräder geklaut. Die werden aber trotzdem nicht angeschlossen,</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>die verschwinden ja hier nicht, die bleiben ja irgendwo auf der Insel! Natürlich spielt das auch eine Rolle, dann gibt es hier eine Facebook-Seite, wo dann irgendwie jemand schreibt, hier steht schon seit drei Tagen ein blaues Herrenrad oder sowas bei uns in der Hecke, oh ja danke, oder irgendjemand gibt dann den Hinweis an den nächsten, ist das nicht deins? Also da, da hat man Vertrauen. Also da bin ich doch als Deutscher ganz anders. Ich würde mein Fahrrad immer an der Fähre anschließen, damit ich weiß, wenn ich nach Hause komme, dass es auch noch da, ist hier auch an den Bushaltestellen, da stehen die Fahrräder einfach so rum, die sind nicht angeschlossen! Es gibt eine Regatta, die hier über die kleinen Inseln geht, das ist so mit den traditionellen Booten. Und abends, wenn der Regatta Pulk von Menschen kommt, ist da eine Riesensteckerleiste, und dann sind die Smartphones, die stecken da drin. Die stecken die ganze Nacht da, da hat keiner Angst, dass das iPhone geklaut wird oder irgendwie sowas. Von daher</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>ist da weniger Kontrolle. Ich hab das Gefühl, weniger, aber wenn sie dich erwischen, dann ist es auch härter. Das billigste Ticket hier für Falschparken ist glaube ich 130€, 1000 Kronen. Da wird sich natürlich auch aufgeregt hier oder beim zu schnell Fahren ist es dasselbe. Ein Kilometer drüber sind dann auch gleich irgendwie 1000 Kronen fällig. Ja, das ist ein anderer Schnack, ne, aber das ist dann wiederum so hier auf der Insel, da geht ja die WhatsApp Gruppe und die SMS-Kette sofort los, dass irgendwie gerade wieder das Blitzerauto auf die Fähre gefahren ist. Am zweiten Mai sind die hier unbemerkt auf die Insel zu kommen, da haben sie dreimal so viele Leute geblitzt wie sonst.</p>			
Business	<p>Wie empfindest Du den Arbeitsalltag und das Miteinander (Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?</p>	<p>Auch im Handwerksbereich ist das ein großes Miteinander. Natürlich sind es Konkurrenten und man konkurriert über Preise und schimpft über die Konkurrenz, dass sie da irgendwas geschummelt hat oder da stimmt was nicht, das kommt schon vor, aber wenn der eine dann</p>	<p>Handwerker arbeiten zusammen, auch wenn sie Konkurrenz haben. Die Firmen konkurrieren über Preise, kritisieren sich aber gegenseitig, wenn Termine schwierig werden. Dann helfen sie sich, indem</p>	<p>Im Handwerksbereich besteht trotz Konkurrenz ein starkes Miteinander, bei dem sich Firmen bei Bedarf gegenseitig mit Mitarbeitern aushelfen. E6 selbst unterstützt diese</p>	<p>Miteinander trotz Konkurrenz, gegenseitiges Aushelfen, freiwillige Unterstützung</p>

		<p>Probleme hat mit einem Termin, dann werden auch die die Mitarbeiter ausgetauscht, also dann helfen die auch woanders aus. Ich weiß das von unserem Sohn, der hat in allen möglichen Firmen hier schon gearbeitet als Lehrling. Gleichzeitig war es so, dass deren Firma auch eben Leute von anderen Handwerkern ausleihen. Trotz Konkurrenz sitzen wir hier auf derselben Insel, wir müssen irgendwie zusammen klarkommen. Das ist auch, warum ich da geholfen habe, da habe ich gedacht, wenn die mich schon fragen, muss man mitmachen, obwohl ich eigentlich irgendwie an meinem Boot arbeiten wollte und Urlaub machen wollte und nicht arbeiten, ich habe es trotzdem gemacht. Ist eben auch gut, um mit anderen Leuten bekannt zu werden.</p>	<p>sie Mitarbeiter austauschen. Der Sohn von E6 hat als Lehrling in verschiedenen Firmen gearbeitet. Auch seine Firma leiht Mitarbeiter an andere Betriebe aus. Auch wenn sie Konkurrenten sind, arbeiten sie zusammen, besonders in einer kleinen Gemeinschaft. E6 hat geholfen, obwohl er eigentlich Freizeit hatte, um weiter Anschluss zu finden.</p>	<p>Haltung und hat freiwillig geholfen, um die Gemeinschaft zu stärken und neue Kontakte zu knüpfen.</p>	
Business	<p>Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet oder ist es eher laissez-faire?</p>	<p>Es ist immer sehr entspannt, aber im Endeffekt schaffen sie auch ihre Arbeit. Ich hab das Gefühl, das ist einfach so, da wird irgendwie in einem anderen Gang gefahren. Aber die Arbeit wird dabei fertig. Auch wenn man dann um Viertel nach elf das</p>	<p>Die Arbeit ist geprägt von einer entspannten Atmosphäre, wobei die anfallenden Aufgaben stets mit höchster Priorität bearbeitet werden. Im Vergleich zur</p>	<p>Die Arbeitsatmosphäre ist entspannt, wobei die Aufgaben zuverlässig erledigt werden. Im Gegensatz zur deutschen Mentalität werden hier keine</p>	<p>Entspannte Arbeitsatmosphäre, zuverlässige Erledigung der Aufgaben, keine Überstunden</p>

		<p>Werkzeug zusammenpackt, also die deutsche Mentalität ist ja, wir arbeiten bis zum weiß ich nicht, bis um 15:00 Uhr, und wenn jetzt eine Viertelstunde fehlt, dann wird diese Viertelstunde eben noch drangehängt, damit man dann auch nächste Woche was anderes anfangen kann. Das wird hier nicht gemacht, aber trotzdem wird alles fertig. Leistung wird schon erbracht.</p>	<p>deutschen Arbeitsmentalität, bei der Überstunden als selbstverständlich erachtet werden, wird hier auf eine effiziente Arbeitsweise geachtet, bei der auch auf die Einhaltung der zeitlichen Vorgaben geachtet wird. Dies führt zu einer hohen Leistung bei gleichzeitiger Einhaltung der Arbeitszeiten.</p>	<p>Überstunden gemacht, die Leistung wird jedoch in vollem Umfang erbracht.</p>	
--	--	---	---	---	--

Anhang 19: Auswertung Interview E7

Kategorien	Fragen	Textbaustein	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Werte/Kultur	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	<p>Also hier ist es tatsächlich, dass man immer mehr zum Danke tendiert. Die Dänen bedanken sich wirklich für alles, für das fürs Essen, für den Kaffee, für den schönen Tag, für das Zusammensein, für die ganz zufällige Begegnung, die Dänen bedanken sich wirklich für alles, und das fließt halt schon sehr in den Alltag mit ein und das finde ich auch super, super positiv, dass einem das so bewusst wird, also dass man tatsächlich dankbar sein kann für diese kleinen Dinge im Leben.</p> <p>Auch der Osterhase, der kennt sich hier auch nicht so aus wie in Deutschland. Aber auch der Osterhase nimmt die weite Reise auf sich und kommt hierher zu uns. Und ansonsten sind die Feiern von den Dänen sehr ausladend. Und lange und sehr intensiv. Also da dreht sich halt auch der ganze Verkauf schon irgendwie. Gerade Weihnachten, jetzt auch die Vorweihnachtszeit, da fällt es hier sehr, sehr stark auf. Die Weihnachtszeit beginnt mit dem Fassanstich von Tuborg, von dem Weihnachtsbier, und das ist Ende November, ja und</p>	E7 hat die Angewohnheit übernommen, sich für alltägliche Dinge zu bedanken, was zu einer positiven und bewussten Einstellung führt. Jedoch werden für die Kinder Traditionen wie Nikolaus oder Osterhase beibehalten, obgleich diese in Dänemark nicht gepflegt werden. E7 berichtet von ausladenden Feierlichkeiten und dänischen Weihnachtstraditionen, die sie sehr gern übernommen haben.	E7 hat die dänische Dankbarkeitskultur übernommen und erkennt darin eine positive Entwicklung, die dazu führt, dass sie die kleinen Dinge im Leben bewusster wahrnimmt. Deutsche Feierlichkeiten wie Osterhase und Nikolaus wurden beibehalten und um dänische Weihnachtstraditionen erweitert.	Dankbarkeitskultur, kleine Dinge, Nikolaus, Osterhase, Rituale, dänische Weihnachtstraditionen

		dann ja erleuchtet hier alles nach und nach in schönen Lichtern und dann wird alles dekoriert und ja, das hält dann halt so bis zum Februar an. Also so lange hängen die Lichterketten draußen in den Bäumen, in den Büschen, im Vorgarten, in den Fenstern, um sich einfach so ein bisschen Licht zu machen. Und das haben wir halt natürlich gerne angenommen, weil das ist einfach total schön so.			
Werte/Kultur	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	Nein, also ich überhaupt gar nicht, weil ich da so drauf hingefiebert habe. Und ich kenne Dänemark, also speziell diese Insel, ja, seitdem ich so klein bin wie meine Tochter hier, also meine Großeltern waren hier schon im Urlaub und von daher – das Leben ist halt anders hier. Also Urlaub ist immer irgendwie Urlaub und Leben ist halt Leben so.	E7 hat den Umzug ohne Probleme bewältigt, da sie sich sehr auf die neue Umgebung gefreut hat und die dänische Insel bereits seit ihrer Kindheit kennt. Laut eigener Aussage hat sie keinen Kulturschock erlebt.	E7 hat den Umzug ohne Kulturschock überstanden, da sie sich auf die neue Umgebung gefreut hat und die Insel bereits seit Längerem kennt.	kein Kulturschock, Freude am Umzug, Bekanntheit mit der Insel
Werte/Kultur	Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	Ich habe erst mal ganz, ganz viel manifestiert. Ich will dahin, ich will dahin, ich komme dahin, ich komme dahin und ja, dann sind wir zu den Informationstagen in Sonderborg gewesen, da war ich sogar zweimal. Dann halt wirklich dieses, was braucht man als erstes, und da kam dann halt echt diese riesige Herausforderung, weil eigentlich muss alles gleichzeitig	E7 hat sich durch die Teilnahme an Informationsveranstaltungen und durch die Umsetzung von Maßnahmen intensiv auf den Umzug vorbereitet. Allerdings stieß sie dabei auf bürokratische Hürden. Viele Dinge mussten gleichzeitig erledigt werden, was sie als	E7 hat sich intensiv auf den Umzug vorbereitet, indem sie viel manifestiert und an Informationstagen teilnahm. Der Prozess stellte sie jedoch vor Herausforderungen, da zahlreiche bürokratische Anforderungen gleichzeitig erfüllt werden mussten. E7 und ihre Familie absolvierten einen	Vorbereitung durch Manifestation, Informationsveranstaltungen, Bürokratie, gleichzeitige Anforderungen und Hürden, Onlinekurs Dänisch, Alltagssprache, Dänisch Lernen, Kommunikation

		<p>da sein. Was man von der Abmeldung und Anmeldung und Registration und Wohnung machen muss, und die Wohnung kriegst du halt nicht, wenn du nicht registriert bist. Also das ist so ein bisschen tricky. Die Dänen machen das glaube ich schon extra kompliziert für Einwanderer.</p> <p>Ja, wir haben wir hatten einen Onlinekurs, der hat allerdings nicht so viel gebracht, außer dass man sich sehr darüber amüsiert hat, dass das doch eine ziemlich spannende Aktion werden kann, mit Dänisch Lernen. Das Dänisch Lernen passiert wirklich im Umgang. Das Hören und Sprechen einfach in den alltäglichen Situationen.</p>	<p>absichtlich kompliziert für Einwanderer empfindet. E7 und ihre Familie haben sich zunächst mit einem Onlinekurs und Apps versucht, Dänisch zu lernen. Dabei haben sie festgestellt, dass der Spracherwerb hauptsächlich durch alltägliche Kommunikation erfolgt.</p>	<p>Onlinekurs für Dänisch, wobei der Großteil der Kenntnisse durch den täglichen Umgang und die Kommunikation erworben wurde.</p>	
Werte/Kultur	<p>Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?</p>	<p>Na ja, eher tatsächlich so im spaßigen Sinne, also dass man gemeinsam noch drüber lachen konnte. Aber es sind schon oft so, ja Missverständnisse, einfach weil die Dänen dann nicht so sehr kommunikativ sind, also da, wo ich mir gerne noch irgendwie eine Rückmeldung wünsche, da kommt einfach nichts und dann sitze ich dann so und denke, frage ich jetzt noch mal nach, ach nee, eigentlich will ich da ja jetzt doch nicht nerven und wenn es jetzt</p>	<p>E7 ist nicht wirklich auf Missverständnisse gestoßen, benennt aber, dass sie häufig auf Rückmeldungen wartet.</p>	<p>E7 ist nicht wirklich auf Missverständnisse gestoßen, benennt aber, dass sie häufig auf Rückmeldungen wartet.</p>	<p>Keine Missverständnisse, langes Warten auf Rückmeldungen</p>

		irgendwie was zu reden gäbe, dann wird sich ja derjenige ja melden. Das ist schon etwas abgespeckt.			
Werte/Kultur	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	Für die Kinder finde ich es unglaublich wertvoll, dass es eine ganz andere Betrachtungsweise für einfach gibt. Also es ist sehr viel wertschätzender, die Familie hat hier einen sehr, einen höheren Stellenwert, also in den Kindergärten sind oft die Väter, die die Kinder zum Kindergarten bringen oder auch abholen, weil die Frauen oftmals auch in Berufen sind, wo sie halt früh da sein müssen, und damit die Kinder einfach morgens ein bisschen mehr Zeit haben, übernimmt es dann halt ganz oft der Vater. Auch Erziehungszeiten, die sind hier sehr genau aufgeteilt zwischen Vater und Mutter. Und das ist halt schon also dieses Ganze Familienleben, wie es halt hier eben gefördert wird, das finde ich einfach total schön und das geben wir natürlich auch gerne an unsere Kinder weiter, weil sie es natürlich auch so in der Schule und im Kindergarten erleben.	E7 ist der Auffassung, dass der Stellenwert der Familie in Dänemark höher ist als in anderen Ländern. Insbesondere die aktive Rolle der Väter in der Kindererziehung wird von E7 sehr positiv bewertet.	E7 hat die dänische Kultur übernommen, in der die Familie sehr wichtig ist. Besonders die Rollenverteilung in Familien wird hier geschätzt.	Familienorientierung, Wertschätzung, Rollenverteilung, Väter in der Erziehung
Werte/Kultur	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	Ja, also schon, wir sind überall mit eingebunden. An der Schule, wo unsere jetzt Achtjährige ist – sie kommt jetzt in die erste Klasse und die ist an	E7 hat sich gut in die dänische Kultur integriert, besonders durch die Gemeinschaft in der Schule ihrer Tochter.	E7 fühlt sich der dänischen Kultur zugehörig und schätzt die Integration in die Gemeinschaft,	Zugehörigkeit, Integration, Schulengagement

		<p>der Friskole und da gibt es halt die Putztage und solche Sachen, also ähnlich wie das Konzept von der Waldorfschule oder freien Schule aus Deutschland ist es dann halt hier an der Friskole, dass die Eltern da einfach mit drin sind und da ist es vollkommen egal woher du kommst. Du hast halt genau die gleichen Aufgaben und Pflichten und wirst auf genau die gleichen Feiern eingeladen und das macht das Ganze schon sehr viel einfacher.</p>	<p>Dort spielt die Herkunft keine Rolle.</p>	<p>unabhängig von der Herkunft.</p>	
<p>Werte/Kultur</p>	<p>Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?</p>	<p>Also hier ist irgendwie alles Deko und hier ist irgendwie alles hygge, das ist zwar sehr minimalistisch und sehr klar. Ja, die Autos, die hier zugelassen werden, die kriegen in Deutschland schon ewig lange keinen TÜV mehr. Es wird halt alles irgendwie am Leben erhalten, was noch in irgendeiner Form so ein bisschen Lebenswillen zeigt. Statt neu zu kaufen wird eigentlich alles wiederverkauft, also die Second Hand Läden, die sind hier sowas von normal. Oder auch die Rotes-Kreuz-Läden, das habe ich in Deutschland so nie erlebt. Also da bin ich auch schon immer sehr gerne Secondhand einkaufen gegangen, weil ich mir immer dachte,</p>	<p>E7 findet, dass die Dänen auf Nachhaltigkeit und Minimalismus setzen. Hygge und der Erhalt alter Dinge sind ihnen wichtiger als der Kauf neuer Dinge. Es gibt viele Secondhandläden.</p>	<p>Die Dänen kaufen nur Deko und das, was sie wirklich brauchen. Alte Dinge werden repariert oder weiterverkauft, statt weggeworfen und neu gekauft zu werden.</p>	<p>Konsumverhalten, Nachhaltigkeit, Hygge, Minimalismus</p>

		<p>das muss ja nicht sein, dass ich das irgendwie alles neu kaufe und der Rest kommt dann irgendwie auf den Müll. Und ansonsten, ich weiß nicht, ob das hier so inselspezifisch ist, was ich fast nicht glaube, ist halt der Alkoholkonsum, der ist hier schon sehr, sehr heftig. Ja, aber es ist ja auch in vielen Dörfern so, dass da halt, wenn die Feste, die Feiern gefeiert werden, dann gibt es halt auch einfach viel Alkohol so und ansonsten sind die Lebensmittel je nachdem, was man halt zu welcher Jahreszeit kauft, recht teuer.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Wie empfindest Du die Steuerlast?	<p>Also ich sehe es relativ dadurch, dass ich ja berufstätig bin. Hab ich eine Belastung? 41 Prozent gehen von meinem Brutto weg, aber da ist halt eben alles drin. Krankenversichern müssen wir uns nicht extra, es sind keine anderen Lohnnebenkosten zu leisten, und das ist ja alles das, was in Deutschland halt noch alles weggeht, das heißt, unterm Strich haben wir halt eben doch mehr. Es gibt zwar die 25 Prozent Mehrwertsteuer auch auf die Nahrungsmittel, wenn ich aber schlau einkaufe, so wie es die Dänen eben auch tun anhand von Angeboten, und dann einfach ein</p>	<p>E7 sieht die Steuerlast in Dänemark als angemessen an, da alle Sozialleistungen darunter zusammengeführt werden und laut E7 im Vergleich zu Deutschland mehr vom Netto übrig bleibt. E7 führt an, dass Möbel, Immobilien und Bekleidung sehr viel günstiger sind, Lebensmittel aufgrund der Mehrwertsteuer aber teurer.</p>	<p>E7 findet die Steuern in Dänemark nicht so hoch, weil alle Sozialleistungen inklusive sind und sie insgesamt mehr vom Netto behält. Immobilien und Möbel sind günstiger.</p>	<p>Steuerlast, Sozialleistungen, hohes Netto-Einkommen</p>

		<p>bisschen mehr kaufe und bevorräte, ja dann komme ich eigentlich ganz gut klar. Möbel und sowas sind sehr viel günstiger, Klamotten sind sehr viel günstiger. Ich glaube, das macht in der Summe nachher den Kohl nicht fett. Es kommt natürlich immer sehr auf meinen Lebensstandard an. Die Häuser sind sehr viel günstiger in der Anschaffung als in Deutschland. Und das macht es für viele Deutsche halt sehr attraktiv, hier auch zu kaufen. Du musst halt sehr liquide sein, um dir hier etwas kaufen zu können. Und ich finde es auch sehr berechtigt, also die Dänen, die sind da ja schon so ein bisschen klarer, auch in ihrer Kommunikation, in dem sie sagen, wollen wir einfach nicht, was wir nicht wollen, das schließen wir von Anfang an aus, oder wir legen dir so viele Steine in den Weg, dass du dir das schon von ganz alleine überlegst, ob du das wirklich willst. So ist es, ja. Also unsere Lebensqualität, die ist ja sehr, sehr viel deutlicher angestiegen.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind?	Lustig, da hab ich eben gerade mit einer Frau drüber gesprochen. Das liegt wahrscheinlich an den vielen Antidepressiva,	E7 stellt die Hypothese auf, dass die Zufriedenheit der Dänen mit ihrem Leben teilweise auf die großzügige	Dänen sind pragmatisch veranlagt und arrangieren sich gut mit ihrer Situation, ohne sich stark mit anderen zu	Glücklichstes Volk, Antidepressiva, Pragmatismus, Fokus aufs Selbst

		<p>die hier so freizügig verordnet werden.</p> <p>Ja, wie nehme ich das wahr? Ich glaube, die Dänen sind durch ihren Pragmatismus, durch ihre pragmatische Art und Weise zu leben, dadurch können die sich sehr gut mit dem arrangieren, so wie es gerade ist. Und sie eifern nicht nach dem, was andere so haben, also die schauen wirklich eher nach sich und das macht glaube ich diesen Riesenpunkt in puncto glücklich. Das ist, glaub ich, der große, springende Punkt, dass sie sich nicht so sehr an den Nachbarn orientieren oder nach dem, der mehr Geld hat, weil das ist ja auch in den Berufsfeldern auch eigentlich ja fast nicht möglich.</p>	<p>Verordnung von Antidepressiva zurückzuführen ist. E7 charakterisiert die Dänen als pragmatische Menschen, die in der Lage sind, sich mit ihrer aktuellen Situation zu arrangieren, ohne sich stark mit anderen zu vergleichen. Statt nach dem zu streben, was andere haben, konzentrieren sie sich mehr auf sich selbst. Dies trägt erheblich zu ihrem Glück bei.</p>	<p>vergleichen. Ihr Fokus auf das eigene Leben statt auf das, was andere haben, ist ein maßgeblicher Faktor für ihr Glück. E7 sieht einen Zusammenhang zwischen dem Glück der Dänen und der großzügigen Vergabe von Antidepressiva.</p>	
Kommunen/Gesellschaft	Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?	<p>Die Dänen sind ja etwas direkter, also mir ist es sehr, sehr angenehm, dass ich gleich weiß, woran ich bin. Also da wird nicht großartig drum rum gefackelt und das sind ja auch die Behörden. Also wenn ich vergesse, meine Autosteuer zu bezahlen, dann kriege ich einen Brief, in dem ich daran erinnert werde. Das machst du jetzt! Und wenn ich es dann nicht mache, dann kriege ich zwei Tage vorher noch mal einen Brief, wo drin steht: „Wenn</p>	<p>E7 schätzt die direkte Art der Dänen, was einen transparenten Umgang miteinander ermöglicht. E7 berichtet von klarer Kommunikation und einem strikten Regelwerk bei Gesetzesverstößen. In dem Zuge gibt es ein großes Grundvertrauen, was E7 damit erklärt, dass Autos bspw. immer offen stehen gelassen werden.</p>	<p>E7 empfindet die Kommunikation mit den Dänen als direkt und klar, was sie als angenehm empfindet, da die Regeln deutlich sind und eingehalten werden.</p>	<p>Direkte Kommunikation, Klarheit, Regelbefolgung, Grundvertrauen</p>

		<p>du das jetzt nicht sofort machst, dann kommt die nächsten zwei Tage ein Polizist vorbei und nimmt dein Nummernschild mit!“ Das ist klar, das ist nicht irgendwie so Ringelpieps mit Anfassen und naja komm, wir schieben noch ein bisschen oder so, weil das sind halt die Regeln hier und an die Regeln muss sich einfach jeder halten. Und das erlebe ich halt überall. Darum ist halt das Vertrauen hier auch so groß geschrieben, dass die Türen nicht abgeschlossen werden, die Autos stehen halt überall offen rum. Hilft einem ja eh nichts. Was soll ich denn hier mit einem geklauten Auto? Also ich werde ja sowieso an der nächsten Straße angehalten.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	<p>Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen und wie erlebst Du die Dänen?</p>	<p>Sehr viel Neugierde, weil hier tatsächlich viele Deutsche sind und die erste Frage, die einem die Dänen hier stellen, ist: „Warum bist du eigentlich hier?“ So also, es ist wirklich ein wahres Interesse dahinter, warum die Menschen hierher kommen, auf ihre Insel. Also das ist hier schon irgendwie so ein bisschen wie, so wie mein Garten, also ich möchte schon wissen, wer sich hier so in meinen Garten setzt, also so, warum sind die hier, was hat</p>	<p>Bei ihrer Ankunft auf der Insel wurde E7 von den Dänen mit großem Interesse und Neugierde empfangen. Dies lag insbesondere an ihrer beeindruckenden persönlichen Geschichte, die ihre Motivation für den Umzug erklärt. E7 nimmt die Dänen als sehr hilfsbereit wahr und beschreibt, dass der Einstieg in die Gesellschaft</p>	<p>E7 wurde mit großem Interesse in die Gemeinschaft aufgenommen, insbesondere aufgrund ihrer persönlichen Geschichte, die bei den Dänen einen starken Eindruck hinterließ.</p>	<p>Aufnahme in Gemeinschaft, Neugier, persönliche Geschichte, Hilfsbereitschaft</p>

		<p>es die Menschen da wirklich zugebracht und dadurch, dass ich natürlich eine große Geschichte dazu habe, dass ich mir halt als Kind irgendwann selbst versprochen habe, wenn ich mal groß bin, dann komme ich hierher, auf diese Insel mit meiner Familie und meinen Tieren, und das habe ich mir jetzt auch bewahrheitet und das ist schon etwas, was sehr beeindruckt. Wo die Dänen dann auch gerne unterstützten und sagen, Hey und wenn du Hilfe brauchst, dann sag Bescheid. Die Menschen, von denen ich erzähle, die ja schon lange, lange gestorben sind, die kennen die anderen halt auch, die noch hier sind und dann war das tatsächlich einfach und mit den Kindern sowieso.</p>	<p>mit Kindern einfacher verläuft.</p>		
Business	<p>Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?</p>	<p>An meinem jetzigen Job bin ich gekommen, weil man mich hier kennt. Die haben mich angerufen und haben mich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, die Stelle anzutreten, einfach, weil ich drüber gesprochen habe, wer ich bin, was ich kann und was ich gerne machen möchte. Und das sitzt dann halt in den Köpfen der Leute drin und wenn dann irgendwo die Frage aufkommt, sag mal, kennst du</p>	<p>E7 wurde durch persönliche Beziehungen und direkte Ansprache in ihren Job vermittelt. Dies verdeutlicht die Relevanz von Netzwerken und Vertrauen in der dänischen Arbeitskultur. E7 stellt heraus, dass keine klassische Bewerbung notwendig war, sondern der Fokus auf ihrer Berufserfahrung lag.</p>	<p>E7 beschreibt eine offene und flexible Arbeitsmarktstruktur. Bei ihren Erfahrungen mit Bewerbungen lag der Fokus weniger auf Papierkram als vielmehr auf Praxiserfahrungen.</p>	<p>Vertrauen, Offenheit, Flexibilität, kein Papierkram, Praxis</p>

		<p>nicht jemanden? Ja doch kenn ich. Und so kam es dann halt zustande. Ich habe auch, als wir ankamen, weil keine pädagogische Stelle frei war, mich einfach im Pflegeheim beworben. Da habe ich dann am nächsten Tag gleich ein Probearbeiten bekommen, sodass man einfach gleich mal gucken kann, so wie passt es mit der Sprache und wie geht das? Und dann habe ich ein halbes Jahr in der Altenpflege gearbeitet, erst im Tagdienst, ohne eine Bewerbung zu schreiben. Also ich hab da halt eine E-Mail hingeschickt, hab gesagt hallo, ich möchte arbeiten, hab habt ihr was, dann komm halt vorbei und ja gut, also weißt du, da hat mich noch nie einer nach irgendwelchen Abschlüssen, Zeugnissen oder wie auch immer gefragt, sondern was hast du für Erfahrungen, wie lange hast du wo gearbeitet.</p>			
Business	Wie war Deine Einarbeitung?	<p>Gleich mit einbezogen! Für mich war das super einfach, dass ich gleich, im Pflegeheim vor allem, dass ich gleich mitlaufen konnte. Für andere wäre es vielleicht ein bisschen verstörend, gleich reingeschmissen zu werden in die Arbeit. Aber für mich war es einfach unglaublich hilfreich,</p>	<p>E7 empfand die direkte Einbindung in den Arbeitsalltag als hilfreich, um schnell die notwendigen Sprachkenntnisse und Umgangsformen zu erlernen. E7 bewertet positiv, dass sie bei Bedarf individuelle Hilfestellung</p>	<p>E7 profitiert davon, dass sie in ihrer Einarbeitung direkt arbeitend tätig sein durfte und dadurch die Sprache schneller erlernen konnte.</p>	<p>Einarbeitung, schnelle Integration, Sprache und Umgangsformen lernen</p>

		<p>weil ich durch die Allgemeintätigkeiten eben gleich neue Worte, Sätze, Umgangsformen im Kopf hatte. Ja, festigt sich dann natürlich sehr viel stärker, vor allem, wenn ich es noch nicht kann. Dann brauche ich halt keinen Übersetzer, brauche mir nicht überlegen, was es heißt, weil ich es halt einfach von der Handlung her ableiten kann und das war für alle anderen natürlich sehr viel einfacher, weil ich Erfahrung in der Pflege hatte. Das war total gut und dann in der Kommune bin ich jetzt in der Schule angestellt. Die Pädagogen hier, da ist es egal, ob sie in der Schule oder im Kindergarten arbeiten, der große Unterschied ist zwischen den Erziehern und den Lehrern, dass die Lehrer zwei Lehrfächer haben und der Erzieher muss trotzdem ein Lehrfach haben. Das heißt, wenn ich eine Ausbildung als dänische Erzieherin hätte, hätte ich auch immer ein Lehrfach mit dabei. Und das macht es halt viel einfacher als in Deutschland. In Deutschland, wo einfach ganz deutlich hervorgeht, für welchen Job du geeignet bist, macht es hier einfach deine persönliche Eignung und ja, auch Persönlichkeit.</p>	<p>anfordern kann, ansonsten aber in Ruhe gelassen wird. Diese Art der Einarbeitung kann für andere jedoch herausfordernd sein. E7 berichtet davon, dass der Erzieher- und Lehrerberuf in Dänemark nah beieinander liegen.</p>		
--	--	---	--	--	--

		Ich hatte immer die Möglichkeit, zu sagen, mach ich alleine oder ich mag nochmal mitgehen oder mag mir jemand über die Schulter schauen, das war natürlich ganz klar auch Kommunikation zu sagen, da brauche ich noch Unterstützung, das ist sehr individuell.			
Business	Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?	Ich glaube, die Geschlechterunterschiede gibt es hier gar nicht. Man gendert hier nicht und es ist wirklich Jacke wie Hose. Also wenn du gut bist, dann bist du gut, egal wer du bist, von wo du kommst, wie du aussiehst. Du bist halt Mensch.	E7 stellt keine wesentlichen Geschlechterunterschiede in der dänischen Arbeitskultur fest. Die Leistung ist das wichtigste Kriterium, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft.	E7 stellt keine wesentlichen Geschlechterunterschiede in der dänischen Arbeitskultur fest. Die Leistung ist das wichtigste Kriterium, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft.	Geschlechterrollen, Gleichberechtigung, Leistung vor Geschlecht
Business	Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?	Ja, dadurch, dass man hier eine geregelte 37-Stunden-Woche hat, bleibt halt immer Zeit für die Familie. Viele deutsche Touristen, die hier herkommen und sagen, das gibt es doch nicht, dass die um 17:00 Uhr schon zu machen, jedoch haben die Familie, also das ist so, das gehört so, also um 17:00 Uhr haben die meisten kleinen Läden hier zu. Und die fangen halt auch erst morgens um 10:00 Uhr an, weil warum länger im Laden stehen, wenn eh keiner da ist. Und nach 17:00 Uhr sind die meisten mit ihren Familien zu Hause. Hier achtet einfach	E7 bewertet das Verhältnis von Arbeit und Freizeit in Dänemark als ausgewogen. Die 37-Stunden-Woche lässt ausreichend Zeit für familiäre Verpflichtungen. E7 beschreibt, dass kleinere Geschäfte schon früh schließen und berichtet von Empörung deutscher Touristen darüber. E7 sagt, dass eine Krankmeldung nur per Telefon erfolgen darf.	E7 empfindet das Verhältnis von Arbeit und Freizeit in Dänemark als ausgewogen, dank der 37-Stunden-Woche.	geregelte Arbeitszeit; 37-Stunden-Woche, Zeit für Familie

		jeder auf sich selbst. Ich bin auch selbst in der Lage, mich krank zu melden, weil den gelben Schein gibt es hier halt auch nicht. Also das ist schon sehr eigenmächtig, wo ich sagen kann, Hey Chef, mir geht's nicht gut, ich muss allerdings immer anrufen und muss mich persönlich krank melden, also eine SMS hin tickern oder eine E-Mail ist nicht. Also ich muss schon persönlich anrufen und den Arsch in der Hose haben und sagen, ich komme nicht.			
Business	Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?	Kann ich hier auch nicht wirklich sagen. Also ich duze unseren Arzt, ich duze meinen Bankmenschen, ich duze alle Menschen im Supermarkt. Also das ist schon mal von vornherein irgendwie ganz – ja, ganz flauschig. Also dadurch, dass das die Kommunikation offen ist.	E7 hat die Hierarchien in Dänemark als flach erlebt. Die Kommunikation ist offen, alle werden geduzt, unabhängig von ihrer Position.	E7 berichtet von Duzkulturen und flachen Hierarchien.	flache Hierarchien, offene Kommunikation, Duzkultur
Business	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	Es gibt ein Handout für jeden neuen Mitarbeiter, wo alles drin geregelt ist, was darf und was nicht darf. Und das finde ich auch total gut, das ist sehr klar strukturiert und alle Regeln gelten für alle gleich. Es gibt diese Unterschiede einfach eben hier so nicht, weil alles gleich ist. Mögen die einen gut finden, die anderen nicht. Ich finde es total gut.	E7 bewertet die Regeln und Formalia am Arbeitsplatz als klar strukturiert und einheitlich, was sie als positiv beurteilt.	E7 bewertet die Regeln und Formalia am Arbeitsplatz als klar strukturiert und einheitlich, was sie als positiv beurteilt.	klare Regeln, einheitliche Formalia, gleiche Geltung für alle

Business	Wie empfindest Du den Arbeitsalltag und das Miteinander (Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?	Also ich habe eigentlich für mich tatsächlich immer ein bisschen viel Miteinander erlebt, gerade an der Schule, wo viele, viele Pädagogen sind. Im Kindergarten zum Beispiel sind zehn Mitarbeiter auf 40 Kinder. Das hat schon mal einfach eine ganz, ganz andere Qualität als in Deutschland und dementsprechend sind eben auch die Mitarbeiter sehr, sehr gut im Kontakt und sprechen halt auch vieles miteinander ab und wir sind immer durch die Vernetzung beisammen. Gibt ja also WhatsApp quasi für die Schulen, für Kindergarten, für alles, wo jeder seinen Anteil auch mit reingeben kann. Wir sind halt hier auch nur ein kleines Dorf, wir haben 6000 Einwohner auf der Insel und man weiß halt schon jeder vom anderen irgendwie etwas, weil irgendeiner schon wieder hier erzählt hat. Du kannst, wenn du gekündigt hast, auch irgendwie nach zwei Jahren wiederkommen. Also das ist hier alles so vollkommen egal. Keiner hat Schuld, es ist halt einfach so dieses Miteinander. Und ja, du bist immer wieder sehr, sehr herzlich willkommen.	E7 ist der Ansicht, dass das Arbeitsklima in Dänemark von einem starken Miteinander und von Kooperation geprägt ist. Dies trifft insbesondere auf den pädagogischen Bereich zu, wo die Betreuungsschlüssel besser sind als in Deutschland.	E7 bewertet das Arbeitsklima in Dänemark als kooperativ und von einem starken Miteinander geprägt, insbesondere im pädagogischen Bereich.	kooperatives Arbeitsklima, Miteinander, pädagogischer Bereich
----------	---	---	--	---	---

Business	Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet oder ist es eher laissez-faire?	Nee, ich glaube, es ist alles im Rahmen, weil jeder das gibt, was er geben kann. Na ja, dadurch dass ich einfach motiviert bin, gebe ich natürlich auch gerne mehr. Ich bleibe gerne länger, ich springe lieber für einen Kollegen mal ein, weil halt eben diese Druckerwartung oder dieser Leistungsdruck auch pauschal erstmal gar nicht da ist. Und die Kinder müssen auch nichts basteln. Im Kindergarten oder in der Schule. Also von denen wird es auch nicht verlangt und das ist auch sympathisch.	E7 erachtet die Leistungserwartungen als angemessen und im Rahmen der üblichen Standards liegend. Dies ist darauf zurückzuführen, dass jeder entsprechend seiner Fähigkeiten beiträgt.	E7 findet die Anforderungen okay, weil jeder so viel leistet, wie er kann.	angemessene Leistungserwartungen, Rahmen, individuelle Fähigkeiten
----------	--	--	--	--	--

Anhang 20: Auswertung Interview E8

Kategorien	Fragen	Textbaustein	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Werte/Kultur	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Also so das Begrüßen, das habe ich, das ist ja das das Praktische, dass sie hier genauso Moin sagen wie auf der deutschen Seite. Das Einzige, was ich übernommen habe, dass sie halt auch Moin zum Verabschieden sagen. So ganz viel übernommen hab ich. Ich bin mal auch mal zu einem Tanzfest hingegangen, aber was Typisches ist das für Dänemark so oft eigentlich nicht. Ich bezeichne mich als Auslandsdeutsche, ich bin wohl immer noch Deutsche, aber ich habe bin nicht mehr so mit Deutschland verbunden, wie es natürlich war, als ich da gewohnt habe. Die Dänen, die ich dich kenne, mit denen komme ich so ganz gut klar.	E8 hat nur wenige Rituale oder Werte aus der dänischen Kultur übernommen und sieht sich nach wie vor in erster Linie als Deutsche. E8 begründet dies unter anderem mit der Grenznähe und vielen Deutschen in ihrem Umfeld.	E8 hat nur wenige dänische Rituale oder weiteres aus der Kultur übernommen und identifiziert sich weiterhin eher mit Deutschland.	wenig Übernahme dänischer Kultur, deutsche Identität

Werte/Kultur	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	<p>Also so richtig Kulturschock würd ich nicht sagen. Ich kenn die Gegend halt seit klein auf.</p> <p>Ich bin als Kind schon ganz oft nach Dänemark zum Einkaufen gefahren, als es hier noch billiger war als umgekehrt. Ich hab da immer auch die Möglichkeit gehabt, noch zu meiner Mutter und zu meiner Schwester zu fahren. Also hab auch ich wohne ja dicht an der Grenze und so gesehen war der Schock nicht so groß? Also klar ist es anders, aber im Grunde genommen die Vorteile, hier zu wohnen, überwiegen. Also das ist hier alles etwas gelassener und ruhiger. Ja, das gefällt mir eigentlich ganz gut und zu Anfang hatte ich ja die Sprachschule. Der erste Schritt, so eigentlich ganz, ganz gut gelaufen ist das.</p>	E8 erfuhr keinen signifikanten Kulturschock, da sie Dänemark bereits aus vorherigen Aufenthalten kannte und die Vorteile des Lebens dort zu schätzen wusste. E8 benennt die Möglichkeit, zurückzukehren, da ihre Familie nahe der Grenze in Deutschland lebt. E8 hat die Sprachschule besucht, um	E8 hat keinen Kulturschock erlebt, da sie die Gegend bereits gut kannte und die Vorteile des Lebens in Dänemark für sie überwiegen.	kein Kulturschock, Vorteile des Lebens in Dänemark
--------------	------------------------------------	---	---	---	--

Werte/Kultur	Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	Ich musste gucken, dass ich mein Haus in Deutschland verkauft kriege und hier in Dänemark was finde und ich hatte so ein paar Leute kennengelernt in einem kleinen Dorf. Die sind alle wieder weggezogen, das hat sich alles zerschlagen, aber ich habe angefangen, im Gospelchor zu singen, und das tue ich immer noch, und da habe ich eigentlich ganz nette Menschen kennengelernt. Also auch andere Deutsche, zum Teil auch Deutsche, und die Nordschleswiger. Das ist ja das Spannende, gerade hier im Grenzgebiet, dass es hier wirklich auf der Seite auch Deutsche gibt, die hier eigentlich schon immer wohnen mehr oder weniger ja. Und trotzdem musst du schon in die Sprachschule, du musst es sprechen. Das finde ich, ist ein Muss, und wenn man in ein	Die Vorbereitung von E8 umfasste im Wesentlichen den Verkauf ihres Hauses und den Kauf einer neuen Unterkunft. Des Weiteren hat sie im Rahmen ihrer Freizeitaktivitäten die Möglichkeit genutzt, neue Kontakte in einem Chor zu knüpfen. E8 betont die Notwendigkeit, die dänische Sprache zu erlernen, auch wenn sie sich im Kreis der Nordschleswiger auf Deutsch unterhalten kann.	E8 hat sich durch den Verkauf ihres Hauses und die Suche nach einem neuen Zuhause in Dänemark auf die bevorstehende Veränderung vorbereitet. Im Gospelchor fand sie Anschluss.	Vorbereitung durch Hausverkauf, Anschluss durch Chor
--------------	---	---	---	--	--

		<p>fremdes Land zieht, dann sollte man versuchen, die Sprache so gut wie möglich zu lernen, egal wohin, also ja, also das finde ich schon, also es ist ein Akt der Höflichkeit. Die Älteren sprechen hier alle Deutsch. Zu Anfang, wenn ich versucht habe, Dänisch zu sprechen, haben sie gemerkt, ich bin Deutsche und dann haben die alle mit mir Deutsch gesprochen. Die Jüngeren, die sprechen Englisch, aber kein Deutsch. Das ist das alte Straßenphänomen, als es noch nicht so viele Fernsehprogramme gab. Da haben die halt deutsches Fernsehen gesehen und Deutsch gelernt.</p>			
Werte/Kultur	<p>Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?</p>	<p>Wenig, aber ich hab mal im Secondhandladen ehrenamtlich gearbeitet und da wollten ein paar nicht mit mir zusammenarbeiten und da hab ich vermutet, dass</p>	<p>E8 beschreibt Erfahrungen mit Deutschenfeindlichkeit, da in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit ein paar Dänen nicht mit ihr zusammenarbeiten wollten. E8 hat keine Missverständnisse</p>	<p>E8 hat Deutschenfeindlichkeit erlebt, kann aber keine Missverständnisse feststellen. E8 betont die Notwendigkeit, mit Dänen Dänisch zu sprechen.</p>	<p>Deutschenfeindlichkeit, Dänisch lernen und sprechen, keine Missverständnisse</p>

		<p>das Deutschenfeindlichkeit ist. Es gibt hier auch welche, die rechts ziemlich, die ziemlich rechts sind. Aber so Missverständnisse eher nicht, ich war ja schon ziemlich oft hier, das ist nicht das Gleiche, ich habe aber trotzdem schon eine ganze Menge so kennengelernt. Und das mit der Sprache, wenn man es mit Dänisch versucht, das hilft doch schon weiter, dann merkt man, dass die Dänen zugänglicher sind, wenn man es versucht.</p>	<p>feststellen können und sieht es als notwendig an, Bemühungen zu zeigen, Dänen auf Dänisch anzusprechen.</p>		
Werte/Kultur	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	<p>Ich glaube nicht. Ich habe nicht so viel übernommen. Vielleicht habe ich mich so nach und nach angepasst, was ich gar nicht so gemerkt habe, aber jetzt nicht bewusst. Es gibt welche, die so alles Deutsche immer ablehnen und jedem Dänischen hinterher hypen, das tue ich nicht so, also das ist</p>	<p>E8 ist sich aufgrund der langjährigen Erfahrung in Dänemark nicht sicher, ob sie unbewusst Werte übernommen hat. Sie stellt heraus, dass sie sich selbst treu bleibt und im Vergleich zu anderen nicht krampfhaft bemüht ist, jede dänische Tradition oder Einstellung für sich anzunehmen.</p>	<p>E8 hat keine spezifischen dänischen Werte übernommen und bleibt ihrer deutschen Identität treu.</p>	<p>keine Übernahme dänischer Werte, deutsche Identität</p>

		ja extremistisch, ich bin immer noch ich. Und ich bin in Deutschland geboren und auch aufgewachsen und ich war 50, als ich umgezogen bin.			
Werte/Kultur	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	Also ich fühle mich nicht als Dänin. Also das ist schwer zu sagen.	E8 fühlt sich nicht als Dänin, sondern weiter als Deutsche.	E8 fühlt sich der Kultur nicht zugehörig.	Kein Zugehörigkeitsgefühl
Werte/Kultur	Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?	Das ist ähnlich. Wenn man sich so die Häuser anguckt, wie die Leute wohnen. Das Angebot im Supermarkt, das geht ja letztendlich. Konsumgesellschaft ist es wie in Deutschland auch. Du kriegst Angebote. Was den Dänen nun mal gefällt, ist diese Secondhand Kultur, die sie hier haben. Also dass ist hier total tolle Secondhandläden gibt, wo man richtig gute Sachen kriegt, und das hier auch kein schlechtes Image hat. Das ist im Gegenteil, das ist durchaus normal hier. Das läuft auf ehrenamtlicher Basis,	E8 führt an, dass das Konsumverhalten und der Materialismus in Dänemark ähnlich vertreten sind wie in Deutschland. Als Unterschied benennt sie den Hang zu Secondhand, sei es Mode oder Mobiliar, wozu die Dänen eine Affinität aufweisen.	E8 stellt Ähnlichkeiten im Konsumverhalten zwischen Deutschland und Dänemark fest. Ergänzend legt Dänemark viel Wert auf Secondhand.	Ähnlichkeit im Konsumverhalten, Secondhand großer Stellenwert

		um irgendwelche sozialen Projekte zu unterstützen.			
Kommunen/Gesellschaft	Wie empfindest Du die Steuerlast?	Also ich, ich kauf durchaus noch einiges in Deutschland ein. Von der Steuerlast ist es ähnlich, wenn man die Abgaben vergleicht ist es ähnlich wie in Deutschland, sicherlich, ist ganz etwas anders strukturiert, aber so im Großen und Ganzen sind diese Abgaben so, von der Gesamtsumme nicht so ganz viel Unterschied. Ja, wurscht, also die gesamte Lebenshaltungskosten etwas teurer, aber eben für das, was ich dafür an Entspannung und Ruhe habe, eindeutig besser. Ja, wie gesagt, man kann auch hier, wenn man ein bisschen guckt, einigermaßen günstig leben. Ich fahr eben immer ab und zu mal nach Deutschland und mach da einen Großeinkauf. Ich	E8 beschreibt die Höhe der steuerlichen Abgaben als ähnlich, weist jedoch darauf hin, dass es in Dänemark ganz anders strukturiert ist. E8 beschreibt das Verhältnis von höheren Lebenshaltungskosten und mehr Lebensqualität als ausgeglichen.	E8 bewertet die Lebenshaltungskosten in Dänemark als etwas höher, jedoch im Vergleich zur Lebensqualität als akzeptabel. Auch die Steuern sind von der Höhe her ähnlich, aber anders strukturiert.	höhere Lebenshaltungskosten, bessere Lebensqualität, Steuerhöhe ähnlich

		koche auch noch ziemlich deutsch.			
Kommunen/Gesellschaft	Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind?	Ich weiß nicht, worauf das basiert. Der Alkoholkonsum zum Teil ganz schön hoch. Ich weiß nicht, woran es festgemacht wird. Also ich fühle mich hier wohl, ansonsten ist mir das ziemlich egal. Also für solche Sachen, ja interessiert mich weniger. Ich weiß nicht, woran das festgemacht wird.	E8 fühlt sich in Dänemark wohl, kann die Aussage aber weder bestätigen noch negieren. E8 merkt an, dass sie einen sehr hohen Alkoholkonsum wahrnimmt.	E8 sieht sich nicht in der Lage, die Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind, zu bestätigen und weist in diesem Zusammenhang auf einen hohen Alkoholkonsum hin.	Unsicherheit, eigenes Wohl, Alkoholkonsum
Kommunen/Gesellschaft	Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?	Also ich habe keine besonders großen Missverständnisse irgendwie gehabt, so denke ich. Aber ich bin eigentlich immer ganz gut so durchgekommen.	Es konnten keine nennenswerten Kommunikationsprobleme festgestellt werden, und E8 kommt gut zurecht.	Es konnten keine nennenswerten Kommunikationsprobleme festgestellt werden, und E8 kommt gut zurecht.	keine Kommunikationsprobleme
Kommunen/Gesellschaft	Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen und wie erlebst Du die Dänen?	Eher verhalten. Also ich habe zu den Deutschen habe ich einen besseren Kontakt, aber jetzt inzwischen über den Chor habe ich auch zu Dänen Kontakt. Also ich bin in Deutschland auch viel umgezogen und da ist man doch ab und zu mal eben allein ich, ich bin	E8 wurde eher zögerlich in die Gesellschaft aufgenommen. Sie beschreibt guten Kontakt zu Deutschen und kann eine Besserung aufgrund ihrer Tätigkeit im Chor feststellen. Dazu empfiehlt E8 für die Eingliederung gemeinsame Hobbies.	Die Integration von E8 in die dänische Gemeinschaft erfolgte zunächst zögerlich, konnte jedoch durch die Teilnahme am Chor vorangebracht werden.	zurückhaltende Aufnahme, Anschluss über Chor

		<p>alleine hier rüber gekommen. Also das war nicht so einfach, da jetzt direkt Freundschaften zu schließen oder so was. Nee, also die Dänen warten nicht auf einen ne, also dass das schon so, man muss schon gucken. Das ist nicht so, dass die das jetzt super toll finden, ah ja da kommt jemand aus Deutschland. Aber so ein gemeinsames Hobby, das hilft dann schon.</p>			
Business	Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?	<p>Ich hab keine Ahnung, vielleicht, oder ich weiß nur, dass diejenigen, wenn man sucht, dann ist man verpflichtet, Bewerbungen zu schreiben, egal wohin. Manche sagen, das ist ein völliger Schwachsinn, dass ich mich da beworben habe, aber ich musste halt eine schreiben, und das finde ich jetzt schon ziemlich bescheuert, dass man pauschal Bewerbungen</p>	<p>E8 verfügt über keine persönlichen Erfahrungen mit dem dänischen Arbeitsmarkt. Gleichwohl ist ihr bekannt, dass Arbeitssuchende dazu verpflichtet sind, regelmäßig Bewerbungen zu schreiben, auch wenn das nicht immer sinnvoll erscheint.</p>	<p>E8 weiß nicht, wie der dänische Arbeitsmarkt funktioniert. Aber sie weiß, dass Arbeitssuchende regelmäßig Bewerbungen schreiben müssen.</p>	<p>keine direkte Erfahrung, Bewerbungsverpflichtung</p>

		schreiben muss. Das ist irgendwie eine Pflicht, das sind zwei pro Woche oder weiß ich was. Das betrifft mich halt nicht mehr als Rentner.			
Business	Wie war Deine Einarbeitung?	<p>Ich hab da ja neu angefangen und die freuen sich, dass man Lust hat mitzuarbeiten und kriegt alles gezeigt, wird gefragt, und dann geht es schon los.</p> <p>Nene, locker. Ich hab auch eine kurze Zeit lang eine Rollstuhlfahrerin betreut, ausnahmsweise mal ein paar Stunden, wenn ihre Betreuungskraft nicht konnte, das lief auch sehr locker. Sie hat mir gesagt, was ich machen soll das lief eigentlich eher locker.</p>	E8 wurde bei ihrem ehrenamtlichen Job freundlich aufgenommen. E8 wurde gründlich eingearbeitet, hat die Atmosphäre dabei locker empfunden.	E8 wurde bei ihrem ehrenamtlichen Job freundlich aufgenommen. E8 wurde gründlich eingearbeitet, hat die Atmosphäre dabei locker empfunden.	freundliche Aufnahme, gründliche Einarbeitung, Lockerheit
Business	Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?				

Business	Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?	Also in Dänemark werden wenig Überstunden gemacht. Das ist nicht üblich. Feierabend und ich lass den Stift fallen. Ich weiß es nicht genau, wie die das hinkriegen, weil das ist für meine Schwester auch nicht so, die machen auch Überstunden in Deutschland, aber eben ansonsten ist es hier so eher unüblich, ich glaube, die Arbeit ist ja so, dass man es hinkriegen kann, ich weiß es nicht. Aber Überstunden machen ist hier nicht so üblich.	E8 stellt fest, dass in Dänemark selten Überstunden gemacht werden und viel Wert auf den pünktlichen Feierabend gelegt wird. E8 beschreibt eine Faszination dafür, wie die Arbeit trotzdem geschafft werden kann.	E8 beschreibt, dass Überstunden in Dänemark selten sind und Arbeit und Freizeit sehr ausgewogen sind.	Ausgewogenes Verhältnis von Arbeit und Freizeit, wenige Überstunden
Business	Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?	Meine Schwester in Deutschland, die hatte einen dänischen Chef und die haben eher eine flache Hierarchien. Was in Dänemark nicht ganz klar ist, da herrscht ein allgemeines Duzen, abgesehen vom Königshaus, die muss man ganz offiziell siezen. Das gehört für mich dazu, inzwischen	E8 bewertet die dänische Unternehmenskultur als durch flache Hierarchien und eine ausgeprägte Duz-Kultur gekennzeichnet.	E8 findet die Hierarchien flach und die Duzkultur typisch für Dänemark.	flache Hierarchien, Duzkultur

		einfach alle Leute zu duzen, egal wer es ist. Wir sind zusammen. Was mir inzwischen in Deutschland auffällt, weil ich das nicht mehr gewohnt bin: Ich war hier eingeladen zu einer Feier, und da war eine Frau in meinem Alter ungefähr da und die hat mich gesiezt, da war mir klar, dass sie aus Deutschland kommt.			
Business	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	Wenn man hier zu schnell fährt, dann ist es richtig teuer zum Beispiel. Und an der Grenze kontrollieren die Dänen auch. Also es gibt Bereiche, wo die Dänen das sehr eng sehen. Und der Rest läuft ziemlich locker, aber so jetzt zum Beispiel Grenze, da winken sie eher durch, und die Deutschen kontrollieren halt immer auf Verdacht. Da gibt es in Dänemark einfach mehr Transparenz. Meine Steuer wird sofort gemeldet, da brauche ich nicht viel einzutragen. Ich	E8 kann zum Arbeitsplatz nichts sagen, geht aber auf die Einhaltung von Regeln im Sinne der Ordnung und des Sozialgefüges ein. E8 stellt heraus, dass durch die strenge Regelung auf Gesetzesebene und viel Transparenz eine einfache Handhabung gelingt.	E8 beschreibt, dass Regeln im Sinne des Gesetzes sehr streng, aber auch transparent sind.	Strenge Regeln, Transparenz

		<p>habe ein von der Stadt einen elektronischen Briefkasten, das ist praktischer, aber man muss hier seine Steuern auch pünktlich bezahlen, wenn man das nicht tut, sind die auch streng.</p>			
Business	<p>Wie empfindest Du den Arbeitsalltag und das Miteinander (Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?</p>	<p>Ehrlich gesagt, auf dem Arbeitsmarkt, weiß ich, kann ich nicht sagen dazu. Das ist halt auch ehrenamtliche Arbeit, da geht's ja nicht um Geld oder so. Auch im Chor, das ist ja eine christliche Gemeinschaft und dann wären Ellenbogen verkehrt, die christlichen Werte haben da Vorrang so gesehen. Da, wo ich in den Kreisen bin, ist es nicht so und ich kann mir gut vorstellen, dass es woanders auch weniger ist. Aber ich bin mir nicht ganz sicher. Also das ist eine Vermutung.</p>	<p>E8 kann nicht viel dazu sagen, stellt aber fest, dass im Chor aufgrund der christlichen Gemeinschaft und in ihrem Job im Secondhandladen auf ehrenamtlicher Basis viel Miteinander wahrnehmbar ist.</p>	<p>E8 hat diesbezüglich keine Erfahrungen am Arbeitsplatz, empfindet aber in ihrem Umgang viel Miteinander.</p>	<p>Keine Erfahrungen, viel Miteinander</p>
Business	<p>Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet</p>				

	oder ist es eher laissez-faire?				
--	---------------------------------	--	--	--	--

Anhang 21: Auswertung Interview E9

Kategorien	Fragen	Textbaustein	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Werte/Kultur	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Also ich würde sagen, erstmal dieses bisschen gelassener sein und nicht in allem wirklich, wenn dir mal was nicht gelingt – ich bin eher so der Typ, ich ärgere mich dann oder will es besser machen. Also die dänische Kultur ist mehr so, dass man sagt, Ach du grüne Neune, was habe ich jetzt schon wieder gemacht und eher so ein bisschen das lustig findet, was da jetzt gerade schon wieder für ein Fehler passiert ist. Das war für mich auch neu, weil ich habe gedacht, lachen die jetzt wirklich darüber, dass jetzt gerade hier ein Problem entstanden ist? Es wird einfach von einer anderen Perspektive aus gesehen, dass da jetzt einfach ein total eine witzige Sache gerade passiert ist, was für mich eine ernste Sache war, war für die Dänen witzig. Das war für mich dann auch so ein Prozess, was ich lernen	Die dänische Kultur ist geprägt von einer gelassenen Einstellung und einem humorvollen Umgang mit Herausforderungen. Diese Eigenschaften hat E9 übernommen. Während sie früher dazu neigte, sich über Fehler zu ärgern, hat sie gelernt, die Dinge aus einer anderen, leichteren Perspektive zu betrachten und darüber zu lachen. Diese Veränderung stellte für sie eine Herausforderung dar, da sie von Natur aus einen ernsteren Gesichtsausdruck hat. Allerdings hat sie sich die dänische Fröhlichkeit und Leichtigkeit im Alltag angeeignet.	Durch den Erwerb von Gelassenheit im Umgang mit Problemen und einer humorvollen Perspektive auf die Bewältigung von Herausforderungen hat E9 ihre dänische Leichtigkeit in diesem Bereich ausgebaut und in ihr eigenes Verhaltensrepertoire integriert.	Gelassenheit, Humor, lockerer Umgang mit Problemen

		<p>muss. Das ist ja auch wirklich witzig. Also guck doch mal erstmal auf das Verschrobene der Situation und nicht auf das Problem quasi. Und wenn du sozusagen versuchst, deine eigene Perspektive ein bisschen zu drehen, was du als Problem siehst oder wahrnimmst, dann gehst du auch ein bisschen lockerer damit um oder du kriegst einfach einen anderen Zugang zu der Frage, zu dem Aspekt, mit dem du gerade dich herumärgerst. Also einfach so ein bisschen eine witzigere lockere, humorvolle Art des Umgangs mit Problemen, das finde ich schon angenehm, das hab ich für mich auch glaub ich angenommen. Einfach, sich zu zwingen, zu lachen am Anfang, so wie die auch hier alle lachen. Ja das war für mich als Deutsche nicht so leicht, weil meine Mundwinkel eher immer ... Ich bin jetzt auch kein kein verstießelter, vergnatschter Mensch oder so, aber ich hab</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>gemerkt, mein Gesicht funktioniert auf eine andere Art und Weise als das der Dänen. Ich hab eher über so einen ernsten Gesichtsausdruck als wirklich dieses Leichte, mit einem kleinen Lächeln durchs Leben gehen und strahlenden Augen, aber hier gehört das ein bisschen zur Grundausstattung, dass man fröhlich durchs Leben geht.</p>			
Werte/Kultur	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	<p>Ich bin mit meinem Mann ja zusammengezogen und wir haben uns eigentlich von vornherein auch genau in die Richtung Gedanken gemacht, dass das natürlich vielleicht auch ein Glanzbild ist, was man hat und das mit der Realität, mit dem Alltag dann vielleicht nicht mehr ganz so übereinstimmt. Wir haben gesagt, also wenn wir irgendwann merken, dass uns das nicht mehr gefällt, oder es stimmt mit unseren Vorstellungen nicht mehr überein, oder einer von uns beiden mag nicht mehr in Dänemark sein, dann</p>	<p>E9 und ihr Ehemann waren sich der Tatsache bewusst, dass die Auswanderung nach Dänemark nicht nur romantisch verklärt war, sondern auch mit Herausforderungen verbunden sein würde. Sie haben sich bewusst dafür entschieden, die Entscheidung kritisch zu hinterfragen, und sind immer wieder zu dem Schluss gekommen, dass der Umzug nach Dänemark die beste Entscheidung war. Die Nähe zu ihrer Heimat und die gute Erreichbarkeit von Freunden und Familie waren ebenfalls</p>	<p>E9 und ihr Mann waren sich der möglichen Herausforderungen bewusst und sind auch heute noch davon überzeugt, dass es die richtige Entscheidung war, nach Dänemark auszuwandern. Die Nähe zu ihrem Heimatland und die kritische Auseinandersetzung mit der Entscheidung haben die Zufriedenheit der beiden noch verstärkt.</p>	<p>Keine romantische Verklärung, bewusste Entscheidung, Nähe zur Heimat</p>

		<p>müssen wir irgendwie eine Entscheidung treffen, die für beide in Ordnung ist. Da müssen wir sozusagen uns neu orientieren. In der Realität ist es für mich und auch für meinen Mann eine richtige und gute Entscheidung gewesen, weil erstens ist Dänemark nicht so weit weg von unserem Zuhause, von unserer Heimat, von unseren Bekannten, Freunden, Familie, also man ist irgendwie innerhalb von einem Tag dann doch da. Man kann präsent sein, wenn es, wenn es erforderlich ist oder wenn man sich mit jemand treffen möchte. Also es ist nicht ganz so weit weg, Dänemark ist relativ dicht dran, an dem Ort, wo wir auch gewohnt haben. Und trotzdem ist es so, dass wir uns versuchen, immer die Frage zu stellen, haben wir es richtig gemacht und wir sagen wirklich, es ist eine richtige Entscheidung gewesen, wir stellen uns die Frage bewusst oft. Und wir sagen eigentlich jedes</p>	<p>wichtige Faktoren, die zu ihrer Zufriedenheit beitragen. E9 berichtet, dass sie keinen Kulturschock erlebt hat.</p>		
--	--	--	--	--	--

		<p>Mal, wir hätten es nicht besser machen können. Wir versuchen kritisch zu sein und das wie gesagt, nicht so unkritisch zu sehen, so rosarot. Es gefällt uns gut und wir haben es hier so gut, wie wir es in Deutschland nie hätten.</p>			
<p>Werte/Kultur</p>	<p>Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?</p>	<p>Also sprachlich, ich hab ja wie gesagt irgendwie 13 Jahre schon im Kulturaustausch gearbeitet und kann ja auch Dänisch. Also wir haben uns entschlossen, hier so ein Haus auf dem Land zu kaufen mit viel Platz um uns rum, dicht am Meer und für uns alleine, aber nicht einsam und das hat sich auch erfüllt. Wir haben einen großen alten Bauernhof mit 6000 Quadratmetern, da hat man schön Platz um sich rum und Nachbarn, denen man zuwinken kann, die einen aber sozusagen nicht kontrollieren und beaufsichtigen, aber irgendwie in der Nähe sind. Also man sieht sich, man grüßt sich, man hat ein gutes Verhältnis zueinander und</p>	<p>E9 hatte bereits 13 Jahre Erfahrung im Kulturaustausch und beherrschte die dänische Sprache, sodass sie sich sprachlich auf den Umzug nach Dänemark vorbereitete. Sie und ihr Ehemann entschieden sich für den Kauf eines Hauses auf dem Land, um einerseits Privatsphäre zu genießen und andererseits den Kontakt zur lokalen Bevölkerung zu pflegen. Die Integration in die dänische Gemeinschaft verlief erfolgreich. Die Dänen begegneten E9 und ihrem Mann mit Offenheit und Gastfreundschaft. Dabei entschieden sie bewusst, wie eng sie den Kontakt halten wollten.</p>	<p>E9 und ihr Ehemann bereiteten sich sprachlich und organisatorisch auf den Umzug vor und entschieden sich bewusst für ein Leben auf dem Land mit ausreichend Platz und Ruhe, aber auch mit Anschluss zur lokalen Gemeinschaft. Die Integration verlief reibungslos, und die dänischen Mitbürger zeigten sich offen und freundlich.</p>	<p>Sprachliche Vorbereitung, Haus auf dem Land, gute Integration</p>

		<p>man ist aber relativ für sich. Das heißt aber nicht, dass man einsam ist oder dass man sozusagen auf sich gestellt ist. Also man findet schon einen Anschluss oder eine gute Verbindung zur lokalen Bevölkerung würde ich sagen, muss immer gucken, wie dicht will man das auch wirklich haben. Also die Dänen können schon sehr, sehr offen sein und dich sehr gut aufnehmen in ihrer Gemeinschaft und das kann dann auch sehr schnell sehr eng werden und man muss dann selbst für sich sagen, wie eng möchte man das gerne haben und wo sind die, Bereiche und Felder, wo man auch aktiv sein möchte, vielleicht in der Freizeit im Ehrenamt oder bei Vereinen. Also da gibt es richtig ein aktives Leben hier und da kann man als Deutscher sich wirklich gut integrieren. Das funktioniert wirklich schon gut und wir haben eigentlich noch nie wirklich schlechte Erfahrungen mit</p>			
--	--	--	--	--	--

		Leuten hier in Dänemark gemacht.			
Werte/Kultur	Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?	Das größte Missverständnis für mich war, dass ich gedacht hab, dass ich Dänisch sprechen und verstehen kann, weil ich ja schon 13 Jahre da irgendwie in Berlin gearbeitet hab mit Dänisch als meiner Sprache und dann bin ich da nach Jütland hier gekommen und hab gedacht, du verstehst ja kein Wort, was die Dänen sagen! Wegen des Dialektes, weil die so nuscheln und so schnell sprechen und Dialekte, ganz unterschiedliche Dialekte und so ein bisschen knatschig auch. Und das war ein Schock für mich, weil ich nichts verstanden habe und auch gerade ältere Leute. Da war ich so ein bisschen wirklich frustriert am Anfang, weil ich es mit der Sprache nicht leicht hatte, und ich habe nichts verstanden, ich konnte mich nicht ausdrücken und ich habe gedacht, man! In Berlin habe ich nur so ein Hochdänisch	E9 stellte fest, dass ihre Annahme, sie sei in der Lage, Dänisch fließend zu sprechen und zu verstehen, nicht korrekt war. Die Dialekte in Jütland und die Art und Weise, wie die Dänen sprechen, unterscheiden sich erheblich und waren für sie zunächst schwer verständlich. Dies führte zu Frustration und Schwierigkeiten, sich adäquat auszudrücken. Nach einem Jahr konnte sie sich an die dänische Sprache anpassen und sich verhandlungssicher ausdrücken.	E9 hatte anfängliche Schwierigkeiten mit den Dialekten und der Art und Weise, wie in Jütland Dänisch gesprochen wird. Dies führte zu einer gewissen Frustration. Es wurde ein Jahr benötigt, um sich an die sprachlichen Unterschiede anzupassen.	Sprachliche Missverständnisse, Dialekte, Anpassungsschwierigkeiten

		<p>gesprachen, da hast du nur mit Leuten zu tun gehabt, die dieses Hochdänisch gesprochen haben, und deutlich gesprochen haben und alle so kulturvoll. Hier der Däne im wirklichen Leben, der ist schon so ein bisschen schnoddrig und geradezu. Und man muss auch sagen, also das ist auch eine Bauernsprache, das ist auch wirklich so. Das ist auch nach wie vor so eine deftige Sprache, würde ich sagen, und da muss ich erstmal so ein bisschen gucken. Das war für mich also die größte Frustration am Anfang, da war ich so richtig deprimiert. Weil ich dachte, du kannst doch eigentlich dänisch, ne, du bist doch perfekt und das hat dann ungefähr ein Jahr gedauert, bis ich wirklich sagen konnte, ich bin verhandlungssicher im Dänischen. Das gab auch Dänen, die zu meinen Kollegen gesagt haben, irgendwie habt ihr jetzt eine Chinesin im Büro, die klingt ja so</p>			
--	--	---	--	--	--

		merkwürdig, ne, und das war ich! Die hatten mich nur am Telefon gehört und dachten, ich wäre eine Chinesin.			
Werte/Kultur	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	Ja, ich würde schon sagen, dass mit der Sozialverantwortung, wie man miteinander umgeht, dass man sich hilft, wenn man merkt, dass der andere irgendwie jetzt doch ein bisschen Hilfe braucht, dass man auch mal sagt, also so geht es nicht und so, dass man sich für Kollegen einsetzt. Also ich habe ja manchmal auch mit deutschen, wütenden Gästen zu tun, die nicht zufrieden sind mit ihrem Ferienhaus zum Beispiel. Und da muss ich dann auch schon immer sagen, also jetzt muss ich sie doch bisschen zur Mäßigung auffordern, wenn dann meine dänischen Kollegen unangenehm angesprochen werden. Dann fühle ich mich auch so ein bisschen verpflichtet, zu sagen, also wir müssen jetzt hier schon ordentlich mit meinen Kollegen reden, und ich	Die dänische Kultur ist geprägt von Sozialverantwortung und Zusammenhalt. Diese Werte hat E9 für sich angenommen. Sie legt Wert auf ein kollegiales Miteinander, gegenseitige Unterstützung, Rücksichtnahme und einen respektvollen Umgang miteinander. Diese Aspekte sind für sie von großer Bedeutung und haben Vorbildcharakter. Des Weiteren hat sie die Einstellung übernommen, den Alltag zu genießen und zu einem Fest zu machen. Dies erachtet sie als einen tief verankerten Wert in der dänischen Kultur.	E9 hat die dänische Sozialverantwortung, den Zusammenhalt und die Fröhlichkeit im Alltag übernommen. Diese Werte sind für sie von großer Bedeutung und haben einen festen Platz in ihrem eigenen Leben eingenommen.	Sozialverantwortung, Zusammenhalt, Alltag genießen

		<p>glaube, so ein Zusammenhalt, so eine Kollegialität, das ist für mich ein absolut positiver Aspekt im Arbeitsalltag und das spielt hier schon eine Rolle, dass man aufeinander Rücksicht nimmt und versucht, ordentlich miteinander umzugehen und fröhlich dabei ist. Also ich habe neulich in einem Buch gelesen, und das ist ein neuerschiedenes Buch hier über die Gegend aus den 60er Jahren, und da wird Liedtext zitiert, wo es darum geht, den Alltag zum Fest zu machen, und es ist einfach eine richtig schöne Formulierung, die passt, weil man wirklich sagt, also der Alltag muss schön sein, und wir müssen uns Pausen gönnen, wir müssen Kuchen essen, wir müssen fröhlich miteinander sein, wir müssen auch noch nach der nach der Arbeit quasi ein gutes Leben haben, also das ist schon so eine tiefe Verankerung und das würde ich für mich also absolut als Modell auch</p>			
--	--	--	--	--	--

		empfinden, dass das für mich wichtig ist.			
Werte/Kultur	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	Also ich, ich bin Deutsche, meine Sprache ist deutsch, ich bin mit deutscher Literatur, mit deutscher Kultur groß geworden, bin ja auch sozusagen als Mensch sozial gereift in Deutschland und mit der Gesellschaft, die mich umgeben hat, aber ich find hier einfach als Deutsche sehr viele positive Elemente, die ich so in Deutschland nicht sehe oder gefunden habe, die für mich schön sind und die ich mir eigentlich auch für Deutschland wünschen würde. Ich merk das auch an vielen Gästen, die hier zu uns ins Büro kommen oder die hier in die Region kommen, die vermissten auch so ein paar Züge, die sie in den kurzen Zeiten, in denen Sie hier in Dänemark sind, auf die sie aufmerksam werden, die sie eigentlich auch ganz gerne in Deutschland hätten. Da ist auch eine Bewunderung dafür da, dass hier eine	E9 betrachtet sich nach wie vor als Deutsche, die in Deutschland sozialisiert wurde, und sieht ihre Identität maßgeblich von der deutschen Kultur geprägt. Dennoch identifiziert sie eine Reihe von positiven Elementen in der dänischen Kultur, die sie in Deutschland vermisst. Die dänische Gesellschaft bietet ihrer Meinung nach eine Reihe von Vorteilen, darunter ein gut funktionierendes Gemeinwesen und ein Gefühl der Geborgenheit. Diese Aspekte wünscht sie sich auch für Deutschland.	E9 sieht sich nach wie vor in erster Linie als Deutsche, zeigt jedoch eine hohe Wertschätzung für die dänische Kultur, die sie in Deutschland vermisst.	Deutsche Identität, positive Aspekte der dänischen Kultur, Geborgenheit

		Gesellschaft relativ gut funktioniert und dass die Leute sich hier auch gut geborgen fühlen und zufrieden und glücklich sind.			
Werte/Kultur	Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?	Ich bin manchmal so n bisschen erstaunt, denn für meine Begriffe, ich weiß es jetzt nicht, wie es in Deutschland im Moment ist, dass viel gekauft wird in Dänemark. Die Einkaufskultur, die ist schon sehr wichtig, das ist wichtig, wo man einkauft, wo der beste Kuchen ist, wo das beste Brot zu kaufen ist und in welchem Geschäft man auch wirklich einkauft für den täglichen Bedarf, das hat eine Wichtigkeit, die ich so für mich noch nie wirklich gehabt habe. Für mich war ein Laden, wo ich einkaufe, der am dichtesten dran war in Berlin. Das hat dann nicht so große Prioritäten, oder da ist der Alltag auch einfach ein anderer, da bist du mehr unter Druck und hast keine Parkplätze, wo du dich bewegen kannst. Da ist die zeitliche	E9 hat den Eindruck gewonnen, dass in Dänemark ein hoher Stellenwert auf Konsum gelegt wird und die Einkaufskultur eine große Bedeutung hat. Die Wahl der Einkaufsstätte ist von entscheidender Bedeutung. Dabei geht es nicht nur um den Kauf, sondern auch um das Erlebnis und den sozialen Aspekt. Diese Erfahrung unterscheidet sich deutlich von der in Berlin, wo der Alltag hektischer war und der Einkauf eher funktional und praktisch orientiert war. Das Leben auf dem Land in Dänemark ist entspannter, dennoch spielt Konsum weiterhin eine wichtige Rolle.	E9 registriert in Dänemark eine deutlich stärker ausgeprägte Konsumorientierung als in Berlin. Der Einkauf hat in Dänemark einen hohen sozialen und erlebnisorientierten Stellenwert, insbesondere in ländlichen Regionen, wo das Leben einen entspannteren Rhythmus aufweist.	Konsumkultur, Erlebnis, sozialer Aspekt

		<p>Dimension einfach eine andere, die du hast, mehr Menschen, um dich rum ist alles ein bisschen dichter, infrastrukturelle Unterschiede. Das Leben hier auf dem Land ist anders. Also es ist schon ist schon entspannter hier auf dem Land. Es ist sicherlich eine andere Situation in den Großstädten in Dänemark, da ist es vielleicht auch ein bisschen hektischer, aber auf dem Land hier ist wirklich nichts so, wie ich es in Berlin empfunden habe. Trotzdem habe ich den Eindruck, dass der Däne viel kauft und eine gute Ladenkultur schätzt. Städte mit Läden sind dem schon wichtig, also dass man sozusagen nicht nur Shopping macht, sondern auch bummeln geht, also dass man so ein bisschen das mit einer Erlebniskultur vielleicht verbindet. Im Netz zum Beispiel auch, also da wird, glaube ich, unglaublich viel gekauft. Aber es ist vielleicht in Deutschland mittlerweile</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>auch so, aber ich hab immer manchmal den Eindruck, die Dänen haben gerne volle Tüten.</p> <p>Also ich würde sagen, also mein Gefühl ist, dass der Lebensstandard gestiegen ist in den letzten Jahren. Das siehst du an größeren Autos, an schickeren, teuren Häusern. Also das ist tatsächlich so, dass da ein bisschen so ein Sprung in einer in der Qualität, in der Größe sichtbar ist. Das siehst du. Die Leute sind gut gekleidet, also man geht zum Friseur, man gibt Geld aus für viele persönliche Dinge, das kann man aber auch sein, weil der Lohn entsprechend hoch ist. Ne, also das ist jetzt nicht so, dass man alles auf Kredit bezahlt. Vieles läuft über Kredite, aber meiner Meinung nach maßvoll. Trotzdem sieht man, dass materielle Seiten vielleicht wichtiger werden.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Wie empfindest Du die Steuerlast?	Wenn ich es vergleiche mit Deutschland, finde ich die Unterschiede nicht mehr so groß. Also	Nach Einschätzung von E9 ist die Steuerlast in Dänemark im Vergleich zu	E9 erachtet die Steuerlast in Dänemark als angemessen, da die Steuern in sinnvolle	Steuerlast, Zufriedenheit, gute Infrastruktur

		<p>die Gaststätten in Deutschland, glaube ich, die haben ja auch ziemlich angezogen und da sind die Preise in Dänemark fast ein bisschen drüber, aber fast wie in Deutschland. Grundsätzlich ist es so, dass natürlich auch immer ein bisschen geschimpft wird über die hohen Steuern und dass das alles so viel ist und so, aber grundsätzlich besteht eigentlich – und das ist, glaube ich, ein Unterschied zu Deutschland – ein großes Einverständnis, oder eine Bereitschaft, Steuern zu bezahlen, weil davon viel gemacht wird, also die Leute merken einfach, von den vielen Steuern, die sie bezahlen, kommt auch was tatsächlich wieder bei denen an, die Infrastruktur funktioniert. Es gibt einen öffentlichen Nahverkehr, es gibt gute, wirklich gute Straßen, es gibt ein gutes Pflegesystem für die Leute, die Kommune ist verantwortlich für ältere Bürger, das wird alles von Steuern</p>	<p>Deutschland nicht wesentlich höher. Sie weist darauf hin, dass die hohen Steuern in Dänemark gut genutzt werden und die Bevölkerung davon profitiert, was zu einer hohen Zufriedenheit führt. Die Infrastruktur, das Pflegesystem und die Angebote für Bürger sind sehr gut ausgebaut, insbesondere in ländlichen Regionen, wo eine Vielzahl von Einrichtungen vorhanden ist, die in Deutschland in dieser Form oft nicht existieren.</p>	<p>und für die Bevölkerung sichtbare Leistungen investiert werden, was zu einer hohen Zufriedenheit führt.</p>	
--	--	--	--	--	--

		<p>bezahlt, Kindergartenplätze, Schulen, das hat alles einen hohen Ausstattungsgrad. Wenn ich allein sehe, bei mir hier auf dem Land, wo wirklich nicht der Teufel los ist, und wo es eher ein bisschen ruhig ist. Wo wir nicht so viele Leute sind, da habe ich also, wenn ich jetzt kurz überlege, fünf Schwimmhallen im Abstand von 20 Kilometern. Also du hast hier auf dem platten Land einfach einen Ausstattungsgrad, den es in Deutschland so nicht gibt. Also einfach an Dingen, die für die Bürger von den vielen Steuern, die gezahlt werden, auch tatsächlich gemacht werden und die zurückkommen, und es gibt keine Schwimmhallen, die verfallen, sondern es entsteht eher immer noch eine Schwimmhalle mehr als dass eine zugemacht wird, und das ist eigentlich auch so ein Argument. Da fühlt man sich wohl, da passiert was, da merken Menschen, dass die Region, die Lokalität nicht sozusagen</p>			
--	--	--	--	--	--

		kleiner wird und schrumpft, sondern dass dafür was getan wird, dass eben auch die Leute hier bleiben und vielleicht auch Einzug von Familien kommt und dass das, was für die Leute gemacht wird, da ist im Großen und Ganzen für mich eine große Zufriedenheit merkbar.			
Kommunen/Gesellschaft	Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind? ⁷	Tatsächlich ist mein Empfinden auch, dass die Menschen in Dänemark glücklicher sind als in Deutschland. Damit meine ich auch hier lebende Ausländer – wie mich z. B. Die Glücksbilanz setzt sich zusammen aus mehreren Erfahrungen, die im Alltag gemacht werden, dem freundlichen Grundton untereinander, der Einstellung – es ist genug für alle da, wir müssen uns nicht unzulässig um das Buffet schlagen. Der materielle Wohlstand in Dänemark ist spürbar. Die Gelassenheit und Lebensfreude,	E9 stellt fest, dass die Menschen in Dänemark, einschließlich der ausländischen Bevölkerung, als glücklicher und gelassener empfunden werden als in Deutschland. Als Ursache hierfür sieht E9 die freundliche, aufgeschlossene und gerechte Gesellschaft. Dänemark legt großen Wert auf Gleichheit und individuelle Förderung, was sich bereits in der Schulbildung zeigt. Ein Beispiel hierfür ist das Konzept der Efterskole, das Jugendlichen ein Jahr ohne Druck zur persönlichen Entfaltung ermöglicht. Die	E9 stellt fest, dass die Menschen in Dänemark als glücklicher und gelassener empfunden werden. Als Ursachen hierfür benennt sie die gerechte, aufgeschlossene Gesellschaft sowie die Betonung von Gleichheit und individueller Förderung. Dänemark meistert die wirtschaftlichen Herausforderungen mit Bravour und dient anderen Ländern als Vorbild. Der Erfolg der dänischen Handballmannschaft steht sinnbildlich für die positive, teamorientierte Kultur des Landes.	Glücklichere Gesellschaft, gerechte und aufgeschlossene Kultur, Gleichheit und individuelle Förderung, Wohlstandsgesellschaft, Teamorientierung

⁷ Diese Frage wurde im Interview vergessen und von E9 im Nachhinein per E-Mail nachgesandt.

		<p>Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft ebenso. Die geistige Verfasstheit in Dänemark beruht meiner Meinung nach aus einem stark ausgeprägten Bedürfnis, eine gerechte und freie Gesellschaft im Kleinen und Großen zu gestalten und zu leben. Das ist historisch gewachsen und wird als etwas eigentlich Logisches betrachtet. Warum sollen die Löhne fallen, anstatt zu steigen? Warum soll es uns schlechter gehen und nicht besser? Warum sollen wir nicht mehr feiern, uns entspannen und es uns gut gehen lassen, als uns zu ärgern? Sicherlich sind das Idealvorstellungen, die nicht jeder umsetzen kann und die auch nicht immer zu Wirklichkeit werden. Aber als Grundidee ist das da, daran wird gearbeitet, das ist eine Erwartungshaltung.</p> <p>Dänemark ist in vielem sehr innovativ und kreativ, und die Leute sind offen und klug und nicht</p>	<p>dänische Wohlstandsgesellschaft behauptet sich trotz wirtschaftlicher Herausforderungen gut und wird für ihren skandinavischen Weg als vorbildhaft betrachtet. Der Erfolg der dänischen Herrenhandballmannschaft symbolisiert die positive, teamorientierte und fördernde Kultur in Dänemark, die das Land so erfolgreich macht.</p>		
--	--	---	---	--	--

		<p>verängstigt. Sie haben diese Idee von einem glücklichen Leben sehr verinnerlicht. Die Dinge werden oft etwas lockerer gesehen, die skurrilen oder grotesken Seiten können auch gesehen werden, Ungerechtigkeiten sind nicht besonders beliebt. Jeder sollte die gleichen Voraussetzungen haben und dann loslegen können. Gleichheitsvorstellungen gehen ganz praktisch z. B. schon in der Schule los, wo die frühe Bildungstrennung wie in Deutschland undenkbar ist. Die Efterskole als ein geschenktes Jahr für die Jugendlichen nach der Schule ist eine unglaublich schöne Sache – man schenkt den jungen Menschen ein Jahr ihrer Jugend, dass Sie nicht in Ausbildung, Uni oder mit Arbeit, sondern mit dem verbringen können, was sie interessiert – Sport, Musik, Literatur, Technik, Natur, Fischerei, Landwirtschaft, Kunst.... Und das alles ohne Druck, aber in</p>			
--	--	---	--	--	--

		<p>einer Gemeinschaft aus Gleichaltrigen.</p> <p>Der gute Alltag prägt eine gute Stimmung. Man ist gerne glücklich.</p> <p>Natürlich stehen auch Dänemark und die Menschen hier vor ökonomischen Herausforderungen, Veränderungen und Unsicherheiten, Situationen wie Corona. Die Wohlstandsgesellschaft behauptet sich aber im Moment und der besondere skandinavische Weg ist in vielem noch immer vorbildhaft. Wenn man sieht, was ein kleines Land wie Dänemark schafft und für die Bevölkerung unternimmt, aber auch von ihr fordert, dann wundert man sich, wenn man das mit der Situation in Deutschland vergleicht. Die Dänen sind zufrieden und glücklich mit ihrem kleinen Land, bei aller Kritik.</p> <p>Die Herrenhandballer sind für mich übrigens</p>			
--	--	---	--	--	--

		<p>ein Synonym für die gegenwärtige Situation in Dänemark – da konnte sich eine Mannschaft unter einem superprofessionellen und sehr unkomplizierten Trainer bilden, die einfach spielerisch und mit viel Spass, Kraft und hoher, umwerfender Technik ein Tor nach dem anderen schießt und dabei fröhlich und frohgelaunt und teamorientiert und fair ist. Das geht, weil hier Handball überall Platz, Förderung und beste Bedingungen - auch menschlich – als Mannschaftssportart hat.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?	<p>Prinzipiell eine Grundfreundlichkeit. Man hat ein Verständnis füreinander, man ist offen, man ist gelassen, entspannt, und selbst, wenn man mal irgendwie eine Meinungsverschiedenheit hat, geht es auf eine total freundliche, gute Ebene. Also es kann auch wirklich schon mal deftig werden, aber es ist nie wirklich so ruppig, dass ich sagen würde, das ist</p>	<p>Die dänische Bevölkerung ist für ihre freundliche und offene Kommunikation bekannt. Auch bei divergierenden Meinungen bleibt das Gespräch freundlich und respektvoll, ohne unangemessen emotional oder unangenehm zu werden. Das Duzen, auch gegenüber Vorgesetzten, fördert eine entspannte und weniger konfrontative Atmosphäre. Diese</p>	<p>Die dänische Kommunikation ist von Freundlichkeit, Offenheit und Respekt geprägt, auch bei abweichenden Meinungen. Das Duzen fördert eine entspannte und verbindliche Atmosphäre, die in der dänischen Kultur tief verankert ist und das Gemeinschaftsgefühl stärkt.</p>	<p>Freundlichkeit, Offenheit, Duzen, Gemeinschaftsgefühl</p>

		<p>unangenehm oder kriegt jetzt so einen unangenehm Beiklang und wird unsympathisch oder so. Ich glaube, das liegt auch daran, man duzt sich, man duzt sich untereinander, man duzt sich in der Firma, selbst der Direktor bei uns, der wird von mir und von allen geduzt. Das senkt sozusagen auch das Konfrontationslevel, das ist einfach ein bisschen niedriger dadurch. Also man ist dann doch mehr irgendwie in einer Gemeinschaft, bei aller Individualität, bei aller Unterschiedlichkeit hat man sozusagen einen gemeinsamen Umgangston, der relativ verbindlich ist, ohne dass das jetzt festgeschrieben ist. Aber das ist sozusagen kulturell erlernt, würde ich sagen.</p>	<p>Form der Kommunikation ist in der dänischen Kultur tief verankert und fördert ein Gefühl der Gemeinschaft, trotz individueller Unterschiede.</p>		
Kommunen/Gesellschaft	<p>Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen und wie erlebst Du die Dänen?</p>	<p>Ja, also man kommt ins Gespräch, wir haben es bewusst nicht so gemacht, dass wir irgendwie zu den Nachbarn gegangen sind und gesagt haben, hallo, hier sind wir, wir sind jetzt</p>	<p>E9 und ihr Mann gingen den Aufbau von Beziehungen zu den Nachbarn und der Gemeinschaft bewusst locker an und stellten sich zunächst nicht direkt vor. Dies führte zu</p>	<p>E9 wurde ohne Schwierigkeiten in die Gemeinschaft integriert, sowohl in die Nachbarschaft als auch am Arbeitsplatz, weist aber darauf hin, dass die Nähe zu den</p>	<p>Natürliche Integration, gutes Verhältnis, unkompliziertes Miteinander</p>

		<p>die neuen Nachbarn. Wir haben irgendwie versucht, es auf gute und lockere Weise hinzubekommen, und das funktioniert auch wunderbar. Die sind auch nicht zu uns gekommen, aber wir haben uns dann getroffen und dann ist irgendwann sozusagen ein ganz offenes, gutes Verhältnis entstanden, und so war es dann auch auf der Arbeit und da hat man auch gute Kollegenkontakte. Das ist eigentlich ganz unkompliziert und prima für uns.</p>	<p>einem natürlichen und positiven Verhältnis, das sich gut entwickelte. Auch im beruflichen Umfeld konnte E9 auf positive Erfahrungen mit ihren Kolleginnen und Kollegen zurückblicken.</p>	<p>Dänen auch gewollt sein muss.</p>	
Business	<p>Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?</p>	<p>Ich würde sagen, für mich war es ein bisschen erstaunlich, dass man wirklich relativ schnell bereit ist, den Job zu wechseln und sozusagen auch was ganz anderes macht, und plötzlich irgendwie in so eine ganz andere Richtung geht. Dann ist man nicht mehr Autoverkäufer, sondern will Zahnarztgehilfe werden, und das ist für mich schon so ein bisschen seltsam. Wie kommt der Mann jetzt darauf, der</p>	<p>Der dänische Arbeitsmarkt wird von E9 als dynamisch und flexibel wahrgenommen. Es ist keine Seltenheit, dass Menschen ihren Beruf wechseln und in ganz andere Bereiche gehen, was für sie ungewöhnlich ist. Sie zeigt sich beeindruckt vom Mut der Dänen, Veränderungen hinsichtlich der Joborientierung zu wagen, und stellt fest, dass Teams oft aus Personen mit sehr unterschiedlichen</p>	<p>E9 betrachtet den dänischen Arbeitsmarkt als äußerst dynamisch und flexibel. Charakteristisch sind hier insbesondere die hohe Bereitschaft zu Berufswechseln sowie eine ausgeprägte Teamarbeit mit Mitarbeitern unterschiedlichster Hintergründe. Sie zeigt sich beeindruckt von der Bereitschaft der Dänen, neue Wege zu beschreiten.</p>	<p>Dynamischer Arbeitsmarkt, Flexibilität, Berufsumstiege</p>

		<p>ist 40 oder 45? Das ist aber relativ so, wo ich denke, ja, der hat sich das überlegt und der hat sich die Entscheidung sicherlich wirklich reiflich überlegt und ist zu der Entscheidung gekommen, dass er das machen möchte. Jetzt macht er es und das finde ich eigentlich gut. Ich weiß nicht, ob ich den Mut hätte, aber das ist wirklich ein sehr dynamisches Arbeitsumfeld, würde ich sagen, also wo wirklich aus ganz unterschiedlichen Berufen Teams sich zusammensetzen, die, die was machen, was mit dem Ursprünglichen nichts zu tun hat. Eine Lehrerin, die Eisverkäuferin ist, weil sie denkt, das ist jetzt irgendwie schöner für sie. Das ist für mich nicht vorstellbar genau. Dafür habe ich viele Beispiele, wo es einfach so ist. Ne, das ist echt lustig.</p>	beruflichen Hintergründen bestehen.		
Business	Wie war Deine Einarbeitung?	Man muss sich schon selber ein bisschen einbringen. Also es war jetzt nicht so, dass man die ganze Zeit geführt	E9 wurde nicht durchgängig angeleitet, sondern war gefordert, sich selbstständig einzubringen. Es gab eine	Die Einarbeitung erfolgte in einer strukturierten Form, wobei den Mitarbeitenden Freiräume zur eigenen	Strukturierte Einarbeitung, Freiräume, Theorie und Praxis

		<p>wurde, man hat eine ordentliche Struktur bekommen, das fand ich ganz gut. Also man hat so ein Anlernprogramm quasi bekommen, wo man sagen konnte, das sind sozusagen die Anforderungen, die wir an dich haben, und hier geben wir dir die Anleitung, wie deine Arbeit auszuführen ist. So möchten wir das gerne haben, du hast aber Freiräume, das zu machen, was du für richtig hältst. Wenn es in dem Rahmen ist, was wir als Firmenpolitik auch haben. Auch als ökonomische Vorstellung. Da, glaube ich, kann man sehr viel selber bestimmen und kann sich sehr gut einbringen, aber man hat einen Kommunikationsrahmen mit seiner Firma, mit der Arbeitswelt, in der man sozusagen täglich auch ist. Das ist dieses, für dich ein bisschen leichter machen, reinzukommen in den in den Job, in die neue Arbeit. Aber es ist natürlich auch immer die Frage, wie sieht die Praxis aus, also eine</p>	<p>klare Struktur sowie ein Anlernprogramm, das den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Freiräume gab, die Arbeit nach ihren Vorstellungen und im Rahmen der Firmenpolitik auszuführen. Die Kombination von theoretischer und praktischer Ausbildung ermöglichte ihr einen reibungslosen Einstieg in die Berufswelt.</p>	<p>Gestaltung eingeräumt wurden. Die Kombination von theoretischen und praktischen Elementen unterstützte E9 bei der effizienten Einarbeitung.</p>	
--	--	--	--	--	--

		gute Mischung aus Theorie und Praxis, ist ja immer nicht so ganz verkehrt. Also man hat eine Möglichkeit, was theoretisch zu lernen und man hat eine Möglichkeit, das dann auch praktisch anzuwenden. Das haut eigentlich ganz gut hin.			
Business	Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?	Ich glaube, man kann auch nicht sagen, dass das in Dänemark keine Rolle mehr spielt, also würde ich schon sagen. Wie gesagt, vielleicht hat man auch zu bestimmten Geschlechterfragen einen offeneren Zugang, was das auch ein bisschen erleichtert, dass man dann doch irgendwie wieder so eine Gleichheitsebene hat, wo man auf eine Art und Weise miteinander redet, die vielleicht wirklich sich annähert. Aber trotzdem gibt es natürlich Unterschiede. Mehr Männer in Führungspositionen auch nach wie vor auch auf der mittleren Ebene, also da, glaube ich, gibt es keine großen Unterschiede zu Deutschland. Wir haben	E9 stellt fest, dass Geschlechterrollen in Dänemark nach wie vor von Bedeutung sind, obwohl ein offenerer Umgang mit diesen Fragen zu beobachten ist. Während in Führungspositionen nach wie vor mehr Männer vertreten sind, lassen sich in der täglichen Arbeit keine signifikanten Unterschiede feststellen.	In Dänemark spielen Geschlechterrollen weiterhin eine Rolle, insbesondere in Führungspositionen. Im täglichen Arbeitsalltag hingegen sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern weniger stark ausgeprägt.	Geschlechterrollen, Führungspositionen, täglicher Arbeitsalltag

		viele Frauen, die leitend arbeiten, aber es gibt, glaube ich, immer noch mehr Männer im Täglichen. In der Kleinarbeit würde ich sagen, spielt das Mann-Frau-Ding nicht so die wichtigste Rolle.			
Business	Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?	Es ist wirklich auch immer eine Frage, wie man sich das individuell gestaltet, ob man jetzt ein Arbeitstier ist, ob man sagt, Arbeit ist alles in meinem Leben oder das Geschäft, das ich führe, ist alles. Das will ich sozusagen zu meinem Lebensinhalt machen. Aber ich glaube es ist schon so verbreitet, dass ein wichtiger Teil vom Leben das soziale Zusammenleben ist, die Familie, Zuhause sein, gutes Essen. Also das sind Dinge, glaube ich, Sport treiben, Freizeitaktivitäten, also da muss Platz für sein, und da muss sozusagen eine Balance da sein, das glaube ich, das ist ziemlich verankert, also dieses tot schuffen, das glaube ich, das Stunden über Stunden,	E9 betrachtet das Verhältnis von Arbeit und Freizeit als eine individuelle Entscheidung. In Dänemark spielen dabei das soziale Zusammenleben, die Familie und Freizeitaktivitäten eine wichtige Rolle. Die gängige Meinung ist, dass es eine ausgewogene Balance zwischen Arbeit und Freizeit geben sollte, ohne dabei ein zu hohes Maß an Belastung auf sich zu nehmen.	In Dänemark wird eine ausgewogene Work-Life-Balance geschätzt, wobei ein starker Fokus auf sozialen Beziehungen und Freizeitaktivitäten liegt.	Balance, Arbeit und Freizeit, soziale Beziehungen

		Überstunden, Überstunden, und gar nicht mehr so richtig Freude am Leben haben, das ist so eine Vorstellung, die sehr beliebt ist hier.			
Business	Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?	Am Arbeitsplatz angenehm. Ich habe ja immer schon so ein bisschen eine Erfahrung in skandinavischer Arbeitskultur gehabt, in Berlin, wo man dann eben auch am großen Tisch saß und wirklich gemeinsam diskutiert hat und natürlich auch Sachen verteidigt hat, Budgets verteidigt hat und sich dann auch durchsetzen musste. Manchmal ist das so eine Chefposition, weil es eben eine Position des Chefs ist. Das würde ich vereinen mit der Hierarchie. So eine bedingungslose Autorität gegenüber dem Leiter, dem Chef, dem Direktor. Da ist eine Toleranz da. Respekt auf jeden Fall, aber das ist jetzt kein bedingungsloser Respekt, so wie es vielleicht manchmal im Autoritären war, wo Arbeit, Hierarchien,	E9 bewertet die bestehende Hierarchie am Arbeitsplatz als angenehm und respektvoll, jedoch nicht als autoritär. Die Kommunikation ist offen und es gibt eine große Durchlässigkeit in der Struktur, sodass ein einfacher Kontakt mit Führungspersonen gewährleistet ist.	Die Arbeitsatmosphäre ist geprägt von einer angenehmen, respektvollen und nicht autoritären hierarchischen Struktur. Die offene Kommunikation und flache Hierarchie erleichtern den Kontakt zu den Führungspersonen.	Angenehme Hierarchie, Durchlässigkeit, offene Kommunikation

		<p>Arbeitsstrukturen herrschen, das habe ich hier in meinem Arbeitsleben noch nicht so gesetzt. Also dadurch, dass man einfach sehr dicht auch zusammenarbeitet und heutzutage auch sehr gut kommunizieren kann mit Leuten, die jetzt nicht direkt bei einem vor Ort sind, sondern die, die man eben telefonisch erreicht, per Mail erreicht oder über Konferenzen. Da ist ein leichter Zugang zu Leuten, wo man vielleicht sagt, die sind jetzt auf einem ganz anderen Strukturlevel als man selbst, wenn man einfacher Mitarbeiter ist. Und dann gibt es eine Leitungsstruktur, ne Führungsstruktur. Da ist aber sozusagen die Durchlässigkeit für meine Begriffe relativ groß.</p>			
Business	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	<p>Ich würde sagen, in vielen Dingen mehr Freiheit hier in Dänemark. Also es gibt klare Regeln, klare Strukturen, an die man sich halten muss, aber es ist auch viel Platz für eigene Gedanken, für</p>	<p>E9 genießt in Dänemark mehr Freiheit und Offenheit in Bezug auf Regeln und Formalia am Arbeitsplatz. Es gibt klare Strukturen, gleichzeitig aber auch viel Raum für individuelle Ideen und</p>	<p>Dänemark verfügt über eine ausgeprägte Arbeitskultur, die durch Freiheit, Offenheit und eine hohe digitale Affinität geprägt ist. Diese Faktoren tragen dazu bei, dass Arbeitsprozesse effizienter und</p>	<p>Freiheit, Offenheit, Digitalisierung, effiziente Arbeitsweise</p>

		<p>Verbesserungen. Also man kann Dinge wirklich sagen, wo man vielleicht Ideen hat, dass man effektiver arbeiten kann und vielleicht auch Sachen nicht versteht. Also da ist es eine Möglichkeit, sich immer zu äußern. Vielleicht ist vieles nicht so festgezurrt und ein bisschen offener, aber ich muss auch sagen, der Däne ist auch gerne effektiv. Es ist so, dass man gerne einen Leitfaden hat, an dem man sich orientiert, gerne ökonomisch auch erfolgreich ist. Das kommt sicherlich auch auf die Branchen an. Vielleicht ist es in der IT ganz anders, als wenn man wirklich mit Menschen zu tun hat, wenn man komplexe Situationen hat, wo man sozial und menschlich reagieren muss. Ich glaube, es gibt eine Erwartungshaltung. Es gibt Bedingungen, die es dir möglich machen, die Erwartungshaltung individuell zu erfüllen, aber es ist jetzt nicht so, dass man festgezurrt ist, dass da</p>	<p>Verbesserungen. Die Digitalisierung spielt eine große Rolle und erleichtert den Arbeitsalltag erheblich, was von den Dänen geschätzt wird. Die Dänen legen viel Wert auf Effizienz, wobei Regeln behindern können.</p>	<p>benutzerfreundlicher gestaltet werden können.</p>	
--	--	--	---	--	--

		<p>kein Platz ist. Und ich muss dazu zum Beispiel sagen, also die Digitalisierung, hast ja vielleicht auch schon gehört, die ist hier in einem Maß fortgeschritten, der Arbeitsalltag ist geprägt von einer leichten Zugänglichkeit zu allen möglichen Informationen. Also ich kann mir sehr leicht einen Arzttermin buchen, ich kriege Bücher aus der Bibliothek innerhalb von einem Tag nach Hause geschickt, muss dafür nichts bezahlen. Das Buch kommt aus der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen, und das sind einfach Bedingungen, die auch mit der Digitalisierung zu tun haben, wo wirklich eine Effizienz geschaffen wurde für die Bürger, für die Leute, und die natürlich dann irgendwie fantastisch ist, wenn man sich ein Buch innerhalb von einem Tag vom anderen Ende des Landes kommen lassen kann und dafür definitiv nichts bezahlt, und man hat es am nächsten Tag zu Hause. Und ich finde</p>			
--	--	---	--	--	--

		also das Bibliothekswe- sen, das ist so rational und gut und benutzer- freundlich. Dass Däne- mark den Menschen im Alltag das sehr leicht macht dadurch, dass ein sehr hohes Niveau an Digitalisierung be- steht und man viele Dinge mit dem Handy auch macht, ist auch klar, aber das ist, ich glaube, der Däne freut sich über jeden Schritt, den er irgendwie digitali- siert und effektiver ma- chen kann. Wenn ich die Omas hier sehe mit ihren Smart-Uhren, das ist schon lustig.			
Business	Wie empfindest Du den Ar- beitsalltag und das Miteinan- der (Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?	Also es gibt sicherlich beides. Man muss im- mer gucken, dass man eine Teamkultur durch- setzt, die für meine Be- griffe in Ordnung ist für alle. Also es gibt ja un- terschiedliche Interes- sen, wir sind Menschen, wir sind Mitarbeiter, wir vertreten eine Firma, wir sind ein bestimmter Kul- turkreis, haben be- stimmte Erfahrungen, Erwartungen. Da muss man sicherlich im Team immer gucken, wie man	E9 ist sich bewusst, dass im Arbeitsalltag sowohl Zusammenar- beit als auch Konkur- renzsituationen auftre- ten können. Die Team- kultur spielt eine wich- tige Rolle. Trotz einer flachen und angeneh- men Struktur können Rivalitäten und eine El- lenbogenmentalität zwischen den Teammit- gliedern auftreten, ins- besondere zwischen unterschiedlichen Per- sönlichkeitstypen.	Im dänischen Ar- beitsalltag sind sowohl Zusammenarbeit als auch Konkurrenz we- sentliche Elemente. Dabei spielt die Team- kultur eine entschei- dende Rolle. Die Un- ternehmensstruktur ist flach und behaglich, dennoch können Riva- litäten auftreten.	Zusammenarbeit, Konkurrenz, Team- kultur

		<p>das irgendwie gut miteinander hinbekommt. Es gibt unterschiedliche Typen in Teams. Und die Frage ist glaube ich immer, wie sieht ein Team sich selber und welche Teilnehmer in so einem Team gibt es, die das prägen und in welche Richtung es geht. Und wenn du da jemanden hast der sagt, die ökonomische Frage ist für mich jetzt die alles Entscheidende, und hier werden keine Bleistifte mehr gekauft und hier wird nichts mehr ausgegeben, sondern hier wird nur noch gespart oder so, dann hat es natürlich eine Wirkung aufs Team und das ist nicht so ganz die typische dänische Art würde ich sagen, aber das gibt es auch. Es gibt unterschiedliche Typen. Und ich würde sagen, also das, was ich sehe und was ich in meinem Arbeitsalltag erlebe, das ist wirklich eine flache Struktur. Das ist eine Struktur, es ist auch eine Hierarchie, aber es ist eine behagliche Struktur, sagen wir</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>es mal so. Um noch mal auf deine Ellenbogen zu sprechen, die gibt es auch. Das ist nicht so, wir alle Freunde sind, das ist das Arbeitsleben, es gibt ja auch Konkurrenz. Es ist bloß immer die Frage, ob man wirklich so eine Rivalitätsgeschichte draus macht oder ob man versucht, in der Arbeit sozusagen das zu machen, wo man sich gut fühlt, wo man gut miteinander umgeht und wo man auch die Ergebnisse und Arbeiten leistet und gibt, wovon man selber sagt, das ist das, was ich machen möchte. Aber Ellenbogen gibt es auch.</p>			
Business	<p>Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet oder ist es eher laissez-faire?</p>	<p>Es kann sein, dass es sogar höher ist, weil mir wird mehr Verantwortung zugebilligt, gegeben, und ich habe natürlich dann auch irgendwie so den Anspruch, dass ich das positiv umsetze und auch nutze. Also das ist sozusagen das, was für mich an Möglichkeiten gegeben wird. Man muss sich da auch verantwortungsvoll</p>	<p>E9 empfindet die an sie gestellten Leistungserwartungen als hoch, da ihr viel Verantwortung übertragen wird. Sie ist sich der Verantwortung bewusst und verpflichtet, dieser gerecht zu werden.</p>	<p>Die übertragenen Aufgaben sind mit einem hohen Maß an Verantwortung verbunden, was bei den Mitarbeitenden zu einem ausgeprägten Pflichtbewusstsein führt.</p>	<p>Hohe Leistungserwartungen, Verantwortung, Pflichtbewusstsein</p>

		fühlen, würde ich, ja, bestätigen.			
--	--	---------------------------------------	--	--	--

Anhang 22: Auswertung Interview E10

Kategorien	Fragen	Textbaustein	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Werte/Kultur	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Tatsächlich ist es für mich eine Überraschung gewesen, was hier eigentlich das Gang und gäbe ist, dass Mitarbeiter Mittagessen bekommen. Also klar, der Anteil wird manchmal auch gezahlt von einem selber und ein Teil von vom Unternehmen, was für die eine Steuererleichterung ist. Aber trotzdem ist es eigentlich ganz schön, dass du dann irgendwie Essen gestellt bekommst, sofern es dann gut ist. In meinem ersten Praktikumsunternehmen war es dann auch so, dass dann die Praktikanten halt auch kochen und dann haben wir halt alle zu Mittag gegessen. Also das war auch für mich irgendwie so neu. Ich finde, in Deutschland ist es halt eher nur so ein Großunternehmen, wo dann eine Kantine vielleicht hast, aber sonst isst ja jeder sein eigenes Mittagessen irgendwie und dann gibt es hier noch sowas wie Friday Bars, dass Leute am Freitag-nachmittag irgendwie noch mal zusammen irgendwie Bier trinken gehen. Zum Beispiel ist das schon sehr social, dass manche Leute irgendwie noch losgehen und dann sagen, die Ah, hast du Bock, mitzukommen. Sowas habe ich jetzt in meiner deutschen Arbeitskultur, aus der Erfahrung, die ich bis jetzt gemacht habe, noch nicht erlebt, das	E10 zeigte sich überrascht, dass in Dänemark die Praxis verbreitet ist, Mitarbeitern teilweise vom Unternehmen bereitgestelltes Mittagessen zu offerieren. Diese Vorgehensweise ist in Deutschland eher auf Großunternehmen mit Kantinen beschränkt. Im Rahmen ihres ersten Praktikums waren die Praktikanten erstmals für die Zubereitung von Speisen für alle Mitarbeiter verantwortlich, was für sie eine neue Erfahrung darstellte. Darüber hinaus ist in Dänemark die Institution der "Friday Bars" verbreitet, bei denen Kollegen am Freitag-nachmittag gemeinsam Bier trinken. Diese Form der gemeinsamen Feierabendgestaltung war für E10 bisher unbekannt.	E10 zeigte sich überrascht, dass in Dänemark Mitarbeiter oft teilweise vom Unternehmen bereitgestelltes Mittagessen erhalten und "Friday Bars" am Freitag-nachmittag üblich sind. Diese Praktiken, einschließlich der gemeinschaftlichen Zubereitung von Mittagessen im Praktikum, waren für E10 in Deutschland bisher unbekannt.	Mittagessen im Unternehmen, Friday Bars, Gemeinschaftliche Essenszubereitung

		ist da eher so, am Freitag um eins macht jeder seins. Die Work Life Balance soll auch ganz gut sein, also ich arbeite halt trotzdem 37,5 Stunden und dann halt die Pausen kommen sozusagen und top, also 40 Stunden Woche ist das eigentlich fast. Ich sehe bei einem anderen Unternehmen kann es besser aussehen, ja.			
Werte/Kultur	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	Ja, auf jeden Fall, also die ersten Monate war es auch ziemlich schwer hier Anschluss zu finden, vor allem auf der dänischen Seite, weil das erste Unternehmen was ich hatte, das Bestand eigentlich primär nur aus Dänen, würde ich sagen. Und die Dänen sind für sich, also nach dem, was ich jetzt so mitgenommen hab, einfach eine Kultur, die einfach mehr für sich ist. Die wachsen halt auch alle so auf in ihrer eigenen Gruppe, das heißt, sie haben auch gar kein Bedürfnis, eigentlich ihre Gruppe zu erweitern, deswegen ist es voll schwer, auch in diese Kreise, sage ich mal, zu kommen, und ich habe auch eigentlich keine, nee, ich habe keine dänischen Freunde, sondern nur internationale. Das war so meine Erkenntnis kulturschockmäßig. Also ich hatte eigentlich gar keine Erwartung, als ich hierher gezogen bin. Ich habe mir irgendwie gar nichts unter der Kultur vorgestellt. Deswegen war ich eigentlich ein bisschen mehr überrascht über diesen Fakt	E10 hat einen Kulturschocke erlebt. Die ersten Monate in Dänemark waren von Herausforderungen geprägt. Es war schwierig, Anschluss zu finden, insbesondere zu Dänen. Das erste Unternehmen bestand hauptsächlich aus Dänen, die eine Tendenz zur Abgrenzung und wenig Motivation zur Erweiterung ihres sozialen Netzwerks aufwiesen. Zudem ist E10 überrascht von der hohen Menge an Alkohol-, Fleisch- und Zigarettenkonsum und keinem großen Sinn für Nachhaltigkeit. Ebenfalls stellt E10 fest, dass die Supermärkte keine	Der Einstieg in Dänemark gestaltete sich anspruchsvoll, da Dänen häufig in ihren eigenen sozialen Kreisen verkehren und es für Außenstehende herausfordernd sein kann, Anschluss zu finden. E10 ist überrascht von einer ungesunden Lebensweise der Dänen mit viel Alkohol, Fleisch und Zigaretten, was als normal angesehen wird.	Kulturschock, Isolation, dänische Kultur, Anschlussprobleme, Fleischkonsum, Alkoholkonsum, Rauchen

		<p>zum Beispiel: Allgemein, so wie die Leute auch leben an sich, zum Beispiel die Leute trinken hier sehr viel Alkohol, die Leute rauchen hier sehr viel, der Fleischkonsum ist auch sehr, sehr hoch, was ich nicht erwartet hätte, weil die ja doch mehr so auf der Nachhaltigkeits-schiene eigentlich fahren, dachte ich, aber das ist mehr nur so in der Architekturszene oder in dieser Designszene. Aber sonst? Hier ist alles in Plastik verpackt in den Supermärkten, die Supermärkte sind auch überhaupt nicht divers, also die sind wirklich nicht gut ausgestattet, also ganz schlimme Supermärkte, die Vielfalt ist nicht da und da fällt mir noch ein Punkt tatsächlich nochmal ein, die sind auch sehr auf ihr Land bezogen. Also man merkt schon, dass sie sehr ihr Land lieben und ihre Kultur auch schätzen. Und das ist ein Kreis, ja, manchmal positiv, manchmal negativ. Also für mich konnte ich da jetzt noch nicht so viel mit rausnehmen, muss ich sagen, aber es ist nicht so, als würd ich sagen, die Kultur ist hier super groß, also ich glaube, man lernt sie dann mehr kennen, wenn man wirklich in diesen Kreisen ist. Aber ich persönlich hab das mehr so jetzt wahrgenommen, dass sie wirklich einfach sich und ihr Land lieben und ihre Kultur, die sie dann da haben.</p>	<p>große Auswahl vorweisen.</p>		
--	--	---	---------------------------------	--	--

Werte/Kultur	Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	<p>Gar nicht. Es ist ja auch eigentlich super einfach, dass du hier ja als Europäer, du kannst hier ja für drei Monate einfach so erstmal im Praktikum machen, glaube ich. Also so war es bei mir, ich musste mich auch nicht anmelden, gar nichts eigentlich. Und dann, nachdem du 90 Tage hier lebst, dann hast du auch erst Anspruch darauf, dass du hier deine sogenannte ID beantragen kannst. Also es geht auch erst nach einem bestimmten Zeitraum, was auch schwierig ist meiner Meinung nach, weil du dann vorher eigentlich gar nicht wirklich so arbeiten kannst. Also es ist schon ein bisschen, ja du musst halt auch zu drei verschiedenen Offices hingehen, aber es ist alles sehr digital, was sehr positiv ist. Also nicht so wie in Deutschland, was ich sehr schön fand, deswegen ging das eigentlich auch relativ schnell. Die Krankenversicherung hast du ja sowieso hier. Ja, und was brauche ich noch? Ja, nachher natürlich ein Bankkonto, eine dänische Telefonnummer brauchst du hier, um ein Bankkonto zu eröffnen, und es muss auch jemand, das war sehr strange, bestätigen, dass du wirklich du bist. Als ich zu diesem Einbürgerungsbüro gegangen bin. Und wenn du halt irgendwo hin ziehst, wo du niemanden kennst, wer bestätigt denn das? Du bist so, also du brauchst eine zweite Person dabei, ja, die sagt, dass ich ich bin, quasi. Der</p>	<p>Die Vorbereitung auf den Aufenthalt in Dänemark war aufgrund der einfachen Möglichkeiten für Europäer, ein Praktikum ohne großen bürokratischen Aufwand zu absolvieren, minimal. Die Beantragung des Identifikationsnachweises sowie die Eröffnung eines Bankkontos gestalteten sich unkompliziert, wenngleich mit einigen Herausforderungen. E10 berichtet, dass eine zweite Person mit zum Amt kommen musste, um E10s Identität zu bestätigen. Weiterhin wird der Wohnungsmarkt und die Herausforderungen dabei beschrieben, E10 geht auf die teuren Preise ein.</p>	<p>Die Vorbereitung auf den Aufenthalt in Dänemark war einfach. Die Beantragung des Identifikationsnachweises und die Kontoeröffnung waren unkompliziert, aber erforderten eine zweite Person. E10 sagt, dass es schwierig ist, eine bezahlbare Wohnung zu finden.</p>	<p>Vorbereitung, Bürokratie, Europäer, unkompliziert, Wohnungsmarkt</p>
--------------	---	---	---	--	---

		<p>Pass hat dann scheinbar nicht gereicht, aber das wussten halt alle. An sich ging es eigentlich schnell, also für Europäer, also ja für andere sieht es dann anders aus mit dem Visa, das ist auch mal eine andere Geschichte, aber deswegen brauchte ich mich eigentlich nicht vorbereiten, also geldtechnisch muss man natürlich was mitbringen können, weil das ist auch noch eine andere Geschichte, der Wohnungsmarkt hier. Okay also der Wohnungsmarkt hier ist auch sehr angespannt, würde ich sagen, weil es einfach super teuer ist. Für ein WG-Zimmer zahlst du von 800 bis keine Ahnung 1300€ oder 1400€ schon. Wie München eigentlich? Also ich bin jetzt gerade umgezogen am Wochenende und ich bezahle jetzt für mein neues Zimmer 1050€ ungefähr. Deswegen, das finde ich schon sehr doll und das Ding ist, du musst halt irgendwie meistens noch, also wenn du halt eine eigene Wohnung hättest, was man hier auch eigentlich so nicht bezahlen kann, dann musst du drei Monatsmieten schon bezahlen als Deposit und dann musst du irgendwie noch eine Miete, eine Erstmiete vorher noch vorstrecken können und dann am Ende auch irgendwie noch was. Erst mal eine Wohnung zu leisten, brauchst du halt auch viel Ersparnes, das ist auch irgendwie so. Ja, aber auf der anderen Seite, wenn du Student bist, hier bekommst du,</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>aber jetzt scheinbar nur noch Masterstudenten, bekommst du hier Geld, 850€ oder so, davon kann man auf jeden Fall leben. Die 850, die bekommst du einfach, also auch so, seit du dann dort gemeldet bist, oder wie also ich jetzt nicht, weil ich ja nicht studiert habe, aber die bekommt halt jeder, der hier studiert. Ich habe gerade vergessen, wie das heißt, aber es sind ungefähr 850€, du bekommst einfach sozusagen, also du musst halt Student sein, aber ich habe heute gerade erst gehört, dass sie auch gar keine Bachelorstudiengänge mehr machen, weil sie sonst den Leuten das auch bezahlen müssten, sondern die haben nur noch englischsprachige Masterstudiengänge.</p>			
Werte/Kultur	Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?	Jetzt nicht so, dass ich mich daran erinnere.	E10 erinnert sich nicht an Vorurteile oder Missverständnisse.	E10 erinnert sich nicht an Vorurteile oder Missverständnisse.	Keine Missverständnisse
Werte/Kultur	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	Nicht so wirklich, nicht in meiner Industrie also. Und diese typische dänische Gelassenheit habe ich jetzt hier auch nicht so wirklich gespürt bisher.	E10 hat die dänische Gelassenheit nicht gespürt und bislang keine Werte übernommen.	E10 hat die dänische Gelassenheit nicht gespürt und bislang keine Werte übernommen.	Keine Gelassenheit, keine Übernahme von Werten
Werte/Kultur	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	Haha, nein.	E10 fühlt sich der dänischen Kultur nicht zugehörig.	E10 fühlt sich der dänischen Kultur nicht zugehörig.	Kein Zugehörigkeitsgefühl
Werte/Kultur	Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?	Auf jeden Fall schon, ja, also hier ist es, gibt es auch eine sehr gute Mittelklasse, weil die Leute, die hier früher Wohnungen gekauft haben oder geerbt haben oder was auch	Laut E10 ist Dänemark ein Land mit ausgeprägten materialistischen und konsumorientierten	Dänemark ist ein Land mit einer ausgeprägten materialistischen und konsumorientierten Kultur,	Materialismus, Konsum, Mode, Wohnen

		immer. Die, die jetzt Wohnung haben, die haben halt viel Geld, weil die Preise einfach so gestiegen sind und deswegen ist das Konsumverhalten schon da. Ja, ich mein, es gibt ja auch sehr viele gute Designunternehmen, also jetzt keine Ahnung für die Wohnung oder so da, die Szene ist ja auch schon hier und ja, auch modewise ist das ja auch, die Leute lieben hier Shopping, also ich würde schon sagen, dass ist auf jeden Fall gegeben, definitiv.	Tendenzen, insbesondere im Hinblick auf Mode und Wohnen. Die starke Mittelklasse ist gekennzeichnet durch Immobilienbesitz und einen ausgeprägten Sinn für Design und Shopping.	insbesondere im Hinblick auf Mode und Wohnen.	
Kommunen/Gesellschaft	Wie empfindest Du die Steuerlast?	Also Lebenshaltungskosten sind hier sehr hoch, halt Wohnen, Lebensmittel auch deswegen. Ich gehe auch eigentlich oft abends gar nicht essen, sondern eher in Cafés, weil wenn du abends essen gehst, dann bist du schon, wenn du halt ein Getränk hast und essen und so, dann bist du halt schon irgendwie fast bei gefühlt 40, 50€ für eine Person. Wenn du Lust, kannst du mal irgendwie halt einen Döner kriegen oder sowas, kostet dann halt auch schon 12€. Du kriegst halt irgendwie auch so einen Hotdog oder so ein bisschen günstiger, die Preise hier sind schon sehr hoch, weil die Restaurantbranche ist halt auch so ein bisschen gehobener irgendwie, also die Küchen sind gut, aber es ist halt nicht so, dass man hier irgendwie gutes internationales Essen, bekommt. Es ist schon teuer und halt auch der Steuersatz würde	E10 bewertet die Lebenshaltungskosten in Dänemark, insbesondere für Wohnen und Lebensmittel, als hoch. Die Steuerlast ist ebenfalls spürbar, allerdings bietet das System auch Vorteile, sofern man es richtig nutzt. Die Preise in der Restaurantbranche sind hoch, wobei die Qualität der Speisen als gut bewertet wird. E10 ist der Meinung, dass sie in Deutschland das Gleiche verdienen und geringere Kosten tragen würde.	Dänemark ist ein Land mit hohen Lebenshaltungskosten und Steuern. Bei einer korrekten Nutzung des Systems können jedoch Vorteile entstehen.	Hohe Kosten, Steuern, Vorteile im System, Restaurantbesuche

		<p>ich sagen, ja, aber ich glaube, wenn man das System richtig nutzt, kann man auch schon viel rausziehen. Also ich weiß, hier gibt es auch sehr viele junge Leute, die schwanger sind, da kriegen die halt auch viel Geld dafür zum Beispiel. Das wird ja dadurch finanziert, das Gesundheitssystem. Ob es jetzt gut ist oder nicht, weiß ich nicht, weil ich habe es nie benutzt. Aber was ich gehört habe, ist das nicht so klasse, was so die Ärzte angeht, die sich halt so um die vor allem internationalen Leute kümmern. Da ist jetzt nicht so das Interesse groß. Deswegen das hab ich aber noch nicht genutzt, deswegen kann ich da eigentlich nichts drüber sagen. Ja aber so wie Essen gehen ist teuer, Wohnung ist teuer. Schon in Sachen etwas unternehmen hier ist es auch teuer. Bei meinem Job, dann ist das Gehalt nicht gerade so, es kommt drauf an, wo du arbeitest, aber dann ist es nicht den Lebenshaltungskosten angepasst. Also ich glaube, ich würde das gleiche in Deutschland verdienen mit geringeren Lebenshaltungskosten.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind?	Das kann gut sein. Also ich glaube, was halt für mich auch so einen Unterschied macht, ist, du bist hier so viel in der Natur, die Leute fahren Fahrrad und ich glaube, da ist es schon anders und wenn das Wetter gut ist und die Sonne scheint, dann sind die Leute auch alle draußen,	E10 vertritt die Auffassung, dass die Dänen als glückliches Volk gelten können, da sie viel Zeit in der Natur verbringen und bei gutem Wetter sehr aktiv	E10 glaubt, dass die Dänen glücklich sind, weil sie viel Zeit in der Natur verbringen, was auf der anderen Seite vom Wetter abhängt.	Glücklich, Natur, Wetterabhängigkeit, Mittelschicht, Abgehobenheit

		<p>aber wenn das Wetter halt nicht gut ist, dann siehst du fast keinen auf der Straße. Ich weiß nicht, ich glaube du könntest gar nicht so gut sagen, ob sie wirklich das glücklichste Völkchen sind. Manche Leute sind auch unfreundlich. Das verbinde ich immer mit so ein bisschen nicht so glücklich sein, ja. Die Leute trinken hier sehr viel, ich würd sagen noch mehr als die Deutschen tatsächlich, das hab ich jetzt auch schon gehört und die rauchen sehr viel, also das ist ja auch Gang und gäbe und auch die Jugendlichen, also bei uns, wie sich auch die Jugendlichen benehmen hier. Unternehmen, die sind halt schon so. Ich würde sagen schon sehr verwöhnt. Ja, weil die Mittelschicht halt so gut ist und die benehmen sich halt auch dementsprechend. Schon ein bisschen abgehoben.</p>	<p>sind. Allerdings lässt sich konstatieren, dass das Wetter einen maßgeblichen Einfluss auf die Stimmung der Menschen ausübt. E10 führt an, dass das Benehmen der Jugendlichen auffällig ist und auch hier ein hoher Konsum auffällt. Eine breite Mittelschicht benimmt sich teils abgehoben.</p>		
Kommunen/Gesellschaft	Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?	<p>Also sie sprechen eigentlich alle schon sehr gut den Englisch, die älteren Leute, das ist dann eine Frage, die einen möchten das gar nicht sprechen und die bestehen dann darauf, dänisch zu sprechen, also da kommt dann auch wieder so ein bisschen dieses Nationale durch, würd ich mal sagen und ich hatte tatsächlich auch – ich krieg jetzt diesen ganzen Vorfall einfach nicht mehr zusammen, auch schon so ein bisschen in die Richtung, dass so eine kleine Anfeindung von</p>	<p>Die Kommunikation mit Dänen ist in der Regel von Erfolg gekrönt, da viele von ihnen über sehr gute Englischkenntnisse verfügen. Dennoch ist zu beobachten, dass ältere Dänen häufig Dänisch sprechen, was von ihnen als Ausdruck nationalen Stolzes wahrgenommen wird.</p>	<p>Viele Dänen sprechen lieber Dänisch als Englisch. Sie sind stolz auf ihr Land. Dänen sind zwar direkt in ihrer Kommunikation, gehen Konflikten aber aus dem Weg.</p>	<p>Englischkenntnisse, Nationalstolz, Sprachbarriere</p>

		<p>einer Person, nur weil ich kein Dänisch gesprochen habe. Also ich, da ging es irgendwie darum, so eine Parksituation und dann meinte sie so ja, wenn man sich hier nicht auskennt, dann sollte man hier auch kein Auto fahren, so mäßig. Aber es ist auch witzig, wenn man mit einigen Dänen spricht, die sagen, ja, du brauchst auch gar kein Dänisch lernen, wozu, das ist halt die einzige Sprache, also das einzige Land, wo es gesprochen wird und es ist super klein, es wird auf jeden Fall helfen zur Integration, keine Frage. Ich würde sagen, die Kommunikation selber ist schon direkt. Ach, was mir noch aufgefallen ist, die Leute gehen gerne auch Konflikten aus dem Weg, also die mögen keine Konfliktgespräche oder Situationen. Dann wird es alles über Schreiben geregelt. Die schreiben ja über das Handy einfach, also hatte ich so ein paar Mitbewohner schon gehabt und ja, es war auch nur mit den Dänen, mit denen ich zusammengewohnt habe, keinen Spaß. Hallo Klischee, ich hab tatsächlich mit 3 Dänen zusammengewohnt und mit allen dreien war es super komisch. Und eigentlich, alle waren etwas ... zwei davon waren sehr abgehoben, und aber auf der anderen Seite auch faul. Nicht so wirklich on top of the, ja, dass man sich so gut mit denen unterhalten konnte, weil sie dann auch schon ein bisschen, ach ich</p>	<p>Konflikte werden in der Regel auf schriftlichem Wege geklärt, da den Konflikten im Live-Gespräch eher aus dem Weg gegangen wird.</p>		
--	--	--	---	--	--

		kann es nicht gut beschreiben, ich will jetzt auch immer schlecht reden, aber es war special, sagen wir es nur so. Es war es war Special, ja.			
Kommunen/Gesellschaft	Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen und wie erlebst Du die Dänen?	Ich hatte jetzt auch eine gute WG-Erfahrung mit einem Dänen, der war super nett. Also es gibt auch Ausnahmen. Aber an sich habe ich mit der dänischen Kultur eigentlich nicht wirklich viel zu tun könnte man so sagen. Also keine Ahnung, ich hab das auch schon von einer anderen Freundin gehört, die mit Leuten gesprochen haben, die in Kopenhagen vorher gewohnt haben und die meinten auch, die sind auch nie wirklich angekommen, weil das hier irgendwie so ein bisschen eigen ist, für sich. Ich glaube, ich bin noch an guter Stelle, weil man hier halt nah an Deutschland dran ist und der Nachbar ist und so, aber ich weiß halt nicht wie es für andere Leute aussieht, ja.	E10 hat nur wenig Kontakt zur dänischen Kultur und fühlt sich nicht wirklich in die Gemeinschaft in Kopenhagen integriert, weil die Dänen lieber für sich bleiben.	E10 hat nur wenig Kontakt zur dänischen Kultur und fühlt sich nicht wirklich in die Gemeinschaft in Kopenhagen integriert, weil die Dänen lieber für sich bleiben.	Wenig Integration, dänische Kultur, Isolation
Business	Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?	Ich würde sagen, du brauchst Kontakte. Jedenfalls in der Industrie, in der ich arbeite. Das ist halt so, Design Industrie, also ich arbeite in einem Unternehmen, was Möbel herstellt und verkauft, aber auch Selfcare Produkte und ich war ja auch im Architektur Bereich schon drin und da ist es wirklich so, wenn du einmal in der Industrie drin bist, dann bist du auch drin, aber darum erstmal reinzukommen musst du halt irgendwie Leute kennen,	Der Arbeitsmarkt in Dänemark, insbesondere in der Design- und Modeindustrie, ist E10 zufolge in hohem Maße von Kontakten abhängig. Die Auswahl an offenen Positionen ist begrenzt, und die Vergütung entspricht nicht immer den Anforderungen. Der	Der Arbeitsmarkt in der Design- und Modebranche stellt hohe Anforderungen an die Bewerberinnen und Bewerber. Die Auswahl an offenen Positionen ist begrenzt, und die Vergütung entspricht nicht immer den Erwartungen.	Arbeitsmarkt, Kontakte, geringe Jobauswahl, schlechte Bezahlung

		<p>ansonsten es schwierig und auch dieser Bewerbungsprozess? Mein erstes Praktikum habe ich schon innerhalb von Deutschland bekommen, weil ich durch das Praktikum, was ich da gemacht habe, die kannten jemanden, die in Kopenhagen ist. Und dann haben sie mich zu ihr vermittelt. Und dort, wo sie auch arbeitet, war zufällig gerade ein Praktikumsplatz zur Verfügung, wo ich dann da rangekommen bin und dann auch durch sie, wo sie mich vorher schon gearbeitet hat, habe ich das andere Praktikum, also ich wurde vermittelt, da habe ich halt meine Bewerbung natürlich trotzdem hingeschickt. Hat aber scheinbar gut gepasst. Und dann durfte ich da ein zweites Praktikum machen und ja, wurde dann halt nachher übernommen im Oktober. Deswegen hat das eigentlich alles so gut gepasst. Aber ja, vor allem in den Industrien, auch so im Fashion Bereich ist es sehr schwer, was zu bekommen und die Jobauswahl ist überhaupt nicht groß und die Bezahlung ist auch nicht gut. Ich weiß nicht, wie es in anderen Unternehmen aussieht. Nordisk und Pandora zum Beispiel, die ja auch groß sind. Für mich war das der Prozess, aber ich würde sagen, in dem Bereich brauchst du auf jeden Fall irgendwie eigentlich jemanden, den du kennst oder halt gutes Timing, das ist eigentlich alles, was ich dazu sagen kann, ich weiß nicht, wie es bei</p>	<p>Einstieg in die Branche ohne entsprechende Kontakte ist mit Schwierigkeiten verbunden.</p>		
--	--	--	---	--	--

		anderen Unternehmen aussieht, wie der Arbeitsmarkt so ist, aber in dem Bereich ist es schon schwer.			
Business	Wie war Deine Einarbeitung?	In dem ersten Praktikum, weil das unbezahlt war, war es halt auch einfach, damit man jemanden hat. Die Einarbeitung war eigentlich nicht vorhanden, also ich hab dann halt verschiedene Sachen gemacht, ich hab auch mal mehrmals in einer Werkstatt mitgeholfen, gearbeitet und Sachen gestrichen und so. Also es war eigentlich bunt gemixt so, da habe ich eher für mich persönlich was mitgenommen, anstatt beruflich. Und dann in der im zweiten Praktikum, da wurde man sozusagen so ein bisschen ins kalte Wasser geschmissen, was aber gut war. Die Einarbeitung hat auch lange gedauert, sozusagen weil wir einfach also viele Tools haben, viele Systeme und mit Shopify arbeiten, und da gibt es sehr viel zu lernen. Die ersten, ach ich glaube der erste Monat, die ersten zwei wurde ich schon angeleitet, so ein bisschen, aber es war schon mehr, weil dann auch Urlaubszeit war, als ich angefangen habe, mach mal. Und klar könnte man jemanden fragen, aber dann wusste man nicht, wen. Und ja, es war ja schon so ein kleiner Schmiss ins kalte Wasser. Ja, es war gut, jetzt habe ich auch sehr viele Freiheiten, das Unternehmen hat ungefähr dreißig Mitarbeiter, ich	E10 berichtet von verschiedenen Erfahrungen: In ihrem ersten, unbezahlten Praktikum gab es faktisch keine Einarbeitung, sie hat aber Verschiedenes ausprobiert und so gelernt. In ihrem zweiten Praktikum wurde sie ins kalte Wasser geschmissen, was E10 als positiv erachtet. Die Einarbeitung in dem jetzigen Job von E10 war aufgrund der Vielzahl an Tools und Systemen, insbesondere im Umgang mit Shopify, sehr zeitintensiv. Es wurde zwar Unterstützung angeboten, doch viele Aufgaben mussten eigenständig erlernt werden. E10 berichtet von vielen Freiheiten.	E10 hat schon verschiedene Praktika gemacht. Im ersten Praktikum gab es kaum Einarbeitung, aber sie hat viel durch Ausprobieren gelernt. Im zweiten Praktikum wurde sie ins kalte Wasser geworfen, was sie gut fand. Die Einarbeitung im aktuellen Job war wegen der vielen Tools zeitintensiv und sie musste sich vieles selbst beibringen. Sie mag die Freiheiten in ihrem jetzigen Job.	Selbständiges Lernen, Freiheiten, Ausprobieren, intensive Einarbeitung

		kann schon viel mit selbst gestalten.			
Business	Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?	Ich finde es ist nicht so gleich, vor allem auch in der Branche, in der ich jetzt gerade bin, also die beiden höchsten Personen sind auch Männer, meine Chefin zum Beispiel ist eine Frau, super, die ist top, die hätte eigentlich auch das Zeug dazu, ich glaube sie ist auch auf dem Weg, ich hoffe es für sie, dass sie auf dem Weg dahin ist. Die Branche ist auch mehr von Männern eigentlich geprägt, von dänischen Männern, die dann auch viel Geld haben. Also dänische weiße Männer. Toll.	E10 sagt, dass in der Branche keine gleichberechtigte Verteilung der Geschlechterrollen vorliegt. Männer besetzen überproportional häufig Führungspositionen, insbesondere wohlhabende, weiße dänische Männer. Frauen sind in Führungspositionen unterrepräsentiert, wobei es Ausnahmen gibt.	Die Geschlechterverteilung ist ungleichmäßig. Männer sind in Führungspositionen deutlich überrepräsentiert, während Frauen unterrepräsentiert sind.	Geschlechterungleichheit, Männerdominanz, Führungspositionen
Business	Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?	Ich finde es eigentlich gut. Es ist halt ein Nine-to-five-Job, vier Tage die Woche wäre natürlich noch besser. Eigentlich ist es wohl schon sehr gut. Also bei anderen Unternehmen sind es glaub ich weniger Stunden. Ich mein, ich hab auch 30 Tage Urlaub, das ist schon gut. Und man hat ja auch die normalen Feiertage. Ich glaub, die Work-Life-Balance kann eigentlich schon ganz gut sein hier. Ja, ich hab halt ein bisschen die letzten Wochen schon viel gearbeitet und Überstunden gemacht. Aber ansonsten? Eigentlich ist das nicht so Gang und gäbe glaube ich, schwer zu sagen, weil es jetzt eigentlich der erste richtige Job ist, den ich da habe, ja.	E10 beurteilt die Work-Life-Balance in Dänemark trotz Phasen intensiver Arbeit als positiv. Insgesamt lässt sich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeits- und Freizeit feststellen. E10 stellt aber auch heraus, dass sie quasi eine 40h-Woche hat, wenn man die Pausen auch zählt.	Die Work-Life-Balance ist ausgewogen, wobei es Phasen intensiver Arbeit gibt.	Work-Life-Balance, Ausgewogenheit, intensive Arbeitsphasen

Business	Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?	Das finde ich schwer zu beantworten, weil es kommt auch auf die Unternehmensgröße drauf an. In der Größe, wo ich jetzt bin, bin ich zum ersten Mal eigentlich drin. Also so was mit 30 Personen, das ist jetzt das erste Mal. Die Hierarchien sind schon flach, würde ich sagen. Also es ist schon entspannt, aber ich glaube, uns ist das auch eher eine Ausnahme, bin ich mir nicht sicher. Weil davor habe ich in Deutschland gearbeitet bei einem Unternehmen, was 700 Mitarbeiter hatte, da gibt es ja, da gibt es noch mal ein paar ganz andere Strukturen, größere Hierarchien, das war aber auch ein amerikanisches Unternehmen. Es ist schwer zu vergleichen, aber ich würde sagen, ich glaube es ist hier schon eher flacher und auch ein bisschen lockerer, doch, ja.	Die dänische Unternehmensstruktur ist gekennzeichnet durch flache Hierarchien und eine entspannte Arbeitsatmosphäre. Allerdings weist E10 darauf hin, dass dies eine Ausnahme darstellen könnte und nicht die Regel in Dänemark ist.	E10 beschreibt flache Hierarchien und eine entspannte Atmosphäre. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass es sich hierbei um eine Ausnahme handelt.	Flache Hierarchien, entspannte Atmosphäre, mögliche Ausnahme
Business	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	Es gibt eigentlich gar keine Regeln. Du kannst dich anziehen, wie du willst. Es ist auch zum Beispiel mit Homeoffice flexibel bei uns. Manchmal bin ich auch in Deutschland, dann arbeite ich einfach von da aus. Man muss sich einstempeln, aber wir haben auch Gleitzeiten. Es ist jetzt auch nicht super fest alles, und wenn mal irgendjemand zum Arzt muss, dann geht der halt einfach. Ich würde sagen, es ist auch schon eher locker, ja.	Im Unternehmen von E10 gibt es kaum formale Regeln oder Vorschriften. Die Atmosphäre ist geprägt von einer lockeren Arbeitsweise, wobei Flexibilität und Eigenverantwortung betont werden.	Im Unternehmen von E10 gibt es kaum formale Regeln oder Vorschriften. Die Atmosphäre ist geprägt von einer lockeren Arbeitsweise, wobei Flexibilität und Eigenverantwortung betont werden.	Lockere Regeln, Flexibilität, Eigenverantwortung
Business	Wie empfindest Du den Arbeitsalltag und das Miteinander	Beides. Also ich habe es auch nur gehört, es ist wohl eher Ellbogenmentalität in Dänemark angesagt,	E10 hat sowohl ein harmonisches Miteinander als auch	E10 hat sowohl ein harmonisches Miteinander als auch	Miteinander, Ellenbogenmentalität

	(Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?	aber meinem Unternehmen habe ich das noch nicht so wahrgenommen. Also ich finde es eher ein Miteinander, aber ich glaube auch das ist die Ausnahme. Ich bin mir da nicht ganz sicher.	Ellenbogenmentalität am Arbeitsplatz erlebt.	Ellenbogenmentalität am Arbeitsplatz erlebt.	
Business	Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet oder ist es eher laissez-faire?	Das ist eine interessante Frage. Ich glaube, die höchsten Erwartungen habe ich an mich selber tatsächlich, ohne dass ich mir den Druck von anderen Leuten mache, aber ich glaube da schon, da man diesen Freiraum hat. Es sind Prozesse da, aber es müssen auch noch viele Prozesse geformt werden, da ist schon eine gewisse Erwartungshaltung, dass man das dann auch implementiert und auch viele Sachen sich selbst überlegt und sehr eigenständig arbeitet. Meine Einarbeitungszeit war quasi zwar über diese sechs Monate, aber es war halt wenig begleitet, sondern eher viel mehr, dass man selbst herausfindet, wie man Sachen erledigt und macht. Jetzt arbeite ich eigentlich schon wirklich selbstständig und ich berichte zweimal die Woche in einem Teammeeting, was wir so machen. Also da ist schon viel Vertrauen da.	E10 sagt, dass von Mitarbeitern erwartet wird, dass sie Prozesse entwickeln und umsetzen, wobei Eigenverantwortung und Selbstständigkeit eine große Rolle spielen. E10 merkt aber auch an, dass sie selbst die größte Erwartung an sich selbst hat.	E10 sagt, dass von Mitarbeitern erwartet wird, dass sie Prozesse entwickeln und umsetzen, wobei Eigenverantwortung und Selbstständigkeit eine große Rolle spielen.	Hohe Erwartungen, Eigenverantwortung, Selbstständigkeit

Anhang 23: Auswertung Interview E11

Kategorien	Fragen	Textbaustein	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Werte/Kultur	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Bestimmt, ja. Also nicht jetzt bewusst, dass wir sagen, okay, jetzt wollen wir dänisch sein, das haben wir nie gemacht, weil ich auch für die deutsche Minderheit arbeite, ich arbeite für den Bund deutscher Nordschlesier, also nicht die Zeitung, sondern für die Minderheitenorganisation und dadurch, dass ich schon mal ausgewandert bin, will ich mich auch nicht überanpassen oder so, sondern ich will halt die bleiben, die ich bin, und ich bin aus der ehemaligen DDR. Das heißt für mich, Dänisch und ehemalige DDR sind ziemlich kongruent, in vielen Dingen. Also für mich hat sich das angefühlt, wie nach Hause kommen. Das sind Dinge, die ich eh gemacht habe. Die waren auf einmal Teil der dänischen Kultur, wo ich dachte, hey cool! Diese Nachbarschaftshilfe zum Beispiel, die kenne ich jetzt nicht aus der Schweiz und aus Westdeutschland, dass man einfach rüber geht mit ein paar Eiern, oder dass man auf die Katzen aufpasst oder mal zum Kaffee in den Garten kommt, dass man am Gartenzaun steht und schnackt. Das ist halt hier ganz normal, dass du mit Jogginghose zum Bäcker gehst, dass du so bist, wie du bist, dass du nicht dich jetzt stylen musst, um rauszugehen,	E11 und ihr Ehemann haben zahlreiche Elemente der dänischen Kultur übernommen, ohne sich dieser Tatsache bewusst zu sein. Sie fühlen sich wohl, da die dänische Kultur ihren Vorstellungen entspricht. Zu den übernommenen Traditionen zählen beispielsweise die Feierlichkeiten zum Geburtstag mit der Präsentation des Dannebrog, das gemeinsame Singen sowie das Hygge-Gefühl. Auch einfache Dinge wie die entspannte Kleidung und die Nachbarschaftshilfe entsprechen den eigenen kulturellen Werten, insbesondere durch die Erfahrungen in der ehemaligen DDR.	E11 hat unbewusst zahlreiche dänische Traditionen und Verhaltensweisen übernommen, da sie sich gut in das eigene kulturelle Verständnis aus der DDR einfügen.	Dänische Traditionen übernommen, entspricht eigener Kultur, DDR-Äquivalent

		<p>sondern dass du einfach und auch mit jedem redest, dass der Lkw-Fahrer neben mir so viel verdient wie ich. Dass es egal ist, was du arbeitest, dass du eben wirklich mit allen redest, egal, ob du der berühmteste Trompeter Dänemarks bist – ist der Arbeitskollege von meinem Mann zum Beispiel –, der redet mit allen. Der ist nicht so abgehoben oder so, also es ist total egal, wer du bist. Also du wohnst halt da, und solange du deine Arbeit mitmachst und du dich ordentlich verhältst und also nett bist, ist alles gut. Auch zum Beispiel, dass ich keine Angst habe, auf die Straße zu gehen oder so, sondern dass ich mit allen rede, auch mit dem Penner oder mit dem aggressiven Hundebesitzer. Dass ich da einfach sage, hey, wie geht es. Ein schönes Beispiel, was mir am Anfang aufgefallen ist: Ich habe mega Angst vor Hunden, ich bin richtig panisch mit Hunden und wir haben zwei große Schäferhunde, die bei uns immer vorbei gehen ohne Leine und ich war immer sehr, sehr panisch und einmal hatte der Mann das gemerkt und hat gesagt – der kam mit der Bierdose vorbei, der ist Alkoholiker – „Tut mir leid und oh Gott, hätte ich das gewusst. Sag doch unbedingt was!“ Weißt du, man passt aufeinander auf, man guckt aufeinander, und man sagt nicht ach, ist mir doch scheißegal. Ich geh jetzt hier immer vorbei, das</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>kenne ich halt von meinem Zuhause, dass man halt mehr aufeinander Rücksicht nimmt und ja schon auch sehr ehrlich sprechen kann. Also ich kann auch sagen, „Oh du gehst mir total auf den Sack“, und dann sagt der andere „Du mir auch“, und dann lachen wir uns an und ist gut. Das kam mir halt entgegen, diese Art, und das sind so Sachen, die die eigentlich recht genau diese direkte Art, nicht unhöflich zu sein, also dass man auf sich schaut und auf den anderen schaut, aber man ist nicht unhöflich, man fährt nicht die Ellenbogen raus, das ist halt meine Kultur von Geburt an! Für mich war das: Ich komme so wieder zurück und so ein Wiedererkennen, aber klar, wir haben auch solche Sachen wie, dass wir den Dannebrog auf den Tisch stellen, wenn wir Geburtstag feiern zum Beispiel. Ja, das muss sein. Das geht nicht ohne. Es sind so dänische Traditionen, dass wir zum Beispiel viel mehr singen, das finde ich auch cool, das kannte ich halt nicht, ich kenn halt nur dieses verklemmte Singen. Und ich war auch ganz überrascht, dass hier auf meiner Arbeit, dass die Leute einfach singen. Dänen sagen, „Susanne, komm, jetzt stimm mal ein Lied an!“, und ich so: „Hä wie ein Lied anstimmen?“ Ich mein, es ist mein Beruf, aber trotzdem bin ich total gehemmt, was singen angeht, als Sängerin. Es ist ganz</p>			
--	--	--	--	--	--

		<p>merkwürdig, ich kann ja nicht anstimmen, ich bin doch gar nicht eingesungen. Das ist alles so ein bisschen easy und locker und die Dänen sind sehr lebensfroh und singen sehr gerne. Ich singe jetzt zum Beispiel immer von mir aus schon, dass ich sage, Hey, wollen wir was singen und so. Oder in der Schule. Solche Traditionen habe ich natürlich total übernommen, obwohl es auch ein bisschen Überwindung gekostet hat, einfach so los zu singen – als Sängerin. Hier singen sie halt alle und das klingt grottig. Keiner kann singen, das ist egal. Keiner sagt irgendwie „Oh ich kann doch gar nicht singen“, die singen einfach mit Spaß und singen los. Da sind schon viele Traditionen, die wir übernommen haben, ohne dass jetzt wirklich zu merken, dass es dänische Traditionen sind, sondern sie kommen uns so entgegen von der Mentalität oder so. Luciafest zum Beispiel, das ist am 13.12., das ist eine schwedische Tradition. Sommerhaus mieten, machen wir auch. Und Biertrinken. Natürlich ist es auch eine dänische Tradition. Der Tuborg-Anstich am ersten Advent. Der Tuborg Julebryg, der J-dag, das machen wir auch.</p>			
Werte/Kultur	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	Also mir uns ist das überhaupt nicht passiert, ich bin vorher schon mal ausgewandert in die Schweiz, da habe ich meinen Mann kennengelernt. Das war ein Kulturschock,	E11 erfuhr keinen Kulturschock bei ihrem Umzug nach Dänemark, da sie bereits zuvor einmal in die	E11 hatte keinen Kulturschock beim Umzug nach Dänemark, da sie bereits Erfahrungen mit einer	Kein Kulturschock, vorherige Erfahrung, gute Vorbereitung

		das war schlimm. Alles, was du erzählt hast, Einsamkeit und Kulturschock und sowas alles. Und natürlich dadurch, dass man auch noch nicht so viele Leute kannte. Hier bin ich mit meinem Mann zusammen ausgewandert und wir sind beide in einen Job gekommen mit vielen Arbeitskollegen. Ich habe mir vorher gut überlegt, wohin ich auswandern möchte, wohin ich kann und da blieb mir eigentlich nur Skandinavien. Ich kannte so die dänische Mentalität und habe mir das gut überlegt. Und wir haben uns total wohlfühlt, gleich am Anfang.	Schweiz ausgewandert war, wo sie tatsächlich einen solchen Schock erlebte. Dank ihrer vorherigen Erfahrungen und ihres Wissens um die dänische Mentalität konnte sie sich gut vorbereiten und fühlte sich von Anfang an wohl. Die Tatsache, dass sie mit ihrem Mann gemeinsam ausgewanderte und beide sofort Arbeit fanden, trug ebenfalls zu einem schnelleren Einleben bei.	früheren Auswanderung gemacht hatte und sich gut auf die dänische Kultur vorbereitet hatte.	
Werte/Kultur	Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	Gar nicht. Also gar nicht, stimmt ja nicht so in dem Sinn, wir wussten ja nicht wo wir hinkommen, wir sind beide Musiker und da machst du ja verschiedene Probespiele. Und deswegen wussten wir ja nicht, wo wir hinkommen. Und da es dann Dänemark wurde und ich wusste, ich muss mir auch einen Job suchen, habe ich natürlich Dänisch gelernt. Also bevor ich meinen Job angefangen hab, konnte ich auch einigermaßen dänisch. Wir reden Dänisch fließend. Also ich arbeite auch auf Dänisch, wir singen ja auch im Chor dänische Lieder. Also nur die Sprache habe ich natürlich gelernt, dann aber erst, als ich wusste, dass es Dänemark wird.	Die Vorbereitung auf den Aufenthalt in Dänemark erfolgte lediglich in minimalem Umfang, da E11 und ihr Ehemann keine Kenntnis darüber hatten, an welchem Ort sie letztendlich landen würden. Erst nachdem die Entscheidung für einen Umzug nach Dänemark gefallen war, begann E11 mit der Aneignung der dänischen Sprache. Erst ein Jahr nach dem Umzug stellte sich heraus, dass sie in Jütland wohnten. Das Erlern wurde durch	E11 und ihr Ehemann haben sich nur unzureichend auf den Umzug nach Dänemark vorbereitet und zahlreiche Kenntnisse erst nach ihrer Ankunft erworben. Der Erwerb der Sprachkenntnisse erfolgte erst nach Feststehen des Umzugs.	Minimal vorbereitet, Sprache später gelernt, learning by doing

		<p>Also ich habe jetzt nicht mit Dänemark wie andere, also viele andere sagen, ja, ich möchte nach Dänemark auswandern, das war ja bei uns nicht so, sondern wir haben ja gesagt, wir gehen dahin, wo der Job ist und wo wir uns das Leben vorstellen können, und danach haben wir natürlich auch geschaut: Was braucht es so und was müssen wir machen, aber wir machen es nicht, bevor wir den Job irgendwie gekriegt haben. Und wir haben auch vieles nicht gewusst. Wir haben zum Beispiel erst ein Jahr, nachdem wir umgezogen sind, rausgefunden, dass wir in Jütland wohnen. Also zum Glück! Aber wenn man nicht in Urlaub hinfährt, dann wir können halt nur die dänischen Begriffe. Es gibt ein Buch „Jütländische Kaffeetafel“, und das ist eines unserer Lieblingsbücher und ein Jahr später haben wir herausgefunden, dass wir jetzt in Jütland wohnen, nachdem wir gesagt haben, oh, wir wollen unbedingt mal nach Jütland fahren und diese Kaffeetafel machen, haben wir das herausgefunden, das heißt natürlich nicht südjütländische Kaffeetafel, sondern das heißt Sønderjysk sofabord und deswegen waren wir da so verwirrt. Auf einmal war uns klar, wir wohnen da, also so vorbereitet waren wir halt. So ist es,</p>	<p>„Learning by doing“ und mit der Unterstützung hilfsbereiter Dänen angeeignet.</p>		
--	--	---	--	--	--

		wenn man das nicht vorbereitet hat von langer Hand und sich nicht das Land aussucht, und sondern guckt, wo komme ich hin, dann bist du auch begrenzt in deiner Vorbereitung. Also mein Mann hatte seinen ersten Arbeitstag und wusste halt einen Tag vorher, dass er da arbeitet. Dann ist es halt learning by doing und viel, viel Hilfe von den wirklich sehr hilfsbereiten Arbeitskollegen, und Dänen sind echt mega hilfsbereit.			
Werte/Kultur	Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?	Eigentlich eher so, dass ich Vorurteile gegenüber den Deutschen hab, die dann auch kommen. Also ich glaube, das liegt auch daran, weil wir schnell die Sprache gelernt haben und relativ, ja, eben diese Werte gut teilen. Aber ich hab von vielen gehört, die Probleme haben, sich da einzufinden, und dann schon Missverständnisse, also eben zum Beispiel mit dieser Hygge oder mit der Hierarchie, also die große Probleme mit der Hierarchie haben, weil die gibt es bei uns auch, auch wenn wir zu allen Du sagen, gibt es eine Hierarchie. Aber Missverständnisse gab es eigentlich nicht, höchstens vielleicht mal so sprachlich lustige Sachen. Also ganz, ganz standardmäßig ist, wenn ich jetzt zum Beispiel nach Hause komme oder irgendwie woanders bin, in der Schweiz bei meinem Mann oder so und ich rede	E11 hat persönlich keine großen Missverständnisse erlebt, da sie sich schnell in die dänische Gesellschaft integrierte und die dänische Sprache erlernte. Allerdings stellt sie fest, dass andere Deutsche Schwierigkeiten haben, sich an die dänische Hierarchie und die Hygge-Kultur anzupassen, was E11 kritisch betrachtet. In einigen Fällen entstehen humorvolle Missverständnisse durch die Vermischung von Sprachen, wenn dänische Ausdrücke ins Deutsche übernommen werden. Diese	E11 hat keine gravierenden Missverständnisse erlebt, da sie sich erfolgreich in das dänische Umfeld integriert hat. Dennoch stellt sie fest, dass andere deutsche Staatsbürger Schwierigkeiten haben, sich an die dänische Kultur anzupassen.	Keine großen Missverständnisse, kulturelle Anpassung

		Nordschleswig. Ich benutze halt dänische Begriffe im Deutschen, zum Beispiel „Das müssen wir um-machen“. Und auf einmal verstehen die mich nicht mehr und mir ist es nicht bewusst, dass ich mich so angepasst hab. Das ist eher andersrum, aber so habe ich das nicht erlebt.	Missverständnisse sind jedoch eher harmlos und kulturell bedingt.		
Werte/Kultur	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	Ja, diese Entspantheit, und da bin ich wieder im Vorteil, weil ich halt aus der DDR komme, also wir haben das alles irgendwie schon gemacht. Aber viele Deutsche verstehen Hygge halt nicht, die denken, dass man lasch ist, das ist nicht so. Wenn zum Beispiel hier eine Sitzung beginnt, beginnt die mit Essen, das ist Hygge. Das bedeutet aber nicht, dass wir danach nicht arbeiten sollen. Diese Hygge ist ein Teil der Arbeit, weil es geht darum, erstmal zusammenzukommen, sich zu sammeln, alles das zu besprechen, was sonst im Weg stehen würde, und danach geht die Arbeit los, aber dann, zack, zack, zack, also es ist einfach ein anderes Konzept, das bedeutet nicht, dass wir uns jetzt entspannen, die ganze Zeit nur rumliegen, alles ist so easy, das ist es ja nicht, sondern es geht einfach darum, dass man erstmal die menschlichen Werte, dass man sich erst wohlfühlt und alles muss geklärt sein. Man muss	E11 hat die dänische Entspantheit, bekannt als Hygge, übernommen, die oft missverstanden wird. Hygge ist mehr als nur Entspannung. Es dient dazu, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, in der anschließend produktiv gearbeitet werden kann. Für E11 bedeutet Hygge, dass zunächst das Wohlbefinden der Mitarbeitenden sichergestellt wird, bevor die Arbeit beginnt. Diese Einstellung ist ihr aus ihrer DDR-Vergangenheit vertraut und wird in Dänemark noch stärker gelebt.	Die Hygge-Kultur, die auf ein angenehmes soziales Umfeld Wert legt, bevor produktiv gearbeitet wird, hat sich in E11 etabliert.	Hygge, Entspantheit, soziales Miteinander

		<p>irgendwie in so einen Flow kommen und dafür ist dieses Hygge da. Und wenn man diesen Flow nicht hat, dann kann man nicht gut arbeiten. Viele Leute denken, das ist Entspannung und gemütlich und so auf dem Sofa zusammen liegen, während der Kamin und 1000 Kerzen an sind. Wir machen das, weil man danach dann sagt, okay, dann kann ich besser schlafen oder danach können wir über was Schweres reden oder danach können wir eben über unseren Alltag besser reden, wir können erst mal runterfahren. Aber es ist immer dazu da, um danach irgendwas zu bearbeiten. Das sind glaube ich so Sachen, die – mein Mann weniger –, aber die ich jetzt schon habe und die eigentlich dann vielleicht höchstens noch mal ausgebaut werden, diese Werte, dieses Soziale. Ja, Werte, was gibt es noch für Werte, Soziales? Ich glaub vor allem das Soziale. Alle sind gleichwert.</p>			
Werte/Kultur	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	<p>Ich würde sagen, ich identifiziere mich mehr mit dem Landesteil, also mit Dänemark. Ja, ich hab es manchmal schwierig, mich mit den dänischen ... Also solche Werte gibt es ja auch, wie Schweinefleisch essen. Ich bin Vegetarier und da hab ich manchmal schon meine Probleme. Das könnte vielleicht auch ein Problem sein, was ich hatte,</p>	<p>E11 identifiziert sich stärker mit dem Landesteil in Dänemark als mit der dänischen Kultur selbst. Sie hat Schwierigkeiten mit einigen kulturellen Aspekten, wie dem starken Fleischkonsum und der rechten</p>	<p>E11 sieht sich als zugehörig zum Landesteil in Dänemark, strebt jedoch keine vollständige Integration in die dänische Kultur an, um die eigene Identität zu bewahren.</p>	<p>Zugehörigkeit zum Landesteil, Bewahrung der eigenen Identität</p>

		<p>also das mit dem Fleisch essen, das war für mich am Anfang schwierig. Nicht einfach, würde ich sagen. Und ich hadere manchmal mit der rechten Politik natürlich, und ich will auch nicht Dänin werden aufgrund dessen. Ich bin halt hier im Land, Landesteil, fühle ich mich wohl, aber bin ja auch durch die Minderheit, deutsche Minderheiten ein bisschen, doch irgendwie anders. Ich finde auch, dass ich mich da nicht verstellen sollte. Also ich will jetzt keine Dänin werden, also ich bin keine Dänin. Überanpassen will ich mich nicht, dann verleugne ich mich selbst. Ich bin, wie ich bin, und wenn sie mich wollen, dann wollen sie mich nicht.</p>	<p>Politik, und strebt keine vollständige Anpassung oder Aufgabe ihrer eigenen Identität an. Sie sieht ihre Rolle als Teil der deutschen Minderheit als durchaus positiv an und strebt danach, ihre eigene Identität zu bewahren, ohne sich zu stark anzupassen.</p>		
Werte/Kultur	<p>Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?</p>	<p>Ähnlich. Gute Frage. Ich weiß es halt nicht so gut, wie es in Deutschland in der Schweiz ist. Prestige würde ich jetzt hier bei uns im Landesteil nicht sagen, aber ich finde doch schon, in Deutschland gibt es sehr viele grüne Bewegungen und so minimalistisch, kein Müll und so, das ist hier weniger, also ich würde sagen, die Bandbreite ist in Deutschland größer, was die Extreme angeht, die sind in Deutschland größer, aber hier ist irgendwie so ein stilles Einverständnis, dass wir konsumieren. Es ist irgendwie stillschweigend klar und manchmal eckt man da auch ein bisschen an, wenn man sagt, nee, ich möchte</p>	<p>E11 stellt fest, dass die dänische Kultur weniger auf Nachhaltigkeit und mehr auf Konsum ausgerichtet ist als in Deutschland. Während in Deutschland grüne Bewegungen und minimalistische Ansätze verbreiteter sind, gibt es in Dänemark ein stilles Einverständnis für Konsum. Dennoch hat E11 Elemente wie Secondhand-Käufe übernommen, die in Dänemark kulturell verankert, jedoch weniger</p>	<p>Die dänische Kultur ist stärker konsumorientiert als die deutsche. Secondhand-Käufe sind jedoch weit verbreitet, auch wenn dabei nicht primär auf Nachhaltigkeit geachtet wird.</p>	<p>Konsumorientierung, Secondhand-Kultur, weniger Nachhaltigkeit</p>

		<p>das aber jetzt mitnehmen und gebe es meinen Hühnern. Oder ich esse das auf oder ich pack das ein und ich, ich nehm alle Reste mit, ich bin dafür bekannt hier im ganzen Gebiet, dass, wenn irgendwas übrig bleibt, bringt das zu Anne⁸. Nachhaltigkeit, das gibt es in Deutschland mehr und das ist hier irgendwie nicht, also hier ist es irgendwie, wir konsumieren und das ist gut. Und man denkt nicht so drüber nach, ja. Ich bin halt sehr nachhaltig und konsumiere wenig und bin halt so, ja halt ein Ossi. Also ich achte darauf, dass ich nicht so viel verbrauche. Meine Kinder, ich hab nur brugt Sachen – was heißt das auf Deutsch? Hier also vom Flohmarkt, Gebrauchtes, Secondhand, das ist eine dänische Kultur, dieses Secondhand, aber eher wegen der Kultur, nicht wegen der Nachhaltigkeit, ja, weil das so gemütlich ist und so schön und so. Ich trage halt selbst viel Second Hand und ja, für viele ist das eher ein anderer Ausdruck, also nicht Nachhaltigkeit. Wir haben viele Läden einfach. Es gibt ja auch richtige Boutiquen, also Secondhand auch für Kinder und richtig gute Sachen. Ich hab den Rock hier an gerade ne, der hat 20 Kronen gekostet. Das sind gute</p>	<p>aus Nachhaltigkeitsgründen motiviert sind. Nachhaltigkeit ist für sie ein wichtiges Thema, weshalb sie bewusst Secondhand-Produkte kauft, obwohl sie früher ausschließlich neue Artikel erworben hat.</p>		
--	--	--	--	--	--

⁸ Name geändert.

		<p>Sachen, sind teilweise neu oder halt einfach, die du nicht brauchst. Und ja das das ist vielleicht auch ne Kultur, die ich auch angenommen hab, das kannte ich vorher nicht, ich hab früher nur neu gekauft, weil ich das andere mal assig fand und es hab gestunken und war irgendwie abgetragen. Irgendwann hab ich gedacht, also eigentlich ist das auch Schwachsinn, warum soll man gerade für Markensachen das Dreifache zahlen, nur weil das neu ist. Dreimal getragen, ja, und ich glaube, das ist so das Konsumding. Ich hab drei Kinder, das ist dann schon wichtig, dass die Kinder immer neu Spielzeuge kriegen und sehr gut ausgestattet sind.</p>			
Kommunen/Gesellschaft	Wie empfindest Du die Steuerlast?	<p>Ich finde, das ist sehr relativ, ich kaufe zum Beispiel, ich wohne ja ganz dicht an der Grenze, ich kaufe nicht gerne in Deutschland ein, weil Biosachen, ich kaufe nur Bio, sind viel teurer in Deutschland als in Dänemark. Es gibt auch nicht alles in Bio in Deutschland. Manchmal, also in Dänemark, gehst du halt in Netto und kriegst halt alles in Bio zum vernünftigen Preis. Ja, also auch Kleider. Ich krieg keine Secondhand Kleider in Deutschland, jedenfalls nicht gute. Ich kaufe fast nur in Dänemark ein und ich finde, es kommt darauf an was man kauft, natürlich, und wofür man sein</p>	<p>E11 beurteilt die Steuerlast und die Lebenshaltungskosten in Dänemark als relativ moderat, insbesondere im Vergleich zu Deutschland. Sie kauft überwiegend Bio-Produkte und Secondhand-Kleidung in Dänemark, da diese Produkte ihrer Meinung nach günstiger und qualitativ besser sind als in Deutschland. E11 verfügt über drei Häuser in Dänemark,</p>	<p>E11 bewertet die Steuerlast und Lebenshaltungskosten in Dänemark als moderat und in vielen Bereichen sogar günstiger als in Deutschland, insbesondere bei grundlegenden Gütern und Dienstleistungen. Bei Luxusgütern ist jedoch mit höheren Preisen zu rechnen.</p>	<p>Moderate Steuerlast, günstige Grundbedürfnisse, teure Luxusgüter</p>

		<p>Geld ausgibt. Häuser sind nicht teuer, ich besitze drei Häuser. Klar, ich hab einen Tesla und der war echt teuer. Das war ganz schlimm mit KFZ-Steuer. Die ist nicht so teuer, aber wenn du ihn heute kaufen würdest, kostet er halt das Doppelte an Steuern, das zahlt man drauf. Der kostet über hunderttausend ohne Steuern. Und so was ist natürlich ein Luxus, aber ich finde es gut, weil es ist ein Luxus. Ich finde, wenn du nur die Basic Sachen kaufst, dann ist es nicht teuer und ich meine, Schule ist gratis, Arzt ist gratis, Kindergarten kostet nicht viel. Alles, was du brauchst, ist da. Du musst es halt nur benutzen. Klar, Bäcker ist teuer, Essen gehen ist teuer, aber musst du ja nicht! Das ist Luxus. Ich finde, die basalen Sachen sind billiger als in Deutschland.</p>	<p>die sie als erschwinglich bewertet. Bei teureren Anschaffungen wie ihrem Tesla betrachtet sie die Steuerlast als spürbar. Insgesamt stellt sie fest, dass grundlegende Dinge des täglichen Lebens wie Bildung und Gesundheit günstiger oder sogar kostenlos sind, während Luxusgüter und Restaurantbesuche teurer sind.</p>		
Kommunen/Gesellschaft	<p>Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind?</p>	<p>Ja, kann ich nachvollziehen. Glaub ich schon, dass ich, weiß nicht, kenn nicht alle Völker, aber die Schweiz ist es definitiv nicht. Die standen auch mal ganz weit oben und das konnte ich nie nachvollziehen, weil die so kapitalistisch und so egoistisch sind. Ich kann mir das schon vorstellen, also ich finde, Dänemark ist sehr sozial und ich glaube halt, die Menschen sind ein soziales Volk und wenn man es in seinen Beziehungen gut hat, dann, also dann ist Geld unwichtig. Und ich merke, ich merke es schon, wie</p>	<p>E11 kann die These, dass die Dänen das glücklichste Volk sind, nachvollziehen. Sie bewertet Dänemark als ein Land mit ausgeprägter sozialer Kultur. Die Menschen achten und unterstützen sich gegenseitig, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Diese soziale Einstellung, die zuerst das Wohl der Menschen in</p>	<p>E11 ist der Auffassung, dass die starke soziale Ausrichtung und der Fokus auf das Wohlbefinden der Menschen in Dänemark maßgeblich zum Glücksempfinden beitragen.</p>	<p>Soziale Ausrichtung, Wohlbefinden, Glück</p>

		<p>es mir nah geht, wenn zum Beispiel Leuten geholfen wird, die einfach eine schwere Phase durchmachen, wo man nicht irgendwie erst fragt, was hab ich davon, dass ich denen jetzt helfe, sondern erstmal den Leuten hilft. Also ein schönes Beispiel war es, als die Flüchtlinge hier über unsere Autobahn gelaufen sind 2015. Die Grenzen sind offen und wir haben Platz für alle und so, da sind hier Flüchtlinge gelaufen, da sind die Polizisten gekommen mit Wasser und so haben gesagt, Hey und die Leute haben Fahrräder gebracht und Klamotten und so, obwohl wir der rechteste Landesteil sind. Wir haben was gegen Ausländer, wir finden die ganz doof, aber wir haben denen erstmal geholfen. Ja, also die Leute waren erst mal da, haben gesagt, Hey, was braucht ihr, euch geht es nicht gut, komm wir gucken mal, das war abgefahren, ja. Ich weiß auch noch nicht, wie die Dänen das in ihrem Kopf hinkriegen, dass sie so recht sein können, und dass sie doch allen helfen. Sie gucken schon, dass es den Leuten gut geht und auch in der Schule, es gibt keinen Leistungsdruck in dem Sinne, klar gibt es Leistungsdruck, gibt es immer ne, es ist halt viel sozialer. Es soll den Menschen erst gut gehen und dann erwarten wir was von ihnen. Wir erwarten nicht erst was und dann schauen wir, wenn du das gut gemacht hast, dann kriegst du eine</p>	<p>den Vordergrund stellt, bevor Leistung erwartet wird, leistet nach Meinung von Experten einen wesentlichen Beitrag zum allgemeinen Glücksgefühl. Ein Beispiel hierfür ist die Flüchtlingssituation im Jahr 2015, bei der die dänische Bevölkerung trotz politischer Differenzen spontan und großzügig Hilfe leistete.</p>		
--	--	---	--	--	--

		Belohnung. Und ich find diese Menschensicht kann natürlich dazu führen, dass wir sehr glücklich sind, weil wir erstmal unsere Rahmenbedingungen für ein gutes Leben geschaffen haben und dann danach können wir auch was leisten.			
Kommunen/Gesellschaft	Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?	Also ich finde, es ist sehr ... die Kommunikation kann auch manchmal so sehr versteckt sein, also sehr versteckt, lustig. Am Anfang war ich ein bisschen schockiert über die Direktheit. In Deutschland gibt es ein großes Sexismusdebatte. Das ist bei uns gar nicht, bei uns wird es ja direkt darüber gesprochen, auch am Arbeitsplatz. Das hat mich am Anfang sehr schockiert, weil ich nicht in so einem offenen Haushalt groß geworden bin. Ja, also diese direkte sexuelle Thematisierung am Arbeitsplatz. Auch, dass man einfach sehr direkt spricht und das auch in witzigen Bemerkungen verpackt. Daran musste ich mich gewöhnen. Also dieser Humor unter der Gürtellinie, auch in diesen dänischen Serien, sie haben das immer angeguckt, mein Mann und ich, und wir fanden das echt cool, es war lustig, aber es ist bis zum bestimmten Punkt sehr gewöhnungsbedürftig, weil es geht viel um Sex. Also die Dänen sind sehr offen, was sowas angeht und am Anfang hat mich das schockiert, aber mittlerweile geht es. Jetzt würde ich das ganz komisch	Die dänische Kommunikation wird von E11 als direkt empfunden und in bestimmten Aspekten als überraschend offen wahrgenommen, insbesondere was sexuelle Themen am Arbeitsplatz betrifft. Diese Offenheit, die oft in humorvollen Bemerkungen und kulturellen Darstellungen wie TV-Serien Ausdruck findet, war für E11 anfangs gewöhnungsbedürftig, da sie aus einer weniger offenen Kultur stammt. Nach einer gewissen Eingewöhnungszeit hat sie jedoch erkannt, dass eine offene Kommunikation dazu beiträgt, Tabus abzubauen und Gespräche ehrlicher und entspannter zu gestalten.	Die dänische Kommunikation ist sehr direkt und offen, insbesondere im Hinblick auf sexuelle Themen. Dies war für E11 anfänglich überraschend, ist jetzt aber nicht mehr wegzudenken.	Direkte Kommunikation, Offenheit, sexuelle Themen

		finden, wenn das so tabuisiert werden würde, weil es gehört ja sehr dazu und dadurch, dass es offen ausgesprochen wird, nimmt es dem auch so ein bisschen den Drive, also weil es ist nichts Verbotenes. Du kannst auch sagen, ey, Leute, jetzt ist mir zu viel und dann ist wieder gut, aber das ist eine andere Art.			
Kommunen/Gesellschaft	Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen und wie erlebst Du die Dänen?	Total offen. Wir wurden viel eingeladen natürlich und alle waren sehr positiv und haben sich gefreut, dass wir da sind. Also wir haben ganz oft gehört, toll, dass ihr hier seid, wir brauchen euch hier und ihr habt hier gefehlt. Ihr passt hier super hin. Wir konnten drei Wörter dänisch, ihr sprecht ja schon perfekt Dänisch und alle haben sofort Dänisch mit uns geredet, um uns das auch beizubringen und waren mega positiv. Unser Ego wurde sehr bedient. Ich würde sagen, ich habe das sehr genossen. Ich fand das sehr angenehm, weil ich vorher in die Schweiz ja ausgewandert war und da war das ganz anders. Wir wollen hier keine Deutschen, Deutsche sind doof und Schweizerdeutsch lernst du sowieso nie, brauchst du ja auch nicht, weil wir ja auch alle Hochdeutsch können. Und das fand ich schon schön hier, dass die alle so offen und auch hilfsbereit waren. Also ich bin dann irgendwann genervt und sag auch mal, kannst du das jetzt nicht mal alleine machen, und jetzt müsstest	E11 und ihr Ehemann wurden in die dänische Gemeinschaft integriert, sowohl am Arbeitsplatz als auch am Wohnort. Die Dänen begegneten ihr mit großer Offenheit und Hilfsbereitschaft. Sie kommunizierten von Beginn an auf Dänisch mit ihr und unterstützten sie beim Erlernen der Sprache. E11 vergleicht diese Erfahrung mit ihrer Auswanderung in die Schweiz, wo sie als Deutsche eher auf Ablehnung stieß. Die freundliche und unterstützende Art der Dänen hat dazu beigetragen, dass sich E11 und ihr Mann schnell integrieren konnten und sich willkommen fühlten.	E11 und ihr Ehemann wurden von der dänischen Gemeinschaft offen und positiv aufgenommen, was den Integrationsprozess erheblich erleichterte.	Offene Gemeinschaft, positive Aufnahme, Integration

		du doch wissen, wie das geht. Aber nein, gut, ich erklär dir das gern noch mal. Komm ruhig noch mal zu mir – so sind die Dänen. Das war schon klasse, das finde ich toll.			
Business	Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?	Ich habe Freunde tatsächlich, die gerade sich in der Situation befinden, dass sie Arbeit suchen oder auch gefunden haben jetzt, das finde ich, geht eigentlich ganz easy und ich habe viele Praktikanten auch, die so eine Arbeitspraktikantenstelle haben, also die Geld kriegen vom Arbeitsamt und dann halt verschiedene Jobs ausprobieren und reinschnuppern und so. Das hab ich auch da und das ist eigentlich ganz cool. Ich würde jetzt sagen, das ist easy. Manchmal auch anstrengend natürlich, wenn die zwei Bewerbungen pro Woche schreiben müssen und so, aber ich find, das ist ja auch fair enough. Ja, ich glaub es funktioniert schon. Also da ist die Schwelle relativ gering also so. Ja, da bin ich nicht die beste Ansprechpartnerin. Es wird eher als Qualität angesehen, dass du verschiedene Kompetenzen hast. Finde ich total cool. Ein guter Freund von mir ist Psychologe und der ist jetzt Lehrer. Der ist auch erst 28 jetzt, hat auch irgendwie nur ein halbes Jahr als Psychologe gearbeitet. Dann beschloss er, Lehrer zu sein, und es war auch vollkommen gut.	E11 ist der Auffassung, dass der Arbeitsmarkt in Dänemark für qualifizierte Arbeitskräfte mit verschiedenen Kompetenzen und einer gewissen Flexibilität relativ zugänglich ist. Sie weiß von mehreren Personen, die ohne größere Schwierigkeiten eine Anstellung gefunden haben oder sich durch Praktika orientieren konnten. Das Flexicurity-Modell bietet die Möglichkeit, verschiedene Berufe auszuprobieren, wobei vielseitige Fähigkeiten geschätzt werden. Als Beispiel kann ein Wechsel von der Psychologie zum Lehramt angeführt werden, der ohne Probleme akzeptiert wurde.	Der dänische Arbeitsmarkt zeichnet sich durch seine Offenheit und die Wertschätzung vielfältiger Kompetenzen aus, was berufliche Wechsel erheblich erleichtert.	Zugänglicher Arbeitsmarkt, Flexibilität, vielseitige Kompetenzen

Business	Wie war Deine Einarbeitung?	<p>Ich habe einen Monat mit meinem Vorgänger zusammengearbeitet, also habe die Station durchlaufen, die er durchläuft, und das ist bei mir ein bisschen anderer Job, weil ich bin relativ frei. Also im Prinzip kannst du sagen, mein Chef sagt immer, Anne, mach was du willst, Hauptsache du machst das gut. Das ist so die Arbeitseinstellung und arbeite, wann du willst. Hauptsache du machst es gut, also auch, jetzt wo ich arbeite. Ich habe jetzt leider gerade eine Arbeitskollegin, die normalerweise das Büro mit mir teilt, mit der ich nicht gut klar komme, eine deutsche Zugezogene aber. Aber das ist dann auch so, dass ich gesagt habe, du, ich fühle mich nicht wohl im Büro, ich arbeite jetzt mehr zu Hause. Okay, solange du deine Arbeit mitmachst, dann mach das. Also es ist sehr entspannt und so war auch die Einarbeitungszeit natürlich. Finde heraus, was dir hier Spaß macht, was du gut kannst, das machst du. Und mein Vorgänger hat mir sozusagen gezeigt, was er macht und was möglich ist. Und danach hab ich dann losgemacht. Genau, und natürlich die diese ganze Struktur hier kennenlernen. Ich glaub das hält an, da bin ich noch nicht durch nach elf Jahren.</p>	<p>Nach einer Einarbeitungszeit von einem Monat durch ihren Vorgänger hat E11 ihre Position vollständig übernommen. Die Arbeitsumgebung ist geprägt von Freiheit und Entspannung. Die Mitarbeiterin kann ihre Arbeit so gestalten, wie sie es für richtig hält, solange die Ergebnisse den Qualitätsansprüchen genügen. Sollten für E11 bestimmte Arbeitsbedingungen nicht zufriedenstellend sein, kann sie flexibel darauf reagieren, beispielsweise durch die Entscheidung, von zu Hause aus zu arbeiten. Die Einarbeitung erfolgte in einer lockeren Atmosphäre, wobei der Fokus auf der Förderung von Eigeninitiative lag. Dadurch konnte sie ihre eigenen Stärken entdecken und in den Arbeitsalltag integrieren.</p>	<p>Die Einarbeitung erfolgte in einer lockeren und flexiblen Atmosphäre, wobei besonderer Wert auf Eigeninitiative und die Entdeckung persönlicher Stärken gelegt wurde.</p>	<p>Freie Arbeitsumgebung, Eigeninitiative, flexible Einarbeitung</p>
----------	-----------------------------	--	--	--	--

Business	Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?	<p>Ich finde, es ist überspitzt! Frauen sind zu männlich und Männer sind zu weiblich. Das liegt daran, dass ich in einem männlichen Beruf arbeite, es nicht so viele Dirigentinnen gibt, und ich kenne die deutsche Seite sehr stark. Ich habe viele Freundinnen, die zum Beispiel nicht Mutterschaftsurlaub machen wollen, weil sie sagen, wir haben uns das so lange erkämpft, dass wir arbeiten dürfen. Jetzt gehen wir auch arbeiten. Das finde ich überspitzt. Obwohl sie es eigentlich nicht wollen, tun sie es dann. Um das so ein bisschen zu bewahren nach außen, und die Männer, die sagen, ich muss jetzt meinen Vaterschaftsurlaub ganz lange ausdehnen, weil dafür haben wir ja gekämpft, wir sollen gute Väter sein. Klar gibt es immer auch die anderen Seiten, aber ich finde, finde, manchmal betrügen sich die Dänen selbst, indem sie nicht sagen, was sie wollen, weil es dann ihrer Geschlechterrolle entsprechen würde. Ich habe es halt schon so oft erlebt und denke warum, wenn du Mutter sein willst, dann sei halt Mutter, ja dann tu das. Das tut niemandem weh. Die andere Tendenz ist, dass wieder Frauen zu Hause bleiben mit ihren Kindern, weil sie das wollen, aber das erlebe ich auch, aber ich glaube, wir sind noch in dieser</p>	<p>E11 erachtet die Geschlechterrollen in Dänemark als etwas überspitzt. Es lässt sich beobachten, dass Frauen oft den Versuch unternehmen, männlicher zu wirken, während Männer sich mehr in weibliche Rollen begeben. Dies kann auf einen sozialen Druck zurückzuführen sein, moderne Geschlechterrollen zu erfüllen. Sie stellt fest, dass viele Dänen sich selbst nicht eingestehen, was sie wirklich wollen, aus Angst, traditionellen Rollenbildern zu entsprechen. Dies resultiert in einem Festhalten an erkämpften Rechten, anstatt einer Orientierung an den eigenen Bedürfnissen.</p>	<p>E11 stellt fest, dass die dänischen Geschlechterrollen als überspitzt und von einem sozialen Druck geprägt wahrgenommen werden. Dieser Druck hindert Menschen der Meinung von E11 nach daran, das zu tun, was sie wirklich wollen.</p>	<p>Überspitzte Geschlechterrollenverdrehung, sozialer Druck, Anpassung</p>
----------	--	---	--	---	--

		Phase, wo man so Angst hat, das zu verlieren, also das, was wir erreicht haben, will man jetzt nicht verlieren. So, und ich glaub dazwischen sind wir gerade und ich glaub wir müssen auf diesen Punkt, wo jeder macht, wo er Lust zu hat, egal ob er eine Frau, Mann oder schwul, lesbisch oder was auch immer ist. Ja und da sind wir auch dem Weg hin, aber ich finde wir sind gerade noch im anderen Extrem, dass wir versuchen, krampfhaft daran festzuhalten.			
Business	Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?	Bei meinem Beruf ist es jetzt tatsächlich so, dass es der Himmel auf Erden ist. Also in der Schweiz arbeitest du ja nonstop, außer du bist in der Festanstellung und gerade mein Mann ist Trompeter im Orchester und hat sehr geregelte Arbeitszeiten. Wir haben drei Kinder, wir arbeiten beide Vollzeit, unsere Kinder sind nur ganz wenige Stunden im Kindergarten und waren auch lange zu Hause und das ist als Musiker sonst eigentlich nicht möglich. Und dann noch davon leben zu können und noch das Gefühl zu haben, du kannst auch was Gutes machen in deinem Job, also nicht irgendwie der Job ist so fürs Geld verdienen, sondern ich habe schon das Gefühl, dass ich richtig gute Sachen machen kann.	E11 bewertet das Verhältnis von Arbeit und Freizeit in ihrem Beruf als sehr positiv und flexibel. Zu den Besonderheiten des Beschäftigungsverhältnisses gehört, dass die Mitarbeiterin in einigen Wochen sehr viele Stunden arbeitet, während sie in anderen Wochen nur wenige Stunden pro Woche arbeitet. Ihr Vorgesetzter fördert die Vermeidung von Überstunden und gewährleistet eine ausgewogene Work-Life-Balance. Die Arbeitsinhalte werden in einem praktischen und	E11 stellt eine flexible und positive Work-Life-Balance fest. Überstunden werden vermieden und persönliche Bedürfnisse berücksichtigt.	Positive Work-Life-Balance, flexible Arbeitszeiten, Rücksichtnahme

		<p>Aber natürlich habe ich manchmal auch Phasen, die echt stressig sind, wo ich 60 Stunden die Woche arbeite, ich habe aber auch viele Wochen wo ich zehn Stunden arbeite, aber es richtet sich halt mehr, ich würde sagen, man hat mehr diese Einsicht und das kenne ich auch von Freunden, die jetzt nicht in der Musik arbeiten, sondern auch vielleicht in einer Landwirtschaft oder was weiß ich. Die Arbeit ist da und wird gemacht, die Arbeit ist nicht da, was sollst du rumsitzen? Ja, also das ist mehr ein praktischer Zugang zu Arbeitszeiten und ich hatte das Problem, dass ich einfach zu viel Arbeit hatte und dann hat mein Chef gesagt, ja, dann müssen wir jemanden einstellen, oder dann mach sie nicht. Dann musst du das eine Projekt nicht machen oder suchst du jemanden, eine Honorarkraft, die das dann macht? Das finde ich relativ praktisch und ich hab öfter schon auch Mails gespeichert von meinem Chef, denk dran, dass du jetzt Urlaub nimmst. Was halt nicht geschafft wird, was nicht geschafft werden kann, kann nicht. Mein Vorgänger hatte Vertrauensarbeitszeit, ich habe das nicht, schreibe meine Stunden auf, weil mein Chef zu mir gesagt hat, ich schätze dich so ein, dass wenn wir jetzt</p>	<p>flexiblen Rahmen erledigt, wobei auch auf persönliche Bedürfnisse Rücksicht genommen wird.</p>		
--	--	--	---	--	--

		<p>Vertrauensarbeitszeit machen, du wirst 60 Stunden arbeiten. Schreib deine Stunden auf und dann hab ich tatsächlich im ersten Jahr 200 Überstunden gehabt und ich hab tendenziell Überstunden auf der hohen Kante und hab jetzt auch noch mal welche ausgezahlt gekriegt, weil er sagt, also du musst es jetzt mal schaffen, nur 37 Stunden zu arbeiten.</p>			
Business	<p>Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?</p>	<p>Also es gibt natürlich immer einen Chef, der bestimmt. Trotzdem bin ich ja per du mit ihm und ich kann mit ihm persönlich auf einer anderen Ebene reden. Also wenn ich jetzt mit ihm in einer Sitzung bin, ist er mein Chef. Aber wenn ich mit ihm danach Bier trinke, dann sind wir nicht mehr Chef. Und also weißt du, dann sind wir privat, das wird aber getrennt. Wenn wir uns da streiten in so einer Situation, dann betrifft das unseren Arbeitsalltag nicht, ich finde, es wird verlangt, dass du mit deinen Kollegen auch sehr gut dich außerhalb der Arbeit verstehst. Also es gibt viel Personalausflüge, es gibt viele Personalsitzungen, es gibt viele Personalfahrten oder was auch immer. Aktivitäten, die das Personal zusammen macht und da ist dann halt wirklich keine Hierarchie da, da sind wir alle gleich, aber sobald wir</p>	<p>Die Hierarchien in E11s Arbeitsumfeld sind klar definiert, wobei gleichzeitig eine gewisse Flexibilität gewahrt wird. Der Vorgesetzte genießt in formalen Situationen Autorität, außerhalb der Arbeit sind die Beziehungen jedoch sehr locker und kollegial. Die Trennung von formeller und informeller Ebene ermöglicht es, dass Hierarchien im Arbeitsalltag respektiert werden, während sie im persönlichen Umgang weniger Bedeutung haben. Selbst in einem sehr offenen und vertraulichen Kommunikationsumfeld wird der</p>	<p>Die Hierarchien sind klar definiert, wobei die Kommunikation und der persönliche Umgang gleichzeitig locker und kollegial sind. Es besteht eine klare Trennung zwischen formeller und informeller Ebene.</p>	<p>Klare Hierarchien, kollegiale Beziehungen, Respekt</p>

		eben in diese Arbeitsphase gehen, ist es ganz klar, dass er bestimmt und die Freiheiten, die lässt er mir und die habe ich dann auch. Aber ich darf natürlich dann nicht mit ihm reden, wie ich will, auch wenn er dann immer noch du ist. Also ich darf jetzt nicht sagen, Hey was hast du denn hier gemacht? Das kann ich vielleicht schon sagen, weil wir jetzt auf diesem Niveau sind, aber das hätte ich natürlich nicht vor 10 Jahren machen können. So, jetzt kennen wir uns so gut, dass wir wissen, wie wir miteinander umgehen und wer entscheidet und wie die Prozesse laufen. Trotzdem heißt es ja nicht, dass ich ihm respektlos gegenüber sein kann, Hierarchie ist da.	Respekt vor den Hierarchien stets gewahrt.		
Business	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	Also ich bin überrascht, wie viele Regeln es dann doch gibt, die aber keiner wahrnimmt oder die keiner macht. Also ich arbeite jetzt seit wie vielen Jahren, elf, fast zwölf Jahren hier, und ich habe zum Beispiel nach sechs Jahren erfahren, dass es einen Arbeitsschutz gibt. Also ich glaube, ich vergesse das auch jedes Jahr auszufüllen. Wir müssen jedes Jahr so eine Statistik ausfüllen, wie unser Arbeitsplatz eingerichtet ist und so, das gibt es alles. Da kommt auch jemand vorbei und kontrolliert das. Da gibt es auch	E11 ist überrascht, wie viele Regeln und Formalitäten es am Arbeitsplatz gibt, die jedoch oft im Alltag übersehen oder nicht eingehalten werden. Erst nach sechs Jahren wurde sie über bestimmte Arbeitsschutzbestimmungen informiert. Bei Verstößen gegen die geltenden Regeln drohen den Verantwortlichen hohe Strafen. Dennoch werden viele	Die Vielzahl an Regeln am Arbeitsplatz wird im Arbeitsalltag oft übersehen oder umgangen, obwohl deren Einhaltung streng kontrolliert wird.	Viele Regeln, Umgehung im Alltag, strenge Kontrollen

		<p>hohe Strafen für, aber irgendwie im Alltag ist es, manchmal geht es unter und ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie das dann manchmal gehandhabt wird. Ich glaube, das ist tatsächlich sehr streng. Aber dass vieles so ein bisschen umgangen wird, und dann doch die Überraschung groß ist, wenn dann so eine Kontrolle kommt, dann ist es echt teuer. Ich bin jetzt hier so ein bisschen in dem geschützten Raum, weil ich ja auch viel unterwegs bin, aber ja zum Beispiel nach sechs Jahren, sieben Jahren habe ich eine Versicherung gekriegt, erst. Ja, das sind so Sachen, wo man einfach nicht dran denkt, auch manchmal, weil wir in so einem nicht klar abgesteckten Rahmen arbeiten, ich bin ja keine Büroangestellte, ich bin ja irgendwas dazwischen, und deswegen ist es auch einfacher, manchmal die Regeln zu umgehen oder sie nicht zu kennen.</p>	<p>Regeln im täglichen Arbeitsleben oft umgangen oder ignoriert. E11 ist in einer Position tätig, die weniger klar definiert ist, wodurch es mitunter einfacher ist, Regeln zu umgehen oder zu übersehen.</p>		
Business	<p>Wie empfindest Du den Arbeitsalltag und das Miteinander (Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?</p>	<p>Gibt es, habe ich aber nur bisher von Deutschen erlebt. Ja, es ist so. Ich habe Unfreundlichkeit und so was nur von Deutschen erlebt, ebenfalls am Arbeitsplatz, also im persönlichen Umfeld. Na klar, da habe ich schon erlebt, dass irgendjemand mit mir nicht klarkommt oder so, aber das hat jetzt nichts mit Ellenbogen zu tun, sondern</p>	<p>E11 hat am Arbeitsplatz bisher nur bei deutschen Kollegen Unfreundlichkeit und Ellenbogenmentalität erlebt. Sie räumt ein, dass ihre eigene Einstellung gegenüber Deutschen möglicherweise eine Rolle spielt. Insbesondere</p>	<p>E11 bewertet das Miteinander am Arbeitsplatz in Dänemark als ruhig und sozial. Allerdings hat sie bei deutschen Kollegen Unfreundlichkeit und Ellenbogenmentalität beobachtet.</p>	<p>Ruhiges Miteinander, Unfreundlichkeit bei deutschen Kollegen, soziale Gelassenheit</p>

		<p>einfach persönliche Gründe, also sonst ja nur von Deutschen, aber es kann auch sein, dass es mit meiner Einstellung natürlich zusammenhängt, dass ich nicht so freundlich, nicht so aufgeschlossen gegenüber Deutschen bin, dass ich vielleicht zu ungeduldig bin, weil ich denke, das dauert jetzt ewig, bis sie sich hier angepasst haben. Ja, also es klingt ein bisschen gemein, aber manchmal denke ich immer, och nee, jetzt, jetzt kommt wieder so jemand und jetzt muss ich wieder alles von vorne mir erarbeiten, also diese Ruhe und diese soziale Gelassenheit. Weil wenn da jemand reinkommt mit ruck, zuck, zack, zack und jetzt müssen wir aber, und wieso ist das hier nicht, und meckern und das nervt mich. Und dann bin ich ungeduldig.</p>	<p>wenn sich Neuankömmlinge nicht schnell an die entspannte und soziale Arbeitskultur in Dänemark anpassen, neigt sie dazu, ungeduldig zu werden. Insgesamt bewertet sie das Miteinander am Arbeitsplatz in Dänemark als ruhig und gelassen, im Gegensatz zu den Erfahrungen, die sie mit deutschen Kollegen gemacht hat.</p>		
Business	<p>Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet oder ist es eher laissez-faire?</p>	<p>Eine spannende Frage. Da habe ich noch nie drüber nachgedacht. Ja, du kannst Recht haben. Vielleicht ist sie höher, aber sie, nein, ich würde sagen, sie ist nicht höher oder niedriger, sondern sie ist anders. Also ich würde sagen, bei mir wurde jetzt erwartet, da mir niemand auf die Finger guckt, dass ich auch gute Ideen habe. Also ich werde ja freigelassen, sozusagen aus diesem Käfig und dadurch erwartet man sich natürlich von mir, dass ich auch kreative und gute Ideen habe, statt wenn man mir auf</p>	<p>E11 ist der Meinung, dass die Leistungserwartungen in ihrem Arbeitsalltag nicht höher, sondern anders sind. Aufgrund der flexiblen Arbeitsweise und des entgegengebrachten Vertrauens wird von ihr erwartet, dass sie kreative und innovative Ideen entwickelt. Diese Freiheit führt dazu, dass sie mehr Eigeninitiative</p>	<p>Die Leistungserwartung ist nicht höher, sondern anders. Aufgrund der flexiblen Arbeitsweise wird von E11 erwartet, dass sie kreativ und innovativ ist.</p>	<p>Andere Erwartung, kreative Freiheit, Eigeninitiative</p>

		die Finger guckt und mich in einem strengen Schema führt, kann ich ja nur das bringen, was mir vorgegeben wird und dadurch erwartet man natürlich von mir, dass ich kreative neue Ideen habe, dass ich den Laden aufmische, dass ich Sachen auf den Kopf stelle, dass mir Sachen auffallen, die anderen nicht auffallen. Also das erwartet man von mir natürlich und ich würde nicht sagen, dass es eine höhere Erwartung ist. Eine andere Erwartung ist eine andere Einstellung meiner Arbeit gegenüber.	zeigen muss, anstatt in einem strikten Schema zu arbeiten, was andere Arten von Erwartungen an sie stellt.		
--	--	---	--	--	--

Anhang 24: Auswertung Interview E12

Kategorien	Fragen	Textbaustein	Paraphrasierung	Generalisierung	Reduktion
Werte/Kultur	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Also ja, zum Beispiel Hallo oder guten Morgen, sag ich auch jetzt auf Dänisch, also zu den Arbeitskollegen und so weiter, auch die Arbeitsweise hat sich ein bisschen geändert, ich habe davor auch in Deutschland gearbeitet in Vollzeit und dort war es normal, dass man irgendwie auch mal so eine Kaffeepause hat oder zu einem Schreibtisch gegangen ist und kurz gequatscht hat und jetzt bei Pandora und ich habe es auch schon von anderen gehört. Man ist total strukturiert und fokussiert in seiner Arbeit, also von acht bis elf Uhr arbeitet man fokussiert und eine halbe Stunde Mittagspause, da geht es weiter und das habe ich jetzt schon auch übernommen, also dass ich da fokussierter oder effizienter auch arbeite und auch viel mehr Fahrrad fahre, also sportlicher bin.	E12 hat einige dänische Gepflogenheiten übernommen, beispielsweise die Begrüßung auf Dänisch. Auch ihre Arbeitsweise hat sich gewandelt. Sie arbeitet jetzt fokussierter und effizienter, ohne die in Deutschland üblichen Kaffeepausen. Des Weiteren hat sie ihr Fahrradfahren intensiviert und ist insgesamt sportlicher geworden.	E12 hat dänische Grußformeln und eine effizientere Arbeitsweise übernommen sowie den Arbeitsalltag sportlicher gestaltet.	Dänische Begrüßung, effizientes Arbeiten, sportlicher

Werte/Kultur	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	Ja ich glaub schon. Ich hatte das schon, weil am Anfang war irgendwie so Dänemark so das Nonplusultra für mich, ich glaub in Deutschland wird das ja auch immer sehr hochgehopt, die Skandiländer, und als ich dann halt gemerkt hab, dass ja auch nicht alles Gold ist, was glänzt und hier auch einige Dinge nicht so gut laufen ... Man hat auch so seinen ganzen sozialen Freundeskreis neu aufbauen müssen, da habe ich mich auch einsam gefühlt und hatte auch Heimweh. Also das hatte ich schon so, diesen Kulturschock.	E12 hat einen Kulturschock erlebt. Zu Beginn ihrer Tätigkeit in Dänemark zeigte sie sich sehr begeistert von Land und Leuten. Diese positive Einstellung resultierte aus der hohen Meinung, die in Deutschland über Skandinavien herrscht. Nach einer gewissen Zeit stellte sie jedoch fest, dass auch in Dänemark nicht alles perfekt ist. Sie empfand Einsamkeit, sah sich mit der Herausforderung konfrontiert, einen neuen Freundeskreis aufzubauen, und litt unter Heimweh.	E12 erfuhr einen Kulturschock, als sie erkannte, dass Dänemark nicht in allen Aspekten perfekt ist und sie sich einsam fühlte.	Kulturschock, Einsamkeit, Heimweh
Werte/Kultur	Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	Also ich hab mir ein bisschen so Guides durchgelesen, wie die Leute hier so leben und mir auch ein bisschen die Sprache angeschaut, aber ich hab mich jetzt nicht super intensiv vorbereitet, weil ich mir auch dachte, okay Dänemark und Deutschland ist jetzt nicht so ein Riesenunterschied, aber ich hab	E12 hat sich vor ihrem Umzug nach Dänemark über das Leben und die Sprache dort informiert. Eine intensive Vorbereitung erfolgte nicht, da davon ausgegangen wurde, dass Dänemark Deutschland ähnlich ist. Sie verschaffte sich grundlegende Informationen zu Steuern, Anmeldung und weiteren	E12 hat sich vor ihrem Umzug über grundlegende Aspekte des Lebens in Dänemark informiert, eine ausführliche Vorbereitung hat jedoch nicht stattgefunden.	Grundlegende Vorbereitung, keine Sprachkenntnisse

		mich halt über die allgemeinen Dinge informiert. Wie läuft das mit den Steuern, wie muss ich mich anmelden, auf was muss ich achten, wenn ich hier ein Leben starte, also da habe ich mich so ein bisschen darauf vorbereitet dann.	Aspekten des Lebensstarts in Dänemark.		
Werte/Kultur	Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?	Muss ich grad mal überlegen, also ich glaube, ich bin niemanden auf dem auf den Schlips getreten, auch weil die Kulturen sich zu ähnlich, glaube ich sind, dass man da irgendwie was aus Versehen falsch machen kann. Das Einzige, was die Dänen nicht so gerne hören, ist, wenn man halt sagt, wie klein das Land eigentlich ist. Und wir waren zum Beispiel auf einer Messe und das ist die größte Messe Dänemarks und da waren nur 2000 Leute. Es sind halt andere Dimensionen und wenn du da irgendwie so ein bisschen Spaß dir erlaubst oder so, das finden die manchmal gar nicht so witzig, dass sie halt eher eine kleine Nation	E12 hat keine nennenswerten kulturellen Missverständnisse erlebt. Allerdings wurde deutlich, dass Dänen sensibel auf Hinweise auf die geringe Größe ihres Landes reagieren. Des Weiteren wird von ihnen großer Wert darauf gelegt, ob ausländische Studierende, die in Dänemark studieren und finanzielle Unterstützung erhalten, auch nach Abschluss des Studiums im Land verbleiben.	E12 hat festgestellt, dass dänische Arbeitgeber sensibel auf die Größe ihrer nationalen Belegschaft reagieren und erwarten, dass ausländische Arbeitnehmer nach Abschluss ihrer Ausbildung im Land verbleiben.	Sensibilität für Nationalstolz, Landsfremde Personen werden nicht gern nur temporär behalten

		<p>sind und ich hab auch manchmal das Gefühl, dass sie, wenn man sagt, man kommt aus Deutschland, dann fragen sie immer direkt: „Ja und möchtest du dann hier bleiben?“ Also für die ist es dann irgendwie total wichtig, auch gerade mit dem Studium und so, weil wir kriegen ja auch alle, die ganze Europäer kriegen SU, also kriegen vom Staat Geld, dafür, dass wir hier studieren, 800€ im Monat und es ist bei den Dänen nicht so gerne gesehen, wenn da die Europäer kommen, ihr Studium absolvieren und dann wieder gehen. Es ist manchmal für die total wichtig, bleibst du hier, gehst du wieder und dann stößt man da auch manchmal auf ja Kritik, wenn man jetzt sagt, nee, ich mache hier nur mein Studium, dann gehe ich wieder.</p>			
Werte/Kultur	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	Ja, also ich habe das Gefühl, die Dänen, die sind viel mehr Community-orientierter, also so viel mehr in Gruppen.	E12 hat festgestellt, dass die dänische Kultur eine ausgeprägte Orientierung an Gemeinschaft und	Nach unserer Einschätzung hat sich E12 die Gemeinschaftsorientierung der dänischen Kultur zu eigen	Gemeinschaftsdenken, Anpassung

		Und es gibt für alles eine Gruppe und ich habe auch das Gefühl, dass ich mich da ein bisschen mehr angepasst habe. Also es ist hier nicht so dieses Einzelpersonendenken, sondern eher dieses Gruppen-Community-Denken.	Gruppen aufweist. Diese Ausrichtung auf Gruppen statt auf das Individuum wurde ebenfalls übernommen und in die eigene Mentalität integriert.	gemacht und sich daran angepasst.	
Werte/Kultur	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	Nee, also ehrlich gesagt noch nicht so richtig. Also die meisten Freunde, die ich habe, das sind schon auch dänische Freunde, aber die meisten sind Internationals, und ich kann die Sprache auch noch nicht wirklich. Und ich hab auch das Gefühl, dass es total schwierig ist, in diese dänische Gesellschaft einzutreten, wenn du die Sprache nicht kannst. Also für mich nur in kleinen Teilen zugehörig.	E12 ordnet sich der dänischen Kultur nur teilweise zu. Obwohl sie einige dänische Freunde hat, besteht ihr Hauptfreundeskreis aus internationalen Personen. Die Integration in die dänische Gesellschaft ist nach Einschätzung von E12 ohne Beherrschung der dänischen Sprache schwierig.	E12 fühlt sich nur teilweise der dänischen Kultur zugehörig, hauptsächlich aufgrund der Sprachbarriere.	Teilweise Zugehörigkeit, Sprachbarriere
Werte/Kultur	Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?	Also ich hab schon das Gefühl, dass das hier auch ein Thema ist. Also wenn man sich so, also gerade bei Pandora, wenn man sich da die Leute anschaut, wie sie sind, immer top gestylt kommen die ins	E12 hat festgestellt, dass Materialismus und Konsumverhalten in Dänemark ebenfalls eine Rolle spielen, insbesondere in Bezug auf Kleidung und Design. Die Menschen legen Wert darauf, gut	In Dänemark zeigt sich Materialismus vor allem in Bezug auf Kleidung und Design. Autos hingegen spielen eine weniger wichtige Rolle.	Kleidung und Design wichtig, Autos weniger

		<p>Office, und Marken sind schon auch ein hoher Stellenwert. Also wie du hier rumläufst oder deine Kleidung, ich habe das Gefühl, das ist schon ein Thema. Was jetzt, glaube ich, nicht so ein Riesenthema ist, ist irgendwie, was für ein Auto du fährst oder so. Aber ich habe schon das Gefühl, dass die Dänen das auch gerne zeigen. Also vielleicht nicht ganz so offensichtlich, wie es vielleicht in Deutschland manchmal der Fall ist. Aber ich habe schon das Gefühl, dass es ein wichtiges Thema ist, also gerade auch Design. Und das ist schon hier ein großes Thema hier in Kopenhagen.</p>	<p>gestylt zur Arbeit zu erscheinen. Autos hingegen sind weniger wichtig. In Kopenhagen hat Design eine besondere Bedeutung.</p>		
Kommunen/Gesellschaft	Wie empfindest Du die Steuerlast?	<p>Also ich muss schon sagen, mich hat es am Anfang schon schockiert, weil ich als Werkstudent bin ja die unterste Steuerklasse und auch ich zahle 43 Prozent, also fast die Hälfte von meinem Gehalt geht weg und es war am Anfang schon ein Schock, aber ich möchte mich und</p>	<p>E12 zeigte sich anfänglich überrascht von der hohen Steuerlast in Dänemark, insbesondere angesichts der Tatsache, dass sie als Werkstudentin 43 Prozent ihres Gehalts abgeben muss. Allerdings erhält sie eine staatliche Unterstützung von 800 € und wohnt in</p>	<p>Die Steuerlast in Dänemark ist hoch, wird jedoch durch staatliche Unterstützung und andere Vorteile ausgeglichen. Die Lebenshaltungskosten sind mit denen in Deutschland vergleichbar. Für Restaurantbesuche ist jedoch mit höheren Kosten zu rechnen.</p>	<p>Hohe Steuerlast, ausgeglichene Lebenshaltungskosten, teures Essen gehen</p>

		<p>kann mich auch nicht beschweren, weil ich kriege ja diese 800€ vom Staat, also on top und wir haben auch eine super günstige Studentenwohnung, also wir zahlen nur 800€ warm und deswegen, also wir können hier zwar nicht essen gehen, also das kann ich an einer Hand abzählen, wie oft wir essen waren, das ist einfach nicht möglich, aber ansonsten finde ich also gerade mit dem Gehalt und dem SU, was man bekommt und der günstigen Wohnung, die wir jetzt glücklicherweise haben, habe ich jetzt keinen Riesenunterschied zu Deutschland gespürt. Das Fitnessstudio ist ähnlich teuer, klar, die Lebensmittelpreise sind teurer, aber dafür kriege ich hier auch ein bisschen mehr Gehalt als ich in Deutschland kriege und ich muss ja auch keine Krankenkasse zahlen, das ist auch von der Steuer abgedeckt, also deswegen würde ich sagen so Daily Life ist es jetzt nicht großartig</p>	<p>einer günstigen Mietwohnung. Die höheren Lebenshaltungskosten für Lebensmittel werden durch das höhere Gehalt und die fehlenden Krankenkassenbeiträge ausgeglichen. Allerdings ist es schwierig, oft auswärts zu essen, da dies deutlich teurer ist als in Deutschland.</p>		
--	--	---	--	--	--

		unterschiedlich, wenn man halt irgendwie essen oder auch was trinken geht, dann merke ich schon, dass es teurer ist als Deutschland und dass ich mich da auch einschränken muss.			
Kommunen/Gesellschaft	Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind?	Also im Sommer trifft es zu, im Winter weiß ich es nicht, also habe ich nicht das Gefühl. Im Sommer habe ich das Gefühl, es ist wirklich das glücklichste Land der Welt, jeder lächelt dich an, alle sind draußen, alle sind am Wasser, es ist schon manchmal so krass, dass man so Fomo hat, wenn man denkt, das Leben ist gerade draußen, du musst auch raus, wenn es so sonnig ist. Also im Sommer, ja im Winter habe ich nicht das Gefühl, also ich habe den ersten Winter hinter mir und auch Dänen sagen, dass der Winter super hart ist und im Winter sind auch nicht viele draußen. Es ist nicht viel los, also jeder ist eher so in seiner Wohnung. Ich habe auch	E12 ist der Auffassung, dass die Dänen im Sommer eine überaus positive Grundeinstellung aufweisen. Die Menschen sind draußen, genießen das Leben und die positive Atmosphäre ist spürbar. Im Winter ist die Stimmung gedämpfter, die Menschen ziehen sich in ihre Wohnungen zurück und sind weniger gut gelaunt. Daher kann die Aussage, dass Dänen das glücklichste Volk sind, nur für den Sommer bestätigt werden.	Dänen zeigen im Sommer eine überaus positive Grundstimmung, während diese im Winter deutlich geringer ausfällt. Die Aussage zum Glücksempfinden trifft insbesondere auf die Sommermonate zu.	Glücklich im Sommer, weniger im Winter

		das Gefühl, dass die Dänen nicht so gut drauf sind wie im Sommer, also das heißt, im Winter würde ich die Aussage nicht unterschreiben.			
Kommunen/Gesellschaft	Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?	Also auf Englisch ist es gar kein Problem. Also du kommst hier mit Englisch sehr weit, also weil die Dänen wirklich sehr gut Englisch sprechen, aber wie gesagt, ich habe halt das Gefühl, nur bis zu einem gewissen Grad so in deinem sozialen Kreis möchten sie dann doch keine Leute haben, die nicht Dänisch sprechen, aber ich glaube, in Deutschland habe ich das auch nicht reflektiert. Meine allermeisten Freunde waren alle eigentlich Deutsch, also ich glaube, das ist wahrscheinlich auch irgendwo natürlich, Unterschiede zur Sprache oder wie man kommuniziert. Also was mir aufgefallen ist: Es gibt im Dänischen kein Bitte, also es gibt kein Please oder kein Bitte, so wie wir das haben. Also das	Nach einer ersten Einschätzung von E12 funktioniert die Kommunikation auf Englisch in Dänemark gut, da viele Dänen sehr gut Englisch sprechen. Allerdings ist sie der Meinung, dass man ohne Dänischkenntnisse nur begrenzt in den sozialen Kreis aufgenommen wird. Ein wesentlicher Unterschied zur deutschen Kommunikation ist, dass im Dänischen kein Wort für „Bitte“ existiert. Dies spiegelt die direkte Art der dänischen Kommunikation wider. Dänen sprechen Probleme direkt an, ohne Umschweife, insbesondere im Arbeitskontext.	Die Kommunikation in Dänemark ist direkt und unkompliziert. Englisch ist im Alltag ausreichend, für tiefere soziale Verbindungen ist jedoch Dänisch von Vorteil.	Direkte Kommunikation, Englisch ausreichend, Dänisch wichtig für soziale Integration

		beschreibt irgendwie, was ich an Unterschied wahrgenommen habe, ganz gut, dass es irgendwie eine viel direktere Sprache ist und also nicht irgendwie umschrieben, sondern sehr direkt. Und wenn die Dänen irgendwas stört, dann sagen sie dir das auch. Also ich hab das Gefühl, dass es jetzt nicht irgendwie unerschwinglich passiert, also gerade auf der Arbeit hab ich auch das Gefühl, wenn irgendwas nicht passt, dann sagen sie mir das.			
Kommunen/Gesellschaft	Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen und wie erlebst Du die Dänen?	Also ich wohne ja in einem Studentenwohnheim, also es wohnen hier nur Studenten, die meisten sind Dänen, und da habe ich jetzt das Gefühl, dass ich überhaupt nicht aufgenommen wurde. Aber vielleicht ist das einfach auch so, ich habe keinen Kontakt zu meinen anderen Studentenbewohnern hier und es wird jetzt auch nicht so forciert. Ich habe beim ersten Tag, als ich hier angekommen bin, habe	E12 hat den Eindruck, dass sie von ihren dänischen Mitbewohnern nicht als Teil der Gemeinschaft wahrgenommen wird. Die Mitbewohner zeigen wenig Interesse an gemeinsamen Aktivitäten und reagieren nicht einmal auf einfache Grußformeln. Im beruflichen Umfeld hingegen wurde sie gut integriert, was möglicherweise darauf zurückzuführen ist, dass die meisten ihrer Kollegen	Die Integration von E12 in ihrem Studentenwohnheim gestaltete sich schwierig. Die Zusammenarbeit mit internationalen Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz verlief hingegen von Anfang an reibungslos.	Keine Gemeinschaft im Wohnheim, gute Integration am Arbeitsplatz

		<p>ich so Hallo gesagt und die Dänen sagen nicht Hallo zurück. Ja, also deswegen hab ich da eine Dänin gefragt, warum das so ist und sie meinte, dass ihnen diese Privatsphäre ganz wichtig ist und die Angst haben, in ein Gespräch zu verwickelt zu werden, deswegen sagen sie da nicht Hallo zurück, aber das war halt so der erste Kontakt, warum ich mich jetzt hier irgendwie nicht so in die Gemeinschaft aufgenommen gefühlt habe. Auf der Arbeit habe ich schon das Gefühl, da wurde ich direkt integriert. Aber man muss auch sagen, also tatsächlich sind die meisten Leute auf der Arbeit Internationals, also es sind mehr Internationals als Dänen.</p>	<p>internationale Mitarbeiter sind.</p>		
Business	<p>Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?</p>	<p>Also witzigerweise wechle ich jetzt meinen Job, also ich gehe jetzt von Pandora zu Novo Nordisk und also ich habe schon das Gefühl, dass es hier deutlich ein schnelleres Wechseln von Arbeitgebern, auch von Arbeitnehmern, ist.</p>	<p>E12 hat festgestellt, dass der Wechsel von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Dänemark im Vergleich zu Deutschland schneller erfolgt. Das Leistungsprinzip spielt eine herausragende Rolle. Bei unzureichender</p>	<p>Der dänische Arbeitsmarkt ist durch eine höhere Fluktuation und eine starke Leistungsorientierung gekennzeichnet. Für die Besetzung einer Stelle wie die von E12 gab es eine Vielzahl von Bewerbungen, während</p>	<p>Hohe Fluktuation, Leistungsorientierung</p>

		<p>Wenn die Leistung nicht passt, habe ich das auch schon mitbekommen, dass aus meinem Team gefeuert wurde. Also das ist schon ziemlich normal. Es wird auch ziemlich auf die Leistung geguckt, ob du deine Ziele erreichst. Ich persönlich fand es relativ leicht, einen Job zu finden. Jetzt auch mit dem Jobwechsel. Das Bewerbungsverfahren war relativ einfach, aber ich habe schon von vielen anderen gehört, dass sie da große Probleme hatten, also gerade in Werkstudentenjob zu finden, weil die natürlich heiß begehrt sind, weil wenn du keinen Werkstudentenjob hast, kriegst du das SU als Europäer nicht. Ich würde sagen es ist schon mehr Fluktuation als in Deutschland im Arbeitsmarkt.</p>	<p>Leistung ist eine Trennung vom Arbeitnehmer nicht ungewöhnlich. Trotz der hohen Nachfrage nach Werkstudentenstellen konnte sie eine adäquate Beschäftigung finden, was für andere Bewerber unter Umständen schwieriger gewesen wäre. Die Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt ist höher als in Deutschland.</p>	<p>Werkstudentenstellen sehr gefragt waren.</p>	
Business	Wie war Deine Einarbeitung?	<p>Also ich hatte so einen Mentor, der mir zugeordnet wurde und der hat mich dann auch eingearbeitet, aber es war eher locker. Also es war jetzt nicht wirklich durchstrukturiert, mir</p>	<p>Bei ihrem Jobstart wurde E12 ein Mentor zugewiesen, der sie einarbeitete. Der gesamte Prozess war allerdings eher locker und unstrukturiert. Es gab keinen klaren Plan</p>	<p>Die Einarbeitung von E12 verlief in einer lockeren und unstrukturierten Art und Weise. Ein Mentor stand ihr zur Seite, jedoch fehlte es an einem klaren Plan.</p>	<p>Lockereres, unstrukturiertes Onboarding</p>

		wurden die Aufgaben vorgestellt, aber das Onboarding war unstrukturiert, fast schon ein bisschen chaotisch. Ich kenn das halt, dass das irgendwie so am ersten Tag so einen Plan gibt. Okay, jetzt lernst du erstmal das Team kennen, du kriegst dein Laptop, dann die erste Woche konzentrierst du dich darauf, die zweite darauf und da war es halt irgendwie einfach so direkt ins kalte Wasser und hier sind deine Aufgaben und los geht's.	für die Einarbeitung, und die Mitarbeiterin wurde ohne eine systematische Einführung in die Aufgabenbereiche entlassen.		
Business	Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?	Also witzigerweise habe ich jetzt bis zu den Bereichsleiterin nur Frauen als Cheffinnen, und ich bin der IT, also würde ich sagen, es ist schon in dem Sinne ausgeglichen, aber wenn du dir die oberste Führungsebene bei Pandora anschaut, also die ganzen CEO, CFO, da ist nur eine einzige Frau, also sonst sind Männer. Also ich habe so das Gefühl bis zum Bereichsleiter ist es relativ ausgeglichen. Aber	E12 berichtet in ihrer Position bei Pandora vorwiegend an weibliche Vorgesetzte. Dies lässt auf ein ausgeglichenes Verhältnis von Männern und Frauen auf dieser Ebene schließen. In den höchsten Führungsebenen hingegen ist der Männeranteil deutlich höher. Nur eine einzige Frau hat eine Position als CEO oder CFO inne.	Das Geschlechterverhältnis auf mittlerer Führungsebene bei Pandora ist ausgewogen, während in der obersten Führungsebene Männer überwiegen.	Ausgeglichen bis Bereichsleitung, Männerdominanz in der obersten Führung

		wenn du eine Stufe drüber gehst, sind schon eher Männer.			
Business	Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?	Also ich weiß nicht, ob es deutlich besser als in Deutschland ist. Ich hatte in Deutschland auch eine 35 Stunden Woche und ich würde auch sagen, dass hier so die meisten Leute so 35 Stunden arbeiten, aber ich kenne auch viele Kollegen, die kommen um neun und gehen um drei. Ich habe schon das Gefühl, so im Allgemeinen ist die Work-Life-Balance hier schon sehr gut.	E12 bewertet die Work-Life-Balance in Dänemark als gut, vergleichbar mit Deutschland, wo sie ebenfalls eine 35-Stunden-Woche hatte. Viele ihrer Kollegen haben noch kürzere Arbeitszeiten, was zu einer allgemein guten Work-Life-Balance beiträgt.	Die Work-Life-Balance in Dänemark ist gut und vergleichbar mit der in Deutschland. Die Arbeitszeiten sind teilweise noch kürzer.	Gute Work-Life-Balance
Business	Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?	Interessanterweise. Man spricht ja immer davon, dass in Dänemark die Hierarchien sehr flach sind, aber bei Pandora sind sie sehr stark. Also deswegen kann ich nur jetzt von dem Pandora Einblick reden, den ich da habe, aber bei Pandora sind die Hierarchien stärker als ich sie in Deutschland hatte. Aber also man sagt jetzt auch nicht Mr und Miss, aber zum Beispiel in Deutschland, da hatte	E12 hat festgestellt, dass die Hierarchien bei Pandora stärker ausgeprägt sind als bei ihrem vorherigen Arbeitgeber in Deutschland. Obwohl in Dänemark oft von flachen Hierarchien die Rede ist, hat sie bei Pandora eine klare Rangordnung erlebt, bei der es nicht üblich ist, direkt mit Bereichsleitern zu sprechen. Die Weitergabe von Aufgaben erfolgt schrittweise.	E12 stellt fest, dass die Hierarchien bei Pandora stärker ausgeprägt sind als in Deutschland. Dies steht im Widerspruch zur Erwartung, dass die Hierarchien in Dänemark weniger stark ausgeprägt sind.	Starke Hierarchien bei Pandora

		ich schon ganz normale Gespräche mit den Bereichsleitern und hier, also bei Pandora, ist es nicht so gerne gesehen, dass jetzt einfach mit den Bereichsleitern sprichst. Ja, also die sind schon sehr stark, die Hierarchien, das geht schon immer, wenn du irgendwie eine Aufgabe fertig hast, von Schritt zu Schritt, du kannst nichts direkt irgendwie liefern.			
Business	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	Also ich glaube, dass das schon alles sehr durchdacht ist bei Pandora und sie jetzt nicht super risikobereit sind und es schon alles sehr nach Formalität abläuft. Also so würde ich es beschreiben.	E12 beurteilt die Arbeitsweise bei Pandora als sehr formal und wenig risikofreudig. Die Entscheidungs- und Prozesswege sind wohlüberlegt und folgen klaren Richtlinien.	Pandora arbeitet nach einem stark formalisierten und wenig risikobereiten Verfahren.	Formalisiert, wenig risikobereit
Business	Wie empfindest Du den Arbeitsalltag und das Miteinander (Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?	Also es kommt ein bisschen drauf an. Ich hab beide Erfahrungen schon gemacht, also ich hab so das Gefühl, in dieser Teamebene mit den Kollegen ist es schon ein Miteinander und man guckt, dass jeder irgendwie gut klar kommt und dass jeder seine Aufgaben hinkriegt, aber ich hab	Hinsichtlich des Miteinanders am Arbeitsplatz hat E12 gemischte Erfahrungen gemacht. Das Klima auf Teamebene ist kooperativ und von gegenseitiger Unterstützung geprägt. Auf höheren Führungsebenen hat sie jedoch eine ausgeprägte Ellenbogenmentalität sowie	Das Miteinander am Arbeitsplatz ist auf Teamebene durchaus positiv zu bewerten. Allerdings sind auf höheren Ebenen stärkere Konkurrenz- und Mobbing-Kultur festzustellen.	Kooperative Teamebene, Ellenbogenmentalität in der Führung

		tatsächlich auch schon mitbekommen, dass zwischen den Frauen, meine Teamleiterin und die Abteilungsleiterin drüber, dass es da schon eine ziemliche Ellenbogen gab und sie sich auch immer gegenseitig versucht haben aufzulaufen. Ein bisschen Mobbing war auch im Spiel. Es war keine schöne Atmosphäre da auf der Ebene und da hatte ich schon das Gefühl, dass man sich da so ein bisschen versucht hat durchzuboxen und auch zu glänzen.	Mobbing zwischen weiblichen Führungskräften beobachtet.		
Business	Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet oder ist es eher laissez-faire?	Also ich hab schon das Gefühl, zu meinem vorherigen Arbeitgeber in Deutschland hab ich schon das Gefühl, dass hier die Anforderungen höher sind, also gerade, weil eben Ziele vereinbart werden, und auch bei Pandora ist zum Beispiel auch das Gehalt davon abhängig, ob du deine Ziele erfüllst, nicht als Werkstudent, aber als Fulltime. Ich find sie jetzt nicht unerreichbar die Ziele aber. Also du ja, es wird mehr	E12 stellt fest, dass die Leistungserwartungen in Dänemark höher sind als bei ihrem vorherigen Arbeitgeber in Deutschland. Die Zielerreichung stellt einen wesentlichen Faktor dar, der auch das Gehalt beeinflusst. Die gesteckten Ziele sind anspruchsvoll, aber realistisch. Insgesamt bewertet sie die Anforderungen als höher, aber immer noch im Rahmen, insbesondere	Die Leistungserwartungen in Dänemark sind höher als in Deutschland. Dabei ist die Zielerreichung von zentraler Bedeutung. Die Anforderungen sind jedoch erfüllbar und angemessen.	Höhere, aber machbare Leistungserwartungen

		von dir erwartet, aber alles im Rahmen würde ich sagen. Also ja ich meine hier wird ja auch viel kürzer gearbeitet und deswegen würde ich sagen, das ist eigentlich ein guter Mix ist.	angesichts der kürzeren Arbeitszeiten.		
--	--	--	--	--	--

Anhang 25: Gesamtauswertung der Interviews nach Kategorien und Fragen

Frage	Kategorie	E1	E2	E3	E4	E5	E6	E7	E8	E9	E10	E11	E12
Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Werte /Kultur	Dänische Traditionen, Entspannung, Gleichwertigkeit	Ruhigere Lebensweise, Freundlichkeit, Offenheit, Gleichwertigkeit, weniger Stress	Dänische Rituale übernommen, deutsche Traditionen beibehalten, große Unterschiede, Königshaus, Flagge hissen, stolz auf Tradition	Teilnahme an dänischen Traditionen	Übernahme dänische Traditionen, deutsche Essgewohnheiten	Gelassenheit, Anpassungsschwierigkeiten	Dankbarkeitskultur, kleine Dinge, Nikolaus, Osterhase, Rituale, dänische Weihnachtstraditionen	wenig Übernahme dänischer Kultur, deutsche Identität	Gelassenheit, Humor, lockerer Umgang mit Problemen	Mittagessen im Unternehmen, Friday Bars, Gemeinschaftliche Essenszubereitung	Dänische Traditionen übernommen, entspricht eigener Kultur, DDR-Äquivalent	Dänische Begrüßung, effizientes Arbeiten, sportlicher
Hast Du einen Kulturschock erlebt?	Werte /Kultur	Kein Kulturschock, positive Überraschung, hoher Fleischkonsum, frühe Hochzeit und Kinder bekommen	Kein Kulturschock, bewusste Eingewöhnung, normale Umzugserfahrung	Kulturschock, Wetter, Sprachbarriere, autodidaktisch Dänisch gelernt, Teilhabe an der Gesellschaft durch Sprachbarriere bedingt	Kein Kulturschock, Wohlfühl wie nach Hause kommen	Kein Kulturschock, junges Migrieren, Unzufriedenheit Deutschland	Kein Kulturschock, Vertrautheit, angenehme Überraschungen	kein Kulturschock, Freude am Umzug, Bekanntheit mit der Insel	kein Kulturschock, Vorteile des Lebens in Dänemark	Keine romantische Verklärung, bewusste Entscheidung, Nähe zur Heimat	Kulturschock, Isolation, dänische Kultur, Anschlussprobleme, Fleischkonsum, Alkoholkonsum, Rauchen	Kein Kulturschock, vorherige Erfahrung, gute Vorbereitung	Kulturschock, Einsamkeit, Heimweh

Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	Werte /Kultur	Urlaub, Buch, keine Schulung	Dänisch lernen, Videos von E1, spontane Entscheidung, Auswanderergruppen	Kaum vorbereitet, Sachen in Trailer gepackt	Informationen über den Wohnort (Insel) gesammelt, erfolgloser Versuch, Dänisch zu lernen	Dänischkenntnisse durch Umgangspraxis, Gastfamilie	Sprachvorbereitung, praktische Fragen, Auswandererforen	Vorbereitung durch Manifestation, Informationsveranstaltungen, Bürokratie, gleichzeitige Anforderungen und Hürden, Onlinekurs Dänisch, Alltagssprache, Dänisch Lernen, Kommunikation	Vorbereitung durch Hausverkauf, Anschluss durch Chor	Sprachliche Vorbereitung, Haus auf dem Land, gute Integration	Vorbereitung, Bürokratie, Europäer, unkompliziert, Wohnungsmarkt	Minimal vorbereitet, Sprache später gelernt, learning by doing	Grundlegende Vorbereitung, keine Sprachkenntnisse
Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?	Werte /Kultur	Kaum Missverständnisse, körperbetont, sprachliche Missverständnisse, Schuhe ausziehen	Kaum Missverständnisse, Integration, Traditionen, Nationalstolz	Keine größeren Missverständnisse, „False Friends“, gemeinsames Lachen	Konfrontation aufgrund der Sprachbarriere und Vegetarismus	Keine Missverständnisse		Keine Missverständnisse, langes Warten auf Rückmeldungen	Deutschenfeindlichkeit, Dänisch lernen und sprechen, keine Missverständnisse	Sprachliche Missverständnisse, Dialekte, Anpassungsschwierigkeiten	Keine Missverständnisse	Keine großen Missverständnisse, kulturelle Anpassung	Sensibilität für Nationalstolz, Landsfremde Personen werden nicht gern nur temporär behalten
Hast Du Werte der dänischen	Werte /Kultur	Vertrauen, Gemeinschaft,	Ruhigere Lebensweise,	Dänische Werte übernommen,	Übernahme der	Übernahme dänische	Hygge-Prinzip, Harmonie,	Familienorientierung,	keine Übernahme dänischer	Sozialverantwortung,	Keine Gelassenheit, keine	Hygge, Entspannung,	Gemeinschaftsdenken,

Kultur für Dich übernommen?		offene Türen	Freundlichkeit, Offenheit, Gleichwertigkeit, weniger Stress	Ruhe bewahren, lösungsorientiert, Perfektion weniger wichtig	Gelassenheit der Dänen	Gelassenheit, Spontaneität, sozialer Umgang	Konfliktvermeidung, Bereicherung	Wertschätzung, Rollenverteilung, Väter in der Erziehung	Werte, deutsche Identität	Zusammenhalt, Alltag genießen	Übernahme von Werten	soziales Miteinander	Anpassung
Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	Werte /Kultur		Zugehörig, Nachbarn, Freunde, schwierige Freundschaften	Zugehörigkeit, dänischer Pass, zwei Staatsbürgerchaften	Zugehörigkeitsgefühl zur dänischen Kultur	Zugehörigkeitsgefühl	Identifikation als Deutscher, deutsche Werte wie Verbindlichkeit, dänische Werte wie Gelassenheit	Zugehörigkeit, Integration, Schulengagement	Kein Zugehörigkeitsgefühl	Deutsche Identität, positive Aspekte der dänischen Kultur, Geborgenheit	Kein Zugehörigkeitsgefühl	Zugehörigkeit zum Landesteil, Bewahrung der eigenen Identität	Teilweise Zugehörigkeit, Sprachbarriere
Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Materialität und Konsumverhalten?	Werte /Kultur	Herzlichkeit, wenig Materialismus, Transparenz	Weniger Materialismus, kein Neid, kein Lästern, Gleichwertigkeit	Materialismus, generationsabhängig, Kredite für neue Häuser und Autos, Konsumverhalten	Konsum, neue Dinge kaufen und alte ersetzen, kein Materialismus, kein Einkaufen in Gesellschaft möglich	Hohes Konsumverhalten und Kaufbereitschaft	Einkommensabhängige Unterschiede im Konsumverhalten	Konsumverhalten, Nachhaltigkeit, Hygge, Minimalismus	Ähnlichkeit im Konsumverhalten, Secondhand großer Stellenwert	Konsumkultur, Erlebnis, sozialer Aspekt	Materialismus, Konsum, Mode, Wohnen	Konsumorientierung, Secondhand-Kultur, weniger Nachhaltigkeit	Kleidung und Design wichtig, Autos weniger

Wie empfindest Du die Steuerlast?	Kommunen/Gesellschaft	Normale Steuerlast, Vorteile als Gegenwert	Bewusstes Einkaufen und Angebote nutzen, Einkommensunterschiede Deutschland und Dänemark	Hohe Steuerlast, höhere Gehälter, Einkaufen in Deutschland lohnt sich nicht mehr, Verbraucher zahlen hohe Steuern, Unternehmen weniger, Attraktivität der Selbstständigkeit		Wenig Vergleichsmöglichkeiten, Vorteil Sozialleistungen gegenüber Deutschland	Steuerhöhe relativ zu betrachten, höhere Einkommen, bessere soziale Absicherung	Steuerlast, Sozialleistungen, hohes Netto-Einkommen	höhere Lebenshaltungskosten, bessere Lebensqualität, Steuerhöhe ähnlich	Steuerlast, Zufriedenheit, gute Infrastruktur	Hohe Kosten, Steuern, Vorteile im System, Restaurantbesuche	Moderate Steuerlast, günstige Grundbedürfnisse, teure Luxusgüter	Hohe Steuerlast, ausgeglichene Lebenshaltungskosten, teures Essen gehen
Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk sind?	Kommunen/Gesellschaft	Hohe Zufriedenheit, Work-Life-Balance, geringe Bürokratie, kostenlose Dienstleistungen	Glück, Probleme, Depressionen, Armut, Mobbing, Verbrechen, Unzufriedenheit, Glücklicher als in	Zufriedenheit, langfristig, Dänen sehr zufrieden, Genügsamkeit, kein Beklagen	Unzufriedenheit und Meckern, lustig sein	Herausforderungen, Depressionen, Stresskrankheiten	Hoher Konsum von Psychopharmaka, Gejammer, Grundzufriedenheit	Glücklichstes Volk, Antidepressiva, Pragmatismus, Fokus aufs Selbst	Unsicherheit, eigenes Wohl, Alkoholkonsum	Glücklichere Gesellschaft, gerechte und aufgeschlossene Kultur, Gleichheit und individuelle Förderung, Wohlstandsgesellschaft,	Glücklich, Natur, Wetterabhängigkeit, Mittelschicht, Abgehobenheit	Soziale Ausrichtung, Wohlbefinden, Glück	Glücklich im Sommer, weniger im Winter

			Deutschland							Teamorientierung			
Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr?	Kommunen/Gesellschaft	Herzlichkeit, Transparenz, offene Kommunikation	Zurückhaltend, wenig Smalltalk, offen und hilfsbereit, nette Menschen	Direkte Kommunikation, Fluchen, Dinge beim Namen nennen	Geringe Akzeptanz bei englischer Ansprache	Keine Kommunikations-schwierigkeiten, Zufriedenheit und Wohlfühl	Integration als Herausforderung in ländlichen Gebieten, Kinder als Zugang zur Gesellschaft, soziale Aktivitäten, keine Besserwisserei, langsame Veränderungen	Direkte Kommunikation, Klarheit, Regelbefolgung, Grundvertrauen	keine Kommunikationsprobleme	Freundlichkeit, Offenheit, Duzen, Gemeinschaftsgefühl	Englischkenntnisse, Nationalstolz, Sprachbarriere	Direkte Kommunikation, Offenheit, sexuelle Themen	Direkte Kommunikation, Englisch ausreichend, Dänisch wichtig für soziale Integration
Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen und wie erlebst Du die Dänen?	Kommunen/Gesellschaft	Schnelle Aufnahme, Herzlichkeit	Freundliche Aufnahme, Verein für Zugezogene, zurückhaltende Dänen, freundlich	Gemeinschaftsaufnahme, Beweisen, Freundschaften im Kindergarten,	Herzlichkeit, Hilfsbereitschaft, Vertrauen	Schwieriger Einstieg, langjährige Beziehungen und Freundschaften, Akzeptanz	Subtiler Rassismus	Aufnahme in Gemeinschaft, Neugier, persönliche Geschichte, Hilfsbereitschaft	zurückhaltende Aufnahme, Anschluss über Chor	Natürliche Integration, gutes Verhältnis, unkompliziertes Miteinander	Wenig Integration, dänische Kultur, Isolation	Offene Gemeinschaft, positive Aufnahme, Integration	Keine Gemeinschaft im Wohnheim, gute Integration am Arbeitsplatz

			Nachbarin	provozierendes Vorstellungsgespräch		braucht Zeit							
Flexicurity – Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?	Business	Flexibler Arbeitsmarkt, weniger Distanz, flache Hierarchie, nahbarer Chef, viel Freiheit, wenig Kontrolle	Schwieriger Arbeitsmarkt in Deutschland, formell, offene Vorstellungsgespräche in Dänemark, Dänischkenntnisse erforderlich	Anspruchsvoller Arbeitsmarkt, hohe Qualifikationen, Titel, un-dänisch, Karriereleiter, Löhne differenzieren	Jobangebot vom Chef persönlich vor Ort, ohne Dänisch nur Tourismusbranche	Entspanntes Arbeitsumfeld, Flexibilität in den Arbeitszeiten, lockere Arbeitsatmosphäre	Selbstständigkeit, Schwierigkeit, Fuß zu fassen, Bevorzugung lokaler Handwerker, Sprachbarriere	Vertrauen, Offenheit, Flexibilität, kein Papierkram, Praxis	keine direkte Erfahrung, Bewerbungsverpflichtung	Dynamischer Arbeitsmarkt, Flexibilität, Berufsumstiege	Arbeitsmarkt, Kontakte, geringe Jobauswahl, schlechte Bezahlung	Zugänglicher Arbeitsmarkt, Flexibilität, vielseitige Kompetenzen	Hohe Fluktuation, Leistungsorientierung
Wie war Deine Einarbeitung?	Business	Freie Einarbeitung, wenig Kontrolle, positive Erfahrung	Lockere Einarbeitung, Grundvertrauen, Hilfsbereitschaft, fehlend in Deutschland	Unterschiedliche Einarbeitung, ins kalte Wasser geworfen, mehr Zeit für Einarbeitung, verbessertes Onboarding innerhalb der	Beobachten der Tätigkeit, Sprung ins kalte Wasser, selbstständiges Lernen	Reibungsloses, geplantes Onboarding, spätere Ankunft sinnvoll, Onboardingprozesse unterscheiden sich je nach	Ruhige Einarbeitung, Ablehnung gegenüber syrischen Mitarbeitern	Einarbeitung, schnelle Integration, Sprache und Umgangsformen lernen	freundliche Aufnahme, gründliche Einarbeitung, Lockerheit	Strukturierte Einarbeitung, Freiräume, Theorie und Praxis	Selbständiges Lernen, Freiheiten, Ausprobieren, intensive Einarbeitung	Freie Arbeitsumgebung, Eigeninitiative, flexible Einarbeitung	Lockerer, unstrukturierter Onboarding

				letzten 20 Jahre		Firmen- größe							
Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?	Business	Geschlechterrollen im Gespräch, Gleichwertigkeit im Alltag, ähnliche Erfahrungen in Deutschland	Gleichbehandlung, gleicher Lohn, offene Kommunikation, einfacher Zugang zum Chef	Wirtschaftskrise bedingt Erwerbstätigkeit von Frauen in den 1980er Jahren, individuelle Lebensgestaltung, Gleichstellung am Arbeitsmarkt	Rolle der Hausfrau auf dem Land, in Kopenhagen möglicherweise anders	Gleichstellung der Geschlechter, Gender Pay Gap		Geschlechterrollen, Gleichberechtigung, Leistung vor Geschlecht		Geschlechterrollen, Führungspositionen, täglicher Arbeitsalltag	Geschlechterungleichheit, Männerdominanz, Führungspositionen	Über-spitzte Geschlechterrollenverdre- hnung, sozialer Druck, Anpassung	Ausgegli-chen bis Bereichs- leitung, Männer- dominanz in der obersten Führung
Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit Freizeit und wie bewertest du es?	Business	Klare Trennung Arbeit/Freizeit, gute Work-Life-Balance, viel Geben und Nehmen und freie Einteilung von	Teilzeit- arbeit E2, höheres Einkommen des Ehemanns, reduzierte Arbeitszeit, mehr Freizeit	Gute Work-Life-Balance, flexible Arbeitszeiten, Kosten für Kinderbetreuung und Schule, beschönigte	Feier- abend wertvoll, Ausgewogenheit Arbeit und Freizeit	Work-Life-Balance herausfordernd, lange Fahrwege, Kinderbetreuung	4-Tage- Woche, Gleichgewicht Arbeit vs. Freizeit, keine Arbeit am Wochenende, bezahltes Frühstück	geregelte Arbeitszeit; 37-Stunden-Woche, Zeit für Familie	Ausgewo- genes Ver- hältnis von Arbeit und Freizeit, wenige Überstun- den	Balance, Arbeit und Freizeit, soziale Be- ziehungen	Work-Life- Balance, Ausgewo- genheit, intensive Arbeitspha- sen	Positive Work- Life-Ba- lance, flexible Arbeits- zeiten, Rück- sicht- nahme	Gute Work-Life- Balance

		Arbeitsplatz und Zeit		Darstellung									
Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen (in beide Richtungen)?	Business	Geringe Hierarchie, flache Struktur, nahbarer Chef, Gemeinsamkeit, Fürsorge	Flache Hierarchie, Duzen, Gleichheit, Offenheit	Direkte Kommunikation, Duzen, keine Hierarchie, keine hohen Titel mit einigen Ausnahmen bzw. Tendenzen dahin	Keine klassische Hierarchie, Familiendynastien auf der Insel	Flache Hierarchien, viel Verantwortung und Freiheit für Mitarbeitende	Flache Hierarchien, geringe Unterschiede in der Gesellschaft	flache Hierarchien, offene Kommunikation, Duzkultur	flache Hierarchien, Duzkultur	Angelehnte Hierarchie, Durchlässigkeit, offene Kommunikation	Flache Hierarchien, entspannte Atmosphäre, mögliche Ausnahme	Klare Hierarchien, kollegiale Beziehungen, Respekt	Starke Hierarchien bei Pandora
Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	Business	Strenge Regeln, wenig formelle Regeln, Vertrauen, Lockerheit, Offenheit, Risikobereitschaft	Wenige strenge Regeln, regelmäßiges Frühstück, lockere Kleidungs Vorschriften, Zeitkontrolle locker	Regeltreu, zuerst handeln, später um Entschuldigung bitten, Lob bei Erfolg, Akzeptanz bei Misserfolg, hohe		Unterschiedliche Strenge bzgl. Regeln, abhängig von Arbeitsplatz und Branche	Sporadische Kontrollen, hohes Maß an Vertrauen in Gesellschaft und Unternehmen	klare Regeln, einheitliche Formalia, gleiche Geltung für alle	Strenge Regeln, Transparenz	Freiheit, Offenheit, Digitalisierung, effiziente Arbeitsweise	Lockere Regeln, Flexibilität, Eigenverantwortung	Viele Regeln, Umgehung im Alltag, strenge Kontrollen	Formalisiert, wenig risikobereit

				Risikobereitschaft, Abenteuerlust, Risiken eingehen, Neues ausprobieren									
Wie empfindest Du den Arbeitstag und das Miteinander (Ellenbogenpolitik oder Miteinander)?	Business	Harmोनisch, inklusiv, vielfältiges Team, kein Konkurrenzdenken, Zusammenarbeit	Guter Arbeitstag, offenes Ansprechen von Problemen, Unruhe durch neue Kollegin	Ambition, Prioritätenwandel, Miteinander wie auch Wettbewerb im Unternehmen möglich, Risiko des Ausbrennens bei zu viel Engagement	Miteinander, Spannungen aufgrund Familiendynastien	Mehr Miteinander im Gegensatz zu Deutschland	Miteinander trotz Konkurrenz, gegenseitiges Aus helfen, freiwillige Unterstützung	kooperatives Arbeitsklima, Miteinander, pädagogischer Bereich	Keine Erfahrungen, viel Miteinander	Zusammenarbeit, Konkurrenz, Teamkultur	Miteinander, Ellenbogenmentalität	Ruhiges Miteinander, Unfreundlichkeit bei deutschen Kollegen, soziale Gelasenheit	Kooperative Teamebene, Ellenbogenmentalität in der Führung
Wie siehst Du das Leistungsverhalten am Arbeitsplatz, wird viel erwartet	Business	Kein Leistungsdruck, klare Trennung Arbeit/Freizeit,	Leistungserwartungen im Rahmen, Fehler akzeptiert, Fokus auf	„Freiheit unter eigener Verantwortung“, die eigene Arbeit machen, keine	Keine erhöhte Leistungserwartung, Anerkennung vom Chef für	Angemessene Leistungserwartung	Entspannte Arbeitsatmosphäre, zuverlässige Erledigung der	angemessene Leistungserwartungen, Rahmen, individuelle Fähigkeiten		Hohe Leistungserwartungen, Verantwortung, Pflichtbewusstsein	Hohe Erwartungen, Eigenverantwortung, Selbstständigkeit	Andere Erwartung, kreative Freiheit, Eigeninitiative	Höhere, aber machbare Leistungserwartungen

oder ist es eher laissez-faire?		selbstbestimmte Leistung, jährliches Leistungsgepräch	Mitarbeiter, Druckvermeidung, mehrmals erklären	Störungen, Probleme bei Nichterfüllung	Eigenleistung		Aufgaben, keine Überstunden						
Was möchtest Du noch loswerden, das nicht gefragt wurde?		Dänische Sprache lernen, kulturelle Integration, deutsche Stereotype, Fremdschämen, Kommunikation	kostenlose Sprachschule, Sprachkursdauer und Flexibilität, Familienverpflichtungen, Wohlgefühl in Dänemark	Nationalstolz, skandivisches Modell, Gesellschaftsbildung, Missverständnisse über Arbeitskultur (rosarote Brille)	Veganismus mehr in DK	zu strenge Regeln der Deutschen, unrealistische Erwartungen mit rosaroter Brille, Lockerheit in Dänemark	Deutsche integrieren sich nicht, lernen Sprache nicht, schlechtes Image, Kinder Homeschooling, kein Dänisch lernen	Migration aufgrund von Liebe zum Ziel-land statt Weg-von-Tendenz	nichts	nichts	ungesunde Lebensart trotz viel Sport, hoher Alkoholkonsum, Wetter	blauäugige Migration, Offenheit bei Zuwandernern wichtig, Anpassung an das System statt umgekehrt	nichts

Anhang 26: Leitfaden

Sondierungsfragen

- 1) Wie lange lebst Du schon in Dänemark?
- 2) Was war der Grund für Deinen Umzug?
- 3) Bist Du in Dänemark in einem Arbeitsverhältnis/angestellt?
- 4) Wie alt bist Du?

Kategorie	Nummerierung	Frage	Themenbezug
Werte/Kultur	1	Hast Du einen Kulturschock erlebt?	Kulturbegriff; Auswanderungsthematik & Vorbereitungen; Kulturschock
	2	Wie hast Du Dich auf Deinen Aufenthalt in Dänemark vorbereitet?	Kulturbegriff; Auswanderungsthematik & Vorbereitungen; Kulturschock
	3	Hast Du viel aus der Kultur in Dänemark übernommen oder Deutsches beibehalten? Wenn ja/nein, was/was nicht?	Akkulturation
	4	Hast Du Werte der dänischen Kultur für Dich übernommen?	
	5	Bist Du auf Vorurteile/Missverständnisse gestoßen? Was war das für eine Situation?	Stereotypisierungen/interkulturelle Kommunikation
	6	Fühlst Du Dich der dänischen Kultur zugehörig?	Akkulturation
	7	Wie empfindest Du die dänische Kultur im Hinblick auf Punkte wie Materialität/Spiritualität und Konsumverhalten?	Zukunfts-/Langzeitorientierung
Kommunen/Gesellschaft	8	Wie empfindest Du die Steuerlast und die Lebenshaltungskosten?	Steuerlast/Organisationspunkte
	9	Was sagst Du zu der Aussage, dass die Dänen das glücklichste Volk der Welt sind?	Stellungnahme zur These
	10	Wie nimmst Du die Kommunikation mit den Dänen wahr? Funktioniert es gut/schlecht, wieso?	Interkulturelle Kommunikation
	11	Wie wurdest Du in die Gemeinschaft aufgenommen (Arbeitsplatz oder Wohnort) und wie erlebst Du die Dänen?	(Humanorientierung)
Business/Arbeitskultur	12	Wie empfindest Du das Thema Arbeit bzw. Arbeitsmarkt im Gegensatz zu Deutschland?	Flexicurity-Modell
	13	Wie war Deine Einarbeitung?	Onboarding von Expats
	14	Wie nimmst Du Geschlechterrollen im Arbeitsalltag und Führungspositionen wahr?	Maskulinität/Feminität bzw. Selbstdurchsetzung/Geschlechtergleichheit
	15	Wie erlebst Du das Verhältnis von Arbeit & Freizeit und wie bewertest Du es?	Individualismus

	16	Wie nimmst Du die hierarchische Struktur im Arbeitsalltag wahr und die Kommunikation mit Führungspersonen in beide Richtungen?	Machtdistanz
	17	Wie streng/nicht streng werden Regeln und Formalia am Arbeitsplatz genommen?	Unsicherheitsvermeidung
	18	Wie empfindest Du den Arbeitsalltag und das Miteinander (Ellenbogen oder Miteinander)?	Selbstdurchsetzung/Maskulinität
	19	Wie siehst Du das Leistungsverhalten, wird viel erwartet am Arbeitsplatz oder ist es eher Laissez-faire?	Leistungsorientierung

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die Arbeit selbstständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe angefertigt habe, andere als die angegebenen Quellen nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Dies gilt explizit auch für die Verwendung von text- oder codegenerierenden KI-Werkzeugen als Quelle.

Diese Arbeit wurde noch nicht, auch nicht auszugsweise, für eine andere Studien- oder Prüfungsleistung verwendet. Ich bin damit einverstanden, dass die Arbeit einer elektronischen Plagiatsprüfung unterzogen werden kann.

Lüneburg, 29.08.2024

Ort, Datum, Unterschrift